

Philosophische Bibliothek

Rudolf Carnap / Otto Neurath
Briefwechsel

Meiner







Rudolf Carnap und Otto Neurath bei ihrem letzten Treffen im Rahmen des Fifth International Congress for the Unity of Science, Harvard University, September 1939. Im Vordergrund Lucy Friedman und Susanne Langer.

RUDOLF CARNAP / OTTO NEURATH

Briefwechsel

Herausgegeben von
Christian Damböck, Johannes Friedl
und Ulf Höfer

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

FWF

Der Wissenschaftsfonds.

Forschungsergebnisse von: Austrian Science Fund (FWF) P30377, P31716 und P34887. Veröffentlicht mit Unterstützung des Austrian Science Fund (FWF): PUB 1097



Open Access: Wo nicht anders festgehalten, ist diese Publikation lizenziert unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0; siehe <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>. Diese Publikation wurde einem anonymen, internationalen Peer-Review-Verfahren unterzogen.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-7873-4514-4 · ISBN eBook 978-3-7873-4515-1 (PDF)
DOI 10.48666/1146579

Frontispiz: Fotografie Carl Gustav Hempel, University Library System Pittsburgh, Rudolf Carnap Papers, RC 022-07-11

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 2024.

Satz: Christian Damböck und satz&sonders, Dülmen. Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza. Gedruckt auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier. Printed in Germany.

Inhalt

Einleitung	7
1. Drei Kontexte	7
2. Der biografische Hintergrund	10
3. Philosophische Debatten	22
4. Zur Edition	30
Danksagungen	39
Briefwechsel	41
1923 (Brief 1)	43
1927 (Brief 2)	44
1928 (Briefe 3 bis 7)	45
1929 (Briefe 8 bis 10)	51
1930 (Briefe 11 bis 21)	53
1931 (Briefe 22 bis 26)	72
1932 (Briefe 27 bis 66)	81
1933 (Briefe 67 bis 83)	151
1934 (Briefe 84 bis 105)	173
1935 (Briefe 106 bis 145)	212
1936 (Briefe 146 bis 162)	283
1937 (Briefe 163 bis 176)	317
1938 (Briefe 177 bis 189)	338
1939 (Briefe 190 bis 202)	370
1940 (Briefe 203 bis 206)	390
1941 (Briefe 207 bis 209)	397
1942 (Briefe 210 bis 218)	407
1943 (Briefe 219 bis 225)	447
1944 (Briefe 226 bis 229)	491

1945 (Briefe 230 bis 237)	520
1946 (Briefe 238 und 239)	565
Anmerkungen der Herausgeber	569
Literaturverzeichnis	621
Briefeverzeichnis	653
Personenregister	661

Einleitung

1. *Drei Kontexte*

Der Briefwechsel zwischen Rudolf Carnap (1891–1970) und Otto Neurath (1882–1945) ist ein Schlüsseldokument zur Geschichte des logischen Empirismus, der hier in seinem Entstehungskontext illustriert wird.¹ Der logische Empirismus in seiner maßgeblich von Carnap und Neurath mit geprägten Gestalt ist, wie sich in diesen Briefen zeigt, nicht bloß ein „Wandeln auf den eisigen Firnen der Logik“,² sondern verfolgt in der „wissenschaftlichen Weltauffassung“, durchaus weltzugewandt, lebensreformerische und politische Zielsetzungen; er entwirft auch eine neue, undogmatische Form von Empirismus, die sich auf fallible Befunde über Wahrnehmungen bzw. wahrnehmbare Gegenstände und ihre Eigenschaften in der Gestalt von Protokollsätzen stützt. Wegweisend dafür wirkten eine Reihe von philosophischen und wissenschaftlichen Strömungen am Ende des neunzehnten und am Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts, vom Empiriokritizismus (Ernst Mach, Richard Avenarius), Konventionalismus (Pierre Duhem, Henri Poincaré) und Neukantianismus (Hermann Cohen, Ernst Cassirer, Wilhelm Windelband, Heinrich Rickert) bis zur mathematischen Logik (Gottlob Frege, Bertrand Russell, Ludwig Wittgenstein) und den neuesten Innovationen in der Physik (Albert Einstein). Der logische Empirismus hatte maßgeblichen Anteil am sogenannten linguistic turn in der Philosophie, wobei Sprache, anders als in der analytischen

¹ Vgl. Hegselmann, „Die Korrespondenz zwischen Otto Neurath und Rudolf Carnap aus den Jahren 1934 bis 1945 – ein vorläufiger Bericht“; Tuboly/Cat, „Editorial Introduction“; Carnap/Neurath, „The 1940–1945 Neurath-Carnap Correspondence“, sowie Dahms, „Rudolf Carnap et Otto Neurath“; Sandner, „Carnap und Neurath“; Cat, „Carnap and Neurath“, und Damböck/Friedl/Höfer, *Ways of the Scientific World-Conception*.

² Vgl. Verein Ernst Mach, *Wissenschaftliche Weltauffassung*, 30.

Philosophie der natürlichen Sprache, nicht als ein vorgegebenes Naturprodukt, sondern als plan- und optimierbares Medium gesehen wird. Im Briefwechsel von Carnap und Neurath wird die Art und Weise deutlich, wie sich diese Weltsicht von vorangegangenen Strömungen ableitet und abgrenzt, und es werden, etwa in der Auseinandersetzung mit Wittgenstein, Karl Popper, Alfred Tarski und Russell, die Verzweigungen und Brüche erkennbar, die diese philosophische Strömung im Verlauf des zwanzigsten Jahrhunderts häufig zur negativen Kontrastfolie werden ließen. Wurde der logische Empirismus wahlweise für seine ahistorische Haltung, seinen dogmatischen Reduktionismus, seine künstliche Trennung von Entdeckungs- und Begründungszusammenhang oder seinen dezisionistischen Positivismus kritisiert,³ so zeigt dieser Briefwechsel als Quellensammlung, dass keines der angeblichen Dogmen von den Hauptvertretern dieses Empirismus uneingeschränkt vertreten wurde. Dagegen werden Ansprüche sichtbar, sich von älteren dogmatischen Spielarten eines auf dem absolut Gegebenen fußenden Positivismus zu verabschieden und ein auf Empirie und Rationalität gestütztes Denken mit Sozialismus zu kombinieren.

Mindestens so wichtig wie die Innenansicht dieser Korrespondenz als Dokument zur Geschichte des logischen Empirismus ist ihre Außenperspektive als Manifestation radikaler Antimetaphysik, die in ihrer heißen Phase den Namen „Philosophie“ nurmehr als Schimpfwort gelten ließ.⁴ Gnadenlos rodet der logische Em-

³ Der Reduktionismus-Vorwurf findet sich, gemeinsam mit der Behauptung, der logische Empirismus lasse nur rein analytische und rein synthetische Urteile zu, in Quine, „Two Dogmas of Empiricism“; ahistorisch und einer künstlichen Trennung zwischen Entdeckungs- und Begründungszusammenhang verpflichtet ist dieser Empirismus für Kuhn, *The Structure of Scientific Revolutions*; einen dezisionistischen Positivismus mit der Konsequenz der vollständigen Irrationalität aller menschlichen Entscheidungen diagnostizieren Horkheimer, „Der neueste Angriff auf die Metaphysik“, sowie Putnam, *The Collapse of the Fact/Value Dichotomy*.

⁴ Vgl. S. 116, wo Neurath zur *Logischen Syntax* anmerkt: „Ich hoffe, daß das üble Wort ‚Philosophie‘ nicht mehr darin vorkommt.“ S. 124 spricht Neurath vom „verdreckten Namen einer eklen alten Person“.

pirismus das Gestrüpp traditioneller philosophischer und theologischer Denkweisen, räumt den „metaphysischen und theologischen Schutt der Jahrtausende“ aus dem Weg⁵ und setzt an dessen Stelle die Wissenschaft als einzige verbindliche Instanz. Der Briefwechsel zwischen Carnap und Neurath identifiziert diese Philosophen als Pioniere der auf Wissenschaft gegründeten Lebensweise, in einer von Irrationalität und Totalitarismus dominierten Zeit. Die jüngste Geschichte zeigt, dass diese Auseinandersetzung bis jetzt andauert. Wenn Intellektuelle heute Demokratie und Wissenschaft als Existenzbedingungen der menschlichen Kultur ansehen,⁶ dann besteht die historische Herausforderung darin, zu erklären, warum dies im vorigen Jahrhundert anders gewesen ist, warum sich unter geistigen Arbeiter*innen auf allen Seiten des politischen Spektrums nicht die Moderne und die Aufklärung, sondern – mindestens zeitweilig – die Antimoderne und die Gegenaufklärung durchgesetzt haben und warum die wissenschaftliche Weltauffassung in den Wirren der Zeit vielfach an mit ihr unvereinbaren Gegenentwürfen gescheitert ist. Für diese erst zu schreibende intellektuelle Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts können seltene Glanzlichter von Moderne und Aufklärung wie der hier publizierte Briefwechsel oder auch die Tagebücher Carnaps als Quellen dienen.⁷

Der dritte Gesichtspunkt schließlich, der den Briefwechsel zwischen Carnap und Neurath bedeutsam erscheinen lässt, ist ein im engeren Sinn biografischer, der diese Briefe als literarische Produkte individueller Lebenswelten identifiziert, in denen sich die großen Brüche und Innovationen des zwanzigsten Jahrhunderts manifestieren: Krieg und Faschismus im Negativen, Wissenschaft und Sozialdemokratie auf der positiven Seite. Es geht um die Interferenz der Denk- und Schreibweisen zweier Antipoden, deren gemeinsames Projekt der Antimetaphysik und der wissenschaftlichen Weltauffassung bei einigen biografischen

⁵ Verein Ernst Mach, *Wissenschaftliche Weltauffassung*, 29.

⁶ Vgl. Douglas, *The Rightful Place of Science*; Hartl/Tuboly, *Science, Freedom, Democracy*; Oreskes, *Why Trust Science?*; Pinker, *Enlightenment Now*, und Collins/Evans, *Why Democracies need Science*.

⁷ Carnap, *Tagebücher* (TB).

Parallelen – gemeinsame Wiener Jahre und spätere Emigration – von markanten charakterlichen und kulturellen Unterschieden umrahmt wird. Der neusachliche Advokat des Rationalen Carnap, mit seiner präzisen, aber eben auch sachlichen, zurückhaltenden und mitunter kühlen Ausdrucksweise, die seine kulturelle Herkunft aus einem protestantisch-pietistischen Milieu erkennen lässt. Der große Planer und Aufklärer Neurath, der in überbordendem Stil subtile Pointen gleichermaßen hervorzaubert wie wenig differenzierte Rundumschläge; dessen Emotionalität sich im Kontext als liebende Umarmung ebenso entladen kann wie als persönlicher Übergriff. Das Spannungsverhältnis zwischen der rationalen Sachlichkeit Carnaps und dem ebenso jüdischen wie Wienerischen Witz des selbst erklärten Elefanten im Porzellanladen Neurath prägt diesen Briefwechsel. Eine Doppelconférence, in der Neurath den Ton angibt, während Carnap die Rolle des vernünftigen Korrektivs übernimmt und gelegentlich einfach die des Spielverderbers. Wie im Briefwechsel Neurath von Beginn an die treibende Rolle einnimmt – der erste Brief ist eine ebenso charmante wie direkte Freundschaftsanfrage an den zuvor Unbekannten –, prägt er den wechselvollen Verlauf ihrer Kommunikation als Lokomotive. Es handelt sich um eine von großen Gefühlen getragene Freundschaft, nicht um den unverbindlichen Austausch zweier zufällig Geistesverwandter. Wie in vielen emotionalen Beziehungen sind die Rollen ungleich verteilt, ist das Verhältnis genuin asymmetrisch; und wie viele intensive Freundschaften durchlebt auch diese schwere Krisen, deren größte am Ende unaufgelöst bleibt.

2. *Der biografische Hintergrund*

Als Rudolf Carnap sich im Jahr 1924 dazu entschloss, auf Anregung Moritz Schlicks die Habilitation in Wien zu versuchen – ein Entschluss, der sich als prägend für seine Karriere wie auch für die Entwicklung des Wiener Kreises erweisen sollte⁸ –, lag

⁸ Für ein Panorama der reichen Debattenkultur im Wiener Kreis siehe

die erste Kontaktaufnahme Neuraths bereits ein Jahr zurück (Brief 1); ein erstes Treffen hatte im Sommer 1924 am Rande des Esperanto-Kongresses in Wien stattgefunden (TB 8. u. 11.8.1924).

Neurath stammte aus Wiener bürgerlichen Verhältnissen,⁹ sein Vater, der Nationalökonom Wilhelm Neurath (1840–1901), war ein sozial engagierter Wissenschaftler mit Affinitäten zur Weltsicht Ernst Machs. Schon während seines Studiums der Staatswissenschaft und Philosophie in Wien und Berlin setzte Neuraths Publikationstätigkeit ein, gleichzeitig engagierte er sich gemeinsam mit seiner ersten Frau Anna Schapire (1877–1911) in der Frauenbewegung. In Berlin prägte ihn die geisteswissenschaftliche Tradition in der Gestalt des Soziologen und väterlichen Freundes Ferdinand Tönnies (1855–1936). Die von materieller Not überschattete Berliner Zeit endete mit einer Dissertation über antike Wirtschaftsgeschichte.¹⁰ Zurück in Wien nahm Neurath nach dem einjährigen Militärdienst eine Stelle als Lehrer in einer Handelsakademie an und untersuchte 1911–1913 in ausgedehnten Forschungsreisen die sozialen und ökonomischen Verhältnisse in den Balkanstaaten. In Wien traf er sich zu regelmäßigen Diskussionen mit den Mathematiker-Geschwistern Hans und Olga Hahn – Letztere wurde nach dem Tod Anna Schapires Neuraths zweite Frau – und dem Physiker Philipp Frank, eine oft als Erster Wiener Kreis bezeichnete Diskussionsrunde.¹¹ Während des Ersten Weltkrieges diente Neurath in der Wirtschaftsabteilung des Kriegsministeriums, entwickelte im Zuge dessen seine Ideen zur Kriegswirtschaftslehre, habilitierte sich 1917 in Politischer Ökonomie an der Uni-

Stadler, *Studien zum Wiener Kreis*; Limbeck-Lilienau/Stadler *Der Wiener Kreis*, sowie Uebel/Limbeck-Lilienau, *The Routledge Handbook of Logical Empiricism*.

⁹ Zur Biografie siehe Sandner, *Otto Neurath*, sowie zur frühen Zeit Uebel, *Vernunftkritik und Wissenschaft*.

¹⁰ Neurath, „Zur Anschauung der Antike über Handel, Gewerbe und Landwirtschaft“.

¹¹ Vgl. Haller, „Der erste Wiener Kreis“, sowie Limbeck-Lilienau, „The First Vienna Circle and the Erlangen Conference“.

versität Heidelberg, unterstützt durch Max Weber,¹² und nahm 1917 an den Lauensteiner Tagungen zur Zukunft Deutschlands nach dem Kriege teil.¹³ Nach Kriegsende übernahm Neurath als Leiter des Zentralwirtschaftsamts eine wichtige Rolle in der Münchener Räterepublik, die er als Gelegenheit ansah, seine radikal planwirtschaftlichen Ideen der „Vollsozialisierung“ umzusetzen.¹⁴ Das Scheitern der Räterepublik führte zu einer Anklage wegen Beihilfe zum Hochverrat und zur Verurteilung zu 18 Monaten Haft. Nach einem halben Jahr nach Österreich abgeschoben, verlor Neurath die Heidelberger Privatdozentur und durfte bis Mitte der zwanziger Jahre nicht mehr nach Deutschland einreisen. Zurück in Wien wurde er bald zu einem der Schlüsselrepräsentanten des Roten Wien und einem intellektuellen Weggefährten des Austromarxismus. Seine Tätigkeit in der österreichischen Siedlungsbewegung mündete 1924 in die Gründung des später sogenannten *Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum* Wien. Die in diesem Rahmen aufkeimende bildpädagogische und sozialreformerische Mission sollte bis zum Lebensende Neuraths im Zentrum seiner Aktivitäten stehen.

Während Neurath es also schon zu einigem Gewicht als Politiker, Pädagoge und Sozialreformer gebracht hatte, verlief Carnaps Leben bis zum Zeitpunkt ihrer ersten Begegnung weniger öffentlichkeitswirksam: Zehn Jahre jünger als Neurath, hatte er den Großteil des Ersten Weltkriegs im Felde zugebracht.¹⁵ Aus einem Ronsdorfer Fabrikantenhaus stammend – der Vater Johannes Sebulon Carnap (1826–1898) betrieb eine Bandweberei – verbrachte Carnap die Kindheit, nach dem frühen Tod des Vaters, in Barmen (wie Ronsdorf heute Stadtteil von Wuppertal). Ab 1910 folgte das Studium der Physik und Philosophie in Jena

¹² Siehe Dahms/Neumann, „Sozialwissenschaftler und Philosophen in der Münchener Räterepublik“.

¹³ Siehe Werner, *Ein Gipfel für Morgen*, sowie Werner, *Gruppenbild mit Max Weber*.

¹⁴ Siehe Dahms, „Otto Neurath, Max Weber und die Revolution von 1919 in Bayern“.

¹⁵ Zur Biografie vgl. Damböck, „Einleitung [Band 1]“, „Einleitung [Band 2]“ sowie Carus, *Carnap and Twentieth Century Thought*.

und Freiburg, wo Carnap unter anderem Vorlesungen bei Frege und Rickert besuchte. Prägend war für ihn einerseits das familiäre Umfeld. Hier zu nennen ist neben der intellektuellen Mutter Anna Carnap (1852–1924) – sie verfasste eine umfangreiche Biografie ihres Vaters – vor allem eben dieser Großvater selbst: der Pädagoge Friedrich Wilhelm Dörpfeld (1824–1893), dessen nonkognitivistische Ethik Carnap zum Teil vermittelt durch die Mutter übernahm;¹⁶ daneben auch noch der Bruder der Mutter, Wilhelm Dörpfeld (1853–1940), bedeutender Archäologe, der mit Heinrich Schliemann an der Ausgrabung Trojas gearbeitet hat und als Architekt Erbauer des Hauses war, das die Carnaps ab 1910 in Jena bewohnten. In Jena und Freiburg stand Carnap unter dem Einfluss der deutschen Jugendbewegung und jugendbewegter Gruppen wie dem Serakreis um den Jenaer Verleger Eugen Diederichs und den Freideutschen, deren Jugendtag auf dem Hohen Meißner Carnap 1913 besuchte und mitorganisierte.¹⁷ Die Jugendbewegung stand für eine lebensreformerische Haltung, die Ablehnung von Alkohol, Nikotin und den Duell-Ritualen der Studentenverbindungen, Gleichberechtigung von Frauen, Zuwanderern und Minderheiten, einer Haltung, die in den radikalen lebensreformerischen Modernismus des Wiener Kreises mündete; gleichzeitig erwies sich die Jugendbewegung als Quelle der Politisierung. Im Krieg diente Carnap bis 1917 als Frontsoldat, danach als Mitarbeiter einer Funktechnikabteilung; aus dem anfänglichen Kriegsbefürworter und Anhänger der Idee des Krieges als „naturnotwendiges Kräfteausmessen der sich ins Gehege kommenden wachsenden Völker“ (TB 22. 9. 1916) entwickelte sich in dieser Zeit ein Pazifist und Sozialist. Das unterbrochene Studium konnte Carnap erst 1920 abschließen; 1921 folgte die Promotion mit seinem ersten Buch *Der Raum*, und erst 1923, unmittelbar vor der Kontaktaufnahme durch Neurath, entschloss

¹⁶ Heidelberger, „Between Pietism and Herbartianism“ sowie Damböck, „Carnap’s Noncognitivism and His Views on Religion“.

¹⁷ Vgl. Damböck/Sandner/Werner, *Logischer Empirismus, Lebensreform und die deutsche Jugendbewegung*, sowie Werner, *Moderne in der Provinz*, 231–307.

sich Carnap, aktiv eine akademische Karriere voranzutreiben: Die Hyperinflation hatte das Familienvermögen aufgezehrt und damit den davor favorisierten Plan vereitelt, ein Leben als Privatgelehrter zu führen.

Hintergrund für die Kontaktaufnahme durch Neurath in Brief 1 war der gemeinsame Freund Franz Roh, Kunsthistoriker und Vordenker der Neuen Sachlichkeit, den Carnap aus der Jenaer Jugendbewegung kannte und Neurath aus der Münchener Zeit: Roh hatte nach dem Zerfall der Räterepublik dem steckbrieflich gesuchten Freund für einige Zeit in seinem Haus Zuflucht geboten.¹⁸

Carnap war vom ersten Treffen an durch die Persönlichkeit Neuraths gefesselt, der den neuen Freund, auf einer Welle des Erfolges und einer Vielzahl von aufkeimenden politischen und sozialreformerischen Projekten schwimmend, in seinen Bann zog, herumreichte und für die eigenen Ideen begeisterte. Neurath sah das in Carnap schlummernde intellektuelle Potential und animierte ihn erfolgreich, seine Fähigkeiten in den Dienst der als gemeinsam erkannten politisch-lebensreformerischen Sache zu stellen. Dass aus dem eher selbstgenügsamen Privatgelehrten der Freiburger Jahre ein engagierter Philosoph wurde, verdankt sich zum Teil der motivierenden Aktivität Schlicks, der Carnap zur Habilitation brachte und ihn 1926 freundlich in den Wiener Kreis einführte, vor allem aber ist es dem wegweisenden Einfluss Neuraths geschuldet.

Dennoch waren die gemeinsam verbrachten Zeiten schon in Carnaps Wiener Jahren rar. Neurath verkehrte nie regelmäßig im Wiener Kreis, zu sehr war er von diversen Aktivitäten im Roten Wien beansprucht und seit den späten 1920er-Jahren auch von vielen Reisen, die seine sozialreformerischen Projekte und namentlich seine Methode einer auf Piktogrammen basierten Bildstatistik (ISOTYPE) in die Welt hinaustrugen. Umgekehrt

¹⁸ Vgl. Dahms, „Neue Sachlichkeit in the Architecture and Philosophy of the 1920s“, und „Rudolf Carnap et Otto Neurath“, sowie Dahms/Neumann, „Sozialwissenschaftler und Philosophen in der Münchener Räterepublik“.

verbrachte Carnap nur fünf Jahre in Wien und war in den ersten drei Jahren dieser Zeit von einer 1926 diagnostizierten Tuberkuloseerkrankung beeinträchtigt, die ausgedehnte Kuraufenthalte nötig machte. Obwohl also eigentlich nur kurz, war die gemeinsame Wiener Zeit für beide von nachhaltiger Wirkung. Richtig eng wurde die Freundschaft zwischen Carnap und Neurath ohnehin erst ab 1928. Das lässt sich im Briefwechsel dem 1929 erstmals zu findenden vertraulichen „Du“ entnehmen. Bis 1928 war Neurath für Carnap mehr ein faszinierendes Kuriosum und Carnap für Neurath eine Persönlichkeit mit Potential, dessen Ausschöpfung noch ausstand.

Carnap trat in die Sozialdemokratische Arbeiterpartei ein (Brief 6), hielt programmatische Vorträge am Bauhaus, zu Themen wie „Wissenschaft und Leben“ oder „Missbrauch der Sprache“,¹⁹ und er hatte maßgeblichen Anteil am Text des Manifests des Wiener Kreises *Wissenschaftliche Weltauffassung*.²⁰ Der deutliche politische Tenor dieser Schrift ist allerdings eher Neurath zu verdanken, der noch zum Schluss die Präzisierung einforderte, „dort wo wir von den Massen reden, die kritisch sind, irgendwo das Wort ‚sozialistisch‘ ein[zu]fügen“ (Brief 10). Damit war das Programm definiert: Es ging – grosso modo dem Geist des Austromarxismus entsprechend – um nichts weniger als eine neue Grundlegung des Sozialismus, und zwar ohne Metaphysik, das heißt, ohne kruden Realismus und ohne dialektischen Materialismus, nur dem Reformgeist der wissenschaftlichen Weltauffassung verpflichtet. Schlick, dessen antimetaphysische und wissenschaftliche Einstellung sich mit Carnap und Neurath im Einklang befand, lehnte gleichwohl die explizit politische Ausrichtung dieses Projektes ab, weshalb sich im Jahr 1930 zwei Derivate des Wiener Kreises kurzzeitig etablierten, in denen es dezidiert politisch zuing. Das war zum einen der an Montagen abgehaltene gelegentlich so genannte Neurath-Zirkel, zur Ausarbeitung eines Marxismus ohne Dogmen und ohne „mar-

¹⁹ Siehe RC 110-07-49 und RC 110-07-43 (zu den Siglen s. u., 37f.).

²⁰ Vgl. Uebel, „Zur Entstehungsgeschichte und frühen Rezeption von *Wissenschaftliche Weltauffassung*. *Der Wiener Kreis*“.

xistische Ethik“.²¹ Die zweite Parallelaktion zum Wiener Kreis war die von Else Frenkel-Brunswik initiierte und von Carnap geleitete Studiengruppe für wissenschaftliche Zusammenarbeit, wo unter anderem sozialwissenschaftliche Methoden (Statistik) und die Psychoanalyse diskutiert wurden.²²

Trotz dieser gemeinsamen Aktivitäten waren Carnap und Neurath schon 1930 nur noch Teilzeit-Wiener. Neurath wegen seiner unausgesetzten Reisetätigkeit, Carnap, weil für ihn Wien nur eine akademische Zwischenstation darstellte: Als unbesoldeter Privatdozent musste er nach einer Professur im Ausland Ausschau halten, was ihn schließlich 1931 nach Prag führte. An der von reaktionären, antisemitischen und erzkatholischen Kräften dominierten Universität Wien bestanden keine Aussichten.²³ Das bedeutete auch, dass man die logisch-empiristische Bewegung aus politischen Gründen auf ein internationaleres Niveau heben musste. Die von Carnap und Neurath noch 1929 und 1930 verteidigte Idee einer wissenschaftlichen Weltauffassung mit gleichermaßen empiristischen wie sozialistischen Bestandteilen wurde im proto-faschistischen Klima der frühen 1930er-Jahre immer mehr zu einer unrealistischen Vision. Um den Faschismus zu bekämpfen, reichte die wissenschaftliche Einstellung alleine nicht aus. Zudem war die politische Agitation grundsätzlich ein Problem, solange Teile des logisch-empiristischen Netzwerks in Ländern aktiv waren, die dabei waren, im Faschismus zu versinken. Ohne die Perspektive, Europa endgültig den Rücken kehren zu können und zu wollen, war eine offene politische Stellungnahme in dieser Zeit akademischer Selbstmord. So bezog Carnap erst ab dem Zeitpunkt öffentlich Stellung, als er erkannt hatte, dass eine akademische Karriere für ihn in Europa nicht zu erreichen war. In dem Vortrag „Philosophie – Opium für die Gebildeten“ etwa bekämpfte er die Metaphysik als Waffe

²¹ Vgl. Damböck, „Carnap’s Noncognitivism: Paths and Influences“, Abschnitt 4.

²² Vgl. Stadler, *Studien zum Wiener Kreis*, 382f., sowie Jahoda, „Im Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum“.

²³ Vgl. Taschwer, *Hochburg des Antisemitismus*.

reaktionärer Kräfte, die uns vom rationalen Denken abbringen möchten.²⁴

Zunächst jedoch brachten diese politischen Faktoren das Netzwerk um Carnap und Neurath zu dem Ergebnis, theoretische Diskussionen auf eine mehr akademische Ebene zu heben. Dafür gab es Organe wie die Zeitschrift *Erkenntnis* und Buchreihen wie die *Schriften zur Wissenschaftlichen Weltauffassung* und *Einheitswissenschaft*, später die *International Encyclopedia of Unified Science*, und es gab internationale Tagungen: 1929 in Prag, 1930 in Königsberg, dann 1934 wiederum Prag, 1935 bis 1939 nacheinander Paris, Kopenhagen, erneut Paris, Cambridge (UK), Cambridge (Mass.), gefolgt von einer letzten internationalen Tagung 1941 in Chicago, an der allerdings weder Carnap noch Neurath teilgenommen haben.²⁵ Zirkelaktivitäten gab es weiterhin: Der Wiener Kreis existierte bis zu Schlicks Ermordung im Jahr 1936 (durch einen politisch fanatisierten ehemaligen Studenten²⁶), und auch in Carnaps neuer Heimat Chicago wurden jahrelang kreisartige Aktivitäten betrieben, in deren Zentrum Carnap und Charles Morris standen;²⁷ noch in Harvard, wo Carnap das akademische Jahr 1940/41 verbrachte, kam kurzfristig eine Art wissenschaftsphilosophischer Zirkel zustande, wenn auch mit begrenztem Erfolg, wie Carnap beklagt: „about the philosophers there is not much to say, they were very friendly toward me personally but not much in the way of discussion happened, except with Quine with whom I discussed frequently“ (Brief 208).

Insgesamt war die aktivste Phase des Wiener Kreises die Zeit bis zu Carnaps Weggang 1931; 1934 bedeutete schließlich mit

²⁴ Siehe Carnap, „Philosophie – Opium für die Gebildeten“ (RC 110-08-17), sowie *Scheinprobleme in der Philosophie und andere metaphysikkritische Schriften*, „Theoretische Fragen und praktische Entscheidungen“, und „Logic“.

²⁵ Zu den Tagungen des Netzwerks siehe Stadler, *Studien zum Wiener Kreis*, 376–436. Vgl. Dahms, „Internationale Philosophie-Kongresse in der Zeit des Nationalsozialismus“.

²⁶ Vgl. Edmonds, *The Murder of Professor Schlick*, Kapitel 15, sowie Stadler, *Studien zum Wiener Kreis*, 922–961.

²⁷ Vgl. Stadler, „History and Philosophy of Science“, 49–53.

der erzwungenen Emigration Neuraths und dem plötzlichen Tod von Hans Hahn eine Zäsur: Der Zirkel bekam immer mehr den Charakter einer – wie Ernest Nagel ironisch bemerkte – „congregation with the members singing in chorus with Schlick“.²⁸ Für den hier edierten Briefwechsel haben alle diese Faktoren aber den Vorteil, dass sich die Diskussion, die in der intensiven Phase von 1926 bis 1930 vor allem in Zirkeln, Salons, Vortragssälen und Kaffeehäusern stattfand, immer mehr in schriftlichen Kanälen bewegte, nicht zuletzt im brieflichen Austausch.

Zur richtigen Einordnung der diesen Briefwechsel ab 1930 prägenden Konflikte ist es wichtig zu sehen, dass diese sich kaum auf politische Fragen erstrecken. Zwar bezichtigt Neurath Carnap am Ende des Rückfalls in die Metaphysik und unterstellt ihm geradezu eine Preußische Geisteshaltung mit Affinität zu autoritärem Pflicht-Denken (Brief 235), aber diese Vorwürfe beschränken sich auf charakterliche Diagnosen und ändern nichts an dem zwischen Carnap und Neurath bestehenden politischen Konsens. Stoff für Konflikte lag dagegen auf zwei Ebenen bereit. Auf der theoretischen Ebene steigerte sich die Skepsis Neuraths gegenüber der Bedeutung rein logischer Untersuchungen; die zu Beginn der dreißiger Jahre von Carnap aufgegriffene Semantik lehnte er von Anfang an ab; umgekehrt betonte Carnap zusehens die Autarkie seiner Arbeit. Entzündeten sich die Spannungen zwischen Neurath und Carnap also durchaus an sachlichen Fragen, so gingen sie, einmal entfacht, in mehreren sich steigenden Episoden ins Persönliche. Signifikant sind dafür nicht zuletzt soziologische Gesichtspunkte.

So erfolgreich Neurath mit seinen musealen und bildpädagogischen Aktivitäten auch war, es stellte doch eine Kränkung dar, dass ihm jedwede akademische Karriere nach dem Verlust der Heidelberger Dozentur verwehrt blieb: in Wien, in Prag (wo er als Nachfolger Carnaps im Gespräch war) und noch am Ende seines Lebens in Oxford. Carnap, obwohl selbst in Chicago in einer unsicheren Position – bis Mitte der 1940er-Jahre gewähr-

²⁸ Ernest Nagel an Rudolf Carnap, 5. 1. 1935 (RC 029-05-16)

te man ihm nur befristete Verträge – wurde doch von Neurath als der Erfolgreichere wahrgenommen. Wenn Neurath also Carnap, gelegentlich in einem Atemzug mit seinem Schwager Hans Hahn, des „Bonzentums“ bezichtigt (S. 529), so steht im Hintergrund eben diese Spannung: der nie wirklich von der Scientific Community aufgenommene Neurath gegen den (zumindest von Neurath als solcher gesehene) Paradeakademiker Carnap.

Die sozialen Rollen kehren sich im Verlauf des Briefwechsels geradzum. Als Carnap 1926 nach Wien kam, stand Neurath mitten im beruflichen Leben als Organisator und Reformator im Roten Wien, der über einen ganzen Stab von Mitarbeiter*innen verfügte und zunehmend auch international aktiv wurde. Mit dem Austrofaschismus begann für Neurath eine Zeit der beruflichen und wirtschaftlichen Unsicherheit. Jenseits der organisatorischen und finanziellen Möglichkeiten des Roten Wien und mangels jeder akademischen Verankerung war Neurath im holländischen Exil auf Geldmittel aus Publikationsverträgen angewiesen, die jedoch immerhin noch ausreichten, neben seiner Frau Olga Neurath und Marie Reidemeister²⁹ auch die Mitarbeiter Gerd Arntz und Josef Scheer (samt deren Familien) finanziell über Wasser zu halten. Zwar gelang es Neurath, sein Institut für bildpädagogische Arbeiten (auch durch die 1936/37 in den USA geknüpften Verbindungen) wieder in besseres Fahrwasser zu bringen, doch schon bald musste er wieder bei Null anfangen: Nach der dramatischen Flucht vor den im Mai 1940 die Niederlande überfallenden Nationalsozialisten in einem Rettungsboot über den Kanal und der monatelangen Internierung als „enemy refugee“ auf der Isle of Man³⁰ waren in der Kriegszeit die verbleibenden Mittel aus Publikationsverträgen und Filmproduktionen gerade genug für ein einfaches Leben zu zweit. Otto und Marie Neurath (die Heirat erfolgte 1941, Olga Neurath war bereits 1937 verstorben) akklimatisierten sich rasch und identifizierten sich mit dem britischen Lebensstil des pragmatischen „muddling through“ (Brief 206

²⁹ Zu dieser Dreiecksbeziehung siehe Sandner, *Otto Neurath*, 185–187.

³⁰ Vgl. Sandner, *Otto Neurath*, 262–270, sowie Tuboly, „United by Action: Neurath in England“.

und 218). Beruflich waren diese Jahre nicht erfolglos, die bildpädagogischen Arbeiten wurden fortgesetzt und auch in Filmprojekten angewendet. Diese positiven beruflichen Aspekte und das von Neurath immer wieder betonte persönliche Glücksempfinden kontrastieren aber mit Neuraths Rolle als akademischer Randfigur und mit dem im Briefwechsel mit Carnap häufig erkennbaren Frust Neuraths über den Gesamtzustand der Wissenschaft und der Philosophie, unter Einschluss so gut wie aller Denker des logischen Empirismus. Carnap, auf der anderen Seite des Ozeans, empfand zwar subjektiv sein Los nicht immer als angenehm – er litt unter Rückenproblemen ebenso wie unter der Isolierung an der University of Chicago³¹ –, sein sozialer Status war dennoch als Professor an einer renommierten Universität ein anderer als der des am Rande des Oxfordeer Wissenschaftsbetriebs stehenden De-facto-Privatgelehrten Neurath.

Die in den hier dokumentierten Konflikten immer wieder auftauchende Diskussion über Neuraths von Carnap als mitunter kaum verständlich und so gut wie immer mangelhaft gearbeitete diagnostizierten Texte (eine Diagnose, der Neurath in Teilaspekten durchaus zustimmte) muss ebenso vor diesem Hintergrund gesehen werden wie die immer wiederkehrende Hypersensibilität Neuraths betreffend die seiner Auffassung nach mangelnde Bezugnahme Carnaps auf Neurath'sche Quellen. Carnap entwickelte spätestens in seiner Zeit in den USA eine schriftstellerische Praxis, die der wechselseitigen Qualitätskontrolle verpflichteten akademischen Publikationskultur entsprach. Texte mussten einen bestimmten formalen Aufbau aufweisen; Bezugnahmen auf die jeweils aktuelle Forschungsliteratur waren obligatorisch; und eine ins Detail gehende rationale und konsistente Argumentation war erforderlich. Die Produkte dieser Kultur sind, das kann man gerade anhand von Carnaps Texten aus der Zeit nach 1935 überprüfen, nicht immer leicht verdaulich und unterhaltsam. Gleichwohl sah es Carnap als unumgängliche Konsequenz seiner antimetaphysischen Grundhaltung, Philoso-

³¹ Vgl. Carnap, *Intellectual Autobiography*, 39–43.

phie stilistisch an gängige wissenschaftliche Standards anzupassen, und forderte dies auch von seinen Mitstreitern.

Neurath verstand in dieser Hinsicht unter Antimetaphysik etwas grundlegend anderes. Ihm kam es bei der Überwindung veralteter philosophischer Denkweisen nicht auf die Anpassung an akademische Maßstäbe des Publizierens an, sondern auf die Formulierung von wissenschaftlichen Ideen in einer (zumindest nach seiner eigenen Auffassung) gemeinverständlichen Sprache, jenseits des ihm zusehends problematisch erscheinenden Expertenjargons.³² Resultat war die Verwendung einer Ausdrucksweise, in der auf technische Termini zugunsten notorisch unterdeterminierter „Ballungen“ verzichtet wird. Neuraths Texte sind dadurch eingängiger und einem breiteren Publikum zugänglicher als die spröden Arbeiten Carnaps. Aus dem selben Grund waren sie für Carnap, aber auch für Schlick, Hans Reichenbach und andere Repräsentanten des logisch-empiristischen Netzwerks nur in Ausnahmefällen und nur nach umfangreichen und häufig schmerzhaften Korrekturprozessen akzeptabel. Neurath verstieß gegen akademische Gepflogenheiten und brüskierte seine Mitstreiter dadurch.

Die den hier veröffentlichten brieflichen Austausch prägenden und am Ende dominierenden Konflikte erwiesen sich dennoch über die gesamten 1930er-Jahre immer als reparabel. Man konnte sich noch so sehr über Wochen und Monate in brieflichen Kontroversen verlieren, es genügte ein einmaliges persönliches Treffen und der Austausch in familiärer Atmosphäre führte dazu, dass man sich wieder bestens verstand (Brief 37f.). Gerade in den ersten Chicagoer Jahren Carnaps traten die Konflikte sogar in den Hintergrund. Was die Spannungen in den 1940er-Jahren aufleben und schließlich eskalieren ließ, war auch dem Umstand geschuldet, dass die persönlichen Treffen (die auch nach der Emigration Carnaps in die USA stattfanden: 1936, 1937, 1939) als soziales Heilmittel durch den Krieg unmöglich gemacht wurden. Neurath sah Metaphysik und „Absolutismus“ innerhalb des eigenen Lagers im Erstarken und Carnap antwortete auf Neuraths

³² Vgl. Neurath, *Visual Education*, 254–259.

harsche Kritik zusehends unwillig und verletzt. Neuraths lange erwarteten Beitrag zur Enzyklopädie fand Carnap so mangelhaft, dass er sich weigerte, dafür als Herausgeber zu zeichnen (Brief 228). Neurath reagierte tief getroffen. Vollends zur Tragödie wird dieser Briefwechsel aber durch Neuraths unerwarteten Tod, der einen dramatischen Schlusspunkt hinter seine letzten bitteren Briefe setzt.

3. *Philosophische Debatten*

Neben dem im vorigen Abschnitt charakterisierten Einfluss auf seine antimetaphysische Grundhaltung liegt die stärkste Prägung der Philosophie Carnaps durch Neurath in dessen maßgeblicher Rolle beim Übergang vom erkenntnistheoretischen *Aufbau*-Programm zum Physikalismus.³³ Ideen des Marburger Neukantianismus und der Phänomenologie Husserls aufgreifend, entwirft der *Aufbau* unter dem Eindruck von Frege und Russell eine Konstitutionstheorie der Begriffe³⁴, die sich auf „Erlebnisse“, also auf eine „eigenpsychische Basis“ stützt (§§ 58, 64, 67).

Neurath war mit vielen Gesichtspunkten dieses ehrgeizigen und im Kern einheitswissenschaftlichen Projektes einverstanden. Der Empiriekritizismus, dem sich der Erste Wiener Kreis verschrieben hatte, fußte wie Carnaps *Aufbau*-Projekt auf funktionalen Beziehungen anstatt dem traditionellen Substanz-Akzidenz-Schema: „[D]ie einfachsten Tatsachen“, so Mach, „sind an sich immer unverständlich [...] Verstehen besteht eben im Zerlegen“.³⁵ Ebenfalls ganz d'accord war Neurath mit der Idee,

³³ Thomas Uebel hat in vielen seiner Publikationen diese Entwicklung rekonstruiert und dokumentiert. Siehe etwa Uebel, *Empiricism at the Crossroads*, „Neurath's Influence on Carnap's *Aufbau*“ und „Was bedeutet Carnaps ‚Reinigung‘ der Erkenntnistheorie?“.

³⁴ Für eine Darstellung dieser Entwicklung und Literaturhinweise zum *Aufbau* siehe Damböck, „Die Entwicklung von Carnaps *Aufbau* 1920 bis 1928“.

³⁵ Mach, *Die Geschichte und die Wurzel des Satzes von der Erhaltung der Arbeit*, 31.

eine Konstitutionstheorie monistisch aufzubauen, nicht dualistisch oder pluralistisch. Es „gibt“ nur eine Art von Entitäten und wir führen jede Aussage, jeden Begriff, jedes Ding auf diese eine Art zurück. Auch dass es, wie Carnap betont, keinen Unterschied gibt zwischen Dingen und Begriffen (§§ 1–5), war ganz im Sinne von Neuraths empirikritizistischer Philosophie. Gleichfalls in Übereinstimmung sah sich Neurath mit der von Carnap gewählten Auffassung von „Verstehen“. Es geht nicht um „Einfühlung“, also ein intuitives Erfassen des Denkens und Wollens der anderen, sondern um eine Rekonstruktion, die nur auf dem Verhalten und der Gehirnphysiologie der anderen fußt sowie auf der Annahme, dass alle menschlichen Subjekte analog funktionieren.³⁶

Nicht einverstanden war Neurath hingegen mit der konventionalistischen Haltung Carnaps: Der *Aufbau* proklamierte, dass ein Begriffssystem zwar monistisch sein muss – nur so kann die Einheit der Wissenschaft erzielt werden –, aber er stellte es den Konstrukteur*innen eines solchen frei, welche Art von Entitäten man als „Basis“ ansetzt. Ein eigenpsychisches System, das sich auf „meine Erlebnisse“ stützt, ist demnach eine Option, ein physikalistisches, das auf wahrnehmbaren Dingen und deren Eigenschaften aufbaut, eine andere. Neurath kritisierte die Idee einer eigenpsychischen Basis jedoch grundsätzlich. Meine und deine Erlebnisse sind zwar unbestreitbar wissenschaftlich relevant. Empirisch fassbar und damit wissenschaftlich adressierbar werden sie aber erst durch ihre raumzeitlichen Repräsentationen, also einerseits die entsprechenden neuronalen Vorgänge, andererseits die Gesten, Verhaltensweisen, sprachlichen Äußerungen (Protokolle), durch die wir Erlebnisse zum Ausdruck bringen. Die dem *Aufbau* zugrundeliegenden Elementarerlebnisse und Ähnlichkeitserinnerungen hingegen sind für sich genommen keine empirischen Qualitäten. Um Erlebnisse wissenschaftlich zu thematisieren, muss man entweder auf Befunde darüber durch psychologische Versuchspersonen setzen (die im Experiment ihre Erlebnisse artikulieren) oder – was in den 1930er-Jahren aller-

³⁶ Vgl. Uebel, „Neurath on Verstehen“, sowie Damböck, „Is There a Hermeneutic Aspect in Carnap’s *Aufbau*?“.

dings noch reine Utopie war – auf entsprechende Messungen neuronaler Zustände. Genau diese Position übernahm Carnap in den frühen 1930er-Jahren. Viele der späteren Konflikte zwischen Carnap und Neurath fußen in der (rückblickend gesehen wohl unbegründeten) Angst Neuraths, Carnap könnte in die alte phänomenalistische bzw. solipsistische Denkweise zurückfallen. Bestärkt wurde diese Angst nicht zuletzt durch Äußerungen Dritter, wie Schlicks Beiträge zur Protokollsatzdebatte, Poppers Erkenntnistheorie, Tarskis Arbeiten zum Wahrheitsbegriff oder Russells *An Inquiry into Meaning and Truth*.

Der Physikalismus, also die Idee, dass sich die Wissenschaft empirisch nur auf fallible Befunde über sinnlich wahrnehmbare Ereignisse stützen kann – d. h. das an der physikalischen Wirklichkeit, was der menschlichen Erfahrung zugänglich ist –, wurde die gemeinsame Grundlage der Philosophien von Carnap und Neurath. Verfestigt wurde dieser neue empiristische Ansatz in der sogenannten Protokollsatzdebatte.³⁷ Protokollsätze (manchmal auch Basissätze genannt) sind Aussagen über wahrgenommene raumzeitliche Sachverhalte. Aus Theorien generierte Prognosen sind der Bestätigung bzw. Widerlegung durch Protokollsätze zugänglich. Theorien selbst haben in der Regel nicht den Charakter von Protokollen, weil sie zu abstrakt sind: Die Theorie, dass die Sonne alle 24 Stunden aufgeht, kann immer wieder in entsprechenden Sonnenaufgangsprotokollen erhärtet werden; sie selbst ist aber kein einzelnes Protokoll, sondern – im einfachsten Fall – eine unbegrenzt lange Verknüpfung von solchen (also Aussagen über alle Sonnenaufgänge an allen Tagen der Vergangenheit und Zukunft). Protokollsätze bilden die empirische Basis der Wissenschaft, weil es Sätze dieser Art sind, die Theorien überhaupt erst überprüfbar machen. Unbestritten war im Wiener Kreis die Auffassung, dass Protokollsätze selbst fallibel sein müssen, weil man Halluzination, Irrtum und Betrug nie ausschließen kann. Wie Protokollsätze jedoch konkret formuliert werden sollen, darüber gingen die Meinungen auseinander.

³⁷ Für einen Überblick siehe Damböck, *Der Wiener Kreis*. Zur Entwicklung der Protokollsatzdebatte in all ihren Details siehe Uebel, *Empiricism at the Crossroads*.

Schlick stützte sich in seinem Vorschlag zur Protokollsatzdebatte auf „Konstatierungen“, also subjektive Erlebnisse, in denen (danach wieder fallible) Protokolle in absoluter Weise mit der Wirklichkeit verknüpft werden.³⁸ Diese Hintertür zu den Erlebnissen machte Schlicks Haltung für Carnap und Neurath inakzeptabel. Aber auch die Vorschläge der beiden, die den Physikalismus strikt vertraten, gingen auseinander.

Neurath postulierte eine komplexe Satzform, die neben dem protokollierten Sachverhalt auf die protokollierende Person Bezug nimmt und das „Sprechdenken“ dieser Person:

Ottos Protokoll um 3 Uhr 17 Minuten: [Ottos Sprechdenken war um 3 Uhr 16 Minuten: (Im Zimmer war um 3 Uhr 15 Minuten ein von Otto wahrgenommener Tisch)].³⁹

Sinn dieser verschachtelten Anlage ist, dass man bestimmte Protokollsätze auch dann aufrecht erhalten kann, wenn Teile der Struktur umformuliert werden müssen: „Man kann den Satz: ‚Die Menschen sahen im 16. Jahrhundert feurige Schwerter am Himmel‘ beibehalten, während man den Satz ‚Am Himmel waren feurige Schwerter‘ schon streichen würde.“⁴⁰ Es geht also darum, die Akzeptanzbedingungen bzw. die möglichen Irrtumsquellen (für den Protokollsatz als ganzen) zu bestimmen. Wir können im Nachhinein verstehen, was die Mystiker des 16. Jahrhunderts dazu brachte, meteorologische bzw. astronomische Phänomene als feurige Schwerter zu interpretieren: ihre Berichte sind nicht falsch, aber korrekturbedürftig. ‚Gestrichen‘ werden müssen nur gänzlich faktenfreie Lügen und Irrtümer. Aber selbst hier lässt der Kontext das Motiv erkennen und der gestrichene Protokollsatz bleibt gleichwohl eine Aussage, die in ihrem Kontext eine bestimmte Funktion erfüllt (etwa als manipulativer Propagandasatz). Protokollsätze sind „komplexe, wenig saubere Sätze – ‚Ballungen““ und bilden nur als solche „das Grundma-

³⁸ Schlick, „Über das Fundament der Erkenntnis“, 94–99.

³⁹ Neurath, „Protokollsätze“, 207 / GphmS 580.

⁴⁰ Neurath, „Pseudorationalismus der Falsifikation“, 362 / GphmS 642.

terial der Wissenschaften“.⁴¹ Neuraths Standpunkt ist der des Sozialwissenschaftlers und Historikers, der grundsätzlich jedes schriftliche Zeugnis als bedeutungsvoll betrachtet und auch Lügen und den „glossogenen Unsinn“ (S. 146) der Metaphysik als Werkzeuge der politischen Manipulation semantisch erschließt. Dass selbst gänzlich sinnlose und als falsch gestrichene Aussagen zwar rational und wissenschaftlich unhaltbar sind, aber dennoch wichtige Teile des historischen Textbestandes darstellen und dass auch eine reformierte Wissenschaftssprache zwar wohl auf Lügen und Metaphysik verzichtet, nicht aber auf „unpräzise Ballungen“ ungefährlicher Art, sind zwei Spielarten des Neurath'schen Holismus: „Es gibt keine tabula rasa. Wie Schiffer sind wir, die ihr Schiff auf offener See umbauen müssen, ohne es jemals in einem Dock zerlegen und aus besten Bestandteilen neu errichten zu können.“⁴²

Carnap hatte keine Einwände gegen diese holistische Anschauung. Allerdings schien ihm Neuraths Vorschlag zur Konstruktion von Protokollen aus pragmatischen Erwägungen unnötig kompliziert und aus logischen Gründen fragwürdig. Der nach Formalisierung der Wissenschaften strebende Carnap war insgesamt weniger an der Erfassung der ganzen historischen Wahrheit über die Wissenschaften interessiert, sondern suchte ein möglichst praxistaugliches „Rahmenwerk“ für den physikalistischen Aufbau der Wissenschaften in ihrem jeweiligen Status quo. Protokolle mussten einfach nur die entsprechenden wahrnehmbaren Dinge und ihre wahrnehmbaren Eigenschaften adressieren, ohne auf die Details der Protokollierung einzugehen. Die Spreu vom Weizen zu trennen war im Übrigen eine Sache der Wissenschaft, nicht der Philosophie: „[D]ie Protokollsätze aufzustellen, ist Sache des beobachtenden, protokollierenden Physikers“.⁴³ Zwar gibt es Irrtum, Halluzination und Betrug in der Wissenschaft, aber wir vertrauen darauf, dass es den Wis-

⁴¹ Ebd.

⁴² Neurath, „Protokollsätze“, 206 / GphmS 579.

⁴³ Carnap, *Logische Syntax der Sprache*, 244.

senschaftler*innen (ohne Handreichung durch die Philosophie) gelingt, eine brauchbare Datenmenge zu liefern, die so abgesichert ist, dass sie nachträglich nicht mehr revidiert werden muss. Carnap dachte dabei zunächst buchstäblich daran, dass man die Wissenschaft als absolute Instanz akzeptieren könnte: Ausreichende Standards vorausgesetzt liefern uns die Protokollsätze verlässliche Aussagen über die raumzeitliche Wirklichkeit, zu denen wir unsere Theorien in Beziehung setzen. Später gelangte er zu der Überzeugung, dass ein solcher Absolutismus, selbst wenn er nicht aus der Philosophie, sondern aus der Wissenschaft kommt und nur aus pragmatischen Erwägungen angenommen wird, inakzeptabel ist. Auch die Sätze einer wissenschaftlichen „Dingsprache“⁴⁴ können immer nur mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit gelten, es ist also unumgänglich, „sämtliche Begriffe der Wissenschaftssprache in das ‚schwebende Netz‘ zu legen, nicht nur die abstrakten der theoretischen Physik. Dann bleibt kein ‚fester Felsen‘, keine unerschütterlichen Protokollsätze.“ (TB 2.9.1940)

In gewisser Hinsicht sind die von Carnap und Neurath ausgearbeiteten Vorschläge zur Protokollsatzdebatte arbeitsteilig und komplementär.⁴⁵ Um 1930 kümmerte sich Neurath um die Sozialwissenschaften, Carnap um die Psychologie. Insgesamt betrachtete Neurath die Wissenschaft in der externen Perspektive, wie sie sich den Sozialwissenschaften erschließt; Carnap thematisierte die Wissenschaft in ihrem Status quo in der Innenansicht, als mit formallogischen Methoden – paradigmatisch in Mathematik und Physik vorgegeben – zu konstruierendes Rahmenwerk für Entscheidungen. Gleichwohl werden hier zwei sehr verschiedene Perspektiven an die Wissenschaft angelegt, die unterschiedliche Herangehensweisen an Sprache erkennen lassen. Neurath war nicht gegen das Planen von Sprachen. Aber das war für ihn eine „Kunst“, keine wissenschaftliche Angelegenheit,

⁴⁴ Carnap, „Ueber die Einheitssprache der Wissenschaft“.

⁴⁵ Vgl. zu den folgenden Ausführungen vor allem Uebel, „The Bipartite Conception of Metatheory“, und „Intersubjective Accountability“.

sondern eine Frage der sozialen Praxis.⁴⁶ Redeweisen und Wörter, die nicht empiristisch, sondern metaphysisch wirken, galt es zu sanktionieren, um menschliche Entscheidungen transparent zu machen. Hingegen lehnte Neurath die Idee grundsätzlich ab, Sprachen per Festsetzung zu entwerfen. Seine „Ballungen“ bedeuten ein Bekenntnis zur historisch gewachsenen Sprache, dort wo Carnap (aber etwa auch Tarski) nicht nur jeden Spielraum für Neubildungen und innovative Konstruktionen sieht, sondern auch die Überzeugung vertritt, dass eine wissenschaftliche Sprache dadurch verbessert werden kann, dass man sie sozusagen im logischen Reagenzglas aus präzisen Definitionen aufbaut. Das bedeutet für Carnap zum einen die Einführung des „logischen Toleranzprinzips“.⁴⁷ Solange wir formal präzise vorgehen, können wir in der Wissenschaft absolut jede Sprachkonstruktion diskutieren: Jede Restriktion des „offene[n] Ozean[s] der freien Möglichkeiten“⁴⁸ hemmt den Fortschritt. Und es bedeutet, dass eine zentrale wissenschaftliche Aufgabe in der „rationalen Rekonstruktion“ bzw. in der „Explikation“ besteht: Ersetzen von vagen, nicht vollständig bestimmten Begriffen durch klar und präzise definierte, die sich einer vollständig formalisierten Sprache bedienen.⁴⁹

Neurath hingegen war hinsichtlich der Möglichkeiten der Rationalität skeptischer als Carnap. Hochwissenschaftliche Sprache mit präzisen Termini kann es nach Neurath nur in einigen eng begrenzten theoretischen Gebieten geben. Durch die Verbindung mit „unsauberen“ Protokollsätzen dringen Vagheit und Mehrdeutigkeit in den Bau der Wissenschaft ein, ohne dass dies vermeidbar oder grundsätzlich problematisch wäre. Den Anfang bildet immer die Alltagssprache, aus der durch Elimination metaphysischer Bestandteile ein in den jeweiligen natürlichen Sprachen brauchbarer „Universaljargon“ entsteht. Diese gereinigten

⁴⁶ Neurath, „Universal Jargon and Terminology“, 128–134 / GphmS 902–905. Zu Carnaps und Neuraths unterschiedlichen Sichtweisen auf Plansprachen vgl. z. B. die Briefe 212, 216, 217.

⁴⁷ Carnap, *Logische Syntax der Sprache*, 44f.

⁴⁸ Carnap, *Logische Syntax der Sprache*, VI.

⁴⁹ Carnap, *Aufbau*, § 100, und *Logical Foundations of Probability*, Kapitel 1.

Alltagssprachen lassen sich ineinander übersetzen⁵⁰ und konstituieren Wissenschaft als „internationale Folklore“: „What we call science may be regarded as the typical branch of arguing which human beings of all nations, rich and poor, have in common.“
Astronomie, Anatomie, Geographie, Freud und Leid sind international, Theologie, Metaphysik und Gesetze sind nur lokal.⁵¹

Die Enzyklopädie war von Neurath in diesen späten Überlegungen intendiert als das Medium einer als internationale Folklore von metaphysischen Schlacken befreiten Wissenschaft und sollte so als Grundlage der Demokratie fungieren. Expert*innen, Carnap eingeschlossen, konnten dazu nur dann etwas beitragen, wenn sie bereit waren, die Verbindungen zwischen Fach- und Universaljargon aufrechtzuerhalten. Carnap dagegen verstand die Enzyklopädie als ein eher innerwissenschaftliches Organ, dessen universeller Jargon die Logik sein sollte, also eine Universalsprache, die alle Wissenschaftler*innen der Zukunft sprechen (kaum aber die Durchschnittsmenschen). In dieser logisch gereinigten Universalsprache ist die präzise und konsistente Explikation von Begriffen möglich und die interdisziplinäre Kommunikation, respektive Übersetzung von einer wissenschaftlichen Diktion in eine andere. Der Konflikt war vorprogrammiert, weil Carnap hartnäckig einen den Universaljargon als reduzierte Alltagssprache ad absurdum führenden Logikjargon sprach, Neurath hingegen stets der Alltagssprache und ihren „unpräzisen Ballungen“ verpflichtet blieb.

Die in den letzten Briefen der hier vorgelegten Korrespondenz überdeutlich werdenden Konfliktlinien ändern jedoch nichts an dem potentiell arbeitsteiligen Charakter der beiden Forschungsprogramme von Carnap und Neurath. Eine im Universaljargon formulierte Enzyklopädie stellt dem Einzelnen wissenschaftliche Fakten zur Verfügung und ermöglicht es, informierte Entscheidungen zu fällen: mündige, nicht durch Propaganda und Desinformation getriebene Urteile. Genau diesem Ziel diene aber

⁵⁰ Neurath, „The Orchestration of the Sciences by the Encyclopedism of Logical Empiricism“, 503 / GphmS 1004.

⁵¹ Zitate und Paraphrasen von Neurath, *Visual Education*, 251f.

auch Carnaps Philosophie, namentlich in ihrer Entwicklung nach Neuraths Tod. Einerseits arbeitete Carnap die „nonkognitive“ Komponente in menschlichen Entscheidungen heraus: die von emotionalen Aufwallungen ungetrübte individuelle Einstellung, die meine Werturteile leiten soll.⁵² Andererseits ging es um die Art und Weise, wie diese nonkognitiven Einstellungen mit wissenschaftlichem Faktenwissen und rationalem Denken korrespondieren. Es ging Carnap um das Studium kausaler Konsequenzen einer Handlungsoption (wollen wir diese immer noch, wenn wir all ihre Implikationen kennen?), um Konsistenzüberlegungen (sind meine Präferenzen untereinander kompatibel?) und um das Setzen von Prioritäten (welche Maßnahme ergreifen wir wann in welcher Intensität? wie verteilen wir die vorhandenen Ressourcen?).⁵³ Eine Konzeption, die in ihrer Orientierung an der Entscheidungspraxis des Einzelnen und der Zurückweisung überindividueller Werte durchaus Neuraths Sympathien hätte erwecken können.

4. *Zur Edition*

4.1 Zur Geschichte und zum Kontext dieser Edition

Als in den späten 1970er-Jahren die historische Auseinandersetzung mit dem Wiener Kreis und dem logischen Empirismus begann, war eines der ersten Projekte das einer Edition des Briefwechsels zwischen Carnap und Neurath.⁵⁴ Rainer Hegselmann bereitete gemeinsam mit Marie Neurath und Henk Mulder getrennte deutsch- und englischsprachige Editionen vor, die sich allerdings nur auf den Bestand der im Neurath-Nachlass zu findenden Briefe ab 1934 stützen konnten. Trotz umfang-

⁵² Carnap, „Replies and Systematic Expositions“, 999–1013, und „Value Concepts (1958)“.

⁵³ Vgl. Richardson, „Carnapian Pragmatism“; Carus, „Carnapian Rationality“, sowie Damböck, „Carnap’s Noncognitivism: Paths and Influences“.

⁵⁴ Siehe Hegselmann, „Die Korrespondenz zwischen Otto Neurath und Rudolf Carnap aus den Jahren 1934 bis 1945 – ein vorläufiger Bericht“.

reicher Vorarbeiten – die Manuskripte, einschließlich deutsch- und englischsprachiger Versionen/Übersetzungen aller für die Edition vorgesehenen Briefe befinden sich heute am Institut Wiener Kreis – kam die Edition nicht zustande, hauptsächlich weil sich Heggelmann seit den 1990er-Jahren anderen philosophischen Themen gewidmet hat. Auch im Rahmen der ebenfalls zu Beginn der 1980er-Jahre begonnenen Neurath-Edition wurde der Briefwechsel unberücksichtigt gelassen. Die Edition umfasst (mit ganz wenigen Ausnahmen) nur die publizierten Texte Neuraths und wurde erst 2022 – also über 40 Jahre nach Beginn – abgeschlossen.⁵⁵ Im Fall Rudolf Carnaps wurde zwar unmittelbar nach dessen Tod die Produktion von deutsch- und englischsprachigen Werkausgaben diskutiert, mit der Umsetzung dieser Pläne konnte jedoch ebenfalls erst in jüngster Vergangenheit begonnen werden: mit dem ersten Band der *Collected Works* und den ersten beiden Bänden einer Tagebuchedition.⁵⁶ Letztere ist Teil eines größeren, im Meiner Verlag angesiedelten Vorhabens, das textkritische Editionen von Dokumenten aus dem Nachlass von Carnap erarbeitet und im Zuge dessen auch eine Briefedition projiziert ist. Erste Teile dieser Briefedition sind in der Gestalt von Faksimiles und Transkriptionen bereits online in der Datenbank VALEP (valep.vc.univie.ac.at) verfügbar.⁵⁷ Als erster gedruckter Band erscheint die vorliegende Auswahledition. Diese wiederum kann sich nicht nur auf die Vorarbeiten von Heggelmann aus den 1980er-Jahren stützen, sondern vor allem auf die mittlerweile von Adam Tamas Tuboly und Jordi Cat erstellte Edition der englischsprachigen Briefe zwischen Carnap und Neurath aus den 1940er-Jahren.⁵⁸ Tuboly und Cat haben ihre Transkriptionen der vorliegenden Edition zur Verfügung gestellt; entsprechend profitierten sowohl der Text- als auch der Anmerkungsteil dieser Edition von deren Arbeit.

⁵⁵ Die schon früher publizierten Bände erschienen unmittelbar vorher in einer Neuauflage.

⁵⁶ Carnap, *Early Writings; Tagebücher 1908–1919; Tagebücher 1920–1935*.

⁵⁷ Carnap, *Wissenschaftlicher Briefwechsel*, DOI: 10.48666/885181.

⁵⁸ Carnap/Neurath, „The 1940–1945 Neurath–Carnap Correspondence“, sowie Tuboly/Cat, „Editorial Introduction“.

4.2 Gesamtbriefwechsel und Auswahl

Der gesamte Briefwechsel zwischen Carnap und Neurath umfasst knapp 600 Briefe, Postkarten und Telegramme, wobei etwas mehr als zwei Drittel von Neurath stammen. Eine (nach dem gegenwärtigen Forschungsstand) vollständige kritische Transkription ist zugänglich via VALEP⁵⁹. In dieser Transkription ist jeder Brief von einem kurzen editorischen Bericht begleitet, der u. a. über den Archivort informiert und einen Link zu den ebenfalls auf VALEP liegenden Faksimiles enthält (in den meisten Fällen ist auch ein beim Absender verbliebener maschinenschriftlicher Durchschlag erhalten). Das ergibt ein Textkorpus, das als Gesamtedition im Format der philosophischen Bibliothek mindestens den doppelten Umfang wie die vorliegende Ausgabe hätte. Wir haben uns aus pragmatischen und inhaltlichen Erwägungen für die Erstellung einer Auswahledition entschieden, die mit einem Band das Auslangen findet und sich auf die konzise Dokumentation der intellektuellen wie auch der persönlichen Beziehung zwischen Carnap und Neurath fokussiert.

In der gemeinsamen Wiener Zeit hat der Briefwechsel mehr den Charakter von Ergänzungen zu den regelmäßigen Begegnungen und findet auch fast ausschließlich in den Perioden statt, in denen einer der beiden verreist ist. Mit Carnaps Weggang nach Prag im Herbst 1931 dreht sich dieses Verhältnis geradezu um: Der Austausch findet nun primär in der Korrespondenz statt, die persönlichen – meist recht kurzen – Treffen sind Ergänzung. Die Prager Zeit Carnaps bildet den Schwerpunkt dieser Korrespondenz: Fast 250 Briefe stammen aus dieser nur wenig mehr als vier Jahre währenden Phase. Freilich ist das nicht nur den intensiv geführten philosophischen Debatten, in dieser Zeit vor allem über Protokollsätze und Physikalismus, zu verdanken. Mit der Etablierung, Konstitutionalisierung und Internationalisierung der Bewegung des logischen Empirismus ist die Korrespondenz in zunehmendem Maße organisatorischen und editorischen Angelegenheiten gewidmet. Dazu zählt die Herausgabe der Zeitschrift

⁵⁹ Carnap/Neurath, *Briefwechsel*, DOI: 10.48666/872268.

Erkenntnis (für die Neurath zumeist die umfangreichen Dokumentationen der Kongresse besorgte) oder der Reihe *Einheitswissenschaft* ebenso wie der intensive Austausch unmittelbar vor der sogenannten *Vorkonferenz* in Prag 1934 und dem *Ersten Internationalen Kongreß für Einheit der Wissenschaften* in Paris 1935. Die zunehmende Institutionalisierung drückt sich auch darin aus, dass ein Teil dieser organisatorischen Korrespondenz in Form von Rundbriefen Neuraths an mehrere Empfänger geht: an „die Fünf“ (neben Carnap und Neurath: Frank, Reichenbach und Rougier) für Paris 1935; später an das eben dort gegründete „Organisationskomitee für Kongresse“ (neben Carnap und Neurath: Frank, Morris, Reichenbach, Rougier, Stebbing, Jørgensen).

Mit Carnaps Emigration in die USA zum Jahresende 1935 ändert sich der Status des Briefwechsels. Die philosophischen Debatten werden zwar fortgeführt und um neue Themen bereichert (vor allem Wahrheitsbegriff und Semantik), es überwiegen in dieser Phase aber organisatorische und editorische Fragen, vor allem zum Großprojekt der *International Encyclopedia of Unified Science*. Dementsprechend spielt sich die Korrespondenz in noch stärkerem Ausmaß als zuvor in Form von Rundschreiben Neuraths ab, teils an mehr oder weniger offizielle Gremien (z. B. das „Enzyklopädiekomitee“; neben Carnap und Neurath: Frank, Jørgensen, Morris, Rougier), teils an Morris, den dritten Herausgeber der Enzyklopädie, als weiteren Empfänger. Gegen Ende dieser Phase kommen mit der schwierigen Verlegung der *Erkenntnis* in die Niederlande und neuen von Neurath gegründeten Schriftenreihen weitere organisatorisch-editorische Themen dazu. Viel Raum im Briefwechsel dieser Zeit nimmt auch die – leider in einigen Fällen vergebliche – Hilfestellung bei der Emigration der gemeinsamen wissenschaftlichen Freundinnen und Freunde ein. Bedingt durch die Rundbriefe, von denen oft mehrere mit der gleichen Post geschickt wurden, bleibt die Gesamtzahl der Briefe weiterhin sehr hoch (fast 250 in fünfzehn Jahren); der persönliche Kontakt reißt auch nicht völlig ab (von 1936 bis 1939 war Neurath insgesamt viermal in den USA, im Sommer 1937 Carnap in Europa).

Die organisatorischen Angelegenheiten kommen in der letzten Phase, die mit Neuraths Flucht nach England im Mai 1940 beginnt, kriegsbedingt fast völlig zum Stillstand. Die Briefe werden seltener, aber tendenziell länger. Inhaltliche Themen werden wieder ausführlicher diskutiert, zuerst zum wiederholten Male anhand von Popper, dann ausführlich im Anschluss an Russells *Inquiry into Meaning and Truth*. Dem folgt die Fortsetzung der Aussprache über Semantik anhand von Carnaps *Introduction to Semantics*, wobei sich bald herausstellt, dass die Kontroverse grundsätzliche Einstellungen betrifft. Die aufkeimenden persönlichen Konflikte werden weiter befeuert durch Carnaps Weigerung, für Neuraths lange erwarteten Beitrag zur Enzyklopädie als Herausgeber zu zeichnen. Ob die zunehmenden Antagonismen und Spannungen hätten aufgelöst werden können, bleibt aufgrund von Neuraths plötzlichem Tod unbeantwortet.

Die für diesen Band getroffene Briefauswahl ist in erster Linie an philosophisch-inhaltlicher, in zweiter Linie an biografisch-historischer Relevanz orientiert. Mit wenigen Ausnahmen sind damit auch keine Rundbriefe enthalten, die vorrangig Organisatorisches behandeln. Freilich enthalten auch diese „Dienstbriefe“ (Neurath) oft wichtige Details zur Entwicklung des Netzwerkes des Logischen Empirismus: Wer wurde wo warum wozu eingeladen oder eben nicht. Aber auch zahlreiche exklusiv zwischen Carnap und Neurath gewechselte Briefe, die ebenfalls solchen organisatorischen Fragen gewidmet sind, konnten hier nicht aufgenommen werden. Insgesamt wurden aus dem Zeitraum 1931 bis 1935 knapp die Hälfte aller Briefe ausgewählt, aus der Zeit von 1936 bis 1939 nur etwa ein Fünftel. Die Briefe aus der ersten (1923–1931) und letzten (1940–1945) Phase sind hingegen mit wenigen Ausnahmen vollständig abgedruckt. In der Auswahl sind auch die meisten der Briefe enthalten, die Ina Carnap, Olga Neurath bzw. Marie Neurath als (Mit-)Empfängerinnen oder Absenderinnen aufweisen. Das „Mitlesen“ dieser Briefe durch Carnap und Neurath war mehr oder weniger vorausgesetzt, zum Teil stellen diese Schreiben sogar integrale Teile der Korrespondenz zwischen Carnap und Neurath dar (aus demselben Grund

ist hier ein Brief von Carnap an Morris (Nr. 231) aufgenommen). Zudem erhellen diese Briefe den Anteil der Frauen in der Bewegung des Logischen Empirismus und bieten eine ergänzende Perspektive auf die Beziehung Carnap-Neurath. Ebenfalls mit abgedruckt wurden die von Neurath gelegentlich als Unterschriftenersatz oder einfach als Illustration den Briefen hinzugefügten Zeichnungen, die meist Elefanten zeigen, einmal auch ein „Drachengeflecht“ (Brief 2). Neuraths Zeichnungen (und manchmal die längere Abwesenheit solcher Zeichnungen) sind wichtige atmosphärische Indikatoren und zeigen auch die Entwicklung der Grundgestimmtheit des Autors, von der selbstbewussten Opulenz der Zeichnungen in Brief 2 und 21 zur Abstraktion des Elefanten als eine Art Floh mit Rüssel in Brief 235.

Um möglichst alle wichtigen Teile der Korrespondenz hier aufnehmen zu können, erfolgten auch Streichungen innerhalb einzelner Briefe, wobei die Kriterien dieselben sind wie für die Nicht-Aufnahme ganzer Briefe. Diese unterdrückten Passagen sind hier durch „[...]“ kenntlich gemacht.

4.3 Gestaltung

Auf textkritische Auszeichnungen wurde grundsätzlich verzichtet: Diese bleiben der kritischen Edition vorbehalten. Eingriffe in den Text erfolgen damit stillschweigend, bis auf wenige Fälle, in denen der Nachweis in den Endnoten erfolgt. Durchgehend den damaligen Standards entsprechend vereinheitlicht wurden aus technischen Gründen nicht benutzte Zeichen („ß“, Umlaut-Großbuchstaben). Typografisch korrekte Sonderzeichen ersetzen behelfsmäßige Zeichen (wie z. B. in: Łukasiewicz, Jørgensen, Næss). Alle anderen Eingriffe sind auf ein Minimum beschränkt: Behutsam korrigiert wurde die Verwendung von Satz- inklusive Anführungszeichen, insbesondere von Kommata. Konsequente Kleinschreibung in einigen Briefen (von Ina Carnap) wurde nicht beibehalten. Daneben wurde nur die fehlerhafte Schreibung einzelner Wörter korrigiert, nicht aber sprachliche Besonderhei-

ten der Autoren. Ab 1940 verfassen Carnap und Neurath ihre Briefe auf Englisch. Grund dafür ist teilweise die amerikanische und britische Zensur, aber auch ein neu entwickeltes kulturelles Selbstverständnis und gleichermaßen die Identifikation mit der neuen Heimat wie die kritische Haltung zum im Nationalsozialismus versinkenden Mitteleuropa. Carnaps Englisch ist präzise, wenn auch nicht idiomatisch. Neurath hingegen verwendet die neue Sprache mit einer gewissen unbekümmerten Rücksichtslosigkeit. Wir haben keine Versuche unternommen, die Besonderheiten von Neuraths Englisch zu korrigieren.

Die Hervorhebung durch Unterstreichung und Großblock wird wie in den Originalen wiedergegeben, Sperrung durch Kursivsetzung. Handschriftliche Unterstreichungen in maschinenschriftlichen Briefen sind nicht berücksichtigt (da in den meisten Fällen wohl vom Empfänger stammend). Die Absatzformatierungen sind weitgehend an die Originale angelehnt, sanft angepasst wurden bei Bedarf Aufzählungen, Tabellen und dgl., immer einheitlich sind Gestaltung der Anrede und der Grußformel.

Der Anmerkungsapparat setzt sich aus drei Bestandteilen zusammen. In den *Endnoten* werden vor allem Zitate und indirekte Referenzen nachgewiesen und kontextualisierende Erläuterungen geliefert. Die im Briefwechsel naturgemäß fast immer unvollständig zitierte Literatur ist dort nicht nachgewiesen, wenn diese sich leicht und unmissverständlich mittels des Literaturverzeichnisses identifizieren lässt. Bei Verweisen auf Schriften Neuraths wurden die Seitenzahlen der Originalpublikationen durch die in der Neurath-Gesamtausgabe ergänzt (für die dafür verwendeten Siglen siehe unten). Nachlassdokumente wurden in allen Fällen, wo dies möglich war, in VALEP verfügbar gemacht und können entweder direkt über die elektronische Fassung dieses Buches durch Anklicken der entsprechenden Links in den Endnoten oder in VALEP unter Verwendung der Such- und Filterfunktion aufgerufen werden. Das *Literaturverzeichnis* umfasst alle in den Briefen und in den Endnoten erwähnten Publikationen, nicht aber Nachlassstücke, die nur in den Endnoten referenziert sind. Das *Personenregister* führt alle im Haupttext der Briefe vorkommenden Personen an, nebst Lebensdaten, Betäti-

gungsfeld und geeigneten Querverweisen (bei Spitznamen oder Referenzen auf Personen über deren Vornamen).

In den Brieffiteln ist auch der Absendeort angegeben; ist dieser nicht explizit im Brief angeführt, aber mit hinreichender Sicherheit erschließbar, ist diese Angabe durch eckige Klammern markiert, ansonsten erfolgt die Angabe „o. O.“; desgleichen ist auch vermerkt, wenn es sich nicht um einen Brief im engen Sinn, sondern um eine andere Art von Korrespondenzstücken (Postkarte, Telegramm) handelt. Fehlende Brief-Unterschriften sind in eckigen Klammern ergänzt.

4.4 Abkürzungen und Siglen

Von den Briefautor*innen verwendete Abkürzungen wurden stillschweigend ergänzt. Davon ausgenommen sind: Gängige Abkürzungen, die in einem aktuellen Wörterbuch (*Duden, Oxford Dictionary*) aufgeschlüsselt sind; einige wenige Fälle, in denen die Erklärung mittels eines Kommentars erfolgt; Abkürzungen für Währungen (z. B. „frcs“); die häufig verwendeten Abkürzungen für „Manuskript/e“ (Ms, MS, MSe, Mskpt/e) und das ebenfalls oft verwendete „NB“ („Nachbemerkung“ bzw. „Nota bene“). Personennamen, die ebenfalls sehr oft (nach der ersten vollen Nennung) nur noch mit Anfangsbuchstaben geschrieben sind, wurden stillschweigend ergänzt, außer in den wenigen Fällen, in denen sich die Abkürzungen anderen als ökonomischen Gründen (etwa der Zensur) verdanken bzw. in denen eine Unklarheit bestehen bleibt.

In den Endnoten finden folgende Siglen Verwendung (vollständige Angaben zu den Publikationen im Literaturverzeichnis):

Gbps	Neurath, <i>Gesammelte bildpädagogische Schriften</i>
GössS	Neurath, <i>Gesammelte ökonomische, soziologische und sozialpolitische Schriften</i>
Gpms	Neurath, <i>Gesammelte philosophische und methodologische Schriften</i>

Var	Neurath, <i>Gesammelte Schriften. Ergänzungsband. Varia – Verstreute Schriften</i>
ON	Nachlass Otto Neurath, Wiener-Kreis-Archiv, Noord-Hollands Archief, Haarlem
RC	Rudolf Carnap Papers, Archives of Scientific Philosophy, University of Pittsburgh Library System
RC-UCLA	Rudolf Carnap Papers, University of California at Los Angeles, Charles E. Young Research Library, Special Collections Department, Manuscript Collection No. 1029, Rudolf Carnap
TB	Carnap, <i>Tagebücher</i>

Die Initialen „RC“ und „ON“ werden von den Briefautoren gelegentlich auch zur Signatur benutzt (von Neurath öfters geschrieben als ein „N“ in einem Kreis); eine Verwechslungsgefahr scheint nicht gegeben.

Danksagungen

Diese Edition ist zwischen 2018 und 2024 im Rahmen von drei FWF-Projekten entstanden, an den Universitäten Graz (P30377, durchgeführt von Johannes Friedl und Ulf Höfer) und Wien (P31716, P34887, durchgeführt von Christian Damböck). Zur Mitarbeit konnten Adam Tuboly, Josef Pircher und Lois M. Rendl gewonnen werden; ihnen verdanken sich Transkriptionen der Briefe (Pircher, Tuboly), Arbeit am Namenregister und den Annotationen (Rendl) sowie die Recherche historischer Hintergrundinformationen (Tuboly). Der Dank der Herausgeber gilt, neben Josef Pircher und Lois M. Rendl, vor allem denjenigen, die seit den 1980er-Jahren umfangreiche Vorarbeiten zur Erstellung dieser Edition geleistet und deren Früchte vollständig und selbstlos diesem Projekt zur Verfügung gestellt haben: Jordi Cat, Rainer Hegselmann und Adam Tuboly. Philipp Leon Bauer, Anna Brožek, Christoph Limbeck-Lilienau und Günther Sandner danken wir für Hilfestellung bei einzelnen Punkten der Kommentierung, Limbeck-Lilienau und Hans-Joachim Dahms für Kommentare zu dieser Einleitung. Außerdem danken wir den Archivinstitutionen, aus denen die hier abgedruckten Briefe stammen: dem Vienna Circle Archive am Noord-Hollands Archief in Haarlem (Neurath Nachlass), der Charles E. Young Research Library der UCLA (Carnap Teilnachlass), dem Hanna Holborn Grey Special Collections Research Center der University of Chicago (Unity of Science Movement Collection und University of Chicago Press Collection) und den den Hauptteil des Carnap-Nachlasses aufbewahrenden Archives of Scientific Philosophy am University of Pittsburgh Library System (bei Letzterem bedanken wir uns auch für die langjährige Betreuung durch Brigitta Arden, David Grinnell, Jason Rampelt und Ed Galloway). Wir bedanken uns bei Brigitta Arden und Brigitte Parakenings für die Erstellung von Transkriptionen der in einigen Briefen enthaltenen kurz-schriftlichen Randbemerkungen Carnaps. Schließlich gilt unser Dank dem Meiner Verlag und der hervorragenden Zusammenarbeit mit Jens-Sören Mann in Fragen der Satzherstellung und mit Marcel Simon-Gadhof in allen editorischen Fragen.

Rudolf Carnap / Otto Neurath

Briefwechsel

Sehr geehrter Herr Doktor!

Alte Schriften durchblätternnd stoße ich auf die Namen Hasselblatt, Kurella, Ahlborn und den Ihren – alte Schuld fällt mir ein! Sie haben mir über Anregung unserer lieben Münchner Freunde erfreuliche Dinge geschickt. Insbesondere die Abhandlung über die räumlichen Gegenstände las ich mit großem Interesse. In gar vielem sind ich und auch meine Frau mit Ihnen darin einverstanden, wenn uns auch die Hinwendung ins Kantische nicht recht ein will! Aber der Zusammenhang von konkreter Wirklichkeit und Mathematisch-Logischem ist in vielem durchaus unserer Anschauung entsprechend – die letzten Endes an Poincaré orientiert ist, an Duhem und den anderen Konventionalisten. Freilich möchte ich gerade die Abgrenzung der allgemeinsten Sätze anders formulieren, als es bei ihnen üblich ist.

Ich würde gar gerne mit Ihnen derlei besprechen, wenn es nicht anders geht schriftlich. Fränzchen Roh hat in seinen nettesten Träumen eine Zusammenkunft an der österreichischen Grenze geplant, die uns alle zusammenbringen sollte – aber der ewig Suchende und werdende ist immer in irgendeiner Epoche verschärfter Okkupation und so, fürchte ich, bleibt das ein ewiges überweltliches Ideal – da werden wir uns wohl mit den einfacheren Schriftzeichen behelfen müssen, wie ich es denn hie-mit beginne!

Zunächst sende ich Ihnen ein paar opuscula zu, die etwas tastend entstanden der Abrundung noch bedürfen. Krieg und Revolution haben Klüfte gerissen, die noch nicht gefüllt sind, und es bedarf noch einiger Zeit, bis die Gelassenheit, die der Weisheit ziemt, wieder ernstlich angestrebt wird. Jedenfalls will ich hie-mit das Band zu knüpfen beginnen. Meine Frau und ich würden uns freuen, wenn Sie sich bei der Verknötung recht eifrig betei-

ligen wollten. Wer weiß, vielleicht wirds ein richtiger Teppich! Die Sitten und Bräuche der Ihnen nahestehenden Freideutschen wären geradezu einer Gobelinkunst auf diesem Gebiete recht günstig. Vielleicht daß man Roh zur Mitknüpferei veranlassen könnte.

Sie wissen wohl von Roh, wie groß mein Interesse für die Bestrebungen ist, die in Ihrem Kreise gepflegt werden, aber ich komme freilich immer mehr zur Anschauung, daß eine grundsätzliche Änderung unserer Zeit auf breitester Basis vor sich geht und daß das, was wir Intellektuellen ausdenken, nur ein schwaches Element in dem ganzen Getriebe ist, dessen Wesen besser zu erkennen vor allem wichtig ist – auch für die Tat!

In der sicheren Hoffnung, bald von Ihnen zu hören, bleibe ich in vorzüglicher Hochachtung

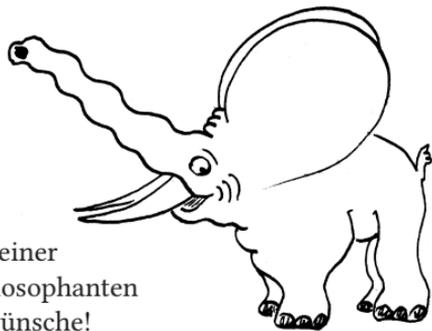
Ihr ganz ergebener
Otto Neurath

2 Neurath an Carnap

[Wien,] 31. Dezember 1927

Lieber Carnap!

Gute Grüße, frohe Weihnachtswünsche von mir, meiner Frau und unserem Symphilosophanten Waismann, ditto Neujahrwünsche!



Ich nehme wenige ehrwürdige Philosophen öfter in mein ungewaschenes Maul als gerade Sie – anerkennend und milde aberkennend.

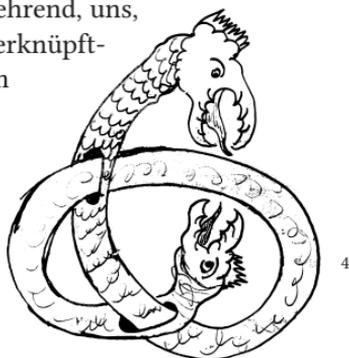
Es wäre mir wesentlich wohler auf Erden, wenn Sie den Ruhm der „Wiener Schule“ vermehren würden, nicht in Davos, sondern in meinen altmodischen Räumen. – Lassen Sie es sich gut sein, schreiben Sie mir und meiner Frau, die wir Sie lieb haben.

Schreiben Sie lang, belebt und belehrend, uns,
die wir, der Weisheit beflissen, die Verknüpft-
heiten des Daseins erleben und kaum
durchschauen.

Ihr
O. N.

Alles Schöne zum Neuen
Jahr! In den nächsten Tagen
schreibe ich ausführlicher.

Fritz Waismann



3 Carnap an Otto und Olga Neurath
Davos bzw. Seefeld/Tirol, 25. Februar 1928

Lieber Neurath und liebe Neuräthin,

vielen Dank für Ihre guten Grüße und Wünsche, die ich herzlich
erwidere. Mir geht es,

Seefeld (Tirol), Rantnerhof, den 3. März 1928

dank Ihren guten Wünschen, so gut, daß ich aus Davos als geheilt
entlassen bin und mich jetzt noch für ein paar Wochen in Tirol
aufhalte. Auch ich freue mich darauf, im Sommer wieder in Wien
sein zu können und dann mit Ihnen wieder unsre Diskussionen
aufzunehmen. Oder haben Sie inzwischen schon mit Waismann
das geschichtsphilosophische Thema zu einem abschließenden
Ende gebracht? Es wird uns aber an Problemen niemals fehlen,
denke ich.

Beiliegende Frage über den Buchtitel ist zwar als Frage er-
ledigt, indem ich, besonders auf Schlicks Rat, mich inzwischen
entschlossen habe, den alten Titel beizubehalten; das MS ist in-
zwischen im Druck. Ich schicke Ihnen das Blatt trotzdem, da
Sie, wie ich vermute, gerade besonderes Interesse haben werden
für das Begriffssystem mit physischer Basis. Ich vermute, daß
wir über die Mehrleistung, aber auch über die Wenigerleistung

dieses Systems im Vergleich zu dem mit eigenpsychischer Basis einig sein werden.

Kaufmann schickte mir einige Aufzeichnungen über seine Theorie der Zahlen und der Entscheidbarkeit. Ich habe ihm einige kritische Bemerkungen dazu geschrieben. Was war schließlich das Ergebnis der Diskussion hierüber im Schlick-Zirkel?

Die Titelfrage für die Broschüre ist noch unerledigt. Die beiden Aufsätze sind die, in die Sie mal vorigen Sommer einen
 9 Einblick genommen haben. Wenn Sie mir die beiden Blätter mit Ihrem Rat bald zurückschicken möchten, wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Ja, die Verknüpftheiten des Daseins sind wohl manchmal schwer durchschaubar, aber ich bin trotzdem nicht geneigt, sie als ein dräuendes Drachengewirr anzusehn; ich denke, daß sie sich schon irgendwie entwirren werden, wenn man sie mit Zuversicht, Ruhe und Geduld ins Auge faßt.

Ihnen beiden herzliche Grüße, auch von Maue, die die Reise von München hierher trotz krabbelndem Anhang nicht gescheut hat,

Ihr stets sehr wohlgeneigter
 C.

4 Carnap an Neurath, Postkarte Seefeld/Tirol, 23. März 1928

Lieber Neurath!

Ich möchte als Schlußmotto meines Buches den Wittgenstein-
 10 schen Spruch nehmen: „Was sich überhaupt sagen läßt, läßt sich klar sagen; und wovon man nicht reden kann, darüber muß man schweigen“. Ich entsinne mich, daß Sie mal den Schluß der Wittgenstein-Abhandlung „mystisch“ nannten. Ich finde nun diesen Spruch nicht „m.“; denn gegen das, was einer tut, ohne darüber zu reden, hat meine erkenntnistheoretische Kritik nichts zu sagen. Nun schreiben Sie aber mal eben, ob der Spruch vielleicht doch auf ein unbefangenes Gemüt irgendwie mystisch wirken

könnte oder (gegen meinen Willen) metaphysische Neigungen bekräftigen könnte. Bitte umgehend Antwort, 2 Worte genügen; ich bin beim Korrektur-Lesen.

Herzlichst

Ihr
RC

5 Neurath an Carnap

[Wien,] 28. März 1928

Lieber Carnap!

Ich sage: lieber nicht – meine Frau hat nichts dagegen! Bei Wittgenstein finden sich allerlei mystische Wendungen! Le Roy aus der Gruppe Poincaré war auch mystisch gerichtet, Duhem ein durchaus theologisch orientierter Mensch. Wozu dem Mystischen ein Türchen öffnen? In dem Satz liegt so viel! Daß es ein „was“ gibt, über das man schweigen muß usw. Statt das so zu formulieren, daß „was“ und „formulierbar“ zusammenfällt oder dgl.

Auf Brief usw. bald antworten.

Gruß

Ihr
O Nth

6 Neurath an Carnap

[Wien,] ohne Datum [Ende September 1928]

Lieber Carnap! Freund und Genosse in spe!

11

Ich habe längst eine Besprechung geschrieben, wann sie erscheint, weiß ich nicht. Aber wie sie lautet, können Sie aus mitfolgendem Durchschlag entnehmen.

12

Bitte um Rücksendung. Vielleicht sagen Sie mir, in welchen Dingen Sie sich mißverstanden fühlen.

Übrigens eine Kuriosität. Eine Professur an einer deutschen Hochschule soll besetzt werden. Ich wurde privat zu einem Gut-

achten aufgefordert! Wesentliche Forderung: man wünsche ausgesprochene Marxisten!!! Es war übrigens keine philosophische Professur! So kann es kommen! Die Lauen wird der Herr aus-speien! Nur die Radikalen wird er würdigen, in die Arena hin-abzusteigen! Sie wissen doch, daß in Athen bestraft wurde, wer zur Zeit des Bürgerkrieges zuhause blieb und sich auf keine Seite schlug!

Lieber und Guter! Es wäre sehr schön, wenn Sie sich gut erholten und uns durch frohes und fröhliches Gehaben weiterhin erquickten, sowie durch die Schärfe Ihres belebenden Geistes!

13 Ich bin völlig ersoffen in musealen Angelegenheiten, eine davon ist ein Gesamtwerk über unsere Methode! Ich nütze damit den Menschen, aber es frißt einen auf. Bald werden Sies bekommen, schön gedruckt und illustriert.

Was machen Freunde und Freundinnen? Wie wandelt sich die Welt, soweit Sie sie erfassen? Schreiben Sie mal einen netten Schreibebrief! Gute Grüße von meiner Frau und

Ihrem Sie schätzenden und lieb habenden
Nth
[...]

7 Carnap an Neurath

Zuoz/Engadin, 7. Oktober 1928

Lieber Neurath!

Ich habe mich sehr über Ihren Brief gefreut, daß es Ihnen gut geht, und daß Sie dem Herrn helfen, die Lauen auszuspeien. Aber seien Sie bitte damit nicht zu ungeduldig, was mich betrifft, und behalten Sie mich noch während einer Gnadenfrist in Ihrem Munde.

Die Besprechung hat mich sehr interessiert. Sie wollen sich also das historische Verdienst erwerben, die „Wiener Schule“ als erster zu benamsen und zu proklamieren. Sie haben übrigens recht, daß ein Schlagwort, eine zusammenfassende Bezeichnung, auch wenn sie für sich nichts besagt, von Wichtigkeit für die Wirkung ist.

Besonders bedeutungsvoll ist für mich natürlich das, was Sie an Anregung zur Ergänzung und Weiterarbeit sagen. Bei meinen Überlegungen ist mir jetzt immer klarer geworden, daß die beiden Punkte, die Sie hier nennen, und die Sie mir früher schon ausführlicher und eindringlicher vor Augen und Seele geführt haben, wirklich zu den allerwichtigsten gehören, die hier zu nennen sind; und der erste ist vielleicht der wichtigste überhaupt. Nämlich, daß eine Logik, eine Methode der Begriffsbildung aufgestellt werden muß, die die Tatsache berücksichtigt, daß wir stets Kristalle und Dreck gemischt vor uns haben, die also angibt, welche Forderungen an wissenschaftliche Begriffe und Aussagen zu stellen sind, solange die „ideale Sprache“ nicht vorliegt. Und zweitens, daß es wichtig wäre, sich mit geschichtlichen und soziologischen Problemen zu befassen. Natürlich hängt beides zusammen, da in der Soziologie naturgemäß mehr Dreck vorliegt als in der Physik. Mich an die erste Aufgabe zu machen, habe ich nun auch ernstlich vor; d. h. nicht gleich schreibender-, sondern natürlich zunächst nur überlegenderweise; einige Ideen in dieser Richtung schweben mir schon vor. Was das zweite betrifft, so werde ich mich zwar mehr als bisher mit den soziologischen Problemen befassen, aber mehr aus menschlichem Interesse, also als Laie; hier jemals aus dem Laienstadium herauszukommen, kann ich nicht erwarten. Ich lese augenblicklich das neuübersetzte Buch (Dreimasken-Verlag) von dem von Ihnen auf diesem Gebiet leider nicht geschätzten Russell: „Die Kultur des Industrialismus“. Ich möchte Ihnen dringend vorschlagen, hineinzusehen. Nicht nur, weil Sie im Vorwort eine Andeutung einer Erklärung für sein skeptisches Verhalten gegenüber Rußland finden, sondern weil Sie sehen werden, daß seine ganze Einstellung durchaus die Klarheit und Entschiedenheit nicht vermissen läßt, die Sie ihm nicht zutrauen wollten. Im Gegenteil, ich finde, daß ich hier über den Zusammenhang der kulturellen und wirtschaftlichen Geschehnisse besser unterrichtet werde, als es, gerade für mich als Leser, irgendwo anders zu finden ist; und zwar in einem Ihrer Auffassungsweise durchaus verwandten Geiste, ohne jede Theologisierung.

14

Heute erhielt ich eine Karte von Ph. Frank über die „Scheinprobleme“. Ich zitiere daraus, weil es Sie und besonders Ihre Frau sicher interessieren wird, die ja an dem MS so tätigen Anteil genommen hat: „... hat mir in jeder Hinsicht eine große Freude bereitet. Ich stimme Ihnen in allen Hauptpunkten in den Schlüssen, zu denen Sie kommen, vollkommen zu. Was mich dabei besonders interessiert, ist folgendes. Die von den exakten Wissenschaften herkommenden, logistisch geeichten Denker, wie Sie z. B., kommen schließlich zu denselben Konklusionen, wie die vom logischen Standpunkt etwas rohe Philosophie des Pragmatismus von W. James u. a. Es bestärkt mich das in der Ansicht, die ich in den letzten Jahren immer stärker bekomme, daß sich mit der Zeit eine einheitliche ‚wissenschaftliche‘ Denkungsart gegenüber der ‚theologisierenden‘ herausbildet, zu der ebenso Realismus wie Idealismus gehören.“

Darf ich Ihnen vielleicht für die Besprechung an der Stelle, wo sie etwas über den Inhalt sagen, folgende Formulierung vorschlagen, die mir meine Auffassung ein wenig korrekter wiederzugeben scheint. Es handelt sich aber, wie Sie sehen, nur um ein paar unwesentliche Umformulierungen, die sich möglichst nahe an Ihren Wortlaut halten:

S. 6, Mitte. „... daß die wissenschaftliche Beschreibung der Welt nicht qualitativ, sondern formal ist; sie enthält nicht die subjektive Beschaffenheit der Empfindungen der einzelnen Sinne, sondern das, was allen Sinnen gemeinsam ist, nämlich Bestimmungen von logischer und mathematischer Natur. Wer die Welt ...“

„... der Elemente, der Farben z. B., die Möglichkeit, sie auf Grund ihrer gegenseitigen Ähnlichkeit in ein System von bestimmter Form zu gruppieren. Das sind Begriffe, ...“

S. 7, Zeile 7. „... ,eine ‚unmittelbare Einfühlung‘ genügt nicht für die wissenschaftliche Erfassung.“ Ob und was Sie von diesem Vorschlag verwenden können, müssen Sie selbstverständlich selbst beurteilen.

Liebe Frau Neurath! Im Gedenken an unsere Gerichtsverhandlungen über Kaila möchte ich Ihnen doch verkünden, daß mein

Vertrauen in diesen „Staatsverbrecher“ durch die Entwicklung
 der Dinge gerechtfertigt worden ist. Bitte rufen Sie einmal Wais- 15
 mann an, sagen Sie ihm einen schönen Gruß von mir, und bitten
 Sie ihn, Ihnen die hierher bezüglichen Sätze des Briefes von Kaila 16
 an mich vorzulesen; dann aber möge er die Briefe möglichst bald
 an mich zurückschicken.

Die Verbreitung des „Aufbau“ geschieht in fabelhaftem Tem-
 po. Bisher sind vom Verlag und von mir 78 Exemplare verschenkt
 worden, und verkauft: 11. Aber halten Sie mich doch nicht für
 einen Sämann, der am Tage nach der Saat schon nach den Ähren
 ausschaut.

Mir gings mal nicht so ganz glänzend. Inzwischen erhole ich
 mich hier aber gut mit Maue, Sonne und wunderbaren Bergen,
 die ich freilich nur von unten bekucken kann. Ende Okt. werde
 ich in Wien in meine neue Wohnung ziehen.

Ihnen beiden und der Reidemeisterin herzliche Grüße,

Ihr C.

8 Carnap an Hans Hahn, Philipp Frank, Neurath

(zweiter Teil nur an Neurath)

Wien, 26. Juli 1929

An

Herrn Prof. Hahn,

Herrn Prof. Frank,

Herrn Dr. Neurath.

Hiermit übersende ich das MS des Textteils der Broschüre. Vor- 17
 schläge zu Änderungen und Einfügungen bitte ich hineinzuschreiben
 (bitte in druckfertiger Formulierung!) und das Exemplar
 spätestens am 2. Aug. an mich abzusenden. [...]

Lieber Neurath! Du siehst, daß ich mich nicht habe entschließen
 können, das im Schweiß meines Angesichts formulierte und im
 gleichen Schweiß getippte Opus nun auf Gnade und Ungnade
 in andere, und seien es selbst Deine, Hände zu überliefern,
 sondern mir die saure Pflicht und das süße Recht der letzten

Formulierung doch vorbehalten habe. Ganz zuletzt darfst Du aber unmittelbar vor dem Druck noch korrigieren! Von Dir sind nicht genommen worden: aus dem 1. Entwurf das Beiliegende; aus 2.: Klarheit der Zeichen; Unvollkommenheit unsrer Sprache; Induktion; Konstitutionstheorie; wirklich ist das Eingliederbare; handfestes Tun anstatt Akribie; Philosophie des Alsob, Pragmatismus. Diese Sachen stehen aber teils irgendwo in anderer Formulierung, zuweilen hatte ich Gegen Gründe. [...]

Mit herzlichem Gruß

Dein
Carnap

9 Carnap an Neurath Buchenbach/Baden, 25. August 1929

Lieber Neurath!

[...]

Habe sehr freundlichen Brief von Hannes Meyer bekommen, soll für eine Woche zu Vorträgen über wissenschaftliche Weltauffassung ans Bauhaus kommen. Feigl's Tätigkeit scheint sie noch nicht gesättigt, sondern gerade ihren Appetit erfreulich angeregt zu haben. Habe grundsätzlich zugesagt, aber Zeit und Themen noch offen gelassen (vielleicht Okt.). Soll ichs machen?
18 Mir ist klar, daß ich mich zum Popularisieren vor Nichtwissenschaftlern nicht so eigne wie Feigl. Fraglich ist mir, ob ich von meinen Gesichtspunkten aus den Bauhäuslern überhaupt etwas bringen kann. Andererseits täte es mir leid, die schöne Aufforderung abzulehnen. Was meinst Du?

Ich hörte aus München, daß Tschichold von Wien enttäuscht ist; warum? Franz soll wirklich ein Auto haben, schreibt Maue; Viersitzer! Hoffentlich diesmal ein reales; in einem legendären fährt sich nicht so gut.

Mit herzlichem Gruß

Dein
Carnap

10 Neurath an Carnap

Lienz/Osttirol, 27. August 1929

Lieber Carnap!

Wir müssen dafür sorgen, daß möglichst der ganze Wiener Kreis nach Prag kommt. Sollte man nicht eine diesbezügliche Einladung an alle senden? Neumann, Kaufmann usw. usw., oder hast Du die auf der Liste? Sie sind noch nicht alle Mitglieder des Vereins EM. Ich habe Frank gebeten, keinen zu großen Saal zu nehmen und für mindestens 100 Hörer zu sorgen. Die wird er im „gebildeten“ Prag schon zusammenkriegen. „Echte“ Teilnehmer wirds wohl nur 20–25 geben. Kühne Träume versteigen sich bis zu 40, wenn die Deutschen gut diszipliniert anrücken. Von uns müssen wenigstens die Redner kommen! Das sind 5!

Bitte, bemühe Dich um Massenabsatz für die Brochure!

[...]

Noch etwas. Ich möchte in der Schlußkorrektur, dort wo wir von den Massen reden, die kritisch sind, irgendwo das Wort „sozialistisch“ einfügen. Es ist komisch, wenn wir es ganz vermeiden, zumal wir von den „Liberalen“ reden?

Bist Du einverstanden, falls Platz ist, wenn wir vom Verlag A. Wolf ankündigen Deine und Hahns Brochure? Und außerdem zwei Museumsbrochuren, die bei Wolf erscheinen? Er riskiert immerhin allerhand und wir sollten ihn fördern. Verzeih den elenden Bleistift und die üble Unterlage –

Gute Grüße

Dein

ON

11 Neurath an Carnap

Wien, 25. März 1930

Lieber Carnap!

Anbei der Durchschlag des gemeinsamen und des privaten Briefes an Reichenbach.

Ich bin für möglichst freundschaftliche Bereinigung der Sache und loyalste Durchführung, wenn mir auch ein wenig ungemüt-

lich zumute ist. Aber schließlich habe ich ja nicht viel mit all dem zu tun. Wesentlich ist wohl für ihn, daß er *nur* mit Dir zu verhandeln hat, nicht mit uns allen. Und Du wirst ja aus all unseren Wünschen das Mögliche auswählen.

Olga fand die Intervention des Berliner Bonzen bei Schlick reichlich originell und etwas unerwartet, da er doch mit uns, was ja auch im Vortrag durchklang, Kontakt sucht. Ich meine ja, daß
 25 gerade deshalb ich ihm peinlich bin.

Als bössartiger Marxist sehe ich in so was mittelbare, unbe-
 wußte Auswirkung des Klassenkampfes. Ein wenig amüsiert
 mich schon, was das Haupt der Schule tun wird, das jedenfalls
 nicht sofort meine Partei ergriff und unerbetene Ratschläge nicht
 ablehnte. Auch darin spiegelt sich die soziologische Situation.
 Hätte er nur einmal einer Marx-Besprechung beigewohnt, hätte
 ich ihm doch mit großer Freude mein Buch vorgetragen. Kommt
 jetzt der Wunsch, sträubt sich ein wenig die Seele, die man nicht
 hat, gegen „Zensurgelüste der herrschenden Klasse“, wie dies
 der Marxist in mir konstruiert! Du wirst schon alles einrenken.
 26 Korrektur an Fraenkel ging ab.

Schreib, was es in München gibt. Grüß Rohs und Hausmanns
 usw.

Herzliche Grüße

Dein



Zwei Beilagen.

12 Neurath an Carnap

Wien, 12. April 1930

Lieber Carnap!

Na ja! Also man zu. Ich wälze mich auf die Seite der Resignation,
 will aber zuvor alles gesagt haben, was Dir vielleicht doch einmal
 nützlich sein mag.

Du schickst mir den Vertragsentwurf ohne jeden Kommentar. Ich weiß also nicht, ob er Deine Zustimmung schon hat oder nicht. *Wenn* er Deine Zustimmung hat, tuts mir leid.

Meine Stellungnahme. Es ist, glaube ich, von Vorteil, bei einer Zeitschrift „dabei“ zu sein, und heraus kann man noch immer. Wenn auch vielleicht unter irgendeiner Kompromittierung. Man versucht zunächst, aus einer Sache das Beste zu machen, was gemacht werden kann. Dann aber hängt es davon ab, ob man verantwortlicher Akteur ist oder nicht! Das bin ich hier wahrlich nicht, daher werde ich nur sanft und lind mehr Zuschauer oder Kritiker, aber jedenfalls kein Spielverderber sein. Wenn Schlick und Hahn die Sache schlucken, solls gelten. Der Verein Ernst Mach kann es wohl annehmen. Du mußt ja ohnedies im Sinne unserer Vorbesprechungen eine Vereinbarung mit uns eingehen, daß Du im Einvernehmen mit dem Verein handelst und eventuell niederlegst, wenn der Verein es verlangt. Das ist das einzige Druckmittel, das wir haben. Nicht sehr stark, aber immerhin vorhanden. Es ist für einen Mitherausgeber und Verleger lästig, aus einer Zeitung in eine neue schlüpfen zu müssen.

Meine Bedenken (Ich würde meinen, Du solltest von Reichenbach noch Abänderung zu erreichen trachten!) sind diese: Reichenbach hat in keiner Richtung unseren Wünschen Rechnung getragen. Das Redaktionskomitee, das die Herausgeber nach *eigenem* Ermessen heranziehen konnten, ist einfach weg! Reichenbach kann also auch in den Fällen, in denen er selbst meint, er sei nicht kompetent, einen *beliebigen* uns unbekanntem Mann befragen, statt eines uns bekannten, den er selbst hätte vorschlagen können! Du wirst darin sehr gewissenhaft sein und sicherlich nicht in erheblichem Maße diplomatisch! Bei Reichenbach *weiß* ich, daß er von vornherein diplomatische Momente im Auge hat, das *verstehe ich*. Aber es kann derlei leicht Grenzen überschreiten! Reichenbach will offenbar verschiedenen Leuten entgegenkommen, z. B. Mayer in Berlin! (Wegen Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft). Usw. Usw. Ich habe gar nicht den Eindruck, als ob Reichenbach, um eine bestimmte Anschauungsweise vorwärts zu treiben, Wesentliches unternehmen wolle! Die bloße Durchführung der Zeitschrift scheint ihm sehr wichtig zu sein.

27

Auch dagegen habe ich nichts, wenn ich das Gefühl hätte, daß er ernsthaft an unserem Wagen zöge. Ich zweifle in vielfacher Richtung daran.

Die Situation: Schlick ist es offenbar unbehaglich, Hahn ist von erheblichem Mißtrauen und verstimmt, Frank hat in Prag ungunstigen Eindruck empfangen, ich will das nicht übertreiben, Waismann spricht völlig ablehnend von Reichenbach usw. (Du wirst mich milde daran erinnern, daß er das wohl auch von mir tut, so wie etwa Mises. Aber ich möchte bemerken, daß ich auch nicht Zeitschriften herausgeben möchte, weil ich eben starker Kritik und Besorgnis unterliege!) Ich habe außer Dir noch niemanden gehört, der mit einiger Wärme von Reichenbach spricht! Aber Deine Wärme mag genügen! Wenn Reichenbach einen Gerechten gefunden hat, der sich an ihm freut, solls ihm zugute gehalten werden. Es kann aber dazu kommen, daß Schlick und Du einfach die Funktion bekommt, Reichenbach zu decken und ihm eine höhere Autorität zu verschaffen, als er sonst hätte.

28

Nun zum Vertragsentwurf. Abgesehen davon, daß Reichenbach alles weggelassen hat, was die Kooperation mit anderen Gleichgerichteten andeutet, hat er ausdrücklich den Passus hineingenommen, daß keine Bestimmungen über Erscheinungstermine getroffen werden. Nicht einmal innerhalb Jahresfrist können wir das Erscheinen eines uns wichtig erscheinenden Artikels erreichen! Grundsätzlich kann Reichenbach, wenn er will, einen Artikel sabotieren, indem er ihn aufs Eis legt. Manche Artikel nehmen dann einen gewissen haut goût an, der nicht immer von Vorteil ist, wie bei Schnepfen oder Quargel! Es gibt Artikel, die mehr einem zarten Hühnchen oder Kalbfleisch ähnlich sind.

Einigermaßen wichtig erscheint mir, daß Reichenbach ausdrücklich das Gesamtgebiet der *Philosophie* als Gegenstand der Zeitschrift bezeichnet, obgleich wir, *einverständlich mit ihm*, von wissenschaftlicher Grundlagenforschung sprachen! Er hat nach diesem Vertrag das Recht, wirklich *allem und jedem* Einlaß zu geben! Es ist ihm nicht mal mehr möglich, nur dann tolerant zu sein, wann er will, und sonst zu erwidern: Bitte, wir bringen

nur Grundlagenprobleme. Heidegger z. B. könnte jetzt schwer abgelehnt werden. Daß er *einmal* schriebe wäre ja nicht weiter von Übel. Aber ich fürchte eine sehr paritätische Behandlung im Laufe der Zeit. Von der Idee, daß die Grundlagen aller Wissenschaften zur Diskussion stehen, kommt Reichenbach immer mehr ab und immer mehr dorthin, wohin er strebt, zu seiner Professur der Naturphilosophie. Sie sei ihm gegönnt. Aber *freuen* tut es mich nicht, daß der Gegenstand der Zeitschrift die allgemeine Philosophie mit besonderer Berücksichtigung der Naturphilosophie wird, statt die Grundlagenforschung, die Erkenntnislogik, um Feigl's Wendung zu gebrauchen!

Ich will darauf, daß auch sonst Reichenbach unsere Wünsche nicht im Sinne eines freundlichen Kompromisses behandelt hat, nicht weiter eingehen. Mir ist, wie ich wenigstens glaube, die Sachlage weiter nicht unklar! Es soll an den anderen liegen zu entscheiden. Wenn eine Sache sich stark von der Vollkommenheit entfernt, sind andere bessere Verwalter des Betriebes als ich. Nimm Dir aus diesem Brief, was Du als Anregung benötigst. Im übrigen aber behandle ihn in seinen Formulierungen vertraulich.

In gewissem Sinne dränge ich jetzt auch deshalb nicht mehr auf so starke Erfüllung meiner Träume, *unserer* Träume, wie ich hoffe, weil ich auch anderwärtig die Möglichkeit sehe, wenn alles gut geht, eine „reine“ einheitswissenschaftliche Sache eines Tages zu managen. Ich habe eine immerhin sehr interessante Vorbesprechung über eine Organisation zur Förderung der „Einheitswissenschaft“ gehabt. Denn, daß ich zäh an dem Ziel festhalte, Schaffung einer geschlossenen Grundlagenforschung für alle Wissenschaftsgebiete, ist klar. Daß Reichenbach, wie viele andere, aus offener oder unoffener politischer Scheu diese breite Basis vermeidet, wundert mich nicht. Du wirst das ja ohnehin nicht tun! In diesem Zusammenhang wirds Dich freuen zu hören, daß Friedrich Adler sich sehr anerkennend über Dein Buch geäußert haben soll. Übrigens auch Driesch, was ich sehr begreiflich, aber weniger erquicklich finde. Auch freut es mich nicht übermäßig, daß Hans Hahn, der mit Driesch in Athen den Parapsychologenkongreß besucht, seine Anschauungsweise unserer gar so verwandt findet, und mit edler Nachsicht Drieschens Äuße-

29

30 rungen über das Fortleben der Seele nach dem Tode interpretiert und nicht so heftig wie wir der Entelechie sich widersetzt, deren heuristische Bedeutung er mehr lobt, als mich erquickt! Aber Du weißt, ich bin „fanatisch“.

Immerhin ist dieser Brief eine anerkennenswerte Leistung für einen Fanatiker. Ich sehe nicht ohne Besorgnis das Entstehen der Zeitschrift! Bin der Meinung, daß man sich noch an Einfluß sichern sollte, was man kann, daß es aber im ganzen besser ist drin sein als draußen. Die Hoffnung auf intensive Pflege allgemeiner Grundlagenforschung und scharfes Eintreten für unsere Generallinie habe ich im Rahmen dieser Zeitschrift *nicht* zu erwarten! Daß mich der Fall Reichenbach unserem intensiv und scharf denkenden Waismann sehr nahebringt, kannst Du Dir denken. Mit erheblichem Genuß ließ ich mir seinen nun neu bearbeiteten
31 Prager Vortrag vorlesen. Ob alles stimmt, weiß ich nicht, aber sicherlich ist eine ordentliche Sache, was ich von Reichenbachs
32 Ausführungen nicht sagen möchte.

Ph. Frank schrieb mir inzwischen, offenbar unangenehm berührt, von Schlicks Wunsch – das ist der Pfeil des Mises – mein
33 Manuskript vor Abgehen nach Berlin zu lesen. Wie schade, daß Schlick sich so beharrlich weigerte, mit mir über Marxismus zu sprechen. So empfind ich alles, was er jetzt tut, als Zensurwunsch, selbst dann, wenn er nichts weiter unternimmt.

Das heißt, einer, der die wissenschaftliche Weltauffassung als Einheitswissenschaft betrieben sehen will, wird im allgemeinen heute sowohl bei dem Flügel Reichenbach als bei dem Flügel Schlick das Empfinden haben, daß soziologische Bedingtheiten den Wunsch nach Klärung auch sozialwissenschaftlicher Begriffgebilde hindern ... Das erwartet aber ein Marxist ohnedies. Es fragt sich nur, wann er daraus einen Konfliktfall macht, wann nicht. Ich bin *gegen* den Konflikt. Denn wir sollten möglichst einig wissenschaftliche Weltauffassung fördern. Hoffentlich hältst Du zu dieser Sache. Wir werden wenige finden, die sich dafür mitinteressieren!

Grüß Maue, grüß Rohs! Sie sollen nach Wien kommen! Ich hoffe in acht Wochen in der neuen Wohnung zu sein.

Laß es Dir gut sein! Komm mit frischen Kräften zur Einheitswissenschaft zurück!

Herzlichst

Dein

Neurath

Entwurf folgt offiziell!

Grüße von Olga an Dich und Maue –

13 Neurath an Carnap

Wien, 14. April 1930

Lieber Carnap!

Ehe wir den Vertrag seitens des Vereins Ernst Mach Dir zur Annahme empfehlen können, wäre wohl noch folgendes zu ändern:

1. „Stoffgebiet ist die gesamte Grundlagenforschung mit besonderer Berücksichtigung der Naturwissenschaften. (Naturphilosophie.)“ Es ist für den Verein Ernst Mach nicht gut zugänglich, die „Philosophie“ als Disziplin zu bekämpfen – einzelne bewilligen noch das „Philosophieren“, die anderen nicht einmal dies, und dann so einer Formulierung zuzustimmen, die bisher nie erwähnt wurde!
2. Den programmatischen Aufsatz solltest Du uns im Umriss 34 zeigen.
3. Es wäre gut, wenn Du uns eine kurze Übersicht über die Differenzen zwischen unserem Vorschlag und dem Vertragsentwurf nebst Deinen Bemerkungen auf Grund der Aussprache, die Du mit Reichenbach hattest, zukommen ließest.

Besonders auffällig ist der Wegfall des Redaktionskollegiums, das Schlick und Hahn wünschenswert fanden, wenn auch nur fakultativ von den Herausgebern verwendbar, und das ausdrückliche Negieren jeder Druckverpflichtung für angenommene Artikel innerhalb irgendeiner, wenn auch lang bemessenen Frist.

Im übrigen, glaube ich, wirst Du Dich mit Reichenbach, den Du ja länger und besser kennst als wir, wohl in praxi einigen.

Gute Grüße

Dein

Neurath

14 Neurath an Carnap

[Wien,] 15. Juli 1930

Lieber Carnap!

- 35 Gespräch mit Schlick war äußerst unerquicklich. Meine Vorschläge, Änderungen zu machen, waren wirkungslos, weil er die ganze Haltung, den höheren Stil des Buches, ablehnt. Nun liegt die Sache bei Frank.

Es scheint kein gutes Ende zu nehmen. Olga und ich sind auch darüber traurig, daß damit wohl die Teilnahme am Zirkel unmöglich werden wird. Denn wenn Schlick auf der Ablehnung besteht, die gegen den Vertrag ist, wird wohl ein Prozeß nicht zu vermeiden sein. Ekelhaft. Wie recht hatte meine Frau, die gleich, wie ich Ihr von dem Buchplan erzählte, sagte, es werde nie ein Buch von mir in der Sammlung erscheinen können, wenn es irgendwie das ausspreche, was ich meine: man solle sich in bürgerliche Gemeinschaften nicht eindrängen wollen! Wie wahr! Die Ressentiments und Sentiments der Beteiligten gehen zu sehr auseinander.

Wenn ich Schlick zugestehe, daß er vielleicht subjektiv ganz der Meinung ist, nur im Sinne seines Geschmacksgewissens zu handeln, unabhängig vom Inhalt, so glaube ich doch, daß er nicht so überempfindlich wäre, wenn es ein Buch von Feigl oder einem anderen wäre, dessen Grundstimmung er teilt. Es ist wie bei der Klassenjustiz. Der Richter urteilt subjektiv gerecht, aber der Beschauer sieht, wie verschieden er die Maße verwendet! Ich denke nur an Schlicks Art, über Ethik oder Geschichte zu reden, oder über Soziales überhaupt. Er findet mein Buch reichlich naiv geschrieben, aber an meiner Naivität im Zirkel habe er sich immer gefreut. Ich mußte ihm erwidern, daß mich seine Naivität in

sozialen Dingen weniger freue. Wenn auch alles halb scherzend war, so doch sehr grauslich.

Aber es muß so sein. Starke soziologische Differenzen werden sich immer auswirken, früher oder später! Du weißt, wir haben uns manchmal kritisch über Schlicks Haltung in Sozialem unterhalten. Ich sehe deutlich, wie Frank, der mir soziologisch am nächsten steht, sich gegen das Buch am liebevollsten verhält. Du schüttelst etwas den Kopf, aber lehnt es nicht ab, Waismann findet es schon in der Darstellung wesentlich bedenklicher – nicht in den Einzelwendungen – aber auch er ist, wie Schlick, für Vornehmheit, das heißt mittelbar dafür, daß man die gewissen soziologischen Haltungen nicht äußert. Ich halte das für eine Schutzvorstellung.

Nun will ich ja zugeben, daß ich nicht so gut schreibe, wie ich rede, daß manches besser gemacht werden könnte. Aber, was Schlick meint, ich hätte Soziologie selbst vortragen sollen, halte ich für abwegig. Wenn über Physik gesprochen wird, spricht man darüber, um die Begriffe zu klären, nicht um den Inhalt zu geben. Ähnlich hier. Nur daß hier vieles Aufgabe ist, was anderswo schon herrlich durchgeführt ist. Daß freilich jede Erwähnung von Marx oder Sombart für Schlick leer ist, während die Erwähnung von Newton oder Descartes etwas bedeutet, reich und belebt ist, verschiebt auch sein Urteil.

Ob so, ob so. Wenn Olga und ich vom Zirkel weg sind, Menger ist schon weg, Feigl ist in USA, Du wahrscheinlich in Prag, dann werden Schlick und Waismann die wahre Lehre verkünden, umkränzt von ihren zwei Stammphänomenologen Kaufmann und Neumann. Hans, der letzte „unserer Gruppe“, wird kaum lange ausharren, wenn das Gewicht gänzlich auf der „anderen Seite“ ist. Schade. Du dagegen wirst mit Frank zu einer wirksamen Einheit verschmelzen, der ich und Hans Hahn uns zugehörig fühlen werden.

Grüß die Gramm, grüß, was Du sonst siehst. Laß es Dir gut gehn. Schreib mal. Was sagst denn Du zu der ganzen Sache?

Herzlichst

ON

15 Carnap an Neurath
Biberwier bei Ehrwald/Tirol, 18. Juli 1930

Lieber Neurath,

[...]

Deinen Brief habe ich hier bekommen und mit Sorge und Be-
trübnis von den aufgetretenen Schwierigkeiten gehört. Ich über-
lege die Sache eingehend mit Feigl. Ich werde Dir demnächst
darüber schreiben. Wir meinen, es muß doch noch möglich sein,
einen versöhnlichen Ausweg zu finden. Denn sonst ist, wie auch
Du fürchtest, der ganze Zirkel ernstlich in Gefahr. Und das wäre
doch eine zu große Schädigung der ganzen Sache, als daß man
es durch persönliche Schwierigkeiten bewirkt sein lassen dürfte.

Dir und Deiner Frau herzliche Grüße, auch von Feigl,

Dein
Carnap

Wir sind hier sehr gemütlich beisammen und würden uns sehr
freuen, Dich auf einer Deiner zahlreichen Spritztouren hier auf-
tauchen zu sehen.

Hat Schlick schon deutlich abgelehnt oder seine Stellung von
Franks Urteil abhängig gemacht? Verlangt der Herausgeberver-
trag Einstimmigkeit der beiden Herausgeber?

16 Neurath an Carnap [Wien,] 22. Juli 1930

Lieber Carnap!

Habe Korrektur weitergegeben. Mit allem einverstanden, wie ge-
wöhnlich. Mit Schlick ging es ganz scharf her. Er war von Anfang
an entschlossen, sich nicht auf Modifikationen einzulassen. Mit
seiner höheren ästhetischen Überzeugung sei ein Buch voll in-
nerer Interjektionen nicht vereinbar. Mein Hinweis, daß Frank
das Buch zweimal gelesen, kümmerte seine Überzeugung nicht,
so ein Buch wirke lächerlich, und was man eben so sagt, wenn
man völlig überzeugt ist, daß man hoch oben sitzt und mit nie-

mandem gleich auf gleich sprechen muß. Ich wies darauf hin, daß in meinem Vertrag nicht stehe, daß die Herausgeber auch Zensoren wären. Ich habe ein Buch zu schreiben und ein Honorar zu bekommen. Er sagte, er werde dem Verlag schreiben, er könne die Publikation nicht verantworten. Da das sofort Prozeß, Krach über Krach bedeuten würde, sagte ich ihm, er solle erst Frank schreiben. Aber er meinte, Frank sei vielleicht nicht so empfindlich wie er usw. usw. Ich meinte, Ihr alle kennt das Buch, und wenn Ihr auch nicht alles billigt, so habe es Euch doch nicht gar so abgestoßen. Das existiert alles für ihn nicht. Nun meinte ich, eine Herausgeberschaft binde doch nicht gar sosehr. Wenn er die Herausgeberschaft so übertrieben streng nehme, hätte er das vorher mitteilen müssen, das könne kein Mitarbeiter erwarten. Und er habe alles getan, den Anschein zu erwecken, daß er eine nähere Kenntnis meiner Stellung zur Soziologie nicht wünsche. Ich hätte ihn mit großer Beharrlichkeit zu den Marxabenden eingeladen, viele Jahre seien wir nebeneinander, nie habe er mit mir ein Wort über Soziologie, über die Methode Bücher zu schreiben usw. gesprochen, was doch naheliegend wäre, wenn ihm daran liege. Er meinte, jeder müsse ein Buch seiner Überzeugung gemäß schreiben, er hätte eben eine theoretische Orientierung über soziologische Probleme erwartet. Ich meinte, wie leicht hätte ich das machen können. Er wieder meinte, er verstehe nicht, wie das möglich sei, wenn ich nun einmal so schreibe. Als ob ich nicht Theoretisches über Soziologie zu sagen hätte, es wäre eben ein anderes Buch, eines, das ich aus dem Handgelenk schreiben hätte können, während mir dies große Mühe machte, wie Du weißt.

38

Aber jeder Appell an Solidarität, an Rücksichtnahme darauf, daß jeder anders sei, scheiterte. So brüsk, so wegweisend hat mich nicht einmal mein Münchner Staatsanwalt behandelt, der freilich nie dazwischen fragte: Sie sind mir doch nicht böse, und das beherrschte Salonlächeln aufsetzte.

Wenn wir nicht Antimetaphysik gemeinsam zu vertreten hätten, mich würde es freuen, all das Pathos, das Schlick benützt, aufzuzeigen, seine Art über Geschichte, über Ethik zu reden. Daß man derlei schon, ist selbstverständlich, daß er schon, nicht!

Ungleiche Partie. Der Aristokrat rechnet aber nicht mit gleicher Partie. Ganz und gar nicht. Mag sein, daß ihm wirklich Formales so wichtig ist, mag sein. Aber Peterl meint, daß ich mich, wie ich Dir schrieb, nie mit einem Bürgerlichen hätte so weit einlassen dürfen. Es müsse früher oder später zum Krach kommen, wenn man mit einem anderen publizistisch verbunden ist, der so weit absteht. Es ist sicher richtig, daß, wenn Schlick gleiche formale Haltung hätte wie jetzt, aber andere Grundgesinnung, er eben mit mir in Kontakt gewesen wäre und irgendeinen einzigen Satz gesagt hätte, der mich zur Zustimmung veranlaßt hätte, während er *nur* sein höheres ästhetisches Urteil zum besten gab. Denn, daß ich zu publizieren wisse, hätte ich oft genug bewiesen, auch daß meine Publikationen nur mit Achtung genannt werden. Wurst ... er ist er.

Hoffentlich findet Frank einen Ausweg. Mir ist all das ekelhaft. Ich bin so auf Frieden mit Euch allen eingestellt. Ich gieße ununterbrochen Gold, um daraus Brücken zu bauen. Aber allein kann man das nicht. Vielleicht fällt Euch was ein. Du wolltest mir noch schreiben.

Ich suchte Schlick klar zu machen, daß solche Art zu verhandeln einen sehr belaste, daß er ja auch sonst Last ausübe – denk an Menger, der ganz wütend, auch persönlich ist, was ich aber nicht erzählte. Aber er ist sicher davon überzeugt, ein liebenswürdiger, sonniger Mensch zu sein, ich halte ihn mehr für einen Epikuräer, der liebenswürdig ist, weil es sehr bequem ist, aber ohne Bereitwilligkeit zu irgendeiner Art von Gemeinsamkeit. Na ja. Zu viel Affekt. Aber auch ohne Affekt bleibt genug übrig, ein

39 Erdenrest zu tragen peinlich. Wehe, wenn ich sein Privatdozent wäre! Solche ästhetische Überzeugungstreue. Ob er bei sich und seinen Freunden auch immer so streng auf Überzeugungstreue sieht, wenn es sich um weniger ästhetische und mehr reelle Dinge handelt? Ob er da nicht Kompromisse kennt. Gar nicht zu verargen. Aber auf einmal ohne Milde, ohne Kompromiß ... Ich fürchte, nicht in Eure liebe Nähe kommen zu können. Hätte gerne nette soziologische Dinge berichtet, die mich beschäftigen. Jetzt kommt mein Buch dran: Sozialismus als Wirklichkeit. Da brauch ich nicht solchen Ärger zu fürchten. Der Vertrag ist längst

da und kein Herausgeber. Schade, daß Schlick nicht gleich sagte, er wolle nur ein Buch über theoretische Probleme der Soziologie haben, stößeweise liegt das Material da, das ich jetzt für mein großes Buch durchsehe. Da gibt es, was das Herz begehrt ...

[...]

Laßt es Euch gut gehn, sammelt goldene Zweige und Stämme zur goldenen Brücke. Schreibt mir. Es tut wohl. Die Wohnung erweist sich als kühl. Es arbeitet sich gut in ihr.

Von meiner Frau und mir viele Grüße. Auch an Feigl. Von der Grammin schreibst Du nichts, nichts vom Kinde, nichts von Roh und anderem Weltwesen.

Gute Grüße

Dein

Nth

17 Carnap an Neurath

Biberwier bei Ehrwald/Tirol, 25. Juli 1930

Lieber Neurath,

Dank für ausführlichen Bericht. Wir haben uns die Sache überlegt und versucht, einen Ausweg zu finden. Wie wäre es, wenn Neider das MS durcharbeiten würde, die Formulierungen seriösifizieren usw. Er hat jetzt sein Dr.-Examen hinter sich, beabsichtigt kein anderes und hätte wohl ein paar Wochen dafür Zeit. Auch kennt er sich in den Sachen ja hinreichend aus und ist auch mit Deinen Intentionen hinreichend bekannt. Falls Du einverstanden bist, schreibe es gleich; dann würde ich an Neider und an Schlick schreiben, die beide in und bei Millstatt sind; Neider fragen, ob er bereit wäre, und Schlick fragen, ob er in diesem Falle die Annahme in Aussicht stellen könnte, damit nicht unnötige Arbeit gemacht wird. Falls Neider nicht will oder kann, wäre ich im äußersten Falle auch bereit, obwohl ich nicht soviel Zeit daran setzen könnte wie Neider. Jedenfalls möchte ich gern das meinige dazu tun, wenn ich kann, damit dies Buch, das ich für wichtig halte, in der Sammlung erscheint. Ich würde nicht

den ganzen Text fortlaufend umgestalten, sondern nur an den wichtigeren Punkten Änderungen vornehmen. Vielleicht warten wir erst Franks Antwort an Schlick ab? Sollte ichs übernehmen, so wäre es mir aber lieb, wenn die Sache recht bald klargestellt würde, da ich im August am besten Zeit habe. Könntest Du vielleicht Frank bitten, sein Urteil mit möglichster Beschleunigung Schlick mitzuteilen? Schlick ist bis Ende August: Großegg bei Millstatt (Kärnten), Villa Oda. Neider bis 1. Aug.: Millstatt, Hotel Posthof.

Mit Maue war ich einige Tage in Salzburg zusammen; länger kann sie nicht weg, da der Junge immer noch nicht gesund. Es geht ihm aber bedeutend besser. Ich war dann einen Tag in München bei ihr. Rohs habe ich wegen der Kürze der Zeit nicht aufgesucht.

40 Kann ich einen Sonderdruck der Besprechung über Ichheiser bekommen?

41 Reichenbach wird nach Mittenwald kommen und uns hier dann besuchen. Er schreibt, daß das 1. Heft infolge der großen Verzögerungen erst Ende Aug. erscheinen kann!

Dir und Deiner Frau herzliche Grüße, auch von Feigl und Kasperle,

Dein
C.
[...]

18 Neurath an Carnap

[Wien,] 28. Juli 1930

VIEL GLÜCK FÜR PRAG!

Lieber Carnap!

Du stellst Dir die Sache viel zu günstig vor. Ich war selbstverständlich von vornherein zu Änderungen in weitem Ausmaß bereit. Aber als Schlick mit seinen Invektiven begann, daß es nicht auf Einzelnes ankomme, der ganze Aufbau, die ganze Stilisierung sei so, daß alles lächerlich wirke, trivial usw., da hörte natürlich alles auf. Auf meine zur Güte mahnende demokratische Bemer-

kung, daß Frank die Sache zweimal gelesen, meinte er eben, daß er empfindlicher sei usw. Sein ästhetisches Gewissen gestatte ihm nicht, das zu vertreten und derlei mehr. Es war nicht eine Verhandlung mit gemeinsamer Basis, sondern der Widerstand einer scharf pointierten Geschmackseinstellung gegenüber einer völlig anderen Grundhaltung.

Es ist schrecklich lieb von Dir, daß Du so was bearbeiten wolltest. Kommt gar nicht in Frage. Auch Neider nicht. Was ich serioisieren will, kann ich selbst machen. Das ist kein Problem. Ich verfüge über die Technik der professoralsten Fassung, wenn das nötig wäre. Aber ich schreibe ja aus einer anderen inneren Haltung heraus. Sie ähnelt der Franks am meisten. Du kommst allmählig dorthin – hoffentlich.

Für mich steht die Sache so. Mit Schlick verhandle ich nicht mehr. Nur mit Frank. Wie komme ich dazu, mir mitteilen zu lassen, daß er meine „naiven“ Äußerungen im Zirkel ganz gerne angehört habe usw. usw. Es wird nun Frank

a. darauf bestehen, daß die Sache erscheint, oder vielleicht sogar ultimativ sich verhalten, was ich *nicht* annehme, oder

b. um des Friedens willen weitgehende Änderungen verlangen. Auf das gehe ich nicht ein, da gebe ich ihm lieber ein „seriöses“ Manuskript, das von vornherein die Theorie der Soziologie entwickelt. Ich bin ja überzeugt, daß Schlick neue Ausflüchte suchen wird. Aber:

Je früher er sich soziologisch ganz entlarvt, vielleicht umso besser. Ich bin ja ständig schwankend, wie weit man links stehende Bürgerliche heranziehen soll, so gut es geht, oder wie sehr man sie diskreditieren soll. Wenn sie selbst aggressiv werden, ist wirklich nicht einzusehen, weshalb man all das platte, unzulängliche Zeug stillschweigend hinnehmen soll. Frank findet z. B. Schlicks ethische Arbeit sehr sehr mäßig. Daß aber Schlick drucken kann ohne Einschränkung, was er will, sicherlich der Ausfluß seiner höchst persönlichen Lebensstimmung, ich aber nicht, geht natürlich nicht. Du weißt, daß ich Schlicks ethisches Zeug anzugreifen unterlassen habe.

Daß Schlick nichts Positives an meiner Arbeit fand, worauf er hinzuweisen für gut fand, wird vielleicht auch Dir und anderen

42 die Augen darüber öffnen, was ein richtiger Burjui ist. Ich erwarte von keinem im Zirkel, daß er für mich und gegen Schlick Partei ergreift, dazu seid Ihr alle viel zu sehr mit ihm verbunden. Der Einzige, der mir hier wirksam raten kann, ist eben Frank. Also abwarten und Tee trinken. Ich bin selbstverständlich dafür, es nicht zu einem Krach kommen zu lassen. Aber ich habe den Eindruck, daß Schlick absolut entschlossen ist, nicht nachzugeben. Vielleicht findet sich der Ausweg, daß Frank zu meinem Buch eine Vorrede allein zeichnet, so wie Schlick die zu Waismann. Wenn wahre Solidarität fehlt, muß das irgendwann herauskommen.

Sobald Ichheiserbesprechung erscheint, bekommst Du sie. Grüß Maue. Laßt es Euch gut gehn. Die Sache ist eklig. Man zögert lange, bis man sich entschließt, jemanden einfach als Gegner anzusehen, bei dem einen nichts mehr ekelt. Kommt bald! So scheint es mir. Gute Grüße

Dein
ON

19 Neurath an Carnap

Wien, 16. August 1930

Lieber Carnap!

Ich gehe morgen auf 14 Tage in die Berge. Rückkunft 1. September. Werde Dich leider nicht sehen. Laß es Dir gut sein. Viel Glück in Prag.

Ich habe inzwischen das Buch in gänzlich anderer Fassung für die Sammlung fertig. Es wird nun Franks Sache sein, die wohl kaum ausbleibenden neuerlichen, nun ganz andersartigen Einwände Schlicks entgegen zu nehmen. Inzwischen beginne ich, mich mit dem Gedanken vertraut zu machen, in U. S. A. persönlich die Sache des Museums zu führen. Lerne bereits Englisch. Aber auch andere Großwirtschaftsräume interessieren sich für uns und ich mich für sie.

[...]

Nun eine Anfrage. Hast Du für einen Artikel Raum: Soziologie und Einheitswissenschaft. Ohne Witze, todernst, nur prinzipiell?

Sprach heute mit Zeisl. Wie unnaiv packen so viele junge Leute alles an. Probleme anderer werden erörtert, statt daß man sie eliminiert. Darüber mündlich mehr. Schreib postlagernd Klagenfurt.

Gute Grüße

Dein

Neurath

20 Neurath an Carnap

[Wien,] 1. September 1930

Lieber Carnap!

[...]

Meine herzlichsten Wünsche für Prag begleiteten Dich. Hoffentlich haben sie was genutzt. Ich habe das Gefühl, daß Du und Frank die einzigen sind, mit denen ich Kontakt behalten und ausgestalten kann. Natürlich mache ichs einem nicht leicht. Aber Ihr seid geduldig und wißt das zu schätzen, was, wie mir scheint, mein Beitrag für gemeinsame Arbeit sein kann. Aber Schlick und Waismann sind für mich schon in weiter, weiter Ferne, wenn ich auch sachlich, was sie arbeiten, sehr hoch schätze. Ich bin sehr betrübt, daß Waismann mich als einen so Fremden behandelte, daß er nicht einmal seinem Mißfallen Ausdruck gab — meine Frau als Kontrolle, die sicherlich derlei bemerkt, während bei mir ja noch Temperamentstäuschung vorliegen könnte. Waismann war eben so zu mir, wie wir zu Leuten sind, mit denen wir nichts zu tun haben wollen. Da sagt man ein paar freundliche Worte, auch wenn der Betreffende eine klare Antwort erbittet und erwartet. Ich verlange von ihm keine Freundschaftsbeweise, aber doch ein Minimum an Aufrichtigkeit. Schluß.

Du hast mich mit Deiner Frage arg getroffen, mit wem ich nun mich in meiner Arbeit verbunden fühle. Denn ich halte es nicht für einen Vorzug, original zu sein. Aber es scheint wirklich so zu sein: in der Grundeinstellung gehöre ich ganz zu Eurem Kreis, in der Grundeinstellung gehöre ich ganz zu den Marxisten. Aber in der Einstellung, daß man beides intensiv verbinden müsse,

43

scheine ich sehr allein zu stehen. Richtig ist, daß unter allen kein entschiedener „Fachmarxist“ ist und daß kein entschiedener „Fachmarxist“ gleichzeitig auch der Logisierung streng ergeben wäre. Sie stecken in durchaus vorpräziser Begriffsbildung, wenn sie auch durchaus präzisierbar wäre. Diese Sonderstellung bringt mich sicher noch in viele Ungelegenheiten. Aber ich werde Dir für die Erkenntnis über dies Thema etwas schreiben. Du hast mir noch nicht gesagt, ob Du dafür Platz hast. Soziologie und Einheitswissenschaft. Mich freute es, daß Du das Wort „Einheitswissenschaft“ angenommen hast. Ich sahs in Deinem Artikel, auch im Vortrag, da hielt ichs für eine Konzession an den Genius
 44 loci. Alle anderen sind ja dagegen. Schön ist's nicht. Aber welches Wort ist schön? Soziologie vielleicht?

Laß es Dir gut gehen. Grüße Reichenbach. Grüße die anderen. Ich rede derweilen in Genf vor allerlei Freunden des Völkerbundes über Bildstatistik. Gute Grüße

Dein
 ON

21 Neurath an Carnap

[Wien,] 20. Dezember 1930

Lieber Carnap!

Also in aller Form, *für Reichenbach*. Ich melde einen Artikel an, der 1931 erscheinen soll: Physikalismus in der Soziologie. Und sag ihm, es muß um der ganzen Zeitschrift willen endlich auch was Soziologisches kommen. In einem Heft Deine psychologische, meine soziologische Sache. Wir wollen Sie ein wenig aufeinander abstimmen. Und auch sonst müßten die Notizen dem angepaßt werden. Bitte schreib das ernst und entschlossen. Es wäre schade, wenn mein Groll so hoch anstiege, daß ich irgendwo eine andere Zeitschrift suchte, um sie für uns dienstbar zu machen. Du mußt stärker sein! Carnap, Carnap werde hart!

Deine weisen Worte und Deine eirenische Milde sind natürlich gestern nicht spurlos an mir vorüber gegangen. Aber eins erfüllt mich mit Schrecken, sollte ich je über ein mir fremdes

Fach, wie etwa Physik, Chemie, Logik usw. derart Unzulängliches geschrieben haben, wie Schlick über Geschichte und Ethik. Mir graust vor mir selbst. Sag, meinst Du das im Ernst. Es ist ja heilsam, über sich ins Reine zu kommen, und wir harten Männer vertragen schon einen Stoß.

Und noch eins: wir haben nun genug geliebt, wir wollen endlich hassen. Diese grausliche ethisierende, pastorale Tetem-Welt wollen wir in Grund und Boden schimpfen. Alles weg, was nicht ordentliche Wissenschaft ist, wenigstens im kleinen Kreise, öffentlich können wir ja taktisches Christentum betätigen und Wangen hinhalten. Aber privat laß uns toben!

Leb wohl, grüß mir die Rote. Laß Dirs wohl sein in Deinem Tusculum im Schnee, statt ins Kolleg zu fahren, welche Unterlassung ich nach wie vor mißbillige. Du siehst, daß von der Ernennung noch nichts zu hören ist! Mir liegt die Schadenfreude weit ab, aber ich möchte, daß Du Freundesrat besser würdigen lernst. Alle Leute reden von Deinem Prag. Es wäre katastrophal, wenn es schief ginge, nachdem Dus so unter die Leute gebracht hast. Bitte, bitte tu so was nicht wieder!

Audi, vide et tace

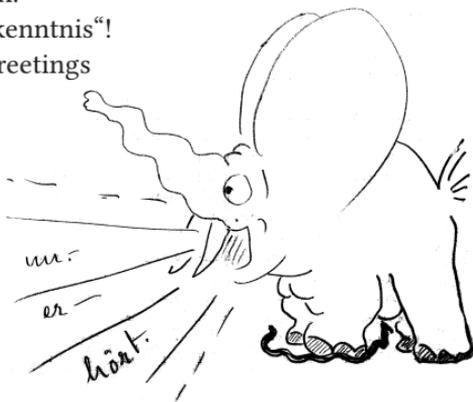
Si vis vivere in pace!

Nicht nur die Wände, sondern auch die Dekanate haben Ohren. Und gar in der Zeit der Mikrophone, von denen die Russen angeblich Schiffsladungen aus USA kommen lassen, um sie in allen Hotels aufzustellen.

Also! Es lebe die „Erkenntnis“!

Mit Grüßen – with greetings

Dein



Lieber Carnap!

Bitte mitfolgenden Bericht an Reichenbach zur Veröffentlichung rückwärts in der Erkenntnis zu senden. Wenn Du einen Satz veredeln willst, tu es. Ich mein aber, es ist alles ausreichend klar. Aber Du bist ja weiser denn ich in diesen Dingen.

Grüß mir die Stögerin. Ein schöner schriftlicher Bericht über
 50 München wäre für die Erkenntnis nett, mit Bemerkungen über die Gebärden und Mienen der Redner – letzteres freilich nur im Privatdruck möglich – aber die Stögerin soll gut sein und mir so was senden.

Ich fahr jetzt jede Woche nach Berlin Vorlesungen halten. Demnächst wird Flugzeug probiert, um Zeit zu sparen.

Schlick kam brav in die Sitzung und war geradezu zuckersüß. Ich werde nicht umhin können, wieder an Donnerstagen öfter zu erscheinen, was ich ohnedies vorhatte. Freilich muß man zu dem Zweck in Wien sein.

Baldige Besserung!

Herzliche Grüße Dir und der Stögerin

Dein



Lieber Carnap!

51 Anbei ein Beitrag für die Erkenntnis. Hast Du dies Buch schon in der Hand gehabt? Man spürt förmlich, wie er um den heißen

Brei der Soziologie herumgeht. Aber er wird das Buch für sehr mutig halten. So sind die Menschen.

Walter weint, daß Du nicht da bist. Dafür wird ihm morgen Schlick im Schwarzenberggarten serviert. Ich darf auch naschen. Schlick forderte mich auf und blieb trotz Sträubens dabei. So daß weitere Weigerung bereits anmaßend gewesen wäre.

Walter brav, aber nicht sehr differenziert und präzise. Noch jung und ein Chemiker. Dafür allerhand. Nett und sauber. Hoffentlich nicht zusehr Schweizer.

Hat Reichenbach schon geantwortet? Ich bin ja so neugierig, wie er diesmal sabotieren wird. Die Krise wäre eine soooo gute Ausrede. Wie trifft sie Dich. Was hörst Du aus Prag?

Ich fahre also um den 20. Aug. nach Amsterdam und arbeite feste an meinem Referat. „Wie sag ichs meinem Kinde?“ Übrigens ist einer aus USSR da, Wissel kommt, neben Filene usw. eine muntere Gesellschaft. Dann bin ich wahrscheinlich in Genf. Völkerbundligasommerschule. Rede über Weltwirtschaft und so Zeug.

Das Leben rauscht vorbei ohne ausreichende revolutionäre Entfaltung. Alles steht schief. So ist das Leben. Marxistisch muß mans begreifen und privat kann man sich darüber ärgern, so wie über die Tatsache, daß Carnap nach Prag kommt, worüber man sich andererseits freuen muß.

Grüß Ina. Wenn Du es über Dich brächtest, allein oder mit ihrer Hilfe einen sogenannten Brief zu verfassen, wäre es nett. Man ist Dir nämlich gut gesinnt. Wenn Du weißt, was das meint.

Erzähl von Menschen und Dingen. Berichte über Zeitungs- und Zeitschriftenstimmen ad „Wiener Kreis“. Wir armen Hühner. Die kleinsten Verleger finden, daß sie die Metaphysik nicht über die Klinge springen lassen können. Von den großen zu schweigen, die von der Notgemeinschaft subventioniert werden. Je schärfer die Krise, umso nötiger die Subvention, um so metaphysischer!!! Das ist Marxismus.

Das Leben rauscht, das Wasser schwoll ... 10 % Bankdiskont. Lahusen verhaftet. Getreide verbrannt. Arbeitslose hungern. Die Währung gerettet. Die Selbstmordziffer gestiegen. Es riecht nach Verwesung. Hitler ist mit großem Stab und dem Stabschef Pabst

nach Berlin abgereist. Hugenberg subventioniert angeblich seinen eignen Sturz. Wers glaubt wird selig.

Lebe wohl! Bräune Dich! Liebe! Werde geliebt! Denke!

Dein

Nth

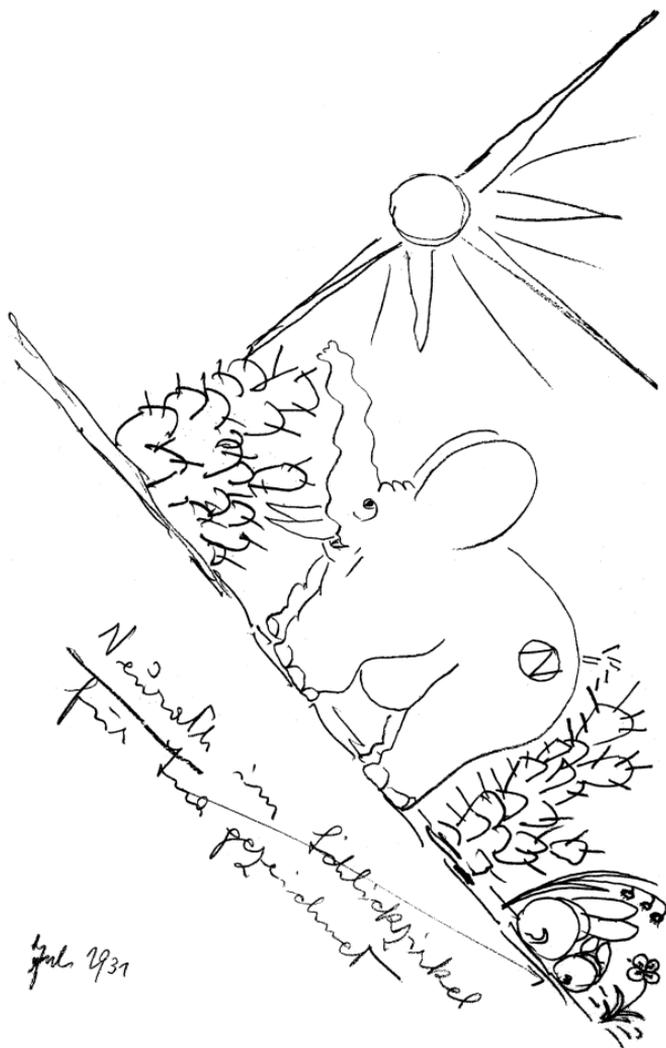
24 Carnap und Ina Stöger an Neurath

St. Jakob in Deferegggen/Osttirol, 30. Juli 1931

Lieber Neurath!

Herzlichen Dank für Deinen Brief. Inzwischen hat sich mit Prag folgendes zugetragen: Czech hat mir geschrieben (am 14.7.), daß die Aufforderung zur Überreichung des Staatsbürgerschaftgesuches erst erfolgen würde, wenn das Ernennungsdekret vom Präsidenten unterzeichnet sei. Dann hat mir der Dekan am 19.7. geschrieben, daß das Ernennungsdekret bereits unterschrieben ist, aber nach den neuesten Bestimmungen erst dann rechtswirksam werde, wenn ich im Besitze der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft bin; das Ministerium werde mir eine Verständigung hierüber zuschicken. Ich nehme an, daß damit gemeint ist: die Aufforderung zur Einreichung eines Gesuches. Hierauf warte ich nun.

Reichenbach hat noch nicht geantwortet. Grelling auch nicht. Dubislav schreibt, daß er mit Schlicks Äußerung einverstanden sei, er sei für offenen Kampf. Die geplante Aktion hält er für ⁵⁶ begrüßenswert; sie könne nicht schaden, ob sie Erfolg habe, könne man nicht sagen. Seinen Brief würde ich Dir hier beilegen, wenn mich nicht trübe Erfahrungen davor warnen würden. Ich zeige ihn Dir dann in Wien. Deine Idee, Reichenbach durch eine „Zuschrift an die Herausgeber“ zur deutlichen Stellungnahme in der Frage der Einheitswissenschaft zu zwingen, ist gut. Ich möchte Dich aber bitten, diese vermutlich wieder von 23.50 bis 24.00 niedergeschriebene Bemerkung nochmal in einer ruhigen Tagesstunde umzuformen. Anbei ein Exemplar zu diesem Zweck zurück.



57

Reichenbachs „Naturphilosophie“ kenne ich noch nicht. Ich warte immer noch, ob ers mir nicht schickt.

Hier gibts mal Regen, mal Sonne. Von der Krise hört man nur ganz von ferne. Ich lasse mir jetzt die Arbeiterzeitung schicken, um wenigstens zu erfahren, was vor sich geht. An einem der Bankkräche bin ich bis jetzt nicht beteiligt. Bis jetzt betrifft mich die Krise nur durch Entwertung der Aktien und dadurch, daß

man nur tropfenweise das Geld aus der Bank herausbekommt. Außerdem erklärt der Wiener Bankverein es für unmöglich, meine aus Deutschland erhaltenen Mark gegenwärtig in Schilling umzuwechseln.

Wir denken Euer in unerschütterter Wohlgelegenheit und senden Euch herzlichste Grüße

Carnap und Ina

25 Carnap und Ina Stöger an Neurath Prag, 30. Oktober 1931

Lieber Neurath!

Besten Dank für Brief und Buch. Bitte schreib aber immer meine richtige Adresse. Das Buch fand ich (trotz einschreiben) gelegentlich im Institut, den Brief vom 23. bekam ich am 29. hierher.

Für Waismann möchte ich sehr gern alles tun, was nur möglich ist. Hier in Prag erscheint es mir aber völlig aussichtslos; ich werde es mit Frank besprechen. Franks Assistentin muß jeden Tag einen halben Tag in der Bibliothek sein und bekommt dafür monatlich 40 Schilling! Selbst wenn eine Anstellung mit winzigem Gehalt gelänge, würde es mindestens ein Jahr lang dauern. Außerdem müßte er erst die Staatsbürgerschaft erwerben. Ich selbst laufe wegen meiner Formalitäten noch endlos bei den Behörden herum; ich werde froh sein, wenn ich ab Dezember oder Januar Gehalt bekomme, bis dahin nur eine kleine Vertretungsgebühr. Wann mir die gezahlt wird, weiß ich auch noch nicht. Ich habe jetzt an Professor Radermacher, Wien, geschrieben; ich hörte von Frank, daß Waismann (oder jemand für ihn) ein Gesuch an die Österreichische Wirtschaftshilfe gerichtet hat, um

58 Bewilligung einer Unterstützung zum Schreiben seines Buches. Ich vermute, daß Hahn das Gesuch ebenfalls befürwortet hat, vielleicht sogar überhaupt angeregt hat. Sollte das aber nicht der Fall sein, so teile ihm die Sache mit. Wann macht Waismann seinen Doktor? Falls mit dem „Hoffnungsschimmer Holland“ gemeint ist, daß Menger Waismann als Assistent für Mathematik nach Amsterdam empfehlen will, will ich gern deswegen an

Brouwer schreiben, falls das von Menger für zweckmäßig gehalten wird.

Deinen Beitrag im „Kampf“ habe ich mit Vergnügen und voller Zustimmung gelesen. Die Verwandlung der Muskelgefühle in Musegefühle hat wohl der Setzer vorgenommen, dagegen dürfte an der Geschichte von dem Blinden, der taub ist, und dem Tauben, der blind ist, das bekannte Neurathsche Tempo schuld sein. Jetzt wird erst Heft 4 der „Erkenntnis“ gedruckt. Unsere Aufsätze erscheinen ja erst in Heft 6. Beiliegend die von mir geschriebene Chronik. Ich hab sie schon zum Druck geschickt, da es höchst eilig war. Von Hahn und Waismann hatte ich nichts bekommen. Falls einer von Euch wünscht, daß ich bei der Korrektur (kleine!) Änderungen oder Ergänzungen vornehme, soll er mir schreiben.

Zu Deiner Reise nach Moskau herzlichen Glückwunsch. Erstens wegen des interessanten Moskau (wir beneiden Dich beide darum), zweitens weil dann hoffentlich wieder einige Deiner großzügigen Pläne ihrer Verwirklichung näherrücken, sodaß Deine Aktivität sich ungehemmt weiter entfalten kann. Wenn die Russen für ihre Encyclopädie einen Mitarbeiter für formale Logik brauchen, so empfehl mich. Aber wahrscheinlich muß bei denen auch die formale Logik dialektisch gemacht werden.

Wenn Du uns auf der Hin- oder Rückreise besuchen könntest, würden wir uns von Herzen freuen. Am 3. vermutlich ganzen Tag zu Hause, Mittwoch, den 4. $\frac{1}{2}$ 4 – 5 im Naturwissenschaftlichen Institut. In der Wohnung leider kein Telefon. Aber Taxis sind hier noch billiger als in Wien. Untenstehende Wegbeschreibung schneid ab und verwahre sie für Bedarfsfall (Kartothek unter C).

Am 19. habe ich Antrittsvorlesung gehalten, dabei viele Bonzen samt Gattinnen. Von denen kannte eine aus der Schule her die Ina. Das war unser Debut. Im übrigen kommen wir fast nur mit Franks zusammen; mit denen aber trotz der Entfernung häufig und sehr gern. Die Abende bei Neuraths werden dadurch freilich nicht ersetzt. Wir wissen nicht, ob Ina oder ich mehr um Euch trauert. Ina hat ihren Bericht über meine Antrittsvorlesung mit Gicklhorns Hilfe beim Prager Tagblatt angebracht. Darauf

hin haben sie mir ihren Redaktionsphilosophen zum Interview
 64 geschickt. Am 20. habe ich mit den Vorlesungen begonnen, mit
 spärlichen Hörern.

Wir grüßen Euch alle sehr herzlich!

Carnap und Ina

[...]

26 Carnap und Ina Stöger an Olga Neurath Prag, 23. Dezember 1931

Liebe Frau Neurath!

Wenn wir Ihnen so oft geschrieben hätten, wie wir uns das vor-
 nahmen, hätten Sie schon eine ganze Menge von Briefen von
 uns; und dann käme dieser nicht als beschämter erster. Aber so
 gehts nun mal immer bei uns: der Wille ist gut, aber die Zeit ist
 65 kurz. Immer muß man in die Stadt sausen oder die Metalogik
 lockt zu heftig. Jetzt sind die beiden ersten Teile der Metalogik,
 die Hauptsache, schon getippt. Sie sehen also, daß wir brav und
 fleißig, wenn auch brieffaul waren.

Wir leben hier sehr gut und zufrieden. Unsere Wohnung ist
 schön und sonnig, und so weit draußen, daß sich nie profes-
 sorale Besuche nach hier verirren. Für die grobe Arbeit haben wir
 eine Bedienerin, das Übrige und das Kochen besorgt Ina. Es gibt
 nur noch immer schrecklich viel Laufereien mit den Behörden
 wegen der Staatsbürgerschaftsformalitäten. Wenn wir in Wien
 gewartet hätten, bis sich diese Angelegenheit ohne unser Zu-
 tun erledigt, müßten wir wohl noch drei Jahre warten. Das hätte
 zwar den Vorteil, daß wir unsere Neurath-Besuche weiter hätten,
 aber den Nachteil, daß es dann kein Geld gäbe. Es gibt zwar bis
 jetzt hier auch noch keines, aber doch die begründete Hoffnung,
 dereinst rückwirkend Gehalt zu bekommen. Immerhin müssen
 wir bei der jetzigen wirtschaftlichen Lage schon darüber sehr
 froh sein. Auf der Universität gibt es bis jetzt nur wenig Hö-
 rer, da die Vorlesungsankündigung so spät erfolgte. Aber die
 wenigen interessieren sich für die Sache und es hat sich sogar

schon ein Doktorand gemeldet. Von den Fakultätskollegen verkehren wir nur mit Frank und Gicklhorn war auch schon mal bei uns. Der Verkehr mit Franks ist sehr erfreulich. Sie sind äußerst gut und wohlwollend zu uns und an Hantias Temperament haben wir beide großen Spaß. Nichtsdestoweniger denken wir mit Sehnsucht und schmerzlichem Vermissen an die schönen und anregenden Neuräthlichen Abende zurück. Mit der Sprache geht es nicht ganz so schlimm, wie wir gefürchtet hatten. In den meisten Geschäften versteht und spricht man deutsch; aber es ist doch manchmal bei Behörden, Handwerkern und bei unsrer Bedienerin schwierig, sich verständlich zu machen. Einige Worte lernt man zwar bald; aber von da bis zum Verstehen ist noch ein sehr weiter Weg. Lebensmittel und Kleider sind hier billiger als in Wien. Und wenn man nicht der Sprache wegen auf die größeren Geschäfte angewiesen wäre, könnte man wahrscheinlich noch billiger leben, als wir es jetzt tun. Arbeitslöhne sind erstaunlich niedrig; unsre Bedienerin bekommt z. B. 200 Kč, das sind ca. 40 Schilling einschließlich Wäsche waschen pro Monat. Wir sind sehr viel zu Hause, können daher von den Schönheiten von Stadt und Umgebung nichts berichten. Wir wissen nur, daß es hier in unsrer nächsten Nähe schöne Skiübungswiesen gibt, auf denen sich bereits lebhafter Sportbetrieb zeigte, obwohl der Schnee äußerst spärlich lag. Wenns mal mehr gibt, wollen wir auch mitmachen. Hat Ihnen Neurath unsern ausführlichen Brief vom Oktober vorgelesen? Es tut uns so leid, daß Sie nun so viel alleine sind und wir kämen so gerne, um Sie zu besuchen! Bitte sagen Sie doch Neurath, wenn er wieder in Wien ist, er soll uns schnell Nachricht geben: wir haben eine geschäftliche Bitte an ihn.

Der kleine Hempel will vom 30. Dezember bis 5. Jänner zu uns kommen; wir freuen uns schon beide auf ihn. Da wirds heftige Metalogikdiskussionen geben.

Am Weihnachtsabend werden wir bei Franks sein und dort von deren schönem Lautsprecher Stimmung beziehen.

Von Feigl haben wir Nachricht. Er schreibt, daß es ihnen zwar gut geht, daß sie sich aber wohl für die Dauer drüben nicht wohlfühlen würden. Er hat Aussicht, daß sein Kontrakt in Iowa ver-

längert wird. Das Kasperle ist sehr tüchtig, besorgt eine 3 Zimmerwohnung ganz alleine und gibt noch Deutschstunden daneben. Aber das werden sie ja wohl alles schon viel ausführlicher von Rose Rand wissen. Bitte grüßen Sie sie von uns!

Aus Ersparungsgründen bleiben wir heuer zu Hause. So kommen die zahlreichen Münchner Kinder um den Anblick ihres Vaters und wir um den Genuß von Schnee und Sonne. Aber es muß jetzt dringend gespart werden.

67 Wann und wo die „Metalogik“ in Druck geht, ist noch unbestimmt. Im nächsten Erkenntnisheft kommt die „Metaphysik“ zum Abdruck, im übernächsten, wenn Gott und Reichenbach wollen, die „Physikalische Sprache“ und Neuraths „Soziologie“.

An Bücherneuheiten gibt es jetzt eine deutsche Übersetzung der beiden Einleitungen in die „Principia“; erschienen unter dem Titel „Einleitung in die mathematische Logik“ im Dreimas-
68 kenverlag (von Dr. Hans Mokre). Dann eine kleine interessante Schrift von Petzäll „Logistischer Positivismus“; Waismann hat
69 sie wahrscheinlich bekommen; wenn Sie sie hören möchten, kann Frl. Rand sie wohl dort bekommen. Von Scholz erschien eine „Geschichte der Logik“, die teilweise ganz nett ist; er streicht mit mehr Begeisterung als Sachverständnis die Logistik sehr
70 heraus. Beiliegend einen Zeitungsartikel „Schöpferische und ordnende Philosophie“. Es ist darin so schön gezeigt, daß Carnap die Heideggerschen Schöpfungen ordnen soll.

Wo Sie so viel allein sind, sollten Sie sich unbedingt von Neurath einen guten Fernempfänger mit Lautsprecher schenken lassen. Aber nehmen Sie einen guten, Telefunken oder Philips, mit dem wirklich die europäischen Sender gut zu hören und zu trennen sind. Wir hatten auch mal im Herbst derartige Pläne, sie sind aber ins allgemeine Sparwasser gefallen.

Seien Sie sehr, sehr herzlich begrüßt

von
Carnap und Ina

Lieber Carnap!

Das war sehr nett, daß endlich einmal ein Lebenszeichen aus Prag gekommen ist, ich habe mich sehr gefreut. Ihr erster Brief an meinen Mann wurde mir zwar nicht vorgelesen, dazu war der Herr Direktor viel zu intensiv in seiner gewohnten Hetzjagd verstrickt, aber immerhin ein Referat wurde mir gnadenweise erstattet, aus dem das Wesentlichste – wenigstens laut Versicherung des Referenten – zu entnehmen war.

Daß die Neurath-Abende Ihnen ein wenig abgehen, ist wirklich sehr nett von Ihnen. Von uns kann ich mutatis mutandis ein Gleiches versichern. Seit Sie aus unsern Hallen geschieden sind, hat auch die Philosophie ausgesungen, es ist still geworden, denn Otto Neurath hat derzeit keinen gleichgesinnten Gegner, mit dem er sich herumraufen könnte. Daß er außerdem sich meistens in Moskau aufhält, fällt dabei nicht so sehr ins Gewicht – bitte lachen Sie nicht, ich meine das ganz im Ernst. Wären Sie noch da, so wären die 5 Tage, die er sich zwischen seiner ersten & zweiten Moskauer Reise in Wien aufhielt, nicht so ganz unphilosophisch verlaufen. Immerhin kann ich ein Ereignis melden, das Sie vielleicht interessieren wird. Waismann, den ich im brüderlichen Seminar gelegentlich spreche, hat wieder eingehende Erörterungen mit Wittgenstein gepflogen, welcher ein paar Wochen hier verweilte. Dieser vom Wiener Kreis angeblich abgöttisch verehrte Philosoph will, wie es scheint, sich nunmehr auch der misera plebs verständlich machen. Es soll alles klar & gemeinverständlich dargelegt werden, strittige Gebiete, wie z. B. die Frage der Anwendung der Sprache auf die Wirklichkeit, sollen ganz vermieden werden, ihm handelt es sich jetzt in erster Linie um das rein Grammatikalische, & in diesem Sinne wünscht er Waismanns Darlegungen eingeschränkt zu sehen, da dort natürlich kein Standpunkt vertreten sein soll, den er selbst schon aufgegeben hat. Ich glaube, mein Mann wäre ganz zufrieden. Was allerdings dann noch übrig bleibt, wenn man alles, was bedenklich ist, ausmerzt, weiß ich nicht. Nun, wir werden das

vielleicht wirklich bald sehen, denn Waismann muß jetzt sein Buch schreiben. Mein Bruder hat ihm von der wissenschaftlichen
 71 Nothilfe, oder wie das heißen mag, glücklich ein Stipendium von 600 M. erwirkt, jetzt ist es für den großen Zauderer Ehrensache geworden, sein Buch auch wirklich erscheinen zu lassen. Schade, daß Sie nicht da sind, das Seminar würde vielleicht auch Sie interessieren, Logistik, ich lerne eine Menge neuerer Abhandlungen kennen & die Studenten stellen sich bei den Referaten über alles Erwarten geschickt an. Ich nehme an, daß auch Sie in Prag bald einen beträchtlichen Hörerkreis haben werden, die Jugend scheint an dieser Art der Gehirnbetätigung Gefallen zu finden. Zum Doktoranden gratuliere ich, das ging rascher, als ich erwartet hatte.

72 Bei Gomperz bin ich auch schon einmal gewesen. Ziesel re-
 73 ferierte über ein Werk von Olschki – ich glaube, so heißt der Mann – der in mehr als 1000 Seiten nachweist, daß die modernen Naturwissenschaften ihren Ursprung nicht von den Universitäten, sondern von den wissenschaftlichen Außenseitern der Renaissance, id est Malern, Architekten, Wundärzten etc. sich herleiten. Es war ganz nett, wenn auch nicht sonderlich neu. Der Zirkel war dadurch etwas gestört, daß Prof. Kraft an Blinddarm- & Nierenentzündung schwer erkrankt war. Er scheint aber wieder hergestellt, da er das nächste Referat halten wird – etwas Psychoanalytisches, also wahrscheinlich auch amüsant!

Auf Ihre Metalogik ist man schon sehr gespannt, Sie scheinen ja kolossal fleißig gewesen zu sein, das ist der bekannte Vorzug der kleinen Universitäten, besonders solange man noch fremd ist. Mein Mann kommt jetzt natürlich zu gar nichts, er behauptet sogar, daß er in Moskau kaum zum Lesen kommt. Es scheint dort ein sehr intensiver Betrieb zu sein, tagsüber Arbeit, am Abend Theater oder Gesellschaft, denn es gibt dort massenhaft Bekannte. Die Briefe klingen begeistert, Frank hat Ihnen wohl schon berichtet, mit welchem Enthusiasmus mein Mann über den großen Aufschwung in Rußland im Gegensatz zu dem Niedergang hier spricht. Seine Rückkehr ist leider noch nicht so nahe, als ich es wünschen würde. Erst hieß es Mitte Jänner, jetzt heißt es schon Anfang Februar. Am 28.1. soll die erste klei-

ne Ausstellung eröffnet werden, ich bin neugierig, ob sie dort alles zur rechten Zeit fertig bringen, denn die Arbeit im Kleinen, Materialbeschaffung etc., soll sehr zeitraubend & schwierig sein. Vielleicht kommt er auf der Rückreise durch Prag, dann kriegen Sie sicher einen begeisterten Bericht, ganz frisch vom Faß. Auch die Reidemeisterin, die seit Anfang Nov. in Moskau sitzt, soll sich sehr wohl fühlen. Freilich, die Leutchen wohnen im Grand Hotel & haben viele Rubel auszugeben, da kann es einem sogar bei 25 Grad Kälte in Moskau gut gehen.

Von Feigl haben wir einmal ein längeres Schreiben gekriegt, wahrscheinlich dasselbe, das er allen Freunden geschickt hat. Der Wiener Kreis ist jetzt wirklich über die ganze Welt ausgebreitet, wenn auch etwas dünn gesät. Die Randin treffe ich im Seminar bei Brüderchen, sie steckt in keiner guten Haut, sollte Geld verdienen & findet nichts, das alte Lied. Waismann wird mit seinen 600 M. auch nicht sehr weit kommen, er wird damit eher fertü sein als unsere Wirtschaft mit ihrer Krise. Natürlich war es gut, daß Sie die Erledigung Ihrer Angelegenheiten nicht in Wien abgewartet haben, so sind wenigstens Sie jetzt im sichern Hafen & haben Aussicht, doch bald zu etwas Geld zu kommen. Ich denke, bis der rückständige Gehalt ausgezahlt ist, wird es zu einer Reise nach Wien langen, so etwa zu Ostern? Das wäre sehr nett. Für diesmal addio, Ina, die natürlich eine perfekte Maschinenschreiberin ist, möge die vielen Fehler in dieser Epistel nicht allzu strenge verurteilen. Viele Grüße ihr & Ihnen von Ihrer

74

O. N.

28 Carnap an Neurath

[Prag,] 16. Januar 1932

Lieber Neurath!

Auf unsere ausführlichen Briefe haben wir bis jetzt nur eine Karte aus Moskau bekommen, würden uns aber sehr über ausführlichere Nachrichten freuen, und noch mehr, wenn Du selber herkämeest. Wir haben sogar einen Bettdiwan für Dich, und Franks wollen sich mit uns ablösen, um Dich zu beherbergen.

Hempel war ein paar Tage hier. Das war sehr nett. Wir haben viel diskutiert, hauptsächlich über Metalogik und über mein vollständig neu geschriebenes MS „Die physikalische Sprache als Universalsprache der Wissenschaft“. Als ich diesen vor 1½ Jahren geschriebenen Aufsatz jetzt für den Druck fertig machen wollte, stellte sich nämlich heraus, daß ich ihn von A bis Z neu schreiben mußte. Ich schicke Dir gleichzeitig einen Durchschlag. Bitte nach Durchlesen bald wieder zurück, da ich keinen andern mehr hier habe. Du ersiehst aus der jetzigen Fassung, daß die These jetzt schärfer formuliert und genauer begründet ist. Ich glaube, daß die Übereinstimmung zwischen unsern Auffassungen dadurch noch enger geworden ist. Deine energischen und temperamentvollen Äußerungen haben meinen Überlegungen einen sehr wesentlichen Anstoß gegeben, wofür ich Dir sehr dankbar bin. Die Ausarbeitung der Metalogik im Sommer hat mir auch bei der Klärung dieser Fragen sehr geholfen. Ich glaube, daß jetzt durch die Gegenüberstellung der „formalen“ und der „inhaltlichen“ Redeweise vielen Lesern die Sache klarer werden wird. Und die Darstellung der mit der inhaltlichen Redeweise verbundenen Gefahr, in Scheinfragen zu geraten, erscheint mir auch wichtig, nicht zuletzt auch für die Leute unseres eigenen Kreises. Es ist mir jetzt ganz klar, daß Du mit Deiner Warnung vor den bei uns üblichen „Erläuterungen“ recht gehabt hast. Wenn mal wieder der Zirkel existiert und ich mal hinkomme, möchte ich vielleicht über diesen Punkt nochmal gründlich sprechen. Falls Du auf die veränderte Fassung meines Aufsatzes hin einige Bemerkungen Deines Aufsatzes, die sich darauf beziehen, ändern möchtest, so wirst Du Dir sicher von Meiner nochmals einen Fahnenabzug Deines Aufsatzes schicken lassen können. Er wird nämlich noch nicht zum Umbruch gekommen sein, da mein MS, das ja in dasselbe Heft soll, jetzt erst zum Druck gelangt ist.

In den nächsten Tagen soll das sehr verspätete Heft 4 erscheinen; darin mein Aufsatz über „Metaphysik“. Einige Wochen später soll 5/6 als Doppelheft erscheinen; darin unsere beiden Aufsätze. Meinen dazugehörigen Aufsatz über Psychologie will Reichenbach nun noch auf III/2 oder III/3 verschieben, „damit

keine Häufungsstelle entsteht“. Das wird also noch $\frac{1}{2}$ Jahr dauern.

Mein Vortrag in Preßburg ist am 30. März. Nun hat mich der Österreichische Klub, Wien, um einen Vortrag „Scheinprobleme in der Philosophie“ gebeten. Da er gut zahlt, habe ich zugesagt. Da unbedingt Mittwoch gewünscht wurde, mußte ich 23. März nehmen. Ich werde dann also wohl eine Woche in Wien sein und hoffe sehr, daß Du nicht gerade über Ostern wegfährst. 75

Mein Stellungskrieg mit den Behörden nähert sich seinem Ende. Am 5. Januar habe ich die Staatsbürgerschaft bekommen und so wird „demnächst“ auch die Ernennung rechtskräftig werden.

Dir und Deiner Frau herzliche Grüße, auch von Ina.

Dein

C.

29 Neurath an Carnap

[Moskau,] 25. Januar 1932

Lieber Carnap!

In aller Eile:

Wenn man die beiden Aufsätze liest, wird nicht klar, daß der Aufsatz über „Universalsprache“ Gedanken des anderen weiterführt. Vor allem die Behauptung, daß die Protokollaussagen ein Teil der physikalischen sind. Seite 12 wäre anzumerken, daß Standpunkt III bei mir vertreten wird, und Seite 15 und später, daß in Übereinstimmung mit der von mir angedeuteten Behauptung, in Abänderung des „älteren“ Carnap, nunmehr nur eine Sprache in Frage kommt. Da im Aufsatz „Universalsprache“ an weniger wesentlicher Stelle auf meinen Aufsatz im gleichen Heft Bezug genommen wird, macht es wohl keine Schwierigkeit, dies an den anderen wesentlicheren Stellen zu tun. 76

Mich freut es sehr, daß meine in Wien noch wesentlich angezweifelte Behauptungen nun so weitgehend von Dir übernommen wurden. Als ich Frank bei seinem letzten Besuch fragte, wie Du zu meinen „radikalen“ Thesen über die Sprache stündest, wußte er mir nicht Bescheid zu geben. Wenn Du die entspre-

chenden Bemerkungen anbringst, erübrigt es sich, daß in meinem Aufsatz etwas geändert wird.

[...]

Uns geht es gut. Soweit das in so schwierigen Zeiten möglich ist. Viel Arbeit. Alles Neue verlangt neue Einstellung. Es ist erfreulich, aktiv wirken zu können, Bildkraft zu gestalten und nicht den Verfall mitzumachen, der auch dann bedrückend wirkt, wenn man das kommende Neue zuversichtlich erwartet.

Grüß Ina, grüß Franks – und laß bald von Dir hören.

Herzlichst

Dein



30 Neurath an Carnap, Telegramm Moskau, 28. Januar 1932

= annahme meines standpunktes erfreulich stop dass er zeitlich frueher anlass zur aenderung des aelteren carnap wurde muss erwaeht werden sonst sieht es so aus als ob ich carnapmeinung matt wiederhole waehrend ich sie skizzierend vorbereite stop seite zweielf beim dritten punkt geeigneter anlass stop seite fuenfzehn bei teilsprache stop seite achtunddreissig stop es ist aus meinem artikel seite neun und zehn zu erwaehten stop aenderung meines artikels unnoetig stop gruesse ina und franks neurath +

31 Carnap an Neurath, Telegramm [Prag,] 6. Februar 1932

- 77 ausführliche fußnote eingefügt auf deine anregungen hingewiesen. sendet korrekturbogen soziologie sofort meiner einfügt deine fehlerkorrekturen. wann kommst du? ina grüsst.

Carnap

32 Neurath an Carnap, Telegramm Moskau, 8. Februar 1932

wie angelegenheit jetzt steht hinweis auf anregung ungenuegend stop ersuche um uebliche textzitate auch unter bezugnahme auf scientia artikel gruesse erwidert neurath +

78

33 Carnap an Neurath Prag, 10. Februar 1932

Lieber Neurath!

Nachdem Frank und ich am 8. zum zweitenmal von Dir Telegramme bekommen haben, erhalte ich soeben eine Expresßkarte von Frank, worin er mir schreibt, daß er ein drittes Telegramm von Dir bekommen habe; Du seist sehr gekränkt und fühltest Dich von mir geringschätzig behandelt. Dies ist mir vollständig unerklärlich. Als ich Deinen Brief vom 25. Januar erhielt, und überlegte, daß Du recht hast, daß man Deinen Aufsatz fälschlich als nach meinem geschrieben ansehen könnte, habe ich sofort beschlossen, durch sehr deutliche Hinweise ein solches Mißverständnis unmöglich zu machen und Dir die gebührende Anerkennung zu verschaffen. Wie ich Dir schon schrieb, werde ich auch in Wien das meinige dazu tun, daß Dir diese Anerkennung zuteil wird. Auf Deinen Brief allein hätte ich selbstverständlich schon Deinen Wunsch erfüllt, Deine fünf Telegramme wären dazu nicht nötig gewesen. Und erst recht bin ich jetzt erstaunt darüber, daß Du annimmst, ich würde Deinen Wunsch nicht erfüllen. Vielleicht ist daran die kurze Formulierung meines Antworttelegramms schuld. Beiliegend sende ich Dir den Text der ausführlichen Fußnote, die ich bei der Korrektur eingefügt habe. Die Korrektur habe ich schon abgeschickt, bevor Dein zweites Telegramm kam. Der Leser ersieht hieraus, daß nicht nur Dein Aufsatz der frühere ist, sondern daß Du auch schon vorher die allerersten Anregungen auf diesem Gebiet gegeben hast. Ich denke, daß meine Formulierung Dich völlig zufriedenstellen wird. Dein jetzt geäußelter Wunsch, daß der Hinweis nicht in einer Fußnote, sondern im Text stehn solle, ist mir nicht recht verständlich; vielleicht hast Du dabei an eine ganz kurze Fußnote

gedacht. Jedenfalls pflege ich die Hinweise auf Vorgänger, an die ich anknüpfe, meist in Fußnoten zu geben, und ich glaube, es ist auch sonst das Üblichere. Ich bin übrigens im allgemeinen der Meinung, daß man sich bei solchen Hinweisen mit einer Nennung der betreffenden Arbeiten und einigen kurzen Bemerkungen begnügen solle. Um Deine Wünsche zu erfüllen, habe ich diesmal den Hinweis ganz besonders ausführlich formuliert.

Den Scientia-Aufsatz auch noch zu nennen, wäre sicher gut. Daß ich nicht daran gedacht habe, liegt daran, daß ich keinen Sonderabdruck besitze. Ist er denn schon gedruckt? Schreib mir, bitte, genauen Titel, Band und Jahr. Auch wenn noch nicht erschienen. Übrigens hast Du sowohl in Deinem Erkenntnisaußsatz als auch in Deinem Brief an mich den Scientiaaufsatz zu nennen vergessen. Ich werde ihn in der Revision noch einfügen; es genügt also briefliche Antwort.

In Deinem Brief gabst Du mir noch einige kleine Druckfehlerkorrekturen Deines Aufsatzes an. Da Du aber das Korrektorexemplar nicht an mich zurückgeschickt hattest, konnte ich nichts damit anfangen. Ich hoffe, Du hast den Vorschlag in meinem Telegramm verstanden, die Korrekturbogen mit der Berichtigung der von uns und der von Dir gefundenen Druckfehler sofort an Meiner zu schicken. Ich vermute, daß in diesen Tagen das Heft zum Umbruch gegangen ist.

Daß Du gegen mich aufgebracht bist, bedrückt mich arg. Die Freundschaft mit Neurath ist für mich einer der ganz bedeutungsvollen Punkte im Leben und mir unentbehrlich. Ihr verdanke ich menschlich und sachlich viel. Besonders, daß ich gelernt habe, die historische Funktion dessen zu sehen, was ich sonst nur als isolierter Gelehrter „auf den eisigen Firnen der Logik“ erarbeiten würde. Produktive Kooperation mit Dir in weit größerem Maßstab noch als bisher ist mein Traum für die Zukunft. Unsere beiden Namen sollen einmal auf einem Blatt der Geschichte nebeneinander stehen. Ich werde mir stets die größte Mühe geben, alles zu tun, damit unsere Beziehung nicht durch Mißstimmungen gestört wird. Bitte laß auch Du keine aufkommen! Wenn Du aber Wünsche inbezug auf mein Verhalten hast, sage es offen.

Wenn sie sachlich berechtigt sind, werde ich mich immer bemühen, sie zu erfüllen.

Mit herzlichem Gruß

Dein

C.

34 Neurath an Carnap

[Moskau,] 17. Februar 1932

Lieber Carnap!

Korrektur ging an Meiner. Textzitate – d. h. Zitate aus meinem Text in Deinem Text! Ich habe meinen Standpunkt prägnant zum Ausdruck gebracht, nicht nur als Anregung.

Die Sache bleibt bedrückend, trotz Deines freundlichen romantischen Briefschlusses.

Es ist ungemein schwer zu glauben, daß Du alles „naiv“ tust.

Wenn Du aber naiv gehandelt hast, dann gehörst Du zu den „gefährlichen Naiven“, die, ohne ihr Verhalten in Worten zu formulieren, raffiniert handeln – „instinktiv“ in der alten Sprache. 79

Was ist der objektive Befund:

Carnap vereinbart mit Neurath, daß der Metaphysik-Artikel mit dem Soziologie-Artikel erscheinen soll, der Physikalismus-Artikel später.

Ohne Verständigung wird das abgeändert – der Artikel, der die Neuerung enthält, erscheint nunmehr hinter dem Artikel, der vom Verfasser auf Grund dieses Artikels nachträglich abgeändert wurde!

Der Verfasser Carnap erwähnt davon kein Wort – diese Erwähnung wäre auch dann üblich, wenn der entscheidende Artikel vor dem geänderten Carnap-Artikel erschienen wäre.

Bemerkenswert, daß Carnap andere Leute zitiert und sogar den nachfolgenden Neurath-Artikel, aber – nur in unwichtigen Punkten! Daß Neurath den Grundgedanken des Carnap-Artikels präzise, wenn auch nicht mit allen Feinheiten darlegte, würde niemand ahnen – ja das Gegenteil auf Grund solch raffiniertem Zitieren und Nichtzitieren.

Auch ohne das mögliche Mißverständnis wäre nach den Sitten und Gebräuchen der Gelehrtenrepublik das Zitat nötig gewesen.

Nun liegt aber die Sache ganz anders: seit vielen Monaten vertrat ich – zunächst ohne Erfolg – meinen Standpunkt gegen Deinen.

Endlich nimmst Du ihn an – kein Wort aber bringst Du darüber!

80 Ich weiß, daß Du in Deiner Naivität Dich anders verhalten hättest, wenn Schlicks Widder die blauen Würfel gelegt hätte.

Besonders betroffen war ich, als ich die 3 Standpunkte las und hören mußte, der 3. werde selten vertreten, sei aber einer Diskussion wert – jemanden nennen, ohne ihn zu nennen! So viel ich weiß, bin ich der einzige, der methodisch diesen dritten Standpunkt vertritt.

Wenn Du Dir eine Vorlesung über unkorrektes Verhalten gegenüber Mitautoren halten läßt, wird man feine Beispiele bei Dir finden.

Ich nehme auch jetzt noch an, daß mein Wunsch nach Zitat meines Standpunktes an dieser Stelle und andere präzise formulierte Wünsche nicht erfüllt wurden.

Scientiaaufsatz hat Frank. Habe ihn nicht hier bei mir. Auf der Bibliothek erhältlich. Ich vermute, daß er Nov. 1931 erschien – habe Separata in Wien.

Ich bin sonst nicht ein Prioritätenjäger – aber daß ich als matter Tepp erscheine, der sublim formulierte Thesen Carnaps nur dürftig zu reproduzieren vermag – das ging mir denn doch zu weit –

Also wir wollen das Urteil in suspenso lassen –

Vielleicht bist Du „nur“ ein „gefährlicher Naiver“ – dann muß Du Dich aber sehr kontrollieren!

Was soll man für Wünsche haben?

Sei weniger naiv! Sei psychologischer! Sei mehr der Welt verbunden, in der Du lebst!

Mir geht es gut – Realisierung einer Organisation ist mehr soziologisch unmittelbar bedingt als Reflexion, die es aber im ganzen nicht minder ist.

Organisation ist abhängig von Menschen, die wir bewegen müssen, Reflexion von der Nahrung, die uns die Umwelt gibt.

Grüß Ina.

Gute Grüße

Dein

Nth

35 Carnap an Neurath

Prag, 2. März 1932

Lieber Neurath!

Es ist gut, daß Du mal ausführlich geschrieben hast. Nun enthüllen sich die Irrtümer, auf denen Deine ganze Einstellung beruht. Du überlegst, ob ich aus Naivität oder aus raffinierter Böswilligkeit Dir das große Unrecht zufüge. Dieses Unrecht existiert aber nur in Deiner Einbildung.

Zunächst einige faktische Richtigstellungen: (Abkürzungen:

N-S	Neuraths	Aufsatz	über	Soziologie
C-M	Carnaps	“	“	Metaphysik
C-Ph	“	“	“	physikalische Sprache
C-Ps	“	“	“	Psychologie)

81

1. Es war niemals geplant, N-S mit C-M zusammen zu veröffentlichen; diese beiden haben ja inhaltlich gar nichts miteinander zu tun. (Vielleicht verwechselst Du den jetzt gedruckten C-M mit C-Ps?) Vielmehr sollte ursprünglich N-S mit C-Ps, zu dem er sachlich in Parallele steht, zusammen erscheinen.

2. Es war niemals geplant, daß C-Ph später als N-S erscheinen sollte. Vielmehr sollte C-Ph entweder gleichzeitig oder vor N-S und C-Ps erscheinen.

3. Die vorgenommene Veränderung im Veröffentlichungsplan unserer drei Aufsätze ist nicht eine Benachteiligung, sondern im Gegenteil eine Bevorzugung von Dir gegenüber mir. Diese Änderung hat Reichenbach im Herbst vorgeschlagen. Sie besteht darin, dass C-Ps auf Band III verschoben wird; anstatt nun, dem früheren Plan entsprechend, N-S ebenfalls zu verschieben,

hat Reichenbach ihn doch schon für Band II bestimmt. C-Ps erscheint jetzt, anstatt gleichzeitig mit N-S, 2 oder 3 Hefte später als dieser.

4. Diese Änderung im Veröffentlichungsplan ist nicht ohne Dein Wissen geschehen, sondern im Gegenteil mit Deiner ausdrücklichen Zustimmung. Ich finde in meinen Briefen an Reichenbach vom 26. 9. 31. aus Wien den Satz: „Neurath ist mit der von Ihnen vorgeschlagenen Einordnung seines Aufsatzes einverstanden.“

5. N-S erscheint jetzt nicht später als C-Ph, sondern im gleichen Heft. (Solltest Du mit „hinter“ gemeint haben „im gleichen Heft an späterer Stelle“, so scheint mir diese Frage ziemlich gleichgültig; es ist mir auch nicht bekannt, welche Reihenfolge Reichenbach hier beabsichtigt hat; ich habe aber jetzt an ihn geschrieben, daß er Deinen Aufsatz vor meinen stellen soll).

6. „Bemerkenswert, daß C andere Leute zitiert“. So viel ich sehe, nur Frank.

7. Inbezug auf die „dritte Antwort“ (Protokollsätze über Dinge) besitzt Du nicht die Priorität. Da ich nicht weiß, wem sie zukommt, und es nicht für der Mühe wert halte, deswegen Literaturstudien anzustellen, nenne ich niemanden. Die Literatur ist mir auch zum Teil unzugänglich, z. B. das polnische Buch von Kotarbiński; er faßt, wie er mir mündlich erklärt hat, alle Sätze, auch die psychologischen, als Sätze über Körper auf; wenn ich mich recht entsinne, nennt er das „Pansomatismus“; ich besitze nur eine kleine Note „Die Natur der inneren Erfahrung“ von 1922 von ihm, die die genannte Auffassung andeutet, als Resumé eines polnischen Vortrages. Ich glaube aber, daß auch noch andere Leute in Betracht kommen. – Übrigens kommt an diesem Punkt ein Prioritätsstreit mit mir gar nicht in Frage, da ich ja die dritte Antwort nur referiere und ausdrücklich sage, daß ich selbst nicht Stellung nehme.

Nach dieser Richtigstellung einiger faktischer Irrtümer bleibt nun noch die Frage offen, in welcher inhaltlichen und historischen Beziehung die Darlegungen meines neuen Aufsatzes zu Deinen vorhergegangenen schriftlichen und mündlichen Darlegungen stehe. Diese Frage ist nicht so leicht zu entscheiden,

zumal für uns beide Nächstbeteiligten nicht. Ich versuche gegenüberzustellen, wie wir beide die Sache beurteilen:

1. Neuraths Beurteilung: Neurath hat „den Grundgedanken des C-Artikels präzise, wenn auch nicht mit allen Feinheiten, dargelegt“, „prägnant, nicht nur als Anregung“. Neurath „vertritt seit vielen Monaten – zunächst ohne Erfolg – seinen Standpunkt gegen den Carnapschen. Endlich nimmt Carnap“ in seinem neuen Aufsatz „ihn an“. Neuraths „Behauptungen sind von C übernommen worden“.

2. Carnaps Beurteilung: Neurath hat gewisse Thesen aufgestellt, die sehr kühn und interessant waren; diese Thesen waren aber weder begründet, noch klar formuliert. Z. B. konnte man nicht herausbekommen, was N eigentlich mit „Ballungen“ meinte und – was der Kernpunkt des ganzen Problems ist – wie er sich das Verhältnis der Protokollsätze („Ballungen“) zu den physikalischen Sätzen dachte. Die Folge davon war, daß man im Zirkel Neuraths Behauptungen ablehnte, ja in wesentlichen Punkten überhaupt nicht verstand. Im Unterschied zu den meisten andern im Zirkel war C der Ansicht, daß Neuraths Thesen trotz ihrer Unklarheit sehr wichtige Hinweise für weitere Untersuchungen gaben und vielleicht auch in manchen Punkten die richtige Richtung wiesen. Diese Ansicht vertrat C auch im Zirkel. Diese Ansicht von C war zwar ebensowenig begründet wie die Thesen Neuraths selbst. Aber C neigte instinktiv zu der Vermutung, daß Neuraths instinktive Aperçus in vielem recht behalten würden; dabei hatte C aber auch noch gegen manches Bedenken. Carnaps eigene Arbeit während des Jahres 1931 galt fast ausschließlich der Metalogik. Nebenher gingen auch Überlegungen über physikalische Sprache und Protokollsprache, äußerlich veranlaßt anfangs durch Neurath, im Sommer durch Gespräche mit Feigl, im Dez. durch Gespräche mit Hempel. Inhaltlich beeinflußt waren diese Überlegungen Carnaps einerseits durch seine metalogischen Untersuchungen,* andererseits auch sehr stark durch

84

* Ohne die Metalogik wäre ich z. B. gar nicht dazu gekommen, die scharfe Trennung zwischen formaler und inhaltlicher Redeweise zu machen und die letztere abzulehnen. Diese Trennung kommt zwar in ihrem Ergebnis

Neuraths Thesen. Neuraths Thesen bestimmten vor allem die Richtung und den Zielpunkt von Carnaps Überlegungen; diese Thesen bestärkten ihn dann in der Überzeugung von der Richtigkeit des Ergebnisses seiner Überlegungen, als dieses Ergebnis mit Neuraths Standpunkt zusammentraf. Kurz: Neuraths Behauptungen haben sich für Carnaps Untersuchungen als fruchtbare Anregungen erwiesen und sind durch sie in wesentlichen Punkten bestätigt worden.

Was die (für alle Vernünftigen doch wohl unwichtige) Frage der Priorität anbetrifft, so ist also mein subjektiver Eindruck dieser: N hat inbezug auf gewisse Behauptungen, die er als Aperçus aufstellte, die Priorität; C hat inbezug auf die deutliche Formulierung und inbezug auf die Begründung seiner Thesen die Priorität.

Ich bin mir bewußt, daß man stets in Gefahr ist, den eigenen Anteil an seinen Überlegungen zu überschätzen. Daher möchte ich meine vorstehende Beurteilung der Sachlage und der Prioritätsfrage vorsichtigerweise nur als meinen subjektiven Eindruck hinstellen, nicht als feste Behauptung. Du tätest vielleicht gut daran, in Deinem Urteil auch eine vorsichtige Zurückhaltung zu üben, anstatt gleich die heftigsten Vorwürfe daraus herzuleiten.

In unserm Fall liegt es nun so. Schon aus meiner ursprünglichen Fußnote erfährt der Leser, daß Dein Aufsatz früher geschrieben ist als meiner und mir bekannt ist. (Ich vermutete, daß Du in Deinem Aufsatz Deine Polemik gegen meinen früheren Aufsatz streichen würdest, die ja nun gegenstandslos geworden war.) So konnte der Leser dann leicht, nachdem er beide Aufsätze (in demselben Heft!) gelesen hatte, sich selbst ein Urteil darüber bilden, wie viel ich von Dir übernommen hatte. Meine neue Fußnote aber weist so deutlich auf Deine Anregungen (selbstverständlich im Sinn meiner oben genannten Beurteilung)

- 85 in die Nähe Deiner These, daß man nicht über „Erlebnisse“ sprechen darf; aber sie ist bei Dir noch nicht zu finden; Du verwendest, wie allgemein üblich, fast durchweg die inhaltliche Redeweise. Erst auf Grund dieser Trennung und der Verwerfung der inhaltlichen Redeweise ist aber die Überwindung des Dualismus der beiden Sprachen möglich.

hin, auf ihre zeitliche Priorität, ihre radikale Aufstellung, ihre Fruchtbarkeit für meine Untersuchungen und ihr inhaltliches Bestätigtsein, daß sie schon beträchtlich über das Übliche und für Korrektheit nötige Maß hinausgeht. Ich bin überzeugt, daß die Unparteiischen (z. B. Deine Frau und die Leute des Wiener Kreises, die ja auch Deine früheren mündlichen Äußerungen kennen) mir zugeben werden, daß ich mit dieser Fußnote Dich besonders rücksichtsvoll und bevorzugend behandle; hier noch von geringschätziger und kränkender Behandlung zu sprechen, ist äußerst ungerecht von Dir. (Auf Deine Meinung, daß ich Dich geringschätziger behandle als ich z. B. Schlick behandeln würde, weil Du kein Professor bist, sage ich lieber gar nichts; das wird wohl niemand ernst nehmen.)

Damit das Zeitverhältnis unserer Aufsätze noch deutlicher wird, habe ich Reichenbach gebeten, Deinen Aufsatz nicht nur voranzustellen, sondern außerdem am Schluß noch die Bemerkung hinzuzufügen „eingegangen am 16. Mai 1931“. Bei der Revision werde ich dann unter meinen Aufsatz setzen „Jan. 1932“. (Du verlangst, daß ich dem Leser mitteile, daß mein Aufsatz geändert worden ist; daß aber meine frühere Auffassung schon schriftlich niedergelegt war, geht doch den Leser nichts an.)

Nach all diesem liegt also die Sache jetzt glücklicherweise so, daß wir beide gar nicht nötig haben, die Frage unserer beiden „Beurteilungen“ zu entscheiden. Der Leser hat ja alles Material in der Hand und da kann sich jeder selbst sein Urteil bilden. Ich habe nichts dagegen, wenn dieses Urteil mehr zu Deinen Gunsten ausfällt, d. h. wenn Dein Anteil an den Darlegungen meines Aufsatzes größer ist, als ich geglaubt habe. Das ist für mich auch gar keine wichtige Frage. Wesentlich ist nur, und das glaube ich allerdings behaupten zu können, daß ich Dich vollkommen korrekt behandelt habe, und daß besonders Deine letzten heftigen Vorwürfe, die Du noch nach meiner neuen ausführlichen Fußnote in Telegrammen und Briefen an Frank und mich erhoben hast, eine arge Ungerechtigkeit darstellen.

Ich möchte wünschen, daß Du Dich einmal bemüht, unbeeinflusst von Deinen allzuheftigen Gefühlen zu einem ruhigen und objektiven Urteil zu kommen.

Ich wollte mit meiner Antwort warten, bis Frank wieder in Prag ist. Ich will aber jetzt nicht länger warten, da Frank, eben von Berlin gekommen, gleich wieder nach Wien abgereist ist.

Mit bestem Gruß

Dein

Carnap

36 Carnap an Moritz Schlick, Herbert Feigl,
Friedrich Waismann, Olga Neurath Prag, 2. März 1932

Mir scheint, ich muß den Freunden mal wieder einen Bericht schicken, da ich lange nicht geschrieben habe. Ich war ganz beschämt, daß Feigl in der Verwirklichung des Rundbriefes mir zugekommen ist, den wir anstelle des altmodischen individualistischen Briefes einzuführen geplant hatten. Am 23. Februar hat hier das Sommersemester schon angefangen. Aber meine Ernennung habe ich immer noch nicht. Ich bin Supplent für die Professur, die mir vom Präsidenten der Republik im Juni 1931 verliehen worden ist. Und ich bemühe mich, mich selbst möglichst würdig zu vertreten. Seit 3 Wochen heißt es im Ministerium, daß die Formalitäten jetzt im allerletzten Stadium sind, nämlich bei der Übersetzung des Dekretes ins Deutsche. Seit 3 Wochen soll es mir in den allernächsten Tagen ausgehändigt werden. Für mich ist nur wichtig daran, daß das richtige Gehalt auch erst von der Aushändigung ab gezahlt wird.

Nach 6 Wochen der Staatenlosigkeit bin ich am 5. Januar endlich hier Staatsbürger geworden. Bald darauf kam ich auch sogar schon vor die Assentierungskommission, wurde mit den andern Rekruten nackt unter das Längenmaß und vor das Auge des Arztes gestellt, aber zum Glück als untauglich befunden. Beinahe wäre ich also früher Soldat als Professor hier geworden.

Ich lese jetzt „Einführung in wissenschaftliche Philosophie“ (3 Std.), ähnlich wie vor 3 Semestern in Wien. Damals hatte ich 150 inskribierte Hörer, hier bin ich schon stolz, diesmal 14 Hörer (wenigstens zum Anfang) gefunden zu haben. Ferner lese ich 2 Std. über „Grundlagen der Geometrie“; und dazu Übungen.

Im Januar habe ich im mathematischen Kränzchen hier über Gödels letzte Arbeit referiert und vorher einmal zur Vorbereitung darauf über Hilbert. Die Dinge fanden sehr lebhaftes Interesse hier. Löwner und Winternitz sind intuitionistisch eingestellt und haben deshalb besonderes Interesse für das Ergebnis, daß die Formalisierung der Mathematik nie zu Ende gebracht werden kann. 86

Mit Frank habe ich einen Donnerstagabendzirkel begonnen. 87 Merkwürdigerweise sind viele Russen dabei. Wir haben begonnen, meinen Metaphysikaufsatz zu lesen und darüber zu diskutieren. Mit den Brentanoanhängern, die dabei sind, kann man verhältnismäßig gut diskutieren. Sie haben zwar in manchem andere Ansichten, sind ja aber auch Gegner der groben Metaphysik; und vor allem sind sie stets bemüht, ihre Ansichten und Fragen deutlich zu formulieren. Leider kann man das Letztere von Sergius Hessen (dem bekannten russischen Philosophen und früheren Mitherausgeber des „Logos“) nicht sagen. Er ist erstens ein schrecklicher Metaphysiker, zweitens in seinen eigenen Formulierungen zwar sehr wortreich, aber ganz unklar, drittens im Zuhören immerzu mißverstehend. Leider war er bisher der Hauptdiskutant. Ich werde aber von jetzt ab versuchen, die Diskussion hauptsächlich mit Dr. Katkov (auch einem Russen, Assistenten von Kraus) zu führen.

Einen Doktoranden habe ich, einen ganz begabten Mann, der auch die logischen Dinge schon einigermaßen gut kennt. Er versucht einen Aufbau der Mathematik in besonderer Form mit einer Kritik des Existenzbegriffes, die teils von Brouwer, teils von Brentano inspiriert ist.

Kürzlich bekam ich Korrekturabzug von Schlicks neuem Aufsatz „Realismus und Positivismus“, der in „Erkenntnis“ III 1 erscheinen soll. Ich finde es sehr erfreulich, daß hier die Mißverständnisse unserer Auffassung, wie sie z. B. bei Planck, Bavinck und vielen andern vorliegen, gründlich aufgeklärt werden.

In „Erkenntnis“ II 5–6 wird mein Aufsatz über „Physikalische Sprache“ erscheinen. Ich hatte ihn vor 1 1/2 Jahren geschrieben und mußte ihn jetzt vollständig neu schreiben. Ich glaube, daß jetzt manches klarer geworden ist. Ich habe die Fragen im De-

zember mit Hempel nochmal gründlich durchgesprochen und mir selbst dabei die Sache erst richtig geklärt. Hempel war in den Weihnachtsferien hier bei uns zu Besuch, das war sehr erfreulich. Dabei schneite eines Abends auch plötzlich Radaković herein. Solche erfreuliche Überraschungen sind aber selten hier. Mit Hempel habe ich hauptsächlich mein Ms „Metalogik“ besprochen. Der erste Teil ist fertig, von der zweiten Hälfte ist ein erster Entwurf niedergeschrieben, der im Lauf der nächsten Monate fertig gemacht werden soll. Der erste Teil enthält hauptsächlich den formalen Aufbau, über den ich in Wien gesprochen habe, der zweite Teil behandelt in nicht formalisierter und daher leicht lesbarer Gestalt allerhand weitere Probleme, die sich anknüpfen, und versucht schließlich zu zeigen, daß die sinnvollen philosophischen Probleme metalogische Fragen sind.

Ich freue mich sehr, daß Waismann jetzt die Möglichkeit hat, in Sammlung an seinem Buch zu arbeiten. Ich hoffe, daß ich das Buch bald in meinen Übungen oder hier im Zirkel verwenden kann.

Auch jetzt noch verkehren wir fast ausschließlich mit Franks. Es ist nicht nur menschlich erfreulich, sondern auch eine große Hilfe in allen Schwierigkeiten mit den Behörden usw.

37 Neurath an Carnap

[Dresden,] 10. März 1932

Lieber Carnap!

Dein Brief ist ausführlich, aber er berührt nicht einmal den springenden Punkt.

Mir lag nicht an der Feststellung der Priorität, noch weniger an der Feststellung ihres Grades!

Deine jetzige Fußnote geht diesbezüglich über jedes Pflichtmaß hinaus. Darauf bezieht sich mein Toben nicht.

SONDERN:

N schreibt NS und gibt den Artikel der Zeitschrift.

C kennt den Inhalt als Freund und amtlich als Herausgeber. Er schreibt Ph auf Grund von NS und mündlichen Darlegungen

um – an C's Beschreibung der Abhängigkeit muß nicht gezweifelt werden.

Es wären nun in einer Nummer erschienen NS und CPh, ohne Erklärung, was früher verfaßt wurde. Wahrscheinlich noch (weil NS spezieller) CPh textlich vor NS.

Was müßte ein harmloser Leser annehmen, der den Rang C's als Denker kennt?

Daß N matt, unzulänglich in seinem Artikel deplaciert miterzählt, was er von C vorher gehört hat! Wozu redet N so locker, wenn auch entschlossen über das, was C besser sagt?

Ich schrieb Dir das schon, leider bemerkst Du nicht, daß hier mein Protest begann. Was wäre von mir erwartet worden?

Der Freund will mir eine solche Situation ersparen und schreibt drei nette Zeilen; über den Artikel in gleicher Nummer und mündliche Äußerungen, die vor CPh vorlagen.

Oder der Kollege gibt ein Zitat, vielleicht zwei, ohne weitere Mitteilung über den Grad der persönlichen Beziehung.

Der taktvolle, gewissenhafte Herausgeber gibt die Einlaufdaten an und hüllt sich sonst in Schweigen.

C hat weder als Freund noch als Kollege noch als Herausgeber in seinem Artikel auf meine Ausführungen über Verhältnis der physikalischen Sprache und der Protokollsprache usw. Bezug genommen. Es wäre gut für unsere Beziehung, wenn Du mir irgendwie erklärtest, wieso Du weder als Freund noch als Kollege noch als Herausgeber Dich veranlaßt sahst, obige für mich peinliche Situation zu vermeiden.

STATTDESSEN:

Schickst Du mir, wie ein Advokat, einen formalistischen, unwilligen Brief, der formalistisch Punkt für Punkt Dein Recht, mein Unrecht kennzeichnet und noch zu weiser Einkehr mahnt.

Ich will um unserer Beziehungen willen auf dies völlig unpsychologische Schreiben eingehen. Es zeigt, wie gefährlich naiv Du bist, man kann schwer an Hinterhältigkeit glauben.

Also Punkt 1–5. Es handelt sich nur darum, daß ein auf Grund von NS geänderter Artikel CPh ohne Vermerk gleichzeitig abgedruckt worden wäre!

Den geänderten CPh in einer Nummer vor NS abzdrukken,

wäre eine Unverfrorenheit gewesen! Es ist lächerlich, eine Bevorzugung darin zu sehn, daß der geänderte CPh mit NS gleichzeitig erscheinen sollte. Formalismus, von CPh statt von geändertem CPh zu sprechen.

Punkt 6.7. gehört zu 1 und 2 der historischen Abhandlung.

Ich hätte nie Zitate usw. verlangt, wenn ich nicht aus Prager Telegrammen entnommen hätte, daß die „ursprüngliche Fußnote“, die ich nie sah, recht mager auf Grund meines ersten Telegramms fabriziert worden war.

Deine Unpsychologie kennend verlangte ich Zitat als sichersten Ausweg.

Ich tobte nicht über den Inhalt der Fußnote, sondern über den ganzen Vorfall, der durch Deine sehr freundliche Fußnote doch nicht aus der Welt geschafft ist!

Dazu fehlt bis jetzt bei Dir die Einsicht in Deine ursprüngliche Unkorrektheit aus – sagen wir Unpsychologie.

Du weißt, wir beide glauben an „Verhalten“ ohne klare Formulierung.

Bei Dir wäre anzunehmen, daß Du offizielle Gelehrte anders behandelst. Ärgere Dich nicht – das könnte sein! Müßte statistisch erforscht werden.

Dein Privatissimum über Zitieren ist deplaciert, weil der von Dir erwähnte Fall nicht hierhergehört, wo eine – unbeabsichtigte – Irreführung des Lesers zu verhindern war.

Die Prioritätsbetrachtungen erübrigen sich.

Meine Wünsche waren primär nur darauf gerichtet zu verhindern, daß ich als komischer Plagiator erscheine, und zur Sicherung verlangte ich Zitierung, wie üblich bei größerer Abhängigkeit, die nicht literarisch jedem bekannt sein muß. Wer liest schon meinen Scientia-Artikel! Während Schlick-Leser den C und Wittgenstein kennen dürften.

Finis. Also ohne heftige Gefühle.

Du bist ein gefährlicher Naiver! Wärest es weniger, wenn Du es begriffest.

Eine diesbezügliche Mitteilung würde mich sehr erfreuen!

Dann könnte ich Dir erklären, wie meine Reaktionen abliefen und das entstand, was Du formalistisch zerzupfst – die Trauer

um einen Freund, der Ärger über einen Kollegen, die Empörung über einen Herausgeber.

Oder verstehst Du die Sache noch immer nicht und meinst, mein Toben sei ungerecht?

88

Gruß an Ina und Dich

Dein

O. Nth

bis 19. III. hauptpostlagernd Dresden, dann Wien

38 Carnap an Neurath

[Prag,] 4. April 1932

Lieber Neurath!

Gödel hat mir Terminus „Semantik“ vorgeschlagen, der auch von den Polen gelegentlich schon verwendet worden ist. Zufällig schreibt jetzt Behmann mir denselben Vorschlag. Er gefällt mir eigentlich besser als „Syntax“. Schreib bitte schnell eine Zeile, was Du dazu meinst, weil ich im Weiterschreiben des Textes den Terminus schon gebrauchen will. Als Buchtitel dann vielleicht „Allgemeine Semantik“ mit Untertitel.

Es geht hier das Gerücht, Du oder Dein Gespenst habe am 27. März in Prag gespukt, sei aber unsichtbar geblieben. Stimmt das?

Ina wird Dir die Adressenliste aus meiner Kartei schreiben.

Dir und Olga herzliche Grüße, auch von Ina,

Dein

C.

39 Neurath an Carnap

Wien, 9. April 1932

Lieber Carnap!

Weder ich noch Olga können uns mit Semantik befreunden. Ein übles Wortbild, an „Mantik“, Seherkunst erinnernd. Fremd und gelehrtenhaft im unguuten Sinne.

Dazu kommt, daß, wie die gelehrte Frau weiß, Semantik überdies noch falsch ist, es heißt „Semiotik“, Semeion heißt das Zeichen, davon Semiotik – die Lehre von den Kennzeichen der Krankheit. Als Zeichenlehre schlechthin bei Leibnitz, Lambert, aber in sehr engem, wenig erfreulichem Sinn. Sema das Zeichen kennt keine Semantik.

Wir meinen beide, daß SYNTAX – Logische Syntax – Allgemeine Syntax oder dgl. viel besser klingt und zur Not popularisiert werden kann.

Logische Syntax klingt vertraut, Semiotik altväterisch-gravitätisch. Syntax klingt scharf und hell.

Mit Randin sprach ich über meinen Scientiaartikel. Es ist schade, daß sie so hochmütig sich isolierend durch die Welt geht. Sie ist klug. Aber nicht so klug, um so hochmütig sein zu können.

Merkwürdig, wenn sie von Waismann erzählt, der völlig von den täglichen Anschauungsschwankungen Wittgensteins abhängig ist, und, wie es scheint, unmittelbarer Sachbeeindruckung nicht zugänglich ist, wenn sie nicht vom „tiefschürfenden“ Wittgenstein ausgeht. Na ja.

Vielen Dank für die Adressen.

Grüß die Franks und Ina.

Hoffentlich arrangiert Ihr bald einen Lichtbildervortrag über Weltwirtschaftskrise und Weltwirtschaftsplan. Zur Fortsetzung vieler Gespräche.

Wie steht es mit der Brochure bei Meiner mit den drei Artikeln. Eventuell etwas umgearbeitet. Ich wüßte gerne Näheres, um mich vorzubereiten.

Ich nehme an, daß ich erst Anfang Mai nach Moskau fahre.

Mit herzlichen Grüßen

Dein

ON

40 Neurath an Carnap

Wien, 20. April 1932

Lieber Carnap!

Anbei hast Du den Bericht über den Frankvortrag in der Erkenntnis. Vielleicht zeigst Du ihm diesen Entwurf, oder wenigstens die Korrektur. Ich bin sehr gespannt, wie Reichenbach diesmal um seine Verpflichtung, uns einen bestimmten Raum zu reservieren, sich zu drücken suchen wird. 90

Wie ist denn überhaupt die weitere Entwicklung der „Erkenntnis“? Ist schon deutlicher zu sehn, daß die Zentrumseinflüsse zunehmen? Ich finde, man sollte einmal eine schöne Veranstaltung machen, in der wir mit unseren soziologischen, psychologischen und biologischen Anschauungen auftreten. Aber das wird ihm sicher nicht passen. Ein zweites Prag ist unerlässlich. Ich sprach mit Frank darüber. 91 92

Augenblicklich kommt Bühler zu mir, um sich über Bildstatistik systematisch informieren zu lassen, unter dem Gesichtspunkt „Bildersprache“, u. a. „Pädagogik“ usw.

Wir reden viel über seine Sprachforschung. Ich finde, man sollte eine Brücke finden, sich mit ihm zu verständigen.

Er verwendet das Wort „semantisch“ und dazu „Sematologie“ usw. Aber ich bin für „Syntax“.

Herzliche Grüße auch an Ina

Dein ON

41 Carnap an Neurath

[Prag,] 28. April 1932

Lieber Neurath!

Machvereinschronik und Vortragsbericht Frank erhalten. Werde letzteres Frank geben. Zentrumseinflüsse in der „Erkenntnis“ bisher noch nicht zu bemerken. Wir wollen mal abwarten. Zunächst muß jetzt mal das Heft mit unsern beiden lange verzögerten Aufsätzen kommen.

Könntest Du Dich nicht doch mit dem Wort „Semantik“ allmählich befreunden? Es ist übrigens sprachlich doch in Ord-

nung. Seine Bildung entspricht zwar nicht den sonstigen Wortbildungsregeln, aber der Geist der Sprache ist so unberechenbar wie der Ratschluß Gottes. Aristoteles verwendet schon das Adjektiv „semantikós“; er sagt, die Aussage sei eine „phoné semantiké“; ein zeichengebender Laut. Später haben die Griechen ihre Notenschrift „Semantik“ genannt. Das Wort klingt allerdings zunächst etwas fremd und gelehrtenhaft, aber das kann sich doch bald verlieren. „Arithmetik“ würde uns heute ebenso klingen, wenn wir es zum ersten Mal hören würden. Gegenüber „Syntax“ hat Semantik den Vorzug, daß es eindeutiger ist. Wenn man das Wort „Syntax“ irgendwo gebraucht, müßte man immer dabei sagen „nicht im philologischen Sinn“.

Da mein Psychologieaufsatz wohl erst in einem halben Jahr erscheinen wird, könnte die geplante Broschüre wohl nicht vor einem Jahr erscheinen. Damit hats also noch reichlich Zeit.

Beiliegend Telegrammschein zurück; kann auch hier nicht eingelöst werden, sondern nur in Moskau (innerhalb 6 Monaten).

Hört man was, wie es mit Waismanns Buch steht?

Mit herzlichen Grüßen, auch von Ina

Dein

C.

Besten Dank für „Monist“ und Sonderdrucke Scientia

42 Neurath an Carnap

[Wien,] (um den) 10. Mai 1932

Lieber Carnap!

94 Anbei Bericht über meinen Vortrag. Da der Verein Ernst Mach seine vertragsmäßig zustehenden Seiten nur bescheiden ausnutzt, soll Reichenbach alles *rasch* bringen.

Hans war weitgehend einverstanden. Er hätte nur gerne dem Eigenpsychischen ein bisserl was Schönes gerettet. Aber er muß zugeben, daß die Eigenprotokolle sich nur dadurch auszeichnen, daß die meisten Protokollierenden besonders stark an ihnen festhalten, aber sonst haben sie keine Eigenheiten!!!

Deshalb das Robinsonbeispiel wichtig.

Max Adler war im Zustand sukzessiver Explosion. Er meinte privat zu mir, wir seien zuchtlose Denker, von Scholastik und sonstigem zu schweigen, nur die allein seligmachende Erkenntniskritik könne uns retten.

Neider sehr zustimmend, zwar nicht schwungvoll, aber weise veranlagt.

„Semantik“ wird durch diese Mitteilung nicht süffiger. Da die „Mantik“ jedem als Seherkunst bekannt ist, wird der nicht Hochgebildete meinen, daß die „Se-mantik“ eine Abart der Mantik ist. Bitte schreib mir gleich, was Frank dazu meint. Semantisch habe ich Dir ja als gebräuchlich nachgewiesen. Semasiologie gibt es auch – Bedeutungslehre. Ich finde „logische Syntax“ schon reichlich gelehrt. Ich würde mich Deiner Terminologie wahrscheinlich nicht anschließen, sondern versuchen, die „logische Syntax“ durchzusetzen, die doch für Leute mit Halbbildung noch sinnvoll ist.

Ich fände Syntax sogar ganz gut, es gäbe dann eine linguistische Syntax, eine logische Syntax usw. Bühler schreibt an einer allgemeinen linguistischen Syntax. Der Zusammenhang damit wäre nicht das Schlimmste. Ich fürchte ohnehin die „ideale Sprache“ als Metaphysikum, das Wort Syntax hat so was Mildes, Menschlich-Übliches an sich. Semantik ist so preußisch-idealistisch, fordernd, es ist, glaube ich, nicht einmal ganz sinngetreu.

Neue Worte ohne Anklang sind bedenklich. Für die meisten Menschen ist Semantik ganz fremd, ohne Assoziation. Was gibt es für Neubildungen? Soziologie. Verständlich, wenn auch ein Mischwort. Behaviorismus. Gut. Individualpsychologie – nicht sehr bedeutungstreu. Psychoanalyse, gut. Logistik, gut. Kennst Du noch eine so fremde Wortbildung wie Semantik? Und dabei wollen wir populär werden, wollen, daß unser Lied gesungen wird!

Das Lied vom Wiener Kreis, von der Einheitswissenschaft, vom Physikalismus (Fiskalismus, meint Frank), von der Logistik, von der logischen Syntax.

Angeblich gedeiht Waismanns Buch, aber Wittgenstein gebärt ständig rätselhafte Thesen, die sich schwer immer voll umformen lassen. Eine komische Art Bücher zu verfassen, Ausfluß der

zufälligen fremden Ablaufsform. Wittgenstein sollte das Buch schreiben und Waismann ihm assistieren. Aber bei Sektierern ist alles anders. Die Hauptsache ist, daß ihre Sektenlehre sich der wahren Lehre, wie wir sie jetzt vertreten, immer mehr annähert. Neider stellte Betrachtungen darüber an, ob es historisch möglich sei, daß meine unermüdliche Kritik im Zirkel via Waismann zu Wittgenstein gedrungen sei, oder ob eben die bekannte Duplizität der Ereignisse infolge der sozialen Gesamtlage gleichartiges Verhalten der Gesamtklasse bedinge. Bin jedenfalls neugierig, wie unsere nüchternen Thesen über die Aussagen, die mit Aussagen verglichen werden, in der blümeranten Diktion schwerverständlichen Wittgensteinismus sich ausnehmen werden. Ob wohl ein Eckchen für die Mystik reserviert bleibt?

97 Prächtigt ist Franks Buch. Besprichst Du es?

Ein Franzose hat uns wegen Verein Ernst Mach geschrieben, ich werde Dir gelegentlich Näheres mitteilen. Pariser Gruppe
98 sandte ihre Zeitschrift. Wir werden schon noch eine *Bewegung* aus einem Kreis.

Grüß mir Ina, grüß mir die Franks.

Ich rutschte gern zu Euch hinüber, wenn ich nur eine Vortrags-
einladung erhielt.

Kannst Du mir die bewußten 80 Schilling gelegentlich über-
wiesen? Scheckkonto 26.4.99 Postsparkasse.

Politik ringsum! Juda verrecke! Studentenrecht! Usw. Große
Maifeier. Die Welt ist übel. D. h. es gibt Inseln, die wesentlich
erfreulicher sind als der Durchschnitt. Sinnvolle Aussage?

Alles Gute

Dein ON

43 Neurath an Carnap

Wien, 13. Mai 1932

Lieber Carnap!

Anbei ein Artikel, der eine Seite Deines Artikels zu verändern
99 trachtet. Ich hatte schon bei der ersten Lektüre Deiner so ordentlichen und klaren Ausführungen ein gewisses Unbehagen,

das ich aber wieder beiseite schob, zumal Du ja selbst die Sache mit den ursprünglichen Protokollsätzen beiseiteschiebst. Aber als ich nun gründlich zu lesen begann, sah ich, daß Du – wie mir scheint – Deinen metaphysischen Rest in diese Tasche zu stopfen suchst. Es ist kein guter Rest. Und wenn ich ihn auch mehr nebensächlich und heiter behandle, so fürchte ich doch, daß er tiefer bei Dir sitzt als mich freut.

Die Art, wie Du von den ursprünglichen Protokollsätzen sprichst, man habe sie noch nicht, man werde sie aber sicher bald fangen, erinnert ein wenig an die Art, wie Waismann von den Atomsätzen spricht.

100

Ich habe den Artikel ganz kurz gehalten, damit er noch im Rahmen derer erscheinen kann, auf deren sofortiges Erscheinen Du Einfluß hast. Ich nehme an, daß Du bald eine muntere Antwort erteilen wirst.

Bin übrigens gespannt darauf, was Du dazu meinst. Mir geht es gut, bald fahre ich wieder in die Ferne.

Daher wäre mir lieb, bald Näheres über das Schicksal dieses kleinen Klümpchens zu erfahren, von dem ich wünsche, daß es nicht ein Jahr lagert.

Herzliche Grüße an Inen und die Fränke

Dein

O Nth

44 Neurath an Carnap

Wien, 24. Juni 1932

Lieber Carnap!

Ich fahre wohl um den 20. Juli nach Moskau. Da werden wir uns wohl in Wien sehn. Feigl ist eingerückt. Er ist noch etwas verwundert über die Wandlungen, die er hier antrifft. Ihm, Neider und Hahn las ich gestern meinen Artikel vor, der Dir nunmehr geändert zugeht. Er ist als Erwiderung möglichst kurz gehalten, damit er im Sinne Deiner Vereinbarungen mit Reichenbach sofort erscheinen kann und nicht, wenn inzwischen schon wieder Veränderungen unserer Anschauungen eingetreten sind.

Vielleicht besprichst Du ihn nochmals mit Frank. Waismann scheint sich immer mehr von uns innerlich zu entfernen, wenn auch vielleicht manche seiner Formulierungen unseren sich an-
 101 nähern. Im Seminar gibt es bereits Spannungen. Davon später mehr.

An Bucharin würde ich nichts senden. Man weiß gar nicht, wie das dort aufgefaßt wird. Ich nehme nicht mal meine Sachen mit. Sie haben alle Gelegenheit, unsere Sachen dort zu lesen und tun es auch. Aber ich sehe ihn ja wieder – was er ausdrücklich wünschte – und da werden wir weiter hören. Er kennt Deine, Franks und meine Arbeiten. Ganz interessant.

Jetzt ist nur nötig, daß wir uns mehr mit Marxismus beschäftigen, daß heißt mit der Tatsache, daß der Protokollierende in allem drin steckt!!!

Grüß Ina, Grüß die Franks.

Bitte veranlasse, man solle die Sache gleich setzen, damit ich vor meiner Abreise die Korrektur bekomme.

Herzlichst

Dein

Nth

45 Neurath an Carnap

Wien, 7. Juli 1932

Lieber Carnap!

Ich fahre wohl erst um den 23. nach Moskau. Feigl erzählte mir, Du fändest meinen Artikel für Erkenntnisleser nicht verständlich.

Um lange Auseinandersetzungen darüber zu vermeiden, was „verständlich“ ist, an wen man als Leser denken soll, habe ich den Artikel nochmals umgeschrieben. Und um ganz sicher zu gehn, habe ich Satz für Satz mit Feigl und Neider durchgesprochen. Außerdem befragte ich einen jungen begeisterten Physikalisten –
 102 Hollitscher – er teilte mir telephonisch mit, daß er die Fassung, welche Du jetzt in der Hand hast, durchaus verständlich finde,

bis auf einige Sätze, die vielleicht noch eindringlicher gefaßt werden könnten.

Damit, daß der Artikel nun *verständlich* ist, ist nicht gesagt, daß ihm z. B. Feigl zustimmt. Ihm ist recht ungemütlich dabei. Gefühlsregungen treten auf, die sich in Abwehr äußern. Neider dagegen scheint im wesentlichen überzeugt, daß in der angedeuteten Richtung die Linie der weiteren Entwicklung liegt.

Ich glaube, bei Dir ist die Tendenz sehr stark, doch irgendwie eine Asymmetrie einzuführen und zu Elementarsätzen zu kommen, kurzum, zu irgendwelchen *tragenden* Säulen. Ich spreche metaphorisch, wenn auch nicht metaphysisch. In der von mir versuchten Darstellung ist sozusagen jedes Element grundsätzlich veränderbar. Ich halte im Rahmen Deiner Darstellung meine Bemerkungen nicht für störend. Man kann das sicherlich einbauen und kann auf die Suche nach der „ersten Sprache“ verzichten.

Was nun den Druck anlangt, so bitte ich Dich für baldiges Erscheinen zu sorgen. Es ist üblich, daß Bemerkungen zu einem Aufsatz *rasch* herauskommen. Du mußt eben mit Reichenbach darüber verhandeln. Wenn Du von vornherein die Sache auf sich beruhen läßt, wird diese Bemerkung möglicherweise solange hinausgezögert, bis Dein nächster Aufsatz erscheint, was nicht sinnvoll ist, weil Du vielleicht auf meine Bemerkungen irgendwie reagierend dort Änderungen vornimmst, so daß meine Bemerkung wieder schief herauskommt. Sei also lieb und verzögere den Abdruck nicht weiter. Feigl meinte: wer von den Erkenntnislesern den Carnapaufsatz verstanden hat, der versteht wohl auch diesen. So sehr ich immer bereit bin, auf Anregungen einzugehn, es muß schließlich irgendeinmal möglich sein, auch etwas vielleicht nicht ganz Vollkommenes zu drucken, wenn der Autor die Verantwortung dafür trägt.

Ich freue mich auf die Fortsetzung der Aussprachen. Ich freue mich auf die „logische Syntax“. Mit viel Spaß hörte ich von Hempels Bericht über Deinen Vorstoß nach Berlin und über die Reaktion einzelner metaphysischer Zöpfe – was übrigens zeigt, wie die dortige Gesellschaft für empirische (wissenschaftliche)

- 103 Philosophie sonst geartet sein muß – hoffentlich kommt bald ein gedruckter Bericht.

Ich schrieb an Reichenbach mitfolgenden Brief.

Grüß Ina.

Alles Beste

Dein

ON

- 104 Die Unterzeichneten Feigl, Neider sind der Meinung, daß die vorliegende Formulierung der Bemerkungen von Neurath zu Carnaps Aufsatz von Erkenntnislesern, die sich für diese Probleme überhaupt interessieren und den Carnapschen Aufsatz verstehen, verstanden werden können.

Herbert Feigl

H. Neider

46 Carnap an Neurath

Prag, 18. Juli 1932

Lieber Neurath,

nun komm ich doch nicht mehr nach Wien. Am 21. werden wir abreisen. Adresse steht noch nicht fest. Ich werde mit Ina und Hempel einen Ort suchen. Feigls kommen dann am 1. Aug. nach. Von Feigl kannst Du in einigen Tagen unsre Adresse erfahren; Briefe erreichen mich aber auch immer über Prag.

- 105 Berlin war erfreulich. Der öffentliche Vortrag gut besucht; die Berliner Gesellschaft ist nicht so schlimm, wie Ihr sie immer macht; sie veranstalten ganz gute Vorträge und kommen an einen weiteren Kreis heran. Die Besprechungen über Semantik in Reichenbachs Kolloquium waren auch erfreulich, da ich lebhaftes Interesse und gutes Verständnis fand. Hempel hatte schon durch 3 Referate vorbereitet (ich hatte ihm Teile des MS geschickt). Jetzt ist fast das ganze MS fertig; Ina hats inzwischen hier getippt. Es fehlt nur noch das letzte Kapitel über Semantik und Philosophie (sit venia verbo!) Im Sommer werdens Behmann, Hempel und Gödel lesen. Später werde ich es dann noch-

mal durcharbeiten, unter Verwertung der kritischen Bemerkung der Freunde. Der Ehrgeiz, daß einem kein anderer dreinreden dürfe, wird ja hoffentlich immer mehr verschwinden.

Zu Deinem MS möchte ich auch gern Verschiedenes bemerken und noch mehr Fragen stellen, wie dies und jenes gemeint ist. Da wir uns zunächst nicht sehen, so hoffe ich, von Feigl, mit dem Du ja alles durchgesprochen hast, die nötigen Erläuterungen zu bekommen. Bei der „Unverständlichkeit“ denke ich in erster Linie an mich, in zweiter an die andern Leser. Viele Deiner typischen Ausdrücke verstehe ich nicht (z. B.: „... kann an Stelle von ... gesetzt werden“, „ersetzen“, „variieren“, „nicht umformbar“, „kann übertragen werden“, u. dergleichen). In vielen Fällen liegt die Unklarheit an der Verwendung der inhaltlichen Redeweise (z. B. „Sätze über Erlebnisse sind sinnleer“, „Worte, in denen von einem lebenden Organismus die Rede ist“, „es kommt noch das Sprechenden ... hinzu, das als ... Vorgang ... formuliert werden mag“; u. dergleichen). Die inhaltliche Redeweise ist natürlich häufig bequem und zweckmäßig; aber an kritischen Stellen, wo es gerade darauf ankommt, daß man richtig verstanden wird, sollte man vorsichtigerweise die Übersetzung in die formale Redeweise nicht dem armen Leser überlassen, der dabei leicht danebengreifen wird, sondern selbst geben, und die inhaltliche Redeweise an diesen Stellen vermeiden. (In den ersten beiden der genannten Beispiele weiß ich nicht, wie ich übersetzen soll!).

Ich habe außer der Entgegnung von Duncker noch ein MS von Zinsel zum Physikalismus bekommen. Das erstere enthält hauptsächlich Mißverständnisse, sogar in bezug auf die Hauptthese des Physikalismus, und meist unklare Darlegungen, hauptsächlich infolge Verwendung der inhaltlichen Redeweise. Zinsel ist im ganzen verständlich, bringt nur am Schluß eine arge Scheintthese, die meiner Meinung nach dadurch nicht besser wird, daß er selbst sagt, diese seine These sei natürlich eigentlich unsagbar, aber trotzdem für die Wissenschaft unentbehrlich. Immerhin sind seine Darlegungen, im Unterschied zu denen von Duncker, so, daß man zu ihnen deutlich Stellung nehmen kann.

Es ist doch nun im Interesse der Sache sicherlich dringend zu wünschen, daß Deine Darlegungen, als eines Mitglieds unseres

Kreises, in solcher Form veröffentlicht werden, daß sie mindestens auf gleicher Linie mit Zilsel stehen (ich meine hier nicht inbezug auf Richtigkeit der Thesen, sondern inbezug auf den Grad der Klarheit und damit die Diskutabilität). Augenblicklich bin ich bei den meisten Deiner Sätze nicht imstande, anzugeben, ob ich ihnen zustimme oder nicht. Durch Feigl's Erläuterungen werde ich alles ja wohl besser verstehen. Aber die andern Leser haben diese Erläuterungen nicht.

Ich glaube aber, abgesehen von den Einzelheiten, doch die Hauptgedanken ungefähr richtig verstanden zu haben. Stimmt es, daß folgendes die beiden Hauptthesen sind?: 1) Wir wollen nicht 2 Sprachformen (Protokollsprache und Systemsprache) machen, sondern nur eine; die Protokollsätze sind zwar von den andern Sätzen verschieden (?), gehören aber doch derselben Sprachform an wie die übrigen. 2) Ein Protokollsatz kann ebenso durch andere Protokollsätze bestätigt oder widerlegt werden, wie irgend ein anderer Satz; d. h. wir können, von einer bestimmten Menge von Protokollsätzen ausgehend, unter Umständen schließlich zu einem Satz gelangen, der die Negation eines der Ausgangssätze ist. Die Ausgangssätze brauchen nicht Protokollsätze nur eines Subjekts zu sein (?). (Die „?“ bedeuten nicht meinen Zweifel, sondern Unsicherheit, ob die Wiedergabe richtig ist). Stimmt dies? Sonst erläutere bitte brieflich (oder mündlich oder telephonisch an Feigl, der es mir übermitteln wird).

Also, ich werde nochmal mit Feigl alles besprechen, vielleicht Dein MS auch noch an Frank schicken (hast Du noch ein Exemplar, das Du ihm direkt schicken könntest?). Am liebsten wärs mir ja, wir sprächen dann nochmal mündlich darüber. Wann kommst Du von Moskau zurück? Ende Aug. werde ich vermutlich wieder hier sein und die weiteren Ferien hier bleiben (Tagung Wiesbaden ist aufgegeben; Reichenbach sagt, daß er keine geeigneten Biologen gefunden hat.)

Nimm bitte meine scharfe Kritik so freundschaftlich auf, wie sie gemeint ist. Wenn wir unter uns sprechen, ist ja Schärfe am besten, weil am deutlichsten. In einer öffentlichen Entgegnung auf Deine Darlegungen würde ich natürlich die Gemeinsamkeit

unsrer Grundauffassungen hervorheben, was hier in der privaten Diskussion überflüssig ist.

Schlick hat mir geschrieben, da ich (in „Physikalische Sprache“) auf Dich so nachdrücklich hingewiesen hätte, hätte ich es nicht unterlassen dürfen, noch mehr auf Wittgenstein hinzuweisen!

Könntest Du vielleicht, da die Korrespondenz mit Dir jetzt zeitraubend sein wird, Feigl ermächtigen, in Verbindung mit mir Umformulierungen vorzunehmen? Die geänderte Fassung würde ich dann entweder später mit Dir durchsprechen oder, wenn das zu spät wird, Dir zur Durchsicht schicken.

Schreib Deine Adresse! Wird Dir von Wien (Wohnung oder Museum?) nachgeschickt?

Dir und Olga herzliche Grüße, auch von Ina,

Dein
Carnap

47 Neurath an Carnap

Wien, 27. Juli 1932

Lieber Carnap!

Da ich sehr um Kollektivarbeit bemüht bin, habe ich nichts dagegen, auch *ohne Einsicht meinerseits* Artikel abzuändern, bis sie Dir verständlich vorkommen. Aber ich möchte dazu doch etwas bemerken.

Als Deine neuerliche Mitteilung kam, Du könntest kaum bei einem Satz sagen, ob Du ihm zustimmtest, alles sei Dir so schwer verständlich usw., da habe ich nochmals den ganzen Aufsatz umgearbeitet und die Umarbeitung Feigl und Neider vorgelegt. Sie erklärten neuerlich, daß sie das alles ausreichend verständlich, vielleicht ablehnbar, aber in sich konsequent fänden. Das hatten sie aber schon bei der vorherigen Fassung gefunden. Daher bemühte ich mich herauszukriegen, was wohl Dir so unverständlich vorkommt. Meine Meinung ist, daß zwischen unseren Grundeinstellungen eine *tiefgehende Differenz* besteht, die nur dadurch wenig zu bemerken ist, weil im Bereich der wissen-

schaftlichen Präzisierung wir wachsende Gebiete der Gemeinschaft erzeugen. Aber bei Dir, so scheint mir wenigstens, bleibt immer ein deutlicher Rest intensiver idealistischer Grundhaltung bestehen, der Dir gar nicht zum Bewußtsein kommt.

Vielleicht treten bei Dir auch Hemmungen auf, weil Dir gewisse Thesen, die Du halten willst, selbst nicht gar so sicher vorkommen. Es ist doch für mich jetzt auffallend, daß *drei* Leute unserer Gruppe sich mit meinen Ausführungen ohne Schwierigkeiten auseinandersetzen können. Feigl, Neider und der neue Zuwachs Hollitscher, für den Du nur als mythische Figur existierst, obgleich er bei Waismann, Schlick ständig mitarbeitet.

Nachdenklich blieb ich zurück. Und setzte mich hin und habe trotz Zeitmangel die ganze Sache nochmals völlig anders hingesetzt. Vielleicht Dir verständlicher, weil die Unterschiede mehr betonend, wovor ich offenbar bis vor kurzem mehr zurückscheute. Dein Brief hat mich eigentlich gezwungen, mir ganz klar zu machen, wo die Differenzen ernster Art stecken dürften.

Denn ich kann nicht annehmen, daß Du aus Dir selbst heraus so schulmeisterlich mir schreiben würdest, was ich bei aller Liebenswürdigkeit, die Dein Brief atmet, nicht weiter „übel nehme“. Auch nimmt es mich wunder, daß Du ein Maß von Pedanterie gegen mich anwendest, das ich in Deiner eigenen Arbeit vermissem. Wo erklärst Du z. B. das offenbar sehr wichtige Wort „Bewährung“??? Du sprichst ruhig von „Vorstellungsgehalt“, beginnst gleich am Anfang damit, daß die Wissenschaft auf Grund von Erfahrung aufgestellt wird, während von Protokollsätzen als Kontrollsätze sofort die Rede sein müßte. Usw. Es ist eine ganze Reihe von entscheidenden Stellen, wo besser die formale Redeweise angewendet würde. Aber das sind ja alles weniger wichtige Dinge.

Wenn Du nur an mich appellieren würdest im Interesse besonderer Klarheit, die wir gemeinsam steigern müssen, wärs was anderes. Aber man hat so das Empfinden, daß Du, unklar in viel Wesentlicherem, mir Unklarheiten viel unwesentlicherer Art vorhältst.

Und was das „Verstehen“ anlangt. Wenn es wahr ist, daß Du Wittgenstein verstehen konntest, dann frage ich mich wirklich,

welche eigenartige Grundstruktur Dich hindert, mich zu verstehen. Ich war erschüttert, als ich die Angelsätze des Tractatus noch mal durchflog.

Ich kann mir das nur so erklären, daß Du die Gesamttendenz meines Bemühens irgendwie eigentlich nicht magst, selbst dann nicht, wenn Du vielleicht zustimmen mußt, weil Du schließlich saubere Sätze nicht bekämpfen kannst. Ich bin ja sehr gespannt auf Deine Antwort auf meinen Artikel.

Ich habe natürlich nichts dagegen, wenn Du ihn weiter an einzelnen Stellen präzisierst. Aber ich würde vorschlagen, daß Ihr Euch auf ein Minimum beschränkt. Ich möchte schließlich in meiner Sprache sprechen, denn auch in meinen Unklarheiten dürfte irgendwie ein Teil meiner Klarheit stecken, und vor allem meiner Konsequenz. Ich habe bemerkt, daß verbale Änderungen *manchmal* zwar präzisierend wirkten, aber die Stoßrichtung etwas verschoben haben. Das sind Feinheiten, die wir jetzt nicht diskutieren wollen.

Daß ich stilistisch meine Sachen zu wenig feile, das kann ich nicht leugnen. Ich bedauere es sehr. Aber die Zeit ist knapp, und ich möchte doch einige wesentliche Dinge sagen. Daß unsere Gesellschaftsordnung mir keine Zeit zur Arbeit gibt, ist mit ein Teil ihres Wesens.

Würde ein Mäzen unserem Mundaneum, das jetzt auch unter dem Titel „Kulturgeographie“ philosophische Theorien rubriziert und einheitswissenschaftlich arbeitet – sogar hierfür *Arbeitsstipendien* auszahlt! –, z. B. 20.000 S stiften, würde ich sofort einige Monate ernstester einheitswissenschaftlicher Arbeit widmen. 107

An Feigl schicke ich den Durchschlag. Ob Frank ihn noch lesen muß? Ich überlasse das Dir, ein drittes Exemplar ist bei mir. Wichtiger wäre, wenn Eure Korrekturvorschläge bis 5. August, spätestens 10. August (vielleicht fahre ich später als 5. August) in meinem Besitz wären.

Über den Berliner Kreis wollen wir mal mündlich sprechen. Während Du ihn nicht sehr schlimm findest, stöhnt Dubislav in meiner Richtung. Schade, daß Du mit solcher Vorliebe die Semantik verwendest und die liebe logische Syntax beiseite läßt.

Ich bin fabelhaft gespannt. Ich hoffe, daß das üble Wort „Philosophie“ nicht mehr darin vorkommt.

Daß Schlick sich beklagte, Wittgenstein hätte zitiert werden sollen statt meiner, so muß ich sagen, daß er wahrscheinlich sich nicht über das Maß von Metaphysik im reinen ist, das, wie es scheint, selbst im erneuerten Wittgenstein steckt. Ich bin gespannt auf das Buch von Waismann. Wie mir Hollitscher berichtet, scheint sich Waismann mit Wittgenstein mehr meinem Standpunkt zu nähern, was aber durch doppelt intensive Ablehnung meines Standpunktes wett gemacht wird. Na, wir werden sehn. Mir wäre lieb, wenn Du als Zentrum allmählig mehr dem linken Flügel Dich zuneigend die „Protokollsätze ohne Bewährung“, die „intersubjektive“ neben der „monologisierenden“ Sprache aufgäbest usw. und den Wiener Kreis mit denen repräsentierdest, die nichts mit der Wittgensteinschen Metaphysik zu tun haben, unter voller Anerkennung unseres mystizistischen Hegels, dem wir ins Materialistische entflohen sind.

Also schickt mir rasch die Korrekturvorschläge. Mit Motivenbericht. Grüß mir den wackeren Hempel, Ina, die dahinschwebende. Freut Euch der Sonne! Grüßt Maria und Feigl! Von uns allen! Alles Liebe

Dein
Nth

48 Carnap an Neurath

Burgstein bei Längenfeld/Tirol, 7. August 1932

Lieber Neurath!

Hoffentlich erreicht dies Dich noch in Wien. Entschuldige die Verzögerung. Hier war immer allerhand anderes im Gange. Feigl brachte noch einen Freund, Dr. Karl Popper, mit dem eifrig diskutiert werden mußte.

Dein jetziges MS finde ich erheblich klarer. Dein Zeit- u. Mühe-Aufwand bei der Neuformulierung ist nicht umsonst gewesen. Die Bedenken, die ich trotzdem noch gegen die Veröf-

fentlichung habe, will ich zurückstellen, da Du die Veröffentlichung ja dringend wünschst u. schließlich Du die Verantwortung dafür trägst. (Diese Bedenken beziehen sich nicht auf den Inhalt, sondern darauf, ob man Überlegungen in diesem frühen u. daher notwendigerweise noch etwas chaotischen Zustand schon vor die Öffentlichkeit bringen soll; ferner die Sorge, daß die meisten Leser trotz Betonung unsrer Gemeinsamkeiten vielleicht sagen werden: mit dem Physikalismus scheint das eine ganz wacklige Angelegenheit zu sein, da die beiden Hauptvertreter sich noch nicht einmal einig sind). Übrigens hatten Feigl u. Kasper diese Bedenken noch stärker als ich. Sie meinten, man sollte die Sache lieber nicht so veröffentlichen. Ich habe sie dann mit dem Argument überzeugt, daß es mir nicht angängig erscheint, eine Sache, die Du unbedingt bringen willst, abzulehnen, u. daß Du entschlossen bist, die Sache nicht bis zu weiterer Ausreifung liegen zu lassen. Auf meinen Entschluß, das MS jetzt anzunehmen, hat auch Deine Begründung gewirkt, daß Deine jetzigen Darlegungen auf mich wirken u. vielleicht weitere Veröffentlichungen von mir beeinflussen können; da hast Du ja recht.

Wir haben Dein MS zusammen gelesen u. besprochen. Einiges hat Feigl mir erläutert; mehr noch ich ihm. Ich habe jetzt einige Änderungsvorschläge hineingeschrieben (Bleistift); Deinem Wunsch gemäß sehr sparsam.

Im Hauptpunkt unsrer Differenz in bezug auf Protokollsätze handelt es sich, wie mir scheint, nicht um eine Wahrheitsfrage, sondern um eine Zweckmäßigsfrage: Ich denke mir den Aufbau (Protokollsätze, System) so u. so vorgenommen, Du schlägst vor, ihn anders vorzunehmen. In der Erwiderung werde ich das näher ausführen. Über manche Punkte bin ich mir auch noch nicht ganz klar (z. B. Schachtelungsform der Protokollsätze). Deine Darlegungen sind mir ein willkommener Anlaß, weiter darüber nachzudenken.

108

Schick mir das MS zurück; ich gebe es dann an Reichenbach weiter.

Hempel ist wieder in Berlin, Feigls u. Poppers sind für einige Tage in die Gletscherwelt hinauf. Wir hatten erfreuliche Gespräche.

Ich wünsche Dir schöne Sommerreise. Wann kommst Du wieder über Prag? Wir fahren etwa 17. oder 20. f. ein paar Tage nach München, dann Prag.

Herzliche Grüße, auch an Olga,

Dein

R. Carnap

49 Neurath an Carnap

o. O., 10. August 1932

Lieber Carnap!

Ich danke Dir sehr für die rasche Erledigung der Sache. Es muß wohl so verfahren werden, wenn wir gemeinsam an der Einheitswissenschaft arbeiten wollen. Soweit ich aus mehrfachen Gesprächen gesehen habe, enthält mein Aufsatz wesentliche Punkte, die sicher für unsere gemeinsame Arbeit unverloren sein werden. Es ist nicht unwichtig, daß in diesem Stadium über diese Sache gesprochen wird.

Ich muß eben ein Museum leiten, muß die Bildstatistik in der Sowjetunion organisieren und kann nicht noch genauer die Sache ausarbeiten. Es ist auch fraglich, ob sie im gegenwärtigen Augenblick dadurch an Wirksamkeit gewänne.

Ich muß nochmals auf Wittgenstein verweisen. Er hat eine viel chaotischere Sache publiziert und mit dem ganzen Pathos der Infallibilität, während ich von vornherein das Aphoristische hervortreten lasse, nicht durch genormte Dezimalnumerierung verschleierte.

109 Ich bin am meisten gespannt, was Du zu dem Mann sagen
110 wirst, der gleichzeitig zwei Protokollsätze zum besten gibt, und wie Du begründen willst, daß es Sätze ohne Bewährung gibt. Ich hoffe, Du schickst mir auch Deine Antwort. Nicht weil ich sie ändern will, nur um zu verhindern, daß irgend ein Mißverständnis die beiderseitigen Arbeiten trübt.

Es wäre mir sehr lieb, wenn die Korrektur bis 7. Sept. in Wien sein könnte, ich fahre am 16. nach Moskau. Ich komme am 7. ungefähr zurück, weil ich am 12. eine Sitzung im Haag habe. Ich

hoffe, dann über Prag zu kommen, wo ich vielleicht einen Vortrag halte. (Bei Winter. Statistisches Amt.) Da ich vielleicht um den 20. Sept. wieder nach Moskau muß, wäre mir lieb, wenn wenigstens bis dann die Korrektur von Reichenbach da wäre. Das Zeug rasch zu setzen ist doch keine Angelegenheit. Mein kleines Buch über Bildstatistik, das endlich herauskommt, wird 111 von heute bis nächsten Montag gesetzt, so daß ich vor meiner Abreise noch die Korrektur lesen kann.

Sag mir mal, Carnap, findest Du es in Deinem Aufsatz klar, wenn Du von Bewährung der Protokollsätze sprichst, ohne zu sagen, was Du damit meinst. Ich sag das nicht, um Dich zu heckeln, ich möchte nur wissen, wie Du „unklar“ definierst. 112

Ich denk mir, daß ich die Verantwortung für diesen Aufsatz wohl tragen kann. Ich habe übrigens die Gemeinschaft noch feste betont, so daß sie allen zum Bewußtsein kommt. Wir gelten ja in der Welt als „Wiener Kreis“. Und, wie ich glaube, immer mehr die Gruppe: Carnap, Frank, Hahn, Neurath, dann Feigl, Gödel, Hempel usw., aber immer weniger Schlick und Waismann, die sich stärker isolieren werden. Schade. Aber wir müssen zusammenhalten! Ich glaube halt, daß Dir doch noch so ein kleiner „Erlebnisteufel“ im Nacken sitzt und, wenn Du schon auf breiter physikalistischer Flur wanderst, Dir so einen Schuß Idealismus zuteilwerden läßt. Aber vielleicht irre ich.

Es ist mir lieb, daß das Argument auf Dich wirkte, meine Arbeit werde Dich beeinflussen, und dann liegt sozusagen mein eigener Gedankengang nicht gedruckt vor. Und ich erscheine dann als matter Vertreter meiner eigenen Thesen. Es ist sicherlich für die liebevolle Gesamtstimmung besser, wenn jeder auch wieder mal selbst zu Worte kommt, und der andere, was er von ihm hat, als Modifikation vorlegt.

Meine gewöhnliche Eitelkeit wird genug befriedigt. Aber da ich auf Jugend auch physikalistisch wirken will, bedarf ich autonomer Autorität – nur in dem Maß, als sie mir zukommt.

Es scheint nun so zu sein, daß Schlick und Waismann in einer Weise über meine Arbeit im Zirkel reden, daß jeder meinen muß, ich sei ein Nachbeter dessen, was andere gedacht haben, während die vielleicht unvollkommenen Vorbereitungen neue-

rer Standpunkte durch mich offenbar nicht hervorgehoben werden. Ich habe aber keine Lust, als anonymer geistreicher Sonderling zu fungieren, der sich übrigens nicht einmal selbst in die Anonymität hüllt, sondern von Schlick und Waismann in sie eingehüllt wird.

Aber genug davon. Ich hoffe, Du siehst ein, daß mein Wunsch nach autonomer nichtanonymer Existenz in unserem Kreis gerechtfertigt ist. *Sachlich* und *taktisch*.

So, genug davon.

Mit Sorge verfolgen wir die Politik, mit großer Sorge. Die Nebenstelle Berlin wird jetzt wohl nicht möglich sein, dafür gibt es eine Nebenstelle Holland. Mit 90 % Wahrscheinlichkeit. Der Weg nach dem Westen öffnet sich.

Wir sind voll von Plänen. Mir wäre es *sehr erwünscht*, über Physikalismus, eventuell in Verbindung mit Marxismus, oder auch nur über Einheitswissenschaft bei Euch in Prag zu sprechen. Eventuell in kleinerem Kreis, Studenten, Dozenten und so. Ich könnte wohl um den 17. herum in Prag sein. Erbitte Vorschlag. Auch nach meiner Abreise nach Wien. Reidemeister kennt meine Einteilung.

Wer ist Karl Popper? Physikalist? Wie geht es Inen? Ist sie munter über die Gletscher gehuppt?

Herzliche Grüße, auch von Olga

Dein
ON

50 Neurath an Carnap

Wien, 23. September 1932

Lieber Carnap!

Grüße wurden ausgerichtet, auch die Inas, und sinnvoll erwidert. Korrekturabzüge wurden durchstudiert. Ich habe auf der Fahrt allerlei drangeschrieben – mit Bleistift, also entfernbar. Hoffentlich verletze ich damit nicht die Heiligkeit erborgter Dinge. Wenn ja, solls nimmer vorkommen. Verzeihung wird erbeten.

Neider kommt heute auf einen Sprung. Er berichtete bereits im Telephon von Schlicks Enttäuschung und Verzweiflung über den Heros. Ja, ja, wenn wir Menschen menschlich sind, ist's übel genug, wenn aber die aufgeblasenen Heroen auch menschlich sind, wehe denen, die der Aufgeblasenheit huldigten. Sie müssen nun Leid tragen. Man mache ihnen die Last leicht. Aber meist sind die Heroenkult Treibenden keine Marxisten. Wer soll sie trösten? Die Semantik? Die Motivationspsychologie?

113

Wir Wissenden versuchen eine ungenügend befriedigte Sehnsucht nach Prügelndürfen aus früher Kindheit zur Erklärung heranzuziehen, überkompensierten jüdischen Adelsstolz mit Minderwertigkeitskomplex oder derlei ... aber wie soll Schlick, der arme, seinen Heros deuten? Heu me miserum, muß er rufen, und das Echo ruft Antwort.

So. Der Duncker ist aber ein magerer und verdrehter Knochen. Er hat nicht einmal den Rand der Debatte erfaßt. Aber auch unser Zilsel ist nicht erquicklich. Eh schon wissen.

Bin furchtbar neugierig, was Du zu meinen Bemerkungen zu sagen hast. Ich schrieb Meiner einen Eilbrief, er soll die Sache *sofort* senden, auch Dir.*

Wir müssen öfter unsere Probleme erörtern. Die „Semantik“ finde ich noch immer nicht glücklich. Logische Syntax ist menschlicher. Aber immerhin, der von Ina auch vorgebrachte Grund von der Adjektivbildung ist *ein* Grund dafür. Ich kann mich gegen Semantik nicht so voll wehren. Es ist halt etwas „akademisch; antik; lehrerhaft“. Na ja.

Aber hemmungslos laufe ich gegen die „Philosophie“ an. Philosophie, das sind sinnleere Systeme mit kleinen Inseln zufällig

* Soll ich schon wieder Sabotage vermuten? Vermuten, daß Reichenbach meine Erwiderung *nicht* zusammen mit den beiden anderen, zu denen sie gehört, abdrucken will? Um sie zu verzögern? Nein, wir wollen harmlos das Kommende erwarten. Daß Du gewappnet bist, jedem Vorwand zu begegnen, nehme ich an. Hast Du Reichenbach und Meiner mitgeteilt, daß meine Erwiderung zu setzen ist? Sonst wird das als Vorwand gebraucht oder sonst was. Und zwar so spät, daß man womöglich einen Anlaß hätte, nicht mehr zu setzen usw. usw. Du siehst, welche Argwohnmassen man auf alle Fälle in Reserve hat.

sinnvoller Sätze, die aber nicht als „wissenschaftliche Philosophie“ vereinigt werden können. Daß man um der Pfaffen willen „wissenschaftliche Philosophie“ sagt, begreife ich, „wissenschaftliche Theologie“ usw., aber sonst gibts keinen Grund dafür. Im Gegenteil, wenn etwas „Philosophie“ ist, soll mans bemißtrauen! Hugh, ich habe gesprochen.

Lebt wohl! Bald auf länger. Grüß mir Inen.

Alles Gute

Herzlichst

Dein

ON

51 Carnap an Neurath

Prag, 29. September 1932

Lieber Neurath!

Dank für Brief u. Karte. Randbemerkungen in Korrektur gern gestattet. Ich habe sie mit Interesse zur Kenntnis genommen, kann sie aber nicht mehr praktisch verwerten, die Korrektur ist nämlich schon vor längerer Zeit gelesen. Das Heft wird jetzt im Umbruch sein und soll schon bald erscheinen. Dein Aufsatz mit
 114 meiner Erwiderung kommt dann hoffentlich im nächsten Heft III/3 (es war auch nicht anders geplant). Das versuche ich nun bei Reichenbach durchzusetzen. Am 19. hab ich ihm geschrieben und wieder gebeten, Deine Sache in Druck zu geben; habe noch keine Antwort. Hast Du von Neider erfahren, wie Schlick über Wittgenstein urteilt? Das würde mich interessieren.

Bin bei Bearbeitung des Schlußkapitels über „Wissenschaftslehre u. Semantik“. Dein Schimpfen über „Philosophie“ hat
 115 Eindruck auf mich gemacht.

Dir und Olga herzliche Grüße, auch von Ina,

Dein

C.

Lieber Carnap!

Ich bitte einigermaßen drängend, mir die Korrektur meines Artikels bald zu senden. Ich muß vielleicht noch vor Mitte Oktober nach Moskau fahren und habe es nicht sehr gern, dort meine Ideologien zu erledigen. Ich bin dort ein technischer Spezialist und enthalte mich aller Argumentationen, die dort im allgemeinen nur zu Differenzen führen. Wenn heute nicht, so morgen, wenn eine Änderung der Linie eintritt. Ich sehe das alles ein. Aber ich ziehe daraus eben die Konsequenz der ideologischen Abstinenz auf alle Fälle und Konzentration auf *Technik*.

„Hoffentlich“ im nächsten Heft klingt reichlich unbestimmt. Übrigens könnte der Artikel auf alle Fälle sofort *gesetzt* werden. Ich möchte nicht wieder erleben, daß mein Protokollsatzartikel „hinter“ oder „neben“ Deinem Artikel erscheint, in dem Du – was ja sehr erfreulich sein wird – den Faden weiterspinnst, womöglich besser spinnst. Aber die schiefe Situation ist mir nicht angenehm. Das muß Du begreifen. Wir haben, glaube ich, an einem Mal genug. Und da die Menschen in diesen Zeitläufen offenbar etwas ressentimentlüsterner sind als sonst, müssen wir die entsprechende Prophylaxe ausüben. Es wäre mir lieber gewesen, der Artikel über die Protokollsätze wäre mit Deiner sicherlich entzückenden Antwort gleichzeitig mit den anderen Erwiderungen erschienen.

Ach Zilsel! Jetzt liest er nicht nur über die neue Philosophie von uns, sondern auch über – *Ethik*. Ich fürchte Schlimmstes. 116
Besonders bei seiner Wertschätzung für Schlicks Ethik.

Apropos Schlick. Neider berichtet, daß er tief erschüttert und enttäuscht Wittgensteins Expressionen zur Kenntnis nahm. Ja, wenn der Heros zu uns Sterblichen herabsteigt und an der Wasserleitung Streit anfängt ... Heu me miserum. Daß wir Menschen derlei tun, ist ja traurig genug, aber der Göttliche. Wenn so die ganze übersteigerte Asozialität hervorbricht. Selbst erklären, daß alles *völlig* abgeschlossen vorliegt, selbst niemanden zitieren, ein 117
Einsamer auf den Firnen wandelnd – und dann nicht durchhal-

ten können ... Ja, so sehen unsere „aristokratischen“ Naturen aus. Was alles durch die jüdische Abkunft noch einen besonderen Schmelz erhält. Aber wahrscheinlich ist er mehr zu bedauern.

Wie nett könnte Wittgenstein unter uns leben, wie einer von uns. Er wäre so verwöhnt worden. Gel? Statt dessen ist der der Gott und Waismann sein armer Prophet. Der kommt mir immer vor wie die Märchenfiguren, die hin- und hergeschupft werden: Perlike, Perloke! Und jedesmal müssen die Geisterchen hin und her hüpfen, bis sie erschöpft zusammenbrechen. Armer Waismann. Da hat sich das richtige Paar gefunden.

Und man könnte so nett miteinander leben. Gelegentliche Exzesse werden auch überwunden, wie man an uns mit Befriedigung feststellen kann. Meine Bonzenressentiments werde ich los, wenn ich schlechte Witze über Deine sonore Stimme und Deinen würdigen Habitus mache, oder wenn ich mich hoch über Schlick erhaben dünke, weil der Arme kein Marxist ist. Kurzum, man hat so seine Auswege. Gel?

Ich bin sehr, *sehr* froh, daß Du endlich diese eklige „Philosophie“ hinausgeschmissen hast und nicht dem strammen Lebewesen, das wir gezeugt haben, diesen verdreckten Namen einer eklen alten Person gegeben hast, die ja, als sie jung war, ihre Meriten gehabt haben mag. „Semantik“ wird heulend zur Kenntnis genommen.

Also, Herzberg schrieb mir nett, daß man mich gerne sprechen lasse, wenn es pekuniär gehe. Ich habe mit leichter Geste erklärt, daß ich an alles gewöhnt bin, von Null bis 100 Mark plus Reise. Er möge nach freier Wahl entscheiden. „Grundprobleme
 118 des Physikalismus“. Das muß sorgsam vorbereitet werden, damit jeder Gelegenheit hat, ausreichend Ärgernis zu nehmen, ohne daß der Vortrag zu witzig und zu ausgelassen wird. Denk doch, was man für schöne Kapriolen unser physikalistisches Pferd machen lassen kann. Es kommt mit einem Sprung über „Natur- und Geisteswissenschaften“, frißt keinen naturphilosophischen Hafer und keine geisteswissenschaftliche Melasse, sondern nur einheitswissenschaftliche goldene Gerste. Sinnleere Reifen werden der Reihe nach aufgestellt, elegant werden psychoanaly-

tische Flaschen abgegangen, wobei man acht geben muß, daß unser Zirkusroß nicht ins Metaphysische tappt. Ich lese schon fleißig „Totem und Tabu“. Ich plane irgend eine zusammenfassende Darstellung über Physikalismus. „Einheitswissenschaft“, nicht „Theorie der Einheitswissenschaft“.

Was wird denn aus unserer gemeinsamen Publikation bei Meiner? Laß mal was hören.

So, jetzt muß ich aber wieder was arbeiten. Grüß mir Inen, grüß mir den grünen Blick aus Eurem Fenster. Schreib bald, was Nettes,

Deinem Dich grüßenden
N

53 Carnap an Neurath

Prag, 3. Oktober 1932

Lieber Neurath!

Habe soeben nochmal an Reichenbach geschrieben und gedrängt, Dein MS endlich zum Druck zu geben. Daß ich Dir vorgriffe, kommt diesmal gar nicht inbetracht; denn meine Ausführungen werden hinter Deinen und ausdrücklich als Antwort auf Deine erscheinen. Außerdem wirst Du mein MS vorher lesen; darf ich es Dir nach Moskau schicken?? Meine Erwiderungen auf Duncker u. Zilsel meinst Du doch nicht? Die hast Du ja gelesen; darin hab ich Dir doch keinen Rahm abgeschöpft?

Wir würden uns sehr freuen, Dich auf der Durchreise wieder zu sehen. Du kannst auch hier übernachten. Wir haben jetzt ein Radio; schreib immer, wenn Du irgendwo in den Äther brüllst mit der Posaune des Physikalismus.

Herzliche Grüße, auch von Ina,

Dein
R. C.

Lieber Carnap!

Ich finde es einfach ungehörig von Reichenbach, wenn er mir nicht wenigstens die Korrektur gleich schickt. Es ist doch lächerlich, daß man die paar Seiten nicht in Reserve sollte setzen lassen können.

Ich fahre am 16. nach Holland. Ob ich in Prag auch nur auf eine Stunde halt machen kann, weiß ich nicht. Ich muß gleich wieder zurück, weil ich voraussichtlich am 22. nach Moskau reise. Wohl mit Pepi Frank, der mit uns Entwürfe machen soll. Es gibt also viel zu tun.

Ich hoffe, daß nun endlich die Mach-Vereinsberichte erschienen sind. Wir haben doch 4 Seiten jede Nummer Anspruch. Jetzt beginnt bereits das neue Jahr.

120 Am 14. Oktober spreche ich in einer gemeinsam vom V. E. M. und von dem Verein für angewandte Psychiatrie und Psychologie veranstalteten Sache über: Einheitswissenschaft und Psychologie. Ich werde mich vor allem mit der Psychoanalyse etwas beschäftigen. Ich hoffe, daß dann der Bericht nicht wieder ein Jahr abliegen wird. Hahn soll über Logik und Wirklichkeit reden, Pappenheim über Reflexologie, Hartmann über Empirismus in der Psychoanalyse usw. Wir sind wieder mal in Form. Gomperz verschob seinen Vortrag, weil neues Material über Empirismus
121 in der Antike gefunden wurde.

Nein, lieber C. Ich meinte natürlich, ressentimentlüstern wie ich in so Krisenzeiten bin, daß Dein Artikel über Psychologie, der doch kommen soll, irgendwie schon auf meine Protokollsätze Bezug nimmt. Und wie wir feststellten, sind selbst die sanfteren Gemüter wie ich offenbar nicht erquickt, wenn das, was sie sagen, als matter Abklatsch von dem erscheint, was ein anderer verbessernd über sie zu sagen weiß. Gerade wir armen gerupften Hühner, die nicht als Bonzen hoch oben auf den Thronen sitzen, möchten gern auch mit der heranwachsenden Jugend konspirieren – und dazu bedarf es einer gewissen Autorität. Ich hab

das früher nicht so gespürt, aber jetzt, wo wir auf Jugendfang ausgehen müssen ...

Wie steht es übrigens mit den Werdenden in Prag?

122

Grüß mir Inen.

Im übrigen gibt es viel zu tun. Die Zeit wird knapp. Da das Leben kurz ist und außerdem noch stellenweise behaglich genossen werden will, gibt es Probleme der glückhaften Organisation. Wohl Dir, der Du *procul negotiis* ...

Warum habt Ihr zwar ein Radio, aber kein Telephon?

Herzlichst

ON

55 Carnap an Neurath

Prag, 7. Oktober 1932

Lieber Neurath!

Erfreulich, daß Ihr in Wien wieder schöne Sachen veranstaltet. Wer ist Pappenheim? Machvereinsbericht ist ja inzwischen in III/1 erschienen. Aber Reichenbach hat verbummelt, Schlicks Vortrag zu streichen, obwohl Du ihm geschrieben hattest und ich ihn im Juli in Berlin persönlich darauf aufmerksam gemacht habe.

123

An Psychologie-Aufsatz hatte ich gar nicht gedacht, weil ich glaubte, meine Umarbeitung für den Druck läge viel weiter zurück. Ich sehe jetzt, daß der Abstand sehr klein ist, daß mich aber zum Glück 7 Tage Differenz vor dem Verdacht des Plagiats retten: meine Umarbeitung ist am 9. Mai zum Druck abgegangen, Dein erster Entwurf über „Protokollaussagen“ am 16. Mai eingetroffen. Ich habe eben noch mal hineingeschaut: in meinem Aufsatz ist die alte Auffassung vertreten, gegen die Du Dich jetzt wendest. Also alles in Ordnung. Nebenbei, da Du Dir gern als zurückgesetzt vorkommst: ursprünglich sollte mein Psychologie-Aufsatz mit Deinem Soziologie-Aufsatz zusammen erscheinen. Schau Dir jetzt meine Zurücksetzung an: mein Aufsatz ist noch immer nicht erschienen! Und Deiner schon im vorletzten Heft.

Wenn Deine neue Arbeit in III/3 erscheint, so bist Du mit größerer Bevorzugung und Beschleunigung behandelt als alle andern Autoren mit Ausnahme von Schlick. Bitte bedenke dies immer, zur Milderung Deiner Affekte. Trotzdem darfst Du auf Reichenbach schimpfen; denn er hätte Deine Arbeit längst in Druck geben können, zumal ich darauf warte, um die Antwort zu schreiben.

Telephon würde hier draußen 5000 K \check{c} Baubeitrag kosten! Ich hätte es sonst gleich beim Einzug machen lassen.

Ich helfe gern, Dir bei der Jugend die verdiente Achtung zu verschaffen. Daß Du Dich aber zu den „armen gerupften Hühnern“ zählst, entspricht gar nicht den Tatsachen. Sollte da nicht vielleicht ein Nichtachtungskomplex vorliegen?

Mit den „Werdenden“ hier ist einstweilen nicht besonders viel los.

124 Ich schicke Dir Entwurf einer Rezension über Frank (für Kantstudien). Bitte mit Randbemerkungen oder Änderungsvorschlägen zurück! Bald!

Herzliche Grüße Dir und Olga,
auch von Ina,

Dein
R. C.

56 Neurath an Carnap

Wien, 9. Oktober 1932

Lieber Carnap!

Vielen Dank für Deinen Brief und die so nette Frank-Besprechung. Es wäre mir lieb, wenn Du das Wort „wissenschaftliche Weltauffassung“ möglichst nicht verwenden wolltest und statt dessen den Terminus Einheitswissenschaft. Grund: die *meisten* sagen statt Weltauffassung: Weltanschauung. Unangenehm. Nähere Erläuterung erübrigt sich. Eine Weltanschauung kämpft mit anderen. *Weiter*: „Welt“ ist doch ein Terminus, den wir nicht legitim verwenden können. Ich verwende das Wort nur noch, wenn
125 ich die Frank-Schlicksche Sammlung citiere.

Daß Du mich unter Wiener Kreis zitierst, ist ja in Ordnung, aber dann würde ich vollständiger sein. Du weißt, ich versuche das zu sein. Wollen wir uns nicht einigen, auf die *große* Nennung und auf eine *kleine* Nennung, so wie bei den Monarchen, wo im großen Titel z. B. der König von Jerusalem und der Graf von Habsburg nebeneinander vorkamen.

Schlick. Hahn. Frank. Neurath. Carnap. (Du mußt Dich selbst auch erwähnen!) Eventuell Waismann, von dem halt nichts Rechtes publiziert vorliegt. Und dazu die im kleinen Titel wegfällenden: Feigl, Gödel usw. Bitte äußere Dich dazu!

Die „grupften Händeln“, um mich wienerisch auszudrücken, Ina liest Dir das mit kurzem, verschlucktem letzten E vor, sind nicht so ganz ernst. Und der Nichtachtungskomplex ist nur eine Ressentimenterscheinung. Aber immerhin wollen wir ihn liebevoll betreuen. Gel?

Wenn man alles recht bedenkt, ists so: Durch meinen eigenen Entschluß, meine Herkunft usw. bin ich dem üblichen „Leben“ fern. Und nun kann man nicht auf der einen Seite die „Bars“ vermeiden, und auf der anderen sich wundern, daß man z. B. mit Bühlers, Kaila usw. nie zusammentrifft, was z. B. unserem lieben Neider mühelos gelingt, wenn er z. B. mit Else Frenkel oder sonst wem im Smoking oder sonstwie international gekleidet tanzen geht. Ich bin vielleicht auch aus einer Kompensation heraus antimondän. Hab gehungert und hab meinen primitiven Haß, der natürlich längst sublimiert ist in organisiertem Klassenkampf.

Und so geht es weiter. Man steht im Kampf mit der Schulphilosophie, man ist ein eliminiertes Privatdozent usw. Dafür war man bei der Revolution aktiv dabei und heimst die damit verbundenen Solidaritätsgenüsse beim Proletariat mit Recht ein. Wohlige Stimmung in Arbeiterversammlungen. Mir gheren zamm (Ina her!).

Dafür aber gewisse Fremdheit mit Schlick, vor allem mit seiner Frau, die schwer zu ertragen ist ... Und daraus natürlich auch geringere Wertschätzung durch die „Anderen“. Und das ist mir – ich sagte es schon offen – jetzt manchmal unangenehm, wo ich mit jüngeren Leuten zusammenkomme, bei denen ich nicht,

wie es sich gehört, von vornherein eine einheitswissenschaftliche Autorität bin, sondern erst *werde*, wenn ich mich äußere. Denn Schlick z. B. wird es nicht einfallen, wenn er den Wiener Kreis nennen würde, neben seinem Waismann, dem vom Heros inspirierten, sagen wir mich zu nennen. Und ich bin nun der Meinung, daß ein wenig der *Prägung* dieses Kreises, auch gedanklich, mir zukommt. Schlick scheint das direkt zu leugnen, wenn er etwa formuliert, was Neuraths Standpunkt ist. Und nun bin ich, überlastet durch andere Arbeit, im Hintertreffen, da ich nicht so gut ziselieren kann wie Du oder Frank oder Schlick. Alles kommt etwas grob heraus. *Und ich weiß das*. Es soll aber dennoch der *gute Kern* verbindend wirken. Ich möchte zu einer Gemeinschaft gehören, bestehend aus: Frank, Hahn, Carnap, Neurath und einigen jüngeren Leuten, die Einheitswissenschaft treibt.

Immer denke ich an irgendeine gemeinsame Publikationsmöglichkeit, für die ich sorgen will. Mundaneum hat jedenfalls bereits eine Abteilung Einheitswissenschaft und gibt Arbeitsstipendien. Und es wäre nett, so was auch in Prag zu machen. Und ich möchte nicht immer erst mich *vorstellen* müssen. „Sie müssen nämlich wissen, meine einheitswissenschaftlichen Bemerkungen sind nicht ausnahmslos von anderen gemacht.“ „Bitte hören Sie auch mir zu.“ Ich *wünsche* einfach, daß man zuhört; so wie man mir bei anderen Dingen zuhört. Und wenn Du ein wenig achtest, so wirst Du sehn, daß eine starke Tendenz der Ausschaltung da ist, die z. B. Dir gegenüber *fehlt*. Ich will jetzt nicht all dies dumme Zeug weiter ausführen. Jeder schläft, wie er sich bettet. Und erst Wolkenstürmer sein und dann noch in irdischen Gemächern Tee verlangen ist etwas komisch, das sehe ich ein. Aber sei nett, gel, und schau, daß ich Tee krieg. Es ist so erfreulich, mit der Jugend zu arbeiten, wenn alles wächst. Wir haben jetzt ein ganzes Rudel Buben und Mädels im Mundaneum
 128 zwischen 19 und 26 Jahren.

Pappenheim, Professor der Psychiatrie. Herausgeber des
 129 Bechtereiv. Sozialdemokrat. Kluger Kerl.

Ad Psychologieartikel. Schau, es wäre doch denkbar gewesen, wozu Du ein *gutes* Recht gehabt hättest, daß Du Deinen

Artikel überarbeitet hättest. Und selbst wenn Du dann meine bescheidenen Hühner zitierst und nur eine kleine Feder von ihnen verwendest, würde jeder meinen *müssen*, wenn mein Artikel nach Deinem kommt oder im selben Heft, daß ich alle Federchens, es sind ja nicht viele, von Dir habe, und nur Du als der edle Wohltäter mir eins sozusagen zur Verfügung gestellt hast ... Also daß Du nicht glaubst, ich hätte nur Nichtachtungskomplex. So ähnlich hat mir das, wie ich Dir schon schrieb, einer erzählt. Mindestens scheinen Schlick, Waismann usw. mich so zu beschreiben. Etwa nach der Devise: Was an ihm richtig ist, ist nicht originell, und was an ihm originell ist, nicht richtig. So gut, so recht, aber bei Wittgenstein wird nie nachgeforscht, welche konventionalistische Fasanen er schon verspeist hat, es versucht niemand anzudeuten, wie weit das Poincaré, Duhem usw. ist. Ach, eigentlich alles dummes Zeug. Wenn man das sozusagen nicht mit leisen Affekten beladen liest, sondern in Ruhe, da muß das fein aussehen. Und bei Dir kommt das alles noch ins Archiv, so daß man seine eigenen Menschlichkeiten in 20 Jahren, wenn man gerade von einem großen Wurm angefressen wird, noch lesen kann. Oh Carnap. Oh Jugend!

So, Finis. Red mir von was gscheidterm. (Ina her.) Ich hoffe 130
jetzt rasch die Reichenbachkorrektur und Deinen Entwurf zur
Erwiderung zu kriegen.

Uns geht es gut. Wir arbeiten *sehr* viel für die Berliner Aus-
stellung, die am 20. eröffnet wird. Ich lese brav Psychologie. Und 131
bewundere, wie man die schlichte Gestaltqualität mit der Ganz-
heitsphilosophie in Verbindung bringt. Gib mir einen Komplex,
und ich mach eine Ganzheit draus, ist die Devise. Die Zähre
rinnt. *Tetem*. Es ist zum Kotzen, wenn man nicht lachen muß.
Und hinter allem steht Hitler. 1931. Hamburger Psychologen-
kongreß. Einführungsvortrag. Da kommt Gott und die Religion 132
vor und Urtümlichkeit und deutsches Volk und was Du brauchst,
um einem Judensozi das Messer zwischen die Rippen zu schmei-
ßen. Freud ist destruktiv, wie Du Dir denken kannst, man fühlt
den Brachtschen Badeerlaß und hört förmlich, wie der Mann
nach dem „Zwickel“ schreit, den er braucht, damit sein Teutscher 133

Unwille nicht das lasterhafte Weib im strahlenden Körper hinwegfegen muß ... Oh Carnap! Oh Welt!

Leb wohl! Auf Wiedersehn! Alles Gute allen Guten.

Es lebe die Einheitswissenschaft

Dein

O

57 Carnap an Neurath

Prag, 10. Oktober 1932

Lieber N!

Eben schreibt Reichenbach: Dein MS ist jetzt zum Druck gegeben; es sei versehentlich liegen geblieben. Nun stellt sich heraus, daß III/2 doch noch nicht im Umbruch ist, und nun will Reichenbach Deine Arbeit noch in dies Heft tun. Was meinst Du dazu? Der Nachteil ist, daß dann meine Erwiderung darauf nicht im gleichen Heft steht. Falls Du aber auf baldiges Erscheinen großen Wert legst, werde ich Reichenbach zustimmen. Ferner schlägt Reichenbach vor, daß meine Erwiderungen auf Zinsel u. Duncker unter gemeinsamem Obertitel vereinigt werden, damit mein Name nicht zu oft im Inhaltsverzeichnis erscheint. Trennung wäre mir lieber gewesen, weil ich mit Zinsel richtig diskutiere, mit Duncker aber nicht; ich werde aber wohl doch zustimmen.

Geplante Reihenfolge: Carnap, Zinsel, Duncker, Carnap, Neurath. Antworte gleich, weil Reichenbach bald Bescheid haben will. Soll ich vielleicht Reichenbach vorschlagen, doch noch auf meinen Aufsatz über Protokollsätze zu warten (der aber etwa 15–20 Seiten haben wird) und dann Doppelheft zu machen?

134

Herzlichen Gruß

Dein

R. C.

Lieber Carnap!

Ich lege *größten* Wert darauf, daß meine Arbeit *mit Deiner* Antwort in diesem Heft erscheint.

Es ist ohnehin lang genug her, daß Dein Artikel erschienen ist. Sinnvoll wäre:

Drei Erwiderungen hintereinander:

Zilsel, Duncker, Neurath und dann: Carnap. Antworten. Mit den drei Untertiteln. Das entspricht dem Diskussionsbrauch. Der Redner spricht. Die Diskussionsredner erwidern, der Redner macht die Replik. Und damit dann Schluß. Es ist doch herausgeberisch unsinnig, wenn man die drei Erwiderungen in der Hand hat, eine zu verschieben. Damit dann wie eine Seeschlange noch weitere kommen können.

Jetzt kommt doch Dein Psychologieaufsatz, zu dem wird man doch auch allerlei zu sagen haben. Schließlich ist, was Du, Frank und noch zwei oder drei Leute auf der Welt (als legitimer Terminus) zur Einheitswissenschaft zu sagen haben, das *Entscheidende*. Der Reichenbach soll seine Ressentiments nicht zu sehr ausleben. Er sollte als Herausgeber spüren, wie viel netter es ist, eine Diskussion geschlossen zu bringen, wie ich oben vorschlug. Am schönsten wäre für die 6 gekuppelten Arbeiten ein Gesamttitel, etwa: *Aussprache*: Die Einheitssprache der Wissenschaft. Das hätte Stil. Aber wann hätte Reichenbach Stil! Die Fehlleistung mit meinem versehentlich liegen gebliebenen Manuskript soll er dem Freud erzählen!

Wegen Deines Aufsatzes müßte noch nicht Doppelheft kommen. Aber auch das wäre kein Unglück. Solche Doppelhefte erfreuen das Herz und den Sinn. Muß übrigens Deine Antwort so lang sein? Mach sie halt so kurz es geht und sag das Weitere halt später. Sind denn meine eigenen Ausführungen gar so umfangreich geworden?

Bitte stell Dich auf Deine Hinterbeine und fauche ein bisserl. Daß Reichenbach sich so lange wegen meines Artikels mahnen

ließ, finde ich grauslich ... Sag ihm, wenn er raunzt: Tuans Ihna
 135 nix an. (Ina her!)

Gestern nachts wurde Dein Name ununterbrochen eitel genannt. Große Aussprache bei Prof. Pappenheim, anwesend: Ichheiser, Heinz Hartmann, Siegfried Bernfeld, Wälder u. a. Es dauerte mit anschließender Bernfeldaussprache über Libidostatistik und experimentelle Psychoanalyse bis 1 1/2 Uhr Nacht. Zum Teil
 136 als Bruttodiskussion, um am Freitag die Nettodiskussion coram publico zu führen.

Es zeigt sich *deutlich*, daß Carnap, Frank, Neurath als zusammengehöriger erscheinen denn die anderen. So ists auch recht. Hahn sollte dazu gehören. Aber Schlick ist schon recht fern und verwaismannt, verwittgensteint – also versteinet, trotz aller Bewegung. Während wir anderen die Kooperation anstreben und *erreichen* – Einheitswissenschaft, beginnt dort ein Türmebaun mit Separatfirmen eisiger Logik. Jeder seine eigene Gemeinschaft: Mir kann keener was ...

Wir dagegen sind eine Decke, eine Masse, ein Kollektiv, ein ...
 Herzlichst

Dein
 ON

59 Carnap an Neurath

Prag, 17. Oktober 1932

Lieber Neurath!

Eben kommt Korrektur Deines Aufsatzes. Ich werde jetzt gleich meinen Aufsatz, für den ein Entwurf schon daliegt, ausarbeiten und Dir spätestens am 19. zuschicken. Ich hoffe, daß es Dir dann noch möglich ist, ihn vor der Abreise oder während der Bahnfahrt zu lesen; bitte dann mit Randbemerkungen möglichst bald wieder zurück.

Von Reichenbach noch keine Antwort über Vorschlag Doppelheft. Meine Erwiderungen auf Zinsel und Duncker will ich unter einem Obertitel vereinigen. Mit der Erwiderung auf Dich möchte ich das aber nicht machen. Es hat mehr den Charakter eines

selbständigen kleinen Beitrages. Auch für die Wertung Deines Aufsatzes ist es wohl besser, wenn man sieht, daß er eine eigene, wichtige Diskussion eröffnet.

Vielleicht schickst Du mir Deine Korrektur mit Unterschrift; ich trage dann noch die Verbesserung einiger Druckfehler ein und schick es dann weiter. (Man hat hier, wie auch in meinen Erwidern, die eckigen Klammern irrtümlich als Signale für „Absatz!“ aufgefaßt).

Bitte Rezension Frank (eventuell noch mit Randbemerkungen) bald zurück! Wenn ich mich beim Wiener Kreis mit nennen soll, wie dann die Reihenfolge? Bei alphabetischer käme ich an den Anfang, das geht doch nicht gut. Und soll ich auch hier Frank selbst noch mit aufzählen? Für allgemeinen Gebrauch bin ich mit Deiner „Kleinen Nennung“ einverstanden: Schlick, Hahn, Frank, Neurath, Carnap; zur großen Nennung noch: Feigl, Gödel, Kraft, Menger, Waismann (solange sein Buch nicht da). Unter Umständen kommt auch kleine Nennung mit anderer Auswahl in Betracht; wenn speziell von logischen Fragen die Rede, ist Gödel in erster Linie mitzunennen. (Kraft selbst hat nach Erscheinen der Broschüre erklärt, er möchte künftig lieber zu den „Nahestehenden“ gerechnet werden).

137

Lohnt sich Zusendung von „Physikalische Sprache“ und „Psychologie“ an Pappenheim? Wenn ja, bitte Adresse!

Beneide Neider nicht! Ich habe früher infolge meiner Ungesellschaftlichkeit zuweilen ähnliche Zurückgesetztheitsgefühle gehabt. Ist aber Unsinn. Die wissenschaftliche Anerkennung hängt nicht davon ab, ob man in Salons auftaucht.

Soll man Dir künftig nach Moskau schreiben oder nach Wien? Wird Dir von Wien nachgeschickt? (Arndtstr. oder Ullmannstr.?)

138

Sieht man Dich hier auf der Durchreise?

Herzliche Grüße

Dein

C.

In Eile

Lieber C!

Ich fahre am 25. oder 26. ab!

Bitte erledige allein die Korrektur!

In Deiner Antwort fehlt, was Du zu meinen Bemerkungen gegen das „Ich“ sagst, die auf Deinen Artikel Bezug nehmen (Carnap S. 461!!).

139 Opferst Du nun den Terminus „methodischer Solipsismus“?

140 Du mußt etwas zu meinem Vorschlag sagen, Protokollsätze Personen zuzuordnen.

Schade, daß Du nicht wenigstens im Schlußwort auf die Abschnitte meines Artikels und auf meine Schlußthesen eingehst.

Sonst sehr erfreut! Alles geht bei uns gut vorwärts.

Gute Grüße auch an Ina

Dein

O.

Lieber Carnap,

da ich vielleicht erst am Mittwoch oder noch später abreise, hoffe ich von Dir noch zu hören, ob Du meinen gestrigen Wunsch, Deine Erwiderung etwas zu ergänzen, erfüllen wirst.

Ich bin ja, wie immer mit Deinen Sachen, auch diesmal sehr zufrieden, aber Du mußt etwas mehr auf Deine Mitmenschen eingehen, besonders, wenn Du *antwortest*. Ich habe sorgsam auf Deine Äußerungen Bezug genommen, aber ich erfahre *nicht*, was Du auf diese Bezugnahmen sagst. Du trägst eine variierte Darstellung vor. Aber das schrieb ich Dir ja gestern im Expresßbrief in aller Eile.

Also in Berlin spreche ich am 21. Februar im Reichenbachverein. Ich finde es ganz gut, wenn Du Duncker und Zinsel zu-

sammen behandelst, obgleich mir der Zissel etwas leid tut, denn Duncker ist unter aller Kanone. Man soll *nie* zu Erwidern aufordern, wenn man nicht weiß, was einer quasseln wird. Denn nur zur Blamage hat man doch das schöne Papier nicht. Dann schon lieber für Berichte unseres Vereins Ernst Mach. Anbei folgt einer.

141

Ich werde nun eine zusammenhängende Sache verfassen und später mal Dir senden. Jetzt bin ich zu sehr mit Arbeit anderer Art beschäftigt. Z. B., wie bringt man Individualpsychologen und Psychoanalytikern die Einheitswissenschaft des Physikalismus bei. In der „Imago“ kommt ein Artikel von mir.

142

Wiener Kreis. Ja, auch in Besprechung Frank erwähnen. Ich nenne mich selbst auch immer mit. Vielleicht machen wir die Reihenfolge im umgekehrten Alphabet, damit der Schlick vorn steht? Schlick, Neurath, Hahn, Frank, Carnap. Komisch! Ich würde finden: Schlick, Carnap, Neurath, Frank, Hahn. Wobei die „Umfassenderen“ vorn stehn, die „Spezielleren“ hinten. Wobei zwischen Frank und mir zu schwanken wäre.

Kraft, Menger haben sich *ausdrücklich* verboten, zum Kreis zu gehören. Feigl, Gödel und (wie lange noch?) Waismann sind bei der großen Nennung zu erwähnen. Radaković? Nenne ich hie und da.

143

Der Wiener Kreis *sind*: Schlick, Carnap, Neurath, Frank, Hahn *und*: Feigl, Gödel, Waismann.

Natürlich lohnt sich Zusendung an Pappenheim. Univ. Prof. Martin Pappenheim. Am Hof 13.

Nein, mein Freund, ich beneide Neider nicht. *Aber*,

1. Es ist sehr erfreulich, mit Dir, Frank, Hempel und anderen Leuten ungezwungen debattieren zu können, über andere Dinge Meinungen auszutauschen usw. – zunächst unabhängig von der Sympathie!!! Es ist *schade*, daß man mit so vielen anderen klugen Leuten so gar keinen Kontakt ähnlicher Art hat. Daß ich das *unlustig* empfinde, und daher z. B. gerne das Territorium der Gemeinschaft ausdehne, ist doch verständlich.

2. Die wissenschaftliche *Realposition* in der Welt, z. B. die Möglichkeit, Schüler heranzubilden, Geldmittel zu bekommen, recht-

zeitig von „Möglichkeiten“ zu erfahren, hängt *wesentlich* von den Salons ab. Ich mag die Salons nicht, aber es wäre netter, wenn das, was jetzt die Salons – um diese Generalbezeichnung zu verwenden – tun, in unserem vergrößerten Kreis geschähe. Z. B. der Salon Bühler besetzt Professuren, Assistentenstellen in der halben Welt. Das, finde ich, kann nicht anders sein. Wir stehen daneben. Einflußlos. Natürlich sind wir nicht von Pappe und haben Ersatzeinrichtungen, die sogar ausreichen, Menschen unterzubringen. Aber die Autorität, die man als Gelehrter *real* hat, hängt sehr davon ab, wie man in den Kreisen der wissenschaftlichen Salons behandelt wird. Da man nicht dazu gehören will, muß man tragen, was daraus folgt. Aber es ist *nicht* Unsinn, die Schwächung zu betonen. Gelegentlich wird sie ärgerlich.

Bitte schreib immer „Amtliches“, also Manuskripte usw. an Ullmannstraße 44 und „Persönliches“ Arndtstraße 1. Stiege 17. Die Ullmannstraße hebt alles auf oder versteht mich.

Ich bin am 17. Nov. bestimmt in Prag, weil ich dort rede. Am 19. bin ich in Berlin, wo ich mit den Individualpsychologen die „Übersetzung“ ihrer Arbeiten in die unmetaphysische Sprache vornehme. Sehr lehrreich.

Amsterdam ist Dauernebenstelle. Wohnung für Mitarbeiter gemietet usw. usw.

Also schreib noch rasch, wie, wo, wann sich der Physikalismus entfaltet, wie Du und Ina leben und treiben. Was macht die Logische Syntax. Bühler hat mir ausführlich erklärt, warum „Semantik“ ganz *falsch* ist. Es bedeutet die Lehre von den Seherzeichen, die Deutung der Seherzeichen. Es müßte, glaube ich, Semeiologie oder so wie heißen. Hoffentlich änderst Du noch den Terminus.

Kannst Du mir nicht Näheres über Popper mitteilen? Alter, Qualität usw. Wenn er was kann, müßte man mit ihm arbeiten, wenn es ein zweiter Natkin ist, ihn rechtzeitig als solchen kennzeichnen ...

Großer Betrieb infolge meines Psychologievortrags ... Na, ich werde Dir einmal darüber berichten. Bühler! Oh!

Schlick scheint gegen mich ausgiebig ressentimentgeladen zu sein.

Wittgenstein hat schon wieder Plagiatsorgen. Er behauptet, so wurde mir erzählt, daß der Nachlaß von Ramsey Wittgensteins Ideen enthalte, die sich Ramsey vorsorglich notiert hätte. Ein Irrtum der Herausgeber ...

145

Daher: man sitze nicht auf den Firnen, sondern publiziere auch *Werdendes*, wenn man sonst sich zu sehr ärgert über die nicht gekratzte Eitelkeit, von der wir ja jeder ein Stück durch Mutter Eva überliefert bekamen. Wir kratzen uns jetzt untereinander im richtigen Ausmaß.

Leb wohl! Gruß und alles Liebe!

Dein

ON

62 Carnap an Neurath

Prag, 24. Oktober 1932

Lieber Neurath,

besten Dank für Brief, MS mit Randbemerkungen und Vortragsbericht für Chronik. Deine Korrektur werde ich erledigen. In meinem MS werde ich noch verschiedene Ergänzungen anbringen zu Punkten Deiner Darlegungen. Übrigens will ich doch nicht nur ein „Schlußwort“ geben, sondern eben die Frage der Protokollsätze klären, also alles so darstellen, wie es sich nach unsern letzten Überlegungen verhält. Mir scheint, daß Du nicht genötigt bist, nun wieder von neuem zu entgegnen. Darum habe ich doch auch mich möglichst der Polemik enthalten. Mir scheint auch, daß wir die jetzt noch bestehenden Differenzen zunächst mal privatim unter uns zu überwinden trachten sollten.

Popper, glaubte ich, kennt Dich persönlich, wenn auch nur flüchtig. Nicht? (Dr. Karl Popper, Wien XIII., Anton Langerg. 46). Noch jung, befreundet mit Urbach, Gymnasial-Lehrer (oder Bürgerschul-Lehrer?) f. Mathematik u. Physik. Er kennt unsre früheren Schriften gut, kannte die neueren anscheinend noch nicht. Sein großes MS enthält eine Erkenntnistheorie, die uns sehr na-

hesteht und sicher auch manches von uns gelernt hat, aber in manchem an dem Früheren (Wittgenstein, Carnap Aufbau) Kritik übt, wohl in einigen Punkten mit Recht. Wenn er seine Arbeit vor 2 oder 3 Jahren herausgebracht oder uns gebracht hätte, so wäre das, wie mir scheint, uns sehr förderlich gewesen, gerade in der Richtung, in der sich unsre Entwicklung inzwischen vollzogen hat. Daher ist nun einiges von seinen Darlegungen überholt.
 146 Trotzdem noch sehr interessant. Was den „Weg B“ angeht, so scheint es mir, daß er über das von Dir Gesagte einen guten und wichtigen Schritt hinausgeht, aber gerade in der von Dir erstrebten Richtung. Trotzdem mag dabei irgendwie ein Einfluß von Deiner Seite mitspielen. Aber das wäre dann eine bloße Anregung; die Durchführung gehört so sehr seinem eigenen System an, daß man sie in jedem Fall als seine eigene Leistung ansehen muß. Feigl hat nicht nur auf Natkin, sondern auch auf Neider und vor allem auf Gödel zuerst aufmerksam gemacht. Ich glaube, man müßte Popper zur Mitarbeit heranziehen. Mündliche Diskussion mit ihm ist etwas dadurch erschwert, daß er viel und eifrig redet; aber Dir macht das ja nichts; wen würdest Du nicht unterkriegen!

Bühler: Semantik über Seherzeichen? Das hat er wohl mit Mantik verwechselt!

Falls Reichenbach meinen Aufsatz doch nicht mehr in dies Heft nehmen will, soll dann auch Deiner mit ins nächste verschoben werden? Ich meine, sie sollten doch auf jeden Fall zusammen erscheinen.

Besten Dank für Separata. Für Mundaneum schicke ich Dir Verschiedenes von hier, ältere Separata; „Erkenntnis“ hab ich doch wohl! Anderes laß ich vom Verleger schicken. „Logistik“ ist
 147 mir aber zu teuer; falls Du sie haben willst, kann ich sie zum Autorenpreis beschaffen. Dir und Olga herzliche Grüße, auch von Ina, uns gehts gut; gestern bei Franks, er berichtete Erbauliches von seinem u. von Deinem Vortrag.

Dein
 C.

Lieber Carnap!

Wohnungsfrage in Moskau schwierig. Daher reise ich erst um den 20. Nov. Am 17. Nov. bin ich bei Euch in Prag, spreche im sozialen Institut.

Da können wir weitere Bruttodiskussionen abführen. Natürlich unter uns, ehe wir was drucken. Nur die Nettodiskussionen gehören vors Publikum. Ich fand nur, daß Du in Deiner Antwort zu wenig genau auf meine präzisierten Bedenken eingegangen bist, die ich doch in Thesen faßte. Z. B. „methodischer Solipsismus“, es gibt wohl nicht mehr den Terminus „Fremdpsychisches“, „Eigenpsychisches“ usw. usw. Statt dessen bringst Du etwas, das nicht Deinen alten Standpunkt stützt, sondern ganz andere Bahnen geht. Ich glaube nämlich, daß Popper den Empirismus verläßt. Wenn ich Dich recht verstehe, fällt bei ihm die Sonderstellung des Protokollierenden-Terminus und des Wahrnehmungsterminus weg! Das würde eine ganze Debatte verlangen. Besser wärs doch, Popper oder Du publiziert eine so grundsätzliche Sache kurz in der Erkenntnis, statt daß nun etwas erscheint, und zwar in einer Aussprache, auf das man neuerlich antworten müßte, weil es früher *nicht* vertreten wurde.

Mir ist die Filiation Popper-N nicht wesentlich, aber ich erscheine nicht gern literarisch Arm in Arm mit jemandem, von dem ich *nicht sicher bin*, daß das ein zweiter Natkin ist. Soll ich mich dann wehren und sagen: Nein, ich glaube, daß das *nicht* mit meinen Gedanken übereinstimmt, im Gegenteil ... usw.? Das sind taktische Erwägungen, die Du etwas weniger anstellst als ich. Du bist, ehe das Gegenteil feststeht, in gütiger Weise bereit, jedem Dein Ohr zu schenken und ihn für im ganzen vernünftig zu halten. Aber nichts für ungut. Mir ist ungemütlich. Einfach ungemütlich.

Übrigens erscheint Popper demnächst im Gomperzzirkel und ich werde ihn wohl auch sehn. Zilsel hielt über Eddington ein mir wenig erfreuliches Referat. Scheinbar voll Ressentiment gegen den Wiener Kreis und vor allem gegen mich. Na schön.

Muß ich für Zwecke der Realwissenschaften zwischen syntaxwidrigem Quatsch (eine Verdoppelung gelber Integrale ergibt weiße Tugenden) und kontradiktorischen Sätzen einen Unterschied machen? Lassen sich nicht beide zusammen behandeln? Sag ein paar weise Worte dazu. Was in Deiner Abschlichtung
 148 der Metaphysik drüber steht, kenne ich.

Wie steht es nun „wirklich“ mit Deiner Meinung über „Ich“ und „Du“, die in Deinem Artikel noch vorkamen?

Bitte schau zu, daß unsere beiden Drucke zusammen als Separata uns zugehen – aber jedem 50!!! – damit wir sie zusammen versenden können. Natürlich müssen sie im selben Heft erscheinen. Oh Reichenbach. Der Schwierigkeitmacher. Du meinst ja immer, ich hätte schon zu viel Ressentiment gegen ihn. Jedesmal ärgere ich mich, wenn ich Deinen Namen kleiner gedruckt auf
 149 der Erkenntnis sehe als seinen –

Der Psychologievortrag wirkte sehr belebend. Morgen bin
 150 ich mit Pappenheim zusammen. Er will meinen Artikel mit mir durchsprechen. Was macht die Semantik? Gekürzt in der Frank-
 151 sammlung ist sie mir lieber als ungekürzt sonst wo in der Welt!

Wann kommt Dein Psychologieaufsatz? Ich möchte ihn gern noch zitieren.

Könnte ich nicht in Prag in kleinerem Kreise über konkrete Aufgaben der einheitswissenschaftlichen Arbeit etwa am Nach-
 mittag reden?

Du! Ich bekomme 1000 Tschechische Kronen für meinen Prager Vortrag. Könntest Du mir hier in Wien dafür Schilling geben? Du hattest einmal, glaube ich, ein Interesse daran.

Sende dem Mundaneum alles, was Du an Separata hast, auch die von der Erkenntnis. Ich werde Deine Arbeiten zusammen binden lassen. Es ist große Nachfrage. *Meine* Bibliothek ist *nicht* die des Mundaneums. Ich richte jetzt kleine einheitswissenschaftliche Kurse ein. Es soll feste gearbeitet werden. Eine
 152 Bühlerpsychologin ist jetzt bei uns eingetreten, die wird auch allerlei vorwärts bringen, hoffe ich.

Es ist nett, daß Ihr mit Franks zusammenkommt. Es ist schön, daß in Prag ein Zentrum entsteht. Ich will jetzt Mundaneum-
 153 Prag-Nebenstelle einrichten. Amsterdam ist im Gang. In Ber-

lin Aussprache mit Individualpsychologen, wie ich Dir schon schrieb.

Menschlich ergeben sich viele erfreuliche Beziehungen, besonders mit der jungen Generation. Aber es ist eine nicht unerhebliche Zahl von Menschen, die durch uns bewegt wird. Auf der anderen Seite erregen wir viel Ressentiment, die Metaphysik ist eben sehr eingewurzelt.

Grüß Ina, alles Gute

Dein

ON

64 Carnap an Neurath

Prag, 31. Oktober 1932

Lieber Neurath!

Soeben ist mein MS an Reichenbach abgegangen. Ich hab noch immer keine Nachricht, ob er das Doppelheft machen will. Ich hab noch eine ganze Reihe von Änderungen und Ergänzungen angebracht (auch über das „Ich“, „Solipsismus“, über die Forderung, daß der Name des Protokollierenden im Protokollsatz vorkommt, u. a.). Die „Unabhängigkeit“ Poppers hab ich gestrichen, dafür (auf seinen Wunsch) gesagt, daß er von andern Ausgangspunkten her zu seiner Auffassung gekommen ist. Den Unterschied zwischen Euch hab ich etwas deutlicher gemacht, was sowohl Deinem wie seinem Wunsch entspricht.

Ich bin ein wenig bedenklich über die Unzahl der Aufsätze, die Du in der letzten Zeit geschrieben hast und jetzt weiter ankündigst. Wenn Du anstatt der 6 Aufsätze, denen jeder die Eile und die mangelnde Durcharbeitung anmerkt, 3 oder 2 geschrieben hättest, die Du dann mit größerer Sorgfalt hättest durcharbeiten können, so wäre das sehr viel besser. Sowohl für die Sache als auch für Deinen wissenschaftlichen Ruf. Bitte bewege meinen freundschaftlichen Rat einmal wohlwollend und ernstlich in Deinem Herzen!

Syntaxwidrige und kontradiktorische Sätze haben gewiß manches gemeinsam, besonders für die Praxis: daß beide aus-

zuschalten sind. Andererseits haben sie natürlich verschiedenen Charakter. Was wichtiger ist, läßt sich wohl nur in dem bestimmten Zusammenhang sagen.

Mein Aufsatz „Psychologie in physikalischer Sprache“ kommt als erster Aufsatz im nächsten Heft, also III, S. 107.

Augenblicklich keine Schillinge verfügbar. Vielleicht in einigen Wochen.

Heute sind 6 Schriften an Mundaneum abgegangen, 2 Sachen kommen vom Verleger. Aber auf die Erkenntnisaufsätze bitte ich Dich lieber zu verzichten; von den wichtigeren (Alte u. neue Logik; Metaphysik) hab ich keinen Sonderdruck mehr übrig; und so wären sie doch unvollständig. Die Erkenntnis muß die Mundaneum-Bibliothek doch auf jeden Fall von Anfang an haben; falls Du die andern Sachen binden läßt, laß vorn ein Verzeichnis meiner Aufsätze in der Erkenntnis einfügen.

Die Semantik werde ich um $\frac{1}{4}$ kürzen; auch mir ist sehr lieb, wenn sie in die Sammlung kommt.

Macht Schlick einen Zirkel auf?

Dir und Olga herzliche Grüße, auch von Ina

Dein

C.

65 Neurath an Carnap

Wien, 3. November 1932

Lieber Carnap!

Vielen Dank für Deinen Brief. Ich fände es ungemein nett, wenn die Gesamtkorrektur unserer beiden Texte bis zum 17. Nov. in Prag sein könnte. Bitte setze das durch. Wir könnten dann zusammen drüber brüten.

154 Eben telephonierte mich Hahn an, er ist einverstanden mit den Grundsätzen, nach denen wir die Schriftenreihe vom Institut für Einheitswissenschaft herausgeben. Ich erwarte jetzt nur noch dringend Deine und Franks Zustimmung. Ursprünglich wollte ich eine Majorisierung auch für möglich erklären, wobei das Institut aber mehr zu sagen gehabt hätte. Da Frank die Unterlippe

dazu verzog, habe ich nun die Einstimmigkeit hineingesetzt. Entweder sind wir einig oder nicht. Ich hoffe immer und immerdar, soweit es in der Gelehrtenrepublik nötig ist.

Du magst mit der Eiligkeit meiner Aufsätze nicht ganz unrecht haben. Aber – ich konstatiere aus vielen Gesprächen, daß die Aufsätze reichlich gelesen werden und, wie es scheint, *stark wirken*. Schau, was haben wir nicht dem Wittgenstein alles nachsehen müssen. Ich hoffe, daß ich immerhin einiges Wesentliches zu sagen habe. Es wird sich jetzt alles bessern, durch Schaffung des Instituts bekomme ich Mitarbeiter, die meine Sachen durchlesen, mit mir besprechen, wie dies z. B. schon mit meiner Arbeit über Psychologie der Fall ist.

Wir haben jetzt beim Mundaneum angestellt: Marie Jahoda-Lazarsfeld, die psychologisch sehr gut beschlagen ist, sie wird auch bei Einheitswissenschaft mithelfen. Dann bekommen Arbeitsstipendien Rose Rand (systematische Schematisierung der Arbeiten des Wiener Kreises), Walter Hollitscher (geographische Verteilung des Positivismus, Physikalismus usw., systematische Schematisierung von Physikalisten und Metaphysikern. 155 Fragebogen in Ausarbeitung. Mit Plus-Minus Ausfüllung einzelner Elementarthesen nach Art der angelsächsischen Soziologen). 156 Weitere Arbeitsstipendien sind in Aussicht genommen. Ich hoffe, Hempel und Dubislav beschäftigen zu können. Zunächst gilt es Mittel vermehren. Der Anfang sieht gut aus. Den Start zahlt das Mundaneum.

Die *wirkliche* Durchführung der Physikalisierung für die Einzelwissenschaften sehr wichtig. Wir beginnen jetzt mit verschiedenen Themen. (Hans Hahn wird die Erörterungen über moderne Mechanik freundlich betreuen.) 1. Psychoanalyse 2. Mechanik 3. Zellphysik 4. Einzelkapitel aus Soziologie und Nationalökonomie. Alles ist sehr bewegt. Neider arbeitet mit, wird, wenn ich abwesend bin, die Besprechungen leiten.

Ich werde jetzt sehn, daraus eine internationale Organisation zu machen. Vielleicht ist Holland ein guter Boden für so was. Dort stehe ich mit der Universität sehr gut. Vielleicht kann man dort Logisierenden Empirismus als Arbeitsgebiet einführen und eine Nebenstelle einrichten.

Die Mundaneum-Nebenstelle ist bereits gegründet. Unser wissenschaftlicher Assistent Bauermeister übersiedelt mit Kind und Kegel nach Amsterdam. Da er in Moskau aufgehalten ist, muß jetzt Reidemeister nach Amsterdam fahren, um die Nebenstelle einzurichten. Sie wird die ersten Verhandlungen mit Gemeinde, Universitätsinstitut usw. zu führen haben, die ich vor kurzem sehr erfolgreich einleitete. Wahrscheinlich habe ich am 11. Nov. Vortrag in Amsterdam, dann eine interessante Physikalierungsbesprechung mit Individualpsychologen, vorbereitet von Dubislav, in Berlin. Die theoretische Enge der Individualpsychologen wird besonders bei dieser Gelegenheit offenbar. Am 17. spreche ich bei Euch in Prag.

Ich hoffe, daß ich durch Schaffung des Instituts für Einheitswissenschaft mich mit mehr Ruhe der wissenschaftlichen Arbeit widmen kann, das fällt dann in meine Amtsobliegenheiten, während ich ja früher immer außer der Amtszeit Wissenschaft trieb, einerseits bis 1 oder 2 Uhr nachts und oft ab 4 oder 5 Uhr morgens. Die Besprechungen, die wir jede Woche haben, finden bereits in der Ullmannstraße statt. Es wird alles gut werden. Ich hoffe, daß das Ende so ernsthaft und wissenschaftlich ordentlich sein wird, wie meine Gesamtarbeit im Leben bisher war. Ich will nichts verderben. *Bisher* wenigstens hat man meiner Wissenschaftlichkeit eigentlich nichts vorgeworfen. Ich stelle keine leichtfertigen Behauptungen auf. Meist sind sie jahrelang erprobt, höchstens etwas schlampig formuliert. Besserung angelobt.

Bin sehr einverstanden, wenn Popper von anderen Ausgangspunkten her zu seiner Auffassung gekommen ist. Du weißt, ich habe manchmal so „Ahnungen“. Irgendwas ist bei mir kritisch erregt, wenn ich über ihn höre. Es ist wenig genug.

Also Carnap, das ist so:

157 Ich möchte unterscheiden:

158 1. Glossogonen Unsinn. Die Lautgruppen sind keine „Worte“, z. B. das „Nichten“ ist gar nicht einfügbar in die Sprache.

2. Kontradiktion. Logischen Unsinn. Einer sagt, er wolle nach Sankt Pölten fahren, um zu sehn, ob es wahr ist, daß dort ein

Baum A um 1 Meter größer ist als der Baum B, der seinerseits um 1 m größer ist als A. Negierung der Logik.

3. Jeder der beiden Sätze: A ist größer als B und B ist größer als A sind für sich allein sinnvoll. Den, den ich aufgabe, nenne ich *falsch*. Im allgemeinen bei Realsätzen im Vergleich zum Satzsystem, das angenommen wurde. Sozusagen falsch ist die halbe Kontradiktion!

Wie ists nun bei Dir. Erkenntnis. Metaphysik. S. 220.

„Wien hat 6 Einwohner“ – „Wien hat mehr als 6 Einwohner“

„A ist älter als B“ – „B ist älter als A“

Ich fände, daß jede der beiden Kontradiktionen aufrecht erhalten als *Produkt* ein logischer Unsinn ist. Daß die geopferte Hälfte in beiden Fällen „falsch“ ist. In beiden Fällen ist jede der beiden Seiten sinnvoll, der Widerspruch liegt in beiden Fällen im Produkt.

Meinst Du nun in Deinem Aufsatz – der noch die alte Verifikationsanschauung hat – das, was ich hier sage, oder willst Du zwischen den beiden aufeinanderfolgenden Kontradiktionen einen Unterschied machen.

Es handelt sich nicht um eine terminologische Sache. Ich würde, um mit Dir auf gleich zu kommen, gerne meine Terminologie ändern. Vorläufig habe ich gedrittelt, damit ich jeder Formulierung von Dir eine von mir zuordnen kann, aber Du trennst hier zwei Dinge, die zusammengehören ... oder vielleicht tust Du auch nicht.

Carnap:	Neurath:	Carnap	Neurath
Sinnlos	Glossogon sinnlos	einig	
Logisch falsch	Logisch sinnlos	?	Kontradiktion
Empirisch falsch	Falsch	?	Halbe Kontradiktion

Da ich meine Arbeit zu Druck geben will, wäre mir sehr lieb, wenn Du das ein wenig ernsthafter diskutieren würdest. Es handelt sich nicht nur darum, ob man 1., 2. oder 2., 3. mit demselben *Namen* versieht. In 2 und 3 scheinen sich nicht ohneweiters unsere Meinungen zu decken. Aber vielleicht doch, wenn Du „falsch“ in der neuen Art definierst.

Hast Du vom Psychologieaufsatz Korrekturabzüge? Bitte sende sie mir, damit ich Dich zitieren kann. Ich werde doch sicherlich in meinem Vortrag, der jetzt erscheint, irgendwie von Dir beeinflusst gewesen sein. Eventuell eine Fahne, die nicht durchkorrigiert ist.

Du bekommst Ende nächster Woche den Korrekturabzug meines Vortrags. Ca. 1½ Bogen.

Die Erkenntnis kaufen wir gebunden im ganzen. Im übrigen sind wir für Spenden von Separata sehr verbunden, weil man fortwährend Deinen heiligen Namen eitel nennt. Eine konkrete Aussprache bezieht sich nie auf Wittgenstein, der nur mit Wahrheitsfunktion erwähnt zu werden pflegt, wohl aber auf Deine Formulierungen. Gestern wurde sogar Text von mir zuhause telefonisch der Diskussion übermittelt.

Also die Semantik in der Sammlung. Schade, daß sie so übel heißt. Im übrigen Hurrah! Ich habe mehrere Wünsche, die Du für unsere Sammlung allgemach erfüllen muß. Wir haben den Maximalumfang so begrenzt, daß keine Konkurrenz zur Schlick-Franksammlung entstehen kann. Auch durch die Art der Darstellung nicht.

Angeblich beginnt der Zirkel.

Euch beiden alles Gute. Aufs baldigste Wiedersehn.

Herzlich

ON

- 159 NB. Anbei Gomperzbericht (Von ihm selbst. Etwas kurz, aber durchaus klar.)

66 Carnap an Neurath

Prag, 4. November 1932

Lieber Neurath!

- Soeben bekomme ich Nachricht von Jacobsson, daß meine Vortragsreise nach Kopenhagen und Schweden, die er und Jørgensen arrangieren, für übernächste Woche angesetzt ist. Ich hatte
160 Dezember gewünscht, aber das paßt ihnen nicht. So bin ich nun

gerade nicht hier, wenn Du nach Prag kommst. Das bedaure ich sehr, besonders da gerade jetzt so viel zu besprechen wäre, mit Deinen neuen Plänen. Ich fahre am 11. nach Berlin, 12. nach Kopenhagen, komme auf der Rückreise 22. nach Berlin, 23. nach Prag. Es wäre sehr gut und erfreulich, wenn Du es ermöglichen könntest, am 8. oder 9. hier zu sein und alles mit Frank und mir zu besprechen, vielleicht auf Deiner Reise nach Amsterdam.

Dein Rundschreiben „Institut f. Einheitswissenschaft“ habe ich schon gestern mit Frank besprochen. Wir hatten beide etwas Bedenken, als Mitherausgeber der Broschürenreihe zu fungieren. Ich möchte zunächst doch genauer wissen, was daraus werden soll, bevor ich die Mitverantwortung übernehme. Besonders Deine eigene Broschüre macht mir Bedenken. Wenn ich bei Deinen „Erkenntnis“-Aufsätzen die Herausgeber-Verantwortung übernommen habe, so nicht mit leichtem Herzen. Ich habs getan, erstens um der Freundschaft willen, und zweitens, weil in Deinen Sachen immer doch etwas Wichtiges steckt, wenn auch verborgen. Hätte ein Fremder dieselben Sachen geschickt, würde ich große Bedenken wegen der Aufnahme gehabt haben. Das dachte ich gestern, und nun kommt heute Dein Brief, aus dem hervorzugehen scheint, daß Du Deine Broschüre schon in Druck geben willst, bevor wir das MS zu sehen bekommen haben. Wenn das der Fall ist, zeichne ich jedenfalls nicht als Mitherausgeber. Der Einstimmigkeitsparagraph nützt da gar nichts. Denn etwas von Dir ablehnen werden wir natürlich doch nicht. Aber wenn ich das MS sehe, kann ich wenigstens noch etwas Einfluß ausüben, daß Du es besser ausarbeitest.

Sind die Broschüren populär oder wissenschaftlich gemeint; d. h. Verständlichkeitsniveau Machverein oder „Erkenntnis“? Die Unbestimmtheit in diesem Punkt, oder Mischung, halte ich für schlecht, worüber wir früher schon gesprochen haben.

Trotz aller Bedenken muß ich Dir sagen, daß mir Deine Initiative und Dein wissenschaftsorganisatorisches Talent sehr gefallen. Hierin übertriffst Du uns andern erheblich. Aber warum so überstürzen? Sowohl den ganzen Plan als auch besonders Deine Broschüre mach doch in Ruhe! Und überleg's mit uns! Du sagst, daß Deine Aufsätze gut wirken. Aber andererseits scha-

den sie auch, weil sie bei vielen, die sonst nichts oder wenig von uns wissen, den Eindruck erwecken, daß die ganze „Einheitswissenschaft“ und der ganze „Physikalismus“ aus ein paar kühn und geistreich, aber leichtfertig hingestellten Behauptungen besteht. Empirisch ist festgestellt, daß verschiedene Leute einen abschreckenden Eindruck bekommen haben. Ich will nicht behaupten, daß der Schaden größer als der Nutzen ist, aber bedenklich ist mir jedenfalls.

Eure Besprechungen zur Durchführung des Physikalismus in den Einzelwissenschaften sind sehr erfreulich. Schade, daß ich nicht mitmachen kann.

Deine beiden Kontradiktionen „Wien“ und „älter“ sind gleicher Art. Aber: ein empirisch falscher Satz ist für sich allein betrachtet logisch einwandfrei, er wird nur verworfen mit Rücksicht auf die andern Sätze; dagegen wird ein kontradiktorischer Satz schon für sich allein betrachtet verworfen, aus logischen (d. h. Sprachform-) Gründen, ohne daß man die andern Sätze berücksichtigen müßte. (Daß eine Kontradiktion aus zwei einander widersprechenden Teilen besteht, ist ein Spezialfall; „ $3 = 2$ “ ist auch eine Kontradiktion). Zur Terminologie: haben wir zwei einander widersprechende Sätze, so rede ich nicht von „Kontradiktion“, sondern sage: hier liegt ein „Widerspruch“ vor; werden die beiden zu einem Satz vereinigt (z. B. durch „und“ verknüpft), so ist dieser Satz „kontradiktorisch“ oder „eine Kontradiktion“. (Ich ziehe das Adjektiv vor; ich sage: „analytischer, kontradiktorischer, synthetischer Satz“ für „Tautologie, Kontradiktion, eigentliche Aussage“).

Korrektur-Abzug „Psychologie“ hab ich nicht mehr übrig; ich lasse Dir einen von Meiner schicken.

Sollte ich in Deiner Sammlung nicht Mitherausgeber werden, so bin ich doch zur Mitarbeit gern bereit.

Falls Du jetzt nicht nach Prag kommst, schreib ich Dir noch.
Herzlichen Gruß

Dein
C.

67 Carnap an Olga Neurath

Prag, 14. Februar 1933

Liebe Olga!

Du wirst erfahren haben, daß es mir gut geht. Der Wiener Professor hat wirklich die Sache zu schwarz angesehen. Aber jetzt, da Ferien sind, wollen wir doch für eine Woche (bis 22.) ins Erzgebirge fahren, um frische Luft zu schnappen. 161

Vor kurzem haben wir uns trauen lassen. Ich verachte zwar, wie Du weißt, derartige bürgerliche Zeremonien, aber es ist besser, um äußere Schwierigkeiten zu vermeiden. Du kannst es bei Gelegenheit weiter erzählen, damit es schon eine bekannte und abgetane Sache ist, wenn ich oder wir mal nach Wien kommen.

Was macht Neurath? Frank und ich haben außer Ansichtskarten vom Dampfer nichts erfahren. Wir hoffen, er kommt mal und erzählt von Amerika. Könntest Du vielleicht ihm oder jemandem im Museum, der seine Korrespondenzen verwaltet, übermitteln, daß ich gern bald das ihm geliehene Manuskript (Schlußkapitel des Buches, es ist das, was Schlick im Zirkel vorgelesen hat) zurückhätte, etwa bis Ende Februar. 162

Heute kam ein Brief von Springer, der sich bitter beklagt, daß laut einer Verlagsankündigung von Gerold ich bei einer Konkurrenzsammlung mitarbeiten wolle! 163

Dir und Neurath, falls er nicht schon wieder in Moskau ist, herzliche Grüße, auch von Ina,

Dein
C.

68 Olga Neurath an Carnap

Wien, 17. Februar 1933

Lieber Carnap!

Ein Brief von Dir ist ein seltenes Fest, umsomehr, wenn er zwei so wichtige Daten aus Deiner Biographie enthält wie diesmal. Ad Eins bin ich sehr erfreut, daß die Prager Ärzte mit Deinem Gesundheitszustand zufrieden sind. Ich hörte schon von meinem Bruder & von Waismann, daß Du Dich gut erholst, aber eine

ärztliche Bestätigung dieser zunächst nur subjektiven Diagnose ist natürlich weit beruhigender. Der arme Menger ist seine Grippe, von der die Deinige meiner Meinung nach ein Abkömmling war, nicht so glatt losgeworden, er erkrankte abermals in Warschau, kam noch hustend nach Wien zurück, fuhr dann zur Erholung auf den Semmering, wo er abermals erkrankte. Jetzt endlich scheint auch er die üble Sache erledigt zu haben. Also, man freue sich, daß es bei Dir doch relativ glatt ging & das Übrige nur ein blinder Alarm war.

Ad Zwei wünsche ich noch alles Gute zum liebseligen Ehestand, es ist natürlich nur eine Formalität, aber besagte bürgerliche Formalität erleichtert in der leider immer noch sehr bürgerlichen Welt doch die Existenz erheblich.

Was Dein Manuskript anlangt, so muß ich Dir die betrübliche Mitteilung machen, daß ich es Dir persönlich ins Spital brachte, nachdem mein Mann nach Amerika abgereist war. Vielleicht innerst Du Dich daran, daß Du ursprünglich vorgeschlagen hattest, er solle es unterwegs lesen & es Dir aus Cherbourg zurückschicken. Er aber fand das zu riskant, las es noch in Wien & gab es mir zur Erledigung. Du warst dann sehr überrascht, daß er es so schnell durchgesehen hatte & stelltest noch ein paar Fragen an mich. Hoffentlich ist es nicht in der unvermeidlichen Spitalschlamperie verkommen. Jedenfalls wurde es Dir zurückgestellt.

Was nun endlich die Recriminationen des Verlages Springer anlangt, so sind sie nicht berechtigt. Die neue Sammlung wendet sich an ein ganz anderes Publikum als die Springerschen Bücher, welche ja eigentlich einen akademisch gebildeten Leserkreis fordern, während die „Einheitswissenschaft“ ganz populär gehalten ist, für kleine Leutchen, die noch nichts Rechtes gelernt haben. Mein Mann meint, seine Sammlung werde eher der Springerschen neue Leser zuführen als ihr welche wegschnappen, umsomehr als ja die Springerschen Bücher brav zitiert werden. Außerdem handelt es sich in dem einen Fall durchweg nur um dünne Broschüren, die ja bekanntlich einem würdigen Buch niemals Konkurrenz machen können.

Was uns anlangt, so erfreue ich mich momentan der Anwesenheit des Gatten, aber morgen fährt er wahrscheinlich schon

wieder weg, nach Berlin, um dort im Reichenbachkreis einen Vortrag zu halten, falls man ihn nicht vorher totschrägt, was bei dem jetzigen Kurs nicht so unmöglich scheint. Reichenbach wird übrfgens für nächste Woche hier in Wien erwartet, er soll einen Vortrag im Culturbund halten & wird auch einmal im Schlickkreis auftreten. Anfang März reist dann mein Mann nach London, später wahrscheinlich wieder einmal nach Moskau. Ich muß froh sein, wenn ich ihn einmal eine Woche hier habe. Von Amerika ist er begeistert, d. h. nicht etwa von der dort herrschenden Krise, sondern von der Aufnahme, die ihm dort zuteil wurde. Als schlichter Bildstatistiker zog er aus & kam als berühmter Mann zurück, er heißt dort der Prophet der Weltplanung.

Daß Gödel sich habilitiert hat, wird Dir vielleicht schon bekannt sein, es ist alles ganz glatt verlaufen & die Habilitation wurde einstimmig im Collegium genehmigt. Es hat viel für sich, wenn man arischer Abstammung ist. Es wird Dich vielleicht auch interessieren, daß mein Bruder über Aufforderung von Heinz Hartmann im Sommer an irgendeinem Psychologenkongreß ein Referat über Parapsychologie halten wird. Thirring hat das erste Referat, mein Bruder das zweite. Er hat sich schon geraume Zeit mit dieser Materie nicht mehr beschäftigt, aber nun kehrt er nicht ungerne wieder zu dieser alten Liebe zurück.

Nun lebe wohl & pflege Deine Gesundheit. Viele Grüße Dir & Deiner Frau von dem Propheten & Deiner

Olga

69 Neurath an Carnap

Wien, 5. März 1933

Lieber Carnap!

Und die Unmündigen werden mich verkünden, spricht der Herr!
Anbei Ausschnitt.

Wie gehts dem Ehepaar?

Hör: die Arbeit von Hans Hahn ist druckreif. Aber nur in einem Exemplar vorhanden. Genügt es Euch, wenn Ihr die Korrektur bekommt? Das Abschreiben kostet Zeit und Geld und

wer weiß, wie lange man noch was publizieren kann. Durch die Ausschaltung des deutschen Gebietes wird Publizistik eine üble Sache werden. Bitte frag Frank, ob Ihr beide einig seid, daß Hahns Arbeit Euch erst in der Korrektur zugeht.

Reichenbach war hier. Seine mathematischen Ausführungen erregten offensichtliches Interesse und auch in der Richtung Wohlgefallen, manche zweifeln, ob alles klappt, insbesondere dort, wo die Überlegenheit über Mises liegen soll. Aber in den logischen Erörterungen, insbesondere über die „Begründung“ der „Induktionsregel“, war keine rechte Affinität erzielbar. Er ist da offensichtlich nicht klar und so gar nicht geneigt und geeignet, auf unsere Art der Fragestellung einzugehn. Schlick war vielleicht etwas zu negativ. Hans bemühte sich sehr um möglichs-te Übereinstimmung, *auch ich*. Wie ich denn in Berlin liebevoll, verbindend auftrat. Wahrscheinlich auf lange hinaus eine Art Schwanengesang. Schlimme Zeiten.

Am Freitag soll im Zirkel meine Hinrichtung erfolgen. Ich bin einigermaßen vorbereitet. Leider ist Hans Hahn in punkto der Behauptung, daß man die Beobachtungssätze als physikalistische formulieren kann, sehr zögernd, eher skeptisch. Dafür Neider ganz für uns.

Daß in Zürich Dürr ganz für uns ist, ist nicht unwichtig in diesem Zeitalter. Grelling, Dubislaw, Hempel sind wirklich ganz nahe. Wenn auch wohl nicht in allem.

Aber, was soll dieser ideologische Überbau ... wo bleibt der Unterbau?

Ein Knie ging einsam durch die Welt. Es war ein Knie sonst
168 nichts ...

Also, liebe Mitzelle! Grüße mir andere Mitzellen und gehen wir weiter einsam. Vielleicht findet sich der Körper mal dazu.

Meine Londonreise ist verschoben.

So daß ich in Wien erreichbar bin. Für Dich und andere Freunde.

Herzlichst

Dein
ON

Grüß Ina Carnap. (Von Carnap die Frau, aber nicht Frau von Carnap. – NB Du hast meine Hellschere noch gar nicht gewürdigt.)

70 Neurath an Carnap

Wien, 13. März 1933

Lieber Carnap!

Vielen Dank für den Brief. Ich gebe also Hans Hahn zum Druck. Hoffentlich kann es noch erscheinen. Es geht hier schon recht bedenklich zu. Heute Kommunistenrazzia, Notverordnung nach Notverordnung ...

Ich hoffe, daß die Prager, bei denen wir die Nebenstelle einrichten, mich wieder zu einem Vortrag einladen, wenn Ihr nicht was mit mir vorhabt. So hoffe ich Euch alle doch noch zu sehn, ehe die vielleicht länger dauernde Trennung einsetzt. Nach der deutschen Revolution habe ich meine deutschen Freunde sechs Jahre lang nicht gesehn ... Das ist eine lange Zeit. Sie geht vorüber. Aber wir werden älter und die Jahre gewinnen an Bedeutung. Ich war froh, daß ich in Berlin noch mit einigen Freunden, wenn auch flüchtig, zusammen war, sprach noch Bürgermeister Herz, den sie eben verhaftet haben, und seine Frau ... Wenn ich mich an damals erinnere, wie viele von denen, die ich kannte, wurden getötet? Rathenau, Landauer usw. Jetzt Landgraf in Chemnitz, ein Sozialdemokrat. Die vier apokalyptischen Reiter sind in voller Form ... 169

Hier lebt man in Spannung von Tag zu Tag, wenigstens nicht so völlig jeder Gewalt ausgesetzt wie drüben, aber immerhin einer starken Gewalt, die über den legalen Apparat verfügt. Es ist alles entsetzlich und nur schwer hält man sich durch die Hoffnung aufrecht, die uns der Glaube an den Gesamtverlauf der Geschichte gibt.

Jetzt habe ich so vielerlei gesehn: USA. England, Schweiz, wo der Faschismus sich entwickelt ... Es ist ein Glück, daß unsere Nebenstelle in Amsterdam arbeitet, daß wir eine Korrespondenzstelle in London haben, sonst wären wir seit der Stilllegung der Nebenstelle Berlin ganz zusammengepreßt.

Am Freitag war Zirkel. Über Protokollsätze. Schlick war un-gehörig, begann schon hochmütig, daß ihn das Ganze gar nicht interessiere und so. Waismann in seiner Art. Also, sie wollen halt die instantanen Erlebnisse haben, mit „Jetzt“ und „Hier“ – sie bestreiten das Recht, derlei durch Koordinaten bestimmen zu wollen. Als von der „endgiltigen“ Ergebnisfeststellung gesprochen wurde, meinte ich, entweder Satz oder Nichtsatz, wenn Satz, dann wahr oder falsch und nicht unbedingt „endgiltig“, wenn aber kein Satz, dann weiß ich nicht was „endgiltig“ bedeutet? Kann ein Ziegel endgiltig sein? ... Es war wenig ertragreich, wenig erfreulich.

Auf dem Nachhauseweg zeigte sich, daß uns Waismann verachtet, Du schriebest jetzt so flach und seist gesunken. Neider meinte darauf, ja die Metaphysiker seien immer die Subtileren, das sei bekannt, wer die Wissenschaft vertrete, der könne sich gröbere Fassungen leisten ... Sie erklären übrigens, daß sie nicht die wissenschaftliche Sprache analysieren, da hätten wir recht, sondern die Alltagssprache, was sie meine, was sie bedeute, und da hätten sie recht. Hans Hahn erklärte, nicht zu verstehen, was das heiße, man sei einmal so, einmal so geartet, da doch Wissenschaft und Alltag nicht zu trennen seien. Na ja. Ich fürchte, daß die einheitswissenschaftliche Gruppe den Wiener Kreis wird repräsentieren müssen, wie der dritte Stand allein sich zum Repräsentanten der Nation erklärte.

Es ist übrigens bemerkenswert, daß Springer mir keinen Brief wegen der Sammlung geschrieben hat, obgleich das doch das Naheliegendste gewesen wäre. Es wäre mir lieb, von Euch zu hören, wie Ihr das erklärt. Daß Ihr beide gleichlautend Euren Standpunkt kund getan habt, ist sehr erfreulich. Also, es geht weiter ... Noch sind nicht alle Märzen vorbei, neunzehnhundert
170 dreißig und drei!

Die Krise und die Weltlage macht uns große Sorgen. Das Schicksal der Arbeiterklasse, der Partei, der Individuen, des Museums, tausend Gründe zur Sorge ...

Ich bitte Dich, gib Philipp Frank, man kann nie wissen, wozu es gut ist, die Adresse des Mundaneummitliedes:

Direktor der IRI Miss M. L. *Fleddérus*. Holland. Haag 232 Badhuisweg. Sie ist sehr zuverlässig. Eine treue Förderin unserer Arbeit. Sie hat vor allem meine Reise nach USA betrieben. 171

Schwere Zeiten. Ganz schwere Zeiten. Und was wird aus dem Physikalismus? Wann wird der Unterbau zu diesem Überbau hinzukommen? Wann? ...

Leb wohl! Seid beide begrüßt von uns beiden

Dein
ON

71 Carnap an Neurath

Prag, 4. April 1933

Lieber Neurath!

Beiliegend mein MS für das Monistenblatt „Stimme der Vernunft“. Lies zuerst S. ..., damit Du den Anlaß verstehst. Der Schriftleiter, Haeckels Nachfolger Schmidt-Jena, hat mir sehr freundlich auf meine Anfrage geantwortet und mir 5 Seiten zur Verfügung gestellt. Ich war zuerst im Zweifel, ob sich eine Entgegnung bei den Monisten lohnt, da ich argwöhnte, sie seien zu bürgerlich eingestellt. Ich habe aber jetzt einige Hefte durchgesehen und festgestellt, daß man dort (ich weiß nicht, seit wann) anscheinend radikaler geworden ist und häufig Auffassungen vertritt, die uns sehr nahe stehen. Daher halte ich es für gut, besonders in der jetzigen Zeit, wo große Teile des Bürgertums von Tag zu Tag reaktionärer werden, die Fühlung mit ähnlich gerichteten Kreisen aufzunehmen. 172

Bitte schick mir das MS mit Randbemerkungen (und nötigenfalls beigelegten ausführlichen Neuformulierungen) möglichst umgehend zurück! Wenn irgend möglich so, daß ich es bis zum 8. bekomme; dann kann ichs noch zum Maiheft hinschicken. Es ist ja fraglich, wie lang überhaupt noch die Zeitschrift wird erscheinen können.

Für Deinen Brief vom 13. März besten Dank! Wann kommt Korrektur Hahn? Ich bin sehr betrübt, Dich bei Deinem Besuch

am 26. in Prag nicht gesehen zu haben! Du hättest doch entweder herauskommen oder mich frühzeitig hineinbestellen sollen! In diesen bedrückenden Zeiten hat man ja sehr das Bedürfnis nach Aussprache mit Gleichgesinnten. (Wenn Du die Zeitschrift „Aufruf“ der tschechoslowakischen Liga f. Menschenrechte, III 5 v. 1. Apr. 33 zu Gesicht bekommen kannst, so lies mal S. 16 die
 173 Diskussion zwischen einem Sozialisten u. einem Kommunisten, und schreib mir ein Wort darüber.)

Herzlichen Gruß, von beiden an beide,

Dein C.

72 Neurath an Carnap

[Wien,] 6. April 1933

Lieber Carnap!

Ich billige durchaus, daß Du erwidert. Wie lange wird denn unsere Stimme noch ertönen?

Deine Einleitung vielleicht etwas matt für die Leser. Anfang etwa: Der Kampf gegen Theologie und Metaphysik bisher meist so: Behauptung gegen Behauptung. Aber wir haben neue Mittel der Kritik: Nachweis, daß viele Behauptungen nicht besser sind als ein Gebammel: „Tursto Kapsti Mi“. Wenn die anderen mit solchen Sätzen operieren und wir darauf erwidern, ists, als ob der eine den Bock melkt und wir das Sieb unterhalten. Man zeige auf, wo Böcke gemolken werden! Aber diese neue bedeutsame Kampfweise wird oft mißverstanden. Und nun nimm den Lossa und sein ödes Geschwätz vor.

Er hat freilich eine unerquickliche Stelle bei Dir erwischt und Du tust gut, darauf mit der Generalerklärung zu erwidern. Aber Du *mußt* Hahns Occam besprechen. Du *mußt* die Grundtendenz aufzeigen und das Zitat im Zusammenhang vorführen. Dies Ausweichen ist zu peinlich, da doch der Artikel damit beginnt. Daß die Formulierungen bei Hahn mir oft zu verbindlich und zu wenig aggressiv klingen, so tapfer er selbst ist, weißt Du. Und daß ich gerade jetzt mich wenig über seine parapsychischen „Forschungen“ freue, kannst Du Dir auch denken.

Dringend rate ich ab, Wittgenstein zu nennen, *ohne ihn als Metaphysiker* zu charakterisieren. Ich habe nun schon zweimal ihn angegelt und halte es für unsere Pflicht, seine Autorität bei der Jugend *nicht* zu stärken. Auch Schlick werde ich in Hinkunft entweder gar nicht oder mit Einschränkung zitieren. Er ist offenbar Metaphysiker. Neider wird Dir das generell und speziell mit weniger Ressentiment als ich darlegen. Er hängt an den „Erlebnissen“, wenn auch formal ausweichender als Waismann.

Bisher hatte ich mehr die Neigung, um der Gemeinschaft willen die positiven Seiten zu betonen und die Kritik beiseite zu lassen. *Aber* ich habe jetzt erlebt, wie sehr ich bereue, daß ich die marxistischen Mängel *nicht* betonte, sondern so wie Frank bemüht war, das Gemeinsame herauszusuchen. Man sieht, *wie schwach* die Fundierung im einzelnen war. Wir müssen neu aufbauen, dazu ist Sacharbeit nötig und vielfältige Ablehnung marxistischer Oberflächlichkeit. Die Jugend ist, wie ich sehe, infolge der verzweifelten Stimmung bereit, am Neubau zu arbeiten. Es ist nicht gut, einer Gruppe von Denkern mehr Autorität zu sichern, als man billigt, nur damit man die Einheit wahrt. Im Bereich der reinen Wissenschaft – wenn es so etwas gibt, was man so nennen will – am wenigsten, aber selbst dort, wo die Wissenschaft unmittelbar dem Leben dient, halte ichs für gefährlich. Wir können handelnd nicht aufhalten, was getan wird gegen unsere Meinung, und haben die Autorität der Handelnden durch Nichtkritik gestärkt, im Vertrauen, sie würden so handeln, wie es uns zusagt. So daß ich meine, wenn nicht ganz besondere Momente vorliegen, daß der Wissenschaftler immer seine Anschauung ruhig vertreten soll. Z. B. Kritik an Schlick, an Waismann, an Wittgenstein, *wie wir sie unter uns so oft äußern*. Schlick ist ein sozial nicht ungefährlicher Faktor im Rahmen der Schulwirkung. „Privat“ wirkt man entgegen, warum nicht auch öffentlich? Pflicht. Harte Pflicht.

Bitte schick mir den „Aufruf“. Hier krieg ich das sehr schwer. Es ist grauenhaft zu sehn, wie beide Arbeiterparteien für sich und beide zusammen historisch versagt haben. Was soll demgegenüber „Schuld“ besagen. Und wie vieles habe ich den Po-

litikern geglaubt, weil sie Fachleute seien. Und ich sehe, daß sie von Politik *sicher* weniger verstehen als ich z. B. von Bildstatistik, um eine praktische Sache zu erwähnen, obgleich sie wesentlich bestimmter redeten. Es ist scheußlich, wie man beeinflusst wurde, Dinge anzunehmen, die man nicht überprüfen konnte. „Dies wird geschehen, wenn ...“ oder „Wir können mit Bestimmtheit sagen, daß ...“ Und nun ist alles, wie sich zeigt, seit langem anders. Sie sagten anderes, als sie meinten usw. usw. Und die Tatsache, daß Abertausende sich enttäuscht nicht nur in schlechter Lage fühlen, zeigt, daß das Werkzeug des Wortes mißbraucht wurde. Ich glaube, daß die wahren Worte *wichtig* sind, organisatorisch! Und ich nehme mir vor, sehr gewissenhaft nicht nur in dem zu sein, was ich behaupte und an anderen bejahe, sondern auch in meiner Kritik. Wenn ich an jemandem, den ich im ganzen billige, etwas zu Negierendes sehe, werde ich das in Hinkunft freimütiger äußern als bisher, solange noch überhaupt etwas geäußert werden kann. Aber man wird auch das Positive vielleicht manchmal schärfer bekennen müssen.

Auch ich werde gerne mit Dir sprechen. Ich konnte Dich damals nicht verständigen, da alles sich schnell entschied. Telegramm aus Wien vermeide ich, wenn es nicht nötig ist. Aber vielleicht könnt Ihr doch einen Vortrag für mich arrangieren. Ich würde kommen, auch wenn nur die Reise hin und her dabei herauskommt. Ich wollte in Prag selbst telegraphieren, aber Frank meinte, das käme zu spät. Ich hatte ja nur Stunden. Am Montag mußte ich in Wien sein, weil im Gomperz-Zirkel mein Buch
 175 besprochen wurde. Brunswik referierte. Referat und Aussprache waren geradezu niederschmetternd, Gomperz fand unser Bemühen: Mönchsgezänk, und Brunswik trat dafür ein, daß er sagen dürfe, wenn er in der Kirche war, er habe „Gott erlebt“. Bühlers Auslese wurde nicht schlimm gefunden. Alle waren sehr milde gegen die anderen, nur Neider absolut unentwegt auf unserer Seite. Kraft matt, auch Bernfeld. Bei allem hieß es, das sei ja stilistisch nicht sehr erfreulich, aber ... usw. usw. Oh Carnap, es ist schwer zu sein ein Mensch.

Von den Greueln der Verwüstung wollen wir nicht sprechen. *Alle* meine Freunde entweder still gesetzt oder entlassen oder verhaftet oder geflohen. Franz war in Haft, nur durch Intervention der Frau befreit, sein Freund Tschichold noch in Haft, meldete sich selbst, um seine Frau los zu kriegen, die man um dieses Druckes willen verhaftet hatte. Ein junger Freund wahrscheinlich in schlimmster Lage, andere verschwunden. Not. Elend. Bert Brecht war bei mir, Brentano und andere. Alles auf der Durchreise. Wir sammeln Geld. Und doch: weiterarbeiten. Man weiß, wo man steht – und fällt.

Gruß von beiden an beide
Herzlichst

Dein O

NB. Du würdest mir einen Freundschaftsdienst erweisen, wenn Du aus Deiner Kartothek meine Korrespondenz entnehmen würdest, um sie fein säuberlich zu vernichten. Alles ist jetzt lästig, was da ist. Die Zensur liest Briefe auch gegen das Gesetz. Ich schreibe, was ich auch öffentlich sage. Aber wozu soll man da ganze Biographien zur Verfügung haben?

73 Carnap an Neurath

Prag, 17. April 1933

Lieber Neurath!

Besten Dank für Deine Änderungsvorschläge zum MS für die Monisten. Ich habe sie in allen Punkten befolgt (neue Einleitung, allerdings doch noch nicht schwungvoll, das gelingt mir nicht; Hahns Occam besprochen; Schlick gestrichen; Wittgensteins metaphysische Neigungen genannt). Obs noch erscheint, weiß ich nicht.

Die Seiten aus dem „Aufruf“ lege ich bei. Bitte zurück! Mich interessiert nicht die Schuldfrage, sondern die prinzipiellen Unterschiede der beiden Parteien, die ja auch für die Zukunft höchst wichtig sind.

Hempel schreibt von Deinem Projekt einer kleinen Tagung für Einheitswissenschaft im Juni. Das wäre ja ausgezeichnet. Schreib mal Näheres.

Ist Hahns Broschüre im Druck?

178 Was denkst Du zur Veröffentlichung meines alten Vortrags „Von Gott und Seele“? Wäre Geld vorhanden, es in den Machver-einsschriften zu drucken? Oder käme es (etwas weniger populär formuliert) für Deine Sammlung inbetracht? Wer weiß, wie lang man noch so was veröffentlichen kann. Je heftiger die Widerstände werden, umso stärker drängt es mich, deutlich zu sagen, was wir zu sagen haben.

Herzliche Grüße von beiden an beide!

Dein C.

74 Neurath an Carnap

Wien, 21. April 1933

Lieber Carnap!

Dein Brief hat mich wirklich sehr gefreut. Bin sehr gespannt, ob Dein Aufsatz noch erscheint.

Hempel ist im Juni hier. Ich fände es sinnvoll, eine kleine Tagung einzurichten. Wir haben allerlei Nettes zu besprechen.

Wann kommt Deine Semantik heraus? Hahn ist im Druck. „Von Gott und Seele“ käme für Mach-Sammlung in Frage, wenn wir Geld hätten. In unserer gemeinsamen Sammlung möchte ich mehr systematisch wichtige Sachen bringen, die den Aufbau der Einheitswissenschaft fördern. Der Vortrag, dessen Druck mir wichtig erscheint, ist mehr polemisch-aufklärend.

Die Widerstände der Welt wachsen sehr. Vieles hat man sich anders gedacht. Wir werden viel und ernst über soziale Probleme arbeiten müssen.

Die soziale und politische Situation der Gegenwart zu beschreiben ist sehr schwierig, auch die Richtung zweier Parteien. Hoffentlich bin ich bald bei Euch und wir sprechen einmal systematisch über Soziologie angewendet auf unsere Zeit. Frank wird hoffentlich einen Vortrag organisieren können.

Anbei mit Dank die Auseinandersetzung zurück. Es liegt alles, wie ich meine, komplizierter und müßte allgemeiner betrachtet werden. Es handelt sich auch um große außenpolitische Fragen.

Mit Gruß von beiden an beide

Dein
Neurath

75 Carnap an Neurath

Prag, 9. Juni 1933

Lieber Neurath!

Ich käme sehr gern in den letzten Juni- oder ersten Julitagen nach Wien. Es wäre so vieles zu besprechen und wissenschaftliche Fragen durchzudiskutieren. Aber es ist jetzt für mich eine Frage des Geldes. Könntest Du nicht einen Machvereinsvortrag für mich arrangieren? Etwa über: „Was ist wissenschaftliche Philosophie?“ oder „Was ist Wissenschaftslehre?“ (falls Du das verhaßte Wort auch im Machverein nicht mehr laut werden lassen willst). Inhalt: es sind Fragen der Syntax der Wissenschaftssprache. Am liebsten vor auserwähltem Kreis in mehr wissenschaftlicher Form; wenns aber sein muß, auch populär. Falls Dein Institut noch in heutigen schlimmen Zeiten Geld hat, könnte ich außerdem dort vor einem engen, von Dir erwählten Kreis 2–4 Referate mit Aussprache, über Fragen der Einheitswissenschaft halten; über Methode der Physikalisation u. a.; was denkst Du zu folgendem Honorar pro Referat: 10 S bar und Anweisung auf 5 Extra-Frei-Exemplare meiner zukünftigen Broschüre.

Und kann ich außerdem einen Honorarvorschuß auf meine Broschüre bekommen? Dafür hast Du den Vorteil, sie um so sicherer zu kriegen. Aber dies unabhängig von den Referat-Honoraren? Oder hat der Verlag kein Geld?

Schreib bald, ob Du was ermöglichen kannst, damit ich mich einrichte. Ich würde mich sehr freuen, wenns ginge. Zumal aus Salzburg wohl nichts wird. Abgesehen von dem verunglückten Aufenthalt im Dez. war ich seit März 1932 nicht mehr in Wien. Wir müssen doch mal im Zirkel allerlei klären, z. B. die Frage der

179 Protokollsätze. In diesem Punkt besonders scheinen arge Mißverständnisse unsrer Auffassung zu bestehen. Juhos schickte mir ein MS darüber und schrieb, daß Schlick ihm zugestimmt habe.

Bist Du in den nächsten Monaten immer in Wien? Wenn nicht, schreib mal die Zeiten.

Hempel war 5 Wochen hier; das war sehr nett. Ich erwarte dieser Tage Nachricht von ihm, ob er die Ausreiseerlaubnis nach Wien bekommt oder nicht.

Frl. Dr. Janina Hosiasson aus dem Warschauer Kreis ist jetzt für einige Wochen in Wien (XIX., Vegag. 14). Sorge, daß sie zu wichtigen Aussprachen zugezogen wird, damit sie unsre Auffassung gründlich lernt. Sie ist verständnisvoll u. gescheit, arbeitet über Wahrscheinlichkeit; unsre gedruckten Sachen kennt sie.

Der Monistenbund in Deutschland hat sich freiwillig aufgelöst. Man plant eine neue, unabhängige Zeitschrift, in der dann vielleicht mein Aufsatz erscheinen würde.

Wann kommen die Korrekturbogen von Hahns Broschüre?

Mein Buch hoffe ich im Juli zum Druck geben zu können. Ich habe es stark umgearbeitet.

Nächste Woche schließen hier schon die Vorlesungen. Wie lange gehn sie noch in Wien? Und der Zirkel?

Dir und Olga herzliche Grüße von uns beiden,

Dein C.

76 Neurath an Carnap

[Wien,] 18. Juni 1933

Lieber Carnap!

Wir haben wegen Deines Vortrags hin- und hererwogen. Meinung der Weisen: Im Juni kommt niemand mehr. Nicht einmal zu der Lockspeise, die Du bist. Und woher Geld nehmen? Dein Heft kann nur erscheinen, wenn wir irgendwoher ein Geld kriegen. Der Absatz des ersten Heftes bringt ganz wenig ein. Heft zwei erscheint – Korrektur kommt dieser Tage – nur deshalb, weil wir Geld vom Ing. Strauß bekommen hatten. Und mein Heft 3 werde ich bringen können, weil Berliner Freunde dafür Geld stifteten –

ehe noch das Chaos hereinbrach und weil ich was zuzahlen werde. Triste Zeiten. Aber ich schau mich in der Welt um, ob wir nicht im Westen Möglichkeiten finden. Carnap, Frank, Hahn, Neurath, das wird wohl das ewige Quartett sein, denn Schlick und die Seinen gleiten in die doppelsprachige Idealistik ab. Er verfaßt jetzt eine Kulturphilosophie – oh Schmerz. Bitte schreib mir rasch, was Du da über die Protokollsatzmißverständnisse gehört hast ... Aber rasch. Denn ich entgleite am Freitag gen Osten. Auf etwa drei Wochen. 180

Dann hoffe ich auf etwas Almrauschen und Gipfelraunen ... Im Oktober Bildpädagogik in Großbritannien bis Glasgow. Ich bin sehr neugierig. In dem Vorschlag für die Komitees las ich mit Vergnügen Mr Russell, den ich also unter eigenartigem Aspekt kennenlernen dürfte. Dann ist wieder USA dran ... Und wann sehen wir uns? Was ists mit Hempel? Ob wir nicht doch später eine Tagung in Prag arrangieren? Denn die Deutschen dürfen zwar nach Prag, nicht aber nach Wien. 181

Ich freue mich auf Deine logische Syntax, Semantik genannt, daß Du das ekelhafte Wort exakte Philosophie, wissenschaftliche Philosophie und so ähnlich überhaupt in den Mund und in die Feder nimmst, graust mir!

Schade, daß bei Schlick soviel Ressentiment ist. Aber eine so konfuse Zeit zerreißt so vieles. Was macht die „Erkenntnis“? Was ists mit Reichenbach? Woher nimmt er Mut und Möglichkeit, noch bei Meiner was herauszubringen?

Aber, was kümmert uns das Chaos! Denk daran, daß Descartes die Schlacht am weißen Berge mitmachte. Das soll uns aufrecht-erhalten. Im übrigen ist alles greulich, sehr greulich.

Grüß Dein Weib. Grüß die Prager Sonne, die in Eure Wohnung scheint.

Ich hoffe, Dich wenigstens in Prag zu sehn.

Herzlichst

Dein

ON

Lieber Neurath!

Besten Dank für Deinen Brief! Schade, daß es mit Vortrag nichts mehr ist. Da mir eben Meiner ein erfreuliches Honorar gezahlt hat (für Absatz „Aufbau“ 1932), komme ich wahrscheinlich doch Anfang Juli nach Wien. Sehr betrüblich, daß ich Dich dann wieder nicht antreffe. Könntest Du nicht am 23. über Prag reisen? Frank ist noch bis 26. hier, hat 27. Vortrag in Berlin und schließt dann die große Reise an. Im Juli würdest Du ihn also nicht mehr hier treffen. Es wäre so vieles zu besprechen.

Mißverständnisse inbezug auf Protokollsätze: sie würden nach unsrer Auffassung durch willkürliche Konvention bestimmt; daher sei jedes widerspruchsfreie System jedem andern gleichberechtigt; unsre Auffassung sei daher ganz verwandt mit der von
182 Dingler.

183 Wenn Du ein neues Heft für die Sammlung schreiben willst, so wäre es sehr zu wünschen, daß wir Gelegenheit hätten, über das MS oder noch vorher über den beabsichtigten Inhalt mündlich miteinander zu sprechen.

Die deutsche Mathematiker- u. Physikertagung wird wahrscheinlich anstatt in Salzburg in München stattfinden. Besprich
184 noch vor Deiner Abreise mit Hahn die Frage, ob wir da unsre geplante Tagung anschließen sollen oder nicht.

Wäre es vielleicht möglich, daß ich Anfang Juli einige Tage in Deinem Zimmer wohnen könnte? (Ich würde das Bett selbst machen und selbstverständlich keine Ansprüche an Bedienung stellen).

Dir und Olga herzliche Grüße von uns beiden,

Dein
Carnap

78 Neurath an Carnap

o. O., 23. Juni 1933

Lieber Carnap!

Leider läßt sich das Wohnen aus verschiedenen Gründen nicht machen.

Ich bin Anfang Juli, spätestens 12. Juli wieder in Wien. Bitte erkundige Dich bei Frank, ob er von mir einen Brief mit Einlage aus Wien, einen aus Břeclav bekommen hat.

Es sind trübe Zeiten. Konnte leider jetzt nicht kommen. Die Polin erwartet Dich – sie scheint in den „Sätzen“ mehr mit uns 185 als mit Schlick einig. Grüße von Haus zu Haus
in Eile



79 Carnap an Neurath

Prag, 24. Oktober 1933

Lieber Neurath!

[...]

Mein Buch ist ganz umgearbeitet. Springer hat Erweiterung um 2 Bogen bewilligt. Wahrscheinlich geht es im November in Druck.

Komme unbedingt nach Deinem Brünner Vortrag nach Prag! Ich werde mit Frank die Möglichkeiten für einen Vortrag hier besprechen; er hat schon bei der Urania angefragt.

Frank berichtet, daß Schumann Literatur über uns wünscht, für Zeitungsartikel. Bitte schicke ihm Du die „Wissenschaftliche Weltauffassung“! Bitte veranlasse auch, daß mir 6 Exemplare zugeschickt werden. Den Gegenwert gebe ich Dir, wenn Du herkommst.

Reichenbach ist also jetzt nach Istanbul gegangen. Als einziger 186 Philosoph, mit Gehalt von ca. 1000 RM monatlich. Nachteil nur, daß er innerhalb von 3 Jahren Türkisch lernen muß. Auch Mises

und Freundlich, ebenso Schrödinger gehn nach dort. Ich las in der Zeitung, daß bisher 22 Deutsche berufen sein sollen. Reichenbach will die Geschäftsführung der Erkenntnis weiter behalten und von Istanbul aus betreiben. Was meinst Du dazu? Wir wollen mal abwarten, wie ers macht. Ich habe ja sehr große Bedenken, weil er bis jetzt schon so arge Verzögerung im Erscheinen der Hefte eintreten ließ. Dubislav zeichnet jetzt als Mitherausgeber,
 187 da einer in Deutschland seinen Wohnsitz haben muß.

Die Urania Bratislava fragt wegen Vortrag am 4. April an. Und schlägt sogar wieder das Thema „Gott und Seele“ vor. Was meinst Du dazu? Was kann man bei Ihnen für Honorar fordern? Läßt es sich mit etwas in Wien vereinigen?

Der Kongreß in Paris soll vielleicht von Ostern auf Juli verlegt
 188 werden. Was denkst Du dazu?

Ich höre mit Vergnügen, daß Du jetzt Englisch lernst! Meine Bemühungen bei der Rockefeller Foundation sind noch immer nicht weiter gediehen. Kaufmann, der jetzt in Paris war, hat für mich vorgespochen; vielleicht kommt die Sache dadurch etwas in Gang.

Uns geht es gut. Aber ansonsten sind die Zustände in der Welt traurig.

Grüße Deine Frau und Mieke von uns beiden!

Dir alles Gute,

Dein

R. C.

Bitte schreibe endlich meine Adresse richtig!!!

80 Neurath an Carnap

Wien, 14. Dezember 1933

Lieber Carnap!

Ich habe über Eure Vorträge in Brünn noch keine endgiltige
 189 Nachricht von Dr. Fischl.

Es ist mir nicht angenehm, daß Du mir weder in Prag noch nachher mitgeteilt hast, daß Du Ogden wegen Weglassung mei-

ner Einleitung schreiben würdest. Es muß etwas komisch wirken, daß ich ihm am 5. XII. schrieb, daß ich an der Einleitung für Dein Buch arbeite und mit den Worten endete: „Carnap, den ich in Prag sprach, wird mir über sich alles Nötige senden.“ Während ich doch im Falle einer Ablehnung Deinerseits geschrieben hätte, daß Du ablehnst. 190

Ina, die ich herzlich zu grüßen bitte, wollte so lieb sein, mir eine Kopie Ihrer Notizen über meinen Vortag zu senden. 191

Es ist erfreulich, daß Du Dich für Basic interessieren willst.

Mit besten Grüßen,

Dein ON

81 Carnap an Neurath

Prag, 18. Dezember 1933

Lieber Neurath!

Erst nach unserem Gespräch habe ich überlegt, daß die Anfügung von 3 Einleitungen (Black, Neurath, Carnap) zu 1 Aufsatz zu viel wäre. Ich habe das an Ogden, von dem ich gerade einen Brief bekam, geschrieben: „Dr. Black hatte ursprünglich geplant, zwei Aufsätze von mir in diesem Bändchen zu übersetzen. Es zeigte sich jedoch, daß das über den üblichen Umfang weit hinausgehen würde. Wir haben deshalb jetzt beschlossen, nur einen Aufsatz zu nehmen („Physikalische Sprache ...“). Wenn nun noch Dr. Neurath eine allgemeine Einführung schreiben würde, so würden zu dem einen Aufsatz drei Einführungen kommen. Vielleicht wäre das keine gute Proportion. Ich möchte noch mit Neurath darüber korrespondieren; vielleicht wäre es günstiger, seine allgemeine Einführung bei späterer Gelegenheit zu bringen. Nötigenfalls könnte ich aber auch meine Einleitung weglassen und an deren Stelle die von Neurath setzen.“ (Ich dachte dabei etwa an den Metaphysik-Aufsatz oder die geplante Broschüre für Deine Sammlung; ich vermute, daß Ogden nach dem jetzt übersetzten Aufsatz noch das eine oder andere wird übersetzen lassen.) Ogden schrieb darauf, daß auch ihm drei Einführungen zu einem Aufsatz deplaciert erscheinen, daß meine Einführung 192

aber nötig sei als Ergänzung und Erklärung zu den Ausführungen Blacks und daß er Dir geschrieben habe, Du mögest Deinen Beitrag für eine spätere Gelegenheit aufheben.

Das biografische Material über mich hatte ich schon bereit gelegt. Ich will es Dir aber lieber erst schicken, wenn es so weit ist, damit es nicht inzwischen verloren geht.

Ogden hat mir eine Menge Sachen über Basic geschickt, und auch über Bentham. Es interessiert mich lebhaft und ich will es
 193 jetzt genau studieren.

Mein MS „Logische Syntax der Sprache“ ist endlich fertig geworden, ganz neu bearbeitet, und am 14. an Springer abgegangen.

Dir und Olga herzliche Grüße, auch von Ina,

Dein C.

82 Neurath an Carnap

Wien, 19. Dezember 1933

Lieber Carnap!

Vielen Dank für Deine Mitteilung. Gegen den Inhalt habe ich gar nichts einzuwenden, aber bitte verständige mich in analogen Fällen rechtzeitig von Deinen Briefen.

Ich hatte vor, in der Einleitung über Deine Entwicklung zu sprechen, bis Wien mit stärkerer System-Neigung. Die Wandlung in Wien – Diskussion über Wittgenstein – Konsequente Sprachanalyse, Präzision des Gegensatzes zu aller phänomenologisierenden Unsicherheit. Verzicht auf den Sprachdualismus unter dem Einfluß des Physikalismus. Erster Höhepunkt „Logischer Aufbau der Welt“, zweiter Höhepunkt „Logische Syntax“ mit geringerer Architektur als logischer Aufbau. – Abstand ca. 1 Jahrzehnt.

Sind das auch Deiner Meinung nach Hauptpunkte? Ich schreibe gerade einiges über die Entwicklung des Wiener Kreises,
 194 wüßte gern, was Du denkst.

Dank an Ina für Notizen. Spreche 9. Januar in Brünn, hoffentlich läßt sich anschließend was in Prag arrangieren. Spräche

gerne mit Dir über „Basic“, Bentham und anderes. Kannst Du Freitag 6. April bei uns in Wien im Verein Ernst Mach sprechen? Titel? Antwort dringend nötig.

Gute Grüße

Dein
Neurath

83 Carnap an Neurath

Prag, 23. Dezember 1933

Lieber Neurath!

Wir hoffen sehr, Dich nach dem 9. Jan. hier zu sehen! Frank wird jetzt in Wien sein, verabrede mit ihm!

Soeben schreibt mir Urania-Bratislava: sie können sich nicht nach Brünn richten, wünschen auf jeden Fall 4. April. Falls Brünner Vortrag nicht zeitlich nahe, wollen sie 700 Kč zahlen. Ich sage jetzt zu. Sie wünschen doch das alte Thema „Von Gott und Seele“.

Du fragst nach einem Vortrag im Machverein für 6. April. Das Datum paßt mir gut. Ich möchte am liebsten darüber sprechen, daß Wissenschaftslogik Syntax ist (also Thema vielleicht „Über Wissenschaftslogik“, „Über die Probleme der Wissenschaftslogik“, „Wissenschaftslogik und Syntax“, „Wissenschaft und Syntax“, „Was ist Wissenschaftslogik“ oder ähnlich). Bitte, wenn möglich, Honorar so, daß es mir einige Tage Aufenthalt in Wien finanziert; also mindestens 20 S (möglichst aber mehr), dazu 20 Exemplare „Wissenschaftliche Weltauffassung“. Lieber wäre es mir, wenn ich nicht ganz populär sprechen müßte, sondern etwas wissenschaftlicher, vor geladenem Kreis (wie Fraenkel und Behmann). Leider habe ich versäumt, mir von Frank seine Wiener Adresse geben zu lassen. Bitte schicke oder gib ihm beiliegendes Blatt oder lies es ihm telefonisch vor.

195

Falls aus dem geplanten Vortragszyklus in Brünn etwas wird, wäre es vielleicht besser, anstatt des früher geplanten Themas „Die Philosophie – Opium für die Gebildeten“ das Thema „Die Philosophie als Feind der Wissenschaft“ zu nehmen. In Brünn habe ich vor einem Jahr den Vortrag „Überwindung der Me-

196 taphysik“ gehalten; und das erste Thema ist dem vielleicht zu nah.

Zu Deinen Andeutungen über meine Entwicklung. Im ganzen richtig. Meine „Syntax“ hat historisch zwei Wurzeln: 1. Wittgenstein, 2. Metamathematik (Tarski, Gödel). Ob weniger Architektur? Da müssen wir sehen, was Du zu meinem Buch sagen wirst. Vielleicht in gewissem Sinn ja: weniger dogmatisch („Toleranzprinzip der Syntax“). – Entwicklung des Zirkels. Darüber möchte ich sehr gern mal mit Dir sprechen, der Du ja mehr historischen Blick hast als ich. Ich sehe hauptsächlich drei Phasen: 1. 1925–30, im Mittelpunkt: Wittgensteins Tractatus, nebenbei mein Aufbau. Auffassung, die alles sehr vereinfacht; Gefahr des Dogmatismus. Ablehnung der Metaphysik durch ein zu stark vereinfachtes Schema. Alle Schwierigkeiten scheinen gelöst. Der Drache ist getötet, jetzt braucht nur noch ein wenig durch Erläuterungen geklärt zu werden. 2. Die neue Phase kommt aus zwei Neuerwerbungen: 2a. (Hauptsächlich seit 1929?) Physikalismus, Einheitswissenschaft; Brücken zwischen den Fächern; die Aufmerksamkeit geht nicht nur auf Physik, sondern weiter: auf Psychologie und Soziologie. 2b. Syntax hauptsächlich seit 1931 (mein erster Entwurf: Jan. 1930; starker Einfluß durch Tarskis Vorträge in Wien, Februar 1930, mißachtet von Schlick und
197 Waismann). Allmählich wird uns immer klarer: alle unsere Probleme sind syntaktische Probleme. Dient zur Bekräftigung der These der Einheitswissenschaft. Nicht: alles ist gelöst, sondern eine Menge neuer Aufgaben, die in Angriff zu nehmen sind.

Wir beide wünschen Euch gute Feiertage. Ina läßt fragen, ob Du sehr enttäuscht warst über ihre Notizen. Seit mein Buch abgeschickt ist, fühle ich mich in richtiger Ferienstimmung. Ich habe schon eifrig in den Basicbüchern gelesen. Ich hätte nie geglaubt, daß sich mit so einfachen Mitteln eine Teilsprache mit so reichen Möglichkeiten herausheben läßt. Von Logik hat Ogden allerdings nicht viel Ahnungen.

Sehr herzliche Grüße

Dein
C.

Lieber Carnap!

Wie das meine Art ist, habe ich Dein Buch zunächst mal durchflogen, um Aufbau und Gedankengang zu erfassen und um zu sehen, ob die Liebenden sich kriegen. Wie immer sehe ich auch diesmal bewundernd, wie sich alles zu einem geschlossenen Ganzen fügt, ... über einzelnes möchte ich mit Dir und Frank mal ausführlich sprechen.

Etwas Menschliches. Ich muß mir jetzt eine neue Position in der Welt schaffen und habe ein positives Interesse daran, daß meine persönliche Leistung in Deinem Buch etwas präziser fixiert würde. Daß Du mich so eingehend wie Frege oder Wittgenstein behandelst, kommt nicht in Frage, aber jetzt wird nur erwähnt, daß ich gegen Wittgenstein und den Terminus Philosophie polemisiere, sonst aber heißt es bei den Thesen des Physikalismus und der Einheitswissenschaft bloß vergleiche Neurath, woraus niemand entnehmen kann, daß ich erstmalig und recht radikal an der Schaffung dieses Gedankenkomplexes beteiligt war. 198

Wenn Du mir einen Bruchteil des Raumes widmest, den Wittgenstein bekommt, ists genug. Sowohl in der Empirischen Soziologie als auch in dem Scientiaartikel 1931 stehen, wie ich vor kurzem selbst mit Verwunderung feststellte, einige Sachen recht früh, wenn auch noch unvollkommen. Vielleicht wirfst Du einen Blick in den Artikel. Daß die Sprache über sich selbst sprechen kann, daß Analyse der Sätze die Gegenüberstellung „Welt“ und „Sätze“ verdrängt usw. Du hast ja die Hauptpunkte in der Erkenntnis zweimal hervorgehoben. Auch glaube ich, daß ein Wort über die Protokollsatzformulierung am Platz wäre, falls Du mir nützlich sein willst. Eine sehr *frühe*, wenn auch noch unbeholfene Einsicht hat einen Anspruch auf Anerkennung in der Welt. Ich möchte, wenn ich weiter über die Sache schreibe, als mein eigener Fortsetzer und nicht als Abweichung Deiner Darstellung erscheinen. 199

Ich bin überzeugt, daß Du einsiehst, wie wichtig es für mich in diesem Moment ist, als selbständiger Denker adäquat bekannt

zu sein, Du wirst daher wohl so lieb sein und ein paar Zusätze machen, nicht nur, wo vom Physikalismus die Rede ist, sondern auch dort, wo Logisches in Frage kommt, sofern Du eben in meinem Scientiaartikel hiefür eine Unterlage findest. Es wäre doch schade, wenn das ein anderer als gerade jemand aus dem Wiener Kreis tun müßte, oder wenn ich, was mir doch noch peinlicher ist, selbst als der Herold meiner Taten auftreten müßte.

Sei nicht böse, daß ich Dich in Deiner Korrekturtätigkeit störe.
Über einzelnes demnächst
mit guten Grüßen an Ina

Dein
ON

85 Neurath an Carnap

Prag, 17. März 1934

Lieber Carnap!

Es ist jetzt an der Zeit, daß wir die quälenden Unterredungen durch eine menschlich-gute Allgemeinstimmung ersetzen. Ich hatte erst einen schürfenden Brief geschrieben, der die Schwierigkeiten unserer Lage objektiv zu erklären sucht – das hilft ja alles nichts. Besser ist, ich nehme zur Kenntnis, daß Du mir gut gesinnt bist, gern bereit mir zu helfen, und wenn ich besondere Wünsche ausspreche, im Dienste der gemeinsamen Sachen manches zu unternehmen. Das ist sehr viel und wäre übergenug, wenn ich nicht früher in überschwänglicher Weise lebendigste Kooperation und dauernden Kontakt erhofft hätte. Es ist alles etwas dadurch erschwert, daß wir so oft an derselben Stelle wirken werden, dieselben Menschen kennenlernen, und ich nun jene Form der Beziehungen zu Dir und Dritten wählen muß, die später davor sichert, daß ich nicht Deine Inaktivität als unfreundchaftliche Haltung auslege, was ich wirklich in mir bekämpfen will. Vielleicht kannst Du auch durch verständige Überlegung manches vermeiden oder sogar tun, das dazu beiträgt, die sachlich kaum zu vermeidende Solidarität ein wenig in jener Form

zu pflegen, die ich so naheliegend finde. Vielleicht gelingt es Dir, etwas antizipierende Resonanz zu erzeugen. Das erleichtert gar viel.

So, jetzt wollen wir beide in diesem Sinne so fröhlich als möglich in Hinkunft mehr über den NICHTGOTT und die WELT oder besser über die Sprachen und ihre netten Eigenschaften sprechen und hoffen, daß die Lebenswege selbst uns guten Kontakt im Taktischen und Menschlichen ermöglichen mögen. Ich denke, daß das wohl möglich sein wird.

Mit den besten Wünschen und guten Grüßen an Ina

Dein
ON

86 Neurath an Carnap Bord der „Scanpenn“, 5. April 1934

Lieber Carnap!

Es war sehr nett mit den Warschauern. Bei Tarski war eine größere Gruppe, Prof. Kotarbiński, Łukasiewicz, Schayer, Dozenten, Assistenten von Physikern, ältere Semester. Ich sollte einen Bericht über unsere Entwicklung geben, was besonders Kotarbiński sehr interessierte. Ich begann, wie Du Dir denken kannst, mit der Schilderung des bevorzugten Positivismus, Empirismus, Logizismus usw. in den Gebieten des Katholizismus, Anglikanismus, Calvinismus ... Interessant, daß die Warschauer wie Du so stark von Frege beeinflusst sind, dann von Engländern, wenig von Franzosen – wir in Wien stark – etwas Cornelius usw. 202

Kotarbiński sprach liebevoll von Bacon, den ich wenig liebe, da er weder für Galilei noch für Mathematik Sinn hatte. Schayer, Sanskritologe und indische Magie bearbeitend, äußerte sich sehr zustimmend zu meinen Magieauffassungen, er möchte gerne physikalistische SOZIOLOGIE treiben. Werde mit ihm korrespondieren. 203

Mit größtem Genuß las ich an Bord und im Bett liegend nunmehr etwas sorgsamer Deine logische Syntax. Ich hoffe, die dritte und vierte Lesung wird mich mit den Details ernstlich bekannt

machen. Ich glaube, das ist ein großer Schritt vorwärts ... Kraus kommt einem dann wie ein Gestammel vor.

Mir wäre lieb, wenn Du mal meinen Aufsatz über symbolische Gleichheit ankucken wolltest und mir sagtest, ob das in Ordnung ist oder nicht, schließlich nährt man sich oft von den Erinnerungen an eigene Vorarbeiten. Er ist ja ein Zwerg und leicht analysiert. Ich denk nach, welche eigene Ansichten ich jetzt revidieren muß, wichtig, die konventionalistische Anschauung über die *Auswahl* der Sprachen, statt von „der“ Sprache zu sprechen. Problem, welche Schwierigkeiten bleiben? Die Sinnlosigkeiten könnte eine gute Syntax a limine vermeiden ... bis auf die Wölfe, die man ohne es zu wissen in der Hürde hat.

Internationaler Kongreß, Dauersekretariat des Instituts usw. wurde sehr begrüßt. Man glaubt eher auch, daß wir gute Chancen „historisch“ haben. Wenn ich nur einen Namen für die ganze internationale Richtung hätte? „Logisierender Empirismus“ ist so stelzend. Die Warschauer haben auch keine Bezeichnung.

Es wäre, glaube ich, gut, Łukasiewicz über Geschichte des Aussagenkalküls, Kotarbiński über die moderne philosophische Situation in Polen auf dem Vorkongreß berichten zu lassen. Ich werde Frank und Rougier in dem Sinne schreiben, auch wegen Engländer, die man einladen müßte, und Amerikaner.

Wann bekomme ich Dein Manuskript für die Sammlung? Ich glaube, diese Hervorhebung, ob „nur“ Symbole gleichgesetzt werden oder Ausdrucksbedeutungen usw. in Deinem Buch ist sehr wichtig, vielleicht gibst Du darüber Literatur im Anhang, Frege usw.

Wann wirst Du nach England fahren? Vielleicht kann man einen Vortrag in Holland organisieren? Ich denke immer an eine kommende Sommerschule von 2 bis 4 Wochen, mit Frank, Rougier, ein paar Warschauern, Engländern und Amerikanern und Holländern irgendwo in Holland. In Verbindung mit dem Institut. Du bist doch bereit, mal 14 Tage zu kommen, wenn es nichts kostet. Für klare Pläne hoffe ich Geld zu bekommen. 1935 als Ganzes.

Für den Vorkongreß muß man Gratis-Pässe den Warschauern verschaffen, ich werde es Frank mitteilen, vielleicht kann das

zusammen mit Rádl erledigt werden, sonst kostet Dauerpaß 400 208
Złoty und Kurzpaß ermäßigt 100 Złoty.

Wir müssen bald überlegen, wer alles den Vorkongreß einladet 209
außer uns vier. Wen schlägst Du von Amerikanern vor? Es ist halt schade, daß wir noch nicht genug Leute persönlich kennen. Weißt Du was über Lewis?

Grüß Ina von mir, sie will als guter Engel unsere beiderseitige
Zuneigung fördern, indem sie Steine aus dem Weg räumt und
dafür sorgt, daß man einander erfrischende Trünke reicht. Du
mußt Dir mal notieren: wöchentlich bestimmte gute Gedanken
an Neurath, wie Brevierbeten, und monatlich oder an bestimmten
zu vereinbarenden Festtagen wird Neurath was Freundliches
angetan, es kann ein Brief sein, ein rührendes Zitat „Es
ist tragisch, daß er ...“ oder „Mündlich – schwer verständlich,
aber vielleicht so interpretierbar: ...“ oder ein Separatabdruck
usw. Mitteilung von Ina. Oder dgl. Fürs Wochenbrevier etwa
„„„A“““, hingegen an den anderen Sakraltagen einfach: SSS in
Erinnerung an SOS, was aber eine außersyntaktische, mnemo-
technische, also zoologische Angelegenheit wäre. NB. Du hast ja
Pöhlmann gelesen. Er bringt dort Pöhlmannsche Zahlenüberset-
zung in Worte. n ist 2, m ist 3, r ist 4 usw. Erwähnt er, daß diese
Methode von Reventlow stammt, der ein gar nicht so kleines 210
Lexikon hiefür verfertigt hat? Unser lieber Kraus hat mich ordentlich zusammengeschimpft wegen des „Wiener Kreises“. Was wir dort historisch schlampig machen, macht er logisch schlampig, da aber darin sein Beruf besteht, muß man es ohne Unwillen ertragen.

Es sollte wirklich mal jemand nachforschen, wie weit Wittgenstein von Brentano kommt. Wenigstens, wie weit Übereinstimmung. In einer überreichen polnischen Suppe finden sich alle Gemüse usw. Fleischarten usw., so auch im Brentano neben ein bisserl Gott, mitbedeutend usw. *auch* vielleicht noch Besseres. Aber immerhin.

Es ist verständlich, wenn Kraus sagt, erst zitiert der Wittgenstein niemand und dann kommt ein treuer Zitierer wie Russell und Wittgenstein wird zum Heros in allem, während eine seiner Beinschienen von Brentano stammt, und die Gürtelschnalle viel-

- 211 leicht von Marty. Wobei, was Wittgenstein und wir, insbesondere Russell, letzten Endes ernsthaft treiben, Kraus unbekannt bleibt. Traurige Welt.

Ich fahre still und friedlich dahin, döse und futtere, strecke mich paradiesisch an Deck und bereite mich darauf vor, am Hungertuch zu knabbern, was ich hoffentlich mit Grazie tun werde.

Schreib mir bald. Notiere bitte die Breviertage und die heiligen Tage.

Mit guten Grüßen an Dich und Ina. Schreib was über Wien, Brünn, Bratislava.

Dein
ON

87 Carnap an Neurath

Prag, 13. April 1934

Lieber Neurath,

- 212 heute ist ein heiliger Tag, deshalb sollst Du einen langen Brief bekommen. Besten Dank für Deinen Brief vom 5. ds., Deine Durchschläge an Rougier (30. 3.) und an Rougier und Frank (5. 4.). Ich habe Dir gestern eingeschrieben geschickt: die Arbeit von Rand mit Abschrift ihrer Tabelle, und Syntax V. Kap. Es ist schwierig, zur Arbeit Rands Stellung zu nehmen. Sie hat die Thesen so
213 schlecht formuliert, daß es erst näherer Erläuterungen bedürfte, damit man sich überhaupt entscheiden kann. Ich habe die Thesen durchgeprüft, soweit sie gegenwärtige Fragen und meine Stellungnahme betreffen; und da glaube ich, daß die Tabelle – soweit sie mich betrifft – in den meisten Fällen nicht stimmt. Auch ihr Begleittext über mich ist – soweit er nicht wörtliche Zitate aus meinen Aufsätzen enthält – nicht in meinem Sinn formuliert. Demnach denke ich, daß wohl auch die Stellungnahme der andern nicht immer richtig dargestellt sein wird. Es ist schade, daß Du und Rand mit mir die Arbeit nicht schon besprochen habt, als ich im Juni in Wien war. Ich glaube, man geht bei der Aufstellung derartiger Tabellen am besten so vor, daß man zunächst den Entwurf eines Fragebogens an einige wenige zwecks

Verbesserung und Vorschlägen schickt, den verbesserten Fragebogen dann an alle, die in der Aufstellung berücksichtigt werden sollen. Zu ihren Antworten kann man dann, wenn man anderer Meinung über ihre Auffassung ist, auf Grund ihrer Publikationen etc. Bemerkungen machen. Aber wie die Arbeit nun einmal ist, bildet sie, meiner Meinung nach, keinen Stützpunkt, auf den Du in Aufsätzen oder Darstellungen der Entwicklung zurückgreifen kannst.

Ich habe in den letzten Tagen eifrig an der Broschüre für Deine Sammlung geschrieben und bin bald fertig. Ich schicke sie Dir demnächst und erbitte sie bald mit Bemerkungen zurück. Neider will sie dringend haben, um sie mit einer von Gomperz zusammen herauszubringen.

214

In Wien war im Gomperzkreis lebhaft Diskussions über meine Syntax, auch Gomperz hat bis $\frac{1}{2}$ 9 Uhr lebhaft mitgeredet; es hat mich doch gefreut, daß man ihr so viel Interesse entgegenbringt. Bei Olga waren nur 6 Leute, ich habe da über allgemeine Syntax referiert. Popper hat eine neue Arbeit über den Wahrscheinlichkeitsbegriff geschrieben, die er als Kapitel in sein Buch aufnehmen will, und die meiner Ansicht nach eine erhebliche Verbesserung der Reichenbachschen und Misesschen Ideen ist. Meinst Du nicht, daß man Popper und Hollitscher einladen soll, an der Konferenz (ich finde diesen Termin besser als „Vorkongreß“, da er mehr die Nichtöffentlichkeit betont und weniger zu Verwechslungen Anlaß gibt) teilzunehmen? Es würde für diese jungen Leute doch eine beträchtliche Ermutigung bedeuten; ich glaube auch, daß sie ihre zudringliche Art bei Anwesenheit so vieler „großer Männer“ abschalten würden. – Waismann hat sein Buch wirklich fertig, aber zu seinem Kummer will Wittgenstein es mit ihm in den Ferien nochmals ganz durcharbeiten! Ich glaube, daß Waismann in dem Buch mehr Probleme bearbeitet, mit denen er uns nahe steht, logische Analyse u. dgl., nicht Ichsätze usw.

215

216

Die Vorträge in Bratislava und Brünn waren ganz gut besucht. In Bratislava bat man mich vorher, nicht zu provozierend zu sprechen. In Brünn habe ich aber dann offen gesprochen, über die Lage in Deutschland, Österreich, Italien, über die Auflösung

217

des Machvereins usw. Gymnasialprofessor Philipp Bock (Brünn, Skořepska 3) schrieb mir jetzt, daß er von vielen Leuten gehört habe, daß es ihnen leid täte, den Zyklus versäumt zu haben. Er bat mich um Literatur, da er ein zusammenfassendes Referat über die Vorträge schreiben wolle. Ich habe ihm nun viele Sonderdrucke geschickt – auch von Dir. Vielleicht setzt Du Dich mit ihm in Verbindung.

Ich möchte im September nach dem Kongreß nach England fahren. Meine Vorträge sollen erst im Oktober sein, aber ich möchte noch Gelegenheit haben, gutes Englisch zu hören. Der Gedanke eines Vortrages in Holland ist vielleicht ganz gut. Es käme für mich aber nur eine Verknüpfung mit meiner Hinreise nach England inbetracht (also ca. Mitte Sept.), da ich im Oktober eilig zurück muß, weil hier das Semester schon angegangen sein wird. Im September werden aber wohl noch die Leute auf Ferien weg sein. Nur Dich zu besuchen, hat auf der Hinreise keinen Zweck, weil wir uns ja gerade erst in Prag gesprochen haben. Ich wäre nicht abgeneigt, einen solchen Vortrag zu halten, allerdings nur, wenn er ordentlich bezahlt wird (es müßten mindestens die Reisemehrkosten und Aufenthaltskosten für Ina und mich gedeckt sein).

Der Plan einer Sommerschule in Holland 1935 ist sehr schön.

Ich habe Prof. Morris von der Universität in Chicago eingeladen, an der Konferenz teilzunehmen. Er spricht auf dem Hauptkongreß über Pragmatismus-Positivismus. Ich habe ihm vorge-
 218 schlagen, auf der Konferenz über dasselbe Thema zu reden. Feigl schreibt von ihm, daß er uns von allen Amerikanern am nächsten stünde. Andere Amerikaner kommen wohl nur inbetracht, soweit sie zum Hauptkongreß kommen.

Pöhlmann kenne ich nicht, wohl aber die mnemotechnische Übertragung der Zahlen in Worte, die in Deutschland ziemlich bekannt ist; Quelle weiß ich nicht.

Zur Konferenz. Man sollte vielleicht Stebbing einladen, Frank will sie jetzt besuchen; sie kommt aber wahrscheinlich nicht. Reichenbach schreibt, daß er über Wahrscheinlichkeit reden will. Schlag ihm was anderes vor! Hast Du für Deine Adressenkarteothek noch die Liste, die ich Dir mal nach Wien schickte?

Die 300 Kč, die Ina in Deinem Auftrag an Frau Pilewski geschickt hat, sind zurückgekommen. Adressatin abgereist mit unbekannter Adresse, wenn Ina den Postboten richtig verstanden hat. Was soll mit dem Geld geschehen?

Ich habe in Wien gehört, Russell habe seine Schule verlassen, sei in Oxford und treibe wieder Wissenschaft; ich weiß aber nicht, obs wahr ist.

Adresse von Stebbing: Prof. L. Susan Stebbing, London NW 3, Kingsley Lodge, 27 Belsize Park.

Gute, herzliche Grüße, auch von Ina, dem guten Engel unsrer beiderseitigen Zuneigung,

Dein
Carnap

88 Neurath an Carnap

Den Haag, 25. April 1934

Lieber Carnap!

Ich bestätige den Empfang des Manuskripts, das an Dich zurückgeht. Wenn Du es mir nochmals geändert senden willst, kommt es ebenso rasch wieder. 219

Ich habe im Meritorischen gar nichts an Änderungen vorgeschlagen. Jeder Autor trägt für sich die Verantwortung. Aber sonst wäre ich für ein paar Veränderungen. Ich glaube, es wird eine sehr zeitgerechte Publikation sein. Sie könnte vielleicht etwas gesprächiger verfaßt sein.

Gut wären mehr Beispiele. Du kannst doch so gut Beispiele machen. Denk, daß das Menschen lesen sollen, die über Mittelschulbildung verfügend sich für Allgemeineres interessieren, aber keine Spezialkenntnisse haben.

Andererseits sprichst Du von formaler Logik in Symbolsprache so, als ob das die Menschen kennen müßten wie Arithmetik oder Geometrie. Du mußt ein paar Beispiele bringen, eventuell eine kleine Sache im Anhang, $\frac{1}{2}$ oder $\frac{3}{4}$ Seite genügt. Ein paar Formeln, eine Ableitung. Etwas, das in Wortsprache ausdrückbar und doch zeigen könnte, daß Zeichensprache *einfacher*.

Einige schwierigere Ausführungen z. B. über die Grundlagen der Mathematik nimm ruhig in den Anhang. Dann könnte alles bleiben. Aber, wer nicht sich damit ein wenig beschäftigt hat, versteht nichts. Aber der Spezialist soll das im Anhang finden.

Ich bin mit so einem Anhang ohne Anmerkungen *sehr* einverstanden. Den „Fall Wittgenstein“ würde ich als Ganzes behandeln. Vorn *ihn allein* nennen, paßt nicht. Wer kennt ihn außer einem engen Kreis. Und daß Du historisch bedingter Zellhaufen abreagierst, ist mehr eine Privatangelegenheit. Hingegen finde ich im Anhang so einen Absatz mit den Zitaten vorzüglich, bitte füge nur bei, wo man die kritischen Äußerungen von Carnap, Neurath usw. dazu nachlesen kann.

Dank für Brief, von Rougier kam eine etwas umständliche Antwort, Du bekommst bald Durchschlag meiner Erwiderung.

Ad Arbeit Rand. Es handelte sich darum, ihr irgendein kleines Einkommen zu geben. Ich habe so viel anderes zu tun, daß ich sie bis auf die Grundidee der Tabelle nicht weiter viel störte. Ich behandle so etwas als gute Anregung, da man an vieles erinnert wird. Ich würde *nie* auf Grund so einer Übersicht etwas behaupten, sondern vorher das nachprüfen, was aber sehr erleichtert ist, da sie aus dem Zirkel viel zitiert. Daß sie nicht sehr einfühlsam referiert und nicht sehr zu so etwas verwendbar ist, weiß ich leider seit langem, sonst würde ich ja auch längst daran gedacht haben, sie ständig zu beschäftigen. Sie ist nicht etwa ein Hempel im kleinen, sondern ein schwieriger Mensch und ein ärmster Teufel, dem man schwer helfen kann. Was Du von Fragebogen sagst, ist selbstverständlich richtig. Das wird aber alles erst gemacht, bis das Institut im Gang ist. Dann aber *nicht* durch Rand, sondern durch jemanden, der auch sinnvoll interviewen kann. Denn wie schriftlich beantwortete – oder nicht beantwortete Fragebogen aussehen, darüber wollen wir lieber nicht reden. Es ist nicht leicht, so eine Sache endgiltig gut zu machen.

Ich dachte auch einen Moment an Hollitscher wegen Prag, Popper kenne ich ja nicht, aber insbesondere nach dem Brief von Rougier kommt das *gar nicht in Frage*. Es soll – so war es aber in gewissem Sinne geplant – eine *interne* Aussprache sein. „Konferenz“ scheint mir ganz gut. Rougier denkt an etwa 20 Leute, ich

meine, es können ein paar mehr sein, aber jedenfalls nicht zu viele. Studenten ohne Publikationen wohl nicht. Vielleicht werden wir im Rundschreiben sagen, daß die Eingeladenen publizistisch hervorgetretene Freunde oder Assistenten von Instituten namhaft machen können. Oder ähnlich.

Auf Waismanns Buch bin ich gespannt. Sag, denkst Du auch so: entweder ists gut, dann ists uns sehr ähnlich, oder es ist gegensätzlich, dann ists nicht gut. Rechnest Du mit Vorschlägen, die wir in größerem Umfang später akzeptieren werden? Diese Methode Bücher zu schreiben fände ich nicht so schlecht, wenn sie klassischen Charakter hätten, aber da Wittgenstein zu einer romantischen Schreibe neigt, fürchte ich, kommt nach langem Schwanken doch wieder eine Tractatus-Fanfare heraus, die zum zweiten Mal ihre Endgiltigkeit proklamiert. Aber hoffentlich anregend und für die Bewegung keine Belastung. Schade, daß wir mit der „Ich-Gruppe“ so außer Kontakt kommen. Schlick ist ganz verwittgensteint. Er hat im Logischen Kritik, nicht im übrigen, seine Lebenssachen, Ethik usw. sind ja ein Jammer.

Ich glaube, Brünn wird eine Dauerposition werden.

Bock habe ich auch schon viel gesagt und werde es weiter tun.

Der Hollandtermin ist wenig gut. Aber ich werde zusehn.

Jetzt wird gerade unser holländisches Mundaneuminstitut unter Dach gebracht. Das Statut ist so gefaßt, daß die Einheitswissenschaft mit dreingeht. Große Verlagspläne sind am Horizont, auch sonst allerlei. Ich finde vorläufig weniger Schwierigkeiten, als ich manchmal in Wien gehabt habe. Daß Du Morris eingeladen hast, ist gut, aber bitte nicht jemanden zu einem Referat auf der Vorkonferenz einladen, wir kommen sonst in Schwierigkeiten. Dazu haben wir ja unser kleines Komitee. Rougier findet jetzt schon, daß wir zu viel Referate haben. Wir haben so gut wie niemanden eingeladen. Ich tippte vorsichtig bei Łukasiewicz, Tarski und Jørgensen an, aber so, daß man noch immer zurück kann.

Bitte sieh Dir meinen Aufsatz über symbolische und defini-torische Gleichheit in der Vierteljahrsschrift für systematische Philosophie an, Deine Meinung wäre mir wichtig.

Bitte sende die 300 K an Architektin Lula Pilewski, Kaltwasser-sanatorium Gräfenberg. Hoffentlich kommt das an. Einen Brief

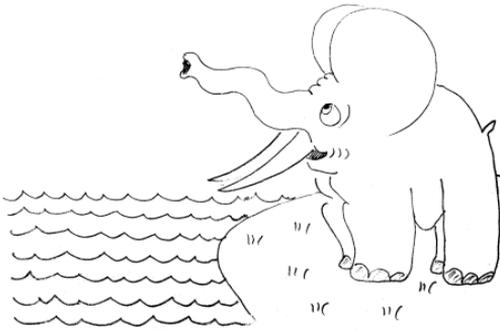
von mir kriegte sie mit dieser Adresse. Sei nicht böse über diese Inanspruchnahme.

220 Ich danke Ina sehr für Betreuung des Sohnes. Ich würde gerne hören, wie er sich bei Euch entfaltet hat, auch über Heurteurs, vielleicht schreibt Ina mal, wenn die Logik, die Küche und der Mann ihr Zeit lassen.

Ich hoffe das nächste Mal ausführlicher zu schreiben. Jetzt bin ich mit Wohnungseinrichtung und derlei belastet, Verhandlungen usw. Es erweist sich als großes Glück, daß wir seit einiger Zeit hier unsere internationale Stelle haben, eine „Stichting“
221 nach holländischem Recht, öffentlich eingetragen usw. usw.

Wenn ich nun das Mundaneum noch in Ordnung habe, das die Werkstätten, die wissenschaftlichen Abteilungen usw. einrichtet, dann kanns mal wieder weiter gehn. Aus Palästina kommen lockende Schofarklänge ... Vielleicht fahr ich bald auf einen Vortrag mit Konsultation usw. hin ... Sonst ist die Gesamtlage so traurig wie möglich, ich persönlich lebe einigermaßen ruhig dahin. Peterl kommt bald.

Mit guten Grüßen an Euch beide



89 Neurath an Carnap

Den Haag, 30. April 1934

Lieber Carnap!

Das ist also die Privatadresse: 2e Schuytstraat 201. Aber das zweite kann ruhig wegbleiben. Jetzt lerne ich ein holländisches Haus genau kennen. Wir haben Eingang von der Straße, dann

im 1. Stock mein Arbeitszimmerchen, im nächsten Stock zwei Zimmer mit Veranda, Bad, Küche. Einen Stock höher wohnt Reidemeister. Elektrizität. Gas. Wasser. Telephon. Wechselndes Wetter, Regen und Sonne. Viele erhebliche Chancen, aber alles in Schwebel.

Von Meiner kam *nicht* der Abzug des Artikels, zu dem ich die Antwort schreiben will. Bitte mahne den Mann.

222

Von Frank hörte ich offenbar deshalb nichts, weil er in Paris, wie mir meine Frau schreibt, Autounfall mit Beinbruch hatte.

Mir liegt ebenso wie Neider daran, daß Dein Heft 3 bald kommt. Ich mache mir jetzt Vorwürfe, daß ich – Deinem ausdrücklichen Wunsch folgend – soviel Änderungen anregte. Hoffentlich gibst Du nur selten nach und schickst mir rasch die endgiltige Form, damit ich sie gleich Neider zugehen lasse.

Olga dürfte am 13. Mai eintreffen, wenn alles klappt.

Ich habe eben von Reach die Dissertation erhalten. Leider kamen wir zu einigen Gesprächen nicht. So auch nicht über diese Frage. Ich meinte, daß man zwar in der physikalischen Sprache über diese und über die metaphysische spreche, nicht aber umgekehrt in der metaphysischen über die metaphysische und die physikalische. Worin mir Reach recht zu geben schien. Ich erzählte Dir flüchtig davon, ohne Näheres von Dir darauf zu hören. Und zweitens. Ich habe wieder Deinen Aufsatz über Protokollsätze gelesen. Du entwickelst dort Poppers Standpunkt, daß beliebige Sätze Protokollsätze sein könnten, als Deinen eigenen. Könntest Du mir dazu nicht einiges sagen. Ich würde das für Verlassen des Empirismus halten, den man durch Protokollsätze, in dem von mir angedeuteten Sinne, definieren könnte. Daß *logisch* dieser Carnap-Poppersche Standpunkt geht – darüber keine Debatte.

223

Jetzt sind hier größere Verlagsverhandlungen im Gange, die auch für unsere Arbeit Bedeutung gewinnen können.

Grüß Ina, in Eile Dein – bin eben in die neue Wohnung gezogen –

N

Lieber Neurath!

Besten Dank für Deine Briefe vom 25. und 30. IV. Heute schicke ich Dir nun mein MS wieder zu. Du siehst, daß ich doch in den meisten Punkten Deine Vorschläge angenommen habe. [...] Schlicks Erkenntnislehre und meinen Aufbau sehe ich nicht als nur noch historisch zu werten an; ich habe aber bei beiden einen warnenden Zusatz gemacht. Kommt Dein Aufsatz über symbolische Gleichheit für dieses Verzeichnis in Betracht? Kannst Du mir nicht mal leihweise für ganz kurze Zeit ein Exemplar davon schicken? Ich komme hier fast nie auf die Bibliothek ... Ebenfalls im Hinblick auf die Laien hab ich die Wittgenstein-Sache ganz kurz gemacht; interessiert doch nur die Eingeweihten. Ich habe auf die Stelle in meiner „Syntax“ verwiesen; dort stehen ja die Weyl-Zitate; ich denke, das genügt. Der Anhang ist nun doch sehr lang geworden. Vielleicht sollten wir da doch Petit nehmen?

Deiner Antwort auf Reach habe ich schon hier zugestimmt. (Allerdings müßte zunächst mal genauer angegeben werden, wie die metaphysische Sprache gemeint ist).

Inbezug auf Empirismus sind wir wohl einig: er fordert, daß jeder synthetische Satz so beschaffen ist, daß aus ihm samt andern geeigneten Sätzen Beobachtungssätze ableitbar sind. Dagegen muß, glaube ich, nicht bei jeder Nachprüfung eines Satzes bis zu den Beobachtungssätzen heruntergegangen werden, sondern man kann auch bei irgendwelchen andern stehen bleiben, also sie als Protokollsätze nehmen.

Schlick hat ein neues MS für die „Erkenntnis“ geschickt: „Über das Fundament der Erkenntnis“. Es ist nicht so unklar wie seine Äußerungen im Zirkel, aber doch einiges ziemlich bedenklich. Vielleicht schreibe ich eine Erwiderung darauf.

[...]

Ich schicke Dir in den nächsten Tagen das Vorwort zur „Syntax“. Bitte schicke es mir möglichst bald mit Randbemerkungen zurück, Springer drängt schon. Wenn ich über so allgemeine

Dinge schreiben soll, ist mir Deine Meinung immer besonders wichtig.

Heurteurs sind am 3. nun doch in ein Lager überstellt worden: Volary-Wallern, Sporthotel.

224

Der Sohn hat sich sehr nett und sehr manierlich betragen, war sogar einen Tag länger hier, da ihn ein Radiovortrag in Moskau: Die Bolschewiki und die Einheitsfront, dazu verlockt hatte. Er hat sogar eine Dankkarte geschrieben und sich jedenfalls allseitig nett benommen.

Man hört, daß Reach sich bei Kraus habilitieren wollen sollte. Er strotzt auch schon von Brentanotischer Terminologie.

Unsere besten Wünsche zu Deinem Neuaufbau. Es ist immer erfreulich, in Deinen Briefen zu lesen, daß Du Dich wieder in die Wogen stürzest und nicht still und einsam am Hungertuch nagst. Grüß Olga und die Reidemeisterin von uns beiden!

Gute Grüße von uns beiden!

Dein
Carnap

91 Neurath an Carnap

Den Haag, 9. Mai 1934

Lieber Carnap!

Es freut mich, daß Du meine Abänderungsvorschläge annehmbar fandest. Ich glaube, das Ganze hat gewonnen.

Ad S. 5 Hume, „der Stammvater der von unserer Richtung vertretenen Anschauungsweise“. Bitte nicht „Positivismus“ sagen. Ich las wieder mal Comtes Werk. Und obgleich ich es gegen zu viel Beschimpfung schützen muß, es graust einen oft ... Ich werde ihn bei „Einheitswissenschaft“ schon nennen – aber „Positivismus“ ... oh weh. Aber vielleicht schmerzt heute gerade dieser Zahn.

Bitte beim Anhang vielleicht immer angeben, auf welche S. sich jeder Abschnitt bezieht, da doch vorn immer steht, wenn man im Anhang nachsehn soll. Ich habs oft gerne, bei Büchern vom Anhang her den Text zu lesen ... warum nur ich!

Ad S 32. Zisel und ich glaube Mises wünschen nicht zum Wiener Kreis zu gehören. So ists am besten, Du sagst erst, „zu dem außerhalb Wiens gehören Carnap (Prag), Feigl (...), Frank (Prag), Neurath (Den Haag)“, nahestehend sind dem Kreis in Wien noch Menger, Popper, Zisel, in Berlin ... Streichungen – oh ja – wenn Du meinst. Aber einen Ajdukiewicz und einen Tarski solltest Du lassen, vielleicht auch aus Courtoisie Rougier, obgleich mir jemand sagte, er habe ihn gelesen, aber nicht so viel Anregung empfangen, als er erhofft – im Gegensatz zu anderen Sachen unseres Kreises.

Bin jetzt sehr einverstanden, wenn Du Schlick und Dich in den vergangenen Büchern mit der Einschränkung bringst. Aber Schlick erklärte, wie mir berichtet wurde, mehrfach, daß er die Allgemeine Erkenntnislehre *nicht* decke. Aber so ist ja alles in Ordnung.

Weyl, Kontinuum würde ich bringen, wie Frege und Wittgenstein, sozusagen um der Stimmung willen. Lies, was Goethe in den Materialien zur Geschichte der Farbenlehre über Galilei in den ersten Worten sagt – das für Frege.

[...]

Ich genieße wie ein Fürst die hiesige Bibliothek ... oh. Heute war ich von etwa 10 1/2 Uhr bis 3 Uhr ununterbrochen dort und fraß in mich hinein, was Platz hatte. Es ist fabelhaft. Man schreibt den Titel eines Buches mit Nr. auf und bekommt es in *Minuten!!!* Für meine große historische Arbeit mit Bildern des Mundane-
 226 um eine Fundgrube. Ich erzählte heute lange Reidemeister von den Funden – von südamerikanischen Viehstraßen bis zur Maya-Datierung, von einem arabischen Soziologen bis zur Geschichte des Tanzes. Dabei fallen mir auch Besprechungen über Bücher unseres Kreises in die Hände, so daß mir selbst das nicht fehlt. ... Die Wohnung ist bald in Ordnung, nächste Woche kommt Olga, das Radio funktioniert, Briefe kommen in Menge an, Briefe gehen in Menge ab – man markiert Betrieb, Leben ... Hoffnungen umglänzen immer stärker den Horizont.

Wie meint Reach seine „Isolierten Sprachen“, zu denen doch auch die metaphysischen gehören. Das muß doch Du wissen, als sein Prüfer.

Warum willst Du „Beobachtungssatz“ und „Protokollsatz“ so anders definieren? Der Satz: Auf der Rückseite des Mondes leben Wesen sollte wohl auch dann nicht Protokollsatz heißen, wenn man darauf zurückgreift. Nur wegen der psychologischen Assoziationen. Nie haben wir früher das Wort Protokollsatz so verwendet, immer sozusagen als „besseren Beobachtungssatz“.

[...]

Reach und Brentanotisch – ah so – eine „isolierte“ und nicht etwa „sinnleere“ Metaphysik.

Reidemeisterin läßt Euch danken und grüßt wieder.

Mit guten Grüßen

Dein

ON

92 Neurath an Carnap

Den Haag, 10. Mai 1934

Lieber Carnap.

In Eile.

Zum Vorwort:

227

1. Anfangsfanfare, ernst und gelassen: „Sätze über Sätze“. Gut.
2. „In manchen Kreisen hat sich gegenwärtig“ matt und fad. Als ob Du Dich der Kreise schämen müßtest. Sag ruhig und knapp, in der weiten Welt, USA, England, sogar etwas in Deutschland, Polen und besonders Wiener Kreis, dem Verfasser zuzuzählen ist ... und dieser Abschnitt bringt in gedämpftem Ton mit verhängter Trommel: „Philosophie wird durch Wissenschaftslogik ersetzt“. „Daß die Arbeit des Philosophen in Analyse besteht“ ... Ich würde vom Alp befreit aufatmen, wenn es hieße: „Und daß das, was an der Arbeit der Philosophen fruchtbar ist und nicht in die Realwissenschaft eingeht ... Wissenschaftslogik ist“ lichter Fanfarenstoß, wie es dem distinguierten Charakter dieses Abschnittes – das ist ja Deine Tendenz – entspricht.

3. Vorwort ist für *faule Rezensenten* und zum Mund wässrig machen. Das von den beiden Sprachen und wie sie sich am Schluß doch kriegen ohne Fähnris (S. 2 unten *kein* neuer Absatz!!!) muß in leichterer Sprache erzählt werden, nicht als Exzerpt aus dem Buch.
4. Absatz über die allgemeine Syntax. Da wirds ernst. „Sozusagen der verschiedenen Logiken“ würde ich *nicht* sagen, wird sooooooooo leicht mißbraucht, wie ja überhaupt das mit dem Toleranzprinzip leicht zu Mißdeutungen führt. Na ja. und nun:

Das über die Literatur fällt aus dem Rahmen und Ton, ebenso die „Elegie an Frege“ und der Song von den Musketieren und Landsknechten.

Mein Vorschlag, bring das vor dem Literaturverzeichnis im Anhang ganz ungezwungen und ergänze das durch ein paar Worte über den „Logischen Aufbau der Welt“. Wieso dies neue Buch Erfüllung der Jugendsehnsucht. Wie weit Überwindung von Abwegen, wieweit Du zu dem stehst, was dort steht. Ich würde hier für den, der sich für die Wissenschaftslogik im Rahmen der Wissenschaften interessiert, auf Dein Büchel in der Sammlung „Einheitswissenschaft“ verweisen ... Und der Schluß des Vorworts wäre nun ungezwungen aus S. 3 zu nehmen, wenn Du schon nicht mit einer Fanfare schließen willst, dann mindestens mit dem melodischen Sehnsuchtssang der Prager Nachtigall. S. 3 „Bei vorliegender Darstellung handelt es sich ...“ als Fanfarerei zu chamadisch und als Nachtigallensang zu steif. Sondern so:

„Aufgabe von grundsätzlicher Bedeutung!“

„Zages Zögern ... Rechtfertigung sucht jeder, der neue Fahrt erstrebt!“

„Versuche die Küstengewässer der klassischen Logik zu verlassen.“

„(Vor uns die weite, blaue Ferne)*, *der offene Ozean der Möglichkeiten*.“

* Das flüstert man sich psychoanalytisch zu!

Das wäre ein schöner Schlußsatz. Das würde dem Schlußsatz im „Logischen Aufbau“ entsprechen und Dir bei Vorschlägen für eine Professur keine Schwierigkeiten machen. Zumal Du es ja in der Mitte ohnehin gesagt hättest.

Ich verstehe sehr gut, daß Du das Schicksal Deiner *Logik* nicht mit dem der Einheitswissenschaft und des Physikalismus verbinden willst, wenn ich auch gerade bei Lektüre der internationalen Zeitschriften sehe, wie Du als Repräsentant unserer Denkweise durch die Welt kollerst ... nichts mehr zu wollen. Muß mit Würde getragen werden!

Ich finde, so bekommt die Vorrede einen einheitlichen, abgeschlossenen Charakter und das Buch einen netten Anhang. Da plätschert so allerlei im Gewässer herum. Herzliche Grüße an Euch beide vom Ozean ... Man hört das leise Rauschen der Wogen, fürchtet den zerbrechenden Sturm und freut sich doch der Fahrt – nicht nur der freien Fahrt über das nun befreite Meer, sondern auch der kommenden Küste, der realwissenschaftlichen und der unseres Lebens.

ON

93 Neurath an Carnap

Den Haag, 14. Mai 1934

Lieber Carnap!

Der Artikel von Schlick hat mich doch sehr erschüttert. Ich sende Dir in den nächsten Tagen meine Antwort auf die drei Korrekturabzüge. Am ausführlichsten antworte ich auf Schlick, dann auf Vogel, ganz kurz streife ich Bon. Ich sende Dir das Manuskript mit der Bitte, eventuelle Änderungen vorzuschlagen und mir Dein Manuskript zu senden. Dann geht alles wieder an Dich, damit unsere Antworten in der gleichen Nummer erscheinen. Das ist nicht nur zweckmäßig, sondern entspricht dem Brauch. Der Angegriffene kann antworten und hat sozusagen das Schlußwort. So wie ja auch Du seinerzeit auf Zilsel und mich antworten konntest.

Ich will meine Antwort „Philosophischer Absolutismus“ nennen. Sehr nett, wenn Du in Deiner Antwort ein paar Überset-

zungsbeispiele gäbest. Ich bin dafür zu berichten, was wir früher für Differenzen hatten, welche vorbei sind, um die Gemeinsamkeit als ein Entwicklungsergebnis zu betonen und nur die wenigen von Mißverständnissen freien Differenzen zu formulieren, die vielleicht noch übrig sind – hauptsächlich Deine Akzeptierung des angeblichen Popper-Standpunkts, daß beliebige Sätze
 231 in Frage kommen für uns. Ich weiß nicht, in welcher Form Du das aufrecht erhalten willst.

Oh Schlick, oh Schlick ... Muß das sein?

Was der wohl mit dem Toleranzprinzip meint, das Wittgenstein vertreten solle. Ich wünschte, Du sagst das *vorsichtiger* in
 232 Deiner Vorrede. Viel vorsichtiger ... In *Deinem* Interesse. Wer weiß, was Wittgenstein wirklich sagt. Schlick meint doch in diesem Artikel sicher Wittgenstein's Meinung mindestens nicht zu widersprechen. Und das ist vom „Toleranzprinzip“ weit entfernt.

Mit besten Grüßen

Dein

ON

94 Carnap an Neurath

Prag, 18. Mai 1934

Lieber Neurath,

besten Dank für Deine Briefe vom 10. und 14. Mai. Inzwischen ist wohl Olga bei Dir eingetroffen; schreib mal, wie sie die Reise überstanden hat und wie sie die Eingewöhnung übersteht.

Ich habe auch für das Vorwort verschiedene Deiner Änderungsvorschläge akzeptiert. Leider ging nicht alles. Die Literaturhinweise und Autorennennungen konnte ich nicht mehr in den Anhang schieben. Ich habe also den „schönen“ Teil des Vorwortes von diesem nüchternen durch einen Strich getrennt; das Vorwort besteht also jetzt aus 2 Teilen. Über den logischen Aufbau habe ich nicht gesprochen; die Syntax ist nicht eine Ergänzung oder Verbesserung des Aufbaus, sondern ein ganz anderes Problem. Der Aufbau war Analyse der Realwissenschaft, die Syntax ist Analyse der „Philosophie“. Ich scheue mich nicht, als

Repräsentant des Physikalismus usw. aufzutreten; aber von diesen umstrittenen und auch bei uns selbst noch nicht hinreichend klaren Dingen will ich die klaren logischen Probleme (Syntax) trennen.

Schlick will einiges in seinem Aufsatz ändern. Er schrieb, daß er diesen Aufsatz in den Ferien geschrieben habe, wo er keine Literatur zur Hand gehabt habe; jetzt erscheine ihm selber die Differenz gar nicht groß, er habe auch einiges falsch zitiert usw. Ich habe ihm geschrieben, ich warte mit dem Schreiben meiner Erwiderung auf die Mitteilung der Änderungen oder auch auf den Umbruch. Sein Aufsatz kommt in IV/2; mit dem Umbruch dieses Heftes hat man schon seit Wochen auf den Schlickaufsatz gewartet. Unsere Erwiderungen können erst in einem späteren Heft kommen. IV/2 und ich glaube auch IV/3 sind schon komplett. Es genügt ja, wenn sie im selben Band stehen. Ich bin nicht dafür, daß wir ausführliche biographische Entwicklung bringen. Überhaupt werde ich mich möglichst kurz fassen und nicht die ganzen Probleme (Popper usw.) wieder aufrühren. Ich schlage vor, Du auch nicht, weil alles noch so unklar ist. Es wäre besser gewesen, Du hättest, meinem Wunsch entsprechend, damals nicht schon die Sache aufgerollt, wo doch alles noch unklar ist. Jetzt haben wir den Schaden: alle Leute finden Gelegenheit, unsere, besonders Deine Formulierungen zu kritisieren, und zum Teil mit Recht. Wir sollten lieber erst dann veröffentlichen, wenn uns selbst die Dinge hinreichend klar sind.

[...]

Frank liegt seit 5 Wochen im Hôpital Cochin, 27 rue du Faubourg St. Jacques, Paris 14ième. Wird vielleicht nicht mehr nach England fahren.

Euch herzliche Grüße von uns beiden,

Dein
Carnap

Lieber Carnap!

Olga ist bestens eingelangt, fuhr durch in einem Zug. Wurde abgeholt an der Grenze. Möbel und alle Bücher sind da und die Wohnung wird in einigen Tagen erträglich sein. Alles scheint glatt gehen zu wollen, die – nicht eskomptierbaren – Chancen scheinen zu wachsen.

Gewiß, der „Aufbau“ ist Grundlage der Realwissenschaften, die „logische Syntax“ Philosophieersatz, *aber* es gibt doch allernhand Überschneidungen und es wäre an der Zeit, daß Du authentisch mal feststellst, wie viel noch gilt, was und wie geändert werden muß usw. Ob hier oder ein andermal ist ja gleichgiltig.

Der Schlick-Aufsatz ist so schwach, daß ihm Änderung gut tut. Er stellt mich so falsch dar, daß ich erst eine Korrektur vornehmen müßte. Bitte sag ihm, daß er am meisten das findet, was ihn interessiert, in „Einheitswissenschaft und Psychologie“, er zitiert mich gar nicht, sondern gibt etwas freie Deutungen. Wenn Du mit Deiner Erwiderung wartest, werde ich auch warten, bitte sende mir den Umbruch möglichst bald, oder die Korrekturabzüge. Ich stelle das Weiterschreiben ein bis dahin. Es ist ein trauriges Geschäft, da Schlick gegen früher schwächer ist – metaphysischer interessiert. Das heißt, jetzt kommen die empfindlichen Punkte zur Debatte. Der lyrische Erguß an die absolute Wahrheit und an das Stirb und Werde, und bevor Du das nicht hast ... vergehen ...
233 usw. usw. „tetem – tetem“.

Nein, mein Lieber, wir haben gar keinen besonderen Schaden und die Debatte beginnt recht anregend. Die Metaphysik der anderen enthüllt sich. Lieber und Erhabener! Ich finde es überhaupt nicht gut, immer auf die „klassische“ Formulierung zu warten. Aber, daß Du das von mir verlangst, ist nicht ganz paritätisch. Bedenke doch, was Du von Artikel zu Artikel abändern mußst. Ich denke davon nicht schlecht – aber es geht doch nicht, mit doppeltem Maß zu messen – gel?

Die Attacke Schlicks, daß wir altmodische coherence-theory vortragen, hat mich gezwungen, reihenweise Engländer und

Amerikaner durchzusehn, von Lexika usw. ganz zu schweigen. Der fade Bradley lieferte noch am meisten Ertrag. An wen denkt aber Schlick, wenn er uns zur coherence theory rechnet? Das ist doch alles idealistisches Zeug, das Schlick ehemals aus Windelbands Munde träufeln ließ – dort gehört es auch hin. 234
Vielleicht meint er irgendwas Besonderes.

Mit Frank stehe ich in Kontakt. Traurig. Schade, daß er nun wenig für den Prager Kongreß und die Vorkonferenz tun kann.

Bitte verständige Dich mit Hahn, ob Du die 300 K an seine Tochter senden sollst und er dafür Schilling in Wien zur Verfügung stellt ... Damit meine obigen Worte nicht mißverstanden werden, man soll immer möglichst sorgsam publizieren, aber Zeitgerechtigkeit ist auch gut. Es gibt Beispiele aus der Geschichte der Wissenschaft, daß Fortschritte gehemmt wurden, weil jemand Anfänge in der Lade ließ oder nicht entsprechend vortrug. Aber, wir werden es schon schaffen. Ich hoffe, hier für ruhige Reflexion viel Zeit zu haben, auch ist eine Bibliothek, in der man in *Minuten* beliebig viele Bücher bekommen kann um nachzublättern, eine unerhörte Anregung, auch die Vielsprachigkeit.

Abends lese ich jetzt Faeroeer-saga vor. Na ich sage Dir, diese ollen Blondlockigen sind eine saubere Gesellschaft, Lug und Trug usw. – Funktion der sozialen und wirtschaftlichen Lage, nicht Rassenmerkmal (wollen wir hoffen). Krieg, Handel und Piraterie, dreieinig sind sie nicht zu trennen. Sieht man schöne Schiffe: Na, das wäre mal ne Gelegenheit etwas zu räubern ... usw. 235

Ich warte mit Spannung auf die Korrektur von Neider und auf das herrliche Syntaxbuch. Ich möchte es gerne besprechen. Du, vergiß nicht, daß Frank meine empirische Soziologie bei Euch besprechen soll, wer bespricht „Einheitswissenschaft und Psychologie“? Mein amerikanischer Vetter schreibt, es wäre gut, wenn ich in der Philosophy of Science in nächster Zeit einen Artikel erscheinen ließe. Er bemüht sich, in USA unsere Museumsarbeit zu fördern und findet, daß das gut dazu paßt. Was für ein Thema würdest Du raten? Ich schreibe jetzt am liebsten mit historischem Ausblick über Einheitswissenschaft und den wis- 236

senschaftlichen Menschen. Olga läßt Euch beide sehr grüßen, ebenso Reidemeister.

Herzlichst

Dein Nth

96 Carnap an Neurath

Prag, 8. Juni 1934

Lieber Neurath!

237 Einen Aufsatz von Dir nehme ich gern, für die „Philosophy of Science“. Malisoff hat damals meinen Aufsatz sehr schlecht übersetzt. Es wäre deshalb gut, wenn Du mir das MS schon in Englisch schicken könntest. (Oder vielleicht zunächst mal im deutschen Original, wenn Dir Bemerkungen und Änderungsvorschläge erwünscht sind). Ein Thema in der von Dir vorgeschlagenen Richtung (historischer Ausblick über Einheitswissenschaft usw.) scheint mir sehr geeignet.

Von Neider habe ich merkwürdigerweise noch keine Korrektur bekommen, obwohl ich das MS schon am 15. Mai hingeschickt habe.

Schlick hat wieder geschrieben. Er hatte nur schnell in der Korrektur einiges geändert (anscheinend doch nur wenig, er schreibt nicht, was); Deine Hinweise konnte er nicht mehr verwerten. Er schreibt auf meine briefliche Bemerkungen: „Ich habe nie daran gezweifelt, daß Neurath es ablehnen würde, als Anhänger der üblichen Kohärenztheorie zu gelten; aber ich wollte auch nur behaupten, daß aus seinen Äußerungen, wenn man sie ernst nimmt, die Kohärenz-Theorie folge. Ich nahm an, daß ihm das selbst noch nicht klar sei, weil seine Gedanken zu undeutlich sind; sonst hätte er wohl kaum Reininger zustimmend zitieren können. Ich habe ja angedeutet, daß die ganze Diskussion mir abwegig und wenig interessant erscheint; nur scheint es mir verfehlt, einfach alle Sätze als Hypothesen anzusehen; dies halte ich allein für wichtig, und
238 darauf allein liegt der Ton in meinem Aufsatz.“

Ich weiß nicht, wer Anhänger der Kohärenz-Theorie ist. Aus dem Zusammenhang des Schlickschen Aufsatzes und der Be-

deutung des Wortes habe ich angenommen, daß eine Theorie gemeint ist, die als Wahrheitskriterium nur die Verträglichkeit der Sätze untereinander nimmt. Das genügt wohl; ich glaube, daß es nicht nötig ist, auf die Philosophen, die einmal so etwas vertreten haben, einzugehen.

Ich messe keineswegs mit doppeltem Maß. Die Bemerkung von vorzeitiger Veröffentlichung bezieht sich auf unser beider Aufsätze; aber nicht auf die über die allgemeinen Probleme des Physikalismus, sondern auf die über Protokollsätze. Dieses Problem scheint mir (sogar heute noch) nicht hinreichend klar. Dieses Problem, meinte ich, hättest Du noch nicht in vollem Umfange aufrollen sollen, bevor wir selbst uns wenigstens halbwegs klar darin sind. Im übrigen stimme ich Dir zu, daß man nicht bis zur klassischen Abklärung warten soll. Aber den richtigen Punkt in der Mitte zwischen den beiden Extremen schätzen wir wohl, unserm verschiedenen Temperament entsprechend, verschieden ab.

Inbezug auf die Geldüberweisung durch Hahns Vermittlung wäre es mir lieber, wenn Du selbst zunächst ihn um seine Einwilligung fragen würdest.

Springer hat leider den Druck der „Syntax“ (wegen der schwierigen Verhandlungen um eine englische Übersetzung) sehr verzögert. Ich hoffe aber, es kann jetzt in 2 Wochen etwa erscheinen. Für Dich war selbstverständlich ein Freiexemplar vorgemerkt. Wenn Du es aber doch rezensieren willst, so wäre es mir sehr lieb, wenn ich dadurch ein Exemplar sparen könnte, da ich eh knapp daran bin und sie teuer zukaufen muß. Weißt Du irgendeine Zeitschrift, die inbetracht käme? Am besten eine soziologische, da ich an diese sonst wohl kaum herankäme. Andererseits ist es vielleicht fraglich, ob die eine Rezension über etwas Logisches nehmen wollen. Wenn Du Beziehung zu einer hast, ist es am besten, wenn der Herausgeber ein Rezensionsexemplar von Springer anfordert. Wegen Rezension Deines Buches werde ich Frank erinnern.

Euch allen herzliche Grüße,

Dein
Carnap

Lieber Neurath!

Besten Dank für Deine Briefe vom 8. und 12. Juli. Ich glaube nicht, daß Frank sich aus Depressionsgründen zurückgezogen hat, sondern nur, daß er verbummelt hat, im Spital die Hoteladresse anzugeben. Er schrieb uns, daß er in das Hotel gezogen sei, das Hanja während dieser ganzen Wochen bewohnte: Hôtel Royal, 212, Boulevard Raspail, daß er beabsichtige, um den 15. herum nach Prag oder Marienbad zur Nachbehandlung zu kommen. Er schreibt allerdings auch, daß die Heilung sehr langsam erfolge, scheint aber nicht deprimiert zu sein. Wenn er hierherkommt, werde ich mit ihm die ganze Konferenzfrage besprechen; wie Du aus meinem letzten Brief gesehen hast, bin ich ja auch nicht so unbedingt für Marienbad. Einen Saal in unserm Institut zu bekommen, wird keine Schwierigkeiten machen. Schreib, ob Du auch für Prag bist, wenn Frank jetzt nach Marienbad fährt und bereit ist, die Sache zu managen. Und schreib auch, welche Daten genau in Aussicht genommen sind.

Ich fahre nun nicht nach München – wie beabsichtigt – vielleicht aber in den letzten Julitagen hier in die Berge (nur für kurz).

[...]

239 Auf die Kohärenzbemerkungen von Schlick würde ich an Deiner Stelle nicht scharf erwidern; Joachim usw. würde ich gar nicht erwähnen! Es ist doch gleichgültig, wer die Kohärenztheorie vertreten hat und ob der außerdem Metaphysik gemacht hat! Wichtig ist nur, zu zeigen, daß diese These nicht, wie Schlick meint, eine unausweichliche Konsequenz Deiner Darstellung ist.

[...]

Neider schreibt ferner: „Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch bei Ihnen anfragen, was aus der beabsichtigten Gründung der philosophischen Gesellschaft ‚Pour l’unité de la science‘ oder so ähnlich, geworden ist. Schlick ist bereit, hier einen Nachfolger des alten Mach-Vereines ins Leben zu rufen, wenn er als Ortsgruppe dieses internationalen Verbandes konstituiert wer-

den könnte, wobei er großen Wert darauf legt, daß der Name ‚Einheitswissenschaft‘ oder eine Übersetzung dieses Wortes im Namen nicht vorkommen möge. Vielleicht wäre es möglich, diese internationale Gesellschaft anlässlich des Vorkongresses, der ja nach den letzten Informationen in Prag abgehalten werden soll, zu gründen. Jedenfalls wäre es mir sehr angenehm, über den Stand Ihrer Pläne zu hören.“ – Über die Gesellschaft werden wir ja bei der Vorkonferenz sprechen. Vielleicht sollte man lieber in Wien jetzt nichts machen? 240

Warum siehst Du der Konferenz „mit Bangen“ entgegen? Möchtest Du noch mehr Vorträge für die Vorkonferenz? Soll ich Kaila und Ajdukiewicz vielleicht dazu auffordern? 241

Herzliche Grüße, alles Gute – auch Ina läßt Euch sehr grüßen!

Dein
Carnap

98 Neurath an Carnap

Den Haag, 18. Juli 1934

Lieber Carnap!

[...]

Schlick soll den Wiener Verein nennen, wie ers für gut findet, z. B. „Verbrennen und Wirklichkeit“ oder „Die absolute Wahrheit“ oder dgl. Aber ich bin dafür, daß wir in Prag, wie besprochen – womöglich *vor* der Vorkonferenz den neuen Verein „Einheit der Wissenschaft“ anmelden, damit Rougier einen mit „Unité de la Science“ gründen kann, und ähnlich sollte, wenn wir das machen, der Titel des internationalen Verbandes sein. So tritt der Vereinsname zum Kongreßnamen in engere Verbindung. Die Wiener Ortsgruppe kann sich ja nennen, wie es ihr gefällt. „Für Dollfuß gegen Einheitswissenschaft“ würde zwei charakteristische Kennzeichen unseres Meisters vereinen. Ich schreibe an der Entgegnung und bin wirklich traurig. Sie wird weder boshaft noch sehr scharf, denn ich werde das Gemeinsame betonen. Aber so ein typisch-metaphysisches Gemengsel bei einem unserer Mitstrebenden zu finden ist *kläglich*, d. h. *Klage erzeugen*. 242

gend. Die Sache mit der Kohärenztheorie der Engländer ist so abgeschmackt. Was die Burschen alles zusammenfaseln, von der Seele bis zum Absoluten, das sich im Individuellen offenbart. Ich werde es kurz abtun und nur Reininger erwähnen, wie einmal schon, weil er Metaphysiker die Metaphysik einigermaßen als

243 Sondergebiet behandelt, oder tu ich ihm zu viel Ehr an?

[...]

Grüß Ina, sie soll mal schreiben.

Mit bestem Gruß

Dein

ON

[...]

99 Carnap an Olga Neurath

[Prag,] 27. Juli 1934

Liebe Olga,

244 eben erhalte ich die Nachricht vom Tod Deines Bruders. Ich bin ganz erschüttert dadurch, ich hatte keine Ahnung, daß er krank war – er schrieb noch vor kurzem und erwähnte nichts davon. Kannst Du mir Näheres darüber sagen?

Ich fahre morgen bis etwa 9. Aug. nach München, die diversen Kinder und Franz Roh besuchen. Ina bleibt in Prag; Post erreicht mich über sie.

Von Franks haben wir noch immer keine Nachricht; ich versuche nun, ihn in Marienbad postlagernd zu erreichen.

Wir wollen sehr bald nach dem Kongreß unsere Englandreise antreten. Es wäre sehr schön, wenn wir Dich auf der Hinreise besuchen könnten. Vielleicht wird wirklich etwas daraus.

Dieses ist schon ein Brief in Abreiseeile; es muß noch sehr viel geschrieben werden.

Herzliche Grüße Dir und Neurath von uns beiden,

Dein

C

Lieber Carnap!

Habe Dank für Deinen Brief & Deine Teilnahme. Ja, die Sache kam für uns beinahe so unerwartet wie für Dich. Wir wußten nicht, daß mein Bruder eigentlich ein Todeskandidat war, eine Darmblutung im Herbst wurde als eine harmlose Hämorrhoiden-Angelegenheit diagnostiziert, die Magen- & Darmbeschwerden jetzt im Sommer hielt man für eine Folge der verrückten Gemüse-diät der Gersonschen Migränekur. In den letzten Tagen erst drang meine Schwägerin auf Durchleuchtung, & da ergab sich ein hochsitzendes Darmgeschwür, das sofort operiert werden mußte. Mastdarmkrebs. Die Operation ging gut vorüber, Prof. Lorenz war zufrieden & sprach die Hoffnung auf völlige Wiederherstellung binnen ein paar Wochen aus. Man hatte 48 cm Darm entfernt. Die ersten Tage verliefen auch für den Patienten relativ gut, dann stellten sich die ersten Symptome einer beginnenden Bauchfellentzündung ein & starker Kräfteverfall. Der Tod erfolgte durch Herzlähmung, ob er sich über das nahe Ende klar war, weiß man nicht. Seine Frau & seine Tochter, die zur Zeit der Operation gerade auf einer Autotour war, so unerwartet kam die ganze Sache, sollen ganz fassungslos sein. Auch uns hat die Sache schwer erschüttert. Wenn man sich auch sagen muß, daß gerade bei Mastdarmkrebs ein rasches Ende immer noch vorzuziehen ist, so hat man doch in jeder Hinsicht das Gefühl, das Ende sei viel zu früh erfolgt, er war doch trotz Migräne & allem ein körperlich & geistig vollkommen rüstiger Mann. Unsere philosophische Front hat einen guten Kämpfer an ihm verloren & was früher Wiener Kreis war, hat jetzt wohl zu existieren aufgehört. Der einzige Neider blieb übrig, um der Schlick-Waismann Gruppe entgegenzutreten, aber dem fehlt die mathematisch-physikalische Bildung, & mit seinen soziologisch-historischen Kenntnissen kann er gerade in diesem Kreis wenig anfangen. Mir ist um meinen Bruder in jeder Hinsicht schrecklich leid.

245

Sollte dieser Brief Dich bei Maue erreichen, so grüße sie schön von mir & gib ihr unsere Adresse. Vielleicht will sie mal von sich

hören lassen. Ich fange nicht an, weil ich nicht weiß, wie ihr es genehm ist. Was den guten Frank angeht, so antwortet er meinem Mann ebensowenig wie Dir, sein Unfall scheint den sowieso nicht sehr tatenfreudigen Mann gänzlich gelähmt zu haben. Hoffentlich erholt er sich bald wieder, damit der Kongreß nicht zu sehr geschädigt wird. Aus Wien hören wir sonderbare Gerüchte über das Schicksal des Waismannschen Buches. Es scheint, daß man es ihm ganz aus der Hand winden will. Eine wenig erfreuliche Gesellschaft! Für Dein Buch habe ich bis jetzt leider noch keinen Vorleser gefunden, so fern von der eifrigen Rose Rand. Nun, ich warte mit Geduld auf bessere philosophische Tage für mich. Lebe wohl, herzlichen Gruß Dir, Ina & wenn noch erreichbar Maue von Deiner

O. N.

101 Carnap an Neurath

Prag, 11. November 1934

Lieber Neurath,

besten Dank für Briefe vom 24.9., 6.10., 26.10., 8.11. Entschuldige, daß Du so lange keine Antwort bekommen hast. Aber in London war keine Zeit und keine Maschine, und hier war zunächst auch gewaltiger Trubel.

[...]

Nun meine Englandeindrücke. Von den Fachphilosophen ist an unsern Dingen die Stebbing am meisten interessiert. Sie ist wahrscheinlich in keiner Richtung selbständige Denkerin, aber sie scheint die Dinge doch meist zu kapiern und bringt sie gut und handwerklich auch ihren Schülerinnen bei. An die Vorträge
 246 waren keine offiziellen Diskussionen geknüpft, aber sie arrangierte einmal einen Diskussionsabend mit Professoren (auch aus Cambridge u. Oxford) und zweimal Diskussionen mit ihren Hörerinnen. Die letzteren waren wesentlich besser orientiert und stellten ganz vernünftige Fragen. Die Stebbing selber spricht ja kaum; so daß man nicht genau weiß, wie weit sie zustimmt. Aber sie hat doch immerhin vor dem ersten Vortrag, als sie mich ein-

führen mußte, gesagt, daß sie keinen andern Mann lieber hier sprechen sähe („meist ist man als Chairman gezwungen, Lügen zu sagen. Ich bin sehr froh, daß ich heute einmal ganz aufrichtig sein darf, und dabei doch mit Recht alles Lob über Prof. Carnap sagen kann“). Sie war sehr nett zu uns – so weit das eben bei einem so sehr zurückhaltenden Menschen möglich ist. Ogden und sie scheinen sich gegenseitig nicht zu lieben. Sie sagte, ihre Antipathie gegen ihn gründe darauf, daß bei ihm alles Geschäft sei, er Schandhonorare zahle u. dgl. Kennst Du sie eigentlich persönlich? Sie ist beinahe so groß wie ich, aber dazu sehr breit und massig, hat Gretchenfrisur und Kleider, die irgendwie an Mädchenpensionat erinnern. Sieht eigentlich sehr wie eine Deutsche aus. Mit Ogden hatten wir eine Menge nicht endender Gespräche. Abgesehen davon, daß er gewisse Dinge mit mir besprechen wollte wie Esperanto u. dgl., veranlaßte er auch immer, daß alle andern Leute, die ich sprechen wollte, sich in seinem Institut einfanden, sodaß alles doch zumindest unter seinem Protektorat verlief. Wir waren auch mit ihm in Cambridge, wo er uns mit Richards zusammenbrachte. Ich hatte eine interessante Diskussion mit Bernal, einem jungen Kristallografen aus Cambridge, der sehr originelle Ideen hat. Richards und Ogden sind in vielem mit uns einer Meinung, haben aber beide Abneigung gegen Formeln. Immerhin wird Ogden mit seinen vielfältigen Interessen und seiner Betriebsamkeit doch eine Art von Zentrum in England für uns bedeuten. Dann war da noch der Biologe Woodger, der ein Axiomensystem der Biologie aufstellt; gescheite und bedeutungsvolle Arbeit. Er, Stebbing und vielleicht Ogden wollen nach Paris kommen. Einen Nachmittag waren wir auch bei Russell, er ist noch immer sehr munter und keineswegs senil, interessiert sich auch noch für Wissenschaft; ich habe ein wenig mit ihm diskutiert; die „Syntax“ hatte er noch nicht gelesen, und gegen den Physikalismus hatte er Antipathien. Dann war da noch ein Gespräch mit Morris Ginsberg von der School of Economics, mit dem ich auch etwas über Physikalismus debatierte, und dem ich einige Mißverständnisse aufklären konnte, er hatte uns zu sehr mit den dogmatischen Behaviouristen in einen Topf geworfen. Ich empfahl ihm auch, Deine „Soziologie“ für sein Institut anzuschaffen.

So, und nun stelle ich fest, daß dieser kurze Bericht immer noch sehr viel ausführlicher ist als Deine Berichte, wenn Du in neue Städte kommst: Du schreibst nämlich nie Näheres! Nimm es Dir zu Herzen – geh hin und tue desgleichen!

Es würde mich z. B. sehr interessieren, über Deine Diskussion mit Bohr Genaueres zu hören.

Hier habe ich Hochbetrieb. Zwei neue Vorlesungen, die viel Vorbereitungsarbeit machen; in den nächsten Wochen kommt
 247 auch Nagel und ein Schüler von Scholz. Die „Scientia“ will schon
 248 seit langem einen Aufsatz. Na und so allerhand Kram.

Euch allen herzliche Grüße von uns beiden.

Dein
 Carnap

Ich will mein MS nennen: „Formalwissenschaft und Realwissenschaft“. Oder findest Du besser: „Über das logische Verhältnis zwischen Realwissenschaft und Formalwissenschaft“? Oder wie sonst? Ich sende das MS bald. Bitte schreib Änderungsvorschläge wenn Du welche hast mit Bleistift hinein und schick es mir zurück.

102 Neurath an Carnap

Den Haag, 14. November 1934

Lieber Carnap!

Ich habe wirklich vor, einen Rundbericht über Skandinavien von mir zu geben. Aber ich habe scheußlich viel zu tun und unerwartet eine greuliche Geldschwierigkeit im Büro. Also verdoppelte Arbeitsintensität, um genug Geld hereinzukriegen. Oft bis
 249 9 Uhr abends im Büro. Wenn Du mal von einem Mann hörst, der uns fördern kann, pack ihn beim Schlafittchen! Nicht vergessen. Ich habe heute, so gut es schon geht meiner Phantasie betreffend, dem Vorkonferenzbericht Ausdruck zu verleihen gesucht. Siehe Beilage. Ich glaube, Du bedenkst die Situation nicht ganz. *Es kann der Tag, der uns die breitere von uns organisierte Publikationsmöglichkeit nimmt, sehr nahe sein!* Natürlich ist der

Boll-Brief unerhört. Ja, diese Primadonnen! Wieso sprichst Du nur von den Schüler^{innen} der Stebbing? Ja, Stebbing macht auch in den Briefen guten Eindruck. Natürlich ist bei Ogden „Geschäft“ im Spiel – aber ich weiß nicht, ob mehr als bei uns. Wenn man nicht regierungsmäßig abgestempelt ist, *gibts keine andere Einnahme als aus Geschäften*. Wie soll man gute Honorare zahlen, wenn man kein Geld einnimmt. Wir haben jetzt mit Ogden zwei Verträge. Es war nicht leicht, sich über den Geldpunkt zu einigen, obgleich ich eher den Eindruck hatte, daß er entgegenkommend war, da ihm ja an seinen Basicsachen liegt, und ich mache zwei Basicbücher für ihn. Übrigens kann er ja überdies irgendwie knausern. So schlimm wie *Deine* Erkenntnis kann er nicht sein, die keine Honorare mehr zahlt. Daß Meiner für die 2 Hefte ein bescheidenes Honorar für Bearbeitung und Mitknechte zugestanden hat, wurde als unerhörte Ausnahme behandelt. Das heißt, es kann in der Erkenntnis eigentlich nur mitarbeiten, wer sonst ein Einkommen hat – Auffassung der besitzenden Klasse seit Plato, der ja sogar die Gehälter der Universitätsprofessoren ablehnte. Ein anständiger Mensch hat eben sonst Einnahmen zu haben, ein Gütchen, ein paar bessere Sklaven, eine Rente oder sonstwas, z. B. Subventionen für Liebesbeziehungen zu reiferen Philosophen ... Also im Ernst. Ich weiß nicht, ob die Stebbing über Ogden in diesem Punkt nicht aus der Lebensluft einer Bürgerin urteilt, die nicht weiß, daß es Menschen gibt, die für ihre geistige Arbeit nicht bezahlt werden! Es sei denn, sie wird ständig verhökert. Im übrigen hoffe ich, ihre Gretchenfrisur und Masse einmal bewundern zu können. Ja, mit Ogden spricht es sich langspurig und skurril. Er hat doch einen richtigen Spleen. Von Ogden erwarte ich auch manche teilnehmende Förderung, freilich ist er sehr auf seine eigenen Gedankengänge eingestellt. Vielen Dank für den Bericht. Vergiß nicht, daß Du immerhin ein wenig freie Zeit hast, während ich mehr zer-lastet bin. Und gleichzeitig wissenschaftlich vorwärts kommen *und* Geld beschaffen und sich mit widerlichen Sachen herumärgern ist schlimm. Aber ich werde noch einige Berichtsworte anfügen. Warum willst Du nicht den Titel des Vortrags in der Vorkonferenz beibehalten? Die Gelegenheit, in der Scientia

250

251

wieder einmal über uns zu berichten, solltest Du, wenn irgend möglich, so verwenden, daß Du an die Artikel irgendwie anknüpfst, die Frank, ich glaube auch Schlick, Hahn und ich dort publizierten. Die Scientia ist eine so uneinheitliche Sache und man soll, wenn es irgend geht, als geschlossener Körper auftreten. Prag hat in dieser Richtung uns *ungeheuer* genützt. Und da Du diese verdienstliche Sache dort gegenüber Rádl durchgesetzt hast, wäre es wohl denkbar, daß Du das in der Scientia fortsetzen könntest. Also erst Kopenhagen. 5 Vorträge. Bemerkenswert der Psychologe Rubin – da er sich für optische Probleme interessiert, liegt ihm auch unsere Bildpädagogik sehr – er schreibt gerade eine prinzipielle Reflexion über Geschmack und Geruch und über das Problem, wie man „Sinne“ gegeneinander „abgrenzt“. Es liegt in absolut empiristischer Richtung, wenn er auch mancherlei metaphysische Wendungen ausscheiden muß, um zum vollen Behagen zu gelangen. Ich redete ihm zu, da er uns liebt, mir den Artikel zu senden, ich würde ihn Dir dann zugehen lassen, mit der Bitte, ihn in der Erkenntnis zu bringen. Er wäre auch bereit, eventuell in Paris zu sprechen. Da unser Lager in Psychologen schlecht assortiert ist, würde ich das sehr begrüßen. Jørgensen kennst Du ja. Bemerkenswert die energische kritische, atheistische, sexualreformerische usw. Note in seinem Wirken. Ich glaube, er treibt von uns allen im einzelnen am schlimmsten als Kritiker unseres Zeitalters. Im übrigen aber ist er skeptisch gegenüber der materialistischen Geschichtsauffassung und der Prognose. Er meint, daß er sich darnach richte, für wie töricht er etwas halte – dann bekämpfe er es, wenn er es vermöge. Übrigens auch ein Standpunkt ... Sehr nett. Ditto Frau und Kind. Bohr. Eigenartig. Intensiver Mensch. Kam zu zwei Vorträgen und diskutierte mit vollem Eifer. Und zwar Rede und Gegenrede. Es interessierte alle sehr – außerdem diskutierte man des Nachts weiter. Grundzug: Er möchte *nicht* als Metaphysiker eingeschätzt werden. Und er kann, wenn er vorsichtig ist, sich relativ metaphysikfrei ausdrücken. Aber offensichtlich liegt in der *Auswahl* der Probleme, soweit die Frage des Lebens usw. erörtert wird, und der Betonung der Unbestimmtheit eine *Tendenz*. Überdies sind die gedruckten Ausführungen voll der-

ber Metaphysik. Aber er hat gewisse Grundeinstellungen, die sich mit meinen berühren, z. B. daß man nicht alles gleichzeitig wissenschaftlich aufhellen könne, sondern, daß die einzelnen wissenschaftlich-logischen Aktionen sozusagen einen Preis zahlen müssen. Eine „Kompensations“-Vorstellung, die jetzt natürlich bei ihm tendiert, sich mit der Unschärferelation zu verbinden. Offenbar bemüht, mit uns in Einklang zu kommen. Aber da sein Zirkel ihn in seiner etwas unbestimmten Art sich zu äußern bestärkt, müßte man ihn lang bearbeiten können, wozu er sich bereit finden würde. Lund. Tegen. Kennst Du ja, er und andere sind knapp daran, glaube ich, sich zu uns hinzubewegen, wie überhaupt der Einfluß von Upsala her, der ja auch bei Alf Ross zu merken ist (Besprechung folgt bald), unserem begegnet. Göteborg. Jacobsson – jetzt Gouverneur geworden, mit Zimmer für den König in seiner Wohnung – und Petzäll natürlich immer bemüht, mit uns in Kontakt zu sein, da ihnen ja vor der Originalverpackung, die den Titel Metaphysik trägt, graust. Aber es Cassirert natürlich milde in den Gängen und Gestellen. Es gab angeregte Erörterung nach dem Vortrag. Jedenfalls ein Land, wo man uns kennt und eine nette Schizophrenin in munterer Unbefangenheit über Frege mühelos sprach und uralte logische Arbeiten von mir zitierte, um zu erfahren, wie ich mich jetzt zur symbolischen Gleichheit und Definitionsgleichheit stelle usw. Und dabei haben sie an der Göteborger Universität nicht mal eine naturwissenschaftlich-mathematische Abteilung und müssen sich mit Technikern als Aushilfe begnügen. Oslo. Studentenverein. Keine Diskussion. Aufenthalt sehr interessant und schön. Wikingerschiffe in natura gesehn. Und eine ganze Partei, die mal in der III. Internationale war. Philosophisch scheint man dort uns eher freundlich gesinnt, aber mehr philosophierarm zu leben. In Eile und unter Druck, viele Grüße von Haus zu Haus.

Herzlichst
ON
[...]

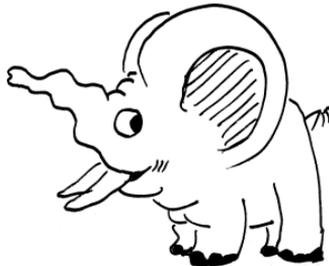
Lieber C!

Ich bearbeite theoretisch die Arbeit unseres Instituts und sage „Internationale Bildersprache“, ich gebe die Regeln an, die wir anwenden, zeige auch, wie man etwas „betont“ – das entspricht stilistischen Regeln, Regeln des Sperrens und Unterstreichens usw.

Nun wüßte ich gern, wie man den Terminus „Schrift“ gegen „Sprache“ abgrenzen soll. Viele sprechen von „Bildersprache“, andere von „Bilderschriften“ in der Ethnologie. Man spricht von chinesischer SCHRIFT, obgleich es sich da offenbar um eine Sprache handelt, bei deren Übersetzung ins gesprochene Wort debattiert werden kann.

Ich würde nun am liebsten eine Terminologie verwenden, durch die ich mit Deiner in Einklang bin. Bitte gib ein paar Äußerungen von Dir.

Mit Gruß Dein



= ich bin ganz Ohr!

Lieber Neurath!

Besten Dank für viele Briefe. Nun will ich mich endlich aufmachen, alles zu beantworten.

[...]

Fred Bon ist ein merkwürdiger Einspänner. Da er nicht gerade Kohl schreibt, meine ich, wir sollten ihn zur Diskussion

zulassen. Die Rezension über Gätschenberger schickte er unaufgefordert. Das Buch von Gätschenberger ist interessant (auch so ein isolierter Outsider, aber besser als Bon), drum schien mir eine Rezension erwünscht. So besonders schlecht ist sie doch auch nicht.

Stebbing ist an einem Frauen-College und hat daher persönlichen Kontakt hauptsächlich mit Studentinnen.

Daß die „Erkenntnis“ keine Honorare mehr zahlt, ist nichts Besonderes. Die „Monatshefte“ und, wie ich glaube, auch die andern deutschen mathematischen Zeitschriften tun das seit vielen Jahren nicht.

Ich glaube auch, daß die Stebbing Ogden in puncto geschäftliche Einstellung Unrecht tut.

[...]

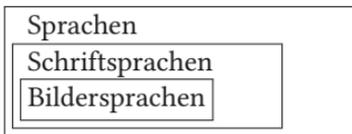
Lewis hat einen Aufsatz an Schlick und mich geschickt, in dem er über Thesen des Wiener Kreises diskutiert, und hat uns aufgefordert, darauf zu erwidern. Meine Korrespondenz mit Lewis hat noch so gut wie nichts Deutliches ergeben. Ich habe aber die Absicht, eine Erwiderung auf den Aufsatz zu schreiben. Schlick hat mir geschrieben, daß er schon eine Erwiderung verfaßt hat. Ich werde abwarten, bis ich die bekomme, um dann bei meiner Erwiderung auf Lewis darauf bezugnehmen zu können. Schlick schreibt mir, daß seine Erwiderung sich unversehens zu einer zusammenhängenden Darstellung seines Standpunktes in der erkenntnistheoretischen Grundfrage entwickelt habe. – Zu Deinem Aufsatz schreibt Schlick in dem Brief nichts; vielleicht kannte er ihn damals (1. Nov.) noch nicht. – Meine Erwiderung auf Lewis bekommst Du dann natürlich. Übrigens ist sein Aufsatz nicht so wichtig.

257

Ich habe jetzt nicht vor, eine ausdrückliche Erwiderung auf Schlick und Bon zu schreiben. Ich denke: lieber bei Gelegenheit eines nicht-polemischen Aufsatzes mal nebenher. Für sich lohnt es sich wohl nicht, zumal Du ja schon das Wichtigste gegen Schlick zum Ausdruck gebracht hast.

Meine Auslagen für Prager Vorkonferenz waren nicht hoch. Ich kann sie jetzt nur noch roh schätzen, auf etwa 80 Kč. Falls Du übriges Geld hast, sie zu decken, Zahlungsweise wie oben.

Zur Frage v. 13. Dez.: „Sprache“ verwende ich im weitesten Sinn. „Schrift“ oder „Schriftsprache“ habe ich kaum verwendet. Ich würde gegebenenfalls diese Termini so gebrauchen, daß „Schrift“ oder „Schriftsprache“ zur Bezeichnung einer Sonderart von Sprachen dient, nämlich der geschriebenen. Ein System von Regeln für die Verwendung von Bildern (zum Ausdruck von Tatsachen) ist dann eine besondere Art von Schriftsprache und damit eine besondere Art von Sprache. Daher kann man, so scheint mir, sowohl den Terminus „Bilderschrift“, wie „Bildersprache“ verwenden.



Es würde mich sehr interessieren, über Eure Diskussion mit Mannoury zu hören! – Uns geht es gut, Ina läßt Euch herzlich grüßen.

Mit guten Grüßen

Euer

R. Carnap

[...]

105 Olga Neurath an Carnap und Ina Carnap

Den Haag, 26. Dezember 1934

Liebe Carnaps!

Als der heilige Abend anbrach & man mir die Fülle der Weihnachtsgaben vorführte, gab es auch ein großes Packet erfreulicher Esswaren, Lebkuchen, Nüßchen etc. etc., als dessen Spender Ihr mir genannt wurdet. Tief gerührt ob Eurer Nettigkeit sage ich herzlichen Dank, kaum ist die erste Spende verbraucht – im buchstäblichen Sinn zu nehmen – so ist schon eine zweite da, das ist eine fürchterliche Verschwendung & riesig nett! Uns geht es ziemlich unverändert. Mannoury ist wieder aufgetaucht, hat die

logische Syntax bereits gelesen & sogar schon besprochen. Man
 kann mit ihm sehr gut reden & für mich ist das eine erfreuliche 258
 Oase in der sonstigen philosophischen Wüste dieses Daseins. Ab
 & zu höre ich ein wenig von Neider, was sich in Wien begibt,
 aber das sind nur so oberflächliche Berichte. Daß der Schlick-
 zirkel wieder eröffnet wurde, ist Euch wohl schon bekannt, &
 daß Neider im Gomperzkreis über Mengers Ethik referieren will, 259
 damit dem armen Menger nicht gar zu übel mitgespielt werde,
 ist Euch vielleicht auch schon bekannt. Ich habe weder die logi-
 sche Syntax noch Mengers Ethik gelesen, bin daher stark hinter
 den aktuellsten Büchern zurück. Daß die Blindenbibliothek mir
 die Shakespeare-Vorträge von Friedrich Theodor Vischer in 33
 Bänden zusendet, ist wohl kein genügender Ersatz für fehlende 260
 geistige Nahrung, aber was kann man da machen? Mein Mann ist
 umso tätiger, er sitzt schon seit gestern an der Schreibmaschine
 & arbeitet eifrig an Berichten über den Prager Kongreß & ein-
 nem Buch über die Einheitswissenschaft für Rougier. Daß jetzt in 261
 London bei dem logischen Symposion auch die Controverse mit
 Schlick abgehandelt werden soll, hat uns natürlich sehr gefreut.
 Ich bin schon sehr gespannt, was Hempel zu berichten haben
 wird. 262

Die stürmischen Ereignisse an Eurer Universität sind mir
 von Ph. Frank in der ihm eigenen plastischen Weise geschildert
 worden. Euch waren die unerwarteten Ferien wohl nicht un- 263
 willkommen. Leider blühen meinem armen Mann keine solchen
 Aussichten, er ist schrecklich angehängt & kommt aus den
 Sorgen nicht heraus. Nun, hoffen wir, daß das neue Jahr sich
 für uns alle besser gestaltet als das verfließende. Auch Ihr könnt
 etliche herzliche Wünsche gut vertragen, also wünsche ich Euch
 das Allerbeste & eine fette Professur. Nochmals schönen Dank
 & Gruß von

Eurer

O.

Liebe Frau Neurath,

Sie haben uns mit Ihrem Brief wieder einmal richtig beschämt. Ich glaube, wir haben Ihnen nicht einmal den „bread and butter“ Brief geschrieben, den Leute mit guten Manieren schreiben, wenn sie irgendwo zu Gast waren! Die Londoner Sensationstage scheinen uns schon wieder sehr weit hinter uns zu liegen. Im Oktober und November war der kleine Dr. Nagel aus New York hier in Prag, der war oft bei uns, und es war sehr nett, daß wir in vielen Dingen, so z. B. in politischen, so gut übereinstimmten. Und der Carnap hat ihm natürlich Syntax erklärt. Im Dezember war ein Scholzschüler, Dr. Bachmann, hier, der mit Carnaps Hilfe
 264 eine Arbeit über Minimalaxiome schreiben will. Ansonsten geht bei uns alles im normalen Geleise, der Carnap hält nicht sehr gut besuchte Vorlesungen und sitzt sonst am Schreibtisch. Eben sieht
 265 er den ersten Teil der englischen Übersetzung der Syntax durch. Vor Weihnachten hat er die aus dem ursprünglichen Ms der Syntax herausgeschnittenen Kapitel zu zwei Aufsätzen für die Monatshefte umgeformt: „Die Antinomien und die Unvollständigkeit der Mathematik“ und „Ein Gültigkeitskriterium für die Sätze der klassischen Mathematik“. Sonst ist seit der Englandreise nichts Größeres entstanden. Ich bedaure sehr, daß ich so weit weg bin und Ihnen nicht die Syntax vorlesen kann! Ich würde es so gerne tun! Dr. Nagel schrieb uns jetzt aus Wien seinen Eindruck über einen Schlickzirkel: Mit Ausnahme Kaufmanns und Mengers habe ihm das Ganze den Eindruck einer Kongregation gemacht, deren Mitglieder im Chor mit Schlick singen. Schlick will demnächst aus den unveröffentlichten Manuskripten Wittgensteins vorlesen; jeder mußte sich verpflichten, falls er auf der Basis dessen, was er hören wird, etwas publizieren sollte, genaue Angaben darüber zu machen. Daß Menger geheiratet hat, wissen Sie wohl schon; eine Mathematikstudentin namens Axamit; weiß nicht, ob Sie sie kennen. Weihnachten verbrachten wir bei Franks, er geht schon viel besser, beide waren guter Stimmung. Feigl schrieb nach einjähriger Pause eine Karte (sei-

nen Sohn Eric darstellend, der auf dem Foto schon erstaunlich menschlich aussieht für 1 1/2 Jahre), die besagt, daß er sehr intensiv in einer Richtung arbeite (über die Unentbehrlichkeit von „metaphorical meanings“), die der Wittgensteinschen nahe ist. Er glaube, daß Carnaps philosophische Anwendung der Syntax die Probleme gar zu glatt aus dem Wege räumt. Wir sind sehr froh darüber, daß unser Aufenthalt dort den Kontakt zwischen Ihnen und Mannoury bewirkt hat. Über das neue Popperbuch sind die Ansichten geteilt. Vielleicht kann man sagen: Physiker (Frank, Reichenbach) schätzen es weniger, Philosophen (Nagel, Kaufmann etc.) schätzen es mehr. Von der Mengerschen Ethik war der Carnap nicht sehr begeistert; er sagte, die mathematischen Teile wären natürlich sehr gut, aber im ganzen hat der Inhalt nichts mit dem Titel zu tun, und außerdem „was soll mich das“? Menger hinwiederum ist auf Carnap nicht glänzend zu sprechen; wir hörten in London, daß er empört gewesen sei, daß der Verlag Springer dem Carnap Übersetzungsrecht ein Jahr nach Erscheinen zugebilligt hat, während er bis dahin glaubte, daß das nur ein Privileg für ihn sei. Ferner habe er mit der Gräfin Zeppelin, die jetzt die Syntax übersetzt, wegen Übersetzung seiner Ethik unterhandelt, aber ihr zur Bedingung gestellt, daß sie dann die Syntax nicht übersetze. Ich denk mir, der Gute spinnt ein bisschen und ich beneide das Fräulein Axamit nicht um diesen Mann, aber ich habe eine böse Zunge und ein böses Herz. Auf den Hempelbericht über London sind wir auch sehr gespannt. Eigentlich ist mein Gemüt noch nicht vollständig darüber beruhigt, wie die Uhr wieder in Gang kam, die ich damals zu heftig bremste. Maue schrieb einen sehr zufriedenen und besonders über das Gittli strahlenden Brief; anscheinend gehts ihr gut. Ich schreibe ja heute an einem bedeutungsvollen Tag; aber wir denken, daß die status quo Aussichten sehr klein sind. Gestern war im Prager Tagblatt ein Artikel, in dem der Ausgang der Abstimmung als sehr bedeutungsvoll hingestellt wurde. Ein Ergebnis von weniger als 75 Prozent prodeutsch würde ihm zufolge schon einen sichern Sturz des Hitlerismus bedeuten. Das scheint uns aber doch bezweifelbar. Auf den Hügeln vor unsern Fenstern toben Hunderte von Skiläufern und

266

267

Rodelleuten, obwohl es höchstens 10 cm Schnee gibt. Vor einiger Zeit trafen wir Gödels Bruder hier, der berichtete, daß Gödel wieder für ein Semester nach Princeton eingeladen sei, daß er aber von drüben mit Kiefereiterung zurückkam (dieselbe Sache, mit der Schlick mal zurückkam und die drüben sehr verbreitet sein soll) und dadurch sehr heruntergekommen und entschlußunfähig sei. Wahrscheinlich wird er im Herbst fahren. Auf Neuraths Anfrage: Frank ist einverstanden, wenn N seine Schuld an Frank auf unser Londoner Konto zahlt und wir es mit ihm verrechnen. Carnap weiß nicht, ob Schlick vor hat, etwas auf N zu entgegnen. Schlick hat auch noch nicht seinen Aufsatz über Lewis geschickt, an den Carnap in seinem anknüpfen will. Nur Nagel schrieb, daß Schlick im Zirkel über die Notizen, die Carnap für seine Entgegnung vorbereitet und Schlick geschickt hat, referierte, und dabei sagte, Carnap habe sich getroffen gefühlt durch Lewis' Kritik der Positivisten. Schlick sagte, er selber habe nie einen der Standpunkte vertreten, die Carnap für nötig befunden habe abzulehnen. Und Nagel fügt hinzu, daß, wenn das der Fall ist, er Schlicks Stellung keineswegs begreifen könne, da er sich genau daran erinnere, daß Schlick das vertreten habe, was Nagel eine irrtümliche Form von logischem Atomismus zu sein scheine.

Nun ist mein Berichtstoff aber wirklich erschöpft. Ich grüße Sie herzlich und wir beide wünschen Ihnen allen ein besseres Jahr 1935! Ihre guten Wünsche haben wir uns mit Wohlbehagen zu Gemüte geführt, wenn auch die Chancen für die fette Professur nicht so stehen, daß wir uns die Verwirklichung für dieses Jahr erwarten. Bitte grüßen Sie auch Mieke von uns!

Mit guten Grüßen und herzlichem Gedenken,

Ihre
Ina
und C.

Lieber Carnap!

[...]

Das Buch von Popper habe ich in erster Lesung hinter mir. So zweifellos begabt er ist, so meine ich, sind viele seiner Formulierungen nicht fundiert genug, um dies Maß an Ironie und Kritik zu rechtfertigen. Daß er viele Dinge ungenau liest, über die er sich äußert, ist eine andere Sache. Am meisten berührt mich unerfreulich die merkwürdige Sonderstellung, die er der Psychologie gibt. Wenn man sie behavioristisch nimmt, ist ja „psychologistisch“ kein Schimpfwort mehr und, ob man das Behavior in einem Satz drin hat oder nicht, eine triviale Zweckmäßigsfrage. Mich würde ungemein interessieren zu hören, was Du drüber denkst.

Hempel hat in Brüssel sehr nett und wirklich eindringlich unsere Denkposition gegen Schlick vor einem erfreulichen Kreise dargestellt (mit Errera, dem Mathematiker) bei Oppenheims. Aber da er Rötel bekam, habe ich nur Knappes über London gehört, dafür schrieb mir Miss Stebbing ausführlich. Es scheint die Tatsache, daß ich ihr einen philosophischen Brief auf English schrieb, sie irgendwie angeregt zu haben. Persönlich soll sie sehr schweigsam sein. Während sie sehr nett schrieb, wie alles „puzzled“ war über dies und das. Und ganz zart deutet sie an, daß wir das Treiben ihres Kreises wohl für Metaphysik halten dürften. Jetzt muß ich mein English aufzäumen und einen Ritt ins romantische Land unternehmen. Ich hätte der Stebbing gar nicht zugetraut, daß sie mich wesentlich ermutigt, indem sie schreibt: „I like your English ... It is quite easy to understand, even when it is not idiomatic.“ Leider bin ich im Französischen so ganz elend dran und dort gibts kein „Schwimmen“. Schlechtes Französisch ist einfach ein Jammer. Aber ich muß es jetzt wohl lernen. English geht zur Not. Bis ich so weit bin, den Brief zu beantworten, schreibe ich Dir Näheres.

268

Über die Schlick-Sekte dringen nur dunkle Berichte an mein Ohr. Der Schwur, über alles zu schweigen, was aus den heiligen

Büchern vorgeflüstert wird, bindet eben alle – es sei denn, daß einer das Heiligste „zitiert“ mit Psalmnummer und Vers. Oh vanitas vanitatum. Ich erzählte Euch ja von meinem Freund mit dem kategorischen Imperativ, der mir erläuterte, warum er sittlich verpflichtet war, mit einer anderen Frau als seiner eigenen neue Beziehungen zu beginnen ... worauf ich meinte, meine nicht-kantianischen Freunde könnten das auch ohne kategorischen Imperativ. Weißt Du, erst sagen, es sei gleich, woher ein Gedanke komme, und dann auf die Prioritätenbörse gehn ..., das treffe ich auch ohne adeligen Sinn auf Grund meiner derb-weltlichen Gesamthaltung. Ich warte jetzt nur, wie die Publikationsfrage Waismann-Wittgenstein gelöst wird. Aber da die Welt ja auch sonst grauslich genug ist, kommst auf so ne Kleinigkeit mehr oder minder nicht an.

[...]

Grüß mir Inen. Olga freute sich ungemein über den Brief. Es wäre nett, wenn der Kontakt belebt weiterliefe – bis das Gas
269 kommt. Die Fabriken arbeiten mit Hochdruck ... herzlichste Grüße Euch zwei

Dein

Otto Neurath

108 Carnap an Neurath

Prag, 23. Januar 1935

Lieber Neurath,

[...]

Jonas Cohn (Freiburg) hatte Reichenbach gefragt, ob er bereit sei, eine Kritik der Auffassungen des Wiener Kreises anzunehmen; sie werde nicht philosophisch-dogmatisch sein. Reichenbach hat grundsätzlich zugesagt. Jetzt liegt das MS hier. Reichenbach findet es nicht so schlimm und meint, die Einwände seien typisch und daher lohne es sich, sie zu bringen. Ich finde das Ganze viel zu philosophisch und für unsere Leser nicht aufklä-
270 rend. Ich möchte lieber ablehnen. Was meinst Du? Sollen wir Wert darauf legen, mit Philosophen zu diskutieren?

Über das Buch von Ross steht eine ausführliche ablehnende Besprechung in: Kantstudien 39, Heft 3/4, S. 397.

271

Schlick schreibt, er habe sich gewundert, zu was für Behauptungen Du Dich durch Dein Temperament habest hinreißen lassen. Er will nicht direkt antworten, sondern höchstens gelegentlich.

[...]

Ich finde auch, daß Popper unnötig viel Kritik macht. Wie meinst Du das mit der Sonderstellung der Psychologie? Ich glaube, „psychologistisch“ ist doch ein Vorwurf, nämlich der Verkehrung eines logischen Problems in ein psychologisches.

Hempels Londoner Vortrag, dessen Text er mir schickte, hat mir auch sehr gut gefallen. Ich schlage ihm vor, ihn deutsch (in „Erkenntnis“) oder englisch zu veröffentlichen.

Mit herzlichen Grüßen

Dein

Carnap

109 Neurath an Carnap

Den Haag, 28. Januar 1935

Lieber Carnap!

[...]

Ad Jonas Cohn. Ich halte es für *völlig* abwegig, in der Erkenntnis Auseinandersetzungen mit der traditionellen Philosophie zu bringen. Man hat kaum Raum für die internen Sachen. Ich würde Euch ohnehin raten, die Aufsätze normal auf 16 Seiten und nur ausnahmsweise auf 24 Seiten und ganz selten auf 32 Seiten anwachsen zu lassen. Das „biologische“ Heft mit den zwei weit-schweifigen Artikeln war höchst langweilig. Das Wesentliche wäre *weit* kürzer sagbar gewesen. Wir haben *gar kein Interesse daran*, uns mit den „typischen“ Einwänden auseinanderzusetzen. Es ist viel wichtiger, sich z. B. mal mit Poppers Dingen auseinanderzusetzen. Denn in seinem in vielem so anregenden Buch stehen auch einige *sehr* bedenkliche Dinge, vor allem ist die Art, wie er die Schulphilosophen als die notwendigen Lehrmei-

272

ster der armen Positivisten hinstellt, geradezu aufreizend. Oder bist Du da maßvoller. Dieser Zurückweg zu Fries hat mich *sehr* interessiert. Die Mängel bei Grelling sind von anderer Seite her via Nelson von Fries abzuleiten. Bei Popper kommt auch Kant wieder mal besser weg als bei uns. Ich glaube, er kennt so die richtige Philosophie wenig und tritt für sie ein wie manche für die katholische Kirche, wenn sie ein paar feinere theologische Sachen gelesen haben. Also gegen Jonas Cohn. Ich fand ja Fred Bon reichlich überflüssig.

Ich habe heute Schlick geschrieben, Brief folgt anbei in Durchschlag.

[...]

Bei Popper gibt es offenbar neben den logischen und den realwissenschaftlichen Sätzen noch eine dritte Kategorie – das bringt ihn Kaufmann näher. Und psychologistisch verwendet er doch auch auf meine Formulierung der Protokollsätze angewendet, wo doch nichts weiter passiert, als daß physikalische Termini auftreten, die aus dem Behaviorbereich sind. Es wird aber *nur* der logische Gehalt besprochen, besprochen, ob man Klammersausdrücke selbständig zuläßt usw. Auch sonst scheint er das Wort psychologistisch *nicht* wie wir zu verwenden, als Kontrast gegen logisch, sondern, wenn man in *realwissenschaftlichen* Sätzen Wahrnehmungsbehavior auftreten läßt. Was zweckmäßig sei oder nicht. Es ist jedenfalls physikalistisch. Popper tut das ironisch ab, als ob nur eine Erlebnisterminologie als Physikalismus bezeichnet werden solle.

Ich würde fast meinen, daß Hempels Vortrag sowohl deutsch als englisch erscheinen sollte. Ich kenne den Text nicht. Nach dem Referat in Brüssel würde ich nur wünschen, soweit eine historische Bemerkung vorkommt, daß wir nicht als Ableger von Wittgenstein erscheinen. Ich bin es sicher nicht.

Mit guten Grüßen

Dein

ON

Lieber Carnap!

Mit Deinem Artikel bin ich sehr einverstanden. Ich nehme an, daß das mit Hempels Artikel zusammen in Ergänzung alles früheren eine kräftige Wirkung üben wird. Von Hempel halte ich viel. Hoffentlich erscheinen wir nicht in seinem Aufsatz, wie ein wenig in seinem Brüsseler Referat, als eine Art Abspaltung von Wittgenstein. 276
277

ZU Deinem Artikel. Ganz einverstanden. Der Schluß verblüffend und effektiv. Die Logische und Physikalische Äquipollenz sehr gut.

Weil Du *ausdrücklich* Bemerkungen haben willst: ich unterscheide, wenn ich meine, Carnap sollte etwas nicht sagen, und wenn ich meine, Du müßtest sagen: „Neurath würde sagen ...“ Was vielleicht gut wäre, um einerseits die Gemeinschaft, andererseits aber doch auch die Variante zu betonen. Aber gänzlich unwesentlich.

Auf S. 1 vielleicht besser so „These, die besagt, daß man die gesamte Wissenschaft in der Sprache der Physik formulieren kann, das heißt, man müßte jeden Satz der noch nicht physikalisch formulierten Gebiete, also auch ...“

Auf S. 2 oben würde Neurath sagen: „Wahrnehmungssätze“, zumal Du ja im folgenden Sätze auf Sätze beziehst und nicht auf ein Korrelat der „Wahrnehmung“.

Wenn „Ich bin traurig“ ein Wahrnehmungssatz ist, müßte wohl „Ich sehe: hier ist ein Schlüssel“ als Wahrnehmungssatz auftreten.

Ich meine von hier bis zum Schluß, daß zwei Betrachtungen zusammen auftreten, die beide in Ordnung sind, aber es wird nicht streng geschieden:

A's Protokoll:	A nimmt auf Weise I	wahr:	A ist zornig
			II
			A ist zornig
und nun:	B nimmt <i>nur</i> auf Weise II		A ist zornig

Die beiden Arten I und II sind so wie Hören und Sehen verschieden. Und ich würde als „Neurath“ nicht von „direkt“ und „indi-

rekt“ sprechen. In der physikalischen Vereinheitlichung wird aus Sehen und Hören: Luftwellen I Lichtwellen IX. Und die sind *nicht* an spezifische Sinne gebunden, sondern „intersensual“. Aber die Wahrnehmung muß „spezifisch“ sein, wenn auch in physikalischer Terminologie.

Es ist nach *Neurath* so zu formulieren: Wahrnehmungsart I („innere“), Wahrnehmungsart II („äußere“), Verhalten I (Sprechen, Denken usw.), Verhalten II (Miene usw.). So ging ich, wie Du weißt, immer vor. Durch die „Kontrollsätze“ wird das *verwisch*t, weil man die Protokollsätze zu eliminieren meint, während doch bei allen introspektiven Sätzen man nicht um die spezifischen Termini herumkommt, *wenn auch in physikalischer Sprache*. Vielleicht wärs gut, Du würdest andeuten, daß ich in
278 dieser Richtung anders zu formulieren pflege.

Ich sehe nicht ohne Bedenken auf die antiempiristische Tendenz Poppers, die Protokollsätze beiseitezuschieben. Natürlich braucht man sie nicht immer, aber die Kontrollsätze des Empirismus *müssen* durch Protokollsätze *letzten* Endes kontrollierbar sein. Indem Du immer von „Kontrollsätzen“ sprichst und dann von „Wahrnehmungen“, ohne die Protokollsätze zu erwähnen, machst Du ein ganz klein wenig einem sich vorbereitenden Metaphysizismus die Mauer. Ein so herrlicher Töter metaphysischer Drachen Du andererseits bist. Erinnerung Dich, wie früh ich bei Weyl, Waismann, Schlick, Wittgenstein die antimetaphysische Walze einlegte. Ich tus jetzt bei Popper wieder. Ich sehe ganz davon ab, wie er für die Philosophen eintritt, die er gegen die Leute, welche er Positivisten nennt, zu Felde führt. (NB. Daß sein Buch in der Sammlung kam, ist *durchaus* in Ordnung. Weniger, daß Du es inhaltlich stark zu decken scheinst. Es ist doch sogar Schlicks Ethik in der Sammlung erschienen. NB. vom NB. – hast Du genauer gelesen, was Schlick über Windelband, Rickert und die Geschichtsschreibung sagt, die nichts lernen kann. Mit vollen Segeln kehrt er in den Mutterboden der BLUBO-
279 Metaphysik zurück, natürlich nur partiell. Aber immerhin. Es ist erschütternd. Ich würde gerne einmal hören, was Du dazu wirklich *sagst*). Daher ist mir Deine Konzentration auf den Terminus Kontrollsatz bedenklich, nachdem in der logischen Syntax die

lieben guten Protokollsätze wieder ein munteres Leben führen durften.

Aus all dem folgt, daß mir der Terminus „direkt“ und „indirekt“ wenig zusagt, auch nicht, was Du S. 11 von „graduell“ und „Zwischenstufen“ sagst. Welcher Berg soll durch die „gradus“ erstiegen werden? Und zwischen welchem „oben“ und „unten“ sind die Stufen? Aber das ist ja nicht weiter tragisch.

Ad S. 9. Die Begriffsverdoppelung würde ich mit mehr Abneigung als Neurath gegen den „ps“ Teil versehen. 280
Erinnere Dich an Heft 1 die Anekdote „Wo ist das Pferd?“ Aber ich lasse Carnap 281
die Milde der Weisheit und das Toben mir.

Ad S. 11. Carnap sollte schreiben „Wirkungen‘ oder ‚Symptome‘ des Zorns“.

Bei „intersubjektiv“ würde Neurath immer betonen, daß das auch bei *einer* Person schon gilt. Zumal Carnap einmal dazu neigte, „intersubjektiv“ bei Beziehungen zwischen zwei Personen zu verwenden. Daher ist Neurath da kitzlich. 282
Aber Carnap muß es nicht sein.

Also: ganz besonders einverstanden. So viel ich sehe, gehst Du gegen den Standpunkt Waismann, Schlick usw. jetzt schärfer los als damals in Wien, da wir mit Waismann zum Schottenring gingen und ich seine Hinrichtung durch Dich erwartete. Aber verwundert warst Du schon damals, als Du sahst, welche feine metaphysische Blasen im Hexenkessel unserer Wiener Gruppe auftreten ... und sie sind *sehr* stolz darauf. Die Phänomenologen haben ihre Freude daran. Weshalb ja auch Kaufmann von Popper restlos begeistert scheint. Jetzt möchte ich nur wissen, ob wir auch unsere Metaphysik haben, aber sie nicht bemerken.

Laß es Dir gut gehn. Schreibts mal ein bisserl. Wir leben halb mies, halb gut dahin.

Mit besten Grüßen

Dein
ON

Liebes logistisches Weltkind!

- 283 Ich sende Dir anbei den Scholz mit Dank überpünktlich zurück, um Dich so zu veranlassen, mich öfter an Deiner Lektüre teilhaben zu lassen.

Schlick läßt mir durch Neider sagen – weil er als mein Freund die bessere Form finden werde – daß er sich auch nicht brieflich mit mir über Physikalismus unterhalten wolle. Ich habe aus Neiders Brief den Eindruck, daß wir bei unseren ernsten und ausgedehnten Bemühungen an Schlick keine Stütze mehr finden werden. Seine Ausführungen über Geschichte, insbesondere über Rickert und Windelband in der Erkenntnis sind so grenzenlos unzulänglich, daß das eigentlich eine Zurückweisung herausfordert. Aber da man ja nicht immer mit Schlick sich herumzanken kann, werde ich mal *positiv* was über Geschichte usw. zwar zugespitzt logisch sagen. Komisch ist nur, daß Schlick, dessen Artikel von Emotion und Wertung nur so trieft, sich über Emotion beklagt. Ich warte sehr darauf, daß Du Dich zu dem Artikel äüßerst, worum ich Dich ja schon bat.

[...]

Mit guten Grüßen von Haus zu Haus

Dein

Neurath

Lieber *Neurath*,

besten Dank für Deine Briefe vom 28. Jan. und 11. Febr.

- 284 Zu Deiner Frage: Der Aufsatz von Paul Weiss seinerzeit war zwar richtig, aber nicht so bedeutungsvoll, wie er glaubte. Warum interessierst Du Dich für ihn?

Zu Popper. Seinen Vorwurf des Psychologismus hast Du wohl mißverstanden. Du verteidigst Deine Protokollsätze als einwandfrei physikalistisch. Aber das bestreitet er ja nicht.

Er wendet sich nur gegen Deine Forderung dieser Form; und da, glaube ich, hat er recht. Unter Psychologismus versteht er die Auffassung, die Nachprüfung einer Hypothese müsse auf Erlebnis- oder Wahrnehmungssätze zurückgehn. Dabei bleibt seine Auffassung doch empiristisch durch die Forderung der Beobachtbarkeit. Hempel schreibt mir, daß Du Syntax S. 244 als Zustimmung zu Deiner Protokollsatzform deutest; das ist aber nicht zutreffend; wenn ich sage, daß Protokollsätze Beobachtungsbefunde ausdrücken, so sind bei dieser Formulierung (die absichtlich unbestimmt gehalten ist, um an dieser Stelle die Frage der genaueren Form nicht aufzurollen) Sätze wie „Auf dem Tisch liegt eine rote Kugel“ mit einbegriffen. – Die dritte Satzart bei Popper ist allerdings bedenklich; aber in dieser Frage nach dem logischen Charakter der „methodologischen“ Sätze ist er sich offenbar noch nicht ganz klar.

[...]

Zu Schlick. Seine Darstellung über Geschichte ist gewiß nicht schön. Da wir aber doch immer schon wußten, daß er in diesem Punkt nicht mit an der Spitze marschiert, bin ich nicht so entsetzt wie Du.

[...]

Herzlichen Dank für die ausführlichen Bemerkungen zum MS. Mehreres habe ich noch verwendet. Ausführlicher und gründlicher will ich mal die Sache in einem Aufsatz in der „Erkenntnis“ darstellen. Dann werde ich auch genauer auf einige Punkte eingehen, die Du berührt hast.

Hempel schreibt, daß sein Aufsatz praktisch ungekürzt in „Analysis“ erscheint. Da gibt es wohl kaum eine Möglichkeit, ihn auch auf Deutsch herauszubringen.

Ich werde Frank fragen, ob es ihm recht ist, wenn Du auch Deine weiteren Zahlungen für ihn an mein Londoner Konto richtest, und ich es ihm hier gebe. Für mich ist es eine große Annehmlichkeit.

Herzliche Grüße Euch allen, auch von Ina!

Dein

R. Carnap

Noch etwas zu Deinen Bemerkungen zu meinem MS. Nach meiner Meinung sind zu einer empirischen Nachprüfung zwar unbedingt Wahrnehmungen (im weitesten Sinn, innere und äußere) erforderlich, aber nicht unbedingt Wahrnehmungssätze. Ich habe absichtlich nicht geschrieben „Ich sehe: hier liegt ein Schlüssel“, sondern „Hier liegt ein Schlüssel“. Ich sehe nicht, wieso das die Metaphysik auch nur indirekt fördern kann.

Ich nenne die Nachprüfung eines Satzes direkt, wenn er selbst als Kontrollsatz dient, indirekt, wenn andere aus ihm abgeleitete Sätze als Kontrollsätze dienen. Welches Bedenken hast Du gegen diese Unterscheidung?

Auf welche Stelle von Schlick bezieht sich Deine Bemerkung von der „Geschichtsschreibung, die nichts lernen kann“?

Wir sollten uns mal über die Verwendung des Wortes „Metaphysik“ einigen. Ich bin mehr geneigt, es nur in dem engern Sinn des jenseits der empirischen Nachprüfbarkeit Liegenden zu gebrauchen; Du dagegen wendest es, wenn ich recht sehe, auch auf solche Behauptungen an, die nicht sinnlos, sondern falsch sind, bei denen wir aber vermuten, daß bei ihrem Autor eine Metaphysik (im engern Sinn) dahinter steckt, die ihn zu diesem Irrtum verleitet hat. Zuweilen sogar wendest Du jenes Schimpfwort auch dann an, wenn nicht einmal falsche Behauptungen, sondern nur höchst unzuweckmäßige Vorschläge für die Sprachform gemacht werden, z. B. unnötige Verdopplungen, falls der psychologische Ursprung in einer Metaphysik vermutet werden kann; oder Schlicks unwiderrufliche Protokoll-Sätze.

R. C.

[...]

113 Neurath an Carnap

Den Haag, 16. Februar 1935

Lieber Carnap!

Du hast jetzt alles an Artikeln und Ergänzungen, was Du zu Deiner „Ergänzung“ brauchst. Vor allem mußt Du Dich zur INDUKTION äußern. Ich erinnerte Dich an die Diskussion. Rei-

chenbach, von Grelling unterstützt, meint, man könne Induktion durch generelle Regel festlegen, gegen meine Bemerkung über die INDUKTIONS-MASCHINE.

Grelling hat seinen Beitrag schon geschickt. Popper noch nicht. Du hast damals gemeint, nur in einem *sehr* eingengten Sinne könne man Reichenbachs Auffassung überhaupt verwenden, sonst aber seist Du, wie ich, Popper usw. der Meinung, daß die Induktion *nicht* generelle Regelung zulasse, sondern immer wieder neuen Entschluß, Einfall voraussetze, *auch* bei Nachkontrolle nicht eindeutig formulierbar. 286

[...]

Gruß

ON

114 Neurath an Carnap

Den Haag, 20. Februar 1935

Lieber Carnap!

Ach für Paul Weiss interessiere ich mich deshalb etwas mehr, weil Reichenbach sich so für ihn interessiert und ich den Eindruck habe, daß er im ganzen stark metaphysische Neigungen hat. Ernsthaft „metaphysische“.

Ad Protokollsätze. Ich weiß nicht recht, ob Du folgende Haltung ablehnst: Wenn eine These aufgestellt wird, wie: Auf dem Tisch liegt eine rote Kugel. Wenn man bestimmte Speisen isst, bekommt man Bauchgrimmen usw. usw., so würde ich fragen: woher weißt Du das? Und im Bereich des Empirismus damit rechnen, daß die Antwort lautet: Das habe ich gesehn, das hast Du gesehn, das hat jemand gesehn, das habe ich gespürt, das hat jemand gespürt usw. (X war im Zustand des Spürens usw.).

Müsse zurückgehen sage ich nicht: muß zurückgehen *können*. Bei Popper kommt der Terminus „makroskopisch“ an der entscheidenden Stelle vor, was eigentlich heißt: Wahrnehmung durch einen Menschen – was denn sonst? 287

[...]

Nein, mein lieber C., so steht es nicht mit Schlick. Seine Ausführungen in der Erkenntnis sind nicht nur „nicht schön“, soweit Geschichte in Frage kommt, sondern *unmittelbar* metaphysisches Zeug stützend. Ich hoffe, Du hast Rickert mal angeblättert und kennst dies Zeug über den „Wert“ – wo er übrigens anderes sagt als Schlick, nämlich in gewissem Sinne *besseres*. Er lehnt jene emotionelle Auswahl der Geschichte ab, sondern will *logisch* die Geschichte absondern, die übrigens ... aber wozu da
 288 weiter reden. Es ist für uns *blamabel*, daß jemand so weit weg von der tatsächlichen Wissenschaft etwas sagt, seine Autorität in der Weise mißbrauchend, wie wir dies sonst von Philosophen gewohnt sind. Man kann manchmal mit Zurückhaltung sich zu etwas äußern, das einem ferner liegt, aber dann muß man *wenigstens* die Literatur der letzten 20 Jahre angekuckt haben, aber von Geschichte *offenbar* nichts wissen, als Ranke usw., Buckle usw., das geht eben nicht. Und wenn ich denke, wie streng Du manchmal sein kannst ...

[...]

Mit Bedenken sehe ich, daß Du irgendeine Abwehr dagegen hast, die Sätze durch Beobachtungssätze zu überprüfen. Mir scheint, daß dies für den Empirismus wesentlich ist. Wenn auch alle formale Abgrenzung nichts nützt – so ist doch die Abwehr der Beobachtungssätze besonders bedenklich. Aber das muß man wirklich einmal eingehend besprechen.

Schlick schreibt, daß zwar die Naturwissenschaften, nicht aber die Geschichte eine Entwicklung aufweisen, eigentlich könne man heute auch nichts besseres machen als Thukydides, zumal ja Ranke (das ist der, bei dem sich Gottes Finger in der Weltgeschichte zeigt) sagt, man müsse erzählen, wie alles wirklich
 289 gewesen ist. Auch die Geologie usw. tun das, die Astronomie, und andere Wissenschaften. Es kommt alles darauf an, was man wegläßt und was man bringt, und die Geschichtsauffassung *hat tiefgehendere Wandlungen als die Physik*. Und wenn Schlick meint,
 290 jeder könne Geschichte lesen, aber nicht jeder Physik, so ist er der beste Beweis, *wie falsch* das ist. Er vermag es kaum, zumal ja dazu auch Nationalökonomie usw. gehört. Jedenfalls tat er es offenbar nie.

Das Wort Metaphysik wende ich gerne an, wenn ich eine Anschauung vor mir sehe, die durch die Tendenz, UNKONTROLLIERBARES zu formulieren, getragen ist. Die präzise Scheidung, die Du liebst, ist ja doch nie ganz möglich, da man ja die Verwendung beurteilen muß. Das drängt Dich eher zur Toleranz, weil Du gern ganz präzisierte Kalküle analysierst, Widersprüche feststellst usw., ich dagegen weiß gern, wie ich mit jemandem dran bin, was für Nüsse der noch zu knacken geben wird, und werde daher die Kennzeichnung gern verwenden, wenn der Gesamthabitus der Argumentation in metaphysischer Richtung geht ... Z. B. wenn Verdoppelungen *anspruchsvoll* auftreten, an die man nur denkt, wenn man sie zu versteckten Zwecken braucht. Ich sehe z. B., wie spät Du gegen Wittgensteins Metaphysik Dich gewendet hast. Und ich sehe, wie gut es gewesen wäre, das früher zu tun. Oder bist Du anderer Meinung? Deine Meinung über die tatsächliche Stellungnahme Schlicks zu Windelband, Rickert interessiert mich. Gute Grüße auch an Inen, wie immer

Dein
Nth

115 Neurath an Carnap

Den Haag, 5. März 1935

Lieber Carnap!

Ich bitte Dich dringend um den deutschen Text zum bibliographischen Morris-Artikel, ich bitte Dich dringend um Deine Diskussionsbemerkungen – dies ist das letzte, was mir noch fehlt, 291
nachdem nun sogar Tarski seinen Artikel abgeliefert hat und Popper seine Diskussionsbemerkung. Reichenbach schreibt mir, 292
daß Du Popper besprechen wirst, das wird ein hartes Ding sein, 293
weil man doch einerseits ihn so gern fördern möchte, andererseits in dem Buch viel sehr Unüberlegtes drin steht, abgesehen von einer fast böse zu nennenden Grundeinstellung gegen das, was er „Positivismus“ nennt, verbunden mit einer Tendenz demgegenüber, was wir Metaphysik nennen, die man gelinde gesagt liebenswürdig nennen muß. Ich habe nun das Buch schon zum

Teil zweimal gelesen, weil es doch an vieles anknüpft, was wir vertreten. Aber es erzeugt sehr viel Unbehagen ... na ja. [...]

Mit guten Grüßen an Dich und Ina

Dein

ON

116 Carnap an Neurath

Prag, 13. März 1935

Lieber Neurath!

[...]

Induktion. Ich habe mir schon vor Wochen einen Entwurf einer Stellungnahme aufgeschrieben. Dann aber die Sache weiter überlegt, und gefunden, daß sie nicht so einfach ist. Ich bin zwar nach wie vor auf der Seite von Dir und Popper, gegen Reichenbach, aber die Sache ist so: man kann in gewissem Sinne eine Induktions-Maschine machen. Was man dabei kann und was nicht, würde einer genaueren Abgrenzung bedürfen, als sie bisher von irgendjemandem gegeben worden ist. Ich bin im Augenblick nicht imstande, diese genauere Formulierung zu schaffen; ohne sie hat aber das ganze Gerede nicht viel Zweck. Daher will ich lieber keine Äußerung von mir geben.

Frank hat im Febr. im Schlick-Zirkel diskutiert. Ich habe ihn gedrängt, es Dir ausführlich zu berichten. Hat ers schon getan? Waismann-Vortrag. Traurig. Du wirst einerseits betrübt sein, andererseits mit Recht triumphieren über den Erfolg Deiner Prognosen. Ich bestätige Dir hiermit, daß Du die phänomenologischen Keime bei Waismann, die sich heute zur schönsten Blüte zu entfalten scheinen, schon in einem sehr frühen Stadium mit feiner Nase gerochen hast, als wir andern und zumal ich es noch nicht glauben wollten. Charakteristisch, daß eine latente Opposition da war (Menger, Gödel, Tarski), die aber erst hörbar herauskam, nachdem Frank mit Entschiedenheit gegen Waismann und Schlick aufgetreten war. Charakteristisch weiter, daß Schlick sofort zurückzog, es wäre alles nicht so gemeint gewesen und er im Grunde natürlich mit Frank einig usw., womit aber Wais-

mann garnicht zufrieden war. Gut, daß Frank zufällig in Wien war. Schade, daß ich nicht mal einige Wochen dort sein kann; ich möchte da gern mal im Zirkel gründlich auslüften.

[...]

Mit herzlichen Grüßen

Dein

Carnap

117 Neurath an Carnap

Den Haag, 16. März 1935

Lieber Carnap!

[...]

Schade, daß Du zur Induktionsmaschine Dich nicht äußern willst. Du siehst, daß alle das ihrige dadurch beitragen, daß sie bewußt auch Dinge anregen, die noch nicht ganz klar sind. Dadurch wird *viel* gefördert. Es hat seine Bedenken, wenn man bei allem auf die klassische Formulierung wartet. Besonders, wenn man die unklassischen eines Wittgenstein und anderer eigentlich ohne scharfen Protest hinnimmt. Aber schließlich ist das ja Deine Sache. Ich würde an Deiner Stelle wenigstens sagen, daß die Sache Dir nicht genügend geklärt scheint, daß man angeben müßte, innerhalb welcher näher zu bestimmender Grenzen man die Induktion allgemein im vorhinein festlegen könnte, in welchem Sinne aber sie offen bleibe usw. Aber schließlich, wie gesagt, ists Deine Sache. Wenn Du gegen Deine Stimmung etwas machst, ärgerts Dich vielleicht später. Jedenfalls halte ich *historisch* den Satz für falsch „ohne sie hat aber das ganze Gerede nicht viel Zweck“. Es hat z. B. den Zweck, daß jüngere Leute aufmerksam werden.

Von Frank habe ich noch keinen Bericht über den Schlick-Zirkel. Das müßte bald ein Höllenbreughel beschreiben. Der große Ironiker Waismann kuddelmuddelt über Carnaps Logik phänomenologische Quengeleien. Die sogenannten kühnen Recken, Menger, Tarski usw. halten die Faust ans Schwert gepreßt, sind tief entrüstet, klirren ein wenig (nach innen) und

295

achten die Heiligkeit des Erhabenen. Dann aber kommt schlicht, bieder und arglos, frei und frank unser Spezialist für „fallende Baumtiere (vulgo Katzen)“ und zerreißt den schnoddrigen Ironiker „in der Luft“. Der Erhabene, trotz seiner Prophetenstellung im Dienste Allahs (der aber fern ist), merkt das „innere Klirren“, scheut den Zerreier und – verrät den treuen Schildknappen, übrigens nicht zum erstenmal. Denn ehe der Hahn dreimal krht ... Und *natürlich* ist er mit Frank einig, und natürlich mit seinem Freund Carnap, und natürlich ... natürlich *nicht* mit Neurath, selbst wenn er dasselbe behaupten sollte wie Frank und Carnap. Frank schrieb mir einmal ganz charakteristisch, er könne nicht glauben, daß Schlick unsere Ablehnung der „wirklichen Welt“ ablehne, er habe doch immer zugestimmt. Ich habe von Schlicks Haltung im Übergangsstadium zur Wittgensteinschen Metaphysik und Phänomenologie *den allerbetrblichsten Eindruck*.

Du bist so lieb, mir nachträglich meine „feine Nase“ zu attestieren. Pass auf, was ich Dir verkünde! Du wirst an Popper *wenig Freude erleben*. Er ist auf dem besten Weg, den schlechtesten Weg einzuschlagen. Erwinnere Dich, wenn der Tag des Gerichtes kommen wird und schick mir dann wieder ein nettes Attest. Denn ich muß Dir leider attestieren, daß Du, der Du die logische Klarheit geordneter Dinge wundersam entfalten kannst – ich lese Deine logische Syntax, selbst dort, wo sie mir zu schwer ist, mindestens wie die Geschichte von Aladins Wunderlampe, und immer mit der gleichen Spannung –, daß Du sehr wenig energisch gegen ziemlich deutliche Metaphysik protestierst. Ich denke an die Langmut Wittgenstein gegenüber. Ein trefflicher logischer Ausschnitt ist Dir so wertvoll, daß Du hundert Sünden gegen den Empirismus zu verzeihen bereit bist. Ich wiederhole, daß ich Popper für durchaus wichtig nehme, daß ich aber die allerschwersten Bedenken schon gegen seine Grundhaltung habe, nicht nur gegen Einzelthesen. Das ist etwas ähnliches wie Waismann, nur in anderer Färbung. Es ist z. B. sehr charakteristisch, wie absolut begeistert Kaufmann von Popper ist. Der Phänomenologe riecht mit feiner Nase den, der irgendwie aus dem gleichen Stall ist. Und auch Kaufmann ist doch zweifellos ungemein klug, aber metaphysisch bis ins Mark

seiner Röhrenknochen hinein. Es scheint mir wichtig, daß Du nicht Popper in Deiner Besprechung mehr zugestehst, als unsereiner noch schlucken kann, sonst muß man wie gegen Wittgenstein und Schlick aufschreien als gequälte Kreatur. Und ich bin so für Friede und Eintracht und möchte Popper so gern fördern.

Ich habe natürlich, nachdem es mal geschehen ist, nichts dagegen, daß Grelling unsere beiden Hefte bespricht. Daß aber Grelling, der gerade in der Gesamthaltung *gar nicht auf unserer Seite steht* (z. B. auf der Seite Schlicks mehr gegen mich eingestellt ist), etwas bespricht, was sozusagen ein Eingehen auf die Richtung erfordert, in der wir uns bewegen, ist natürlich schade. Mein Heft 1 ist dadurch wertvoll, daß es die *positiven* Programmpunkte bringt, die z. B. Hempel in London explizierte, die Ablehnung von Wittgenstein usw. Ich fürchte, alles das wird in der Grelling-Besprechung untergehen. Hat er sich je für Psychologie interessiert? Hempel ist jetzt „psychologisch“ einigermaßen durch die Arbeit für Oppenheim informiert. Ein ausführlicher Briefwechsel mit Grelling über Nationalökonomie, den ich jetzt habe, zeigt mir, wie fremdartig er alles anpackt, wie traditionell. Fries, Nelson, Oppenheim usw., das verdaut man nicht so rasch, davon bleibt viel übrig. Aber, wie gesagt, geschehn sei geschehn. Man darf so was nicht nachträglich ändern, als ob man eine Besprechung durch einen ehrenwerten Denker wie Grelling scheuen müßte. Aber Grelling steht im Verhältnis zu Hempel von uns *weit ab*. Ich habe bei Hempel den Eindruck, daß er irgendwie durch Wittgenstein sehr beeindruckt ist. Er hat in seiner letzten Besprechung es beinahe so dargestellt, als ob der Wiener Kreis gewissermaßen von Wittgenstein ausgeht. Was ist denn Deine Meinung hierüber? Mir ist jede Aussprache über diese Dinge wichtig, weil ich ja hier arg isoliert sitze, und, was Du z. B. mir drüber schreibst, vielleicht 30 % von dem ausmacht, was ich hierüber überhaupt höre, während sonst, infolge der „scientistischen“ Atmosphäre, jedes Gespräch, jeder Brief höchstens 5 % von dem ausmachte, was man pro Vierteljahr an Eindrücken empfing.

[...]

Schreib bald wieder. Es ist für unsereins sehr wichtig, Briefe zu kriegen. Grüß mir Ina. Was macht das Daumele? Grüß von Olga.
Grüß

Dein ON

118 Carnap an Neurath

Prag, 26. März 1935

Lieber Neurath,

ich habe Dir geschickt: Auszug aus einem polnischen Aufsatz, übersetzt von Rand, zum Behalten. – Rezension Hempel über
299 „Wissenschaftslogik“; vielleicht ist sie für den von Neider geplanten Prospekt geeignet. – Ich schicke Dir jetzt: Bavink über
300 „Wissenschaftslogik“ (vielleicht auch etwas für Prospekt entnehmbar) und über Schlick; diese beiden Dinge bitte zurück!
Ferner Adressenliste II, III. Es wäre gut, wenn Du eine Kartothek einrichten würdest, statt mit räumigen Listen zu arbeiten.

Der American Express hat die von Euch verzeichnete Zahlung nicht angezeigt; vielleicht solltet Ihr reklamieren. Der American Express ist nachlässig in Buchungen und Mitteilungen.

Neider schreibt heute: „Sie haben sicher auch Hempels Aufsatz in der ‚Analysis‘ gelesen. Ich finde die historische Darstellung sehr gut und auch die Bemerkung gegen Schlick sehr glücklich. Eben sprach ich Schlick, der erklärte, daß er eine ‚humoristische‘ Erwiderung auf Hempels Aufsatz geschrieben habe. Eine ernsthafte scheint er leider nicht mehr fertig zu bringen. Schade! Franks Besuch im Schlickzirkel scheint nun das Ende dieser Körperschaft herbeizuführen. Waismann ist über seine öffentliche Kennzeichnung als ‚Scholastiker‘ so erbost, daß er erklärt, nicht
301 mehr in der Öffentlichkeit erscheinen zu wollen.“

Ich würde doch auch sagen, daß der Wiener Kreis zwar nicht von Wittgenstein ausgeht, aber doch in seiner früheren Phase ihm nicht nur Anregungen verdankte, sondern doch zum wesentlichen Teil auf Wittgensteins Anschauungen beruhte. Bei einer Darstellung der heutigen Lage würde ich das natürlich nicht sehr betonen, da unsere Entwicklung ja doch sehr von ihm

weggeführt hat. Schlick hat einen Aufsatz für eine französische Zeitschrift geschrieben, dessen deutsches MS er mir zugeschickt hat. Darin ist die Bemerkung, daß er selber die These des Physikalismus (nämlich, daß alle Sätze in der physikalischen Sprache formulierbar seien) schon in seiner „Erkenntnislehre“ aufgestellt und vertreten habe. Ich habe nachgesehen und es stimmt wirklich. Wieso haben wir das nicht früher bemerkt? Und war nicht Schlicks Einstellung, als wir beide im Zirkel über Physikalismus zu diskutieren begannen, gegen diese These?

302

[...]

Der Daumen heilt und Ina ist schon wieder vergnügter.

Frank und ich haben hier eine Art Kolloquium eingerichtet, das bisher 2 mal getagt hat. Thema: „Physik und Biologie“. Es kommen eine ganze Anzahl Studenten und einige Biologie- und Physik- und Mathematikdozenten. Ob viel dabei herauskommen wird, weiß ich noch nicht, aber es ist so weit ganz nett und erfreulich. Bisher hat Frank 2 mal referiert, nächstes Mal kommt Gicklhorn dran. (Frank über Jordan, Jensen u. dgl., Gicklhorn will im Anschluß an ihn sprechen).

303

Für September 1936 habe ich eine Einladung zu einem Vortrag an die Harvard Universität erhalten (300jahrfeier) mit Zahlung der Reisekosten.

In der Zeitung stand, daß künftig in Deutschland Zeitungen und Zeitschriften keine Zeile nichtarischer Verfasser mehr bringen dürften. Ich habe bei Meiner angefragt, ob das auch für Fachzeitschriften und für ausländische Mitarbeiter gilt. Wenn ja, wäre das ja wohl ein sanfter Tod der „Erkenntnis“. Ich hoffe aber, es trifft uns nicht.

Es bestand oder besteht noch die Absicht, Freundlich hierher zu berufen. Darauf Protest der Nazistudenten und anscheinend auch teilweise heftige Opposition im Lehrkörper. Halt die übliche Schweinerei, so wie im Vorjahr bei Kelsen.

304

Wie weit ist eigentlich Deine Illustrationssache für Ogden?

Euch allen sehr herzliche Grüße, auch von Ina.

Dein

Carnap

Lieber Carnap!

[...]

Ach ist das alles traurig mit Schlick und mit Waismann und mit Wittgenstein. Dazu kommt, daß Frank meint, er könne mit meiner Interpretation von Schlicks Aufsatz nicht einverstanden sein. Könntest Du mir nochmal sagen, wie Du Schlicks Auffassung ansiehst, soweit ich sie angegriffen habe. Ich glaube nicht, daß ich ihm Unrecht tue.

Ich sehe im Wiener Kreis vor allem eine Richtung des *Wissenschaftlichen Empirismus*, und der Beitrag von Wittgenstein, so *anregend* er war, betrifft nur einen Ausschnitt. Wittgenstein selbst dagegen ist absolut kein wissenschaftlicher Empirist, sondern durch und durch Metaphysiker und Absolutist. Man müßte das wirklich mal analysieren. Ich finde, die kontinuierlichste Linie hat Philipp Frank eingehalten, er zeigte, so meine ich, besonders wenig Metaphysik und besonders viel Wissenschaftslogik in seinen Arbeiten. Was bringt Wittgenstein da für entscheidende – wenn auch wichtige – Ergänzungen. Ich selbst glaube nur mäßig von Wittgenstein beeinflußt zu sein, wenn auch, wie der ganze Kreis, stark angeregt.

Wo spricht Schlick in der Erkenntnislehre davon, daß alle Sätze physikalistisch formulierbar seien? Warum wirs nicht früher bemerkten? 1. Weil wir Schlicks Erkenntnislehre kaum ansahen, da unsere Diskussionen auf einer Ebene sich abspielten, die in der Erkenntnislehre, aber auch in den anderen Publikationen des Wiener Kreises bis dahin nicht *explicit* und *detailliert* erörtert worden waren. Und gerade auf die Zuspitzung kam es an. 2. Weil Schlick, als wir mit Physikalismus ernster anfangen, bereits sich der Wittgensteinschen Metaphysik zuwandte, in die er jetzt verstrickt ist. Man kann unmöglich sagen, daß seine Arbeit über das Fundament der Erkenntnis auf dem Standpunkt des Physikalismus steht. Er möchte das „dritte“ Reich irgendwie sichern, das neben Logik, Realwissenschaften irgendwie existieren soll. So wird das von mir andeutend empfunden. Irre ich? Schlick war

immer gegen die Thesen, die mit Physikalismus zusammenhängen, als wir davon zu reden begannen, und zwar in einer sonderbaren Weise, er fand, all das sei trivial, das eigentliche Problem stecke woanders usw. Und wenn man das woanders zu formulieren suchte, war er wieder in irgendwas ganz derselben Meinung, die ja auch Wittgenstein immer gehabt hätte oder seit Jahren habe, aber es gebe eben doch einen wesentlichen Unterschied, nämlich ... und so weiter. Du kennst doch diesen Mechanismus aus eigener Erfahrung. Oder ist das schon eine zu kritische Einstellung meinerseits. Ich habe wirklich Sorge, ich könnte Schlick Unrecht tun, was *mir sehr leid täte*. Aber ich glaube nicht, daß ichs tu, sondern es steht schlimm mit seiner Gesamtanschauung. Wobei nicht zu leugnen ist, daß man im einzelnen seinen gesunden Sinn anerkennen muß, der ihn weit von Waismanns Art entfernt, der sich in alle Irrwege begibt, ohne immer wieder das Geländer der Wissenschaft zu ergreifen.

Lieber, guter Carnap, ich hätte an Deiner Stelle *nicht* bei Meiner angefragt. Du bringst ihn dadurch in eine schlechte Lage. Ich habe die Zeitungsnotiz auch gelesen und mir gedacht, solange Meiner *nicht* ausdrücklich gepreßt wird, muß er ja nicht über jeden alles *wissen*. So eine Anfrage kann in allerlei Hände kommen und Leute auf Gedanken bringen, die sie noch nicht gehabt hatten. Zwei Geschichten:

Einem Juden ist ein Kupferkessel von zwei Meter Durchmesser gestohlen worden. Er sitzt im Gasthaus und jammert. Der Dieb ihm gegenüber sagt (aus eigenem Erleben sprechend): aber, was sorgen Sie sich, wie soll der Dieb einen so großen Kessel abtransportieren können. Der Bestohlene: Wie haaßt? Abtransportieren? Zerschnitten wird er ihn haben auf kalane Stücke. Der Dieb zahlt sein Bier und geht mit dem verheißungsvollen Wort: „Esoi!“ Er hat etwas zugerlernt.

306

Ein Jud steht in einem Fleischerladen vor einem Stück saftigem Schweinefleisch und fragt den Schlächter: Was kost das scheene Kalbfleisch da? Darauf der Schlächter: das ist kein Kalbfleisch, das ist ein Schweinefleisch. Der Jude: Ich hab Se gefragt, was das kost, und nicht, was das ist. Solche Probleme mit Zeitschriften werden oft via facti gelöst, indem man sich *nicht* drum

307

kümmert. Ohne „Ja“ und „Nein“. Die Österreicher sagen: Wer viel fragt, geht weit irr.

308 Ich bin übrigens auf die Antwort neugierig, nachdem einmal die Frage getan wurde. An sich ist bei niemandem klar, daß er nicht ganz in Ordnung ist, einer heißt wie der Außenminister, der andere ist der Nachkomme eines Abtes, polnische Namen decken überhaupt alles, und Moritz kann man heißen, auch ohne aus dem auserwählten Volke zu sein. Und daß der Fleischer Schlick in Bubeneč ein Jude sein soll, beweist wenig. Wo kein Kläger ist, ist kein Richter, und Meiner ist ja nicht zur internationalen Ahnenforschung verpflichtet. Durch Fragen drängt man ihn beinahe dazu.

Heil dem heilenden Daumen und der dazu gehörigen Ina!

Warum kein Tee in Paris? Man muß sich doch einmal ungewohnten kennen lernen. Wenn man ganz schnorrerhaftig ist, kann man ja ein Buffet einrichten, wo man dafür zahlt, daß man gefärbtes Wasser kriegt. Aber ich glaube, Rougier wird das schon machen.

Mehr Sorgen macht mir, wie wir die Kongreßpublikationen *vorher* drucken, um den Hörern was in die Hände zu drücken. Aber ich nehme an, Rougier wird schon was wissen.

Daß Du mit Frank Physik und Biologie in Kolloquium besprichst, ist ja phantastisch schön – schade, daß man so fern ist. Ich glaube, es kommt auf alle Fälle was raus.

Ja, Freundlich und andere haben es schwer in der Welt. Wer aber nicht? Alles kommt ins Wanken und da gibt's halt Bruch und Krach.

309 Für Ogden sind beide Bändchen im Fertigwerden. Es handelt sich nicht um „Illustrationssache“, sondern einmal um INTERNATIONAL PICTURE LANGUAGE und dann um BASIC BY PICTURES. Der Versuch, in der Bildersprache auszudrücken, was die Basicsätze ausdrücken.

Das ganze Büro arbeitet, MR plagt sich mit Transformationen, die Graphiker mit Skizzen und Ogden zahlt matt. Aber er hat halt selber nix, wie wir alle ... so ist eben im Leben.

Sonst lebt man dahin, wir hoffen, mal von Euch beiden einen Privatbrief zu kriegen, der von Sonne und Menschen erzählt. Wie

steht es mit Franks Bein? Was treibt Hanja, wir hören fast nichts von den beiden. Wie man ja überhaupt allmählig verinselt – abgesehen von den neuen Fäden, die sich anspinnen.

Mit guten Grüßen und vielen Wünschen

ON

NB. Über Bavink schreib ich Dir noch. Dir setzt er übel zu. Es kommt nichts heraus, wenn man solchen Leuten nett schreibt. Schon ärgere ich mich, daß ich an Oskar Kraus nett schrieb. Er soll sich ja sehr schlimm geäußert haben. 310

120 Carnap an Neurath

Prag, 11. April 1935

Lieber *Neurath!*

Besten Dank für zahlreiche Briefe. Gut, daß es Dir gelungen ist, 1935 Paris zu retten. [...]

Wittgenstein hat unserm Empirismus eine wichtige Unterstützung gebracht dadurch, daß er die (für Mill noch unüberwindlichen) Schwierigkeiten einer empiristischen Deutung von Mathematik u. Logik überwand, indem er zeigte, daß sie analytisch sind. Besonders Hahn hat diese Verbesserung des Empirismus immer wieder betont. Die taktisch richtigste Haltung scheint mir jetzt die zu sein, daß wir Wittgensteins Verdienste ruhig anerkennen, aber uns von seiner Metaphysik deutlich abgrenzen. 311

Schlicks Physikalismus: Erkenntnislehre, 2. Auflage, S. 270–273.

Meiner hat geschrieben, daß die Zeitungsmeldung nicht stimmte. Deine Bedenken waren hier sicherlich unnötig. Meiner ist doch nicht Behörde, sondern wie wir interessiert, Bewegungsfreiheit zu haben.

Ich finde Bavinks Polemik nicht schlimm. Es macht doch die Leute auf unsre Sachen aufmerksam. Der liebe Oskar Kraus ist ganz anders. Er hat, wie mir berichtet wurde, in seinem Seminar gesagt, eigentlich sei meine Ansicht, daß die ethischen Normen

nicht wissenschaftlich begründbar seien, gemeingefährlich, und er habe sich überlegt, ob er nicht die Pflicht habe, mich vor Gericht anzuklagen, habe auch mit Masaryk über die Frage gesprochen. Er wolle es aber doch nicht tun, denn sicherlich glaubte ich ja selbst nicht, was ich da sage. Trotzdem kann ich nicht umhin, gegen ihn immer freundlich zu sein, gerade weil ers alles so ernst
 312 nimmt, was mir ja im Grunde doch sehr sympathisch ist. (Welcher Gegensatz zu dem Schwätzer Utitz!). Und auch Du solltest Dich nicht ärgern, freundlich gewesen zu sein, auch wenn er sich hat hinreißen lassen, gegen Dich eine politische Spitze zu äußern.

12. April

Gestern bei Franks trafen wir zufällig Kraus. Er gab zu, unsere Auffassung als kulturgefährlich hingestellt zu haben, bestritt aber, von Gerichten geredet zu haben. Er diskutierte heftig, wie immer, trotz seines Wohlwollens, das uns wenig hilft.

Frank erzählte mir, was er Dir über Schlick geschrieben hat. Ich stimme da im ganzen mit ihm überein.

Wir fahren jetzt ins Rheinland, da ich aus geschäftlichen Gründen mit meiner Schwester reden muß. Wir werden dann auch einen Abstecher zu Hempel machen (dort erreicht mich Post vom 23. bis 25. April). Wir haben auch erwogen, Euch zu besuchen. Leider ist aber diesmal die Zeit zu kurz, da wir am 29. wieder in Prag sein müssen. Ich hoffe aber, wir sehen uns im Sommer noch vor dem Kongreß.

Dir, Olga und MR herzliche Grüße, auch von Ina

Dein

R. Carnap

PS. Feigl schreibt, daß er seine bibliographischen Notizen an Morris geschickt hat, und daß er großen Wert darauf legt, in der Bibliographie als Amerikaner zu erscheinen, mit der Bemerkung, daß er ursprünglich Mitglied des Wiener Kreises war.

Lieber Carnap!

Dank für Brief vom 11. IV. Paris endlich in Ordnung. Als ich mit Rougier am 15. sprach, sagte er auch Geldsendung zu. Große Schreiarbeiten können wir nicht dauernd aus eigenem zahlen.

Wie schön, daß Du lang in USA sein willst. Da wäre doch ein Kongreß im Frühjahr 1936 fein. „Ostern in Warschau“. Bevor das Gas kommt. Heuer werden die Italiener in Abessinien kaum mehr anfangen können, weil die Regenzeit naht, und auch sonst weiß nicht jeder genau genug, mit wem er Feind und mit wem er Freund sein soll. Also haben wir wohl bis 1936 Zeit. Das Gas dürfte aber sich eher den Sommer aussuchen. 313

Erkenntnislehre von Schlick nachgelesen. Ja, das ist ungefähr, was er jetzt sagt, und auch was er abgeschwächt im Zirkel sagte: „Die unmittelbar gegebenen Elemente gehen niemals selbst in die physikalische Theorie ein ...“ „1. Das Wirkliche, das an sich Existierende ... 2. Die physikalischen Begriffe (Ganglienzellen) ... 3. Die anschaulichen Vorstellungen, die uns zur Repräsentation der eben genannten Begriffe dienen ...“ Das ist doch die Metaphysik in nuce, die er jetzt vertritt, warum willst Du ihr den Namen Physikalismus verleihen? Ein Vorläufer der Anschauung, daß man mit einer Sprache, der physikalischen, auskomme, aber ein Vorläufer, wie wir alle damals waren. Keine Antizipation, wie ich nach Deinem Brief vermutet hätte. Aber vielleicht meinst Du etwas Bestimmtes und nicht diese metaphysische Dreiteilung. 314

Ad Wittgenstein. Hempel half mir ihn freundlich behandeln. 315

Ich besprach mit Hempel-Oppenheim, daß über Typusbegriff in den Wissenschaften referiert werden könnte. Das paßt zum Thema „Einheit der Wissenschaft“ – wäre entweder unter Anwendungen oder in Spezialsektion zu behandeln. Nehme an, daß Du damit einverstanden bist. Mir ist die empiristische Fassung des Titels wichtig, weil ich ja jetzt die Spezialsorge habe, es käme bald das berühmte Buch: METAPHYSICA MODO LOGISTICO DEMONSTRATA. Wenn es erscheint, eventuell unter anderem 316

Titel, erbitte ich wieder Prognosenbestätigung, wie im Fall Waismann.

317 In Sache ...r. Es handelt sich nicht darum, ob ein Fall unter das Axiomensystem einer Rechtsordnung fällt. Es sind Übergriffe, extensive Interpretation usw. an der Tagesordnung. *Via Facti* kann man aber vieles tun, was man nicht mehr wagen kann, subsumierend unter Rechtsbegriffe zu vertreten. Und es ist gut, wenn jemand naiv sagen kann, er hätte nie gedacht, daß ... Deine Anfrage nimmt aber dem Befragten die Naivität. Daß ...r uns gut gesinnt ist, weiß ich aus einem konkreten Fall, in dem er sich fabelhaft gut aufgeführt hat. Besonders nett war, wie er sich nichts zu wissen machte. Nun scheinst Du zu übersehen, daß die *Anfrage* einschließt, Du seist der Meinung, eine bestimmte Antwort würde gewisse Leute treffen, die in Betracht kommen. Und diese Information braucht man dem Gegner nicht zukommen zu lassen. Damit meine ich doch nicht ...r. *Aber* jeder Brief ist für Devisenstelle offen, und daß die sich nicht nur für Devisen interessiert, weißt Du. Weiter, in jedem Betrieb ist doch jene Partei ausgiebig vertreten, die jetzt mit der Behörde identifiziert wird. Jeder einlaufende Brief wird nicht nur vom Chef gelesen, und auch die Antwort muß abgelegt, also dritten Personen zugänglich gemacht werden. Wovon man nicht wünscht, daß es die erfahren, deren Wohlwollen nicht gesichert erscheint, davon schreibt man besser nicht in Briefen in jene Gebiete, wo solche Zustände herrschen, wie sie sich der Bürger eines Quasi-Rechtsstaates nicht vorstellen kann, wohl aber ich, der ich vielfältige Erfahrungen mit solchen Gebilden habe.

Daß Du Bavink als Propagator empfindest, ist arabisch: „Der Hund kläfft – die Karawane marschier.“

Aber, wenn Du den Ernst von Oskar Kraus sympathisch findest, vergiß nicht, daß andere den Ernst gewisser anderer Gruppen sympathisch finden, die nicht ohnmächtig wie Oskar Kraus sind, sondern bei gleicher Gesinnung dieser Gesinnung Ausdruck verleihen ... Ich glaube, Oskar Kraus ist für unsere Opposition reif.

Schade, daß wir Euch diesmal nicht sehen, aber hoffentlich vor dem Kongreß. Wir grüßen alle zusammen Euch zwei beide

Dein
ON

122 Neurath an Carnap

Den Haag, 30. April 1935

Lieber Carnap!

Wegen der Einladungen, die Du und Łukasiewicz unterschreiben sollt, bitte sprich mit Frank, ich schließe mich unbesehen seiner Meinung an.

Eigenes Briefpapier haben wir aus Ersparnisgründen nicht angefertigt. Die Einladungen an die Interessenten versendet Wagons lits und sonstige Briefe schreiben wir halt auf unserem Papier, das ja nur für wenige Interessenten unerwünscht ist. Da schreibt z. B. Frank an zwei H,s usw. Oder jetzt wohl Du usw.

Ich erwarte nun längeren Reisebericht. Hast Du das Buch von Uuno Saarnio zur symbolischen Logik schon angesehen? Ich bin auch sehr gespannt, was Du über die Scholzleute erzählen wirst. Eigenartiges Gemisch von Logistik und Metaphysik. Du weißt ja, ich erwarte: METAPHYSICA MODO LOGISTICO DEMONSTRATA. So oder so.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Dein
ON

123 Carnap an Neurath

Prag, 10. Mai 1935

Lieber Neurath!

[...]

Das Buch von Saarnio habe ich angesehen; es ist nicht nur nicht metaphysikfrei, sondern auch im logischen Teil schwach.

Die Gespräche in Münster waren ganz nett und anregend. Mit seiner Metaphysik rückte Scholz nicht heraus. Sein Hauptver-

dienst ist, daß er junge Leute, wie Becker und Bachmann, anregt, ordentliche Dinge zu studieren und zu schreiben. Ein dauernder Verkehr mit ihm wäre wegen seiner erstaunlichen Naivität in logischen Dingen aber eine große Geduldsprobe.

Und was ich Dir von Oppenheim erzählen soll, weiß ich nicht recht. Er ist halt ein komischer Mann. Aber man muß doch froh sein, wenn ein reicher Mann sein Geld für Wissenschaft ausgibt – er ermöglicht Hempel doch ganz nette Arbeiten – als für schlechtere Dinge. Sein ungeheures Pathos, wenn er von ganz gewöhnlichen Dingen spricht, und erst recht, wenn von Wissenschaft, ist ermüdend. Das Zusammensein und die Gespräche mit Hempels waren gut und erfreulich wie immer. Wie schade, daß wir nicht auch zu Euch kommen konnten! Für uns wäre eine Abwertung des Guldens ja herrlich; da würde die Fahrt für uns billiger. Ich überlegte auch schon, ob wir den Nachkongreß aus
 318 Billigkeitsgründen nicht in Belgien machen sollten. Olga müßte natürlich hinkommen.

Mit herzlichen Grüßen

Dein
 Carnap

124 Carnap an Neurath

Prag, 15. Mai 1935

Lieber Neurath!

319 Ich habe mich sofort an Dein MS begeben und es eifrig und mit großem Interesse gelesen. Als Frucht davon entstand beiliegende Tabelle; bitte korrigiere und ergänze die Merkmale hinter den Namen, und schicks mir zurück. Ich würde es für sehr wünschenswert halten, wenn Du der Broschüre solch eine Übersicht beigeben würdest, besonders für Leute wie mich, die die Jahreszahlen nie wissen und nicht einmal die wichtigsten Zeitverhältnisse der verschiedenen Leute zueinander im Kopf haben. – Im MS hab ich Randbemerkungen gemacht. (S. 60 fehlt, 59 ist doppelt). Im allgemeinen einverstanden, d. h. ich weiß ja zu wenig von den historischen Dingen. Inbezug auf den Wiener Kreis

selbst würde ich (aber das ist nur ein subjektiver Eindruck inbezug auf die Gewichtsverteilung) Russell und Wittgenstein noch mehr Bedeutung beimessen, als Du es tust. Du legst das Hauptgewicht auf den Empirismus der Hahn-Neurath-Frank-Gruppe; ich würde es mehr auf die logischen Probleme legen, die im Anschluß an Russell u. Wittgenstein diskutiert wurden. Empiristische Leute gab und gibt es sehr viele; für den Wiener Kreis ist die logische Analyse hauptsächlich charakteristisch. Du betonst das ja auch. Es ist schließlich nur ein Unterschied in der Gewichtsverteilung. Ist es nicht so, daß die neuen Gedanken hauptsächlich von Russell u. Wittgenstein (und ein wenig von mir) kamen (später beim Physikalismus auch von Dir), während Eure Gruppe im wesentlichen die Auffassungen anderer (Mach, Poincaré, Russell) diskutierte und annahm? Aber das soll kein Einwand sein; jeder sieht natürlich die Entwicklung in etwas anderer Perspektive.

320

Worüber soll ich auf dem Kongreß vortragen? Syntax oder Wissenschaftslogik?

In unserm biologisch-physikalischen Kolloquium ist außer Frank und mir wohl niemand, der für einen Kongreßvortrag in Betracht käme. Ich glaube, Gicklhorn könnte nicht gut die wissenschaftslogisch-prinzipiellen Fragestellungen herausheben.

Ich glaube, die Absicht, die Kongreßvorträge vorher zu drucken, müssen wir doch aufgeben, so schön es wäre. 1) aus finanziellen Gründen; 2) die Vortragsanmeldungen werden, wie man schon sieht, vielfach sehr spät erfolgen; man bringt dann schwer die Leute dazu, rechtzeitig noch ein druckfertiges MS abzuliefern.

Zu Schlick (Dein Brief 19. IV.). Gewiß hat Schlick da noch etwas realistische Metaphysik, von der Reste noch heute da sind. Aber außerdem vertritt er auch die These, „daß die raum-zeitlichen Begriffe zur Beschreibung jeder beliebigen Wirklichkeit ausnahmslos geeignet sind, also auch der Bewußtseinswirklichkeit“ (2. Auflage, S. 270); „die Physik ist das System exakter Begriffe, welche unsre Erkenntnis allem Wirklichen zuordnet. Allem Wirklichen; denn nach unsrer Hypothese ist im Prinzip die gesamte Welt der Bezeichnung durch jenes Begriffs-

system zugänglich“ (S. 271). Das ist doch mehr als eine vage Anticipation; das ist doch schon die These des Physikalismus selbst.

Meinen Brief v. 10. Mai wirst Du inzwischen bekommen haben.

Mit herzlichen Grüßen

Dein

R. Carnap

125 Neurath an Carnap

Den Haag, 18. Mai 1935

Lieber Carnap:

Ich danke Dir wirklich sehr für die freundliche Durchsicht meiner Arbeit. Ich konnte, als sie mir vom Abschreiber zugeschickt wurde, nicht mehr die Fehler korrigieren, da ich zu sehr mit anderer Arbeit überhäuft war, aber es war ja auch so alles verständlich – auf S. 34 ist die Stelle über die linke Opposition durch Zeilenverschiebung ganz außer Rand und Band geraten. Ich habe Frank S. 59 geschickt und ihn gebeten, Dir sofort S. 60 zu geben. Bitte sag, was Du auch dazu meinst und schick mirs gleich.

Die Zeittabelle hat vieles für sich – ich hatte einmal so eine
 321 in meinem Artikel zur Geschichte der Optik – sie enthält halt so wenig Namen. Aber vielleicht werde ich sie doch wenigstens von Francis Bacon an bringen, da ich ja schließlich die Filiation einigermaßen zusammenhängend ausgesucht habe, wenn auch nicht rein nach systematischen Gesichtspunkten. Wie ja das Ganze mehr eine Gelegenheitsarbeit ist, wenn auch sehr viel durchgearbeitet und umgearbeitet. Die Kennzeichnung ist durchaus meiner Neigung entsprechend, aber ich möchte sie lieber nicht bringen, weil dann verschiedene Probleme auftreten, die ich hier nicht erörtern will, z. B. die „Metaphysiker“, die in den Materialisten drinstecken usw., obgleich sie Antimetaphysiker sind.
 322 Ich habe daher nur die kleine Tabelle eingefügt und, obgleich ich für mich selbst alle Kombinationen durchprobiert und für alle Beispiele gesucht habe, beschränkte ich mich am

Schluß auf ein paar Beispiele, die zur Orientierung genügen. Aber Du wirst sehn, wie sehr die liebevolle Mühe genutzt werden wird.

Was Du über Logik und Empirismus bezüglich Wichtigkeit schreibst, geht mir seit langem im Kopf herum, und ich will Dir vielleicht meine Einstellung erklären, die Du ja im groben kennst. Bis vor kurzem hatte ich mehr Vertrauen als gegenwärtig zu der erzieherischen Kraft der Logik. Nun bin ich aber ernsthaft der Meinung, daß die nächste Metaphysik ganz besonders stark mit Logik, ja mit Logistik arbeiten wird. Ich sah das an einem Nationalökonom, der sogar mit FREGE operiert, aber in Seelenruhe die nomothetische Methode usw. in Freiheit dressiert vorführt. USW. Ich bin daher zwar der Meinung, daß die Logik ein notwendiger, aber kein hinreichender Schutz ist, und gerade Wittgenstein spricht gegen uns und die Metaphysik von Russell nicht gerade für uns.

Die größten Dienste hast sicherlich Du uns geleistet, die größte Beruhigung hinsichtlich Metaphysikfreiheit habe ich bei Frank, der gerade am wenigsten logistisch interessiert ist. Ich muß aber zugestehn, daß ich nicht genau sehe, wie sich die logistisch strenge Fassung als besonders wirksam für den Empirismus erweisen wird. Ich werde sehr gerne die von Dir hervorgehobene Bedeutung des Logischen noch mehr betonen – obgleich ich das reichlich zu tun meinte –, da ich ja geradezu Fanfare blase, wenn die beiden einander kriegten.

Worin die Weiterentwicklung von Hahn, Frank und mir über Mach, Russell usw. hinaus ging müßte man mal untersuchen (mein lieber Abschreiber hat aus unerfindlichem Grund meinen präzise geschriebenen Russell dauernd in einen Russel verwandelt), ebenso, wie weit Du und Schlick gekommen seid. Ich habe die *Leistung* der einzelnen eigentlich gar nicht erwähnen wollen und daher alles als Richtungsentwicklung gekennzeichnet. Aber durch Hervorhebung dieser oder jener Ideen wird freilich ein bestimmter Eindruck erzeugt, den ich gar nicht erzeugen will.

Ich müßte wirklich mal überlegen, wie sich die Schlickschen Formulierungen zu der These von der physikalistischen Einheitssprache verhalten, die als einzige sozusagen von vornherein

gelernt werden könnte und auch die Protokollsätze umfaßt. Das kann man mit der Realismusthese kaum verbinden. Aber sicherlich stand Schlick uns früher näher als jetzt. Ich wehre mich natürlich immer dagegen, wenn von Bezeichnung der Welt die Rede ist, während ich von den Sätzen zu sprechen für wesentlich hielt. „Die Welt ist der Bezeichnung zugänglich“ – gerade dagegen trat ich eigentlich im Scientiaartikel auf, so schien es mir. Wir müssen wirklich mal jemanden finden, der unsere Sache historisch analysiert, nicht wegen der Ehrenmale, sondern weils wirklich interessant wäre zu sehn, wie sich diese Gedanken entfalteten. So glaube ich, daß bei Schlick alles absolutistisch gemeint ist usw. usw. Ich glaube, man müßte die Tabellenmethode anwenden, um vorwärts zu kommen.

Ich muß aber weiter eilen, denn gestern abend konnte ich endlich meine Brochure für die Sammlung EINHEITSWISSENSCHAFT abschließen und muß nun noch einiges ergänzen und teilen, da ichs am Dienstag einem theoretischen Nationalökonom an Universität und Handelshochschule vorlegen möchte, ehe ichs Dir, Jørgensen und Neider sende.

Also: Alle Deine Korrekturen wenden sich gegen die Auffassung, daß man die Sätze der Logik und Mathematik an den Zeichen, mit denen man herumschiebt, kontrolliert.

Ist Dir diese Auffassung zuwider? Wenn man mich fragt, wieso hältst Du diesen mathematischen Satz für falsch, was kann ich anderes tun, als die Rechnung vorführen? Der Unterschied von mathematischen und empirischen Sätzen wäre, daß es einen Sinn hat zu sagen im empirischen Diskutieren: wenn ich die Drei mir mehr ansehe, werde ich vielleicht merken, daß sie doch nicht eine völlige Drei ist usw., während in der Mathematik es außer 3 und 4 nichts in diesem Bereich an Zeichen gibt, was in Frage kommt. 1, 2, 3, 4 usw. Oder ist Dir das unsympathisch. Bei Dir besteht die Gefahr, daß Du zu „Sätzen an sich“ kommst, was ja ohnehin unserer Bewegung droht. Ich muß mir mal scharf überlegen, wie ich empiristisch mit der „reinen“ Syntax und der „deskriptiven“ Syntax zu Rande komme. Kann man nicht alles so formulieren, daß man mit der deskriptiven Syntax auskommt? Jedenfalls liegt meine Tendenz in dieser Richtung. Vielleicht

sagst Du mir was Tröstliches in der Richtung. Was sagst Du zu Morris, sofern er diese Frage anschneidet?

Ich finde Russell in den physikalischen und psychologischen Sachen auch dort traditionell, wo er moderne Dinge vertritt, z. B. Behaviorismus. Aber was stehn da für Dinge, z. B. daß die Vorstellungen im Kopf sitzen und derlei, wenn ich mich erinnere. Ich meine damit, daß z. B. Frank *viel moderner* über moderne Physik redete als Russell. Oder bist Du anderer Meinung. Was er aber über Soziales sagt, ist durch die völlig unwissenschaftliche Manier auch dann entwertet, wenn es einem sonst angenehm ins Ohr geht. Wie siehst Du z. B. Frank gegen Russell, um irgendeinen Vergleich zu haben, wobei doch die *ungeheuere* Bedeutung von Russell zu leugnen mir *gänzlich* fern liegt. Aber vor der konsequenten, logisch vorsichtigen empiristischen Haltung habe ich eine so große Hochachtung, daß ich an Russell oft Ärger nehmen mußte. Du nicht? Aber ich will gern über Russell noch viel Schönes sagen, wenn Du mir ein Liedlein über ihn vorpfeifst. Ich habe seine Sachen zu einem Zeitpunkt gelesen, da ich schon kritischer war als Du in Deiner Jugend, da Du Russell lasest. Da bist Du vielleicht „gerechter“ in diesem Punkt. Ich fand alles etwas unbestimmt bei ihm und voll metaphysischer Diktion usw. Aber vielleicht überschätze ich Frank, weil er mir so viel an Klarheit geliefert hat, die ich auch rückblickend bei ihm noch antreffe, vielleicht das weniger Klare übersehend.

Die 100 Millionen habe ich statt „Bevölkerung“ gesagt, weil ich *nicht* die jetzige Bevölkerung meine, sondern „das Bevölkerungsvolumen eines Zeitabschnitts“ – das ist die Bevölkerung multipliziert mit der Zeit. Also etwa so gemeint: Land A 100 Jahre lang ca. 40 Millionen, 100 Jahre lang 60 Millionen, ein anderes Land B 100 Jahre lang 55 Millionen, dann hundert Jahre lang 45 Millionen. Das Bevölkerungsvolumen ist im Fall I 10.000 Millionen und im zweiten Fall auch 10.000 Millionen. Ich werde es halt doch so erklären. Es kam mir zu wichtigtuerisch vor, zumal ich mir den Begriff für meine Weltgeschichte extra ausgedacht habe (wie ich mir einbilde).

325

Brief vom 10. Mai wird mit Zusendung der Einladungen usw. beantwortet werden.

Wie schade, daß man nicht öfter philosophieren kann, oder soll man sagen „scientisteln“?

Mit Grüßen von Haus zu Haus

Dein

ON

126 Neurath an Carnap

Den Haag, 28. Mai 1935

Lieber Carnap!

Anbei ein Rundschreiben. Adresse von Lévy-Bruhl 7, rue Lincoln Paris. Hat Dir Frank die Doppelseite aus meiner Arbeit schon gegeben, wenn noch nicht, mahne ihn und gib Deine Meinung auch über sie ab.

326 Hempel sandte mir Schlicks Artikel und seine Erwiderung. Findest Du die Art, wie Schlick mich erledigt, irgendwie loyal? Interessant ist, wie er all das explicit sagt, was wir ihm vorhalten. Und wie vielem sucht er auszuweichen.

Daß man *nicht* Sätze mit Fakten vergleicht, ist wesentlich für den Physikalismus, der *innerhalb* der Sprache bleibt, wenn er von logischer Korrelation spricht. Daß man *alles* physikalisch formulieren könne, ist schon vorher gesagt worden, daß alles Dinge seien und dgl. mehr. Aber zum Physikalismus gehört, daß man in der physikalischen Sprache nicht *etwas ausdrückt*, nicht „über“ die Fakten spricht. Daher ja meine Isolierung im Zirkel, als ich diese These vertrat. Das zweite ist, daß man das „subjektive“ Moment durch die Protokollsätze eliminiert und wieder innerhalb der Sprache bleibend sie hervorhebt durch ihre terminologischen Bestimmungen. Aber wesentlich, daß nicht Sätze in ihrem logischen Gehalt mit Dingen verglichen werden.

Nur so erklärt sich die Differenz zwischen Schlick und mir, er ist *nicht* Physikalist, das heißt jemand, der von der logischen Struktur der physikalischen Sprache sprechen will, sondern jemand, der von „Wirklichkeit“ reden will, der die Struktur der Welt mit der Struktur der Sprache vergleichen möchte. Wie ich höre, tut das jetzt Wittgenstein schon weniger.

Ich hoffe, in Paris wird eine gute Sache zustande kommen. Das Bändchen bei Meiner wird sehr nett. Die historischen und bibliographischen Teile, wenn auch ein wenig ad hoc gemacht, sind sicher für viele ein Anlaß das Buch zu kaufen, das jetzt an die Stelle des „Wiener Kreises“ in vielem tritt. Jedenfalls kann man drauf verweisen.

Es war mühsam, alle Korrekturen hereinzubringen. Und die Verzögerung insofern gut, als man jetzt wenigstens noch die Kongreßanzeige komplett mitteilen konnte.

Vielen Dank für Dein Korrekturenlesen. Hempel war schon offiziell darum gebeten worden. Jeder von uns hat seine Spezialfehler entdeckt. Ein Teil deckte sich. Man müßte aufs Druckfehlerfinden Preise aussetzen, wie aufs Finden von Fehlern in Logarithmentafeln.

Mit guten Grüßen an Euch zwei

Dein
ON

127 Carnap an Neurath

Prag, 2. Juni 1935

Lieber Neurath!

Besten Dank für Deine Briefe v. 18., 24. u. 28. Mai und Zusendung der Kongreßprogramme. [...]

Zur Frage der empirischen Kontrolle logischer Sätze (Dein Brief 18.5.). Die zuerst angegebene Formulierung ist mir nicht unbedingt zuwider, wenn sie auch (ebenso wie die Formulierungen von Morris) insofern nicht ganz unbedenklich sind, als sie beim Leser leicht eine empiristische, psychologistische Auffassung in bezug auf Logik u. Mathematik fördern können. Die dann angegebene Formulierung des Unterschiedes zwischen mathematischen u. empirischen Sätzen scheint mir aber nicht gut. Über diese Frage müßten wir mal mündlich sprechen. Dafür wäre aber Vorbedingung, daß Du Deine Meinung mal ebenso deutlich formulierst, wie ich meine (im Aufsatz „Formalwissenschaft“ und in „Syntax“) formuliert habe. Wo im Buch „Syntax“ siehst Du

die Gefahr von „Sätzen an sich“? – Ja, man könnte sich mit deskriptiver Syntax begnügen, ebenso wie man überhaupt die rein logisch-mathematischen Sätze weglassen könnte. Aber das wäre
 331 höchst unzweckmäßig (vgl. Erkenntnis V, 32 unten – 35 Mitte).

Ja, Russell hat bedenkliche Sachen. Ich wollte auch nicht sagen, daß er metaphysikfreier oder sonstwie besser sei als Frank oder sonstwer, sondern, daß er hauptsächlich den Wiener Kreis beeinflußt hat. Wir haben, scheint mir, von ihm mehr gelernt als von irgendeinem andern; später erst haben wir dann bemerkt, daß auch er selbst zuweilen Scheinprobleme aufwirft.

Schlicks Artikel und Hempels Erwiderung hab ich gelesen. Ich finde auch, daß Schlick Dich nicht gut behandelt. Und daß er Deine und Hempels Ausführungen nur flüchtig gelesen hat, sodaß er Euch nun Dinge entgegenhält, die Ihr selbst schon deutlich gesagt habt, z. B. Du über den Vergleich eines Satzes
 332 mit einem Stuhl. Andererseits bist Du aber nicht ganz unschuldig daran, daß er in Deinen Ausführungen angreifbare Punkte fand, weil Du trotz meiner mehrfachen dringenden Warnungen die Behauptung beibehalten hast, daß Sätze nur mit Sätzen verglichen werden können. Ich sagte Dir schon damals, daß Vogel und Juhos (mit Recht) gerade hiergegen Einwendungen erhoben
 333 haben, und daß Du diese Formulierung aufgeben mußt, wenn Du unsre Position nicht immer wieder diesen Einwänden aussetzen willst. Du sagst zwar im letzten Aufsatz, Du meintest damit nur dies und dies. Aber, wie Gegner nun einmal sind, ist ja klar, daß sie sich nicht an diese richtige Formulierung halten, sondern sie außer Acht lassen und die falsche Formulierung angreifen, die Du auch noch mitschleppst. Dies soll aber keineswegs eine Rechtfertigung für Schlick sein. Ich freue mich, daß Hempel ihm jetzt klar und deutlich entgegnet.

Mit Deiner Definition des „Physikalismus“ (28. V.) kann ich mich gar nicht befreunden. Ich meine, wir halten lieber an der klaren (oder wenigstens verhältnismäßig klaren, wenn auch in einigen Punkten noch klärungsbedürftigen) Definition fest, daß wir unter Physikalismus die These verstehen, daß jeder Satz (der
 334 Wissenschaft) in die physikalistische (oder besser: in eine physikalistische) Sprache übersetzt werden kann. Dagegen scheinen

mir die Thesen, die Du noch nennst, zunächst viel zu unklar formuliert, als daß man sie zum Physikalismus zurechnen sollte. 335 Und auch wenn man sie deutlicher formulieren würde (vielleicht so: daß es wünschenswert oder sogar notwendig sei, die inhaltliche Redeweise allgemein oder inbezug auf „Fakten“, oder noch spezieller, zu vermeiden, oder ähnlich), so würde ich es aus Gründen der klaren Terminologie vorziehen, ihr einen besonderen Namen zu geben, und dann zu sagen, daß wir außer dem Physikalismus auch diese These vertreten. – Analoges gilt für die These der Widerruflichkeit sämtlicher Sätze. Auch sie sollten wir auf keinen Fall unter dem Terminus „Physikalismus“ mitverstehen, weil sie ganz unabhängig von Physikalismus im oben angegebenen Sinne ist: man kann Physikalist im angegebenen Sinne sein und dabei die letztere These sowohl annehmen als auch ablehnen. – Du selbst bist doch sonst immer für die Tabellenmethode, d. h. doch: für deutliche Trennung der verschiedenen Teilbehauptungen in einer Gesamtauffassung. Das sollten wir beim Physikalismus unbedingt auch durchführen. – Mir scheint, wir müssen doch wohl sagen, daß Schlick den Physikalismus bejaht; es sei denn, er würde den seltsamen „Konstatierungen“ den Charakter von Sätzen beilegen, was er aber vermutlich nicht tut.

[...]

Was bedeutet „isotyp“? Durch gleiches Bild dargestellt? Es erweckt bei Logikern die Assoziation: „von gleichem logischen Typ“. Könnte man nicht ein anderes Wort finden?

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Dein
R. Carnap
[...]

128 Neurath an Carnap

[Den Haag,] 3. Juni 1935

Lieber Carnap!

Vielen Dank für Deine Bemerkungen. Der Titel scheint mir nicht schlecht. Da ja im Buch ganz klar ist, was gemeint ist, kann

die Assoziation „Rationalisierung der Wirtschaft“ nicht schaden, zumal ja beides eng zusammenhängt. Von den anderen Bemerkungen wird Gebrauch gemacht. Nicht klar ist mir, wie Du das meinst, daß die Begriffe „idiographisch“ und „nomothetisch“ einigermaßen ordentlich sind. Ich kenne sie nur in schlechter Verwendung, z. B. eben erst jetzt wieder bei einem Nationalökonom, auf den meine Bemerkung anspielt. Wo kennst Du eine gute Verwendung? Bitte um rasche Antwort, weil ichs eventuell ändere.

336 Nun zur Popper Besprechung. Ich gönne Popper sosehr eine gute Besprechung. Er hats ja so schwer im Leben. Aber ich fürchte, es kann unserer Sache schaden, wenn wieder einmal jemand zu sehr bejaht wird, gegen den wir uns später wehren müssen. Erinnere Dich, was für Scherereien wir mit Wittgenstein haben, in Skandinavien knüpft die Diskussion über uns an Wittgenstein an und Petzäll sagte mir ganz offen, er hätte nicht geglaubt, daß meine Proteste gegen Wittgenstein (er erinnerte sich gut an die 338 Zwischenrufe „Metaphysik“) im Wiener Kreis Anklang finden könnten, deshalb habe er denn auch sich an Waismann und Wittgenstein gehalten, sonst hätte er wohl auch die andere Haltung erwähnt usw. Ich erinnere mich, wie Du die Schlußworte Wittgensteins als Schlußmotto verwenden wolltest, und ich gegen die Mystik protestierte, die darin liege, daß man „über etwas“ schweige – worin doch das Unnennbare liege. Du warst damals gegen Wittgenstein ähnlich milde wie heute gegen Popper, während Du an anderen Stellen viel strenger sein kannst. Ich selbst bekenne, daß ich Schlick gegenüber zu duldsam war, als wir das Heft über den Wiener Kreis schrieben, auch gegen Wittgenstein, aber da war ich mehr „zulassend“, was Ihr sagen wolltet. Ich habe gesehen, wie wenig das der Gemeinschaft nützt und werde nun gegen Popper das vorbringen, was vom Standpunkt des WIENER 339 KREISES aus zu sagen ist. Denn da ich selbst ein Quot dieses Kreises bin, kann ich durch ein Veto jeden *allgemeinen* Satz, der vom Kreis gesagt wird, als zu weitgehend abweisen. Was Du selbst zu Popper sagen willst, ist Deine persönliche Sache.

Es gibt (mindestens durch mich vertreten, wohl auch durch Frank, und wenn ich Dich in der Beichte befrage, auch durch

Dich) eine *Richtung* im WIENER KREIS, die sich gegen Popper's Haltung gegenüber der WISSENSCHAFTSLOGIK *ablehnend* verhält, so sehr sie grundsätzlich die Art, wie er Einzelprobleme anpackt, billigt (Wahrscheinlichkeit, Quantenmechanik usw. – gleichgiltig, ob er nun in allem recht hat oder nicht).

Du beschreibst ganz im Sinne von Freud die Überbetonung der kleinen Differenzen. Aber Popper *unterdrückt* die Mitteilung der Gemeinsamkeit, was nicht dasselbe ist. Du sagst, er halte sich an ältere Äußerungen. Warum? In Wien steht ihm doch alles Material zur Verfügung. Und er kennt die Nährväter, die er verleugnet, ganz gut. Ich glaube aber, daß er nicht nur die Differenzen überbetont und die Gemeinsamkeiten vorwiegend unerwähnt läßt, sondern daß er *wirklich* metaphysische Neigungen hat. Ich unke so ungern, aber denke in ein paar Jahren an diesen meinen Brief. Du weißt, ich habe in diesen Dingen, wie Du so liebenswürdig zugestehst, mehrfach recht gehabt, Weyl, Christiansen, Wittgenstein mit Waismann und Schlick usw. Wenn Popper sein Ressentiment loswerden will, wozu er genug Grund hat, so könnte er doch z. B. aus unseren metaphysischen Flöhen, die wir mit unserem Herzblut nähren, Elefanten und Dämonen machen, um sie dem Spott der Menge Preis zu geben. Du wirst sehn, es wird eine nette Theodicee werden, wenn er zeigen wird, daß die Metaphysiker immer was Ernstes meinten, wenn sie einen Quatsch sagten ... Details schreibe ich, bis mir Hempel mein Popper-Exemplar zurückgibt. 340

Es gab im Wiener Kreis eine Richtung – der ich mich zuzähle –, die *niemals* den „induktionslogischen“ Standpunkt einnahm und mit Vehemenz die Anschauung abwies, man könne Induktion anders als durch Entschluß einführen. Also „Popper knüpft an eine innerhalb des Wiener Kreises mit besonderer Intensität vertretene Anschauung an, daß Induktion auf Entschluß beruhe ...“ Vgl. z. B. meinen Scientiaartikel, S. 3. 341

„Popper knüpft an eine innerhalb des Wiener Kreises sehr lebhaft vertretene Anschauung an, wenn er betont, daß Einzelergebnisse eine Theorie nicht widerlegen können“ – wozu ich bemerken möchte, daß er selbst vom *experimentum crucis* spricht, was selbst Deiner Milde auffallen müßte. 342 343

Du stellst es so dar, als ob Popper seine Basissätze den Erlebnissätzen gegenüberstelle, die er als Psychologismus verdamme. In Wirklichkeit steht es so: „Im Wiener Kreis war man dazu übergegangen, anstelle der Erlebnissätze (phänomenale Sprache usw.) Protokollsätze zu setzen in physikalischer Sprache. Popper lehnt nun nicht nur die Erlebnissätze ab, sondern auch jene Sätze physikalischer Sprache, die einen Ausschnitt aus den Basissätzen repräsentieren. Er wirft Erlebnissätze und physikalistische Protokollsätze in einen Topf, obgleich man legitim festsetzen kann, welche Sätze man als Basissätze verwenden will. Dazu kommt, daß Popper selbst durch den Terminus ‚makroskopisch‘ eine Auswahl trifft, die sich ungefähr mit dem deckt, was durch den Terminus ‚Protokollsätze‘ abgegrenzt wird.“ Ich selbst meine, daß man die Kontinuität der Terminologie anstrebend die Verwendung von Protokollsätzen als Kontrollsätze als EMPIRISMUS bezeichnen sollte. Nur wer auf Protokollsätze als Kontrollsätze zurückgeht, wäre dann als Empirist zu bezeichnen. Meinst Du, daß die Verwendung der Protokollsätze als Kontrollsätze unter „Psychologismus“ subsumiert? Man könnte das nach Deiner Rezension meinen.

Daß Du S. 6 mit so viel Zögern über die Sätze des „dritten Reichs“ sprichst, wird unseren Gegnern sicher nicht unerwünscht sein.

Nebenbei bemerkt, halte ich den Falsifizierbarkeitsgrad nicht für definierbar, so daß man ihn verwenden kann.

S. 7 berichtet von einer gegenseitigen Beeinflussung in mehreren Punkten. An was denkst Du da? Statt zu betonen, daß Popper seinen Nährboden nicht ausdrücklich nennt und daher seine Thesen als moderner erscheinen läßt als sie sind, gibst Du sozusagen als anerkannter Vertreter zu, es liege sogar gegenseitige Beeinflussung vor. Ich wüßte an mir nichts derlei festzustellen in *all den Punkten, auf die es oben ankam*. Ich habe von Popper einen Eindruck erst bekommen, als ich Deine Erwiderung auf die Protokollsätze las. Aber alles, was oben erwähnt wurde, *liegt x Jahre vorher*. Frank, Hahn sind meines Wissens nicht von Popper beeinflusst, bei Schlick und Waismann weiß ichs nicht, bei Dir ist wohl Deine Neigung, den Empirismus durch Annahme der

Basissätze zu gefährden – oder ists mehr. „In einigen Punkten liegt wohl gegenseitige Beeinflussung vor“ – das ist eine ungeheuer weitgehende Behauptung. Wenn Du Dir, was ich Dir sehr anrate, eine kleine PLUS-MINUS Tabelle anlegst, Popper und Wiener Kreis, dann siehst Du sofort, wo seine Gemeinsamkeiten liegen und wo die Differenzen und daß von einer wechselseitigen Beeinflussung in einigen Punkten *keine Rede sein kann*. Es klingt bei Dir so, als ob die Entwicklung des Wiener Kreises in der letzten Zeit, die Popper verschweigt, während er die älteren Formulierungen einzelner Mitglieder angreift, bereits unter Poppers Einfluß zustande kam. Ich schreibe in Eile, daher die etwas abrupte Form meiner Formulierung, aber ich hoffe, es genügt.

Anbei der Artikel von Bavink. Ich las ihn mit großem Interesse und freute mich, daß Du von ihm so sehr abgelehnt wirst. Ich finde Deinen Brief an ihn reichlich konziliant und Zugeständnisse machend. Das stärkt das Selbstbewußtsein der Nazis ungemein. Ich glaube das wichtigste ist, daß wir unsere gemeinsame Basis vor Paris noch ein wenig festlegen. Es wäre wichtig, mit Frank sich z. B. über die Frage EMPIRISMUS UND PROTOKOLLSÄTZE zu einigen, eine Frage, zu der ich mich wohl in Paris irgendwie zu Worte melden werde. Und wir sollten vorher einig sein. Vielleicht fragst Du Frank einmal, ob er Lust hätte, daß wir zu dritt hierüber korrespondieren.

Grüß Ina von uns, mit bestem Gruß

Dein
ON

129 Neurath an Carnap

Den Haag, 21. Juni 1935

Lieber Carnap!

Anbei meine Antwort an unseren lieben Kaufmann. Ich sehe, daß Deine konziliante Art doch ihre Bedenken hat. Indem Du von „psychologischer“ Sprache sprichst, erweckst Du falsche Hoffnungen. Ich habe seinerzeit dagegen nicht protestiert, weil ich es für möglich hielt, daß Du so jemandem unsere Sache näher

346

bringst. Ich bin aber doch mehr dafür, immer für die *eine* physikalistische Sprache zu plädieren und zu leugnen, daß es eine wirklich ausgebildete psychologische Sprache gibt. Ein paar Fetzen, inkonsistent und inkohärent. So meine ich. Was meinst Du?

Wir haben eine Fülle von Vorträgen beisammen, so gegen 40. Ich weiß noch gar nicht, wie unterbringen. Ich habe ein ganzes Puzzle-Spiel eingerichtet und schiebe herum. Daß Russell kommt, ist natürlich eine wunderbare Sache, zumal er die Kongresse nicht leiden kann. Jetzt hab ich ihm einen schmelzenden Brief geschrieben, damit er auch redet.

Über die Sätze schreibe ich nächstens.

Ich schätze Russell sehr, aber ich glaube, Deine „Generation“ hat mehr von ihm gelernt als meine, damals war erst wenig zugänglich. Ich wußte nur so etwas über seine logischen Sachen. Erinnere mich, in Berlin über Typenlehre gesprochen zu haben. Aber wissenschaftslogisch kommen wir absolut von den Franzosen her. Frag übrigens mal Frank, wies bei dem war. Die Amerikaner haben wieder von den Franzosen wenig Eindrücke empfangen.

Daß Schlick sich oberflächlich benimmt, ist klar – ein Ergebnis seines Dünkels. Er glaubt, daß er alles von vornherein weiß, nicht nur besser weiß (das sowieso, auch wenn er etwas noch gar nicht aufgenommen hat). Wie sehr man zu Mißverständnissen Anlaß gibt, zeigt Kaufmanns Auffassung Deiner Ausführungen, wobei er betont, wie klar Du formulierst. Wenn jemand nicht schon im ganzen mit einem einig geht, ist überhaupt wenig zu erwarten. Ob man nun so oder so formuliert. Und daß Du Schlick darunter begreifst, „wie Gegner einmal sind“ – ist jedenfalls putzig, denn eigentlich ist er doch unser Nährvater. Er hat doch immer gepredigt, daß alles Lyrik ist, was nicht Wissenschaft ist, und daß über das Denken selbst philosophieren Metaphysik – usw.

Nun aber zu PHYSIKALISMUS. Gerade weil ich weiß, daß man eine Anschauungsweise nur durch viele Elemente kennzeichnen kann, definiere ich den Physikalismus als Anschauungsweise, wie etwa den PRAGMATISMUS, oder den MATERIALISMUS, oder den EPIKUREISMUS oder den MARXISMUS usw. Und es kommt nun darauf an, sich darüber zu einigen, was man alles da-

zu rechnet. Aber *ein* Element mit dem Namen zu versehen wäre verfehlt, solange wir nicht für jedes Element ein Zeichen haben, und dann eine Anschauung A_4R_6S oder $A_2S P_3W_6$ usw. nennen können. Ich würde es *nicht* vorziehen, von uns zu sagen, daß wir die These und die und die und die usw. vertreten, sondern, wies immer üblich war und wohl noch lange üblich sein wird: NAME kennzeichnet eine Richtung. Ich rechne z. B. *wesentlich* zum Physikalismus, daß man nicht davon spricht, den logischen Gehalt eines Satzes mit der Wirklichkeit zu vergleichen usw.

Ob man alles genau angeben kann, was zu einer Anschauung zählt oder nicht, ist nicht so wichtig, als daß im ganzen klar ist, was der so geschaffene *Block* bedeutet. In der Welt gibts nicht gar so viel Blöcke. Ich würde also von der Gesamthaltung des PHYSIKALISMUS sprechen. Empfehle Dir das gleiche zu tun. Natürlich steht Schlick dem Physikalismus nahe, aber seine „Konstatierungen“ gehören kaum in ein physikalistisches Anschauungsgebäude hinein, aber auch vieles andere nicht. Wenn jemand etwa sagt: Man kann die ganze Wirklichkeit in der physikalistischen Sprache abbilden, nenne ich ihn keinen Physikalisten. Denn dieser Terminus „Wirklichkeit“ ist kein physikalistischer Terminus. Nur wer so schreibt, daß man alles, was er sagt, physikalistisch sagen kann, wäre ein Physikalist. Ich hoffe, daß Dir diese Haltung plausibel ist.

Malisoff schrieb mir schon. Was ist übrigens damals aus Deiner Anregung geworden, daß Frank und ich auch an seiner Zeitschrift als Mitwirkende zu nennen seien?

Ogden hatte ich in Prag vorgeschlagen, er stand schon auf der Tafel, wurde aber wieder gelöscht, ich glaube fast nach einer kleinen Debatte. Aber man kann ihn wieder hineinnehmen. Wie ists eigentlich mit der Stebbing. Gehört die genügend zu uns? Kann die ins große Komitee genommen werden? Sie ist halt so viel nett mit mir, wenn ich sie was frag, und betreut den Kongreß wirklich. Malisoff wird mich wohl vor der Reise nach Moskau aufsuchen.

ISOTYPE – ist das Wort für unsere Bilderschrift, wir sind froh, daß wirs haben, Reidemeister hat es sozusagen systematisch erarbeitet:

I-nternational S-ystem O-f TY-pographic P-icture E-ducation.
 Und es bedeutet sonst „gleiche Typen verwendend“, was wir
 nämlich tun. Ich hoffe, damit in der Logik keine Verwirrung an-
 zurichten.

Ein Professor der PONTIFICA UNIVERSITA GREGORIANA
 in Rom will über Induktion sprechen. Was weißt Du über ihn.
 Oder Frank? Ist das ein Theologe, wenn er von dort kommt, er
 heißt: PAUL SIWEK. Hinter seinem Namen ist so ein Krigel Kra-
 347 gel, das SJ heißen könnte.

Mit guten Grüßen von Haus zu Haus

Dein

ON

[...]

130 Carnap an Neurath

Prag, 22. Juni 1935

Lieber Neurath!

Besten Dank für Deinen Brief v. 3.; meinen v. 2. wirst Du inzwi-
 schen bekommen haben.

Zum Titel Deiner Broschüre habe ich doch sehr starke Beden-
 ken. Ich möchte Dir dringend raten, ihn zu ändern. Ein unklarer
 Titel wirkt schlecht auf die Käufer. Und dann ist im Text das Wort
 „rational“ ja auch zweideutig gebraucht, was lieber vermieden
 werden sollte.

348 Ich sage, die Begriffe „idi(!)ographisch“ und „nomothetisch“
 sind in Ordnung, d. h. diese Termini sind klar definiert. Daß man
 sie dann meist zu unzutreffenden (und metaphysisch beeinflus-
 sen) Behauptungen verwendet, damit hast Du wohl recht, aber
 das ist ja etwas anderes.

Popper-Rezension. Ich habe mehrere Stunden daran gewen-
 det, meine Rezension zu ändern. Es war eine ähnlich schwierige
 Aufgabe wie damals, als ich bei meinem Aufsatz „Protokollsätze“
 die größten Schwierigkeiten hatte, den Text so zu formulieren,
 daß sowohl Deine als Poppers Forderungen (beide von ihrem
 Gesichtspunkt aus berechtigt) nach Möglichkeit erfüllt wurden.

Diesmal hab ich den Text natürlich nicht an Popper geschickt; mußte daher beim Abwägen der Formulierungen selbst Anwalt für ihn spielen. Was seinen Einfluß auf uns betrifft, so hab ich das jetzt genauer abgegrenzt, sodaß man weiß, worauf es sich bezieht. Wenn Du seinen Einfluß auf uns übersiehst, so machst Du denselben Fehler wie er in der umgekehrten Richtung, nur daß er ihn im zehnfachen Maße macht. Solltest Du in einigen Jahren mit Deiner jetzigen Prognose einer metaphysischen Entwicklung bei Popper recht haben, so beachte bitte, daß ich diesmal (im Unterschied zu Schlick, Waismanns usw. Entwicklung) die Prognose nicht bestreite, sondern nur mich der Zustimmung enthalte. Es mag sein, daß es so kommt. Das sollte uns aber keinesfalls hindern, von Popper zu lernen, was zu lernen ist. Wir haben ja auch früher viel von metaphysisch angehauchten Leuten gelernt.

Ich habe immer noch den Eindruck, daß Du Poppers Vorwurf des Psychologismus mißverstehst. Die Verwendung von Protokollsätzen zur Nachprüfung ist nicht schon Psychologismus. Durch Ausschaltung des Psychologismus kommt der Empirismus keineswegs in Gefahr. Am deutlichsten ist das in bezug auf Mathematik. Da neigst Du auch (im Unterschied zu Hahn und uns andern allen) ein wenig zum Psychologismus. Hahn hat aber immer gerade betont, daß unsere anti-Millsche Deutung der Mathematik (die Du im großen ja auch mitmachst) den Empirismus nicht verletzt, sondern im Gegenteil stützt.

Aber wir müssen das alles auf mündliche Unterhaltungen vertragen, glaube ich. Briefe sind immer zu kurz und daher mißverständlich; es sei denn, man schreibt viele Stunden lang. Meine Auffassung über Logik und Mathematik liegt ja formuliert vor. Stelle auch eine deutliche Formulierung Deiner Auffassung auf! Meine Ansicht über Protokollsätze ist allerdings noch nirgends deutlich formuliert. Die wichtigen Punkte werden aber zum Teil in einem englischen Aufsatz besprochen, den ich gerade schreibe. Es wäre mir lieb, genauer zu hören, in welcher meiner Behauptungen Du die Gefährdung des Empirismus siehst. Ich lehne ja Protokollsätze nicht ab, nur Deine spezielle Form scheint mir bedenklich. Die Gründe habe ich Erkenntnis III, 223, angedeutet.

Geänderte Adressen (bitte nochmal Einladungen schicken, da anscheinend nicht angekommen): Dr. Franz Roh, München 8, Scheubner-Richterstr. 31. Prof. Dr. David Garcia, Barcelona, Claret 47. (Dieser hat soeben ein Lehrbuch der Logistik in 2 Bden. in katalanischer Sprache herausgebracht).

353 Hast Du Petzälls neue Broschüre gelesen. Arge Mißverständnisse. Bei Dir noch leidlich (vielleicht weil Du Gelegenheit hattest, mit ihm zu sprechen), bei mir ziemlich schlimm. Oder bin ich da ein zu scharfer Richter, weil es mich selbst betrifft?

Feigl und Popper wollen auf dem Kongreß vortragen. Ich nehme an, daß sie Dir selbst geschrieben haben.

Ich glaube, Du hast noch meine Zeittabelle? Bitte vergiß nicht gelegentliche Rücksendung.

Die Rand hatte mir spontan geschrieben, sie könne mir Bericht über Winterzirkel ausarbeiten, Diskussionen über Wittgenstein mit Originalzitaten aus dem im Zirkel Vorgelesenen. Ich bestellte es, mit Durchschlägen für Dich und Hempel. Jetzt schreibt sie, Schlick habe es ihr nicht erlaubt, und zwar, nachdem sie es jetzt schon fertig gemacht hatte. (Auch ein Exempel zu Deinem Rat neulich: wer viel fragt, kriegt viel Antwort.) Ich hatte ihr 30 S. dafür zgedacht. Ob Schlick ihr die ersetzen wird?

Die Krankenkasse hat mir für meinen Schulter-Rheumatismus 3 Wochen Kur in Pistyan bewilligt. Wir fahren etwa 26. ab, vielleicht erst 2 Tage Wien. Briefe werden mir nachgeschickt (nicht nach Wien).

Mit herzlichen Grüßen, auch an Olga und Mieke,

Dein
Carnap

131 Neurath an Carnap

Den Haag, 25. Juni 1935

Lieber Carnap!

Anbei Brief an Dich, der in Durchschlag an Frank geht. Bald kommt ein ausführlicher Bericht über die Kongreßlage, die ich günstig sehe. Es kommt so viel an interessanten Leuten zusam-

men. Daß Russell, Enriques, Abel Rey, Langevin usw. im Komitee sind und zum Teil reden, ist sehr erfreulich.

Ich habe, um den Titel der Brochure etwas zu mildern, in der Einleitung ein paar Worte darüber gesagt. Ich will Neider nochmals fragen, was er meint. Seine Berichte über den Zirkel sind düster. Daß die letzten Sätze weder von Menschen noch von anderen Lebewesen verifiziert werden müßten usw. usw., war z. B. eine Behauptung des Gesalbten des Herrn. Was der Herr selbst jetzt lehrt, weiß ich ja nicht. Schade, daß die arme Rand uns nicht die Berichte senden kann. Und daß sie erst gefragt hat *nach* der Arbeit. Ja, ja: Wer viel fragt, geht weit irr. Und die 30 S. müßte eigentlich Schlick auf dem Altar der Gelehrtenrepublik opfern.

Popperrezension. Es ist ja nett, daß Du Poppers Anwalt spielst, aber wir hätten es eigentlich nötiger, beanwaltet zu werden. Es steht eigentlich nicht dafür, so viel darüber zu reden. Aber ich finde die Art, wie Popper, was *vorliegt, nicht erwähnt*, schon etwas ausgiebig, ich denke dabei gar nicht an mich. Ein Wiener, aufgewachsen in der Atmosphäre, die ich und auch Frank genau kennen, Du ja auch in erheblichem Umfang, will sozusagen als Originalgenie erscheinen. Das geht nicht. Wenn man einmal das Unglück hat, in einer so entfalteten Umgebung aufzuwachsen, ist man immer in erheblichem Maße *Fortsetzer*. Und ich finde es eigentlich auch pädagogisch wichtig, daß Popper das einsehen lernt, vor allem auch, weil seine Polemik so deplaziert ist. Er greift immer Punkte heraus, die zum Teil längst überholt sind – oder vereinzelt auftraten usw. Dabei kann er sich nicht damit entschuldigen, daß er die Literatur nicht zu kennen verpflichtet ist. Wenn Schlick sonderbare Lesefrüchte von sich gibt, so kann man das auf einen durch ein leistungsreiches Leben verständlichen Dünkel zurückführen – aber bei Popper?

Ich will Poppers Einfluß „auf uns“ nicht übersehen. Aber – ich sage das völlig unpolemisch – in welcher Weise hat er Hahn, Frank oder mich beeinflusst? Bei Dir mag die Abkehr von den Protokollsätzen und die Hinwendung zur Verschleierung der Protokollsätze durch Kontrollsätze durch Popper bedingt sein – obgleich ich das nicht weiß. Aber wie sollte Popper, der doch

nur mit Dir bekannt war, auf uns gewirkt haben? Meinst Du mittelbar durch Dich? Aber auch das erst sehr spät.

Aber von Popper lernen – selbstverständlich. Das ist eine andere Sache. Aber ihm bei seiner Art aggressiv zu sein, nicht antizipierend mehr Autorität geben, als unbedingt nötig ist. Während ich z. B. Hempel ganz gern etwas Autorität auf Vorschuß zu geben bereit bin, weil ich bei ihm weniger Sorge habe, daß er auf philosophische Abwege geraten wird.

Die Auffassung, daß man sich mit ZEICHEN beschäftigt, wenn man Mathematik oder Logik treibt, hat mit der Millschen Auffassung *nichts* zu tun, wo ja die viel determinierteren „Dinge“ dem Zählen usw. zugrundegelegt werden, während es sich doch 354 darum handelt, Zeichenornamente zu analysieren usw. Was aber nicht *in den Sätzen* vorkommt, sondern nur ein behavioristischer Bericht ist, wenn man fragt: was tut man, um einen anderen zu überzeugen usw.

Es kommt nicht auf die spezielle Form der Protokollsätze an, wesentlich ist, daß der Name zweimal vorkommt und ein Terminus der Wahrnehmung auftritt. Also etwa: „Karls Protokoll, Karl formuliert sehend: Zwei Teilstriche fallen zusammen“ usw.

Petzäll flüchtig durchgesehn. Natürlich Mißverständnisse, wie nicht anders möglich, da er ja nicht unseren Standpunkt teilt. Er korrigiert jetzt sozusagen den Ausschlag nach der Waismannseite 355 in seinem Bericht, indem er Dich und mich sehr berücksichtigt. Aber ich finde es traurig, daß er die SPALTUNG im Kreis so sehr betont, die ja doch nur am Rande liegt.

Zeittabelle kriegst Du gelegentlich.

Rheumatismus – Gute Wünsche für Besserung.

In Eile. Gute Grüße von allen an Euch zwei!

Dein

ON

Mieze dankt für Grüße u. wünscht gute Reise u. Besserung!

Lieber *Neurath*,

besten Dank für Deinen Brief vom 21. Juni u. den v. 25. Juni. [...]

„Physikalismus“. Ich stimme Dir zu, daß es sehr wichtig für uns ist, eine zusammenfassende Bezeichnung für unsere Gesamtanschauung als einen Block zu haben. Als solche Bezeichnungen haben wir bisher etwa verwendet „Wissenschaftliche Weltauffassung“, „Logistischer Positivismus“, „Auffassungen des Wiener Kreises“ und ähnliche. Es ist ja bedauerlich, daß keine von diesen Bezeichnungen völlig befriedigend ist. Ich hoffe, Du, als Schöpfer von Schlagworten, erfindest uns eines Tages doch noch eine gute Bezeichnung. Aber ich bin gar nicht für Deinen Vorschlag, das Wort „Physikalismus“ als eine solche Bezeichnung unserer Gesamtanschauung zu verwenden. Das würde nur zu Unklarheiten und Verwirrungen führen. „Physikalismus“ ist doch nun einmal die Bezeichnung für eine bestimmte Auffassung über die möglichen Leistungen der physikalischen Sprache. Dieses Wort wird jetzt in der Öffentlichkeit schon allgemein in diesem Sinn verstanden, und ich bin entschieden dafür, es für diese speziellere Bedeutung beizubehalten. Das Wort ist seiner Herkunft nach, als Derivat von „Physik“ oder „physikalisch“, gar nicht geeignet als Bezeichnung unserer Gesamtanschauung. Eine Bezeichnung der Gesamtanschauung muß anklingen an „wissenschaftlich“, „logisch“, „empirisch“ oder ähnliche umfassende Wörter.

Waismanns erwarten im September ein Kind! Er will sein Buch im Okt. fertig haben.

Tarski kommt vielleicht für einige Zeit hierher.

Gödel wird im Sept. wieder nach Amerika gehen.

Mit herzlichen Grüßen

Dein

R. Carnap

Lieber Carnap!

[...]

356 Kaufmann-Antwort gelesen. Ich weiß nicht genau, warum Du Wert darauf legst, Dich an die Terminologie der anderen anzupassen und von Zorn_{ps} zu sprechen. Das ist doch nur ein physikalistischer Spezialfall, durch die Art der Beobachtung.

Etwa: Karl formuliert spürend: Karl ist zornig. Im Gegensatz zu: Franz formuliert sehend: Karl ist zornig.

357 Ich sehe nicht die Notwendigkeit, zwei „zornig“ zu verwenden. Oder würdest Du auch Runder Tisch (getastet) und Runder Tisch (gesehn) schreiben und dann beide gleich setzen?

Ich erinnere mich nicht, daß ich irgendwann die Formulierungen des Nebenmenschen auch nur in übertriebener Sprache angegriffen hätte? Nur gegen die Termini „Fremdpsychisch“ usw. habe ich mich gewendet. Aber: Napoleon formulierend: in Waterloo sind Truppen, ist doch völlig bei mir legitim. Immer gewesen. Aber Du mußst an was Bestimmtes denken. Ich hab auch in der Soziologie und sonst gesagt, daß man besser prognostiziert, wenn man nicht die Formulierungen der Menschen einsetzt, sondern andere Größen – als Polemik gegen die Schlicksche Art der ethischen Deduktionen.

Popper-Brief nicht bekommen. Im Verkehr Holland-Österreich geht manches verloren. Auch ein Manuskriptteil von mir und, wie es scheint, einige Briefe. Bitte sag Popper, er soll gleich schreiben. Ich schrieb ihm, daß ich auf alle Fälle ihm ein Referat Logisches zur Quantenmechanik reserviert habe.

Wegen Reiseermäßigung soll man an Wagons/Lits schreiben. Adresse im Programm.

Ach, wenn ich nicht auf gute Art erreichen kann, daß die Erkenntnis meine Empirische Soziologie bespricht, werde ich halt traurig darauf verzichten müssen. Wenn Frank nicht will, wäre es noch das beste, wenn sie Hempel bespräche, und zwar *nur soweit logische Probleme* auftreten. Also die Sache mit den Sätzen. Kontrollsätze – die dort zuerst erwähnt sind – aber als Proto-

kollsätze usw. Über Prognosemehrdeutigkeit usw. Dann wäre wenigstens das überwunden. Auch Prof. Kraft könnte es tun. Er hat sie einmal im Sociologus besprochen. Sonst ist ja bei uns keine besondere Neigung für Sozialwissenschaftliches da.

Na, das mit dem gespannten Fuß war nicht so schlimm gemeint (woher kommt übrigens der Terminus? Ist das etwa eine Kampfstellung?). Aber es ist halt schlimm, wenn man nicht erreichen kann, daß man im eigenen Lager besprochen wird.

Also schön, über Kaufmann will ich was Nettes schreiben. Er ist ja so ein lieber Mensch. Jammerschade, daß er uns so fremd gegenübersteht.

Bitte schreibe Tinbergen gleich. Er geht jetzt auf Ferien, will die Besprechung gerade jetzt machen, um sie dann als Bruttobesprechung mit mir Punkt für Punkt durchzuerörtern, so daß sie dann zu einer Nettobesprechung wird, in der nur drinsteht, was wirklich an Differenzen vorliegt. Eine Methode, die wir ja unter uns so oft anwenden. Er wartet auf Deinen Brief, sagte er mir. 358

Das Wort „Positivismus“ habe ich nie angewendet und werde ich erst recht nicht anwenden, nachdem es Popper, zum Teil ja mit Recht, für Diskreditierungen verwendet. Zum Teil auch mit Unrecht. Logisierender Empirismus scheint für USA und Europa am besten gemeinsam zu gehn. Wissenschaftlicher Empirismus. Scientismus.

PHYSIKALISMUS – ist was Ähnliches wie MATERIALISMUS. Findest Du nicht?

Hoffentlich bekommt Waismann durch das Kind einen Stimulus zum Bücherfertigmachen. Oh diese Sonderlinge! Wittgenstein hat nicht erlaubt, daß Nagel seinen Vorlesungen lauscht!

[...]

Mit herzlichen Grüßen an Dich und Ina, hoffend bald von Dir wieder zu hören und nach Paris mit Euch beisammen zu sein

Dein
ON

Lieber Carnap!

Ich lege Dir meinen Brief an Popper bei. Schade, daß Du von Quantenmechanik abgeredet hast. Wir brauchen wissenschaftslogische Analysen sehr. Glücklicherweise will Chwistek was zur Relativitätstheorie sprechen.

359 Ich halte ja Poppers Standpunkt in der Kontrolle der Voraussagen für ganz bedenklich. Habe einzelne Partien seines Buches mehrmals durchbearbeitet. Exakte Falsifikation, und experimentum crucis, und ein vorher zusammengestellter Gerichtshof – das ist so klarer Absolutismus wie nur was. Und die offenbare Konvergenztendenz hinsichtlich der Theorien usw. usw. Ich habe nun alles Wichtige dagegen zusammengestellt und schreibe eine Kleinigkeit über diesen Pseudorationalismus der Falsifikationslehre. Wenn Du und Reichenbach nichts dagegen einwenden, möchte ichs mit Euren zwei Aufsätzen in der Erkenntnis bringen. Übrigens große Ehre für Popper. Mit bedingt dadurch, daß Du seine Ansichten so sehr zu stützen scheinst. Ich verstehe das ja noch nicht ganz. Was sagst Du z. B. dazu, daß der Satz „Nach dem 1. August 1935 wird die Sonne irgend einmal aufgehen“ ein metaphysischer Satz genannt wird (ich weiß, man kann ja definieren wie man will, es fragt sich nur, was das für Zweck hat), obgleich man am 2. August den Satz schon verifizieren könnte – wenn man Falsifikation und Verifikation statt für die Gesamtheit der Sätze für Einzelhypothesen usw. verwenden will.

Mich würde sehr interessieren, von Dir zu hören, was Du darüber meinst und über das experimentum crucis?

[...]

Mit vielen guten Grüßen von Haus zu Haus, Euch in Holland erwartend

Dein

Nth

Lieber Neurath!

Besten Dank für zahlreiche Briefe. Soeben kommt der vom 6. und vom 8. mit zahlreichen Beilagen; ich beeile mich zu antworten.

Zu Popper. Ich stimme ihm nur deshalb zu, weil ich seine Ansichten im Sinne unseres Empirismus verstehe. Sollte sich 360
herausstellen, daß er tatsächlich einen Absolutismus vertritt, so würde ich selbstverständlich das nicht mitmachen. Ich vermute aber z. B., daß die Redeweise vom *experimentum crucis* nur „gewissermaßen“ gemeint ist, und dann wäre sie ja berechtigt. Das müßte man im Gespräch näher ergründen. Gegen seine Ablehnung der Existenzsätze bin ich auch entschieden; darüber schreibe ich ausführlich in einem englischen Aufsatz (Entgegnung auf Lewis), an dem ich gerade arbeite. Gewiß werden wir etwas von 361
Dir über Popper gern und schnell veröffentlichen; in Heft 4 wird es aber wohl kaum mehr möglich sein, da es schon fertig gesetzt ist und schon der Umbruch vorliegt.

[...]

Zu „Zorn_{ps}“. Nicht ich verwende diesen Begriff; sondern ich sage ja, daß die Umgangssprache nur einen kennt. Vielmehr sage ich: selbst wenn man, wie die Philosophie und Psychologie gewöhnlich, zunächst 2 verwendet, gelangt man schließlich zur Vereinheitlichung. 362

Zu „Fremdpsychisch“. Gewiß hast Du Dich nicht gegen die „Formulierungen (d. h. Sprechbewegungen) des Nebenmenschen“ gewendet. Das weiß Kaufmann ja auch. Er meinte aber, wir lehnten es ab, vom Denken, Fühlen, Vorstellen, Zweifeln, Wollen, Wünschen usw. der Nebenmenschen zu sprechen (falls es schweigend geschieht), und diese Mißdeutung scheint mir durch manche Deiner Formulierungen nahegelegt. Der Behaviorismus lehnt das ja wirklich ab; ich aber nicht; Du im Grunde doch wohl auch nicht? Oder?

Ich werde Hempel wegen Rezension Deines Buches fragen.

Ich riet Popper ab, seine Gedanken zur Quantenmechanik vorzutragen; nach Aussage von Frank u. Gödel stimmen sie nicht,

oder nur zu einem gewissen Teil. Wichtiger erscheinen mir seine Darlegungen (auch im Buch) gegen Reichenbachs Induktionsauffassung. Das gäbe interessante Diskussion, wie in Prag begonnen, jetzt, da beider Bücher gedruckt, genauer faßbar. Ich wäre dafür, daß er bei Induktion nicht nur zur Diskussion spricht, sondern ausführlicher.

[...]

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Dein

R. Carnap

[...]

136 Neurath an Carnap

Den Haag, 15. Juli 1935

Lieber Carnap!

[...]

Ich erledige, da ich gerade etwas Luft habe, den ganzen Brief vom 10. Juli.

Ich glaube, daß Popper nicht sehr klar und nicht besonders konsequent ist. Die Art, wie er Gruppen bildet, wie „die“ Positivisten, ist sehr komisch, auch mit „den“ Konventionalisten ist sonderbar. Wenn man bedenkt, was Poincaré alles für die brave Invariante getan hat.

Wie findest Du, daß Poppers Buch sich zu dem Hempels über den Wahrscheinlichkeitsbegriff verhält?

[...]

Ich halte die Geschichte mit dem psychologischen Zorn auch als Diskussionsbeispiel für mehr verwirrend als klärend. Ich überlege jetzt ernsthaft, wie man eigentlich mit dem anderen sich ausspricht, der eine teilweise andere Sprache hat. Ich glaube, man müßte zeigen, wie mannigfaltig man ein Gebiet bearbeiten kann.

Schweigendes „Wollen“, „Fühlen“ usw. sind eben Zustände des Nebenmenschen, auf die man doch aber aus irgendwelchen Umständen schließt. Die Umstände, die den Schluß gestatten, daß solcher Zustand da ist, sind geeignet, selbst Hilfsmittel eines

Schlusses zu sein. Ich habe doch sogar die Halluzination in den Protokollsätzen drin, um sie mit zu haben, eingeführt! Während ich mir gar nicht denken kann, wo sie bei Popper aufscheint. Ich glaube, daß Kaufmann ganz grobe Metaphysik treibt und daß es sich um gar keine Mißverständnisse handelt, höchstens um die, die dadurch entstehen, daß Kaufmann meint, Du gebest ihm vielleicht doch mehr recht als ich. Ich habe Kaufmann mehr als einmal gebeten, *Beispiele* aus der Soziologie, Nationalökonomie, Geschichte zu bringen, die er anders mit Prognosen ausstattet als ich, und, wenn gleich, müßte man sehn, wo der Unterschied in der Prämissenformulierung stecken soll.

„Formulierungen“ – sind gar nicht Sprechbewegungen. Ich habe diesen Terminus statt Sprechdenken gewählt, damit jeder beliebige Zustand damit gemeint sein kann. Aber ein räumlich-zeitlicher Ablauf. Darauf kommt es an, und *nur* darauf. Also Vorstellungszustand, Fühlungszustand usw. Und gerade das kann Kaufmann nicht mitmachen.

Ich habe nichts gegen „Motivationshandlung“, aber viel gegen „Motiv“ – wobei man nicht weiß, ob das ein Ding oder ein Satz sein soll.

[...]

Gruß an Ina und Dich

Nth

137 Neurath an Carnap

o. O., 7. August 1935

Lieber Carnap!

Anbei der Artikel über Popper. Bitte schreib mir, was Du an Änderungen anregst. Gib dem Manuskript aber schon Deine Signatur, damit es gleich in die Druckerei gehn kann.

Ich nehme ja an, daß Du im ganzen mir zustimmst, wenn Du auch meine Meinung, daß Popper sich in metaphysischer Richtung bewegen dürfte, nicht recht glauben willst, wenn Du auch für nicht ganz unmöglich hältst. Ich habe mich bemüht, alles Schlimme möglichst nett zu sagen. Wenn Du aber noch eine und

die andere Vernetzung vorschlägst, wird Dein Rat nicht auf einen unfruchtbaren Boden fallen.

In Detaildiskussionen kann man sich nicht einlassen. Dazu müssen wir überhaupt mal alles „aufrollen“.

Aber sosehr ich bemüht bin, schon um des Friedens willen, nicht zu ausfällig zu werden, das Buch von Popper ist wohl sehr ungut geschrieben. Und nicht sorgsam genug für diese Aggressivität. Reichenbach ist mir wirklich jetzt erst näher gekommen, weil ich ja, wie ich Dir schrieb, mich jetzt etwas mit seinen Sachen beschäftigt habe. Daß ich seine Induktionstheorie ablehne, ist klar – aber Poppers Kontrolltheorie ditto. Dagegen hat Reichenbach allerlei Steine im Brett.

Aber nun soll das Mskpt. weggeh'n. *Schick das Manuskript rasch zurück.*

Gute Grüße an alle und Ina im besonderen

Dein

ON

138 Neurath an Carnap

Den Haag, 20. August 1935

Lieber Carnap!

Vielen Dank für die Bemerkungen zum Popperartikel, der jetzt an Meiner geht. Ich hoffe sehr, daß die ERKENNTNIS ein Kongreßheft macht. Ich sehe ja bald Reichenbach. Wir müssen doch den Kongreß ein wenig begrüßen – meinst Du nicht?

Von Scholz ein netter Brief. Er scheint nicht wenig Schwierigkeiten mit seiner Logistik zu haben.

Ich habe die „wahr“-„falsch“-Bemerkungen so formuliert, daß sie möglichst unsere und Poppers Meinung geben – er hat eine andere Terminologie –, aber das geht doch eben nicht. Ich will nun aber für Paris Deine Meinung wissen. Damit wir dort nur Nettodebatten und keine Bruttodebatten führen:

Unter den Satzmassen wählen wir *eine* als unsere aus, die wir z. B. in der Wissenschaft verwenden. Nun können neue Sätze hinzukommen als Folgerungen aus den bevorzugten Sätzen, oder

als Ergänzungen – d. h. *nicht* Folgerungen, aber auch nicht im Widerspruch. Schließlich können Widersprüche auftreten, wenn dabei einzelne Sätze eliminiert werden, während andere bleiben (es könnten auch alle Sätze geändert werden). Wenn man *einzelne* Sätze als angenommen oder abgelehnt kennzeichnen will, in Übereinstimmung mit unserer Entscheidung, die in Sätzen formuliert ist, oder in Gegensatz zu ihr, können wir die traditionellen Termini „wahr“ und „falsch“ ungefähr verwenden. Mir wäre lieb, bald Deine Meinung zu hören. 366

Wenn Du die Kontroverse zwischen mir und Schlick selbst genügend darstellst, kann ich mich mit Diskussion begnügen. Ich möchte nur nicht, daß ich dann erst sagen muß, so sei es nicht gemeint gewesen, und so weiter ... Aber Du kannst ja Standpunkte sehr knapp und klar wiedergeben, wenn man sich vorher besprochen hat.

[...]

Es wird Waldeinsamkeit in den Ardennen geben. Ort wird bald bekanntgegeben. Hoffentlich an der Hauptlinie, so daß die Reise nach Holland keine Schwierigkeiten macht. Es geht recht mies zu, wenn man die Basis unseres Daseins beäugt, und Besuch ist erfreulich, ebenso jeder Brief. Grüß alle Grüßbaren, insbesondere Inen. Schreib öfter!

Mit gutem Gruß

Dein ON

[...]

139 Neurath an Carnap

Den Haag, 30. September 1935

Lieber Carnap!

Bitte schick mir bald die Mskpte für Kongreßakten:

1. Einführungsvortrag
2. Wahrheit und Bewährung
3. Ad Enzyklopädie. Nicht zu kurz und mit Beispielen. Ich glaube, daß die Reduktionen sehr wichtig werden können, auch für die praktische Arbeit.

Außerdem mußt Du mit mir jetzt genau besprechen, wie die Vereinheitlichung der Symbolik und Terminologie (letztere Deiner Anregung entsprechend zunächst nur in deutscher Sprache) vorwärts gebracht werden kann, insbesondere für die Zeit Deines Aufenthaltes in USA.

Aus lauter Courtoisie habe ich Tarski, wie es scheint, geärgert. Ich weiß, daß Łukasiewicz sehr an seiner Symbolik hängt, und möchte andererseits, daß die Polen ihre Erörterungen erst unter sich erledigen, ehe sie sich mit uns in Verbindung setzen. Aber wer weiß, was da alles für schwierige Situationen vorliegen. Na, das wird schon wieder in Ordnung kommen.

367 Über die Vorträge von Dir, Tarski und Lutman habe ich lange nachgedacht. Ich habe gegen die „Erfüllung“ und andere Beziehungen zwischen Sätzen und Dingen nicht an sich Bedenken, wohl aber im Zusammenhang mit realwissenschaftlichen Erörterungen. Die Tatsache, daß man so einen Wahrheitsbegriff widerspruchslos definieren kann, ließe sich, wie mir scheint, durch die Tatsache ergänzen, daß man auch einen Wertbegriff und manches andere widerspruchslos einführen kann, und dennoch hätte ich dagegen Bedenken. Ich müßte erst Näheres darüber wissen, wie sich Deine und Tarskis Auflösung der Antinomien zueinander verhalten.

Ich bestätige hiemit schriftlich mit Dank den Empfang von 180 frcs für das Enzyklopädie- und Kongreßsekretariat.

Nun muß man verschiedene Fragen der Enzyklopädie-Arbeit erörtern. Schade, daß man sich nicht ausführlich sprechen kann. Wichtig ist, das Gesamtbild von dem zu bekommen, was die Enzyklopädie überhaupt leisten kann. Ich überlege z. B., was an Axiomatisierung zu bringen ist. Ich wüßte von Dir gern, was Du über die Darlegungen Woodgers denkst? Hinsichtlich ihrer logischen und hinsichtlich ihrer praktisch-biologischen Bedeutung.

368 Neider war nun hier und berichtete auch über Lustin. Es freut mich, daß der Plan mit dem Philosophencamp sich bewährt hat. Schade, daß ich hier sein mußte. Aber es ist wirklich nötig – wir haben jetzt so viele schöne Chancen, aber man braucht Zeit, um sie zu nutzen. Aus USA sind eben 100 Dollar fürs Institut ange-

kündigt. Vielleicht findet sich doch eine Foundation, die uns ein paar Monate finanziert, bis wir wieder laufen können.

Ich habe bei Jørgensen angefragt, ob er eventuell meine kleine Arbeit über den CERCLE DE VIENNE in der Erkenntnis besprechen will. Ich bin froh, daß ich Tinbergen für Heft 4 gefunden habe und nicht wieder Grelling als Besprecher habe. Vergiß nicht, mir Kaufmanns Buch zu senden, wenn es erscheint, ich will einmal zusehn, wie viel Gemeinsames da ist, und die Differenzen auf irgendein Mindestmaß einengen. Leider sind die Sozialwissenschaften in unserem Kreis so wenig gepflegt worden. Mit wenig Freude hörte ich, daß Neumann nicht mehr von Schlick zum Zirkel eingeladen wurde, obgleich er seinerzeit sich sehr um das Zustandekommen des Zirkel bemüht hatte, und wenn er solange als Opposition da sein konnte, hätte es auch weiterhin nichts gemacht. Kaufmann ist weiter da, obgleich, wie es scheint, auch dagegen Schwierigkeiten sich erhoben hatten. Waismann dauernd weg – alles ist anders geworden. Und wir alle zerstreut in der Welt. Dafür verbindet so ein Kongreß. Grüß mir Ina!

Mit guten Grüßen

Dein
Nth

NB. Von Frau Tschichold fand ich eine Karte vor, die Dich dringend bitten sollte, Deinen Plan, über Basel zu fahren, auszuführen, da Dr. M. Dich sprechen wolle. Du warst nicht mehr erreichbar. Hast Du Basel berührt? Wenn nicht, schreib ihr doch.

Herzliche Grüße von Mieze.

140 Neurath an Carnap

Den Haag, 8. November 1935

Lieber Carnap!

Bin ganz einig mit Dir. Der Kongreß war ein absoluter Erfolg und es ist immer vorzuziehen, eingeladene Redner zu haben und mehr präzisierte Themen. Aber dies erste Mal kam das kaum in

Frage, schien doch fraglich, ob der Kongreß zustande kommt, da Rougier begreiflicherweise so deprimiert war. Es hat übrigens die nicht zu strenge Auswahl von Fall zu Fall auch ihren Vorteil, weil man verschiedene Leute kennenlernt und nicht den Eindruck erweckt, voreingenommen exklusiv zu sein. Kopenhagen wird ja ganz streng aufgebaut sein. Und ich erhoffe mir viel davon. Daß Russell durch Paris so stark beeindruckt war, ist schön, und ebenso, daß er Bohr zugeredet hat, seine Amerikareise zu verschieben, damit er in Kopenhagen mitmachen kann.

[...]

369 Gut, daß Du in Urania sprachst. Daß Du den Terminus „Wissenschaftliche Philosophie“ verwendest, ist, wie mir scheint, deshalb ungut, weil das nur zu Verwechslungen Anlaß gibt. Die Leute meinen dann, es gibt spezielle philosophische Sätze, die aber wissenschaftliche Philosophie statt metaphysische Philosophie bilden. Ich verwende jetzt fast ausschließlich: LOGISCHER EMPIRISMUS und in Anlehnung an die Amerikaner WISSENSCHAFTLICHER EMPIRISMUS.

[...]

Grüß Inen, sie soll auch mal was von sich hören lassen. Wir leben hier außerhalb der Prager und Wiener Luft, an die wir so gewöhnt sind, und wären sehr erfreut, mehr von ihr zu kriegen – soweit sie alte Erinnerungen belebt.

Mit guten Grüßen von Haus zu Haus

Dein Nth

Gruß Mieke.

141 Neurath an Carnap

Den Haag, 15. November 1935

Lieber Carnap!

[...]

370 Die drei Manuskripte gingen an Hempel. Zu der Wahrheit habe ich ausführlicher geschrieben. Ich glaube, daß es nicht gut ist, wenn Du eine Frage so anschneidest, daß ich später einmal

darauf zurückkommen muß. Ich führe ausführlich in meinen Bemerkungen aus, daß Du den Leser nicht ahnen läßt, wie eigentlich die Debatte begann und wo sie jetzt steht. Du mußt nur sehen, was SCHLICK in seiner Hermannbrochure sagt und was er im Zirkel weiter über Konstatierungen usw. ausführt. Wenn ich recht sehe, liegt gegen mich keine konstante Kritik vor, das heißt eine, die weiter gilt – und da sie für die Vergangenheit nur sehr bedingt gilt, glaube ich nicht, daß viel mit der Auseinandersetzung gewonnen ist. Aber das ist ja Deine Sache. Du selbst sagst an einer Stelle, daß von der Welt zu sprechen, von der Wirklichkeit usw., eben von der Sprache schon abhängt, so daß die Eindeutigkeit, die Schlick will, wegfällt usw. usw. Darstellungen, wie Schlick und ich sie im groben gegeben haben, oder Du selbst in manchen Fällen, erhalten ihre Tragweite durch die zentrale Grundhaltung. Die kommt gar nicht hervor.

[...]

Mit guten Grüßen von Haus zu Haus

Dein

Otto Neurath

142 Neurath an Carnap

[Den Haag,] 24. November 1935

Lieber Carnap!

Jetzt muß man Dir bald fröhliche Reise wünschen. Leider habe ich von Dir keine Bemerkungen zu meinen Kongreßtexten bekommen, wohl aber von Hempel. Er hat zu meinem Entwurf geäußert, daß man den Eindruck bekomme, als ob ich der Empirie, dem Experiment usw. nicht genug Raum gewähre. Ich hatte schon Dir geschrieben, daß ich es trivial fände, so was noch zu betonen. Aber nunmehr habe ich mir überlegt, daß, wenn so freundschaftlich eingestellte Menschen das sagen, irgendwas nicht in Ordnung sei. Ich habe nun überdacht, ob die Grundanschauung nicht stimme – da glaube ich ist alles vertretbar. Aber ich habe nunmehr eine ausdrückliche Erklärung über Sätze, in denen von Experimenten usw. gesprochen wird, in der Schluß-

fassung eingefügt und alles im Sinne dieser Betonung gefärbt. Ich hoffe, daß das jetzt genügt. Ich würde mich freuen, wenn der Text jetzt eine eirenische Färbung bekommen hat. Wir sind doch sozusagen allesamt arme Sünder. Selbst Du, der Du doch das „Vorschlagen“ vorgeschlagen hast, brachtest die „Wahrheit“ nicht als Vorschlag.

Wichtiger ist schon, daß Du eine Form für die Auseinandersetzung über die unwiderruflichen Sätze findest, die nicht Schlick wieder ärgert und ihm Anlaß gibt zu sagen, er sei mißverstanden worden. Man muß doch lieb mit ihm sein, wenn er auch so ungut ist. Aber wenn wir untereinander nicht Frieden halten, wie wollen wir Frieden verbreiten.

Ich denk mir aber freilich auch, daß Du Deine Bemerkung über das „Vergleichen“ von Sätzen und Dingen auf das Maß bringst, das vielleicht zweckmäßiger wäre. Denn ich würde ja später mal feierlich erklären, wie ich Dir sagte, daß ich sowohl den Satz zulasse: R vergleicht den Satz A in Bezug auf dies und das mit dem Ding B, als R macht ein Experiment und betrachtet in Verbindung damit den Satz A, um ihn daraufhin in B zu ändern. Ich würde aber meinen, daß man den Terminus „vergleichen“ da vermeiden soll, wenn man nicht sagt in Bezug worauf. Ich wiederhole das aus meinem vorigen Brief, weil ich dies unverändert so sehe. Aber Deine liebevolle Gesinnung wird schon einen Weg finden, mir eine kritische Note zukommen zu lassen, ohne mir prinzipiell unrecht zu tun, was, wie mir scheint, jetzt der Fall ist.

Es würde mich sehr freuen, wenn meine jetzige Schlußfassung Dir zusagt. Wenn Du was an Änderungen vorschlägst, schreib es rasch, vielleicht muß ich mit Absendung des Manuskripts noch warten, weil noch ein und der andere Text kommt. Es ist das allermeiste schon da! Fein! Ich denke, Anfang 1936 ist alles gedruckt. Na, was sagt man. Und der Prager Philosophenkongreß hat noch immer nicht publiziert, obgleich er doch *vorher* die Referate druckte. Bitte wann kommt das?

Jetzt war zu unserer großen Freude Pepi Frank da. Man schmiedet Pläne, brütet Chancen aus, arbeitet viel im Büro, es häufen sich Aufträge, aber die Finanzen sind noch nicht saniert.

Ich habe weitere Vorträge usw. vor. Hoffentlich gelingt es Dir, in USA etwas für die Enzyklopädie und für mich zu erreichen.

Die Weltereignisse beschäftigen uns sehr, zumal auch manche unserer Büroarbeiten sich auf sie beziehen. Frank hat mir leider die Enzyklopädiekorrekturen von Dir noch nicht geschickt.

Gute Grüße von uns allen an Euch zwei beide.

Gruß

Dein

Nth

143 Carnap an Neurath

Prag, 4. Dezember 1935

Lieber Neurath!

Besten Dank für Deinen Brief v. 24. Nov. und für die Bemerkungen zu meinen MSen. Ich habe alles reiflich erwogen und jetzt die Umarbeitung vorgenommen. Besonders bei „Wahrheit u. Bewährung“ habe ich trotz Zeitmangels noch viel Zeit und Mühe daran gewandt. Da sowohl Du wie Schlick sich ungerecht behandelt fühlten, habe ich die Hinweise auf Euch gänzlich gestrichen und einfach meine Meinung zur Sache dargelegt. Es scheint mir allzu schwierig, eine Darstellung der historisch vorliegenden Problem- und Diskussionsituation zu geben, ohne Euch beide zu kränken. Denn jeder von Euch meint, der andere habe noch schlimmer unrecht als er eh schon hat, und er selbst mehr recht. Falls Du nun noch Änderungsvorschläge hast, schreib sie auf besonderen Zettel, nicht an den Rand, weil dies das Druckexemplar.

Die Bemerkung über „wahr“ kann ich nicht als Vorschlag formulieren, denn so ist sie nicht gemeint. Sie ist eine (wie mir scheint ziemlich triviale) Behauptung über den üblichen Wahrheitsbegriff. Den gibt es nach meiner und Tarskis Meinung sehr wohl und ziemlich klar abgegrenzt. Daß von „religiösen Wahrheiten“ gesprochen wird, ist kein Zeichen, daß diese Leute eine andre Definition von „wahr“ zugrundelegen (sie haben sicher ausgesprochen genau dieselbe wie wir und alle andern, außer einigen Philosophen wie Dir), sondern nur, daß sie im Irrtum sind,

ob das Kriterium erfüllt ist in diesem Fall oder nicht. Die Gründe gegen Deine Definition von „wahr“ hab ich jetzt ganz kurz angedeutet; näher ausgeführt werden sie von Lutman in einem MS für „Erkenntnis“, sie nennt sie die Hempelsche Definition; ich habe Meiner gebeten, Dir später Korrektur des Aufsatzes zu schicken, vielleicht willst Du ihr dann schreiben; sie nennt das
 375 übrigens auch Kohärenztheorie.

Ich habe bei Deiner neuen Formulierung Deines MS immer noch den Eindruck, daß Du die Bedeutung der Beobachtungen, oder „Fakten“, nicht hinreichend würdigst. Es genügt nicht, über Sätze zu sprechen, in denen von Experimenten und Beobachtungen gesprochen wird, sondern man muß, wenn von Wahrheit oder Bewährung die Rede ist, von den Experimenten und der Beobachtung selbst sprechen!

Da Du meinst, daß meine Darlegungen über die unwiderruflichen Sätze nicht die eigentliche Diskussionsfrage treffen, habe ich diesen ganzen Abschnitt gestrichen. Ich muß allerdings gestehen, daß ich in diesem Punkt Euch beide nicht recht verstehe, weder Schlicks Aufsatz und seine Ergänzungen in der französischen Broschüre, noch Deine Aufsätze und jetzigen Bemerkungen. Hier müßte mal ein klarer Formulierer und guter Versteher, z. B. Hempel, kommen und den Leuten sagen, was Ihr beide eigentlich meint.

376 9. Wir sind im schrecklichen Gekrame. Gestern schon 41 Bücherkisten zum Spediteur. Eben kommt Dein MS über Kongreß. Will es gern lesen, weiß aber noch nicht wann, vielleicht Bahn oder Dampfer (dann schick ich es von Cherbourg am 16. ab). Heute schicke ich 3 MSe von Dir u. 3 von mir.

Dir, Olga und Mieke herzliche Grüße, auch von Ina!
 Wann kommst Du nach Amerika?

Dein
 R. Carnap

Lieber Carnap!

Ich hab Dir gestern noch in aller Eile den Text des Erkenntnis-Berichtes zur Durchsicht gesendet, vielleicht hast Du Zeit, ihn auf der Bahn zu lesen. Bitte schick ihn mir rasch zurück, damit ich eventuelle Änderungen verwenden kann. Schreib hinein, streich, was Dir Spaß macht. [...]

Du wirst bald sehn, wie bedenklich es ist 1. daß man uns den Titel Kohärenztheorie angehängt hat – auf die wir nach ROUGIER loyal verzichtet hätten! und 2. daß die wirklich wertvollen Betrachtungen von TARSKI und LUTMAN mit dem Terminus „wahr“ herumlaufen. Wenn Du noch kannst, solltest Du dafür einen anderen Namen verwenden. Ich kann mir nicht denken, daß dieser Terminus je zur Klärung dient, wohl aber, daß er ständig Verwirrung stiften wird, und schließlich wollen wir doch der Klärung dienen. Unter wahr versteht man eine (emotionelle, mehr minder) Betonung eines Satzes – philosophische, religiöse „Wahrheiten“ –, die man hat, die ein anderer nicht hat, obgleich etwa die mohammedanischen Sätze ebenso lauten wie die jüdischen, was die Form anlangt usw. usw. Das ist nämlich „wirklich wahr“ – so läuft nun mal der reelle Hase. Aber mag es so oder so sein. Ich wills nicht überwerten. Ich wills nur noch einmal recht nett und ernst Dir gesagt haben, weil ich nur schmerzlich es empfinde, was z. B. ROUGIER im Schlußwort über die Verschiebung der Demarkationslinie zugunsten der Metaphysik sagte. Nun kommt das „GEGEBENE“ wieder zu seinem Recht, während doch nur die Sätze neben anderen Dingen behandelt werden ...

[...]

Vielleicht kannst Du was Gutes für mich drüben tun – es wäre nett und erfreulich. Da ich voraussichtlich, nach einem eben eingetroffenen Telegramm zu urteilen, zu Gastvorträgen über ISOTYPE und Bildpädagogik eingeladen werde, wäre mir auch sonstige Betätigung sehr erwünscht. Grüß mir drüben Feigl, Blumberg, Lazarsfeld, Morris, und wen Du sonst siehst, den lie-

ben Nagel mit Frau usw. Bald ist ja halb Europa drüben und halb Amerika kommt regelmäßig zu uns. Denk daran, daß es mir hier sehr dreckig geht und daß jede Art von Beschäftigung, die man persönlich oder institutsmäßig kriegt, ein Vorteil ist. Im übrigen gehts so: „behaglich mies“, wie immer.

380 Sehr nett wäre es, wenn mein Büchlein über den Wiener Kreis bearbeitet in USA erscheinen könnte oder wenn sonst eine bezahlte publizistische Tätigkeit möglich wäre. Alles nicht wahrscheinlich, aber möglich. Ich weise nur auf die Möglichkeiten hin, weil vielleicht einmal der Tag kommt, wo sich eine realisieren ließe. Wichtig wäre, Gelder für die Enzyklopädie zu bekommen.

Wir warten auf Fränzchen. Weißt Du Näheres über seine Ankunft?

Nochmals viel Glück auf die Fahrt. Gute Grüße von Haus zu Haus

herzlichst Dein
Otto Neurath

Viele herzliche Grüße: Ihnen u. Inen.

Mieze

Baer freut sich, Sie drüben begrüßen zu können.

381 (Institute for the Advancement of Science, Princeton)

145 Neurath an Carnap

Den Haag, 23. Dezember 1935

Lieber Carnap!

Vielen Dank, daß Du so rasch das MSKPT gelesen hast, so kommt der Erkenntnisartikel noch zur Zeit heraus – nämlich in diesem Jahr, so daß das ERKENNTNIS-Jahr auch Kalenderjahr wird. Ja, Du hast recht, es war eine große Mühe für Dich, den TEXT über Wahrheit und Bewährung so stark umzuarbeiten. Aber ich glaube, es hätte Schlick protestiert und er ist ja schon verärgert genug. Denn letzten Endes bin ich ja ein friedliches Gemüt.

Warum hast Du eigentlich nicht der Lutman klar gemacht, daß sie nicht von der Kohärenztheorie sprechen soll. Das ist wirklich spaßig, wie attraktiv dieser Terminus ist. Nun steht es so:

1. Was in der Literatur der Engländer Kohärenztheorie heißt, hat kaum eine Ähnlichkeit mit dem, was Schlick unter Kohärenztheorie versteht. Nun wohl auch Lutman.

2. Niemals hab ich das behauptet (oder sonst jemand), von dem Schlick behauptet, daß es behauptet wurde, daß nämlich die Wahrheit in der Übereinstimmung der Sätze besteht, sondern nur, in der Übereinstimmung mit einer *bevorzugten* Satzmasse. Diese „Bevorzugung“ enthält alle jene Elemente, die für eine „realistische“ Auffassung wesentlich sind.

3. Ich glaube, daß TARSKI (und ebenso Du) mit den in sich korrekten Ausführungen viel Verwirrung stiften wird. Er zeigt, daß der von der Alltagssprache verwendete Wahrheitsbegriff in der Alltagssprache nicht verwendbar ist, wohl aber in formalisierten Sprachen. Also gerade dort, wo man diesen Terminus nicht braucht, da man ihn durch einen beliebigen anderen ersetzen könnte. Die Kontinuität wird also *nicht* gewahrt. Aber ich glaube, das hängt mit viel umfassenderen Problemen zusammen. Ich spreche *immer* von Annahme ganzer Satzmassen, wie das dem Empirismus im Sinne von Poincaré eignet, und Tarski, und, wie es scheint, jetzt auch Du, von der Annahme einzelner Sätze. Das führt, glaube ich, zu den Atomsätzen oder ähnlichem zurück. Ich bin auf den Lutman-Artikel gespannt. Weshalb sie mit solchem Behagen den Ausdruck „absolute Wahrheit“ verwendet, weiß ich nicht. Ich vermute, daß alles zusammen mit einer realistischen Metaphysik zusammenhängt, die via Kotarbiński usw. ausgebreitet wurde. Und Tarski knüpft seine so wertvollen Untersuchungen an etwas Vorhandenes an, ohne selbst darüber sich entscheidend den Kopf zu zerbrechen. Er sucht nur ein formales Modell, das gewisse Bedingungen erfüllt. Ich suche nach einer konkreten Satzmasse, zu deren Bewältigung man die formalen Modelle verwendet.

4. Was das heißt, ich würdige die Beobachtung nicht genug, verstehe ich wirklich nicht. Es handelt sich doch um ein wissenschaftslogisches Problem, doch nicht um ein gelehrtenbeha-

vioristisches Problem. Die Frage ist, was passiert, wenn wir mit „Beobachtungssätzen“ arbeiten, statt mit der Wahrheitszuordnung, wie sie Tarski anregt.

382 Aus einer Bemerkung zum Enzyklopädienskpt habe ich den Eindruck, als ob Du meinen Enzyklopädieplan für recht jung hältst. Er ist sehr alt und es ist mehr als ein Jahrzehnt her, da habe ich einen Enzyklopädieplan – etwas anders geformt – mit EINSTEIN besprochen und von ihm sogar einen netten Brief darüber bekommen. Ich würde nie gewagt haben, mit einer solchen Sache hervorzutreten, wenn sie nicht vielfältig hin- und herüberlegt worden wäre. Z. B. ist sehr wichtig, die mögliche Stoffverteilung, die Raumverteilung, den Umfang usw. oft und oft durchgerechnet zu haben. Z. B. habe ich ausgerechnet, auf wie viele Zeilen ein SCHLAGWORT entfällt usw. Wie viel Schlagworte durch bloße Gleichsetzung mit anderen sozusagen nebenbei erledigt werden dürften usw. Natürlich ist das alles grob und wird in der Praxis anders aussehn. Aber das sind umfangreiche Vorarbeiten. Ich glaube, es ist gut, wenn Du das weißt und nicht meinst, daß das nur so ein Einfall ist, der zwar gut ist, aber noch unentfaltet.

Wichtig ist, was ich schon mehrmals schrieb, daß wir für gute QUERVERBINDUNGEN sorgen. Ich nehme an, daß Du hierüber mit MORRIS sprechen wirst. Ich hoffe, daß er etwas bei Verlegern usw. erreichen wird, vielleicht auch Geldmittel auftreiben kann. Es wird eine wunderbare Sache werden. So etwas ist noch nie versucht worden. Da können wir zeigen, wie ernst es uns mit der EINHEIT DER WISSENSCHAFT ist.

Anbei die Mitteilung über KOPENHAGEN. Was KELSEN anlangt, so müßtest Du trotz aller Arbeit einmal einen Blick in seine STAATSLEHRE tun, damit Du ein Bild bekommst. Es ist wichtig, daß wir in gemeinsamer Verantwortung solche Pläne auf uns nehmen.

383 Ich hoffe, es geht Euch sehr gut! Viel Glück für 1936. Vieles deutet darauf hin, daß ich 1936 in USA bin, wohl vor Kopenhagen. Eine Organisation hat schon 1000 Dollar zugesagt, wenn auch von anderer Seite Gelder beigestellt werden. Von anderer Seite 250 Dollar usw. Ich nehme an, daß ich bei der Gelegenheit

auch die Enzyklopädie Sache fördern kann. Die Frage der Vereinheitlichung der graphischen Darstellung. Es verbindet sich vielerlei – und alles nützt der Enzyklopädie.

Mit guten Grüßen, auch an Ina von Olga und mir

Dein
ON

M.R. grüßt auch bestens und dankt für Gruß.

146 Carnap an Neurath

Chicago, 27. Januar 1936

Lieber Neurath,

besten Dank für Briefe v. 8. u. 23. Dez. u. 6. Jan.

Inzwischen haben wir uns hier schon ganz gut eingelebt. Meine Vorlesungen und das Seminar sind gut besucht. Man hat hier viel Interesse für unsre Dinge, und auch mit Wissenschaftlern, die nichts von unserm Kreis wissen, ergeben sich oft interessante Diskussionen. Z. B. ist ein führender Linguist hier (Bloomfield) sehr interessiert an unserm Physikalismus, weil er die ganze Sprachtheorie auf behavioristischer Grundlage aufbaut; gutes Buch: *Language* (Allen & Unwin, London, 1935). Soeben kam eine Anfrage vom Dean eines Teachers College in Virginia, er möchte nähere Angaben über die Einheitswissenschaft haben, weil sie ihren ganzen Lehrplan auf einheitswissenschaftlicher Grundlage aufbauen möchten. So geht hier alles gleich ins Praktische. Ich habe ihm Literatur angegeben, auch Morris hat geschrieben. (Er war anscheinend durch einen Artikel von Kaempfert auf uns aufmerksam geworden). Dann hab ich ihn wegen pädagogischer Anwendung unsrer Auffassungen an Dich gewiesen; vermutlich wird er Dir schreiben. Gib ihm an, wann Du nach Amerika kommst; dann lädt er Dich vielleicht zu Vortrag u. Beratung ein.

Über University Press und Encyklopädie schreibt Morris Dir. Sie nehmen die Sache sehr ernst. Und wenn wir die Sache fertig bringen, ists sehr wahrscheinlich, daß sie es verlegen.

Vielleicht habe ich vergessen, Dir in den letzten Tagen in Prag zu schreiben, daß ich mit Frau Dr. Mayer wegen Deiner Mitarbeit am Prager Tagblatt gesprochen habe. Sie zog es vor, nicht mit ihrem Vater, sondern mit ihrem Mann darüber zu sprechen, und sagte mir dann, Du möchtest Beiträge an ihren Mann adressieren (Dr. Mayer. Prager Tagblatt. Panska 12); er meint, er wirts dann
 384 schon unterbringen. Sie sagte mir aber, daß das Prager Tagblatt sehr schlechte Honorare zahlt.

Zu Lutman. Ich hab noch keine Korrekturen von Meiner bekommen; Du wirst sie auch bekommen. Ja, es wäre vielleicht besser, wenn sie den Terminus „Kohärenztheorie“ wegließe. Dagegen haben Deine jetzigen Bemerkungen mich auch noch nicht davon überzeugen können, daß der Terminus „wahr“ hier schlecht am Platze ist. Ich meine, er ist für den von Tarski definierten Begriff nicht nur naheliegend, sondern eigentlich selbstverständlich. Dagegen habe ich gegen den Terminus „absolute Wahrheit“ dieselben Bedenken wie Du. Wir haben sie ja auch in Paris ausgedrückt. Leider scheint Lutman ihn trotzdem beibehalten zu wollen.

385 Zu Rougiers Introduction. Im ganzen einverstanden, obwohl bei einigen Einzelheiten Bedenken; aber Diskussion lohnt nicht. (Einige Versehen: S. 2: statt „Nationalisme“ vermutlich „Rationalism“? S. 3 sub I, statt „Suisse“ wohl richtiger „Polonais“?).

Mit Plan für Kopenhagen einverstanden.

Wir hoffen sehr, Du kommst bald her. Wirst Du nach Deinen bisherigen Plänen nur im Osten sein oder auch in den mittleren Westen herkommen? Ich bin bis März hier, April im Osten.

Dir, Olga und Mieke herzliche Grüße, auch von Ina,

Dein

R. Carnap

Lieber Carnap!

Anbei ein Rundschreiben. Bitte bemühe Dich, daß die Ankündigung des Kopenhagener Kongresses in USA bekannt gemacht wird. Ich bat auch Morris darum. Na, das wäre ja ganz interessant, wenn ein Teacher College Einheitswissenschaft betriebe. Ich erwarte den Brief des DEAN. Die Raschheit und Praxis-Neigung der Amerikaner ist immer belebend, freilich tragen sie nicht immer zu jener Beschaulichkeit bei, die z. B. in unserem Kreis gute Früchte getragen hat. Ich komme – wenn jetzt – wohl APRIL, MAI. Ich fände es sehr nett, wenn wir uns irgendwo träfen.

Die ENZYKLOPÄDIE werden wir schon fertig bringen, wenn wir nur etwas finanzielle Basis unter den Füßen hätten. Mit einem *kleinen* Büro läßt sich sehr viel machen. Aber ständig in Geldnöten sein ist nicht das beste. Wichtig ist, daß man neben den größeren Gelehrten eine genügende Gruppe jüngerer Mitarbeiter findet, die sich bereit erklärt, die Vereinheitlichungsarbeit und die Querverbindungen entsprechend zu fördern. Wenn man nur mehr Hempels hätte. Aber ich hoffe, wir finden noch eine Möglichkeit, besonders, wenn die Bewegung im ganzen, was ich ja immer erwartet habe, erheblichen Erfolg hat.

Vielen Dank für die Vermittlung bei Frau Dr. Mayer. Ich werde ihm was senden. Leider ist die Valutaspannung zwischen Gulden und Tschechischen Kronen so ungeheuer.

Ich habe jetzt TARSKIS Buch gelesen, um genauer festzustellen, wie es mit dem TERMINUS „Wahr“ hinsichtlich der Umgangssprache bestellt ist. Gerade für sie kommt er *nicht* in Betracht. Und man sollte, wenn man den Terminus schon weiterverwenden will, ihn doch so gebrauchen, daß er irgend etwas bedeutet, das in der Umgangssprache zur Not ausgedrückt werden soll. 386

Inzwischen hat Rougier vorgeschlagen, seine Introduction noch mehr an die Lateiner „anzupassen“. Ich kenne den Wortlaut nicht. Wenn er mit Louis Rougier zeichnet, besteht kein Einwand, doch muß meiner Meinung dann eine kurze Einleitung gegeben werden, welche das ORGANISATIONSKOMITEE als

HERAUSGEBER zeichnet. Das kollektive Auftreten bei jedem Kongreß ist notwendig, ein für allemal, scheint mir. Die Kongreßakte müssen sozusagen immer kollektiv vertreten werden und eine Publikation die Fortsetzung der vorhergehenden sein. Es war eine ziemliche Arbeit diesmal.

387 Ob ich in den WESTEN fahre? Wer weiß das. Einmal schien in San Franzisko Interesse für unsere Bildpädagogik zu bestehen.

Alle guten Wünsche für die weitere Reise. Du wirst ja sozusagen herumgereicht. Da kannst Du wirklich wissenschaftliche Anregungen in Hülle sammeln und für unsere Sache wirken. Wann erscheinen Deine beiden Artikel, deren Manuskripte ich
388 durchsah? Ich hätte sie gern, da ich jetzt für REVUE de SYN-
THÈSE einen Artikel zu schreiben habe. Ogden schrieb mir heute,
389 daß jetzt die Syntax bald erscheint. Ich bin auf die Zusätze
sehr gespannt. Eine werdende Sache, die in ständiger Bewegung
390 ist. Ich fand sehr nett, wie Stebbing in MIND daraus manche
Inkonsistenz erklärt.

Lukasiewicz ist jetzt in Münster, wo große logische Woche
391 ist. Das Manuskript von Scholz für Paris hat schon Philosophie
im echten deutschen Sinne und derlei. Er betont die Metaphysik,
aber berichtet, wie der Kant die Logistik gehemmt habe. Ich
schrieb ihm, es freue mich, ihn da mit mir einer Meinung zu
sehn. Er bemüht sich offenbar mit Hilfe des Ministeriums, eine
bodenständige deutsche Logistik aufzubauen und verspricht den
Metaphysikern, daß er nichts Böses gegen sie im Schilde führt.

Hast Du von Max Black weiter was gehört? Er schrieb mir von dem Buch, in dem die englisch-amerikanische Welt mit der Berliner Gruppe und dem Wiener Kreis zusammen auf dem Boden des Logischen Positivismus tanzen soll. Ich habe ihm sehr gern zugesagt.

Nagel schrieb sehr erfreut über Euer Kommen. Er scheint sich auch sehr in unserem Sinne zu bemühen.

Jetzt ist die Vorbereitung für Kopenhagen in vollem Gang. Hoffentlich wird es so interessant, wie es bis jetzt aussieht. NIELS BOHR scheint mit größtem Eifer dafür zu wirken.

392 Frank schreibt jetzt eine Kleinigkeit über PHALÉN. Daß Du den so kritisch behandelt hast, verzeiht Dir Tegen nicht.

Petzäll hat die 1. Nummer der Theoria von 1936 ganz mit unseren Sachen gefüllt, ein Artikel von mir über Paris, ein Artikel von Jørgensen über die Prager Vorkonferenz, Kaila über Deine Syntax, etwas von Viktor Kraft usw., dann der Beginn meiner Aussprache mit Petzäll, etwas über die Enzyklopädie usw. Ein Artikel von Tegen, Kritisches über den Wiener Kreis. Bin sehr gespannt. Ich habe mich in dem Artikel, der sich mit Petzäll beschäftigt, *nicht* damit beschäftigt, seine Mißverständnisse aufzuklären. Er bemüht sich – sozusagen um der guten Sache der Erkenntnistheorie willen –, Dir, Schlick und mir möglichst große Differenz, Inkonsequenz usw. zuzuschreiben, weil es sich eben um wesentliche Probleme handle, die wir nicht sehen wollen. Bin sehr gespannt, was er antwortet und wies weiter geht.

393

394

Ich glaube, auf den Lutman-Kokoszyńska-Artikel wird man wohl etwas antworten müssen. Es ist komisch, ich habe in Paris ihr zu erklären versucht, daß so ein Terminus wie „absolute Wahrheit“ *nur* verwirrend wirken kann. Das hilft nichts. Ich bin *nicht sicher*, ob nicht bei mehreren Polen gewisse metaphysische Neigungen vorhanden sind, die auf diese Weise einen sonderbaren Ausweg suchen. Na, wir werden sehn.

Dir und Ina die besten Wünsche und viele Grüße!

[Otto Neurath]

148 Neurath an Carnap

Den Haag, 30. April 1936

Lieber Carnap!

Die Korrekturen für Paris sollten rasch gemacht werden, ich habe daher die Korrekturen hier erledigt, aber Du hast auf alle Fälle Abzüge bekommen, wenn Deine Korrekturen noch rechtzeitig ankommen, werden sie verwendet. Die Literaturangabe wurde geändert. Es werden im Kongreßbericht so ziemlich alle Pariser Vorträge drinnen sein – feine Sache.

Ich habe von Black nichts weiter gehört. Ich finde es ganz nett, daß er das macht. Ich bin sehr für eine Erneuerung des gelben Bändchens. Ob aber die Sammlung von einzelnen Abhandlungen

395

das richtige ist? Ich wills nicht negieren und wenn Du eine Gelegenheit fändest, so was rauszubringen, bitte ergreife sie. Aber *viel* wichtiger wäre, wenn wir gemeinsam die heutige Situation sorgsam überlegten und gemeinsam eine Brochure wie damals herausbrächten. Ich meine CARNAP, FRANK, NEURATH etwa. Unter Mitwirkung von HEMPEL, NEIDER und anderen jüngeren Kämpfern, die uns dies und jenes über uns besser sagen werden als wir selbst, die wir doch aus unserer eigenen Vergangenheit herkommen, also alles unter einer bestimmten Perspektive sehen. Ich würde meinen, das *eine* zu tun und das *andere* nicht zu lassen, also eine Sammlung von Aufsätzen (An was für Themen denkst Du da? Und an wen denkst Du da?) und eine zusammenfassende Darstellung. Schade, daß wir noch keinen Biologen haben und keinen Psychologen, so müssen wir drei unsere jeweiligen „Mitinteressen“ verwenden, um so eine Übersicht zu geben, die doch von der Logik-Mathematik bis zur Soziologie reichen soll. Was meinst Du dazu. Ich fände diese zweite Gesamtübersicht auch in Hinblick auf die Enzyklopädiearbeit sehr gut. FRANKS Mitwirkung hat den großen Vorteil, daß er sehr für „mittlere“ Haltung ist und gegen jede forcierte Überspitzung von Problemen. Andererseits ist er, glaube ich, nicht sehr für solche Art „kollektive“ Arbeit.

Aus meiner jetzigen USA Reise wurde nichts, weil die Einnahmen nicht groß genug waren, um in der Abwesenheit (wie es ursprünglich in Aussicht genommen war) mein Institut zu sichern. Ich kann nicht wegfahren, ohne daß ich dafür, daß ich weg bin, einen Ersatz leiste, zumal wenn hier alles von Woche zu Woche besteht. Es ist ein lächerlich kleiner Betrag, den das ganze Institut monatlich benötigt, 600 DOLLAR (also der Gehalt eines einzigen besser bezahlten USA Angestellten), da ist mein Gehalt *inklusive!* Aber wir existieren kaum mehr und wissen nicht, wies weiter geht, trotz *positiver* Einstellung wichtiger Menschen zu unserer Sache, trotz ständiger „Erfolge“, auch jetzt wieder in pädagogischen Kreisen. So wie ja auch unsere Einheitswissenschaft Erfolg hat – aber das trägt keinen Groschen.

Jetzt steht meine Reise für September in Aussicht. Aber alles noch unbestimmt, weil ja auch in USA nicht viel Geld da ist.

Frank schreibt mir, daß Du länger in den USA bleibst. Da wird ja jetzt die VERTRETUNG aktuell. Bitte vergiß nicht der Universität gründlich nahezulegen, daß ich für die Vertretung in Frage komme, wie Du es seinerzeit vorhastest. Das ist so eine der letzten Chancen, die ich noch habe. Von Prag kommt man leichter irgendwohin, wenn man nur einmal wieder akademisch tätig ist. Hoffentlich entscheidet sich das bald, so daß ich mit aller Kraft mich vorbereiten kann. Der II. Kongreß in Kopenhagen gab mir ohnehin Gelegenheit, wieder ernsthaft einiges aufzufrischen, las nicht ohne Interesse wieder einiges, was dazu gehört. Auch meine eigene Arbeit zur Geschichte der Optik, die ich gern in der einfältigen Weise weiterführen und für unsere Betrachtungsweise verwerten möchte. Kennst Du übrigens die Einleitung von D'Alembert zur großen Enzyklopädie? Sie ist uns sehr nahestehend. Ich hoffe, wegen der Vertretungssache bald von Dir zu hören. 396

Ich habe jetzt dem Organisationskomitee vorgeschlagen, daß 1937 eine kurze Konferenz in Paris sein soll. Es ist sicherlich *nicht* zu viel, jedes Jahr eine Zusammenkunft. Für 1937 hat nur Rougier Sorge gehabt, daß wir unsere Wirkung verkleinern, wenn wir uns zersplittern. Er meint, wir würden beim internationalen Philosophie-Kongreß wieder als Gruppe eine Rolle spielen. Ich bin sehr für die Konferenz 1937. Kopenhagen wird sehr nett werden, gute Anmeldungen!

Kopenhagen erscheint wahrscheinlich in ERKENNTNIS, wohl als Doppelheft. Ich höre, daß Heft II als Erinnerungsheft erscheint. Und zwar im Mai. Das ist ganz angenehm, weil wir so das volle Kongreßprogramm hineinbekommen.

Buch geht an SCHULTZ. Es wäre mir lieb, wenn Du auf TINBERGENS Besprechung in der Erkenntnis aufmerksam machtest. Er ist ein mathematisch-logischer Mann mit großem Ruf und es ist bemerkenswert, in welchem Maße er zustimmt. 397

Mit guten Grüßen an Euch beide, hoffend, bald Näheres zu hören

Dein
Nth

Viele Grüße v. Mieze

398 Ich korrespondiere eben mit TARSKI über Einfluß der Warschauer auf den Wiener Kreis. Mir wäre sehr wichtig, Deine Meinung zu kennen, da ich doch gelegentlich was darüber in anderem Zusammenhang sagen will.

Meine Impression in Sachen: Entwicklung des LOGISCHEN EMPIRISMUS im Wiener Kreis.

Es war eine Differenz zwischen denen, die „Sprache über Sprache“ zulässig erklärten, und die, welche Sprache über Sprache nicht erlaubten (Wittgenstein), dabei aber z. B. Komplexität von „Wirklichkeit“ und „Sprache“ verglichen. Ich erinnere mich, daß ich sehr früh mich gegen diesen Standpunkt wandte und jede sozusagen „vorlegitime“ Diskussion über Sprache und Wirklichkeit ablehnte. Ich glaube, daß für Hahn und auch für Dich unter Einfluß der Typentheorie die Meinung nicht so fern lag, daß Sprache über Sprache legitim sei. Dies alles war doch deutlich und entschieden festgelegt vor der Bekanntschaft mit den Warschauern.

Die Warschauer waren sozusagen das Exempel dafür, daß man das mit Hilfe der METASPRACHE machen kann. Sie protestieren ja gegen „die“ Sprache. Daher haben sie Bedenken gegen die Einheitswissenschaft und ihre Einheitsprache.

Ich sehe aber nicht, daß CARNAP, FRANK, NEURATH, die einigermaßen eine Gruppe bilden in diesem Punkt gegenüber SCHLICK, WAISMANN usw., was diese antimetaphysische Haltung anlangt, von den Warschauern abhängen, wohl aber vielleicht in den einzelnen Darlegungen. Das mußt Du ja wissen, da Du das als Geschäft betreibst. Also schreib darüber so gut Du kannst. Weißt Du, in welchem Jahr bei Dir der Einfluß der Warschauer wirklich einsetzt?

149 Carnap an Neurath

Skyland/Virginia, 11. Juni 1936

Lieber Neurath:

besten Dank für Deinen Brief vom 30.4.; meine Korrekturen hast Du wohl inzwischen bekommen. Was meinst Du dazu, daß die Autoren der Pariser Vorträge – da sie doch sicher kein Honorar

bekommen werden, wenigstens reichlich Sonderdrucke bekommen sollten? Und um wieviel ermäßigt werden wir das jeweilige Heft kaufen können, in dem der jeweilige Aufsatz mitenthalten ist?

Ich habe nicht gemeint, als Erneuerung des gelben Bändchens eine Sammlung von einzelnen Abhandlungen herauszubringen; sondern ich dachte an ein Büchlein, in dem die verschiedenen Kapitel von verschiedenen Leuten geschrieben sein könnten; von Carnap, Frank, Neurath u. a. etwa. Gemeinsam eine Broschüre schreiben kann man nur, wenn man an einem Ort ist; wir hatten sogar damals in Wien schon Schwierigkeiten damit. Aber die Gemeinsamkeit könnte ja dadurch verstärkt werden, daß zwar der einzelne sein Kapitel für sich schreibt, aber dann an die andern um Bemerkungen schickt, die endgültige Formulierung aber dann selber vornimmt.

Ich hoffe sehr, daß Deine Amerikareise im September zu Stande kommt. Ich will Dir mein Septemberprogramm schreiben, vielleicht nützt das was für Deine Dispositionen. Die Tercentenariumfeiern in Harvard gehn bis zum 18., wir möchten am 19. in Richtung Chicago abreisen; so eilig, weil wir ein Haus gemietet haben, dessen Besitzer am 21. selber wieder einziehen wollen.

Nun die Frage der Vertretung in Prag. Da ich mit Chicago noch immer in Unterhandlungen stehe, wollte ich eigentlich warten, wie es sich entscheidet, um dann je nachdem ein Urlaubs- oder Abschiedsgesuch in Prag einzubringen. Ich habe mir aber inzwischen überlegt, daß Deine Chancen, als Supplent für mich anzukommen, größer sind als die für die Berufung als Professor; und wenn man erst als Supplent dort wäre, wärs leichter, für die Professur in Betracht gezogen zu werden. Ich habe daher am 27. Mai ein Urlaubsgesuch um ein weiteres Jahr ans Ministerium gerichtet und darin geschrieben, daß ich auf mein Gehalt verzichte, um dem Ministerium die Besoldung eines Supplenten zu ermöglichen. Und gleichzeitig hab ich dem Dekan geschrieben und ihm sehr suggeriert, Dich der Fakultät als Vertreter vorzuschlagen. Ich habe sehr Deinen wissenschaftlichen Einfluß auf mich und den Eindruck, den Du in meinem Seminar auf die Studenten gemacht hast, und überhaupt Deine pädagogischen

Fähigkeiten gerühmt. Ich hab das jetzt schon getan, um der Fakultät zu ermöglichen, in diesem Semester noch den Beschluß zu fassen. Aber in Prag geht alles sehr langsam. Und Frank schreibt mir, daß leider in Prag der Antisemitismus wieder einmal in voller Blüte steht, und daß der Dekan Pollak, obwohl uns sehr freundlich gesinnt und selber ein Jude, vielleicht Bedenken haben wird, so bald nach den antisemitischen Demonstrationen bei der Berufung Freundlichs der Fakultät wieder einen Nichtarier vorzuschlagen. Inzwischen wirst Du wohl mit Frank schon mündlich darüber gesprochen haben. Die Welt ist schweinisch eingerichtet. Herüben ist der Antisemitismus ja auch gewaltig, besonders an den Universitäten, – so z. B. habe ich gehört, daß kein Nichtarier auch nur die leisesten Chancen hat, die von mir abgelehnte Stellung in Princeton zu bekommen – aber besonders die Leute, die wirklich Geld haben und die auch am ehesten für neue Dinge zu interessieren sind, sind Juden. Das empfinde ich als den Hauptunterschied zu Europa, daß man hier noch Pläne machen kann, neue Dinge aufzuziehen, z. B. die Enzyklopädie oder eine Zeitschrift, Du mußt herüberkommen, wenns nur einigermaßen geht.

[...]

Mein Testabilityaufsatz befindet sich eben in gründlichem Neuguß; dabei verwende ich auch Deine Randbemerkungen.

„Einfluß der Warschauer auf den Wiener Kreis“ ist ein schwieriges Kapitel, das wir eigentlich mündlich besprechen müßten. Ich bin nicht so sicher, ob unsere Meinung, daß und wie Sprache über Sprache möglich ist, für uns schon vor Tarskis Vorträgen im Februar 1930 feststand. In unserer antimetaphysischen Haltung sind wir natürlich nicht von den Warschauern abhängig, aber in dem obigen Punkt wahrscheinlich doch. Tarski war in Wien im Frühjahr 30, ich in Warschau im Herbst 30, meine ersten Entwürfe zur Syntax entstanden im Frühjahr 31, sicherlich durch die Warschauer beeinflußt.

Freunde Dich in Kopenhagen mit den Amerikanern möglichst an. Hier geht alles nur durch persönliche Beziehungen, auch Vortragseinladungen u. dgl. Ohne Morris wäre meine Vortragsreise nie so ordentlich zustande gekommen. Ich war im Lauf des Mai

und hauptsächlich April in Ann Arbor, Urbana, Iowa City, Buffalo (dort ist jetzt ein Wiener, Fritz Machlup, Ökonom, ein Freund Kaufmanns, der sich in Wien wegen Antisemitismus nicht habilitieren konnte, sondern in einem Geschäft beteiligt war, Professor geworden. Kennst Du ihn vielleicht? Ich werde ihn im Sommer in Harvard treffen und ihm von Dir reden; vielleicht kann da ein Vortrag für Dich herauskommen), Harvard, Columbia, Princeton, Yale und Cornell. Ab Juni werden hier die sehr teuren Eisenbahntarife heruntergesetzt, sodaß eine Vortragsreise eher lohnt. 399
Seit 3 Wochen sind wir jetzt hier in Virginia in den Bergen und machen Ferien vor dem Harvardsommer. Am 3. Juli wollen wir in Harvard sein. Meine Adresse ist dann bis 19. Sept.: 7 Francis Avenue, Cambridge, Mass. Als allgemeinen Eindruck habe ich von der Vortragsreise mitgenommen, daß die Professoren wenig kapierten, die Studenten viel eher; das beste Auditorium hatte ich in Columbia und in Iowa City (wo sie durch Feigl schon etwas interessiert waren). Die Professoren waren ziemlich überall eine Enttäuschung. In Princeton haben sie zwar kapiert (Bernays, Weyl, Neumann waren dabei), sympathisieren aber nicht mit uns. Besonders Weyl, der die Kasse des Institutes verwaltet, sagte, warum ich denn nicht lieber ordentliche Mathematik triebe – und hat der Universität auch keinen Beitrag zum Honorar aus der Institutskasse gegeben.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Jørgensen, Frank, Hempel u. die andern Freunde, die in Kopenhagen sind,

Dein
R. Carnap

150 Neurath an Carnap

Den Haag, 1. Juli 1936

Lieber Carnap!

Vielen Dank für Deinen Brief vom 11. Juni, der mich auf dem Kongreß erreichte. Wir waren alle tief berührt durch Schlicks Ermordung. Es ist alles grauslich. Frank hielt einen kurzen Nachruf (das wird allmählich seine Sonderaufgabe – traurig). Er wies 400

darauf hin, wie Schlick in Wien eine Entfaltung für seine Ideen fand wie nie in Deutschland, einen guten Boden. Er schilderte seine Stellung zum „Spiel“ des Lebens, zur Wissenschaft um ihrer selbst willen und endete mit einem Hinweis darauf, daß nun wohl zunächst in Wien nicht mehr viel vom Wiener Kreis aktiv sein werde. Schlicks Vortrag wurde von Frank vorgelesen.

401 Du wirst ihn ja gedruckt in der ERKENNTNIS bekommen. Ich finde, ich hätte netter zu ihm sein können. Schade, daß er durch Wittgenstein so ganz okkupiert war, was ihn von uns allen etwas entfernte. Aber im großen war er doch ganz mit uns und durch seinen common sense vor wirklichen Fehlwegen mehr geschützt als mancher andere, der vielleicht im einzelnen mehr mit uns übereinstimmte. Die Zeit im ZIRKEL *war unsere beste Kooperationsperiode*, SCHLICK und HAHN wirkten beide assoziierend. Du und FRANK habt in Prag, wie es scheint, eine gute Gemeinschaft aufgebaut, das wird nun auch zerstört. Hoffen wir, daß die Verbindung mit USA viel Gutes und Neues schafft. SCHLICKS Tod stimmt nachdenklich und drängt einem Betrachtungen über unsere Bewegung auf. Der ernsthafte *Empirismus* ist nicht so stark, wie man ihn wünschen wollte. Die rein logistischen Fragestellungen verschleiern oft eine Haltung, die wenig mit Empirismus zu tun hat, ich denke dabei nicht nur an SCHOLZ usw.

[...]

Ich bin *sehr* dafür, daß wir gemeinsam ein Bändchen schreiben. Es muß ja jetzt wieder einmal Bilanz gemacht werden. Bitte teile mit, ob Du einen Verlag hast und wie wir das Bändchen betiteln wollen. DER WIENER KREIS UND DER LOGISCHE EMPIRISMUS. Oder unbestimmter? Wir sind jetzt mehr denn je „Wiener Kreis“, habe ich in Kopenhagen festgestellt. JØRGENSEN hat seine sehr nette Ansprache in Bohrs Palast ganz auf
402 „Wiener Kreis“ abgestellt und unsere Namen „eitel genannt“ – Du wirst mehrfach zitiert, auch Ayer, ich selbst. Habe eben dies und Schlicks Vortrag zum Druck geschickt. Es ist auch klar, daß wir den EMPIRISMUS besonders scharf betonen, was man von den Polen bestimmt nicht sagen kann. Ich sprach mit KOTARBIŃSKI, der sich als ABSOLUTIST im Sinne Brentanos erklärte. Ich hatte mit ihm über POPPER korrespondiert, dessen abso-

lutistische Haltung ihm natürlich sehr zusagte. An der Stelle entstand unsere Differenz, so zeigte sich sein Absolutismus. Er betont dabei, daß er Atheist sei und daß er im ganzen materialistisch eingestellt ist. Ich wäre also *sehr* dafür, daß wir so ein Bändchen schreiben. Wer gehört noch zu uns? HEMPEL?

Es scheint, daß die USA Reise glatt zustande kommt. Aber natürlich ist's immer schwierig, inzwischen den Bestand des Instituts sicher zu stellen. Es ist in USA einiges Geld beisammen.

Die Vertretung in Prag wird erst im Herbst erledigt. Frank besprach die Frage mit mir ziemlich eingehend. Er war in Berlin mit Dubislaw zusammen. Wenn wir beide in den Vorschlag kommen, liegt die Entscheidung beim Ministerium, das wäre nicht das schlimmste. Aber man weiß natürlich nicht, wie dann die Dinge liegen. Ja, überall gibts Schwierigkeiten, bald Antisemitismus, bald anderes. So wollen wir denn abwarten. Vielen Dank für Deine Intervention.

[...]

Kopenhagen war sehr anregend, weil eine einheitlichere Stimmung herrschte als in Paris und insbesondere Bohr immer wieder mitdiskutierte. Aber es ist eine engere Verbindung *sehr* nötig. LENZEN ist uns erfreulich nahe. Mit WEAVER kam ich nicht näher in Kontakt. POPPER war wieder recht aggressiv, besonders gegen die EINHEIT DER WISSENSCHAFT und die einheitliche Sprache. Er brachte alle Einwände vor, die jetzt auch Lutman-Kokoszyńska ausbaut.

NB. In Deinem Pariser Referat sprichst Du davon, daß die Struktur unserer Formulierungen von der der Objekte und der Sprache abhängt. Läßt sich das korrekt ausdrücken? Es klingt etwas kantianisch. Man hat mir schon einmal so eine Formulierung von Dir vorgehalten. Ich habe sie nicht so recht verteidigt, sondern mehr als lockere Redeweise erklärt. Es erinnert ein wenig an die Wiener Debatten über die Frage, ob die Sprache oder die Wirklichkeit komplexer sei. Die Sprache ist doch selbst ein Teil der Wirklichkeit, wenn man schon so spricht. Ich sende Dir anbei die THEORIA-Texte. Mir wären Deine Bemerkungen dazu sehr lieb. Wir haben schon so lange nicht miteinander gesprochen. Es freut mich sehr, daß Du den TESTABILITY-Aufsatz

403

bearbeitest und auf meine Bemerkungen eingehst. Ich habe die Bedenken, die ich damals nur flüchtig hinwerfen konnte, in mir weiter ausgebaut und glaube zu großer Vorsicht raten zu sollen. Wir haben größtes Interesse daran zu betonen, daß wir von konkreten Aussagen ausgehen und daß uns *keine* Grenzwerte im Positiven und Negativen gegeben sind. Es hat mich sehr interessiert, wie sehr Dürr und andere *logisch* und nicht sehr empirisch interessierte Menschen die FALSIFIKATIONSLEHRE von Popper so anziehend finden. Sie gehört auch diesem bedenklichen Gebiet an, wo man so leicht die logisch erfreuliche Konstruktion pflegt, auch wenn sie vom Empirismus sich entfernt. Wie denkst Du über diesen ganzen Komplex augenblicklich?

Was Du über die WARSCHAUER schreibst interessiert mich sehr. Ich meine, daß wir im Zirkel z. B. schon die Frage diskutierten, daß doch die Sätze ebenso Dinge seien wie andere. Ich glaube das z. B. gegen Wittgenstein vorgebracht zu haben. Und unter dem Einfluß Gödels entstand wohl die Meinung, daß man mit einem Teil der Sprache über den anderen sprechen könne, wie ichs in der SCIENTIA ausführte. Was die Warschauer entwickelten ist die Serie der METASPRACHEN. Und das, meine ich, ist stark durch sie bedingt. Hast Du über das hier Gesagte eine Erinnerung? Es durchkreuzen sich da verschiedene Dinge. Das eine ist die These, daß man legitim mit der Sprache über die Sprache reden könne wie über andere Dinge. Das würde ich für vor-Warschauerisch halten und dann die These, daß man sorgsam die SPRACHEN trennen müßte. Das hat dann wohl auch Deine logische Syntax beeinflusst. Aber ich meine, daß Du die Legitimität der Diskussion über die Sprache ähnlich wie ich schon vorher vertreten hast. Vielleicht schreibst Du mir darüber ein paar Worte, da ich ja doch bei irgend einer Gelegenheit das erwähnen will, weil TARSKI darauf Gewicht zu legen scheint.

MACHLUP kenne ich nicht. Ich bereite jetzt die NETTODISKUSSION mit Kaufmann in der ERKENNTNIS vor. Schade, daß KELSSEN nicht nach Kopenhagen kommen konnte. Er wurde gerade zum Ehrendoktor in Utrecht gekrönt, so wie CASSIRER in Schottland, weshalb er auch nicht kam. KELSSEN überwindet sozusagen die Transzendenz der Rechtsautorität, aber er hat noch

die Welt der NORMEN neben der Welt des Seins. Kaufmann überwindet das auch noch, aber er hat die spezifische Sonderstellung der „Inneren Erfahrung“.

In HARVARD wirst Du ja den so charmanten Bohr treffen, der sehr bemüht ist, mit uns zu harmonieren. Vielleicht hat er manches gegen früher abgeschwächt. Jedenfalls betont er nur eine bestimmte begriffliche Einstellung und nicht irgend eine konkrete These, wie Jordan, der sozusagen Bohr vergrößerte. Jordan war übrigens ebenso wie die Meitner (Berlin) einen Moment zu sehn, da Bohr vorher Physikertagung bei sich gehabt hat.

Schreib mal wieder, was Ihr so treibt und sag Ina, es wäre sehr nett von ihr, wenn sie uns mal schriebe. Wir grüßen sie sehr.

Viel Glück in USA! Ich hoffe Dich im September zu sehn, spätestens im Oktober. Ich dürfte Mitte September hinüberkommen.

[...]

In der Hoffnung, bald von Dir zu hören, mit vielem Dank für Deine Bemühungen herzlich grüßend

Dein

Nth

151 Carnap an Olga Neurath Rangeley/Maine, 27. August 1936

Liebe Olga!

Wir haben entdeckt, daß das Magazin „Reader's Digest“ eine Braille Edition herausbringt und haben Dir eine Nummer zuschicken lassen. Das Magazin ist ja leider nicht besonders gut, aber vielleicht macht es Dir doch Spaß. Wenn das der Fall ist, möchten wir es Dir dauernd zuschicken lassen. Es ist das die einzige amerikanische Zeitschrift, die eine Brailleausgabe herstellt. Wenn Du Dir lieber etwas anderes wünschen möchtest, dann sags, bitte.

Wie es uns so ergangen ist, wirst Du ja wohl von Neurath gehört haben. Es ist immer sehr viel Betrieb, sodaß man nicht recht zum Briefeschreiben kommt. Die Vorlesungsvorbereitungen in Englisch nehmen immer noch viel Zeit in Anspruch und dann

gibts natürlich auch viel mehr Privatgespräche als in Europa. Es macht ja Spaß und trägt zum Teil auch gute Früchte, ist aber doch recht anstrengend. Im Mai und Juni waren wir in Virginia in den Bergen; da wollte ich nur schnell ein Manuskript über „Testability“ fertig machen, das ich im vorigen Sommer geschrieben hatte, und sonst vorwiegend Ferien machen. Aber wie das schon so geht, habe ich doch die ganzen 6 Wochen daran gewendet und die Sache ziemlich neu geschrieben. Und dann kam die Summer School in Harvard. An sich wars recht erfreulich, denn ich hatte in dem Kurs für Fortgeschrittene ein besonders gutes Auditorium, fast nur Doktoren und Philosophie-Instructors. Aber da hat mich die Hitze und das frühe Aufstehen (ich hatte einen Kurs jeden Tag um neun) ganz schlapp gemacht, so daß ich schon wirklich sehr begierig war auf die 2 Wochen Ferien, die ich jetzt mit Ina und Feigl mache. Wir sind an einem großen See in Maine; es ist schon richtig herbstlich und kühl. Mitte September ist dann der große Klimbim in Harvard. Vorher halte ich 2 Vorträge, im allgemeinen dürfte das ein ruhigerer Monat werden. Daß ich von Chicago eine Einladung für drei Jahre habe – die dann unter normalen Umständen immer wieder auf je drei Jahre verlängert werden soll –, hat Dir Neurath wohl erzählt. Nun wünschte ich nur, daß er die Prager Stelle bekäme. Ich habe übrigens nichts gehört, ob er jetzt im September herüberkommt. Wir sind bis zum 19. Sept. in Cambridge und dann bis Ende September mit dem Auto unterwegs und bekommen da keine Post. Am 1. Okt. fangen die Vorlesungen in Chicago an.

406 Wir verfolgen mit Spannung die Vorgänge in Spanien, über die die Zeitungen hier täglich ausführlich berichten. Das alles wird starke Rückwirkungen auf die allgemeine Lage in Europa haben!

Mit herzlichen Grüßen, auch von Ina und Feigl, und auch an Neurath und Mieke,

Dein
C.

152 Neurath an Carnap

Den Haag, 1. September 1936

Lieber Carnap!

Ich schreibe in Eile. Eigentlich solltest Du einen langen netten Brief kriegen. Aber nun ist keine Zeit mehr dazu. Also nur einige herzliche Grüße an Dich und Ina ehe ich abreise, erst nach London. Mitte September bin ich in New York. Adresse:

INTERNATIONAL FOUNDATION FOR VISUAL EDUCATION
Room 600, 130 EAST 22nd Street, NEW YORK CITY

Ich habe zunächst Bildpädagogisches zu tun. Oben siehst Du das Komitee, das sich um mich kümmert. Ich werde wohl bis nach New Orleans kommen. Hoffe Dich Mitte Oktober zu sehen. Mit den Amerikanern in Kopenhagen wenig in Kontakt gekommen. Sonst wars sehr anregend, besonders der lebendige Bohr. Er wird Dir ja vielerlei erzählt haben. 407

Wir werden hoffentlich die Enzyklopädie mit Morris fördern können. Material für Kongreß 1937 bringe ich mit (Vereinheitlichung der logischen Symbolik). Wir haben schon Anmeldungen.

Arne Næss sendete eine Auseinandersetzung mit uns (noch nicht gedruckt) und bittet mich um Stellungnahme. Möchte das mit Dir besprechen. Ist TESTABILITY AND MEANING schon erschienen? Ich habe immer mehr Bedenken dagegen, absolute Termini erst einzuführen und dann abzuschwächen. Du weißt, ich meine man sollte von Erschütterung und Stützung ausgehen (Bewährung), ob man dann zu den Begriffen „Verifikation“ und „Falsifikation“ kommt, ist eine andere Frage. Eben sehe ich die Übersetzung meines Artikels für die Revue de Synthèse durch, der bald erscheint. 408

Viele gute Grüße an Dich und Inen. Olga wird Dir wohl bald schreiben. Es wurde ihr eine Sendung angekündigt, die Du veranlaßt hast.

Herzliche Grüße! Schreib mir gleich nach New York, damit ich ein angenehmes Milieu antreffe.

Dein
Otto Neurath

Lieber Carnap!

Das ist nett von Dir, daß Du mir so einen schönen Bericht über Deine amerikanische Lebensweise geschickt hast. Von meinem Mann höre ich nicht eben viel über Dich, nur so gelegentliche Schlagworte, aber jetzt kann ich mir doch etwas besser vorstellen, was da drüben los ist. Es freut mich um Deinetwillen, obwohl es mich um unsertwillen etwas betrübt, daß Dir ein bleibender Aufenthalt dort winkt, denn das mit den 3 Jahren ist wahrscheinlich mehr als Formalität zu betrachten. Für uns sinkt die Aussicht, Euch gelegentlich wieder im Haag begrüßen zu können, nun mehr wohl auf Null herab, aber für Dich ist es dort drüben natürlich viel anregender & hoffentlich auch sonst angenehmer als in der etwas engen Prager Atmosphäre. Jetzt, wo außerdem der Wiener Zirkel seiner Auflösung entgegensehen dürfte, hast Du sozusagen an Wien auch nichts mehr verloren, kurzum, die neue Existenz in Amerika ist sicherlich als eine erfreuliche Aufbesserung des Daseins zu betrachten.

Was meinen Mann anlangt, so ist er vor einer Woche losgefahren, erst zwei Tage nach London & dann über den Ozean. Er wird Dir sicher bald schreiben, da er mit Dir zusammenkommen will. Auszubleiben gedenkt er bis Mitte Dezember, aber wer weiß, ob er nicht noch allerhand zu tun & zu organisieren findet, das ihn noch länger dort zurückhält, die Reise ist schließlich nicht so billig & so bequem, daß man sie nicht ausnützen sollte, so intensiv wie nur immer möglich.

Über Deine Vertretung in Prag hat Ph. Frank einmal berichtet, man schien diverse Bedenken zu haben, aber damals handelte es sich nur um eine ganz unoffizielle Fühlungnahme & seither habe ich nicht mehr von der ganzen Sache gehört, aber das wirst Du bald alles aus des Gatten eigenem Munde erfahren.

Nun muß ich vor allem für die amerikanische Zeitschrift in Blindendruck danken, die mir bereits zugeschickt worden ist. Es ist schrecklich nett von Dir, an mich gedacht zu haben. Ich bin also derzeit mit interessanten philologischen Studien beschäf-

tigt, denn nicht nur, daß ich das Englische nur ganz unzulänglich beherrsche – soweit man in so einem Fall überhaupt von beherrschen reden darf –, kenne ich die englische Kurzschrift nicht, so daß ich meinen Scharfsinn dabei ungefähr so üben muß, wie man es bei Entzifferungen alter Inschriften tut, die in einer unbekanntem Sprache mit unbekannter Schrift geschrieben sind. Immerhin habe ich schon einiges entziffert & es macht mir viel Spaß, ich glaube aber nicht, daß es dafür stände, sich die Zeitschrift regelmäßig zusenden zu lassen, so danke ich Dir vielmals für Dein freundliches Anerbieten, sollte ich einmal in die Lage kommen, etwas mehr Englisch zu können, so werde ich mich melden, denn wer weiß, vielleicht verschlägt uns das Schicksal noch einmal westwärts, dann werde ich natürlich englische Blinden-Bücher gut brauchen können. Vorläufig aber ist es noch nicht so weit, ich hoffe immer noch, daß diese Reise meines Mannes uns die Möglichkeit einer bescheidenen Existenz hier im Haag verschafft, bis der nächste Krieg kommt, wo dann sowieso alles kaputt geht.

Über die Ermordung Schlicks hast Du wohl aus Zeitungen & Briefen viel gehört. So wenig man mit ihm einig war, darüber sind sich nun wohl alle einig, daß sein Tod für den Wiener Kreis auch das Ende bedeutet. Wenn der Mörder tatsächlich vorhatte, den verderblichen Einfluß der Schlickschen Ethik auf die Jugend zu hemmen, so dürfte ihm das gelungen sein, denn in Österreich herrschen jetzt nur mehr Metaphysik & Theologie. In einem Artikel in der „Fröhlichen Zukunft“ wird denn auch dieser Mord nur mit schlecht verhohlener Genugtuung beklagt & schließlich darauf hingewiesen, daß Schlick vorzugsweise von Juden umgeben war, daß er unter Einfluß seines Freundes O. N., dem ehemaligen Finanzminister der Münchner Räte-Republik, einen religionsfeindlichen Verein gegründet habe & daß die volksvergiftenden Schriften dieses Vereins sogar jetzt noch verkauft werden. Der Artikel schließt dann mit den üblichen antisemitischen Wendungen & scheint die Familie Schlicks sehr geärgert zu haben. Derzeit bemühen sich Neider & Ph. Frank wegen Herausgabe des Schlickschen Nachlasses, wo wahrscheinlich noch allerhand Volksgift zusammengebraut sein dürfte. Ph. Frank, der eigentlich

409

410

vorhatte, irgendeinen Kongreß in Moskau zu besuchen, zieht es in Anbetracht der dortigen Verhältnisse derzeit vor, das Land nicht zu betreten, eine Vorsicht, die sehr am Platz sein dürfte, da man dort gegen Ausländer verschärftes Mißtrauen zu hegen scheint.

Ihm selbst wird man kaum Unannehmlichkeiten bereiten, aber seine Frau, die aus einem ehemals russischen Gebiet stammt, könnte doch irgendwie belästigt werden & dem will man sich nicht aussetzen. Auch R. v. Mises, der aus Stambul zu demselben Kongreß zu reisen gedachte, scheint diesen Plan aufgegeben zu haben, da ihn die Schwierigkeiten wegen der Einreisebewilligung zu sehr geärgert haben. Dieser ganze Prozeß mit dem sonderbaren Gerichtsverfahren & den sonderbaren Geständnissen aller Angeklagten ist uns & sämtlichen Bekannten ein vollkommenes Rätsel, man weiß nicht, was dahintersteckt & ob wirklich eine ernsthafte Sache vorliegt. Jedenfalls hört man von weitgehenden Verhaftungen in der Provinz & sogar im Heer, & wieder ist man geneigt, dem weisen Ausspruch beizustimmen, daß Parlamente, wenn sie schon zu nichts anderem gut sind, doch ein vorzügliches Ventil für unzufriedene Stimmungen im Reiche sind. Man reagiert durch Schimpfen ab & kann hoffen, einmal vielleicht sogar ans Ruder zu kommen & seine Wünsche durchzusetzen. Fehlt ein solches Ventil, so gibt es Verschwörungen oder Revolten.

Das Kapitel Spanien ist sehr traurig. Es sieht nicht so aus, als ob die Regierung noch viel Aussichten hätte, es ist ja auch schwer durchzuhalten, wenn die Gegner von außen tatkräftig unterstützt werden, während die Franzosen, die die Sache eigentlich am meisten angehe, offenbar den Regierungstruppen so gut wie kein Kriegsmaterial zukommen lassen, & von den Russen hört man auch nichts, außer daß ihnen gelegentlich vorgeworfen wird, „die Roten“ in Spanien mit Geldmittel zu versehen. Die „Nationalisten“, die zu einem großen Teil aus Mauren & Fremdenlegion bestehen, die also ihrem Titel wenig Ehre machen, haben mächtige Freunde, trotz aller Verhandlungen über Nicht-Einmischung, & die Engländer wissen offenbar nicht, was sie mehr fürchten müssen, einen Sieg des „Kommunismus“ oder

eine Ausbreitung der italienischen Einflußsphäre im Mittelmeer, wofür sie auch nicht viel übrig haben.

Die Raufereien in Palästina sind auch wenig erfreulich, immerhin hat die Sache nicht allzu große Dimensionen. Auf der Tagung der Friedensvereine in Brüssel waren auch ein palästinensischer Araber & dito Jude anwesend, welche übereinstimmend erklärten, sie würden viel besser miteinander auskommen können ohne die Engländer, was immerhin nicht uninteressant ist. Ach ja, diese pacifistischen Kongresse. Wieviel Kriege wird man noch erleben müssen, bis die Pacifisten einsehen, daß ihre Methoden der Kriegsverhütung nie zum Ziel führen können! Wenn ich Dir hier europäischen Kleinkram auftische, bin ich mir wohl bewußt, daß für Euch andere Gegenden viel aktueller sind.

Während unsere Zeitungen von den Vorgängen im fernen Osten nur so dürftig berichten, daß man gerade merkt, wie wenig man sich auskennt, ist ja das wahrscheinlich für Amerika ein Gegenstand größter Wichtigkeit & größten Interesses & man kriegt darüber wohl viel zu lesen. Nun, es wird Dir aber wohl so ähnlich gehen wie uns, die wir auch immer eifrig die Rubrik „Donaulanden“ nachsehen. Aus größerer Distanz vergrößern sich die Dimensionen heimatlichen Interesses, was uns die Donaulanden, das ist für Dich jetzt wohl Europa.

Aus der engeren Heimat aber will ich doch noch melden, daß wir vom Tode des Paul Hansmann erfuhren, der im Frühjahr an einer Blinddarmentzündung, die zu spät operiert wurde, gestorben ist. War Dir das bekannt? Wir erfahren sehr wenig aus dem Reich, weil die Leute bange sind, uns zu schreiben.

Daß Deine Existenz in Amerika recht anstrengend sein muß, ersehe ich aus Deinem Bericht. Auf das neue Werk bin ich sehr begierig, falls sich jemand findet, es mir vorzulesen oder mindestens zu referieren. Leider aber schaut es mit geistiger Nahrung bei mir trist aus, mein Umgang hier ist sehr nett & menschenfreundlich, aber meilenfern von Problemen der Einheitswissenschaft oder der Logistik. Aber da ist nichts zu machen, man muß froh sein, wenn man überhaupt existieren kann. Der arme Gatte ist auch mehr mit unangenehmen geschäftlichen Dingen als mit Problemen obiger Art beschäftigt & sein gutes Gehirn ver-

braucht sich in wenig beglückender Tätigkeit. Ich beneide ihn sehr, daß er jetzt wieder Gelegenheit haben wird, mit Dir höhere Probleme zu wälzen. Nun habe nochmals herzlichen Dank für die nette Freundstat, erhole Dich recht an den schönen Seen & grüße Ina & das Ehepaar Feigl bestens von mir. Schönen Gruß,

Deine
O. N.

154 Neurath an Carnap [New York,] 26. September 1936

Lieber Carnap!

Endlich kenne ich meinen Reiseplan. Also ich fahre am 15. Okt. in NEW YORK ab, über New Orleans, St. Louis, wo ich ebenso wie in Philadelphia, Washington usw. bildpädagogisch zu tun habe. Ich bin 27., 28. in Chikago; wenn es nötig sein sollte – das müßte ich aber jetzt schon wissen –, kann ich zur Not bis 29. bleiben und statt Lansing Milwaukee besuchen. In Buffalo muß ich zu einem Termin da sein, daß ich das Museum besichtigen kann.

Endlich habe ich mal etwas Zeit, um Briefe zu schreiben – Weekend. Es ist sehr lieb von Euch beiden, daß Ihr Euch so um meinen Kontakt mit Euch und Eurem Kreis bemüht. Auf der Hinfahrt war ich *sehr* gehetzt, da man mich hier dringend erwartete. Es hängt so ungemein viel von allem ab, was ich hier zu verhandeln habe. Im Vordergrund steht, daß ich eben ein in sich geschlossenes neues System der Bildpädagogik und Visualisation vertrete (es handelt sich nicht etwa nur darum, Illustrationen für dies oder jenes zu machen ...!). Und es besteht die Hoffnung, daß dafür eine spezielle Möglichkeit geschaffen wird.

Mein Englisch ist mäßig, aber möglich. Ich sprach gerade gestern frei über Bildpädagogik mit Lichtbildern. Ich schlage auch Feigl für die Konferenz vor: VISUALISATION and CIVILISATION. Am besten wird es in einem solchen Fall sein, etwas frei zu sprechen und einen Teil ausgearbeitet vorzulesen. Gestern war Diskussion. Aber das funktioniert nur dann glatt, wenn ich hier und da von einem Freunde etwas eingeflüstert bekomme. Man-

che Amerikaner sprechen recht unverständlich für mich. Lieber wäre mir in größerem Kreise keine Diskussion, wohl aber in kleinerem Kreise. Feigl schlug mir vor, über etwas Soziologisches zu sprechen und über etwas Bildpädagogisches. Was rätst Du mir für Chikago? Ich weiß ja nicht, worüber Du schon gesprochen hast.

Am meisten beschäftigt mich jetzt, daß man die „exakten“ Termini, wie Verifikation usw., nicht einmal als orientierende Grenzbegriffe anwenden soll. Die Frage der ENZYKLOPÄDIE ALS MODELL. Morris regte das an. Wie wärs, unter diesem Titel auch etwas von der Geschichte unserer Bewegung zu bringen. Von der alten Enzyklopädie zur neuen Enzyklopädie.

Ich möchte mit Dir 1. Arne Næss besprechen, 2. Tarski und die Bedeutung der polnischen Logiker für unsere Entwicklung. Er schrieb mir darüber.

Ich warte mit Interesse auf Deinen Aufsatz über TESTABILITY. Da ich ja jetzt sehr bemüht bin, irgendwo Fuß zu fassen, wäre mir lieb, wenn Du meine Stellungnahme mit guten Zitaten erwähnest.

HERMANN ist nicht sehr zuverlässig im Versenden. Wenn Du was haben willst, schreibe ihm recht bestimmt, Du erwartest noch das und das. Ich hoffe, Du hast die 8 FASCICEL als Kongreßmitglied bekommen?

413

Was sagst Du zur Diskussion mit Petzäll? Wie weit stimmst Du mir zu? Was möchtest Du genauer präzisiert sehn?

Ich werde mit Nagel beisammen sein. Ich hoffe, er wird mir helfen, den Vortrag für IOWA und CHIKAGO auszuarbeiten. Ich schreibe immer ein etwas primitives Englisch – was an sich nichts schadet. Aber manche Zuspitzung geht so verloren und viele Termini fehlen mir, ganz abgesehen davon, daß doch zwischen Englisch und Amerikanisch gewisse Unterschiede bestehen, die z. B. im Rahmen meiner bildpädagogischen Vorträge bereits eine Rolle spielen.

Wie schön, daß es Hempel gut geht. Grüß mir Inen. Und besprich mit Morris mein Kommen. Vor allem die Besprechungen mit dem Verlag über die Enzyklopädie. Vielleicht sendest Du mir ein paar Worte der Information.

Mit herzlichen Grüßen, bald wieder von Dir zu hören hoffend

Dein
Otto Neurath



155 Neurath an Carnap

[New York,] 7. Oktober 1936

Lieber Carnap!

Meine Adresse: ROOM 600, 130 EAST 22nd Street NEW YORK CITY.

Vielen Dank für lieben Brief und liebe Einladung. Nahes Hotel würde ich vorziehen. Speeches, Baden, Schlafen, Essen, Verhandeln ... das sind jetzt meine Tage.

Ich bleibe also *drei* Tage. Ich fände es gut, wenn wir zur Chicago University Press gehen wollten, *nachdem* wir vorher den Plan nochmals besprochen haben. ENCYCLOPAEDIA AS MODEL wäre nett. Da könnte ich sowohl meinen Standpunkt über die Derbheit unserer Sprache, über Erschütterung, Bewährung usw. entwickeln, als auch das konkrete Enzyklopädieprojekt ungezwungen erörtern. Da uns diese Auseinandersetzung vielleicht Anregungen bringt, wäre auch aus diesem Grunde Besprechung mit Press-Manager darnach nicht abwegig.

Ich werde meinen Speech wohl in Englisch halten. Ich rede ja ununterbrochen nur Englisch und die Termini Technici meiner Spezialgebiete habe ich für das Reden beisammen. Nur das *Verstehen* ist schwierig und Eure Hilfe sehr erwünscht, natürlich

auch manche Antwort auf Fragen, die mir ferner liegen oder für einen Ausländer heikler zu beantworten sind.

Besprechung mit Sozialwissenschaftlern *sehr* nett, weil ich gerade eine Arbeit über Lebenslagen-Typologie abgeliefert habe, die ins Englische übersetzt wird. Da habe ich dann alle Termini beisammen. Das hängt ja mit rationaler Wirtschaftsbetrachtung zusammen. 414

Peterl schrieb sehr erfreut über Deinen Brief. Ich soll Euch grüßen, besonders Inen. Es ist doch nett, so sukzessive alle zu sehn, die mal mit uns beisammen waren. NAGEL, FEIGL, MORRIS, und CARNAP.

Wir müssen über eine Möglichkeit sprechen, Popper irgendwo zu lancieren. Der ist ja in einer scheußlichen Lage. Ebenso müßte man was für Waismann tun. Dem gehts ja finanziell schlechter, aber er ist, glaube ich, mehr an sein außerordentliches Dasein angepaßt. Und Zilsel findet etwas Trost im Heroismus, übrigens ist er finanziell nicht so schlecht dran. Aber auch Frank scheint nicht glücklich in seiner Haut.

[...]

Gute Grüße Euch beiden und allen!

Dein

Nth

156 Ina Carnap an Olga Neurath Chicago, 30. Oktober 1936

Liebe Frau Neurath,

Neurath war jetzt für drei Tage hier, ist gestern abends abgereist und hat mich beauftragt, Ihnen zu schreiben, weil er in all der Hetze nicht dazukommt. Alles geht im neurätlichen Tempo, jeder Tag zum Platzen voll mit Verabredungen, Vorträgen, Meetings, Museumsbesuchen – und dazu fast alles in Englisch –, wir haben ihn wieder einmal restlos bewundert und beneidet. Ich selber habe nur einen Vortrag gehört, in dem er einer auserlesenen Professorengruppe die Notwendigkeit der Encyklopädie beibrachte. Morris führte ihn ein mit den Worten: „Dr. Neurath speaks – as

he himself puts it – bad English fluently“. Und das tat er dann auch. Aber es ist doch erstaunlich, einen wie großen Wortschatz er sich in der kurzen Zeit angeeignet hat. Er war in recht guter Stimmung, alles scheint sich erfreulich und erfolgreich zu gestalten. Wir waren schrecklich froh darüber; denn so was kann man in Amerika nie vorauswissen. Erfolg hängt hier von so vielen Dingen ab, nicht nur von dem Mann selber; „Beziehungen“ sind beinahe das Wichtigste; und man muß eine Spezialität haben, und diese Spezialität muß gerade Mode sein. Ich hab den Eindruck, daß Neurath wunderbar nach Amerika paßt. Alle Herzen fliegen ihm zu, besonders die Frauenherzen; Frau Morris z. B. war ganz entzückt von ihm. Dann habe ich noch gehört, daß die Verhandlungen mit der Chicago Press wegen der Enzyklopädie guten Erfolg hatten; bis jetzt hatte niemand Zeit, es mir genau zu erklären, aber ich habe so etwas aufgeschnappt, daß sie bereit sind, eine gewisse Anzahl von Heften in den nächsten zwei Jahren herauszubringen, die eine Art geschlossenes Ganzes sein sollen – eine Enzyklopädie in der Enzyklopädie –, und wenn sich diese Sachen gut verkaufen, dann weitere Ringe um dieses Zentrum zu legen. Gestern war Neurath von 4–10 bei uns und hat seine sämtlichen Feinde – Tarski, Reichenbach usw. – abgeschlachtet, mit dem Carnap über historische Fragen der Gedankenentwicklung im Wiener Kreis gekämpft – Genaueres muß da auch er oder Carnap berichten, weil ich Vorlesungen hatte und erst spät nach Hause kam. Am Abend haben wir ihn dann an die Bahn gebracht, in die Hände Dr. Kleinschmidts übergeben, mit dem er zunächst nach Buffalo fuhr. Dieses alles schreibend sehe ich, daß ich ein höchst ungeeigneter Berichterstatter über seine Tage hier bin, weil ich so wenig dabei war. Aber er will ja selber bald schreiben, und dieses soll nur ein Zwischengruß sein, damit Sie nicht so lange ohne Nachricht sind. Oh, aber ich weiß doch noch ein paar Fakten. Er hat einen zweistündigen Vortrag für die Soziologen gehalten und mit einer Professorengruppe – einer engeren Auswahl aus denen, denen er den Enzyklopädievortrag hielt – einen Abend lang in Morris' Wohnung über die Enzyklopädie diskutiert, am selben Abend um 10 Uhr noch eine Verabredung mit einem Mann aus China gehabt,

der sich für Visualization in China interessierte, hat bei einem Lunch einen Vortrag mit Lichtbildern für den Publicity Council der Social Workers gehalten – kurz, viele Unternehmungen, zu denen ein Mann mit normalem Tempo wie Carnap mindestens drei Wochen, nicht drei Tage, gebraucht hätte. Der Haupt- und wichtigste Eindruck für mich war jedenfalls, daß er sehr vergnügt, weil erfolgreich und wieder oben schwimmend, war. Er will im Dezember wieder nach Chicago kommen, aber gerade in den Weihnachtsferien, wo wir voraussichtlich nicht hier sein werden.

Wir haben uns jetzt mit dem Gedanken an einen langen Aufenthalt hier befreundet und zunächst eine nette Wohnung in einem Apartmenthotel genommen, die nur den Nachteil hat, daß sie nicht sehr nah der Universität ist. So lange das meist herrlich sonnige Herbstwetter anhält, gehts ja fein, aber wenn wieder die Chicagokälte und der berüchtigte Chicagowind einsetzen werden, wird uns dieser Nachteil mehr bewußt werden. Besonders, wo nicht nur der Carnap zu Vorlesungen geht, sondern ich auch für 12 Wochenstunden belegt habe. Ich bin daher eifrig, aber bisher erfolglos, auf der Suche nach einer näher gelegenen unmöblierten Wohnung. Das ist hier wirklich ein Problem für so anspruchsvolle Leute wie wir, denn die Wohnungen sind richtige Maulwurfslöcher. Es gefällt mir diesmal besser hier als im Winter, denn die erste Neugierde um die Carnaps hat sich gelegt und wir können wieder ein stilles Leben mit wenig Einladungen führen. Außerdem macht mir mein Studium Spaß, ich gehe in eine professional school für Social Service Administration. (Da werden die Social workers herangebildet, für die dann Neurath die Publicity Departments berät). Da lerne ich aus unmittelbarer Nähe mehr über Amerika, als ich sonst in vielen Jahren gelernt hätte. Es ist nicht sehr erfreulich, denn alles relief work ist hier miserabel organisiert, alles ist Wohltätigkeit und wenig ist staatliche Hilfe. Ich bin halt sehr verwöhnt durch das lange Leben im roten Wien, wo man sich nicht als Almosenempfänger vorkam, wenn man sich die Arbeitslosenunterstützung holte, und wo Auskunft über Verhütungsmittel eine Selbstverständlichkeit war (ist hier in vielen Staaten verboten) und wo die Gemeindebauten

existierten usw. Na ja, das wird sich jetzt auch in Wien verschlechtern und hier vielleicht auch einmal verbessern. Momentan verschwendet Amerika Unsummen auf die Präsidentenwahl. Unser politisches Interesse gilt immer noch weit mehr Europa als Amerika; nicht nur aus alter Treue, sondern auch weil hier alles noch recht unübersichtlich für uns ist, und weil wir denken, daß doch zunächst in Europa unser künftiges Schicksal gemacht wird. Schön sieht es ja nirgends aus. Wenn man jetzt wieder Englands Haltung zur Einmischungsfrage in Spanien sieht, ist man nicht erfreut.

Beide Franks haben die leise Absicht, im Frühjahr besuchsweise herüberzukommen, wozu ich sie sehr ermuntere habe. Persönlicher Kontakt mit Leuten hier ist von entscheidender Bedeutung. Hempel scheint von seinem Unfall wieder ganz hergestellt zu sein; da sind wir arg froh darüber.

Ich hoffe, daß der Carnap meinen mangelhaften Bericht noch ergänzen wird.

Mit sehr herzlichen Grüßen

Ihre
Ina

157 Carnap an Olga Neurath [Chicago,] 31. Oktober 1936

Liebe Olga!

Wir waren sehr erfreut, Deinen Mann für drei Tage hier zu haben. Es war natürlich wieder eine dolle Hetze, aber am letzten Tag fanden wir endlich doch auch etwas Gelegenheit, für uns zu diskutieren. Meine Hauptaufgabe war da, Tarskis Definition der Wahrheit gegen Neuraths gewaltig affektbeladene Einwände zu verteidigen.

Er hat hier und überhaupt in Amerika große Triumphe gefeiert. Er findet viel Anerkennung und Interesse, hat schon wieder eine Unzahl von Beziehungen an allen Orten, neuerdings auch nach China, und gilt als der große internationale Mann. Infolge dessen ist auch seine Stimmung wieder erheblich besser als

voriges Jahr in Paris und nochmehr als damals in Prag. Er sieht wieder eine Menge Gelegenheiten zur Aktivität vor sich, tatsächlich mehr als selbst er bewältigen kann.

Herzlichen Dank für Deinen ausführlichen Brief. Also, sobald Du mal beschließt, Dich etwas mit Englisch zu befassen, schreibs mir; dann bestelle ich Dir die Zeitschrift.

Wir planen, nächsten Sommer hinüberzukommen, vorausgesetzt, daß das alte Schiff Europa noch so lange hält; es scheint doch schon bedenklich in den Fugen zu krachen. Wir hoffen sehr, Dich dann auch zu sehen.

Ich nehme an, daß Neider, Hollitscher, Kaufmann, Waismann und Rand Dich gelegentlich besuchen. Bitte grüße die alten Freunde. Besonders um Waismanns Schicksal bin ich sehr besorgt. Du wirst ihm sicher auch schon zugeredet haben, beschleunigt seinen Doktor fertig zu machen. Außerdem sollte er Englisch lernen. Bevor diese beiden Bedingungen erfüllt sind, ist hier gar nichts für ihn zu tun; selbst danach ist es schwierig genug. Popper erfüllt zum Glück beide Bedingungen; ich habe schon verschiedentlich versucht, etwas für ihn zu tun; er ist ja in einer bedauernswerten Lage; aber es ist schwer etwas zu finden, für das er sich eignet und wo man ihn haben will.

416

Wir würden uns sehr freuen, von Dir zu hören, wie Du in Wien lebst und wen Du triffst und sprichst.

Mit vielen herzlichen Grüßen

Dein

R. C.

158 Carnap an Neurath

Chicago, 12. November 1936

Lieber Neurath!

[...]

Zu Tarskis Bemerkung: Man kann aber doch eine Sprache S_1 so aufbauen, daß sie aus einer Teilsprache S_2 besteht, in der die Wörter „analytisch“, „Folge“ usw., „wahr“, „falsch“ usw. nicht vorkommen, und ferner aus Sätzen „... ist wahr in S_2 “ usw. Das-

417

selbe kann man auch in mehreren Stufen übereinander (innerhalb einer Sprache S_1) machen. Das ist dann natürlich zwar nicht der unbeschränkte Gebrauch jener Wörter, wie wir ihn in der Umgangssprache haben, aber doch ausreichend für die Praxis des empirischen Wissenschaftlers. Der Logiker mag daneben mit einer unendlichen Folge von Sprachen arbeiten.

Eben schickt Meiner eine behördliche Anfrage über die arische Abstammung der Herausgeber der „Erkenntnis“. Was sollen wir machen, wenn die Behörden Schwierigkeiten wegen Reichenbach machen? Die Zeitschrift dort lassen und andern Herausgeber nehmen? Oder nach Amerika verlegen?

Über Deinen Enzyklopädie-Brief habe ich ausführlich mit Morris gesprochen, und er hat Dir das Ergebnis geschrieben.

418 Habe McGill's Artikel in „Science & Society“ gelesen. Ich finde das ziemlich bedauerlich. Kannst Du nicht mal mit ihm reden? Er ist in NY, Nagel kennt ihn.

419 Die Rand hat mir ihren Aufsatz über Kotarbińskis Buch geschickt. Ich hatte ihn bestellt, für „Erkenntnis“. Willst Du das MS mal lesen? Mir scheint, es ist an manchen Stellen zu ausführlich, sollte erheblich gekürzt werden; vor allem ihre kritischen Bemerkungen.

Wir haben Deinen Besuch hier sehr genossen. Hoffentlich kriegen wir Dich doch noch zu sehen, solange Du im Lande bist.

Mit herzlichen Grüßen, auch von Ina

Dein

R. Carnap

159 Neurath an Carnap

o. O., 12. November 1936

Lieber Carnap!

[...]

Zu Reichenbach schrieb ich Morris, daß Reichenbach so sehr bestrebt ist, sich von uns abzusondern, daß in diesem Moment seine Teilnahme am Komitee kein Glück wäre – wahrlich nicht. Er benutzt jede Gelegenheit, zu betonen (wie früher Zilsel, und

Popper noch immer, so auch in Kopenhagen), daß er *nicht* zum Wiener Kreis gehört und sich von ihm wesentlich unterscheidet. Es ist ihm unangenehm, daß die Pariser ihn immer zum Wiener Kreis rechnen. Jørgensen, Rougier, Morris verhalten sich anders, die betonen *nie*, daß sie woanders stehn, und so entwickelt sich die UNITY OF SCIENCE MOVEMENT. Den Terminus verwenden alle – manche gelegentlich gemengt mit anderen. Reichenbach verwendet *forciert* den Terminus: wissenschaftliche Philosophie (was bald Philosophie der Wissenschaft, bald eine wissenschaftliche Philosophie im Gegensatz zu einer unwissenschaftlichen meint) und vermeidet die Unity of Science Marke. Es ist bedrückend, seine Polemik gegen Feigl zu lesen und seinen Artikel, der ja schon die Abmilderung darstellt im Journal ... von vielem anderen zu schweigen. Ich denke an die Art der Programmänderung in Paris usw. Es ist traurig, daß er so ist. Aber es ist ein Faktum ... Ich persönlich habe ja keinen Konflikt mit ihm. In meinem Buch über den Wiener Kreis rede ich nur nett über ihn und die maßlosen Angriffe Poppers gegen ihn haben mich veranlaßt, im Falsifikationsartikel ihn in Schutz zu nehmen, obgleich ich mit ihm nicht übereinstimme und finde, daß er ähnlich absolutistisch wie Popper ist. Aber er ist ein Mann von Meriten und wenn er mit uns kooperieren und nicht sich von uns segregieren würde, wäre ja alles gut.

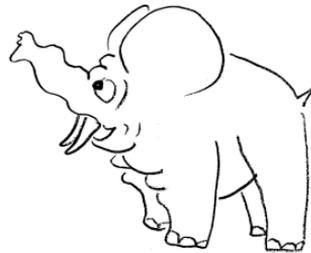
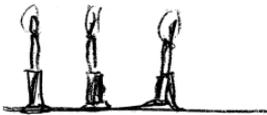
420

421

[...]

Mit guten Grüßen an Dich und Inen

Dein



NB. Haben die Studenten über den Vortrag berichtet?

Lieber Carnap!

[...]

McGill hat mir seinen Artikel persönlich überreicht. Was soll man mit einem Phänomenologen machen, der dialektischer Materialist geworden ist? Ich weiß von beidem nicht genau, was es soll, aber eins weiß ich, daß man Vertreter dieser beiden Richtungen kaum durch unsere Art zu argumentieren verändert.

Ich habe die Sache ausführlich mit Hook, Nagel usw. besprochen. Eigentlich sollte Feigl eine Antwort schreiben. Ich riet davon ab, weil man das nur in der Art tun könnte wie Frank in Paris. Ich meine, daß das eine besondere Stellungnahme zu dem Gesamtproblem verlangt. Ich wurde auch eingeladen, in einer anderen Zeitschrift dazu Stellung zu nehmen. Ich glaube nicht, daß man das mit Erfolg tun kann, ohne die eigentliche Basis von all dem, das ist den DIAMAT in seiner offiziellen Form, zu analysieren, wie dies Frank auf Grund seiner russischen Studien kann. Ein großer Teil des Artikels von McGill ist ja in „Pattern“ geschrieben, die wir agnoszieren können. Ich sprach mit Nagel, ob er eine Möglichkeit sieht, im Anschluß an Frank selbst darüber zu schreiben. Wir werden im Januar darüber reden.

Hoffentlich findet Ihr noch ein bezahltes Referat für mich, denn ich weiß nicht, wie ich Ende Dezember mit meinem Geld stehen werde. Alles ist voll Chancen, aber unsicher.

Schick mir den Rand-Artikel.

Ich komme, wenn alles klappt, vom 29. Dez. bis 7. Jan. nach Chicago und hoffe Euch alle zu genießen. Es war sehr schön.

Grüß mir Inen.

Herzlichst Dein

N

Lieber Carnap!

Vielen Dank für das Manuskript, das ich gleich lesen will. Ich schrieb heute Morris, daß ich diesmal nicht in Chicago bleiben kann. Ich habe am 4. hier eine zu wichtige Sitzung. Des Lebens Notwendigkeiten sind halt drängend. Ich hoffe, daß ich aber bald einen Weg finde zu kommen. Feigl sucht auch etwas in IOWA CITY zu erreichen, wenigstens ein Vortragshonorar von 50 Dollar, so daß man, wenn man noch was hat, die Reise zur Not machen kann. Ich spreche am 29. zweimal in Chicago, schade, daß Du nicht da bist.

Ich war mit Morris zusammen, sein Rationalismus ist für uns nicht sehr leicht zu ertragen – und mit Cohen, Dewey, der uns viel näher steht mit seinem breiten Empirismus.

Von Olga höre ich, daß Gödel schon ein Jahr lang wegen schizophrener Erscheinungen interniert ist. Leider ist das eine recht hoffnungslose Sache. Aber vielleicht irren sich die Psychiater wieder mal. 424

Ich hoffe, daß die Enzyklopädiesache gut weiter geht. Ich bleibe wohl bis Februar hier. Bitte überlege sofort folgendes:

Diskussion im Horkheimer-Seminar ergab großes Interesse an unserer Sache. Es liegen unsere Artikel und Bücher geradezu in Haufen herum. Leider ist Horkheimer der Anschauung, daß Husserl viel klarer ist als Mach. Nun hat er bei Cornelius Machismus in orthodoxer Fassung gelernt. Das ist ja immer schlimm. Denn Machs Bedeutung liegt in der konkreten Analyse und nicht in der allgemeinen Formulierung. In „Erkenntnis und Irrtum“ usw. steht allerlei, was uns nicht erfreut. Aber, so oder so. Horkheimer ermächtigt mich, Dir mitzuteilen, daß er Dir die Reise und den Aufenthalt hier zuzuziehen, wenn ich vorschlage. Ich dachte daran, daß Du, Ich, Nagel, eventuell Hook, vielleicht Schapiro und andere uns nahestehende Leute kommen, damit wir nicht isoliert auf dem elektrischen Stuhl sitzen, wenn uns Horkheimer mit seinen Freunden liebevoll kritisiert. Ich meine, Du solltest

diese Einladung annehmen. Eventuell kann man auch andere Freunde einladen – Kaempffert usw. Ich würde meinen, daß Mitte Januar ein guter Termin wäre. Am besten wäre es, Du könntest an einem Freitag hier sein, bis Montag. Geht das mit Deinen Einteilungen? Bitte schreib mir gleich, was Du darüber denkst. Ich möchte diese Chance nicht überschätzen, aber ich meine, wenn man uns von dieser Seite so viel Interesse entgegenbringt, nützen wir unserer Sache, wenn wir uns aussprechen. Horkheimer will unsere ganze Bewegung in seiner Zeitschrift abhandeln.

Ich bin in Eile, daher nur Inen und Dir herzliche Weihnachtswünsche und Neujahrsgrüße, Wintersonnenwendewünsche und was Du sonst haben willst, auch von Mieke!,
wie immer herzlichst grüßend

Dein
Nth

162 Carnap an Neurath

Chicago, 28. Dezember 1936

Lieber Neurath,

besten Dank für Deinen Brief vom 22. Dezember. Bitte laß das Manuskript von Rand bei Morris und schreibe mir Deine Bemerkungen dazu auf.

Es tut mir schrecklich leid, daß ich Dich diesmal nicht sehen werde, weil Du so schnell nach New York zurückmußt. Wir kommen leider auch erst so spät weg, weil wir unsere Skisachen bis jetzt nicht aus dem Zoll herausbekommen können. Wir hoffen, sie heute nachmittag zu bekommen und morgen früh lossausen zu können.

Deine Nachricht über Gödel hat mich sehr erschüttert. Ich hatte schon in Princeton von seinem Nervenzusammenbruch gehört, andere Leute, wie von Neumann, hingegen bestritten es lebhaft. Das wäre ein betrübliches Ende eines glanzvollen Mannes.

Wer ist Horkheimer? Ich vermute, jemand in der New School for Social Research. Stimmt das? Und welches ist seine Zeit-

schrift, in der er unsere ganze Bewegung abhandeln will? Ich fände es ausgezeichnet, ein Symposium mit Nagel und noch einigen zu halten und bitte Dich, einstweilen Horkheimer in meinem Namen zu danken. Aber ich weiß noch nicht, ob und wie ich es hier einteilen könnte. Ich habe Vorlesung bis Freitag mittags und schon wieder am Dienstag vormittags. Zwei Nachtfahrten im Zug sind mir zu anstrengend. Wieviel würde er denn für Spesen zahlen können? Fliegen kommt wohl nicht in Betracht?

R. C.

163 Neurath an Carnap

New York, 3. Januar 1937

Lieber Carnap!

Anbei folgt die Arbeit der Rand. Ich finde sie etwas zu breit. Vielleicht kannst Du sie in freundlicher Weise zu Kürzungen veranlassen. Da das Buch 7 Jahre alt ist, kann man nicht gut eine „Besprechung“ bringen. Auch ist's nicht gut, mit einem einschränkenden Satz anzufangen. Ich würde meinen, daß man einen allgemeinen Titel wählt und im Text und in den Anmerkungen sagt, was man über den Charakter der Darstellung zu sagen hat. Einleitungsseite folgt mit.

Ich meine, die Einführung sollte ein klein wenig erläutern, wer und was Kotarbiński ist, damit nicht alles wie aus der Pistole geschossen erscheint. Er ist schließlich mehrfach in der ERKENNTNIS genannt worden, Ajdukiewicz Bericht, ältere Bibliographie, mein Bericht über den Pariser Kongreß behandelt ihn ganz kurz. Es könnte erwähnt werden, daß er in Kopenhagen war, daß er dort Eröffnungsworte gesprochen hat usw. Kurzum, man kann, ohne zu übertreiben, den Kontakt mit der internationalen Welt hervorheben. Übrigens publizierte er auch englisch, so über BACON usw. Durch eine solche Einleitung würde der Artikel an Gewicht gewinnen. Man würde begreifen, daß er sozusagen erscheinen „muß“.

Da ich der Rose Rand finanziell nicht helfen kann, möchte ich ihr wenigstens helfen, diesen Artikel so gut wie möglich

herauszubringen. Ich habe ihn daher an vielen Stellen mit weg-radierbaren Bleistiftbemerkungen versehen. Hoffentlich ist sie nicht gekränkt. Das Deutsch verträgt wohl manche Verbesserung.

Ich kann nicht recht glauben, daß von S. 25 an es keine § mehr geben soll. Wenn Rose Rand im Anfang die § bringt, muß sie sie wohl bis zum Schluß bringen. Sollte ein Buch mit dreigliederigem Titel nur zwei Teile haben? SPRACHANALYSE und FORMALE LOGIK? S. 24 und S. 25 steht § 4. Da klappt was nicht. Vielleicht kannst Du durch liebevolle Anfrage das herauskriegen. Die § sind sonst ca. 3 Seiten lang, am Schluß ist der § 4 (?) 14 Seiten lang.

Ad S. 1 „drückt einen das und das Erlebenden aus“ unmöglich im Deutschen.

Ad S. 2 „Designat“ geht wohl nur unter Anführungszeichen.

Ad S. 13. Ist der Terminus „utilitistisch“ üblich?

Ad S. 17. „beispielhafte Methode“ kann man nicht gut sagen. Bitte entscheide Du, was Du an Änderungen vorschlagen willst. Meine Anregungen sind Anregungen für DICH, nicht für Rose Rand. Während ich auf der einen Seite finde, daß die ganze Sache als Inhaltswiedergabe reichlich lang ist, finde ich die Schlußbemerkungen (besser als „ABSCHLIESSENDES“) etwas mager. So wie die Einleitung etwas Gewicht haben soll, sollte es auch der Schluß haben. Aber das ist ja alles Deine Sache.

Hoffentlich geht es Dir schon wieder gut und ich bekomme bald einen Inesischen Brief, der mir das berichtet. Wie traurig, daß die Nicht-Abreise mir das Vergnügen verschaffte, Euch zu sehn.

Sehr lieb waren mir die Gespräche mit Morris. Er ist sehr geeignet, eine „mittlere“ Linie zu veranlassen, zu der ich so gern bereit bin. Wir müssen uns freilich davor hüten, daß unsere Kongresse zu einer Allerweltssache werden und daß die Enzyklopädie zu viel verschiedenartige Menschen umfaßt. Ich mache einen Bericht über die Besprechungen mit Morris an Dich, so weit sie für Dich wichtig sind, und bitte Dich, mit ihm alles nochmals zu besprechen, wenn es Dir gut geht. Ein Durchschlag geht an Morris. Er war so nett es zu übernehmen, einen Teil unserer Be-

sprechungen zu fixieren, soweit es sich um weitere Mitarbeiter handelt usw. Ich hoffe das bald zu haben.

Ich hoffe, ich kann bald wieder nach Chicago kommen, der Einladung Eures Departements folgend.

Mit guten Grüßen an Euch zwei beide

Dein

ON

164 Olga Neurath an Carnap, Postkarte Wien, 12. Januar 1937

Lieber C,

Nun bin ich schwer in Eurer Schuld, da ich Euren ausführlichen Brief noch immer nicht beantwortet habe u. außerdem eine so noble Weihnachtsgabe mir via Neider übermittelt wurde. Für beides herzlichen Dank! Den Brief werde ich beantworten, bis ich wieder im Haag u. im Besitze meiner Schreibmaschine bin, denn in meinen hiesigen Bekanntenkreisen gibt es derlei nicht. Wann dies geschehen wird, weiß ich allerdings noch nicht, denn mein Mann schweigt sich über das Datum seiner Rückkehr, mit welcher die meinige voraussichtlich zusammenhängen wird, hartnäckig aus. Mir geht es sehr gut. Die philosophischen Freunde, so weit noch vorhanden, werden fleißig aufgesucht. E. Zilsel läßt demnächst in den „Naturwissenschaften“ einen Schlick-Nachruf erscheinen!! Gomperz u. Menger sind unterwegs nach U. S. A. Hoffentlich geht es Euch gut! Nochmals herzlichen Dank u. viele gute Grüße von 429

Eurer

O. N.

165 Neurath an Carnap

New York, 24. Januar 1937

Lieber Carnap!

Zunächst mal: Ich habe mit Horkheimer telephoniert und ihm mitgeteilt, daß Du gern kämst, daß Du aber die Anstrengungen

der Reise besonders jetzt scheust usw. Darauf hat er sofort eine Fahrt per Flugzeug bewilligt. Sollte Deine Reise daran scheitern, daß Du das zweite Mal mit der Bahn fahren müßtest, dann würde er auch die zweite Fahrt per Flugzeug anbieten – aber nur dann. Natürlich bezahlt er Deinen ganzen Aufenthalt hier. Er sagte, es wäre gut, wenn Du bald kämest. Er schreibt was über uns und meint, Du könntest das im Sinne der höheren Wahrheit beeinflussen. Bitte schreib also umgehend, welchen Samstag Du Dir aussuchst, möglichst bevor ich wegfare, damit ich Dich noch sehe. Auch soll ja die Aussprache zeigen, daß wir alle zusammen ungefähr einer Meinung sind, Du und Nagel und ich usw. Denn jetzt werden immer einzelne Zitate von uns gegeneinander ausgespielt. Horkheimer ließ mir frei einzuladen, wen ich wolle. Hast Du einen besonderen Wunsch außer Nagel? Ist jemand hier, der uns sehr nahesteht? Wenn Helmer da wäre, würde ich ihn bitten.

[...]

Eben höre ich von Olga, daß Frank mit Gödel beisammen war, daß es ihm sehr gut geht, daß er nach USA kommen will usw. Wie gut, daß auch die Psychosen ihre Unsicherheiten haben. Wie sagt der Kirchenvater „Intra cloacas et urinas nascimur“ – und andererseits „Intra depressiones et manias vivimus“ ... Was meint
 430 Ihr beide, soll man nun Gödel einladen? Statt Menger? Er hat sehr viel mit uns gemeinsam und vor allem mit Dir und Tarski so viel Berührungspunkte. Bitte um Eure Meinung.

Ich wollte Dir sofort schreiben. Aber da hat sich wieder eine Menge ereignet. Am Freitag hatte ich, kaum angekommen, eine wichtige Sitzung und darnach – unerwartet – eine Besprechung mit einem der führenden Verleger, der einen wundernetten Ver-
 431 trag über ein Buch mit Bildern abschloß, ein schönes soziologisches Thema, das ich früher mal angeregt hatte. Zahlt *vorher*. Option auf meine kommenden Werke dieser Art usw. Es war sehr erfreulich. Dann schrieben die Compton-Leute, wahrscheinlich durch den Lauf der Ereignisse stimuliert, sie wollten schon für
 432 diese Auflage Bilder unseres Instituts haben – wieder fein. Da mußte ich einige Vorschläge zusammenstellen. Am Sonntag er-

schien der feine Artikel von Kaempffert in der TIMES, der sich als sehr nützlich erwiesen hat. 433

Das ist alles so günstig. Jetzt haben wir etwa 2 Jahre Ruhe im Haag, wahrscheinlich länger. Und statt täglich Zeit zu vergeuden, um irgendwie die Existenz zu retten und alle Kräfte zu zersplittern, kann ich jetzt endlich wieder mal ruhig arbeiten. Das ist mir vor allem wegen der Enzyklopädie wichtig. Abgesehn davon, daß ich mein eigenes Heft gründlich bearbeiten kann, werde ich nun mit Mitarbeitern zusammen die Terminologie der Enzyklopädie systematisch vorbereiten können unter Verwendung vorhandener Speziallexika usw. Man kann, wenn man Zeit und etwas Mittel hat, wirklich viel Nützliches machen.

[...]

Ich hoffe sehr, daß Du mit Deinem Gürtel gute Erfolge hast und daß es Euch beiden gut geht. Wenn nur die gesamte Weltlage nicht so trostlos wäre. Und was es da alles für sonderbare Prozesse gibt, und was man sonst alles hört, z. B. aus Wien. Es ist betrüblich, bedrückend. Aber man atmet etwas freier trotz allem, wenn man weiß, daß man wieder mal ruhiger wissenschaftlich arbeiten kann.

Grüß mir Inen, die Spenderin kalter Wundertränke. Grüß mir den schreibfaulen Morris und sei selbst begrüßt von

Deinem
Nth

166 Carnap an Neurath

Chicago, 27. Januar 1937

Lieber Neurath,

ich habe mir Horkheimers Angebot sehr überlegt, glaube aber, daß ich nicht im Stande bin, in der nächsten Zeit nach New York zu kommen. Es ist noch zu anstrengend für mich. Der orthopädische Gürtel hilft zwar gut, schneidet aber so tief ein, daß ich ihn nie den ganzen Tag anbehalten kann. Es tut mir leid, jetzt absagen zu müssen. Bitte danke Horkheimer in meinem Namen

und sag ihm, daß ich mich mit ihm in Verbindung setzen würde, wenn ich mal nach dem Osten komme. Der Doktor ist übrigens mit der Lunge recht zufrieden – da bin ich sehr froh.

[...]

Miezen und Dir sehr herzliche Grüße von uns beiden,

Dein

R. Carnap

167 Neurath an Carnap

[New York,] 20. Februar 1937

Lieber Carnap!

[...]

Dank für Sonderdruck von Testability. Ich wäre nicht unglücklich gewesen, wenn der Leser irgendwo erfahren hätte, daß die Proteste gegen „Verifikation“ speziell von mir kommen. Daß S. 425 „erschüttert“ erwähnt wird, klingt fast wie eine philologische Anmerkung. Vielleicht hast Du in späterer Publikation Gelegenheit, das anzudeuten. Ich habe einiges Interesse daran, daß meine bescheidenen Beiträge zur Wissenschaftslogik klar erkennbar sind. Ich glaube, daß meine prinzipiellen Bedenken gegen den Verifikations- und Falsifikationsbegriff einigen Wert haben.

434 Dank für die mexikanischen Ratschläge. Viele und gute Grüße an Ina und Dich, auch von MR

wie immer Dein

Otto

168 Carnap an Neurath

Chicago, 17. März 1937

Lieber Neurath!

[...]

Zu Deinen Bemerkungen zu meinem Testabilitypaper: ich bin der Ansicht, daß Popper früher und deutlicher gegen „Verifika-

tion“ protestiert hat. In dieser Meinung wurde ich noch einmal bestärkt, als ich vor einigen Tagen Hempels Rezension über Poppers Buch erhielt (die Du ja wohl auch bekommen haben wirst), in der er gerade diesen Punkt betont. Oder wie siehst Du die Entwicklung der Diskussion über diesen Punkt in unserm Kreis? Was sagst Du zu § 20, zu meiner Diskussion Deiner Ansicht?

[...]

Zufällig fand ich heute in Russell's „Problems of Philosophy“ (ohne Jahr, altes Büchlein) eine Diskussion der Korrespondenz- und der Kohärenz-Theorie der Wahrheit. Die letztere wird (S. 190ff.) als eine ganz unmetaphysische Auffassung dargestellt, die aber dann diskutiert u. abgelehnt wird. Russell scheint diese Deutung des Namens „Kohärenz-Theorie“ als üblich anzunehmen; und so hat vermutlich auch Schlick das Wort gedeutet. („the mark of falsehood is failure to cohere in the body of our beliefs“).

435

Entschuldige die Verspätung dieses Briefes. Ich war in den letzten Wochen sehr beschäftigt. Habe englischen Vortrag für April-Meeting schreiben müssen. Pariser Vortrag eben erst angefangen; dabei schreiben sie, daß 15. März der allerletzte Termin zur Einsendung ist. Hast Du Deinen schon hingeschickt? Sonst tu es gleich!

436

Alle Leute hier sind erstaunt, was Du für eine „amazing personality“ bist. Kaum auf diesem Kontinent, saust Du schon herum und bekommst die interessantesten Punkte zu sehen, die die meisten Amerikaner sehen möchten und noch nicht gesehen haben.

Ich habe für Waismann an das Londoner Hilfskomitee geschrieben, die um ein Gutachten baten. Nun antworten sie, daß sie hoffen, für ihn im Herbst Lectures zu arrangieren und ihm inzwischen in Wien finanziell zu helfen; er habe angegeben, bis zum Herbst wahrscheinlich mit seinem Buch fertig zu sein.

Schade, daß Chicago so vom Weg abliegt, daß wir Euch auf der Rückreise nicht sehn können. Also bis zum Sommer! Dir und Mieke herzliche Grüße von uns beiden,

Dein
Carnap

Fahre ab 25. März, Ankomme NEW YORK 29. morgens, bleibe dort bis Aquitania 31. fährt.

Lieber Carnap!

In Eile. Bitte teile auch Morris mit:

[...]

6. Habe jetzt hier wieder erlebt, daß „Positivism“ *nur* mißverständlich wirkt. Ich mußte ausführlich erklären, daß Logischer Empirismus nicht „Positivismus“ im überlieferten Sinne ist. Ich lege *dringend* nahe, immer von „wissenschaftlichem Empirismus“ zu sprechen, wie Morris vorschlägt, wenn die große historische Linie gemeint ist, die Zukunft, die so vieles verbinden wird, aber „Logischer Empirismus“, wenn unsere speziellere Haltung gemeint ist.

[...]

8. Ich habe nicht bezüglich der „Verifikation“ mich bei Dir gemeldet, sondern weil ich gegen die „Falsifikation“ als Strenge-Ideal bin. Die „Erschütterung“ habe ich *gegen* Popper betont. Erschütterung und Stützung (Bewährung) sind beide für mich *ohne* Limes! Und zwar weil ich immer für das „Schwurzeugensystem“ innerhalb der Wissenschaft bin – daher Betonung des „Entschlusses“. HEMPELS Artikel über Popper habe ich noch nicht. Ich habe mit Hempel mehrmals, wie ich glaube ohne vollen Erfolg, über die Diskussionssituation gesprochen. Ich halte Poppers Tendenz, die eine ausgezeichnete Aussagenmasse zu suchen usw. für metaphysisch im Sinne des Laplaceschen Geistes. Ich weiß nicht, wie viel übrig bleibt, wenn man bei ihm Verifikation und Falsifikation relativiert ohne Limes. Ich würde glauben, daß die zähe und konsequente Festhaltung dieses Standpunktes gegen Verifikation *und* Falsifikation mir eigen ist. Deshalb fand ich das Zitat „erschüttert“ bei Dir etwas mager. Nichts für ungut.

437

438

[...]

Die Kohärenz-Stelle bei Russell dürfte ich kennen. Ich habe aber was anderes herausgelesen. Ich werde im Haag nachsehen und Dir schreiben. Vielleicht meine ich eine andere Stelle.

Ich habe ROUGIER geschrieben, daß ich meinen Artikel für Paris bald sende. Ich hoffe, es wird noch Zeit sein. Bin zu sehr mit anderem beschäftigt.

Na, gar so eine „amazing personality“ bin ich nicht – ich betreibe nur Dinge, die irgendwie vorgreifend aktuell sind. Und so führt mich die ISOTYPE-Visual Education durch die ganze Welt – ich träume ja, wie Du weißt, ein wenig von China. Mexiko war sehr eindrucksam. Vorläufig ist alles so, daß ich im Herbst wieder herkommen soll. Da seh ich Euch ja auch wieder. Übrigens ist UNIFIED SCIENCE auch internationalen Kontakt schaffend – und wird es immer mehr werden. Ich hoffe, wir bauen darauf ein Institut auf.

Wie schön, daß nun für Waismann Hilfe winkt. Wenn er nur schon sein Doktorat hätte. Oh hemmungsreicher Mann.

Im Sommer sehn wir uns jedenfalls.

Von Olga gute Nachrichten aus Wien. Nun sieht man sich nach langer Trennung endlich wieder im Haag.

Gute Grüße,

herzlichst Dein

Nth

170 Olga Neurath an Carnap und Ina Carnap

Den Haag, 1. Mai 1937

Liebe Carnaps!

Jetzt sitzt man wieder im Haag & kommt allmählich dazu, die alten Brief- & Dankschulden zu begleichen, die sich während meiner 5-monatlichen Abwesenheit infolge Mangels einer Schreibmaschine in Wien angehäuft haben. Um es also ordentlich chronologisch anzupacken, danke ich zunächst herzlich für Euern schönen Bericht aus Chicago, der die etwas lückenhaften Mitteilungen des Gatten in höchst erfreulicher Weise abgerundet hat.

Es scheint, daß die Lehrmeinungen des Wiener Kreises, die in Österreich kläglich dahinsiechen & kein geeignetes Forum mehr finden, in Amerika guten Boden & lebhaftes Interesse finden, & das nicht nur in Eurem engsten Wirkungskreis, wo solches sich ja von selbst versteht, sondern auch in New York, wo der Gatte Gelegenheit zu mehrfachen Expektionen fand & auf ein sehr verständnisvolles & belesenes Publikum stieß, das bis in feinste Subtilitäten aller rechten & linken Abweichungen des weiland Wiener Kreises eingedrungen war. Ich habe es sehr bedauert, daß ich in Chikago nicht dabei sein konnte, als die großen Diskussionen losgelassen wurden.

Nicht minderer Dank sei Dir, lieber Carnap, für Deine freundliche Weihnachtsspende gezollt.

Neider ließ sich gleich alle Kataloge kommen, aber außer der modernen Naziliteratur fand sich wenig in Blindenschrift gedrucktes wissenschaftlich Interessantes vor, so daß ich beschloß, mir die Wahrscheinlichkeitsrechnung von Mises senden zu lassen, denn „Mein Kampf“ & ähnliche weltanschauliche Werke muß man nicht unbedingt besitzen. Als ich aber hier im Haag mit meinem Mann Rücksprache nahm, erwies es sich, daß er den Mises schon hat & daß er außerdem dringend wünscht, ich solle mich des Studiums der englischen Sprache befleißigen, dieweil er ja jetzt regen Anteil an der angelsächsischen Welt zu nehmen genötigt sei, da wäre es gut, meint er, wenn ich doch so viel Englisch könnte, daß er mir mitunter etwas vorlesen kann, ohne es erst mühsam übersetzen zu müssen. Da es nun erfreulicherweise etliche englische Grammatiken in Blindenschrift gibt, wird Deine edle Weihnachtsspende in Form englischen Selbstunterrichts zu meiner Bildung einen hoch willkommenen Beitrag liefern. Neider wird die Sache besorgen. Also nochmals vielen Dank, ich war sehr gerührt ob Deines wirklich freundschaftlichen Gedenkens.

Aus Wien seid Ihr wahrscheinlich durch Neider einigermaßen informiert, ich bitte zu entschuldigen, wenn ich bekannte Dinge berichte. Da wäre zunächst Waismann, den ich zwar nicht gesehen habe, da er, als ich mit seiner Frau zusammenkam, angeblich durch Grippe verhindert war mitzukommen. Bei Sonderlingen

seiner Art weiß man nie, wie man daran ist, & da er weiter keinen Versuch machte, mich zu sprechen, ließ ich es dabei bewenden. Immerhin weiß ich durch Neider & Kaufmann, daß er nach Cambridge eingeladen ist, was ja immerhin einen schönen Anfang bilden könnte. Er war nur, als ich wegfuhr, noch in einiger Sorge, wovon seine Familie während seiner Abwesenheit leben solle, aber das wird sich wohl geregelt haben. Als ich sein Büchlein über die Grundlagen der Mathematik durchblätterte, war ich erstaunt über die vollkommene Absage, die er unserer Auffassung der Mathematik zuteil werden läßt. Es sei ganz unstatthaft, die Mathematik als Tautologie zu betrachten. Nun ja, er ist weit von uns abgerückt.

Was den andern schwierigen Fall anlangt, ich meine R. Rand, so steht die Sache recht trostlos. Sie weiß nicht, wovon sie leben soll, ist sehr heruntergekommen & hat sich in eine maßlose Verbitterung hineingeredet. Da ich über Eure Korrespondenz einigermaßen orientiert bin, weiß ich, daß Eure gute Gesinnung ihr gegenüber sich durch keine törichten Briefe ihrerseits erschüttern läßt, & das ist sehr dankenswert, denn für den armen Teufel müßte wirklich etwas geschehen. Sie war, als ich wegfuhr, gerade dabei, ihre Dissertation abzuschließen & will, wenn alles gut geht, noch vor dem Sommer ihr Haupttrigorosum absolvieren, nur weiß sie von einem Monat zum andern nicht, wovon sie leben soll. Sie hat es glücklich so weit gebracht, ihren Freund Neider so zu verärgern, daß zwischen beiden eine richtig gehässige Stimmung herrscht. Man möchte ihr gern helfen, weiß aber nicht wie, denn gelegentliche Unterstützungen weist sie ab, sie will ein Stipendium oder eine Anstellung, & wie soll man ihr das verschaffen? Daß Waismann nach Cambridge geladen ist, wagte man nicht, ihr mitzuteilen, da sie es als unverdiente Zurücksetzung betrachtet hätte, daß sie dabei leer ausging. Die schwache Hoffnung, die sie auf ein polnisches Stipendium gesetzt hatte, ist jetzt auch schon verblaßt, ich glaube ja auch nicht, daß bei der stark antisemitischen Strömung in Polen so etwas sich durchsetzen läßt & in Wien ist natürlich schon gar nichts zu holen, weil außer dem Rassen- auch noch der Staatsbürger-Defekt hinderlich ist. Armer Carnap, Du sollst alle mißbratenen

Kindlein des Wiener Kreises unterbringen, das ist keine leichte Aufgabe, dennoch lege ich Dir die gute R. Rand ans Herz, ehe sie ganz verhungert & ganz verrückt geworden ist. Hilf, wenn Du kannst. Man stellt sich im alten Europa die Möglichkeiten im
 442 basaltlosen Kontinent immer noch unbegrenzt vor, was sicher nicht der Fall ist, aber es kommt doch immer wieder wer unter dort drüben, für den hier kein Kraut mehr gewachsen war. R.
 443 Rand hat mir einen Aufsatz über Logik vorgelesen, der mir zwar etwas phänomenalistisch, aber doch recht scharfsinnig vorkam, auch sonst hat sie allerlei in Vorbereitung, es ist schade um sie, daß sie so ein hoffnungslos armer Teufel ist & mit der Gesundheit geht es demgemäß auch sehr mangelhaft.

Mit Zinsel war ich auch einigemale beisammen, habe auch seinen Nachruf für Schlick gelesen, der mir sehr anständig & ordentlich vorkam, besonders da man weiß, daß er in vielem nicht mit ihm übereinstimmt. Sonderbar, daß die Naturwissenschaften ausgerechnet auf Zinsel verfallen sind, aber der jetzige Herausgeber wußte sich keinen Rat & hat daher den alten depossedierten
 444 S. gefragt, der empfahl unsern Zinsel & so kam die Sache zustande & ist wirklich erschienen. Sonst ist Zinsel natürlich der alte Nörgler, aber man hat jetzt mehr Sympathie für ihn & seine Beschwerden, da man ja nunmehr die gleichen Beschwerden hat. W. Hollitscher dagegen macht einen sehr zufriedenen Eindruck, er hat von der psychoanalytischen Gesellschaft den Auftrag be-
 445 kommen, ein umfassendes psychoanalytisches Sachregister zusammenzustellen, eine große Sache. Er scheint demzufolge denn auch zu erwarten, daß man ihn alsbald als Mitarbeiter für Eure Encyklopädie heranziehen wird. Ich habe diesen allerdings nur angedeuteten Wunsch meinem Mann überbracht, der findet aber nicht mit Unrecht, das habe noch Zeit, bis W. Hollitscher durch andere Publikationen sich einen gewissen Namen errungen habe. Nun, wenn er, nämlich W. Hollitscher, das hält, was er von sich erwartet, so wird er ja bald etwas Hervorragendes publiziert haben.

Von mir selbst ist zu berichten, daß ich mich kaum mehr mit Philosophie – oder sagen wir lieber mit Scientia – befasse. Auch in Wien konnte ich nur gelegentlich etwas von der Weisheit

naschen, da die Zusammenkünfte mit den abgesprengten Überresten des Wiener Kreises mehr im Zeichen psychoanalytischer & soziologischer Betrachtung verliefen. Die Psychoanalyse steht entschieden im Mittelpunkt des Interesses. Nur R. Rand las mir gelegentlich ein paar Bruchstücke logistischer Art vor. Dafür geriet ich ein wenig in die Biologie hinein & habe mir einige abrupte Kenntnisse auf dem Gebiet der Vitamine & Hormone angeeignet, die der allgemeinen Bildung sicher ganz zuträglich sind. Man nährt sich von dem, was man gerade vorgesetzt bekommt & darf nicht wählerisch sein. Vielleicht macht es Eurem logischen Gemüt Spaß, wenn ich Euch eine Art Rätsel vorlege, oder sagen wir besser eine Frage, denn da die Sache auf rein logischem Weg ohne Intuition lösbar ist, so kann man sie nicht gut als Rätsel bezeichnen.

Ein Zug fährt von Hamburg nach Berlin. Es fahren mit ein Lokomotivführer, ein Heizer & ein Schaffner, außerdem drei Passagiere gleichen Namens, Lehmann, Müller & Meier. Der Passagier Lehmann wohnt in Berlin. Der Passagier Meier hat 5000 M. jährlich. Der Schaffner wohnt in Wittenberge. Einer der drei Passagiere, der ebenda wohnt, hat dreimal soviel Einkommen wie der Schaffner. Der Namensvetter des Schaffners wohnt in Hamburg. Der Bahnbeamte Müller besiegt den Heizer im Schach. Wie heißt der Lokomotivführer?

Ihr seht, eine Aufgabe der Kombinatorik. Sie allgemein zu formulieren ist mir noch nicht gelungen.

Ich nehme an, daß Ihr über die Biographie des Gatten hinlänglich unterrichtet seid. Von Mexiko ist er begeistert, es scheint mir ein großes Stück Romantik dahinter zu stecken, denn die große Armut der Landbevölkerung & die Zustände in den Silberbergwerken, wo die Arbeiter durchschnittlich nicht über 30 Jahre alt werden, weil sie an Silikose sterben, sind ja nicht gerade zu begeisternd. Aber die Menschen sind liebenswürdig & voll Grazie, wenn es auch gelegentlich passiert, daß bei eifriger Diskussion einer den andern niederschießt. Nun, wie immer, es waren schöne neue Eindrücke & außerdem scheint es, als sei unser Karren wirklich wieder einmal aus dem Dreck. Auf wie lange? Bis zum nächsten Weltkrieg wird es ja doch nicht mehr lange währen.

Nun, ich hoffe, man sieht sich noch vorher, wenn Ihr für den Pariser Kongreß herüberkommt. Also nochmals schönen Dank & beste Grüße von

Eurer
O.

171 Neurath an Carnap

Den Haag, 19. Mai 1937

Lieber Carnap!

Draußen scheint die Sonne und zwitschern die Vögel, die Bürokatze schläft schnurrend auf dem Bürobalkon. Eben ist mein Englischlehrer weggegangen, der mir mit seinem Oxford Englisch helfen muß, ein „American“ Buch-Englisch schreiben zu lernen, eifrig sieht er im Oxford Dictionary, ich in Webster's Dictionary nach. Es werden langsam aber sicher zwei Sprachen draus werden. Ich habe mir schon ein Privatlexikon angelegt, das ich aus amerikanischen und englischen Artikeln beliebere. Besonders herrlich finde ich die englischen Worte, die ungefähr die österreichische politische Haltung des „Fortwurschtelns“ wiedergeben – es gibt deren viele. Mehr als im Hochdeutschen. Wenn Du (oder Ina) mir gelegentlich Zeitungsausschnitte senden würdest, die mir nützen können, wäre das sehr lieb, vorausgesetzt, daß es keine besondere Mühe macht, sie zu sammeln und gelegentlich zu posten. Mich interessieren z. B. Ziffern, wie: wie viele Menschen inklusive Familien leben in einem Lande aus der Einkommensquelle „Verbrechen“. Die USA Ziffern sind recht hoch. Wie steht es mit der Selbstmordzunahme bei Entwicklung der Bildung in verschiedenen Ländern und Gegenden usw. Sehr wichtig alles, was auch in moderner Zeit vorkommt, z. B. Aberglauben aller Art. Ich werde z. B. sicher bringen, daß die schönen Wolkenkratzer in NEW YORK meist kein 13. Stockwerk haben usw. Mancherlei lerne ich aus Filmen. Vor kurzem sah ich eine schlechte, aber dadurch sehr charakteristische Umarbeitung des recht üblen Hauptmannschen „Vor Sonnenuntergang“. Da kam Gefolgschaft vor und dgl. Schwierige Faust drückte entschwielte

Faust usw. Die Materialsammlung und Bearbeitung von LIFE OF MODERN MEN, die Überlegungen, wie mans gut illustriert, beschäftigen mich viel. Ich hoffe, es soll gut werden, in PARIS werde ich Euch beiden allerlei Interessantes daraus erzählen können. [...]

Am Samstag sehe ich Hempels. Bin sehr froh, daß er auf ein Jahr zu Dir kommt. Es ist so nett, wie Du für Hempel, Helmer und andere sorgst. Wie ich höre, ist Popper im Pacific Gebiet, was vielleicht auch seiner Stimmung gut tun wird. Er war schon so ungut geworden. Was ja sehr zu begreifen ist. Ich hätte nur vorgezogen, wenn er kollektiv mit uns andere angefallen hätte, statt sich mehr uns als Objekt seines Grolls auszusuchen. [...]

Ich habe mich mit dem Buch von HEMPEL und OPPENHEIM mehr beschäftigt, weil ich es besprechen muß. Ich finde vieles sehr gut darin, aber ich kann mich nicht mit den gleitenden Begriffen befreunden. Ich hab ein Platinmeter in Paris als Standardmaßstab und ich muß halt für Härte auch ein Standardmineral haben, der Unterschied ist, daß ich nur einen Meterstab und viele Härte-Objekte brauche, als ob jede Härte eine andere Qualität wäre. Daß man diese Härten in einem topologischen Merkmalraum ordnen kann, ändert nichts daran, daß die Gegenstände, denen diese Merkmale zukommen, jeweils die Härte X haben oder nicht, man kann diese Härten beliebig „dicht“ standardisiert haben. Die zweistelligen Prädikate betreffen nur die Ordnung, nicht die Gegenstände. Man kann über sie reden, ohne etwas von dieser Ordnung zu wissen. Hart wie Diamant (daß das ein „härter“ ist, „als“ ist nicht nötig zur Härtebestimmung) ist eben eine Qualität, die zu- oder abgesprochen wird, so wie „fünfmeterig“. Ich kann nicht sehen, daß Klassifikation „endlich“ sein muß im Gegensatz zu einer zweiten Gruppierungsart. Was denkst Du hierüber?

Julius Kraft (Utrecht) war bei mir. Was hältst Du von seiner Auffassung? Ein sonderbarer Igel. Ich las jetzt sein ERKENNTNIS UND GLAUBE. Mit Vergnügen ersah ich aus einer Anmerkung, daß die Theologie unseres lieben SCHOLZ nicht in Ordnung ist. Er rettet die Philosophie auf sonderbare Weise. Manche

Katholiken verfahren ähnlich. Was „irdisch“ ist an Geschichte usw., wird bei den Naturwissenschaften untergebracht. Doch
 452 „es bleibt ein Himmelsrest“ – „zu tragen peinlich“, um Faust darauf anzuwenden, und es scheint mir, daß der Himmelsrest wesentlich für Julius Kraft ist. Er will zu unserer Pariser Tagung kommen.

Ich hoffe mal von Dir mehr zu hören. Auch über Chicago und die Bekannten. Horkheimer hofft, Du suchst ihn auf, wenn Du nach Europa fährst. Vielleicht kannst Du auf der Rückkehr zusammen mit Frank ein Duett singen in seinem Kreis!

Nun aber viele gute Grüße Euch zwei beiden

herzlichst Dein
 ON

172 Neurath an Carnap

Den Haag, 3. Juni 1937

Lieber Carnap!

[...]

Die Berichte über den Prozeß gegen den Mörder Schlicks zeigen bisher ohne Ausnahme, eine wie schlechte Rolle die Katholiken spielten, besonders der Prof. Gabriel. Die meisten Zeitungen nennen die Namen voll von Sylvia B und von der F (die sich
 453 umgebracht hat). Kennt Ina beide? Ich würde Sie gern über diese Sache reden hören. Ich kenne nur den Matejka, gegen den sich der Gabriel so empörte, weil er den Nelböck nicht ans Volksheim lassen wollte, nachdem schon Drohungen gegen Schlick vorgelegen waren. Welche Berichte habt Ihr gelesen?

[...]

Herzliche Grüße

Dein
 Otto Neurath

Lieber Carnap!

Heute morgen ist Olga gestorben. Die Verschlimmerung trat gestern ein – zwischen dem Anfang und dem Ende meines Briefes. Nachmittag sprach ich noch mit ihr. Sie lachte noch über die Stratosphären-Zwillinge, die mit ihren Ballons auch Zwillingschicksal erlebten. Abend antwortete sie nur noch matt, ich blieb die Nacht in der Klinik, heute löschte sie aus – ohne Schmerzen. 454

In letzter Zeit sprach sie mehrmals von Eurem glücklichen Amerikaschicksal, das sie Euch so gönnte. Sie lernte brav Englisch mithilfe Deiner Grammatik, um dann den von Dir verehrten Digest zu lesen. So gabs oft Gelegenheit, Eurer Erwähnung zu tun. Du weißt, welch starken Charakter und liebevollen Menschen ich an ihr verloren habe, so klug und vorurteilslos.

Bald wären es 40 Jahre geworden, daß ich sie zum ersten Mal als Gymnasiast gesehn. Über 25 Jahre sind wir verheiratet. Heute war ihr Geburtstag. Ich erzählte ihr von allen Grüßen und lieben Wünschen und sie sprach noch leise, aber lebhaft zu mir – vor 24 Stunden. Es ist furchtbar.

Der Chefchirurg erklärte mir den Fall. Vor vielen, vielen Jahren ein nicht beachteter Nierenstein, allmählich Anlaß zur Vereiterung. Die Niere nur noch ein Eitersack. Operation gut gelungen, Prognose sehr gut, weil die heroische Haltung von Olga so viel versprechend war. Es kommt sehr darauf an, bei solchen Fällen. Aber die Abwehrkräfte waren doch schon zu geschwächt. Sie muß jahrelang unter der Intoxikation gestanden sein, der sie durch ihren Charakter Herr wurde. Nur so erklärt sich, daß sie 10 Tage vor der Erkrankung, die zum Eingreifen Anlaß gab, noch turnte.

Grüß Ina und Hempels und Dich

Dein

Otto

Lieber Carnap!

[...]

Ich bin wirklich froh, daß Du nun auch dem BOARD OF DIRECTORS unseres Instituts angehörst. Denn das ist eine einigermaßen stabile Sache. So wirkt der Schlickzirkel weiter. Ich habe WAISMANN vor einiger Zeit geschrieben. Er soll doch irgend eine Arbeit für die späteren Hefte übernehmen. Vielleicht wäre es schön, wenn er den Wittgensteinschen Standpunkt darstellte? Was denkst Du hierüber? NEIDER war hier. Peterl hat sich sehr über seinen Besuch gefreut. Er nahm Sonntag von ihr Abschied – in der Nacht trat die schreckliche Wendung ein. NEIDER berichtet, daß HOLLITSCHER, WAISMANN, JUHOS usw. eine Art ORTHODOXIE entwickeln, jeder in seiner Art, HOLLITSCHER durchaus die Besonderheiten von Schlick pflegend. Ich finde das betrüblich, da ja SCHLICK's überragende Bedeutung wirklich nicht in diesen Besonderheiten bestand, die hauptsächlich erstarrter Wittgenstein sind und irgendwie SCHLICK's private Neigungen zu traditioneller Verbindung stützen halfen. Interessant war ein Gespräch JULIUS KRAFT (der auch nach Paris kommt), NEIDER, NEURATH. KRAFT und ich besprechen einander, aber erörtern erst unsere Standpunkte, damit die Besprechungen die „echten“ Gegensätze zeigen. Er ist ein richtig gehender Metaphysiker, der mit viel Fleiß Mengenlehre, Logistik usw. mit seinen mathematischen Kollegen treibt, die Phänomenologie bekämpft usw. NEIDER wird gern das Gespräch reproduzieren, er kann das besser als ich. Wichtig war, daß KRAFT aus seiner Studienzeit in Wien erzählte, wie sehr er mit POPPER befreundet war und daß man manche seiner zweifelhaften Haltungen ihm nicht verdenken möge, in Hinblick auf die religiös-metaphysischen Neigungen, die doch so stark bei ihm entwickelt seien. Auf meine Frage, ob ich solche auch bei KRAFT annehmen dürfe, der betonte, wie sehr er auf POPPER Einfluß ausgeübt habe (einmal ist er flüchtig bei POPPER zitiert), antwortete er freimütig bejahend und meinte, in seiner nächsten

größeren Publikation werde man das sehn. Er bestritt nicht, daß er etwa wie BOCHENSKI (Prager Kongreß) der Wissenschaft gebe, was der Wissenschaft ist, und dem, was übrig bleibt, das was ihm gebühre – aber natürlich ungleich NULL. Er versuchte so zu argumentieren: aus falschen (und richtigen) Prämissen folgen alle, also auch alle richtigen, aus der besten Theorie nur einige richtige, folglich sei die Theorie mit den falschen – sagen wir metaphysischen Teilen – reicher. Usw. usw. Ich sagte, daß es auf die PROPORTION von wahren und falschen Prognosen ankomme, die man erhoffe. Er sagte, daß das eine Nuß sei, die er privat aufknacken werde. Er ist ein liebenswürdiger Debatter, aber weit, weit weg von uns, so gut er uns kennt. Auch wieder einer, der METAPHYSICA MODO LOGICO DEMONSTRATA vorführen wird. Leider finde ich WAISMANN's und HOLLITSCHER's Tendenz nicht wissenschaftlich, sondern spekulativ begründet, so wie ich ja LUTMANS's und TARSKI's Art, wie Du siehst, an bestimmter Stelle als Plädoyer empfinde und nicht geboren aus dem wissenschaftlichen Drang als solchem, wie er in den empirischen Wissenschaften und deren Analyse auftritt. Ich sehe unseren eigentlichen Vorläufer in MACH, DIE MECHANIK.

Ich warte sehr auf Eure Bemerkungen zu meinen andeutenden Ausführungen über die Wahrheitsdiskussion.

Mit guten Grüßen

herzlichst Dein

ON

175 Neurath an Carnap

o. O., 25. Juli 1937

BEMERKUNGEN zur PRIVATDISKUSSION.

Lieber Carnap!

Ich habe den Eindruck, daß auf einige meiner Bemerkungen nicht eingegangen wurde. Nun steht es Dir natürlich frei, einzugehen oder nicht einzugehen, ich möchte aber nur ungern, wenn Du gesprochen hast, alles aufrollen. Wenn ich hingegen an Dich Fragen stelle, dann ist alles harmloser. Ich habe z. B.

455

den dringenden Wunsch, daß Du, dessen Äußerungen von vielen sehr hoch eingeschätzt werden, einmal ausdrückst, 1. wie Du zum alten Ausgangspunkt der Wahrheitsdiskussion stehst, der
 456 in zahlreichen Artikeln von JUHOS bis VOGEL auftritt, und wie
 457 Du 2. die Gefahr der Interpretation ansiehst, die PARIS 1935 klar sichtbar war.

S. 4 gibst Du mich nicht richtig wieder. Ich habe früher einmal gesagt, daß man „ist wahr“ ersetzen könne durch: „ist ein von uns anerkannter Enyklopädiesatz“. Das meine ich auch heute noch. Wenn ich aber einmal auf den Wunsch eingehe, den „semantischen Wahrheitsbegriff“ durchaus im Sinne TARSKI's zu verwenden, dann schlage ich eben S. 3 und 4 meines Elaborats vom 12. Juli vor (was ich heute wiederhole), sozusagen alles in „Klammern“ zu setzen und immer davor zu sagen: Enzyklopädiesatz. Nur daß einmal ausgesagt wird, daß die Bezeichnung gegeben ist, das andere Mal, daß das Ding gegeben ist. Nun wirst Du fragen, welchen Vorteil das hat. Zwei Vorteile, einmal verschwindet der Schein, daß ein Realsatz „absolut“ sei, während der Satz, der über Ausdruck spricht, demgegenüber „wahr“ oder „falsch“ sei, denn nun sind beide Elemente eingefügt in Enzyklopädiesätze einer bestimmten Zeit.

Ich glaube, am nettesten wird es sein, wenn ich nicht LUT-
 458 MAN antworte, sondern HEMPEL. Ich würde das genau vorher besprechen. Mir scheint, daß Dein Friedensvorschlag nicht ganz deckt, was ich zum Frieden beitragen möchte. Nämlich:

1. SEMANTIK außer Diskussion, soweit sie Kalkülanalyse betrifft.
2. „Wahrheitsbegriff“: in Umgangssprache und Realwissenschaften „suspendieren“ wir die Entscheidung, bis an irgend welchen belangreichen Beispielen gezeigt wird, daß für diese „Ausdehnung“ des „semantischen Wahrheitsbegriffs“ über die formalisierten Sprachen hinaus eine Notwendigkeit besteht.

Gruß
 Nth

Liebe Ina!

Vielen Dank für die Karte. Grüß mir den lieben Carnap und er soll sich nur recht rasch erholen. Hoffentlich nützt ihm diese Unannehmlichkeit nicht nur hinsichtlich der bösen Mandeln, sondern auch sonst. Er soll sich mit dem Schreiben nicht beileiden, damit er sich nicht unnütz anstrengt. Er soll mir aber jedenfalls das Elaborat von Morris möglichst mit eigenen Bemerkungen senden. Arne Næss war kaum weg, so kam Tarski her und wir diskutierten eingehend den Wahrheitsbegriff. Ich hoffe, eine Form zu finden, in der ich meine Bedenken vorbringe, ohne irgendwie mehr zu kritisieren, als unbedingt nötig scheint. Ich schicke Carnap bald darüber etwas. Kurt G. wüßte gern, ob sein Brief richtig bei Schwester empfangen wurde. Er war auch sehr interessiert, Carnaps Meinung zu kennen. Aber das eilt ja nicht wirklich. Dringend ist nur, daß an Felix wegen der Zeitschrift geschrieben wird, damit er weiß, daß er das Material von Dr. Hazebroek bekommt. Ich nehme ja an, daß Carnap auch wegen des Bücherhonorars schreibt. 459 460

Nun ist mein Sohn auf nach dem Nordkap. Ich nehme an, daß er aber nicht viel weiter als bis Stockholm kommen wird. Aus Geschäftsgründen hatte er sich ein Motorrad gekauft – das hat er nun. Es ersetzt die früher von ihm ausgeübte Tippelei. Er erörterte mit mir seine Zukunft. Jetzt macht er gerade die letzte Prüfung, dann ist er Dr. jur. 461

Es ist schade, daß Ihr zu viel Menschen und zu wenig Berge gehabt habt. Aber wie soll mans eigentlich machen? Freundschaft ist so wichtig und Berge sind so wichtig, und vieles andere will auch getan werden. Ich sehe noch nicht, wie mans am besten machen soll. Das Arbeiten nimmt mich sehr in Anspruch, wenn auch jetzt allmählich etwas Hilfe zuwächst.

Wie geht es Dir sonst gesundheitlich. Was macht der vielfältige Sport? Du solltest mir auch über Deine sozialen Studien etwas erzählen und was Du dabei für Erfahrungen sammelst.

Ich bin 1. Okt. in New York. Ich hoffe auch nach Chicago zu kommen und dann wieder von Eurem Wolkenkratzer aus die Gegend zu überblicken, erfreulich gefördert durch Deine kalten Mischtränke.

Auf Wiedersehn, Grüße an Euch beide.

Otto

177 Carnap an Neurath

Chicago, 27. Januar 1938

Lieber Neurath,

[...]

Daß ich diesen Sommer nicht nach Europa kommen will, hat hauptsächlich zwei Gründe: Erstens ist es des Geldes wegen; besonders bei dem unglücklichen Datum des Londoner Kongresses müßte ich erst nach Mitteleuropa fahren, dann nach England, dann wieder zurück nach Mitteleuropa. Das sind zwar keine sehr großen Entfernungen, aber teure Fahrten, wie Du weißt. Aber das eigentlich Kostspielige ist natürlich die Überfahrt von Amerika. Der zweite, vielleicht noch wichtigere Grund ist der, daß ich diesen Sommer verschiedene dringende Arbeiten erledigen muß. Da ist erstens das Heft 3 der Enzyklopädie. Wie ich Dir schon im Herbst sagte, wird es mir nicht möglich sein, vor den Sommerferien auch nur anzufangen es niederzuschreiben. Da ich aber mit Dir der Meinung bin, daß es wichtig ist, daß dieses Heft bald erscheint, so will ich unbedingt in den Sommerferien sofort daran gehen. Ferner habe ich das zum Teil schon niedergeschriebene Ms. der neuen Auflage meines „Abrisses der Logistik“ fertig zu stellen, das ich Springer schon für 1937 versprochen hatte. Es ist mir wichtig, daß dieses Buch bald fertig wird, weil dann bald darauf die englische Übersetzung davon erscheinen soll, die ich für meinen Unterricht brauche. Nach meinen Erfahrungen bei meiner vorjährigen Europareise ist es eine Illusion, wenn man denkt, auf einer solchen Reise wirklich längere Zeit gründlich arbeiten zu können. Um nun diese Arbeiten wirklich machen zu können, muß ich in Amerika bleiben. Wir werden

wahrscheinlich nach dem Westen in die Berge gehen und uns in irgend einen ruhigen Ort hinsetzen. Zum Kongreß 1939 werde ich natürlich kommen. Es ist doch nicht so schlimm, wenn ich zwischendurch einmal einen Kongreß versäume. Überhaupt bin ich der Meinung, daß die Arbeiten an meinen eigenen Untersuchungen und die Veröffentlichung von Aufsätzen und Büchern, auf lange Sicht gesehen, weit wichtiger ist als meine Teilnahme an Kongressen und die Abhaltung von Vorträgen. Ich glaube, Du überschätzt das letztere etwas. Es hat natürlich einen gewissen Wert für die augenblickliche Verbreitung unserer Ideen. Aber wenn die Vorbereitung von Vorträgen einem sehr viel Zeit wegnimmt, wie das bei mir der Fall ist, so muß man, glaube ich, damit doch sparsamer sein.

[...]

Auf Seite 2 des Briefes vom 10. I. sagst Du, daß Wissenschaftslogik keine Sonder-Disziplin mit eigenen Sätzen ist wie etwa die logische Syntax der Sprache. Heißt das, daß die Syntax eigene Sätze hat, die Wissenschaftslogik aber nicht? Wie soll das zu verstehen sein, da doch die Wissenschaftslogik entweder dasselbe ist wie die logische Syntax oder eine Kombination von Syntax und Semantik? Oder meinst Du: „ebensowenig wie die logische Syntax“? In diesem Falle würdest Du ja in vorzüglicher Übereinstimmung mit Deinem Freund Wittgenstein sein, was mich allerdings ein wenig überraschen würde. Meinst Du nicht, daß man die syntaktischen Sätze von den anderen Sätzen, etwa den Sätzen der empirischen Wissenschaften, unterscheiden kann, wenn sie natürlich auch unter gewissen Bedingungen in dieselbe Sprache eingeordnet werden können?

Mit besten Grüßen

Dein

Carnap

Lieber Carnap:

465 Vielen Dank, daß Du Dich des Mskpts so angenommen hast. Ich habe fast alle Anregungen befolgt. [...]

466 Nun zu Deinem so erfreulichen Mskpt. Ich mahne zu terminologischer Vorsicht. Man muß doch nicht Gegnern durch „manual and mental“ die Antithese Seele und Leib geradezu in den Mund schieben. „Methodologie“ führt zu Erkenntnistheorie und
467 „Klären“. Solltest Du nicht wissen, was dies auf Chinesisch bedeutet, wird es Dir Ina als Wienerin sicher deuten können. Procedure – da fühlt man das Atmen eines sich mühenden Forschers, Kalkül und Laboratorium werden lebendig. Wenn auch logisiert.

Brunswik meint, mir scheint mit Recht, daß der Terminus Psychologie, auch wenn ohne Seele, etwas Zentrierendes in sich hat, während Behavioristik das nicht hat, und er nimmt diesen Terminus an, obgleich er seine Leistungspsychologie nicht ganz deckt, aber jedenfalls vom zentrierenden Argumentieren wegführt. Natürlich alles mäßig wichtig. Da ich aber Brunswik jetzt starten
468 will, wäre es nett, wenn Du den Term nebenbei auch erwähntest, als Vorschlag.

Ich habe gegen Deine Pyramidenkonstruktion der Wissenschaften allerlei Bedenken. Aber schließlich siehst Du das so. Vielleicht kannst Du alles ein wenig vorsichtiger sagen, z. B. daß wenn man die vorhandene Wissenschaftseinteilung nimmt, so könnte man z. B. eine Beziehung wie folgt herstellen ... Ich hoffe
469 ja, daß meine Darlegung in SOCIAL SCIENCE Dich und andere überzeugen wird, daß man diese Konstruktion nicht nötig hat, um Deine und meine Gesamtthese aufrechtzuerhalten ... Ich werde SOCIAL SCIENCE sehr naiv beginnen. Ich möchte nur, daß Du so schreibst, daß ich nicht etwa zu Dir in Widerspruch trete. Du kennst ja meine Ansichten aus der Empirischen Soziologie.

Dies alles sage ich, weil ich SOCIAL SCIENCE ungefähr damit beginnen will, daß ich über Gebirge, Faunen und Floren spreche, welche zusammen die Erdoberfläche überziehen. Schrittweise zeige ich verwandte Probleme im Gebiet der Geologie, Floren-

und Faunenlehre, Migration wird besprochen usw. Ich werde natürlich aus der Literatur genügend Beispiele bringen, die zeigen, daß dieser Standpunkt seit langem sich findet, daß daher nicht zu sagen ist, in der Praxis sondere man die Menschen ab, aber theoretisch gehören sie zu allem dazu. Es gibt solche Leute natürlich, aber sogar metaphysische Holisten, die dem Smuts anhängen, 470 sprechen ruhig von Plant Ecology, Animal Ecology und Human Ecology nebeneinander (natürlich Espinas und andere, die sich mit Tiersoziologie beschäftigten), dazu kommen alle modernen Experimente mit sozialem Verhalten von Affen, Bienen usw. Ich glaube, man kann nicht sagen, daß eine „restriction“ in der Praxis statthat, wie Du andeutest. Vielleicht wählst Du eine vagere Ausdrucksweise?

Kannst Du nicht im Bereich von S. 21, 22 ungezwungen von „observation statements“ sprechen, weil ich den – sicherlich unbedenklichen – Terminus viel verwenden werde, die wissenschaftslogische Analyse, um die ich mich bemühen werde in meinem Artikel, geht von den Sätzen aus, und einen Teil der Sätze wollen wir Beobachtungssätze nennen. (NB. Ich höre, daß man in Wien die Konstatierungen für so entscheidend hält, daß man die Forderung der Nachprüfbarkeit von Sätzen lieber als metaphysisch bezeichnen will. Weißt Du drüber Näheres? Mit Interesse hörte ich, daß Schächter – wenn der Bericht nicht übertreibt – zu zeigen suchte, daß man Wissenschaft und Religion gut vereinbaren könne. Das wäre alles nicht erfreulich. Umso 471 wichtiger ist, daß wir den Empirismus betonen.)

S. 24 betonst Du wohl zusehr den Chemismus der Nerven. Ich könnte mir denken, daß der Chemismus zum Verstehen der Nerven so wenig nötig ist wie zum Verstehen der Funktion eines Rades. Du erwähnst ja selbst den Terminus „function“, der ja auch seine Bedenken hat, aber physikalistisch definierbar ist, ähnlich wie der Leistungsbegriff von Brunswik. Vielleicht kann man Kupferdrähte, die speziell präpariert sind, oder Seidenschnüre usw. als „Nerven“ verwenden. Sie müßten nur sehr allgemeine Bedingungen erfüllen, die dann „trivial“ sind. Ich rege nur Vorsicht bei der Formulierung an. Natürlich sind wir im ganzen einig.

Da ich annehme, daß der Tarski-Terminus „wahr“ bald arg mißbraucht werden wird und wir vielleicht von seiner Verwendung absehen (ich habe einige Bedenken bezüglich des „ist“ in „der Schnee ist weiß“ usw., was die Mißverständlichkeit anlangt) und da ich sicherlich mich darüber kritisch äußern werde, bitte ich Dich nur zu sagen, daß es sich um einen terminologischen Vorschlag handelt. Das kostet Dich nichts und beißt nicht.

[...]

Ich fürchte mich vor aller Architektonik, Einteilungen usw., wie sie bei Morris und auch bei Dir vorkommt. Jede Abschwächung begrüße ich. Je vorsichtiger Du davon sprichst umso besser, denn vielleicht werde ich Dich und andere überzeugen, daß das mit der „Pyramidanisierung“ nicht so einfach geht. Das kommt alles in meinem Buch vor. Ich freue mich sehr, daß Dir der Plan gefällt. Axiomatisierung in strengem Sinn ist wenig ausgebildet, selbst in der Physik, natürlich wichtig. Aber die Philosophen haben Kategorien zu früh festgelegt – was in der Richtung der Grundbegriffbestimmung liegt, Inventarisierung. Freue mich, daß Dir Einleitung zusagt, habe viel Historisches nachgesehn. Hatte mit Schouten Debatte über die Frage, was eigentlich Eulers Meinung war. Es ist alles sehr interessant, auch daß der Körper A bei Euler vorkommt, der in absoluter Ruhe ist – freilich nur als Exempel. Habe viel Leonardo usw. nachgelesen. Ich habe nun die Stelle über Leibniz als Organisator wieder gegenüber der Korrektur geändert, die ich auf die Veranlassung von Morris hin angebracht hatte. Leibniz wollte eine Menge Akademien gründen und war in Verhandlung mit allen möglichen Fürsten, in Berlin gelang es ihm, er wurde sogar Präsident, aber auch dort gings nicht gut weiter. Ich hatte gesagt, daß er „organisierte“, dann änderte ich: „er versuchte zu organisieren“, das ist aber zu wenig, jetzt hab ich halt, „er begann zu organisieren“. Oh mei: Geschichte ist eine greuliche Sache. Ich weiß das von meiner Antiken Wirtschaftsgeschichte her. Da braucht man eine eigene Terminologie, um alle Schattierungen zu kennzeichnen, ohne daß man jedesmal bändelange Anmerkungen macht.

[...]

Ich hoffe, nun geht bald alles mit der Enzyklopädie vorwärts. Grüß mir Inen und alle Freunde und tu, was Du kannst, damit Du nach Cambridge kommst. Wie soll ich mit Waismann, Rougier (Grenzen der intersubjektiven Sprache), den ganzen analytical philosophers usw. reden. Du bist doch vom Geschäft. Hempel und Helmer sollen sich gut ausrüsten. Bin froh, daß Helmer ein Referat angekündigt hat. Grüß ihn von mir noch besonders.

Herzlichst

Dein

N

179 Neurath an Carnap

Den Haag, 14. Februar 1938

Lieber Carnap,

[...]

Ach nein, so habe ich das doch nicht gemeint mit „Wissenschaftslogik“. Ich verwende den Terminus so, daß ich sage, MACH treibt Wissenschaftslogik der Physik usw., und die Sätze der Wissenschaftslogik sind dann eben Anwendungen der logischen Syntax auf konkrete Wissenschaften, möchte ich meinen. Ob SEMANTIK dabei nötig ist, bleibe offen. Aber mit Wittgenstein hat das gar nichts zu tun. Es fragt sich nur, ob man die Wissenschaftslogik als Disziplin abtrennen kann, sie hat natürlich nur ordentliche Sätze wie die logische Syntax. Aber vielleicht sollte man das Wort Wissenschaftslogik anders, allgemeiner verwenden. Dein Rat wichtig. Wir sind sonst, glaube ich, ganz einig in dieser Sache. Sätze über Sätze usw. ... sind in Ordnung usw. Logic of Science besagt, daß man Wissenschaften logisch analysiert, so ist wohl unser Kongreßtitel für 1938 zu verstehen, nicht!

[...]

Unruhige Zeiten.

In Eile, Gruß

Dein

Nth

Lieber Neurath,

[...]

Meine Arbeit: Ich bin Dir sehr dankbar für die zahlreichen Bemerkungen und bin jetzt schon seit einigen Tagen dabei, die Sache gründlich umzuarbeiten unter Berücksichtigung Deiner und Morris' Bemerkungen. Das macht mir aber ziemliche Schwierigkeiten, weil eine gemeinsame und befriedigende Terminologie für die Wissenschaftszweige fehlt. Einmal war ich dabei, das Ganze auf „Behavioristics“ umzuarbeiten. Aber bei näherem Überlegen kamen mir doch erhebliche Bedenken gegen dieses Wort und ich möchte Dich doch bitten, diese Bedenken doch noch einmal zu überlegen, bevor Du Dich entscheidest, das Wort einzuführen. Die Hauptgefahr dabei ist, daß trotz aller Warnungen die Leser das Wort „Behavior“ in dem bisher üblichen Sinne verstehen werden, besonders da es von den älteren Behavioristen, z. B. Watson, so gebraucht worden ist, nämlich als Bezeichnung für das äußere beobachtbare Verhalten. Wenn Dein Wort eingeführt werden soll, muß aber unter „Behavior“ viel mehr verstanden werden: 1. die Vorgänge im Inneren des Körpers, die man etwa mit einem Mikroskop beobachten könnte, wenn man hineindringen könnte, und 2. die Dispositionen zu (äußeren und inneren) Vorgängen, die sich nicht selbst durch irgendwie beobachtbare Vorgänge kundtun. Außerdem müßten in Brunswik's Sinn noch die Leistungen mit einbegriffen werden. Wenn wir aber das Wort in diesem weiteren Sinn verstehen, ist es wieder problematisch, wie die Abgrenzung gegen die Biologie (im engeren Sinne) zu machen ist, weil in diesem weiteren Sinn von „Behavior“ die gesamte Physiologie mit zu Behavioristics gehören würde. Mein Vorschlag ist also, daß wir uns gemeinsam mit Brunswik die Sache erst noch besser überlegen, bevor wir einen neuen Term einführen. Andererseits sehe ich sehr wohl die Nachteile des Wortes „Psychologie“, und auch nicht nur des Wortes, sondern auch des damit abgegrenzten Gebietes. Ich werde auf Deinen Rat hin meine Pyramidisierung erheblich abschwächen. Ich werde

im wesentlichen nur zwischen Physik und Biologie einen deutlichen Unterschied machen und dann sagen, daß man innerhalb der Biologie in bezug auf Verhalten von Einzel-Organismen und Gruppen für praktische Zwecke Gebiete abgrenzen kann (ohne scharfe Grenzen), die ganz roh der bisherigen Psychologie und der Sozialwissenschaft entsprechen, ohne aber mit deren üblicher Abgrenzung zusammen zu fallen. Ich werde erwähnen, daß der Ausdruck „Behavioristics“ für dieses Gebiet vorgeschlagen worden ist, daß aber sowohl die Abgrenzung des Gebietes als auch seine Benennung noch weiterer Diskussion bedarf.

Für die These von der Reduzierbarkeit ist natürlich die bisherige Einteilung in 4 Gebiete keineswegs wesentlich. Jede andere Einteilung ist dafür ebenso recht, weil die Einteilung nur dem praktischen Zweck dient, ein Schema abzugeben für die Durchmusterung der verschiedenen Arten von Begriffen, die in der Wissenschaft auftreten. In irgend einer neuen Klassifikation wird dann ebenso wie in der alten zu zeigen sein, daß die Terme jeder einzelnen Klasse auf die der Dingsprache zurückzuführen sind.

Was „klären“ auf chinesisch bedeutet, konnte mir auch Ina nicht deuten.

Beim Terminus „wahr“ habe ich den anstößigen Satz gestrichen und nur kurz bemerkt, daß dieses Wort in seiner üblichen Bedeutung in der Semantik definiert werden kann.

Als Titel meines Beitrages möchte ich nehmen „Logical Foundation of the Unity of Science“. Was meinst Du dazu? Als Titel des Heftes scheint mir „Integration of Science“ ganz gut. Falls Du das Wort „Encyclopaedia“ gerne hineinbringen willst, könnte man vielleicht sagen: „Encyclopaedia and Integration of Science“. 474
Aber das ist ziemlich lang und schwerfällig.

Schächter kommt wohl kaum als Mitarbeiter an der Enzyklopädie in Frage, wenigstens vorläufig nicht, später können wir ja einmal sehen.

Ich glaube, ich habe Dir alle Separata geschickt, mit Ausnahme der Kongreß-Vorträge, da Du ja die Kongreßakten hast. Ich schicke sie Dir gerne, falls Du sie noch gesondert haben möchtest. Falls Dir sonst noch etwas von meinen Sachen fehlt, schreibe es mir bitte. Oder willst Du für die Leihbibliothek noch

Sonderdrucke bekommen über die hinaus, die ich für Dich geschickt habe?

Dubislavs Freund, Rudolf Philipp, schrieb mir aus Stockholm, daß er ein ganz populäres Buch über die Entwicklung der Wissenschaft schreiben will. Er schreibt sehr gut, hat ein sehr erfolgreiches Buch über die Bat'a-Werke geschrieben, das Du vielleicht kennst. Ich habe ihm jetzt ein ganzes Paket mit Büchern geschickt, da er unabhängig von der Bibliothek arbeiten will. Er wird sich auch an Dich wenden, bitte schicke ihm doch, was Du kannst. Er ist wirklich ein fähiger Mann und verdient Unterstützung. Er ist auf Betreiben von Bat'a aus der ČSR ausgewiesen worden.

Kommst Du noch vor dem Sommer nach Amerika?

Mit besten Grüßen

Dein

Carnap

181 Neurath an Carnap

Den Haag, 9. März 1938

Lieber Carnap:

[...]

Ich muß sagen, daß mir nie ein besseres Wort als BEHAVIORISTICS einfiel. In PARIS 1937 hat ja Brunswik seine Bedenken gesagt und gemeint, es sei immerhin noch der beste Terminus. Er hat ganz recht, ganz zutreffende Termini sind leicht völlig leer und zu speziell. Jetzt ist „BEHAVIOR“ so populär und der alte Behaviorismus von Watson so vergessen, daß man den Hunderttausenden – um die handelt es sich – ruhig Behavioristics vorschlagen kann. Ich nehme an, daß der Terminus ungemein schnell assimiliert sein wird, weil „Psychologie“ vielen schon unangenehm ist. Daß Bedenken bestehen – wer wollte das leugnen. Mit der „Leistung“ als Terminus werden wir heute nicht weit kommen, er ist zusehr Theorie, zuwenig Tagesausdruck, während Behavior ins Ohr geht und daher auch Behavioristics. So sage ich, ein alter erfahrener Wortepträger und Wortevertreter –

aber ich bin gern bereit, einen andern Terminus zu wählen, da ich nicht sehr interessiert bin, obs so oder so heißt, aber ungemein, daß es *nicht Psychologie* heißt. Ich würde Dir raten, möglichst oft explizit zu sagen: in der Lehre, die sich mit menschlichem Verhalten und Leistungen beschäftigt und nur in Klammer (was man noch Psychologie zu nennen pflegt). Ich bin am Negativen interessiert. Wenn Du liebevoll erwähnst, wie Du vorhast, daß ich Behavioristics vorgeschlagen habe, so genügt das zunächst meinem Protestdurst gegen die Psychologie. Ich habe mir allerlei Literatur auf diesem Gebiet durchgesehn und kann Dir sagen, daß es von Seele, Ideen, Geist usw. nur so wimmelt. Behavioristics schließt viele Betrachtungen aus, die wir nicht wünschen. Aber Name ist Schall und Rauch – Wissenschaft ist alles.

Na ja, ich habe nicht Zeit, alle auf „klären“ bezüglichen Witze zu erzählen, aber ich hoffte, INA wisse sie alle. Also z. B.: Zwei Schriftgelehrte sitzen beisammen. A: Wie käme der Buchstabe L in Eva. B: Aber in Eva ist doch gar kein L. A: Warum ist denn in Eva kein L? B: Wie käme der Buchstabe L in Eva. A: Siehst Du, das ist ja gerade, was ich gefragt habe.

Das habe ich Dir hochdeutsch erzählt. In „Wirklichkeit“ beginnt der Witz so: „Zwei Rabbunim klären, der eine fragt den anderen: Was klärst? Der antwortet: Ich klär, wie käm das Lameth ...“ Was denkst Du über die scharfe Erwiderung von Reichenbach auf Nagel und die merkwürdigen Anspielungen auf den Standpunkt, der sich da offenbare? Will er die Polemik gegen uns in USA tatsächlich fortsetzen oder sehe ich den Artikel schärfer geschrieben an, als er gemeint ist? Russell war doch immer etwas streng gegen Reichenbach, wie kommt es wohl, daß er ihn in der Einleitung so stark hervorhebt? Hängt das mit Russells Angriffen auf uns in Oxford zusammen? Oder mit was anderem? Im übrigen wundere ich mich ja nicht, wenn jemand Reichenbach lobt, da er doch seine Meriten hat, aber ich wollte nur Russells Haltung begreifen.

476

477

478

Ich bitte, mir wenn möglich Doppelseparata zu senden. Es ist große Nachfrage nach Dir. Die Leihbibliothek ist schon stark benutzt, wenn auch noch nicht international. Ich werde wohl bald eine kleine Liste versenden, was da ist.

Das käme alles später in unsere Zeitschrift.

Ich habe Philipp allerlei geschickt. Über die Eigenart seiner Briefe werde ich Dich mal durch Abschrift orientieren.

Heute ist dazu nicht Zeit – habe zu viel zu tun. Ebenso das ganze Büro. (Die Welt ist ganz beklemmend. Schrecklich geradezu. Na ja. Wozu haben wir in der Geschichte alles schon gelesen.)

Vor dem Sommer komme ich kaum nach USA. (Ayer will kommen.) Es sei denn, irgend wer ladet mich ein und zahlt die Fahrt, so was ist ja schon passiert. Ich hoffe, es passiert wieder.

Herzliche Grüße Euch allen zwei beiden

Dein
ON

Lieber Carnap!

Die Idee, nach USA zu gehen, kann eventuell sehr ernsthaft werden. Bitte behalte das im Auge.

Nth

182 Neurath an Carnap

Den Haag, 20. Mai 1938

Lieber Carnap!

Im letzten Moment hat also MEINER zugestimmt – das ist sehr angenehm und entspricht ja auch Deinen Wünschen. Jetzt gibts keine verärgerten Abonnenten, die sonst auf die neue Zeitschrift böß wären usw.

479 Dieser Band ERKENNTNIS erscheint bis zum Ende und wir können nun über den TITEL einige Monate uns unterhalten. COORDINATION, ZUSAMMENSCHLUSS. Auch wenn ANALYSIS OF SCIENCE noch nicht durch „ANALYSIS“ vergeben wäre, würde ich „SYNTHESIS OF SCIENCE“ vorziehen, ein „SYNTHESIS BY MEANS OF ANALYSIS“.

Es wäre wichtig, Kurt Grelling zu helfen – er ist schon ganz zermürbt. Er will nehmen, was immer sich bietet. Natürlich ist wieder die Schwierigkeit, ein AFFIDAVIT zu finden – aber er ist

doch kein Unbekannter und ich glaube, daß sich ein Gelehrter findet, der sich genügend für ihn interessiert, oder sonst jemand.

Friedrich Waismann war hier, es geht ihm gut in CAMBRIDGE, wo man sich seitens der Philosophie (mit Ausnahmen) so gut wie gar nicht für WISSENSCHAFT interessiert. Er sprach gestern in Amsterdam. Das Wort Philosophie, Philosophieren usw. kam dutzendemale vor, aber nie das Wort Empirismus und dgl. Daß er zweimal an den heiligen Augustinus in Hinblick auf Gedächtnis, über das man sich verwundern müsse, und in Hinblick auf seine Zeitauffassung anknüpfte, zeigt, wie sehr er gewöhnt ist, die kritische Grammatik mehr metaphysisch gerichteten Menschen nahe zu bringen.

Am Tag vorher waren wir mit van Dantzig, Dr. Hazebroek (junger Mathematiker, von dem ich Dir schrieb), Ehrenfest usw. beisammen, wobei WAISMANN sehr klug sich äußerte. Wenn er auch von Wittgenstein sich persönlich losgemacht hat, hat er doch noch stärker als früher die metaphysische Stimmung und hat mir persönlich versichert, wie wenig man Schlicks metaphysische und poetische Neigung gewürdigt habe usw. Als ich Wittgensteins Metaphysik berührte, meinte er, nur wer innerlich sehr viel Metaphysik habe, komme durch Auseinandersetzung damit zur Klärung der Begriffe.

MANNOURY fand, daß Waismann mehr als wir anderen den Signifikern nahestehe, weil er die Wort- und Satzanalyse so sehr betone, die Alltagssprache betrachte, die Menschen zum Bewußtsein bringe, was sie eigentlich meinen usw. 480

Ich habe natürlich nichts gegen diese kritische Betrachtungsweise, ich glaube nur, daß sie vor allem dort fruchtbar wird, wo man sie innerhalb schon in Diskussion stehender wissenschaftlicher Probleme anwendet. Das ist ja auch mein Bedenken gegen die Analysen von Oppenheim und Grelling, die sich auf den GESTALTBEGRIFF beziehen, wo z. B. jetzt noch was hinzukommt, weil Koffkas Arbeit studiert wurde usw. Es ist alles lehrreich und 481
482
nützlich, aber eigentlich, meine ich, daß man am meisten nützt, wenn man an konkreter Stelle zusieht, was man aufbauend zu sagen hat – an Hand so einer Analyse. Sonst ist man abhängig von den mangelhaften Formulierungen anderer. Es besteht bei

vielen das, was Frank Scholastik nennt. Wovon er ja auch mich nicht frei hält.

In Eile, gute Grüße

Dein ON

183 Carnap an Neurath

[Chicago,] 26. Mai 1938

Lieber Neurath:

Hier einiges über persönliche Fragen:

Ich glaube, es wäre am besten, wenn Du beim nächstenmal in jedem Fall mit einem permanenten Visum hieher kämest. Ich glaube sogar, Du hättest das am besten schon vor ein oder zwei Jahren tun sollen, denn selbst wenn Du nur jedes Jahr kurz herkommst, hat es den großen Vorteil, daß Du, wenn Du mit einem permanenten Visum hier bist, ein „Reentry Permit“ bekommst, das für ein Jahr gültig ist, und Dich dieses um die Sorge für weitere Visas für die Zukunft vollständig enthebt.

Ferner wird die Zeit von 5 Jahren für die Erwerbung der Staatsbürgerschaft vom Datum der ersten Landung mit einem permanenten Visum gerechnet. Wenn Du also später Dich einmal entschließen solltest, amerikanischer Bürger zu werden, so wirst Du froh sein, daß die ganzen Jahre schon gerechnet haben, ohne daß Dich dies irgendwie bindet.

Dasselbe gilt auch für Mieke. Da würde ich auch anraten, ein permanentes Visum zu nehmen, wenn es möglich ist. Ich bin bereit, ihr ein Affidavit auszustellen, will es aber nicht jetzt gleich schicken, sondern erst wenn sie es wirklich braucht, da ich annehme, daß ein vor längerer Zeit ausgestelltes Visum vom Konsulat vielleicht nicht mehr als vollgültig angesehen wird. Die Angabe über das Bankkonto wäre dann veraltet etc. Also schreibe, oder nötigenfalls kable, sobald ich es schicken soll.

Ich habe gehört, daß man nach Erteilung des permanenten Visums innerhalb von 4 Monaten hier einreisen muß. Falls Ihr trotzdem schon jetzt das Visum beantragen wollt, schicke ich das Affidavit sofort.

Arntz mit Familie und Scheer mit Familie nehmen wir in die Liste der Kandidaten für Affidavits auf. Aber die Chance, ein solches bei fremden Leuten zu finden, sieht nicht sehr gut aus. Ina hatte durch Trude Morris Verbindung mit einigen sehr reichen Juden bekommen, die sich bereit erklärt hatten, besonders jüdischen Emigranten aus Wien zu helfen. Als dann aber Ina mit der ganzen Liste der in Betracht kommenden Leute anrückte und über jeden einzelnen ausführliche Angaben machte, ergaben sich in jedem Falle Bedenken. Der eine hatte einen aussichtslosen Beruf, der andere zuviel Familienanhang etc., kurz, das Endergebnis war, daß keiner von den Leuten auch nur ein einziges Affidavit ausgestellt hat. Wir selbst stellten mehrere Affidavits für Wiener Freunde aus. Ich hoffe, daß die Konsulate in den verschiedenen Ländern in Europa sich nicht gegenseitig die Namen der Aussteller von Affidavits mitteilen. Solltest Du aber vermuten, daß das doch der Fall ist, so wäre zu befürchten, daß der Konsul in Holland mein Affidavit wegen der anderen für Wien ausgestellten nicht mehr als sehr wirksam ansieht. In diesem Falle wird es ratsam sein, wenn Mieke sich außerdem noch um ein Affidavit von jemandem anderen bemüht.

Beiliegend Einladung. Ich bin nicht ganz klar, ob sie so gemeint war. Aber ich denke mir, Du wirst sie in Wirklichkeit gar nicht benutzen, denn wozu solltest Du ein visitor visum nehmen, wenn Du ein Dauervisum bekommen kannst?

Herzlichste Grüße, auch an Mieke,

Dein
C.

184 Neurath an Carnap

[Den Haag,] 30. Mai 1938

Lieber Carnap:

Vorläufig siehst nicht so aus, als ob man in USA sobald unser Institut unterbringen kann, immerhin bitte ich Dich, die AFFIDAVITS wenn irgend möglich zu beschaffen, damit man im Notfall weggang und nicht hier gebunden ist.

Es ist schwierig, die Welt dazu zu bringen, der Arbeit, die man verrichten will, Raum zu geben. Ich bin für Frühjahr 1939 eingeladen, an der COLUMBIA einen Vortrag zu halten ... das macht aber alles das Kraut nicht fetter.

Hier lebt man relativ so billig (unser ganzes Büro mit seinen bescheidenen 8 Räumen kostet im Monat nur 18 Dollar) und kann Krisen überstehen, daß man nach USA eigentlich nur kann -, wenn nicht schon die Not einen zwingt - wenn man halbwegs unsere Gruppe unterbringt. Ich sehe ja, wie schwer einzelne, wie Hempel, ihr Unterkommen finden. Aber wer weiß, was die nächsten Wochen bringen.

Hoffentlich gelingt uns doch, alles irgendwie vorwärts zu bringen, wie wirs brauchen. Man ist schon so gewöhnt an Schwierigkeiten ...

Viele gute Grüße

Dein

O. N.

185 Carnap an Neurath

Carmel-by-the-Sea/Kalifornien, 8. August 1938

Lieber Neurath,

nach langem Herumreisen, hauptsächlich in den Bergen, sind wir nun endlich an einen Platz gekommen, der geeignet ist für längeres Verweilen. Ein kleines Häuschen an einem Ort an der pazifischen Küste. Leider liege ich seit 3 Wochen wieder mit Rückenknax, wie damals, als Du im Dezember 36 in Chicago warst. Ich fange aber schon wieder an aufzustehen und hoffe, daß es bald wieder ganz gut sein wird.

Gestern waren Brunswiks hier zum weekend-Besuch von Berkeley aus. Wir haben noch einmal über den Terminus „Behavioristik“ gesprochen. Er sagte mir, daß er sich im Pariser Vortrag, um Dir entgegen zu kommen, positiver ausgesprochen hat als er es wirklich meint. Er würde „Psychologie“ entschieden vorziehen und Næss sogar noch entschiedener, wie Brunswik mir

sagte. Besonders in englischer Sprache sei gar kein Bedenken mehr gegen „Psychology“; was unter diesem Titel in Amerika gegenwärtig gearbeitet werde, sei durchaus metaphysikfrei. Nicht nur die alte Philosophie über „Seele“, sondern auch die zwar nicht metaphysische, aber metaphysik-gefährliche Erlebnispsychologie im deutschen Stil sei bei den Psychologen hier überhaupt nicht zu finden. Die Einführung eines ganz neuen Wortes für eine nicht wesentlich neue Sache sähe etwas anmaßend aus. Hier sind nun zwei Fragen: erstens Encyklopädieheft. Hier könnte, meint Brunswik, „theory of behavior“ bleiben entweder als Ober- oder Untertitel; er möchte aber gern entweder im Ober- oder im Untertitel das Wort „Psychologie“ haben, vielleicht, in Analogie zu andern Titeln, „Foundations of Psychology“. Zweitens allgemeine Frage. Wäre es nicht ratsamer, vorsichtig vorzugehen und Deinen Vorschlag zwar hier und da zu erwähnen, aber noch nicht durchzuführen, solange Du nicht die Zustimmung der Majorität der mit uns verbundenen Psychologen gefunden hast, deren Stimme doch hauptsächlich berücksichtigt werden sollte. Ich möchte auch Morris bitten, sich zu beiden Fragen zu äußern. – Brunswik erwartet, daß Næss im Herbst nach Berkeley kommt; sie wollen dann zusammen das Heft in Angriff nehmen.

[...]

Die beiden neuen Nummern der „Einheitswissenschaft“ habe ich bekommen. Beide scheinen mir wohl gelungen und werden sicher Erfolg haben. (Eine kleine Bemerkung zu Deinem Vorwort. Der Anfang klingt immer noch ziemlich reklamehaft. Ich glaube, das wirkt eher ungünstig. Ich hatte damals beim MS vorgeschlagen, dies zu ändern.)

483

Dein Cambridgevortrag. Das MS kam zu spät, als daß ich Dir vor dem Kongreß noch hätte schreiben können. Ich bin auch im ganzen mit Dir einig, wenn Du die Gefahren der Übersystematisierung schilderst. Der Unterschied zwischen uns ist, wie mir scheint, nicht eine Meinungsverschiedenheit, sondern nur ein Unterschied in der stärkeren Betonung in bezug auf folgende zwei Regeln: 1) Man bemühe sich in der Wissenschaft, so viel wie möglich zu systematisieren; 2) Man systematisiere nicht mehr, als gerechtfertigt ist durch den Stand unseres Wissens. Beide Re-

484

geln sind trivial und von jedermann zugegeben. Trotzdem wird es natürlich in einzelnen konkreten Situationen nötig sein, die eine oder andere zu betonen. Und so mag es sein, daß Du recht hast, daß angesichts bestimmter Versuche die warnende Regel (2) in Erinnerung gerufen werden muß. Mir scheint aber, man sollte daraus nicht ein hohes Prinzip machen. Das Wichtige bleibt doch immer die positive Tendenz (1). Es darf nicht so aussehen, als ver-gäßen wir sie. Der Motor ist doch immer noch der wesentlichere Teil des Autos, und nicht die Bremse, so nötig diese auch ist.

[...]

Dir und Mieze herzliche Grüße von uns beiden

Dein

R. Carnap

Schreib mal, wie der Kongreß war.

186 Neurath an Carnap

Den Haag, 27. August 1938

Lieber Carnap!

[...]

Ich bin nach wie vor für „THEORY OF BEHAVIOR AND ACHIEVEMENT“, aber will gern nochmals Literatur durchsehen. Schade, daß Brunswik zu konzilient war. Sonst hätte ich schon früher die Begründung der Terminologie begründet. Ich habe Bücher nach 1930 vor mir, in denen brav von Seele und Leib (PSYCHOLOGY and PHYSIOLOGY) die Rede ist usw., das wird durch den Terminus Theory of Achievement and Behavior sehr erschwert. Ich glaube, daß Brunswik die Situation zu rosig sieht. Moderne Bibliographen haben die MENTAL SCIENCES in USA als Gruppe in Vorschlag gebracht. Ich tendiere dahin, SOCIAL BEHAVIOR (was nicht mit Sozialpsychologie zusammenfällt) zu betonen, ebenso SOCIAL ACHIEVEMENT (was auch nicht mit Sozialpsychologie zusammenfällt). Warum willst Du da ein „Bremser“ sein, um Deinen Terminus auf Dich anzuwenden!

[...]

Scholz greift mit seiner Metaphysik immer mehr um sich. Du hast wohl sein: DIE MATHEMATISCHE LOGIK UND METAPHYSIK in der Hand gehabt. [...] In Deutschland empfindet man es bereits sonderbar, daß er quasi als unser Vertreter auftritt. Seine sonstige Haltung ist, sagen wir, „sonderbar“. Z. B. verlangte er, einen „Fassadenvortrag“ in Cambridge zu halten, das hat ihm Stebbing nach Beratung mit mir um des Friedens willen zugestanden, obgleich wir ja gar keine Fassadenvorträge hatten (45 Minuten mindestens usw.). Dann aber wollte er Garantien haben, daß der Kongreß jenen Grad von Internationalität habe, daß er und seine Behörde es verantworten könnten, daß die Gruppe von Münster dort erscheine usw. usw. Ich habe ganz liebevoll gesagt, daß es ein schöner internationaler Kongreß sein werde, ob er den Anforderungen, die da gestellt würden, genüge, könne man schwer sagen usw. usw. Nun, er hat vorsichtshalber wegen Nicht-Erhaltens der Garantien abgesagt. (Es war sehr netter Kongreß und auffallend international, FRECHET und HADAMARD kamen zum ersten Mal.) Wir haben, wie ich schrieb, JØRGENSEN zum Vorsitzenden des Symbolikkomitees gewählt. Wir sollten BERNAYS und QUINE zu Vizevorsitzenden machen (für Amerika und Europa). Ich schrieb so ausführlich, weil Du, glaube ich, drüben weniger fühlst, wie sehr SCHOLZ sich von uns abzugrenzen sucht und wie „hoheitsvoll“ er sich verhält, wenn er mitteilt, daß unser Kongreß nicht zulänglich sei und es besser wäre, alle vier Jahre einen Kongreß zu haben, wie die Mathematiker usw. usw., wo dann wirklich wichtige Dinge besprochen würden usw. Er ist ganz fern von unserer „intimen“ Verknüpftheit, die sich als wertvoll erweist.

[...]

Mein CAMBRIDGE Vortrag. Ich glaube, Du siehst da eine prinzipielle Sache nicht. Ich trete dafür ein, die Systematisierung in kleineren Einheiten zu beginnen und so weit irgend möglich auszudehnen. Aber ich finde es nicht gut, etwa Physikalische Wissenschaften abzutrennen und dann zu ihnen die Geologie zu rechnen, in der Pflanzen und Tiere vorkommen. Ich weiß nicht, ob man die KOSMOLOGIE heute schon unterteilen kann, wie Du etwa andeutest. Systematisierung muß nicht Pyramidismus

sein – letzteres halte ich für eine voreilige Antizipation und nicht für ein Systematisierungsprinzip. Was meinst Du dazu?

Ich sehe – auf die Enzyklopädie werde ich besonders eingehen in Brief an Dich und Morris –, daß Du ENZYKLOPÄDISMUS als „Bremse“ auffaßt, während ich darin das MAXIMUM an Systematisierung und Synthese sehe, das wir haben. Ich fürchte sehr, daß Du einen „Idealtypus“, oder wie man so was nennt, der Systematisierung vor Augen hast. Der MOTOR ist – so meine ich – die ORGANIZATION OF HUMAN KNOWLEDGE. Das beginnt mit Vereinigen, Aufzählen, Vereinheitlichen und auch Systematisieren. Ich kann aus Geschichte der Wissenschaften Serien von Beispielen bringen, wie kleinere Einheiten Erfolg sicherten und das antizipierende Systematisieren und Deduzieren schlimm waren.

[...]

CAMBRIDGE verlief ausgezeichnet, weil man so gemütlich beisammen war. Schade, daß so wenig Kontakt mit englischer Wissenschaft besteht. Aber die Cambridger Schule ist nicht beliebt bei den Wissenschaftlern. Das wird man allmählich bessern. Black, der doch noch vor einem Jahr gegen uns recht bissige Kritik gerichtet hat, scheint jetzt milder gestimmt zu sein. Ayer
487 sehr nett – leider nicht „wissenschaftlich“ gerichtet, wenn er auch von Hume, Locke usw. kommt, daher uns so nahestehend. Aber SCIENTIFIC COLLABORATION ist doch für uns so wichtig. KOKOSZYŃSKA hat uns wieder recht kräftig angefallen, der polnische „Ontologismus“ sitzt ihr stark im Blut, das kommt, via Twardowski, würde ich glauben, von BRENTANO her. Man siehts bei Kotarbiński und in gewissem Ausmaß bei allen, anders geartet bei Łukasiewicz, sogar bei Ajdukiewicz. Und jetzt muß immer die SEMANTIK als Sturmbock herhalten, um unsere Gesamtbestrebung zu demolieren. Sehr interessant und ganz meinen Erwartungen entsprechend. Auch bei SCHOLZ wirken sich die unglückseligen Formulierungen aus, die vor allem durch Tarski und Kokozyńska nach vorn gebracht wurden – das wird durch die Sauberkeit des KALKULS nicht wieder gut gemacht und durch keine Definition. So ists eben in der Welt. Na ja. Wichtig war der Kontakt in den Wahrscheinlichkeitsdiskussio-

nen. HEMPEL immer sehr gut. WAISMANN versucht jetzt etwas mit uns Fühlung zu haben, andererseits drückt er seine Verehrung für Wittgenstein aus, den Moore als seinen Nachfolger wünschen soll – relata refero. Wittgenstein scheint die ewigen Grundsätze des Traktatus sehr stark unseren Ideen angepaßt zu haben, was aber schwer feststellbar ist, weil ja die Braun- und Blaubücher sekret sind. Z. B. darf niemand eins der Stebbing zeigen ... Na ja. Über Russells Attacken erfuhren wir einiges durch Ayer. Gomperz wohl empiristisch bestrebt, doch immer etwas kantig uns gegenüber. Signifiker lebhaft beteiligt. Aber schwer zu formulieren, was sie wollen.

Bitte schick mir für UNITY OF SCIENCE FORUM über ein allgemein interessierendes Thema etwa 3 Seiten, vor allem aber bestell diese Publikation, sie kostet so wenig und sollte uns als monatliches Organ dienlich werden. 8 Seiten jedesmal ist wenig, aber doch förderlich. Bitte möglichst für die OKTOBER Nummer!

Gute Grüße an Dich und Inen

Dein
ON

187 Neurath an Carnap [Den Haag,] 10. September 1938

Lieber Carnap,

wenn auch die Arbeit aufgehäuft liegt und wir vieles eilig erledigen müssen, so soll doch alles Persönliche einmal zusammenhängend besprochen werden. Zunächst Dir und Ina vielen Dank für alle Bemühungen, die bisherigen und die künftigen.

Es wäre unter den gegebenen Verhältnissen sehr zweckmäßig, wenn man eine Möglichkeit hätte, unsere Institutsarbeit anderswo einzurichten, etwa so, daß man teilweise den Betrieb hier aufrechterhält, teilweise anderswo eine Nebenstelle schafft. Aber dieser Plan ist nicht einfach zu realisieren, da er 4 Personen nebst zwei Familien umfassen müßte.

Vor einigen Jahren, als wir finanziell sehr schlecht standen, wurde die Frage erwogen, daß wir einzelwise uns verpflanzen –

das bedeutet praktisch das Ende einer bald 15jährigen erfolgreichen Zusammenarbeit. Nun glaubte ich, man könnte das Immigrationsrecht „auf Eis legen“ – erfuhr aber im letzten Augenblick, daß man innerhalb dreier Monate davon Gebrauch machen müsse. Daß ich allein mir ein Recht sichere, daß die anderen, die im Vertrauen auf gemeinsame Arbeit mitgekommen sind (das Angebot der neuen Verwaltung war ja gewesen, alle Mitarbeiter zu übernehmen!), nicht haben, würde mir widerstreben, ganz abgesehen, daß das böses Blut machen würde. Damit man also als Institut etwas machen könnte, wäre es nötig, daß wir alle zusammen hinüberkommen und, falls wir nichts Endgiltiges finden, wieder zurückkommen und jedes Jahr hinüberkommen, um das Immigrationsrecht nicht zu verlieren – das ist etwas, das man nur im Notfall tut.

Ich wäre äußerst dankbar, wenn ich nur die Garantie hätte, daß alle Affidavits bekommen können (alles reine Arier) – ich habe ein gutes Affidavit, MR kann es auch haben, bleiben die beiden Familien Scheer und Arntz, über die Ihr alle Daten habt. Ich weiß, daß solche „Eventual-Sachen“ in der Welt sehr unbeliebt sind. Aber was tun! Daß ich allein irgendwo unterkomme, nehme ich an, aber das fasse ich erst ins Auge, wenn alles zerbricht – was ja sehr rasch sein kann.

Hier kann man auch in Krisenzeiten relativ gut durchkommen (unser Büro zahlt nur ca. 18 Dollar monatlich Miete z. B. mit seinen 8 Räumen, Balkon usw., natürlich alles klein), in USA ist das kaum möglich. Wir haben jetzt eine Ausstellung über
 491 PUBLIC HEALTH für das Sozialministerium gemacht, eben eine Rembrandtausstellung (sozialer Hintergrund usw.) mit ca. zwei Dutzend Tafeln und Apparaten (die mit klarer Stimme antworten, ob man gestellte kunsthistorische Fragen, Korrelation von
 492 Gebäuden, Schiffen und Bildern richtig beantwortet hat), es ist weiteres dieser Art in Aussicht, wir arbeiten für USA (mittelbar für NEW YORK CITY), Compton usw. Dazu kommt der recht umfangreiche Betrieb für die Erkenntnis (JOURNAL OF UNIFIED SCIENCE), die in Hinkunft ja mehr Neuerscheinungen, Artikel in Zeitschriften usw. behandeln soll. Enzyklopädie – Vorbereitung, Visual Thesaurus – Vorbereitung usw. Alles läuft hier

stillfriedlich ab, und wenn ich von Zeit zu Zeit hinüberkomme, Kontakte aufrecht zu erhalten und neue anzuknüpfen, wäre alles soweit in Ordnung, ich könnte wissenschaftlich arbeiten usw. – aber über allem hängt das Damoklesschwert. Obgleich man sich sogar an das allmählich gewöhnt. Denn – das unterscheidet uns ja von so vielen anderen, die hinauswollen – wir haben es persönlich vorwiegend angenehm hier. Etwas still-friedlich, aber mit guter menschlicher Umgebung, vor allem Beziehungen zu Holländern.

Meine Bitte geht also dahin, 1. für alle Sicherheit zu schaffen, daß sie, wenn wir wegmüssen, Affidavits haben können. 2. Ständig Einladungen an mich (womöglich: mit Mitarbeitern) zu kommen, damit man jederzeit ein Touristenvisum haben kann. Meine nächste Einladung ist von der COLUMBIA (University Extension) für Anfang 1939. Ich hoffe, Du schreibst mir (für alle Fälle) Einladungen für früheres Datum und bemühest Dich für Anfang 1939 um reale Ergänzungen der COLUMBIA-Einladung.

Das sind meine Bitten. Nun aber zu Menschen, denen es ganz übel geht.

1. Rose Rand ist am Zugrundgehen. Sie lernt jetzt Krankenpflege und ich bemühe mich, daß sie als Krankenpflegerin nach England kommen kann, wo Bedarf darnach ist. Sie ist sehr unglücklich, daß von Dir und Næss keine Briefe kommen. Er scheint ihr ein Affidavit in Aussicht gestellt zu haben. Nun ist sie glücklich Dr. phil. und daher durchaus geeignet, ein Stipendium zu bekommen. 493

2. Man ist in Sorge um Zilsel. Angeblich soll er jetzt nach England kommen – aber von anderer Seite höre ich, er sei gefährdet. Also jedenfalls müßte man tun, was möglich ist. Hier in Holland ist absolut nichts zu machen, weil hier die allerstrengsten Bestimmungen sind. 494

3. Nun noch ein Fall, der wichtig und dringend ist. Bitte überlege, ob Du nicht irgend eine Lösung findest:

PAUL HERTZ geht endgiltig aus Deutschland weg. Seine Frau, Dr. phil. Helene Hertz, die Ihr beide kennt, war eben bei mir. Sie fährt mit Tochter voraus (14 Jahre alt – ein Sohn in einer Bank in New York angestellt, einer in Yale studierend, mit guten

Aussichten) – er muß innerhalb dreier Monate nachkommen. Die Möbel sind bereits außer Landes. Du bist ja über ihn orientiert, ich möchte nur erwähnen, daß er in GÖTTINGEN die venia für theoretische Physik und Philosophie hatte und daß er vertretungsweise (für Bernstein) Versicherungsmathematik gelesen hat. Ich besprach mit Frau Hertz insbesondere auch die Möglichkeit, daß er in der VERSICHERUNGSPRAXIS unterkommen könnte. Hast Du irgend eine Verbindung in dieser Richtung. Ich weiß, es ist jetzt schwer, drüben unterzukommen – aber es muß eben etwas geschehen. Ich habe Frau Hertz eine Einführung an Nagel gegeben, damit er für Hertz Kontakte mit Mathematikern und auch Morris Cohen herstellt. Der, glaube ich, würde sich möglicherweise für die Arbeiten von Hertz besonders interessieren. Ich weiß freilich nicht, ob er was für ihn tun kann. Wie stehts mit LEWIS? Käme der in Betracht. Kannst Du die Verbindung herstellen? Oder sonstwer? Solltest Du und Ina irgend etwas wissen, bitte schreib an Frau HERTZ, 407 Central Park West. Apart. 7 s c/o Rudolf H. Hertz. NEW YORK CITY. Gibts keinen Amerikaner, den es berührt, daß er ein Verwandter des berühmten Heinrich Hertz ist, wenn man sich schon für seine theoretische Physik und Logistik nicht ausreichend interessiert.

So, das ist das wichtigste. Ich bekomme ununterbrochen Briefe von Menschen, die Hilfe brauchen – es ist greulich in dieser Welt eingerichtet. Und man kann so schrecklich wenig tun. Ich höre immer wieder, wie hilfsbereit Ihr wäret. Aber ich weiß auch, wie begrenzt die Möglichkeiten sind. Es wäre lieb von Dir, wenn Du mit Ina nett an Frau HERTZ schriebest. Es ist eine wahrhaft deprimierende Situation. Sie möchte ihm so gern dieses oft demütigende Antichambrieren ersparen, das ihn sicherlich sehr bedrücken würde, und möchte irgend etwas erreichen, damit er nicht ganz ohne etwas beginnt. Es wäre daher von Bedeutung (rein menschlich), wenn es gelänge, ihm z. B. in NEW YORK oder sonstwo ein Stipendium oder so für ein halbes Jahr zu sichern, damit er nicht das Gefühl des Verlassenseins hat. Ich sprach zuletzt mit ihm in Kopenhagen – er war sehr intellektuell angeregt, aber dabei niedergedrückt. Er wird mit dem Weltlauf schlechter fertig als die meisten von uns und das drückt ihn dann weiter

nieder usw. Man muß ihm eine Atempause, eine Aufmunterung sichern!

Nun werdet Ihr ja bald Frank und Hanja bei Euch haben – wenn sie nicht als Juden und Tschechen auf deutschem Schiff im Zusammenhang mit den Ereignissen hochgehen. Er läßt sich leider nicht dazu bestimmen, früher zu fahren – hoffen wir alles Gute. 495

Mit vielen guten Grüßen an Euch beide auch von Mieke

Euer

ON

188 Carnap an Neurath

Carmel-by-the-Sea/Kalifornien, 3. Oktober 1938

Lieber Neurath,

endlich will ich Dir einmal auf Deine zahlreichen Briefe antworten. Die Spannungen, Erregungen, Hoffnungen und Enttäuschungen der letzten Wochen waren schrecklich; wie erst für Euch in Europa! Das Ergebnis ist niederdrückend; was soll nun aus Europa werden? Ist dieser Zustand mit dem Ausblick auf einen späteren, ungünstigen Krieg nicht viel schlimmer als ein jetziger Krieg mit günstigen Aussichten gewesen wäre? Oder meinst Du, Frieden sei auf jeden Fall dem Krieg vorzuziehen? 496

[...]

Ich habe Zinsel ein Affidavit geschickt, habe aber noch keine Nachricht, ob es genügt. Für Rand und Hertz ist kaum etwas zu machen; da ihr Gesuch für einen Studentenaustausch zu spät kam, weiß ich nicht, was für ein „Stipendium“ sie bekommen könnte. Und Maria Feigl, die sie zuletzt in Wien gesehen hat, hält es für ausgeschlossen, daß Rand hier in einem praktischen Beruf Erfolg haben würde. Ich weiß nichts von einem Affidavit, das Næss ihr versprochen hat. Für Hertz ist die Sache auch nicht viel besser. Wenn ich nicht einmal Hempel zu einer Stelle verhelfen konnte, wie soll ich es dann für Hertz können! Ich habe auch noch nichts für Zinsel gefunden. Dabei ist Zinsel doch bei

weitem der Anpassungsfähigere und Weltgewandtere von den beiden. Hertzens haben, glaube ich, wohlhabende Verwandte in New York, sind also nicht ganz so schlecht dran wie die meisten andern, die ankommen. Ich sehe auch nicht recht, wie ich es zustandebringen soll, Dir für Deine Mitarbeiter die Sicherheit für Affidavits zu verschaffen für eine unbegrenzte Zukunft. Es ist uns nur in ganz wenigen Fällen gelungen, andere Leute dazu zu bringen, Affidavits zu geben; die meisten haben wir selber gegeben. Zudem, wenn man einen Menschen unter Hochdruck dazu bringen könnte, ein Affidavit zu unterschreiben, ist es noch einmal viel schwieriger, von ihm ein Versprechen für die Zukunft zu bekommen; noch dazu, wo Deine Schützlinge nicht einmal Juden sind; bei Juden kann man wenigstens auf die erprobte Hilfsbereitschaft der jüdischen Organisationen hinweisen, die dem Affidavitgeber helfen, seinen Verpflichtungen nachzukommen, wenn ein Notfall eintritt. Ich selber habe derartig viele Affidavits gegeben, daß ich es für unwahrscheinlich halte, daß noch mehr von mir angenommen würden. Ich hatte es für Mieke angetragen, weil sie als einzelne Frau ja nicht so viel finanzielle Bürgschaft hinter sich haben muß wie eine ganze Familie. – Bitte schicke mir Vorlage des Textes für Einladungen an Dich genau so wie Du ihn wünscht. Ich habe Dir seinerzeit einen Text mit der Bitte um Korrekturen geschickt, habe ihn nie zurückerhalten. – Ich lege einen Scheck über \$ 25,00 bei. Bitte gib Neider, wenn er wieder zu Dir kommt, den Gegenwert dafür als Anzahlung auf eine spätere Verrechnung.

497 Ich liege nun schon (mit Unterbrechungen) die achte Woche. Es ist ein Jammer. Springer schreibt, daß er unter den gegenwärtigen Umständen eine Weiterführung der Schlicksammlung für unmöglich hält. Er will die Neuauflage meiner „Logistik“ als selbständiges Buch, nicht mehr im Rahmen der Sammlung herausbringen. – Wir bleiben mit Sicherheit hier bis Ende Oktober, vielleicht noch länger. Franks kommen erst Mitte November in diese Gegend. Er soll wohl heute in New York landen.

Mit herzlichen Grüßen an Euch beide,

Carnap

Lieber Carnap!

Ich habe nun Dein Manuskript hin- und hergewälzt. Wie immer bewundere ich Deine konstruktive Kraft. Mit großem Interesse las ich alles – aber ich werde den Eindruck nicht los, daß das Ganze „zu schwer“ ist, nicht nur zu schwer zu verstehen für den durchschnittlichen Leser, auf den wir rechnen, sondern auch zu „gewichtig“, wenn wir daran denken, daß diese ersten 20 Hefte als FOUNDATIONS gedacht sind. Es ist ja schon eine ungewöhnliche Sache, daß wir das Heft von WOODGER bringen, aber da können wir sagen, es sei als Beispiel einer neuen Sache gedacht neben einem einführenden Heft. 498

Was tun? Diese Darstellung ist im großen und ganzen in sich geschlossen, da kann man nur hinzufügen, wenig ändern, nichts kürzen. Das schönste wäre es, diese Arbeit ein wenig vergrößert vielleicht als Band der Sammlung „Einheitswissenschaft“ herauszubringen und eine „lockerere“ Einführung in die Probleme als Monographie mit vielerlei Beispielen und Beziehungen zu Problemen der Einzelwissenschaften, insbesondere aber mit mehr Hinweisen auf gewisse Fragen der Logistik und Mathematik, die allgemeiner bekannt sind. Geht das nicht – Du mußt das sorgsam überlegen – dann soll natürlich diese interessante Monographie, wie sie ist, in der Enzyklopädie erscheinen. Aber deren Charakter wird dadurch uneinheitlich. Mit Woodger kann man sich schwer über so eine Frage unterhalten, wohl aber mit Dir, zumal Du ja ein Mitherausgeber bist. Hempel denkt ähnlich.

Ich finde es sehr erfreulich, daß Du, meiner Anregung folgend, vom Calculus als einer Einheit sprichst. Und die ersten Schritte sind auch durchaus verständlich. S. 4 lese ich nicht ohne Sorge von „thoughts“ etc. als „behavior“. Eigentlich werden Menschen dahin beeinflusst, daß man von ihnen sagen kann, „sie sehen Bilder“, „sie sind im Denzkustand“ usw. Wie leicht wird „Thoughts“ sozusagen „dinghaft“ aufgefaßt. Ich habe gerade wieder allerlei, auch USA-Literatur, gelesen im Zusammenhang mit meiner eigenen Monographie, woraus erhellt, wie sehr solche

Interpretation zu fürchten ist. Auch weiter, eine „sentence“ kann man sozusagen als ein Ding ansehen, nicht aber eine „volition“. „Ein Mensch im Zustand des Wollens“ entspricht einer „Aussage“ oder einem „Menschen im Zustand des Aussagen-machens“. Ich bemühe mich, in meinen Publikationen immer vorsichtig in dieser Richtung zu sein.

Ich finde, daß S. 5 reichlich früh „semantics“ eingeführt wird. Es braucht einiger Betrachtungen, um zu zeigen, daß „Tisch“ bei den Deutschen etwas bezeichnet, das man kennt, wenn man in ein Zimmer kommt, man ißt daran ... dies „bezeichnen“ ist ein soziologisches Phänomen und nicht anders zunächst betrachtet als die Beziehung zwischen einem Sportgerät und dem Sprung, der dazu dient, drüber zu kommen. Daß man vom „Bezeichnen“ gleich spricht, dagegen habe ich kein Bedenken. Nur kann man sich schwer unter „semantics“ was denken an dieser Stelle.

S. 5 stört mich etwas, daß Du von METALANGUAGE sprichst, wenn einfach über eine Sprache eines Volks gesprochen wird, denn es ist ja dieselbe Sprache, die von der Sprache eines Volks handelt, wie die, welche von diesem Volk spricht usw. Sie ist nur „Meta“ in bezug auf die Sprache und wohl nur, wenn bestimmte Calcul-Betrachtungen angestellt werden. Normal würde man doch so sagen: In einer Beschreibung treten verschiedene Dingaussagen auf, auch Aussagen, in denen von Sprachen die Rede ist. Die Beschreibungssprache ist nun die gleiche, ob ich von gegebenen Volkssprachen oder Volkskunst oder Volkseigentümlichkeiten (Körperbau usw.) rede. Natürlicher scheint mir, zu sprechen von Fällen, in denen wir sprechen über Sprachen und andere Dinge, und daß man eine Sprache, über die man spricht, object-language nennt (übrigens leicht verwechselbar mit thing-language). Von einer Metatheorie ist da zunächst noch gar nicht die Rede und der Leser kann schwer verstehen, was das hier bedeuten soll.

S. 7 ist der Beginn der Semantics nicht so einleuchtend. Denn jemand, der unsere älteren Traditionen kennt, würde sagen, daß die Menschen dort das Wort „Mond“ verwenden, wo der Schreiber das Wort „moon“ oder manchmal das Wort „lantern“ verwendet. Ich glaube, daß man Semantik nur dann plausibel machen

kann, wenn man ein Problem vorführt, bei dem man mit dieser „Übersetzung“ nicht das Auslangen findet.

S. 9 bin ich etwas zögernd, wenn Du sagst, das eine beschreibt etwas, das andere (Logik) nichts.

S. 10 finde ich für einen Menschen, der nicht mit der gesamten Problematik bekannt ist, selbst wenn er sonst als Physiker, Biologe usw. sehr orientiert ist, kaum verständlich. Und wenn er, gewohnt an Formeln (wer ist das?), sogar sich durchfindet, wird er sich doch in 90 % der Fälle fragen, was soll das? Und dann regnet „atomic“, „compound“ usw. auf einen nur so herunter. Ich will gar nicht davon reden, daß es mehr Menschen gibt, die von Atomsätzen hörten (sie vielleicht ablehnen) als von Semantik und nicht ohne weiters merken, daß hier was anderes gemeint ist. Wenn Du diese Monographie als Buch – wie als Möglichkeit angeregt – herausgibst, würde ich auch raten, dies ein wenig auszuführen, damit nicht alles wie aus der Pistole herausgeschossen erscheint.

S. 11 „physical things“ – gibts noch andere?

Ich wüßte nicht, was ich an dieser Stelle einem Leser antworten sollte, der sagt: „kalt“ wird als Adjektiv dort verwendet, wo wir „cold“ sagen. Siehe oben! Ich habe starke Hemmungen, die noch gar nicht zu Ende diskutierte „Truth“ Diskussion schon hier als erledigt einzuführen. Wenn Du es natürlich durchaus willst, gehts auf Deine Kappe. Aber ich glaube nicht, daß es gut ist. Eigentlich sollte das Einleitungsheft plausibel machen, was es mit all den Aussagen der Semantik (mir schiene eine spätere Stelle pädagogisch besser) auf sich hat, und wenn Du meinst, man muß ein Exempel geben, sollte es in den Anhang kommen, oder dazwischen eingeschoben, so daß man auch ohne sich in die Details der Darstellung zu vertiefen weiter lesen kann.

Ich glaube, daß hier ein interessanter Kalkülversuch vorliegt, der dadurch, daß er an erster Stelle in Verbindung mit Termini wie „Atomsätze“, „Wahrheit“ usw. auftritt, eine Bedeutung bekommt für den Leser, die sich heute sicherlich noch nicht rechtfertigen läßt.

S. 14 glaube ich nicht, daß der Begriff des Synonyms ohne weiters plausibel ist. „Shiwa der Vernichter“, „Shiwa der Befruchter“, „Shiwa der Nicht-Wiedergeborene“ usw. Würdest Du das

Synonyma nennen? Und würden es Synonyma, wenn dafür drei Termini existierten, „A“, „B“, „C“?

Ich will nun nicht aufs einzelne eingehen. Es wird sozusagen ein Grundriß einer dem Leser kaum bekannten Disziplin gegeben, nicht aber ihm plausibel gemacht, wie man zu ihr gelangt. Mir selbst ist nicht klar, welche Tragweite all das wohl haben kann. Ich nehme an, daß Du das selbst doch nur stellenweise ahnen kannst. Bei logischer und mathematischer Analyse ist das anders. Da hat man schon einige Erfahrung. Es gibt „Paradoxien“, deren Auflösung für Logik und Mathematik interessant sind, deren Nichtauflösung aber gegenwärtig kaum eine der Wissenschaften, Physik, Biologie usw. gefährdeten. Zu wissen, was gefährdet und was nicht, das scheint mir für einen Leser wichtig, weil er dann die Tragweite versteht. Ich meine nicht, daß eine Paradoxie in Ordnung bringen, die sich auf Physik nicht auswirkt, unwichtiger sei – aber es ist für einen Leser orientierend, zu wissen, welche Tragweite in der Gesamtheit seines Aussagenschatzes oder jenes der Wissenschaft eine Aussage hat. Und es ist nicht ohne weiters plausibel, was es heißt „An L-true sentence has no factual content“ – da die meisten Leser unter „true“ etwas verstehen, was „factual content“ hat. Und man müßte plausibel machen, weshalb man so eine – so scheint mir – fremdartige Bezeichnungsweise gewählt hat. Das kannst Du natürlich. Meinst Du p. 15 truth im selben Sinne? Wenn ein Leser S. 15 gelesen hat und dann S. 19ff., wird das kaum zur Klärung beitragen. Wenn ich Hempel recht verstehe, hat er ein ähnliches Bedenken, obgleich er doch der Semantik ganz anders hoffnungsvoll gegenübersteht wie ich. Ich glaube nach wie vor – und habe das ja auch schon mehrfach zum Ausdruck gebracht –, daß sehr vieles jetzt „semantisch“ dargestellt wird, wofür keine Notwendigkeit besteht, und daß viele Schwierigkeiten (die man auch anders lösen kann für gewisse empiristische Betriebsamkeiten) kalkulmäßig zuge-spitzt werden, um dann (mit Recht) gelöst zu werden. Aber das ist sozusagen meine private Ansicht und keine Bemerkung des Mitherausgebers.

Man kann natürlich damit beginnen, von allem zu abstrahieren außer von den Beziehungen in den Sätzen, und die „Seman-

tik“ zu den „Realwissenschaften“ rechnen, wenn man sie „deskriptiv“ betreibt, dann bekommen wir Logik der Physik, Logik der Logik, Logik der Semantik ... d. h. Wissenschaftslogik behandelt all diese Disziplinen, und wir können nun „pragmatics“, sofern sie deskriptiv ist, der „semantics“ an die Seite stellen. Oder scheint Dir das uneben?

Ich fände es pädagogisch besser (das habe ich schon oben angedeutet), wenn S. 22 ganz harmlos berichtet würde, daß man über eine Sprache spricht, z. B. in Englisch über Deutsch. Dann, daß man auch in Englisch über Englisch sprechen kann und dann, daß da gewisse Vorsichtsmaßregeln nötig sein können, daß das nicht so selbstverständlich glatt gehen muß! Usw. usw. usw. Hier sollte vielleicht begonnen werden, falls Du Dich entschließt, ein BUCH herauszugeben und eine MONOGRAPHIE DER ENZYKLOPÄDIE. S. 23ff. könnte etwas populärer einsetzen, um dann abstrakter zu werden. Ich fürchte, daß viele nicht einmal das wiedererkennen, was ihnen unter anderem Gewande vertraut ist. Ein paar Worte darüber, wie man sonst etwas bezeichnet, wären vielleicht nicht übel. S. 32ff., aber auch sonst, schiene es mir wohl möglich, einleuchtende Beispiele zu geben.

S. 38/39 wäre vielleicht auch gut anzudeuten, was für Bedeutung in der Praxis es hat, ob man der einen oder der anderen Meinung zuneigt. Man kann ja allerlei Meinungen haben, aber man wählt zur Diskussion doch solche aus, die Tragweite haben.

S. 41 sehr wichtig. Beispiele wären nützlich. Ich stellte fest, daß unsere Enzyklopädie auch von gebildeten Laien gelesen wird, die all das interessiert, wenn sie es faßlich vorgeführt bekommen. Vielleicht könnte man recht früh darüber sprechen, was ein „nicht interpretierter Calculus“ ist, daß man sozusagen aus der Masse der Calculi auswählt usw. Es soll von Anfang an nicht die Idee der Interpretation zusehr vorherrschen. Die Interpretation legalisiert nach Morris Cohen erst einen Calculus, alles andere sei leeres „abrakadabra“. Ich vertrat ihm gegenüber den Standpunkt, daß aus der Masse des abrakadabra man eine Auswahl trifft, die interpretierbar ist usw.

S. 45 müßte plausibler gemacht werden, und wenn der Formelapparat gezeigt wird, dann mehr als Zugabe. S. 66ff. interessant,

vielleicht besser, nur von Standpunkten zu reden und nicht „unseren“ Terminus „Foundations“ zu gebrauchen, der ja ganz allgemein gemeint ist. Dazu kommt, daß manche „Foundations of Mathematics“ sozusagen absondernd verwenden, als ob es sich um eine Disziplin handle.

Ich denke mir, daß es gut wäre, einige Probleme zu behandeln, die viele interessieren und zum Teil beunruhigen, z. B. „Paradoxien der Mengenlehre“. Dann weiter die neuen Sachen von Gödel, daß kein abgeschlossenes System der Mathematik möglich ist. Und dgl. mehr. Ich weiß nicht, ob nicht als Beispiel irgendwo so etwas wie der Dedekind'sche Schnitt nützlich wäre. Auch scheint mir, daß es lehrreich ist, zu zeigen, was „Strenge“ heißt. Etwa am Beispiel der Differentialrechnung, die ja erst in der zweiten Hälfte des 19. Jhds streng wurde. Ich meine nicht, daß derlei als Hauptsache vorzutragen wäre, aber es gibt Anlaß, derlei zu erwähnen. Besonders, wenn Du Dich zu der großen Mühe entschließt, BUCH plus MONOGRAPHIE herauszubringen, würde ich empfehlen, in der Monographie solche Dinge an geeigneter Stelle zu berühren.

Darf ich Dich aufmerksam machen, daß van Dantzig in Cambridge eine Physik entwickelte, die auf Maßgeometrie überhaupt verzichtet, sozusagen topologisch wird, also nicht einmal „irgend eine“ der möglichen Maßgeometrien auswählt und geometrische Größen wie andere behandelt. Keine Vorzugsstellung der Geometrie.

Ich glaube, in der Monographie sollte ein wenig mehr „Mathematik“ vorkommen, d. h. auf mathematische Probleme Bezug genommen werden. Ich denke an Erwähnung der TOPOLOGIE, der NICHTARCHIMEDISCHEN GRÖSSENSYSTEME, und was sonst dem Laien, der aus einer anderen Wissenschaft kommt, irgendwie sonderbar anmutet.

Die historischen Bemerkungen besser in einen Appendix, damit irgendwie mit einem Ausblick auf CALCULUS geschlossen werden kann.

Im Appendix müßte wohl, wenn überhaupt auf einzelnes eingegangen wird, der Unterschied wenigstens im groben angegeben werden z. B. zwischen Peano und Schröder. Peano hat vor al-

lem die Darstellungsweise symbolisiert, während Schröder sich um Sätze kümmerte usw. Bei Boole müßte man etwa erwähnen, daß Symbole vorkommen, die keine logische „Bedeutung“ bei ihm haben, nur Zwischenstufe sind, wie ehemals Wurzel -1.

In der Bibliographie sollten wohl Dedekind, Frank, Gödel!!!, Menger aufscheinen, auch scheint mir R. v. Mises erwähnenswert, der über Anwendung sehr gute Auffassung hat. Sollte nicht Mengenlehre aufscheinen, sie hat so viel besondere Beziehungen zur Logik. Sollte man nicht NÆSS erwähnen, der CALCULUS und Sprache sosehr zu sondern sucht. Aber es geht nicht um Wunschzettel schreiben.

Wenn Du Dich wirklich entschließen kannst, BUCH und MONOGRAPHIE zu publizieren, dann sollte das Buch ungefähr gleichzeitig herauskommen, so daß Du darauf Bezug nehmen kannst, umgekehrt kann im Buch auf die Monographie Bezug genommen werden. Vertrag 10 % aus den verkauften Exemplaren und etwas Vorschuß bei Imprimatur.

Ich sende das Manuskript an WOODGER weiter.

Ich habe keine Durchschläge an Morris oder andere geschickt, weil ich ja die Möglichkeit einer Doppelpublikation zur Diskussion stelle. Das kann ja, wenn Du willst, unter uns bleiben. Bist Du nicht dafür, dann würde ich nur raten, etwas mehr Beispiele zu geben und alles Formelwesen so einzugliedern, daß es z. B. dichter gesetzt wird und zwischen dem laufenden Text steht. Wie ich das auch NAGEL riet. Ich bin überzeugt, daß diese Publikation oder diese Publikationen wieder eine Förderung unserer Arbeit bedeuten.

Heute nichts weiter. Der Brief soll zum Schiff. Die Welt ist greulich – entsetzlich. Aber das hat man ja eh gewußt, nur nicht immer sosehr daran gedacht. Wir haben ständig interessante Arbeit. Im Februar kurzes Wiedersehen.

Gruß an Ina und Dich

Dein
ON

Lieber Carnap,

Ich fahre ca. 9. II ab, spreche am 23. II in New York, habe dann noch allerlei Verhandlungen und möchte womöglich Anfang März in Chicago sein. Schade, daß es so kostspielig ist. Könnt Ihr nicht einen oder zwei honorierte Vorträge einrichten?

Du wolltest mir eine Einladung senden. Bis jetzt habe ich Sie nicht, bitte schick Sie postwendend ab. Betone, daß es Deiner Meinung nach wichtig ist, daß ich Besprechungen habe, insbesondere auch als Editor in Chief der Enzyklopädie, daß Besprechungen mit anderen organisiert werden und dgl. Es ist immer gut, wenn man dem Immigration Officer klar machen kann, was man treibt.

Da ich jetzt einen ganz normalen deutschen Paß für 5 Jahre als Ersatz meines österreichischen Passes bekommen habe, habe ich wie immer mein Visum ohne weiters bekommen. Ich will in New York mit Freunden überlegen, wie mans machen kann, damit unser ganzes Büro jederzeit hinüberkann. Das ist nicht einfach einzurichten. Ich möchte nicht eine Vorzugsposition einnehmen. „Der Kapitän ...“ Hier haben wir jetzt viel zu tun, es lebt sich still und ruhig dahin, wenn nur das Zeitalter nicht so maßlos trübe wäre. Dr. Oswald Richter, den Du wohl auch kanntest, ist im Konzentrationslager an Herzschwäche gestorben. Ich bin um viele in Sorge. Am selben Tag kam die Nachricht, daß der Sohn des verstorbenen Physikers Ehrenfest durch eine Lawine beim Ski-Fahren getötet wurde.

[...]

499 Schade, daß Nagel die Gelegenheit, über die Enzyklopädie zu schreiben, nicht anders ausgenutzt hat. Es ist irgendwie mit der Art Grellings verwandt, der auch den Dingen keinen rechten Humor abgewinnen kann, denen er nahe steht. Man kann ja sehr bedauern, daß Bohr und Russell nicht mehr geschrieben haben, aber eigentlich soll man doch, besonders, wenn man selbst mitarbeitet, sagen, wie nett es ist, daß Russell unsere Sache begrüßt

und daß Bohr im Lauf der Zeit uns immer näher gekommen ist. Das ist doch von symptomatischer Bedeutung. Schade, daß alle neuen Gedanken, die ich in meinem Artikel zum besten gab, dem Rezensenten „familiär“ sind, oder daß er mindestens meinte, sie seien es. Dadurch erfährt der Leser nicht, was ich eigentlich behauptete, nur daß ichs unzulänglich tu. Na ja. Tus zum übrigen. Was man durch Enzyklopädie und anderes leistet, wird man ja nach einiger Zeit deutlicher sehen als jetzt. Wenn es auch nur etwas Bescheidenes ist – ich habe den Eindruck, daß immer mehr Menschen die Enzyklopädie als etwas empfinden, um das man sich gruppieren kann. Ich sprach hier in einem progressiven Klub über ENTZAUBERUNG DURCH LOGISCHEN EMPIRISMUS. Der Vorsitzende hatte die Enzyklopädie neben sich liegen, deren Abonnent er ist (ich kannte ihn vorher nicht), und mehrere der Anwesenden sagten, wie nahe ihnen das alles ist, was wir sagen. Ein bekannter Kritiker berichtete mir, wie sehr ihn die Aufsätze von Schlick berührt hätten. Ich hatte gehofft, daß Nagel ein wenig diese Fragen berühren würde. Die Bemerkung über DEWEY führt, glaube ich, irre. Dewey ist nämlich einig mit uns, daß man nur von Dingen redet, die ein „Wo“ und „Wann“ haben (Physikalismus), er hat nur Bedenken gegen Zurückführung auf PHYSIK im engsten Sinne, wenn man z. B. soziale Probleme diskutiert. Wir haben doch gegen molare Behandlung z. B. in der Psychologie nichts einzuwenden und meinen nur, daß die Gebilde solche sind, wie sie auch in der Physik auftreten usw. usw., und daß die Sätze von der selben Art sind. Aber, das ist mal, wie es ist.

[...]

Schreib bald. Die Zeiten sind grauslich. Wenn Du das Pinguin-Buch von Londonderry liest GERMANY AND OURSELVES, ver- 500
 stehst Du vieles besser. Ja, und da arbeitet man im Detail dies und das, schreibt sogar Bücher über das Zeitalter ... Habe eben die
 Korrekturbogen von meinem gelesen, das in New York erscheint. 501
 Na ja. So ist das Leben. Ich habe dort so viele Möglichkeiten der Kriegskombination erwähnt, daß ich die Bilder nicht ändern mußte trotz der Ereignisse ... Und was hat man schon davon.

Skeptischer Optimismus ist das einzige, was bleibt, und Vitaler Stoizismus. Meinst Du nicht?

Mit Wünschen für Dich und Ina herzlichst grüßend

Dein

ON

191 Carnap an Neurath

Chicago, 16. Januar 1939

Lieber Neurath:

Nach einer langen Fahrt sind wir zu Weihnachten wieder hier eingetroffen und jetzt hat auch der Unterrichtsbetrieb wieder begonnen. Meinem Rücken geht es ganz gut. In den Ferien habe ich mich hauptsächlich damit beschäftigt, mein Heft für die Enzyklopädie umzuarbeiten. Leider bin ich damit noch nicht fertig geworden. Es ist viel mehr Arbeit, als ich vorausgesehen habe, da ich sehr viel ändere. Ich denke aber, daß ich es in kurzer Zeit druckfertig haben werde.

[...]

Die Bemerkungen über mein Ms. zur Enzyklopädie vom 25. November sind mir sehr anregend und wertvoll jetzt bei der Umarbeitung. Ich sehe ganz klar, daß die Schrift, so wie sie jetzt ist, schwerer verständlich ist als die meisten anderen Hefte. Aber ich bin nach längerer Überlegung zu dem Schluß gekommen, daß ich das kaum wesentlich ändern kann, ohne ein ganz neues Heft zu schreiben. Dein Vorschlag, ein neues Heft zu schreiben und andererseits gleichzeitig ein Buch, scheitert mangels an Zeit. Das Buch würde nicht vor 1940 fertig werden. So habe ich es für das beste gehalten, den Aufbau des Heftes im ganzen beizubehalten, aber durch zahlreiche Einfügungen von Erläuterungen und Beispielen den Text leichter verständlich zu machen. Ferner trenne ich verschiedene sehr technische Abschnitte deutlicher vom übrigen Text und lasse sie in Kleindruck setzen. Ich glaube nicht, daß es meine Aufgabe ist, im Heft nachzuweisen, daß die semantische Methode unentbehrlich ist. Das würde viel zu schwierig sein. Ich glaube, es genügt, wenn dem Leser klar wird,

daß die Methode nützlich ist, indem sie Begriffe zur Verfügung stellt, mit denen eine Menge Fragen, die der Wissenschaftler hat, in einfacher und direkter Weise formuliert werden können.

In die Bibliographie werde ich noch verschiedenes einfügen auf Grund der Vorschläge von Dir und anderen. Du schreibst: „Gödel!!!“ Aber da habe ich doch Bedenken. Der Aufsatz ist doch nur für die höchsten Experten verständlich. Dafür erwähne ich aber Gödels Namen an mehreren Stellen im Heft. – Du hättest ruhig Durchschläge an Morris und andere schicken können, denn auch wenn ich die Doppel-Publikationen planen würde, würde ich daraus im Kreise meiner Freunde kein Geheimnis machen.

Ich habe zur Rezension bekommen: P. Léon Veuthey, La Pensée Contemporaine, Paris 1938. Das Buch ist vom Standpunkt der katholischen Philosophie und Theologie geschrieben, im Anschluß an die Vorträge und Diskussionen des Pariser Philosophen-Kongresses 1937 (meiner Meinung nach lohnt es sich nicht zur Rezension in unserer Zeitschrift).

Ich schicke gleichzeitig Kopie eines Briefes an Juhos für Dr. Hazebroek und Strauss' „Remarks to Carnap“.

502

Mit besten Grüßen

Dein
Carnap

Wann kommst Du herüber?

192 Neurath an Carnap

Den Haag, 31. Januar 1939

Lieber Carnap,

ich schreibe Dir mit dem nächsten Schiff mehr. Heute sende ich vor allem die Skizze meines Heftes. Natürlich bilden die Beispiele die Würze des Ganzen, die aber für die Beurteilung des Heftes als Element unserer Enzyklopädie nicht wesentlich sind. Aus den Vorräten von Beispielen werde ich genug beibringen können, was überzeugend wirkt.

503

Ich nahm an, daß Du das Heft nicht neu schreiben würdest. Wollte nur diese Möglichkeit nicht unausgesprochen lassen. Da ich Dich als jemanden kenne, der so gut einführend schreiben kann, schien es mir nicht nötig, daß mein Vorschlag, der doch eine Kritik bedeutet, den anderen mitvorgelegt wird. Daß Du, wenn Du beides gemacht hättest, alle davon verständigt hättest, ist klar; aber unnötig, daß allgemein bekannt wird, daß ich gegen die Fassung, wie sie kommen wird, ernste Bedenken habe wegen des so wenig einführenden Charakters.

Ich habe jetzt einige unserer Abonnenten zufällig kennen gelernt. Das sind wissenschaftlich interessierte Menschen, die kaum imstande sein werden, Deine sicherlich bedeutsamen Ausführungen mit ihrem sonstigen Wissen zu verknüpfen.

Ich habe mir gedacht, vielleicht kannst Du die „technischen“ Abschnitte gesondert publizieren und nur den Gedankengang mitteilen. Statt daß man möglichst mit der Art logisch-mathematischen Denkens vertraut wird, sei es als Element unserer Wissenschaftsgesamtheit, sei es als Eigenbetrieb, muß man sozusagen „Unerhörtes“ assimilieren, das sogar dem Schwierigkeiten macht, der mit Mathematik und etwas Logistik bekannt ist.

Suche wenigstens diesen Ausweg zu wählen. Es könnte ein und der andere Abschnitt als Artikel erscheinen und an Stelle dessen eine kurze, leichtverständliche Information unter Zitierung des Artikels gegeben werden. Im übrigen meine ich, daß es schon gut sein wird, was Du schreibst, und nützlich für die Wissenschaft. Es schiene mir nur, daß Du als einer der Mitherausgeber die pädagogische Seite ein wenig strenger beachten müßtest als die anderen. Ich hoffte auf Dich, als ich Woodgers Wunderdinge sah.

Aber Du weißt das ja selbst, wie Du andeutest, und wir wollen nicht zu streng gegen uns alle sein. Die zweite Auflage wird eben stärker harmonisiert sein. Vieles, was Du jetzt in Deinem Heft sagst, gehört sicherlich besser in die späteren Bände.

Juhos hatte schon selbst geschrieben, daß er neuen Artikel
504 senden will. War noch nicht gesetzt.

Ich bin in großer Eile. Adresse New York ab 18. II. c/o Miss

Helen B. Russell (Russell Sage Foundation), 130 East 22nd Str.,
NEW YORK CITY. NY.

Vielleicht schickt Ihr mir Eure Bemerkungen dorthin.

Mit Gruß

Nth

193 Carnap an Neurath

Chicago, 14. Februar 1939

Lieber Neurath!

Herzlich willkommen in der besseren Welt! Kommt man sich bei den schauerlichen Zuständen drüben hier vor, als wäre man auf eine (wenigstens vorläufig noch) friedliche Insel geflüchtet? Schade, daß Du wieder nur Visitor's Visum genommen hast. Ein Dauervisum hätte erstens den Vorteil, daß Du dann künftig überhaupt keine Sorgen mehr wegen der Einreise hättest, und zweitens, daß, wenn Du künftig einmal einwandern willst, die 5 Jahre Wartezeit bis zur Bürgerschaft von jetzt ab datieren würde, auch wenn Du inzwischen in Europa wohnst (falls Du jedes Jahr herkommst, was Du doch eh tust).

Wegen Vortrag will Morris noch bei Social Sciences versuchen, aber nicht viel Chance. Versuch bei unserm Dean war erfolglos, wie vorauszusehen. Ich bin dafür, aus den Royalties Reisekostenzuschuß zu zahlen (übrigens ist Deine Schätzung der Reisekosten zu pessimistisch). Eben höre ich von Morris, daß bezahlter Vortrag an North Western University wahrscheinlich; er schreibt Dir bald.

Von meiner Logistik möchte ich erstens eine Neuauflage der deutschen Ausgabe veröffentlichen, und dann eine englische Übersetzung. Fürs zweite käme vielleicht die Sammlung in Holland (hoffentlich in Verbindung mit Amerika) in Betracht; aber meinst Du, für die deutsche Ausgabe auch? Können die Leute in Deutschland Bücher eines holländischen Verlegers kaufen?

Beiliegend einige Bemerkungen zu Deinem Entwurf.

Ich glaube, Du hast recht, daß mein Heft, da es nicht nur eine Übersicht über Bekanntes gibt, sondern auch Neues und

nicht leicht Verdauliches gibt, manche Leser abschrecken wird. Aber ich denke, daß es gerade dadurch auch manche anziehen wird, die etwas Neues lernen möchten, auch wenn es ein wenig schwieriger ist. Dein Vorschlag, die technischen Abschnitte herauszunehmen und anderswo zu veröffentlichen, leuchtet mir nicht recht ein. Ich hab sie ja nicht drin, um sie irgendwo zu veröffentlichen, sondern weil ich nicht sah, wie ich den Zusammenhang der Dinge, besonders zwischen Kalkül und Interpretation, klar machen kann, ohne an einigen Beispielen die Anwendung zu zeigen. Mir scheint, ohne dies würde es noch schwerer verständlich werden; die Leser würden mit Recht fragen: wie sieht denn eigentlich ein Kalkül, ein semantisches Regelsystem, eine Ableitung usw. aus? Ich habe aber jetzt die technischen Beispiele in Kleindruck gesetzt; sodaß der Haupttext weniger erschreckend aussieht.

508 Eben lese ich Deweys MS; werde bald Bemerkungen schicken. Dein Brief kam zu spät; ich konnte nicht mehr Einladung und anderes nach Holland schicken.

Mit herzlichen Grüßen

Dein Carnap
[...]

194 Neurath an Carnap Bord der „Aquitania“, 16. Februar 1939

Lieber Carnap,

sei wieder, bitte, so lieb und nimm mir ein Zimmer. Möglichst in Eurer Nähe. Es wäre schön, wenn die Time Table so fabriziert würde, daß ich eine erhebliche Zeitmenge mit Dir und Ina verbringen könnte. Über so vieles ist zu reden und mit dem Briefschreiben läßt sich doch nur ein mäßiger Kontakt aufrechterhalten.

Die Überfahrt war ein wohlthuender Urlaub. Die letzten Monate war sehr viel zu tun. Persönliches (Sohn etc.), Wissenschaft, Büro – vielerlei ist erfreulich – so bedrückend der Weltlauf bleibt. Es zeigt sich, daß es doch eine Menge wahrhaft netter Menschen gibt.

Ich traf Zisel. Er war gerade sehr bedrückt, weil es seiner Frau nicht gut ging, aber nun wird sie – nach einem letzten Telefonaufwurf zu urteilen – doch mit ihm fahren. Es sollte am 23. II. sein. Ich habe den Eindruck, daß es sehr gut wäre, wenn man eine nette „hospitality“ für ihn fände, wo er ein paar Wochen friedlich leben kann. Erst Wien, dann der jetzige Druck. Weißt Du da keinen Rat? Meine näheren Freunde sind, soweit ich orientiert bin, alle mit Verwandten und Bekannten, die hinüberkommen, überbeschäftigt, und ich selbst werde wohl eine übervolle Time Table vorfinden, denn unsere Sekretärin behandelt mich in dieser Richtung ganz amerikanisch. Wenn Du gar nichts weißt, würde ich mich umzusehen versuchen.

Bitte schreib mir

c/o Miss Helen B. Russell (Russell Sage Foundation)
130 East, 22nd Street, New York City.

Falls Du was findest, kabele es Zisel womöglich, es würde ihn sehr beruhigen. Leider schrieb er mir aus London nicht (gerade in Hinblick auf die schwierige Situation) und war da recht isoliert. Ich hätte ihn mit allerlei Freunden zusammenbringen können. Als ich Stebbing von der Schwierigkeit erzählte, daß eventuell seine Frau jetzt noch nicht mitkönnen, war sie sofort persönlich bereit, sich von Zeit zu Zeit nach ihr umzusehn. Sie hat mit all den Hilfsaktionen engsten Kontakt usw. Ich möchte gern Zisel ersparen, daß er ganz „verloren“ ankommt. Er ist tief gerührt über Dein freundschaftliches Entgegenkommen. Deshalb belaste ich Dich mit diesem Problem. Aber was tun?

Mit guten Grüßen an Dich und Ina

Dein



Lieber Carnap,

eben kommt sehr besorgter Brief von Kallen. Das Emergency Committee braucht zur Flüssigmachung der Gelder sehr lange. Da kann Franks Visum schon abgelaufen sein. Er schreibt mir, Frank habe eine Woche verstreichen lassen, ehe er sich mit ihm in Verbindung setzte. Ich verstehe das nicht, weil ich, besorgt gemacht durch die Weltlage und denkend an Schwierigkeiten, die bei Geld immer auftreten könne, an Dich telephonierte, Frank zu drängen, daß er mit Kallen in Kontakt tritt. Ich nehme an, daß Du es ihm gleich gesagt hast.

Leider hat mir Frank keine Zeile geschrieben. Auch von keinem von Euch kam eine Mitteilung, was aus einer glücklich beschafften Professur geworden sei. Daß das verschlampt würde, hatte ich nicht angenommen. Kallen drängt auf die Geldbeschaffung, um die Bewilligung auszunutzen, daß Frank nun lesen kann. Er drängt, sich mit Miss Razovsky in Verbindung zu setzen. Sie ist verständig und nett. Hätte ich gewußt, daß Frank sich so passiv verhalten werde, so hätte ich vom Schiff aus noch einiges veranlaßt. Treibt denn nicht Hanja, daß so etwas in Ordnung kommt? Und wie steht Ihr alle dazu?

Aber was tun? Ohne Schwierigkeit läßt sich folgendes machen (deshalb mein Telegramm). Du stellst persönlich die Mittel zur Verfügung, die Freunde aufbringen können. Frank kann all das zurückzahlen, da er ja die reichlichen Knopf-Vorschüsse zur Verfügung hat, die das alles decken. Ich hoffe, daß das auf mein Kabel hin geschehen ist, wenn Ihr nicht einen anderen Ausweg schon gefunden habt. Der Wortlaut liegt bei.

Ich habe nur Dir telegraphiert, weil ich annehme, daß das ausreicht. Wäre Frank ohne Geld, würde ich sehen, wo man eins für ihn bekommt. Aber ob er von dem Geld via Vorlesung lebt oder direkt von Knopf, kann doch keinen Unterschied ausmachen, so scheint mir.

In Eile. Hab für meinen Sohn vieles vorzukehren. Mit Strauss beziehungsweise seiner Frau gabs Einreiseschwierigkeiten. Sie

kann jetzt 14 Tage hier bleiben, er noch etwa 3 Wochen, eingeladen vom Institut und für Visual Education Beratung, Abschnitt Physik VISUAL THESAURUS. Aber das Permit aus England, um das sich Stebbing bemüht, ist noch nicht da.

Ein Telegramm aus USA, daß für HERBST ein Fellowship bereit ist, würde alles ungemein erleichtern, weil die Engländer ihm nur zeitweiliges Fellowship geben wollen und die Frage ist, wohin er dann gondelt. Bitte kümmere Dich darum. Ich habe an Feigl gekabelt, was mit dem Ansuchen von Strauss ist, das schließlich an das philosophische Department geleitet worden war nach Brief der Universität. Ob es akzeptiert wurde. Lakonische Antwort war „Leider nicht“.

Rose Rand soll bald nach England gehen. Es scheint knapp vor der letzten Entscheidung zu stehen. Dann muß noch REACH herausgebracht werden. Dann ist unseres Wissens alles draußen, was mit dem Wiener Kreis in Verbindung stand und wegwill. Unser Freund Heinz hat den ihn sehr bedrückenden Entschluß gefaßt zu bleiben, ebenso Viktor.

Grelling ist ja vorläufig gesichert. Er wird schon weiter kommen. Ich habe mit Courant seinetwegen gesprochen, der wohl für Vorträge sorgen will. Das könnte seine Reise im Herbst erleichtern.

Allen Guten alles Gute, eine grausliche Welt, in der sogar der phlegmatische Frank gezwungen sein kann, sich manchmal in Bewegung zu setzen. Ich war so froh gewesen, als durch einen Zufall ich Kallen und zugleich Johnson erwischte, der mir gegenüber immer sehr entgegenkommend war (er ist im Komitee unserer Visual Education Foundation), und sie trotz aller Bedenken den Beschluß faßten, Frank sofort zu nehmen. Na hoffen wir, daß es gut ausgeht.

Die äußeren Ereignisse kennt Ihr ja aus dem Radio und der Presse. Es gibt so viele mögliche Hypothesen. Eine ist die von VIGILANTES in „Between two wars“. Penguin Book. Währenddessen sind zwei Büchlein von uns erschienen, eins über Tuberkulose, mit netten Bildern, zusammen mit der National Tuberculosis Association NEW YORK bearbeitet, dann eins von mir und Dr. Kleinschmidt HEALTH EDUCATION BY ISOTYPE, herausgege-

ben durch die AMERICAN PUBLIC HEALTH ASSOCIATION. An „Modern Man in the Making“ legen wir die letzte Hand – einige Korrekturen, um die letzten Ereignisse zu berücksichtigen und die nächsten vorauszuahnen ...

Herzliche Grüße an Dich und Ina

Dein

ON

Grüße von MR

196 Carnap an Neurath

Chicago, 18. April 1939

Lieber Neurath,

endlich will ich Dir mal auf zahlreiche Briefe, Telegramme und Telefonate antworten.

Ich habe Dein Telegramm wegen Frank erhalten. Inzwischen sind aber die Nachrichten, die Du von Kallen erhalten hattest, längst überholt. Frank will Dir selbst bald schreiben und seine Lage auseinandersetzen. Für den Fall, daß er das doch nicht sehr bald tut, will ich Dir schon mitteilen, daß augenblicklich Verhandlungen sowohl mit Harvard als mit der Northwestern University in Chicago im Gange sind, und zwar mit den Departments of Physics. Es scheinen hier ganz gute Chancen vorzuliegen, besonders in Harvard. Nur mit dem Komitee in New York scheint die Sache nicht ganz so günstig zu stehen, wie Frank auf Grund früherer Äußerungen von Miss Razovsky angenommen hatte. Dem Plan mit der New School hat Frank von Anfang an ziemlich skeptisch gegenüber gestanden. Ich habe den Eindruck, daß er nicht besonders gern dorthin gehen würde, und dann scheint er auch anzunehmen, daß die Committees für diese Schule wohl kaum Geld bewilligen würden.

[...]

517 In der Sache meiner geplanten Untersuchungen zur Semantik habe ich mir folgendes überlegt: Ich habe jetzt schon allerhand Material beisammen und habe auch die Absicht, im nächsten

Herbst (den ich frei habe, da ich im Sommer hier unterrichten werde) weiter daran zu arbeiten. Es ist mir aber klar, daß es mehrere Jahre dauern wird, bis ein Buch fertig geschrieben und gedruckt sein würde. Ich habe mir gedacht, ob es nicht möglich ist, schon vorher einiges zu veröffentlichen. Das Interesse an diesen Fragen ist groß und im Ansteigen begriffen, und wenn ich in absehbarer Zeit durch Teilveröffentlichungen die Diskussion über diese Fragen anregen könnte, so würde dies auch mir selbst wesentlich helfen für die Fortsetzung der Arbeit. Der nächstliegende Gedanke wäre natürlich, zunächst Aufsätze für unsere Zeitschrift zu schreiben. Aber das scheint mir doch schwierig, da ich die Dinge, die ich darzulegen habe, kaum in solcher kurzen und für den weiten Kreis der Zeitschriftenleser geeigneten Form darlegen könnte; jedenfalls nicht ohne erhebliche Mehrarbeit. Daher bin ich auf den Gedanken gekommen, ob es nicht möglich wäre, eine Reihe von Broschüren, etwa im Umfange von je 60 bis 100 Seiten zu veröffentlichen. Ich glaube, ich könnte im nächsten Herbst 2 solche Hefte fertigstellen, und dann im Lauf des Jahres 1940 wahrscheinlich wieder 1 oder 2. Vielleicht könnte ich dann in späterer Zeit ein Buch schreiben, das einige Kapitel enthalten würde, die den Inhalt dieser Broschüren wiedergeben würden, und daneben eine Anzahl von neuen Kapiteln, sodaß das Buch nicht etwa nur eine Sammlung schon früher veröffentlichter Teile sein würde. Ich habe mit Morris darüber gesprochen, ob solche Broschüren wohl unter dem Titel „Studies in Semantics, Part I“, „... Part II“ usw. in unsrer Library of Unified Science erscheinen könnten. Er meint, daß keine Bedenken dagegen bestehen, neben kleineren, mehr populären Heften in der Art der früheren Sammlung „Einheitswissenschaft“ auch eine Reihe von etwas längeren, mehr technischen Monographien in die Sammlung aufzunehmen. Das erste Heft würde eine allgemeine Einführung bilden, die die Methode der Syntax und der Semantik darstellt, ihre Beziehungen und Unterschiede, und die wichtigsten Begriffe definiert. Das zweite Heft ist schon fast fertig geschrieben. Es behandelt die Frage, ob die (semantische) Deutung logischer Zeichen durch syntaktische Mittel eindeutig gemacht werden kann, in Verbindung mit einer eingehenden Untersuchung des

Satzkalküls und seiner möglichen Interpretationen. Ich habe die Ergebnisse dieser Untersuchungen gestern Morris, Hempel und Helmer berichtet (2 1/2 Stunden), und alle waren der Meinung, daß es sehr gut wäre, wenn sie bald veröffentlicht würden. Mein einziges Bedenken gegen die Veröffentlichung solcher Hefte im Rahmen unserer Sammlung ist, daß ich nicht sicher bin, ob eine hinreichende Anzahl von Exemplaren verkauft werden würde (abgesehen vom 1. Heft, das allgemeiner ist). Morris meint zwar, daß auch von dem mehr technischen zweiten Heft mindestens 500 Exemplare abgesetzt werden könnten und daher auch ruhig eine etwas größere Auflage als 500 gedruckt werden könnte. Falls aber Bedenken dagegen bestehen, wäre zu erwägen, ob man sich nicht mit der Herstellung von 500 Exemplaren begnügen sollte und in diesem Falle das billigere Verfahren der Mimeographie anwenden sollte. Natürlich nur, wenn es nötig ist, denn ein gedruckter Text sieht natürlich schöner aus. Bitte schreib mir Deine

518 Meinung, eventuell nach Rücksprache mit Stockum.

[...]

Ziessel schreibt eben, daß er für seine Frau eine Unterkunft bei einer Freundin gefunden hat. Es ist sehr gut, daß er dadurch etwas unabhängiger sich den Problemen einer Stellungsuche für ihn selbst widmen kann.

Beiliegend Bemerkungen zu den MSen.

Mit herzlichen Grüßen

Carnap

197 Neurath an Carnap

Den Haag, 19. April 1939

Lieber Carnap,

die Aufenthaltsfrist für Strauss und Frau ist im Ablauf. Alles wird getan, damit beide zunächst nach England können. Es wäre wichtig für ihn, „Zeugnisse“ jederzeit vorlegen zu können. Es ist so umständlich, wenn erst einzelne Leute zu „Gutachten“ eingeladen werden, die dann einmal verwendet irgendwo herumkugeln, während sie der braucht, der sich um ein fellowship

usw. bemüht. Zunächst wird Strauss provisorisch im Bedford College untergebracht werden können (wenn Visumsache usw. glatt verläuft), aber dann beginnt Job Hunting.

[...]

In großer Eile. Bitte schick mir das alles, damit ichs an ihn weiterleiten kann, Dein „Zeugnis“ und das von Frank wirst Du ja gleich senden können, die von Bohr und Reichenbach wirst Du wohl auch rasch bekommen können. Es ist alles sehr dringend.

Jetzt wird die Rose Rand bald nach England gehen können, dann ist nur noch REACH herauszubringen. Für ICHHEISER wird man wohl auch was tun müssen, aber das ist noch nicht so dringend. Viktor Kraft bezieht ruhig seine Pension. JUHOS ist in gutem Einvernehmen mit allen zuständigen Stellen, wie mir berichtet wird. 519

Herzliche Grüße

Dein

Otto Neurath

198 Neurath an Carnap

Den Haag, 1. Mai 1939

Lieber Carnap,

mit großer Freude höre ich, daß es gelungen ist, FRANK an der HARVARD UNIVERSITY unterzubringen. Das ist ja eine schöne Position. Hoffentlich wird er daran selbst viel Spaß haben.

[...]

Es kam WAISMANN'S Manuskript, dafür, daß es so lange 520 bearbeitet ist, merkwürdig mangelhaft „eingrichtet“, z. B. nicht durchnummeriert, ganze Gruppen von Seiten ohne Nummern. Man soll aus der Reihenfolge sehen, wohin die Blätter gehören, überhaupt keine Literaturübersicht, keine Anmerkungen am Schluß, kein Index. Ich habe nun angefragt, wie umfangreich die Anmerkungen im Anhang sein werden und wie groß das Literaturverzeichnis, denn die Leser von so einem Buch wollen doch ein wenig über die Diskussionslage erfahren und wissen, was andere über ähnliche Probleme sagen. Daß er das Buch

ohne Hinweise auf Literatur, ohne Anhang publizieren will, möchte ich nicht annehmen. Das war doch nicht die Idee des Buchs, das als Einführungsband der Sammlung gelten sollte. Es ist doch nicht die Technik des TRACTATUS, die wir in größerer Ausdehnung zu propagieren wünschen. Aber darüber würde ich, bis ich von Waismann Antwort habe, natürlich Eure Wohlmeinung einholen.

Ich würde die Hefte, die Du erwähnst, sehr begrüßen, und bitte Dich, mir möglichst bald einen ungefähren Plan zu senden. Ich habe nur Bedenken gegen den Titel STUDIES IN SEMANTICS, PART I etc. Ich würde empfehlen, für jedes Heft einen Sondertitel zu wählen, der ungefähr andeutet, worum es sich handelt. Weiter würde ich anraten, jedem Heft eine nicht zu kleine Anzahl Seiten vorauszusenden, die allgemeiner verständlich darstellen, was innerhalb des Wissenschaftsbetriebs etwa diese Untersuchung bedeutet, an welche Probleme sie anknüpft usw. Dann wäre gut, eine Zusammenfassung am Schluß jedes Heftes zu geben.

Ein Heft über Syntax und Semantik wäre sehr nützlich. Vielleicht kann der Obertitel irgendwie lauten ANALYSE DER WISSENSCHAFTEN, mit Hilfe SYNTAX und SEMANTIK oder ähnlich. Ich glaube, daß auch zu den „mehr technischen“ Heften sich immer genügend viel allgemein Interessantes sagen läßt z. B. über INTERPRETATION usw., daß der Absatz gute Chancen hat. Ich habe durch die Vorträge von STRAUSS über Formalisierung physikalischer Sprachen viel dazugelernt, über Syntax, Semantik, Interpretation; z. B. hat mir sehr gefallen, wie er zeigt, daß in einer Sprache gewisse Sätze „falsche“ sind, in einer anderen Sprache „Nicht-Sätze“ (also nur Zeichenfolgen), und daß erst in der Syntax der Semantischen Analyse man von „sinnleer“ zweckmäßigerweise in diesem Falle spricht, so daß drei Unterscheidungen (auf die Terminologie kommts nicht an) auftreten, während wir früher nur zwei zu besprechen pflegten, falsch und sinnleer. Es scheint mir, daß man all diese Dinge durch Beispiele aus Wissenschaften sehr beleben kann. Was denkst Du darüber?

Ich finde, daß eine Bewegung wie die unsere es nicht nötig haben sollte, mimeographierte Exemplare herauszugeben. Höchstens wird man im Vertrag festlegen, daß erst von einer bestimm-

ten Anzahl an Honorar bezahlt wird. Das sind alles Kleinigkeiten. Hauptsache ist, daß Du mir Näheres über die Hefte mitteilst. Wichtig ist, daß im Anhang alle etwa nötigen Kalkülerläuterungen gegeben werden, damit auch die, welche sich noch nicht auskennen, sich direkt orientieren können, ohne „fremde“ Bücher zu benötigen. Wohl aber kannst Du Dich auf ein von Dir bei uns publiziertes Heft berufen.

Hoffentlich kannst Du so auch publizieren, was Du in TESTABILITY AND MEANING gesagt und wohl schon etwas variiert hast. Bitte schick mir noch ein Exemplar TESTABILITY AND MEANING für unsere Bibliothek, ebenso von der Englischen Ausgabe der SYNTAX und was Du sonst ediert hast. Es kommen immer mehr Menschen, die hier unsere Schätze anwühlen und nach diesen Dingen fragen. Jetzt z. B. STRAUSS (endlich hat er alles beisammen, seine Frau konnte ihren Paß in Rotterdam in einen deutschen mit MRS STRAUSS umwandeln lassen, vorher hatte sie ihren tschechischen Mädchenpaß, nun hat er sein englisches Visum und geht nach England. NB. Rose Rand hat eben ihr PERMIT bekommen und geht nach England. REACH möchte heraus). Hier interessieren sich Physiker, Mathematiker usw. für Semantik, Syntax usw. und man kann ihnen so wenig sagen.

[...]

Danke für Bemerkungen zu HOLLITSCHER (da er die Arbeit als Dissertation gedruckt haben muß, schrieb ich ihm, er solle sie für die ERKENNTNIS, THE JOURNAL OF UNIFIED SCIENCE etwas kürzen), SCHICK und JUHOS. Werde sehen, was man damit 522 macht. Schließlich eilt ja JUHOS nicht, und wir sind überbesetzt. Wir werden allmählich strengere Anforderungen stellen müssen.

In Eile, in der Hoffnung bald von Dir zu hören,
mit Gruß, auch an die schweigsame Ina

Dein
Nth

Lieber Neurath:

[...]

Waismann's Ms. Ich stimme Dir zu, daß ein Anhang mit Literaturangabe und kurzen Hinweisen auf die Verknüpfung der in dem Buch dargelegten Auffassung sehr wünschenswert ist. Ich möchte aber raten, auf keinen Fall das Ms. zum Zweck einer solchen Ergänzung zurückzugeben. Ich würde sogar vorschlagen, den Vertrag schon jetzt mit größter Beschleunigung abzuschließen, weil sonst zu befürchten ist, daß plötzlich, wie in früheren Jahren, Wittgenstein dazwischenkommt und Waismann sein Ms. zurückzieht. Um das zu verhindern, würde ich sogar dafür sein, den Text des Buches schon zum Druck zu geben. Gleichzeitig kannst Du dann versuchen, den Anhang von Waismann geschrieben zu bekommen. Falls er es aber nicht machen will, könnte man vielleicht seine Einwilligung dazu bekommen, daß jemand anderer es macht.

[...]

Meine Hefte: Semantik. Ich hatte auch beabsichtigt, jedem Heft einen Sondertitel zu geben; „Studies in Semantics“ sollte der gemeinsame Obertitel sein. Einen Obertitel würde ich für nötig halten, um die Zusammengehörigkeit der Hefte deutlich zu machen. Der von Dir vorgeschlagene Obertitel „Analyse der Wissenschaft mit Hilfe von Syntax und Semantik“ entspricht mehr einem von Dir gewünschten Inhalt als dem wirklich beabsichtigten Inhalt der Hefte. Von der Anwendung auf die Wissenschaften wird nur an gewissen Stellen die Rede sein. Auch die in „Testability“ behandelten Probleme werden hier kaum diskutiert werden, höchstens indirekt, um den Unterschied zwischen pragmatischen Begriffen wie „Confirmation“ und semantischen Begriffen deutlich zu machen.

[...]

Das Horkheimer Institut hat für Zilsel vom Hilfskomitee einen Betrag von \$ 900.00 versprochen bekommen, falls er von anderer Seite einen gleichen Betrag noch aufbringen kann.

Er wird jetzt versuchen, den Restbetrag von anderen Organisationen zu bekommen, nötigenfalls wollen wir und andere es durch private Darlehen ergänzen. Zilsel bittet um Verlängerung der Frist für seinen Beitrag für die Encyclopedia. Er findet natürlich vorläufig keine Muße zur wissenschaftlichen Arbeit.

Nagel ist soeben zum Associate Professor befördert worden; das bedeutet Gehaltserhöhung und mehr Zeit für eigene Arbeiten.

Du hast lange nichts über Deinen Sohn geschrieben. Hast Du 523
genauere Nachrichten über ihn? Besteht Aussicht, ihn bald heraus zu bekommen?

Dir und Mieke herzliche Grüße von uns beiden,

Dein
Carnap

200 Neurath an Carnap

Den Haag, 9. Juni 1939

Lieber Carnap:

FRANK. Hoffentlich hat er alles nett erledigt. Ich bin immer in Sorge, solange etwas nicht klipp und klapp sitzt. Es scheint mit Harvard gut zu stehen und es ist natürlich das beste für ihn.

WAISMANN. Er ist bereit Ergänzungen zu machen. Das deutsche Manuskript ist leider noch nicht komplett. Ich kann dem Verlag nicht zumuten, den Vertrag ohne Manuskript, das komplett ist (einen Teil habe ich hier), abzuschließen, weil man bei Waismann fürchten muß, daß er in 10 Jahren liefert, und der Verlag dann immer gebunden ist. Aber selbst wenn man im Vertrag einen Schlußtermin ansetzt, wird man praktisch doch immer das wie eine Last empfinden. Es ist ja wirklich komisch, daß nun eine Sammlung zu existieren aufhörte, deren I. Bd. nie erschienen ist. Im übrigen beteuert er, daß er von Wittgenstein weit entfernt sei. Ja, er ergeht sich in scharfer Kritik von Wittgensteins Ablehnung der Wissenschaft, Anmaßung usw., indem er sagt, daß die Schüler dies und anderes in vergrößertem Maßstab zei-

524 gen ... holt jo. Ich bat ihn dringend ums komplette Manuskript, um dann ganz in Deinem Sinne den Abschluß des Vertrags zu beantragen.

[...]

Mieze grüßt ebenso wie ich Euch beide (oh Ina mit den nicht schreibenden Händen, denn von „versiegelten Lippen“ kann man nicht sprechen, da sie ja redebereit ist. NB. Der UFA-Film gleichen Namens ist ein Schund, hingegen „100 Männer und 1 Mädchen“ ist nett).

525

Mit Gruß, auf Wiedersehn im September

Dein

ON

201 Neurath an Carnap

Den Haag, 21. Juli 1939

Lieber Carnap!

Die Sache Reach ist insofern sehr ernst, als man nicht weiß, ob man ihn, wenn man lange zuwartet, noch herausbringt. Nun schrieb mir Prof. Mace (Bedford College), daß er viel leichter etwas erreichen könnte, wenn Aussicht bestünde, daß Reach in ein oder zwei Jahren etwas in den USA bekommen werde. Es wäre von großem Wert, wenn Du Mace irgendwie wenigstens schreiben könntest, daß Ihr Euch um Reachs Kommen nach den USA bemühen wollt und daß immerhin die Chance bestünde ... etc., wenn Du wirklich meinst, daß Sie besteht. Sie sind offenbar schon bereit, ihn bis zu zwei Jahre zu übernehmen. Ich möchte ihm gern helfen. Er hat jetzt etwas in der ANALYSIS

526 veröffentlicht und arbeitet an mehreren Sachen. Tu irgend was in dieser Richtung.

Die Gesamtlage sieht sehr trist aus, scheußlich einfach. Und alles, was geschieht, ist nur greulich, die Pogroms und was damit zusammenhängt und die ganze Kriegführerei in China usw. Alle Interessen sich gegenseitig kreuzend usw. Mehrmals, so daß verschiedenste Kombinationen noch immer möglich sind. Erst knapp bevor es losgeht, weiß jedes Volk, wen es nun eigent-

lich auf eine gewisse Zeit zu hassen und zu töten habe. Alles so durchsichtig äußerlich und gemacht.

Wir arbeiten wie immer ziemlich viel. Jetzt ist eine Ausstellung, in drei Kopien gleichzeitig gezeigt, vorüber, offenbarer Erfolg, in ca. 12 Tagen zusammen ungefähr 50.000 Besucher, das ist hier viel. Mein Buch im Druck – sieht herrlich aus. Viel zu lesen, Entwicklung der sozialwissenschaftlichen Probleme in der letzten Zeit usw. 527 528

Ich hoffe, bald von Euch Entwurf des Prospektus unter Berücksichtigung meiner Anmerkungen zu bekommen.

Habe jetzt wieder mal Josef Frank gesehen – wie immer witzig und kritisch –, gute Grüße an Dich und Ina, auch von MR,

wie immer Dein

ON

202 Carnap an Neurath

Windermere/Florida, 29. November 1939

Dear Neurath,

I did not hear from you since you left the U.S., but I was glad to learn from Morris and Næss that you came safely over and apparently are well. Especially during November we were worried about you. I wonder whether you moved in the meantime to Oslo. Næss wrote that all prominent Norwegians had got cables from you, and so I hope you succeeded in getting the visas to Norway. 529

We are now for 2 1/2 months in Florida, in a lonely countryside near a lake. What a peaceful life! But we think a lot of Europe.

[...]

Tarski has an invitation from the City College of NY. Do you have any news about his colleagues? And about Heinz and others? Reach? 530

It is very hard in these times to get news about friends and other people we know. You are at the centre of the movement and know about everybody, or at least could get information in

the easiest way. Could you not edit a mimeographed bulletin giving personal news about a few dozens or 100 people known to most of us in our movement? Reporting changes of address, invitations, lectures, publications, personal events. Please think it over, I think it would be very desirable, and you are the only one who can do it.

I saw in the Journal of Symbolic Logic an ad of our Journal in German! Please ask Stockum to make it in English! All readers will think that the Journal will chiefly be in German and some might not order it just for that reason.

[...]

From both of us cordial greetings to you and Mieke, and our best wishes for the New Year, which begins in the dark, and who knows how it will end,

yours,
Carnap
[...]

203 Neurath an Carnap

[Den Haag,] 15. Januar 1940

Lieber Carnap,

[...]

Die Sache Norwegen war nicht so dringend, nur eine der Vorichtsmaßregeln, die man eben so nimmt. Ich hoffe, einiges in dieser Richtung tun zu können. Bisher sind die Norweger aber ablehnend. Man weiß eh nicht, wie es mit Norwegen stehen wird in einiger Zeit.

Ich übrigen bin ich, wie immer, nicht fürs Übereilen eingenommen. Natürlich kann man auch mal damit schief fahren, aber wer einigemal sich übereilt, fährt auch leicht schief. Ich bin daher auch dafür, alles hier zu drucken, solange es irgend geht, die Änderung des Erscheinungsortes ist nicht zeitraubend, man kabela der PRESS und bittet sie einzuspringen. Der Verlag STOCKUM ist ungewöhnlich nett und angenehm. Ich finde, es ist allerhand, daß sie in diesen schwierigen Zeiten so viel neue

Verträge abschließen. Aber es sind eben schwer zu erschütternde Holländer.

Hier gibts immer von Zeit zu Zeit „politische Spannungen“, z. B. seit gestern. Belgien hat seinen Generalstab für den Kriegsfall aufgestellt und Phase „D“ eintreten lassen. Hier ist ja längst mobilisiert und daher wurden nur neue Urlaube gesperrt, die alten aber nicht mal eingezogen. Seit wir hinter dem Inundationsgebiet leben, fühlt man sich ohnehin wesentlich sicherer, da Überraschungen schwer möglich sind. Wir sind sozusagen auf einer sehr großen Insel. Du wirst ja Photos in den Zeitungen und im Film von den inundierte Flächen gesehen haben. Es macht einen umfangreichen Eindruck.

Es lebt sich idyllisch weiter, und da die Welt so traurig ist, sucht man Zuflucht in Lektüre, Schachspiel, Schreiben, Musik hören, ja wir haben sogar uns von Freunden vorsingen lassen und mitgesungen, zum Teil Volkslieder. Holländische Freunde lesen uns 700 Jahre holländische Poesie vor.

Mein Buch über TOLERATION AND PERSECUTION wird wohl interessant werden. Eben habe ich den Aufsatz für den FREEDOM-Sammelband fertig, ARGUMENTATION AND ACTION, den Du ja bald gedruckt wirst lesen können. Ich hoffe, nun auch bald mit den FOUNDATIONS OF THE SOCIAL SCIENCES fertig zu werden. Gut Ding braucht Weile. Ich bin ziemlich überlastet, da ja auch sehr viel für ISOTYPE zu tun ist. Wir bereiten eben eine zweite Tuberkuloseausstellung für USA vor.

Was ich von der Situation denke? In der ganzen Welt unerschrocken bis obenhinaus, aber da Descartes oben auf dem Weißen Berg mitgekämpft hat, Hobbes Revolutionen und Kriege mitmachte, Grotius in Haft war, während man seinen Freund sogar köpfte, Leibniz usw. usw. ähnliche Zeiten mitmachten, so scheint das eben zu gehen, und die Musen scheinen auch während solcher Unruhe singen zu können, und Apoll dirigiert. Die Hauptsache ist, daß man eben noch irgendwie mit VITAL STOICISM durchkommt. Na, vorläufig treff ich das noch.

Aber Freunde machen einem Sorgen. Man kann sehr schwer Nachrichten bekommen. Man muß, wenn man aus dem Ausland

schreibt, manchmal geradezu fürchten, jemandem zu schaden. Im allgemeinen schreiben wir nur Leuten, wenn man uns drum bittet, etwa an die Eltern von Strauss, Ichheiser usw. Wir haben keine Information über „a few dozens“ oder „100 people“, wie Du meinst. Entweder jemand ist „drin“ – dann weiß man fast nichts, oder er ist „draußen“, dann meldet er sich im allgemeinen bei seinen Freunden früher oder später. Aber ich will einmal zusammenstellen, was man weiß, und rundsenden, wenn es genug ist. Bitte frag mal konkret, dann will ich sehen, was man weiß, was nicht. Z. B. aus Polen so gut wie keine Nachrichten, jedenfalls nicht über unsere Freunde. Wohl aber betrübliche Nachrichten über Verfolgungen und Hinrichtungen von Intellektuellen.

Ich werde MORRIS bitten, daß er überall die englische Fassung unserer Annoncen unterbringt. All das kommt jetzt in Gang. Ich hatte so viel aufzuarbeiten nach meiner stark verzögerten Heimkunft.

Paul ist noch immer in technischer Ausbildung, er hofft, im Herbst sich Intellektuellem widmen zu können. Abwarten.
 534 Olgas Schwester Louise ist in Paris gestorben (vor einiger Zeit operiert), nun sitzt der Mann (Maler) einsam in Paris. Einige Zeit war er irgendwo konfiniert, bis er wieder auf freien Fuß kam. Von Rose Rand hast Du ja direkt Nachricht, ich nehme an, auch
 535 von Martin Strauss. Unser Ing. Strauß aus Wien ist jetzt auch in London.

[...]

MODERN MAN IN THE MAKING hatte eine gute Presse in USA – jetzt kommen schon die Briefe von amerikanischen Schulkindern, die allerlei fragen, Briefmarken haben wollen und einen von mir gezeichneten Elefanten. Na ja. Die holländische Übersetzung ist eben ausgedruckt und wird sogar vom Chef des statistischen Amtes von Amsterdam, Universitätsdozent, eingeleitet.
 536 So wird man „hoffähig“. Auch sonst fungiere ich hier als Vertreter einer „klassisch“ gewordenen Opposition, werde von den normalen philosophischen Gesellschaften eingeladen, mich zu äußern – was sogar honoriert wird, wenn auch bescheiden. So wurstelt man sich weiter durch dieses irdische Jammertal, dessen Jämmerlichkeit man an den angenehmen Ausschnitten abmißt,

die einem zur Verfügung stehen. Mögen Sie Dir und Ina reichlich im neuen Jahr beschieden sein.

Mit Grüßen von mir und Mieke an Euch zwei beide

Dein

[Otto Neurath]

204 Neurath an Carnap

[Den Haag,] 10. April 1940

Lieber Carnap!

[...]

Ich habe gewartet, um Dir über Reach schreiben zu können (Vertrag teilte ich Dir durch Cable mit, damit Du weißt, daß alles in Ordnung ist). Die Engländer schrieben so ausweichend – nun habe ich aber eben in einer englischen Zeitschrift gelesen, daß Flüchtlinge nicht mehr zugelassen werden. Also da ist nichts zu machen.

Folglich bleibt nur übrig, daß man ihn nach USA bringt – der sicherste Weg ist, glaube ich, jetzt über Italien. Er müßte dort eben irgendwie unterkommen. Schließlich ist er der „letzte“ von denen, die uns nahestehen aus diesem Gebiet. Tu, was Du kannst. Du kannst ja über seine Begabung aus unmittelbarer Erfahrung sprechen und seine Unterbringung plausibel machen. Wenn Du was weißt, kable mir, ich schreibe dann an ihn, was nötig ist. Alles ist ja jetzt schwierig geworden.

[...]

Draußen scheint die Sonne – aber die Meteorologen vermuten, daß Nachtfrost kommt. Das Weltgeschehen erfahren wir in Fetzen durch das Radio. Was eigentlich passiert, ist unklar – wie im Weltkrieg. Daß es auch den Führenden damals oft unklar gewesen, zeigen die historischen Analysen, z. B. der Marneschlacht. Mit Sorge denke ich an Paul und Freunde in Schweden und an die anderen in Dänemark und Norwegen. Es dauert immer einige Zeit nach solchen Erschütterungen, bis man weiß, wie Kontakte herzustellen. Sobald ich was weiß, will ich Dir schreiben. Bitte verständige auch Du mich, wenn Du aus Skandinavien Nach-

537

richten bekommst. Es wäre ja durch Zufall möglich, daß Du leichter etwas erfährst als ich. So sieht die Welt aus. Und wir sitzen hier auf der künstlichen Insel und informieren uns über Inundationen durch Clausewitz und moderne Autoren.

Schreib mal ausführlich. Das ist jetzt sehr angenehm – wirklich. Grüß alle guten Freunde und Bekannten von mir. Gibts denn gar keine neuen Separatabzüge? Was macht Deine Gesundheit?

Mit guten Grüßen an Euch zwei beide

Dein



205 Carnap an Neurath Cambridge/Mass., 1. November 1940

Dear Neurath:

We all were immensely glad to learn of your and Mieke's escape
 538 from Holland. And now we are looking forward to the day when
 it will be possible for you both to come to this country. I have
 written testimonials for you and Mieke and sent them to Kaempfer
 already on August 13. It was most comforting to see that
 the elephant still bears flowers and grinned quite happily. Some
 difficulties seem to have developed in the plan to get you in on
 539 a non-quota visa via Johnson's committee for refugee scholars.
 I do not see clearly in the matter, but Kaufmann's letters do not
 sound hopeful. I have also warmly recommended Waismann's
 case to the same committee, no action has been taken on his
 case either. Kaufmann is devoting himself greatly to the task

of pressing the cases of our friends, but he does not seem to be very influential. Since Kaempffert planned a different mode of action, we hope very much that he will be successful in your case.

So much has happened since we last heard from each other that it is hard to select a beginning. Perhaps you want to hear about friends. Kotarbiński, Rougier and Peppi Frank have been invited by Johnson to come here – Frank finds it hard to get a visa though, since he does not fulfil the requirement of previous two years of teaching. Jørgensen has been taken into consideration by the committee, likewise Grelling, who is somewhere in a camp in the Pyrenees; nobody has heard from Jørgensen since the invasion. Næss has not been molested so far.

I have finished *Semantics II*; though the Press would like to bring both volumes, they say they cannot do so without considerable subsidies (something like 1500 dollars per volume). The same applies to the publication of a translation of my *Logistics*. Meiner has asked me what he is to do with the 60 copies of the *Sonderausgabe des Kongreßberichtes* and has sent me a copy of the bill for 336 marks. He wrote that Hazebroek does not reply to him. I do not suppose that you will have heard from Hazebroek, but I thought you might like to know about the matter. Meiner writes that he is willing to ship the copies to the individuals for whom they are destined if he gets an order to do so. It becomes clearer from day to day how vital your presence is for the Unity of Science Movement; without you, it simply does not seem to be a movement, but just individuals.

Cambridge is a place full of activities, learned and otherwise. We have two kinds of discussion groups, one on logic, which is necessarily small, and a large one where scientists are participating and which has the purpose of spreading the gospel. Russell is here for this term, also Feigl, Tarski, Wundheiler; Franks live in the same house as we.

Russell told me that he wrote to Morrison, Minister of Labor in London, in your behalf. We hope that at the time this letter arrives, you are already released and that you and Mieke are married. Our very best congratulations and good wishes!

Tarski told me that Struik (Prof. of Mathematics here, an old acquaintance of Frank, perhaps you saw him at the Congress) has some connections with President Cardenas of Mexico; he has succeeded in getting a visa to Mexico for a friend. If you have plans for going to Mexico and wish Struik to intervene, please let me know.

I am sending to Miss Stebbing for you: 1. Zilsel's MS for
 544 Encyclopedia, 2. a reprint of my "Testability". You will get my
 Encyclopedia-monograph together with all the other ones from
 the publisher. There is no other recent publication of mine. I
 shall send you the "Logische Syntax" as soon as you are settled
 down somewhere on this side of the ocean.

To you and Mieke (we hope: Mrs. Neurath) our love and best wishes,

yours,
 Carnap

206 Neurath an Carnap [Isle of Man,] 11. Dezember 1940

Dear Carnap,

many thanks for your letter of Nov. 1st. 24 lines are not sufficient to tell you about our improbable escaping in a motor life boat. As vital stoics we are fit and agile as ever, writing books, reading, designing new ISOTYPE charts; money just arrived for the continuation of our institute here. We can now start with a systematical buying of books, office apparatus etc. Mary is brave and beautiful; we discuss all scientific problems at our monthly meetings. She writes plays and songs for her camp mates (in English, of course) sometimes executing as actress. I play chess and learn its theory besides probability. Waismann's
 545 lectures on "Mengenlehre" were stimulating; unfortunately is he a metaphysician. Strauss was clever as usual. I hope to meet them in the near future. I accepted the invitation to deliver
 546 a course of lectures (Hilary term) at the University of Oxford
 on THE LOGICAL EMPIRICISM AND THE SOCIAL SCIENCES.

Prof. Radcliffe-Brown asked the Home Secretary to expedite the release because the University wants to announce my lectures. I like Oxford very much and our honeymoon at this meditative idyllic place will be nice. I do not know when we shall visit the States; hardly during the war. I prefer to suffer together with our British friends from bombing and shortage. I received this dull internment from the Britons, I am glad that I shall receive my Oxford happiness from them too. I like these stubborn Britons with their "muddling through". They shall win the war. Remember their struggle with Napoleon, partly waged single-handed; perhaps Greece will become the original cause of Hitler's misfortune as Spain for Napoleon's. The British-American cooperation prepares the common Anglo-Saxon civilization of which we expect so much! Why so impatient, I promised you to publish "Semantics" and "Logistics" in the LIBRARY. We can pay only a small sum in advance to our authors – to pay a publisher is ridiculous. Wire me by return whether you reserve these books for our LIBRARY. I anticipate, we shall continue LIBRARY and JOURNAL very soon after our release. Reprints of Congress may wait. Please give my love and my thanks to all our friends. Show this letter to them!

547

Ever yours,
Neurath

207 Neurath an Carnap

Oxford, 4. April 1941

Dear Carnap,

what a pleasure to get my notes for the monograph in the Encyclopedia. That helps me very much in my attempt to reconstruct my own ideas on this matter. In the meantime I have learned a lot from modern literature I was in a position to consult here in the Bodleian Library.

548

We are very busy with our studies in different fields, first of all we are collecting for the book TOLERATION AND PERSECUTION. Many other things have to be done, too. We have

now two technical collaborators who are in a position to use a printing press and we go on with full speed; we are buying books, collecting newspaper cuttings, creating new files, so to speak the nucleus of a fine institute. We learned from friends that many people in London and elsewhere are interested in our work; I shall be invited to go to London to read a paper about actual problems in this field etc.

The almond trees are blossoming, the birds are singing and the whole atmosphere is very nice, in spite of war and danger. I am buying my own books – I see Carnap's works in German and English on the shelves, but I anticipate he will send me his books and articles very soon. Could you be kind enough to send me my *EMPIRISCHE SOZIOLOGIE* as soon as possible. No copy is in the library here and I need it very much for my discussion class. Could you be kind enough to send me one copy of the yellow
549 booklet and some of my articles of which you have reprints?

550 What do you think about Russell's last book? It looks somewhat strange? Neo-neo-Platonic Mysticism – I think it is full of misunderstandings. He seems not to grasp our purpose. His position – an interesting coincidence – seems to be very similar to Schlick's conception in his latest days. How to save the absolute remainder of relativism. Probably I shall write something about this theme.

I hope that Frank will elaborate his monograph for the Encyclopedia and send the additional chapter on cosmology to Fre-
551 undlich. Please, press this lazy fellow to do something. Many thanks my dear Carnap for the money you provided for me. I hope we shall be very soon in a position to repay the sum.

Please ask our friends to send us books, newspaper cuttings, reprints, letters etc. that we have our usual intellectual environment. We are completely recreated by our camp isolation and are prepared to work more than before. It is some time necessary to create a good environment. Until now the Britons are very kind and helpful to us, especially the university people.

You did not answer my question why you do not intend to publish semantics in our *LIBRARY OF UNIFIED SCIENCE*. I asked you to cable me, whether you are prepared to do it or not. You

see I prefer to make an agreement with a publisher who pays for the JOURNAL and gives us free hand in publishing books in the library, as van Stockum did. I hope I shall settle the whole matter within a relatively short time.

Tell me something about Harvard, about men and opinions, about Frank and Tarski etc., about the various scientists etc. We shall visit the US as soon as possible.

Our ideal is to live quietly, but we have to meet many people and to attend lectures etc., sometimes I have to read a paper etc.

What do you know about Grelling? etc. We learned from friends that Prof. Joseph (the biologist) committed suicide at Vienna together with his wife, his wife's mother etc.

Paul stays at Göteborg and tries to go to the US. He asked for an affidavit but did not receive it until now. I hope he will succeed in this effort.

Please remember me and Mary to Ina. We should appreciate it if she would tell us something about the American life. Our only source of permanent information is the New York Times.

We anticipate a long letter from you
with kind regards from both of us

ever yours



NB. Please have you no opportunity to help M. STRAUSS, his grant will expire this month and he has no job. It would help him if he were in a position to tell the Society for the Protection of Science and Learning, that he has an opportunity to get something in the future in the US.

208 Carnap und Ina Carnap an Neurath und Marie Neurath
Cambridge/Mass., 5. Juni 1941

Dear Neuraths!

Congratulations to having merrily married Mary! We were very glad to hear about your new life, and about your optimism and courage.

Our year here at Harvard is nearly over (you had better send letters from now on to Chicago for forwarding). It has been a pleasant experience, the students being rather more sophisticated than the ones in Chicago, and an interested "Science of Science" group consisting of members of various departments who were interested in our problems. About the philosophers there is not much to say, they were very friendly toward me personally but not much in the way of discussions happened, except with Quine with whom I discussed frequently (together with Tarski). Frank has had a half-time job at Harvard for the past year and expects that this appointment will be renewed for the coming year (in addition he has an invitation from New York City College to lecture there the other half year). Tarski has received a Guggenheim fellowship for the coming year – his wife and children are still in Poland. Zisel has been living on a grant for the past two years – his wife has had repeated nervous breakdowns and probably would be better off in an institution – or at least he probably would be better off with her in an institution. I have heard that he is rather depressed about it all, and he also seems to have difficulties in adapting himself. It is getting harder and harder to find academic positions in this country. Not even Kelsen has found an appointment. One of the many reasons for this increasing difficulty is the cutting down of teaching personnel because of the reduced student enrolment due to conscription. The Harvard budget e. g. has been cut 10 % and since they intend not to cut salaries, it results in not filling vacancies, appointing less tutors and instructors. This is also one of the many reasons why it seems impossible to find something for Strauss particularly as long as he is not in this country.

If he were here, probably an organization could be induced to assist him financially, but overburdened as they are, they will in no case assume the responsibility to do so for someone who is not already here. You will have heard of the Johnson Action under which – with Rockefeller money – a number of refugee scientists have been called over. Kaufmann and I (together with Morris and other friends) have done all we could to get you, Waismann, Jørgensen and a few Poles here under this scheme but no result whatsoever. My recommendation for Jørgensen has been refused because he still has a post, Waismann's case – I believe – is still pending; my recommendation also has been refused at first with the reasoning that he has a post; I have tried to argue that his position is not really a "post" but only a stipend etc. (though I actually do not know the particulars of his appointment) and have never heard about the final outcome. Will you, when you meet him, tell him about this stand of the matter? Kotarbiński actually got an appointment but refused to come – I believe because he has an old father in Poland whom he did not wish to leave. For the younger Poles – Lutman, Hosiasson – nothing could be done. I have not understood the principle of selection of the Rockefeller + Johnson people but it seems fairly clear that on the one hand they want very well known names and on the other hand pull has an influence and not necessarily does scholarly merit speak the final word (at least that is the explanation I am inclined to give to the appointment of Rougier who is already here). But unfortunately it is not the sort of pull people like Morris, Nagel and I are able to bring to bear. Pepi Frank has received an appointment – independent of the Johnson Action – to the New School, Hanja managed it in some way and he will come if he can secure passage. What happened with your own case I am not sure – I only know that the Rockefeller people (or somewhere else in the machinery) said no. Probably you have already better information from someone better informed. I am very sorry about it, because I think you should come and settle here. We all need you, and so does the Library, the Encyclopedia & the Journal. By the way: it is not that I did not want to have my "Semantics" published in our

Library. I offered it to the University of Chicago Press in the hope that the Library would be continued there and that my book could appear as one of its volumes. As I wrote you, the Press demanded a subsidy about equalling their out of pocket costs. In the meantime a new development has occurred: the Dept. of Philosophy here has allowed me a grant toward the publication provided the book will appear at the Harvard University Press (the Press here also had demanded such a subsidy), and I am now negotiating with the Harvard Press about the publication. I do not think your idea about having it published in England is quite realistic. To send a manuscript there in these uncertain times seems to me inappropriate. And though I do not doubt your talents for finding a publisher there, I do not see any advantage in having it printed there. When we considered publication in Holland, one of the good reasons was that the printing costs would have been cheaper there than here. But printing in England would not be cheaper, and the fate of the manuscript and of the shipping of the books would be too uncertain. I also do not think that the English public at the time being would be interested in such highly technical material and that nearly all of the sales would be here. – I have urged Frank again and again to write his encyclopedia contribution and each time he promises it for “in two months”. – I am sending you the yellow pamphlet and a number of reprints which I happen to have here – most of my things are in Chicago in storage and I cannot get them before we are back in Chicago. Your “Empirische Soziologie” unfortunately has disappeared from my shelves and I do not know who has it – I shall ask all suspects. – Grelling has a possibility to come provided he can find passage; Rockefeller refused his case also, but now were willing to invite him nominally, i. e. Oppenheim having promised them to finance their invitation (the invitation from them for the purpose of a non-quota visa); Grelling still is in a concentration camp – but probably Hempels have written you about this already. – A reprint of my “Testability” I have sent you on November 11th via Stebbing – I hope it has arrived safely, since it was one of my last copies.

Please forward the enclosed letter to Hollitscher after reading it.

554

All our love to Mieke and you,

Yours,

Ina + Carnap

Yes, Russell's book is somewhat disappointing. But I think one can still call it empiricism though – as you say – it is the Schlick-denomination of empiricism.

Zisel has asked to have his name mentioned on our letter-heads as a member of Committees of Congresses, Encyclopedia, etc. I believe that we can do that. I have asked Morris about it. What do you think? Zisel wishes it in order to give some publicity to his name.

209 Neurath and Carnap

Oxford, 21. September 1941

My dear Carnap,

many thanks for your congratulations. Now we are going on very well. No doubt about it. The fine loans we got from our friends enabled us to overcome the first weeks and to rebuild our office – now we have already finished our first ISOTYPE-film, a new type of films, on salvage for the ministry of information. Another one on Blood Transfusion is in the making – a very interesting job and fairly paid. Mary likes this job too.

Our office looks already very impressive, I bought many books and got them partly rather cheap. I am reading and reading and writing. My discussion class at the University I had last term on LOGICAL EMPIRICISM AND THE SOCIAL SCIENCES stimulated me to write something about the general principles of Language Making. I am sending you my article published by the ARISTOTELIAN SOCIETY. I am very interested in your reaction and hope you will write me about it.

I am writing my Encyclopedia Monograph. I think it will be an interesting chapter. I am collecting material for my book on

Toleration and Persecution. Mankind is a sad thing, believe me that, if you should not be already convinced of this fact. We are reading many historical books. Killing and tormenting one another, that is man's business through the centuries.

557 In October we shall have a Unity-of-Science conference here. Various people are interested in it, in spite of the war. Prof.
558 Russell will come from Birmingham. He discussed our ideas in the Aristotelian Society years ago relatively well. We met him in Paris. Whether Strauss, Waismann etc. will read papers, or not I do not know, because the invitations are just sent out. There is always some discussion atmosphere, Pear, the psychologist, came twice and we discussed many problems for hours. There are also younger people interested in unified science or sociology. You see, we have reason to be content. Now the problem of housing is solved too, in the beginning we had only one room, then two and now we were lucky enough to get a very small house as subtenants for some months. Sky and trees as environment, only a few houses. The bus goes from there directly to our office in the Institute of Social History (Cole, he is interested in planning and writes together with his wife detective stories, you find one
559 of them in the Penguin series).

We have a great many acquaintances and friends in England, much more than in Holland. I read papers to students and scholars in Nottingham (London University, Educational Department), Exeter and shall read a paper in October in Cambridge. The interest in our visual education work is apparently increasing. The intellectual and emotional atmosphere is OK. If all things remain as they are it would be alright – more one cannot expect.

I am glad that you had such a good time at Harvard. Such is life, successively we, the opposition, become classics. Now we form a branch like others, as I learned from LAIRD's Introduction
560 into modern philosophy.

Please, give me Tarski's address. I would appreciate it very much if you were kind enough to give me addresses of other people, too. We have to reconstruct our files. Until now we have about 200 addresses, but that is only a fraction of our original

files we had at The Hague. I should be glad to have addresses of HELMER, WEINBERG, ROUGIER, etc.

All our love to both of you,

with kind regards

Neurath

Poor Zilsel. He had always difficulties in adapting himself to other people, I think that is connected with his stomach difficulties. I always thought of that when I was angry with him. But I know there are always problems which cannot be solved by understanding their sources. I was therefore very glad to give him a monograph in the encyclopedia. I hope it will help him a little to get new connections.

I heard Kelsen got a job in the meantime – or not? Here the number of students is very reduced, as you may imagine. We are glad not to depend on universities in these times. Strauss has now an appointment, but rather disappointing from scientific point of view. 561

I did not expect much for me from Johnson or the Rockefeller people, when only a general action is in question. I did not press anything in connection with the US, because we are really happy here and would be glad to remain here and to help, as far as we can, in fighting the Nazis. Here is, so to speak, the front. And even in the future. The nicest would be, to stay here and to visit the States every year for 4 or 5 months. Our experience is, that we always find a realm of our activities when we are able to execute some unusual things which are our specialities. I think, if universities should be interested in me, it would be in connection with particular problems of social sciences, unified science or visual education. But we are not essentially interested in teaching, much more in science making and preparing educational aids. Rougier is much more the man who tries to get university posts and who is adapted to this business and what is around of it, therefore it is in accordance with the harmony of the world that he will be protected and supported by official committees etc. Such is life. You cannot want to be free and independent

and simultaneously to be classified as a part of the globe which has to get certain prepared jobs. Johnson and other people are very conventional. I am not even conventional in my studies and my attitude but not opposed to collaborate with different people. Johnson is at very good terms with me and I was glad that he helped us very much in our visual education activities (he is member of our American Committee) but I did not assume
 562 that he would like to have me with him in his school, if I did not come as a representative of a strange opinion – then he would be interested in me, but not in me as a refugee only. Many thanks that you and Morris and other friends were busy to help me in this respect. Fortunately it was sufficient that I got the loans and that I am very pleased by your friendship, that is nectar for me, sweet drink – or soft drink, if you prefer this term, grapefruit juice or something like that – but in great quantities, too. I like things more in great quantities, as Ina knows.

Waismann does now act as a substitute for a metaphysical professorship, but he is free to read what he wants. He tries to go to the US, as far as I know. I think he is here not really happy – as we are, e. g.

I am busy with reconstructing JOURNAL and LIBRARY here, because I want to see ENGLAND (as Europe's representative now) in the game. Why should all business of unified science be done in the US? The locality of publication is of importance. We have to rebuild Europe, do not forget it. The yellow pamphlets and other things are of great value for me. I now got: *Psychologie und Einheitswissenschaft*, *Empirische Soziologie*, but I need: *Was bedeutet rationale Wirtschaftsbetrachtung*, the history of
 563 the Viennese circle (HERMANN) in French, reprints of my articles, then books and articles by a certain Carnap.

We shall now form – as already discussed – an additional editing committee (advisory committee, or something like that) for our JOURNAL. Then we shall invite ZILSEL, of course.

Dear Neurath:

We were very glad to get good news from you in your letter of last September. I see that you are as active and as optimistic as always and I do not doubt that you will have good success in your activities. I hoped that you would come to this country at least for a visit of several months. Therefore I delayed sending your reprints. Since, however, it seems uncertain when you will come, I am now sending to you in five small packages four reprints of myself and 31 reprints of and about yourself, including "Cercle de Vienne", and "Rationale Wirtschaftsbetrachtung", for which you asked. I suppose that you have your and my publications in *Psyche Miniatures*, *Encyclopedia* and *Erkenntnis*; if this is not the case, please let me know, then I shall send you whatever I have. I address the packages to the Institute of Social History.

I read with great interest your article in the *Aristotelian Society*. I am, of course, entirely in agreement with your general attitude, but there is also a number of particular points where I have doubts or objections which I should like very much to discuss with you, whenever we meet again. For instance, I am not quite satisfied with your reply to Russell. Although Russell, in his book, adds to his empiricism certain modifications, with which I can not agree, his criticism of your formulations is made on the basis of empiricism. And although he is not right with respect to what you actually mean, he is not quite wrong with respect to your formulations, which as I predicted would provoke a criticism of this kind. Russell does not at all think of "absolute truth in itself" (p. 147), but thinks of the empirical procedure of taking experiences as a basis for assertions. I should like you to read again my small paper on truth and verification (*Congress* 1935). I am sorry I have no reprints of it. Unfortunately, it seems entirely forgotten; if for instance, Ayer had read it, he would have avoided his terrible misunderstandings of my views in his latest book.

564

565

Here some addresses; Tarski (Dept. of Mathematics Harvard), Helmer (496 Hudson St., New York City), Dr. Julius Weinberg (359 Thurman St., Zanesville, Ohio), Rougier (St. Johns College, Annapolis, Md.). Kelsen has no job, but a stipend from Rockefeller Foundation.

We hope soon to get more detailed news about your plan with the Journal and the Library. If the Library is published in England, what would you think about an English translation of my "Introduction to Symbolic Logic" (Second Edition, entirely rewritten and much larger) as a volume in it? Rosinger began the translation; but since the University of Chicago Press would not commit themselves definitely and did not make a contract with him, he stopped working at it after having translated about one third. If you agree, I shall ask the other editors of the Library for their opinion.

My "Introduction to Semantics" will appear in February I hope. I shall send you a copy as soon as it comes out. The second volume (Formalization of Logic) will soon go to print. I am now working on a system of modalities, and also on probability and degree of confirmation.

When shall we see both of you here? We should like very much to have some good and detailed talks about you and friends and the whole world and the future. Our love to both of you.

Yours,
Carnap

211 Neurath an Carnap

Oxford, 2. März 1942

My dear Carnap,

Your two parcels with reprints were the nicest gifts I can imagine. Some of the reprints I could get only in the British Museum, others not at all. Most of them are of some use for me in writing my monograph for the Encyclopedia. All things are going on very well for us – we are as happy as one can be in times as sad as these are. We have now a library again, files, notes,

newspaper clippings, etc., lettertypes, blocks of our ISOTYPE signs, etc. Our well furnished house with nice view on meadows and cows, garden, etc. And then, we like the democratic Anglo-Saxon atmosphere very much. I shall send you my article INTERNATIONAL PLANNING FOR FREEDOM, in which I explain, that a certain muddle is connected with all democracy and we should not complain of muddle and then want to have a democracy, too. On the long run, I think democracy is much more stable, you have not to fight suspicion etc. I just finished again the story of Asef, what a result of absolutism ... 566
 terrible. In the US you have the Lincoln tradition and others. I am much interested in the history of all these phenomena – the centre Holland and England, Merchant the bearer of tolerance. In Prussia the “Junker”, the Prussian “Teutonic Knights” etc., an old tradition of suppression. Think of the language in which not a few Germans were accustomed to speak of Poles as of slaves. Problems after problems, when the war will be over.

I hope you got my Aristotelian Society paper. I should like to hear from you what you think about it. There are some difficult points.

I hope the JOURNAL will be settled very soon. Morris' cable arrived so late, that in the meantime, we got a particular license regulation, now the publisher is going on with this thing.

We are depressed by Susan's illness. You wrote me that Hanja did not feel well (or wrote Morris of that?). What about her? I tried to get from Frank an answer dealing with his own monograph on physics. I hope you press him, too, and with Freundlich's monograph. After Freundlich's death we have to publish it with an introductory chapter by Frank and a last chapter, fitting 567
 the whole into our pattern. I hope that you will be able to force Frank to finish his job. Poor Freundlich. I met him last time in Amsterdam, he asked me about my opinion on his decision whether he should go to Scotland or to US. Poor fellow.

My son seems to be successful at Columbia University. Most people, we know are safe – Grelling and Walter Fraenkel in France, do you know something of Grelling?

Now I think of substitutes for monographs which cannot be finished, now, Jørgensen, Tinbergen, I hope Morris will write me about the Biologists. Now I am thinking of the details of the following 60 monographs. I should like to see Brunswik's paper as soon, as possible. I thought it is in the press. I only got Zinsel and Santillana.

We shall make an editorial board for our Journal and then invite Zinsel, Nagel, Hempel, Feigl etc.

On the one hand – it needed about one year to be in the old position again, to continue all work, to have collaborators etc., on the other hand, many people say, that we in a relatively short time rebuilt our “fabric” – you can look at all things from various angles. We are happy, that is also a point of view, but the world scene is gloomy and it will need much time before we shall be victorious. And afterwards, will there be a more stable world order? I am very interested in studies on this subject and accepted therefore the invitation to be on the editorial board of the NEW COMMONWEALTH QUARTERLY. I analyze the scientific arguments and think one should speak of “international relations”, “world organization” etc., and drop the terms “international law”, “world economy” etc. etc. If you read papers and books on these subjects, they are a mixture of history, proposals, and I do not know what, mostly including OUGHT-TO-BES. These you can avoid by transformation, but not the “natural right” etc.

What is going on with your books, articles etc., what happens with our friends? How the war affects your and their life?

Dear friend, we think thankfully of all friends, who did what they could to support our release. It was boring and wasting time, this internment business. We were not so bad off, because we were happy not to be with the Nazis – and after life-boat experience you look differently to many things. Robinson Crusoe – we collected experience by reading in our youth, now we were able to apply this experience to our personal life. Firstly separated, then Crusoe and the man Friday met, then release, as it were, departure from the island (in our case Isle of Man).

We are making films and do so something for the war effort. We should like to do more for this purpose. I shall be glad to hear

from you in the near future. With kind regards from both of us to both of you,

ever yours
[Otto Neurath]

By the way: Can you or somebody else, send me a copy of my HARVARD paper, 1939. I need it urgently. Each member of the congress got a copy and I think some remained undistributed. 568

212 Carnap an Neurath

Chicago, 24. Juni 1942

Dear Neurath:

Thanks for your letter of March 2. You got two of my parcels with reprints, and I hoped the other three, which I sent to exactly the same address, would also arrive soon. But short time ago I got back two of them, with remark: "Not known. Refused at University Registry, Oxford". Instead of inquiring a little further, they send them all the way back across the ocean! You said once that a little bit of easy-going inefficiency ("Muddling through") is quite nice. I am not so sure whether I like it much. On June 5, I sent you once more the two packages, this time to your private address, not to the Institute for Social History. I wonder what happened to the fifth package. And then I sent my book "Semantics" to the Institute address on May 1; perhaps you could inquire there and give them your address. 569

I shall be free from teaching duties for one year from now on, with the help of the Rockefeller Foundation, for continuing my work in semantics. Is it not remarkable that even in times like these, purely theoretical research is encouraged and supported? A second small book has gone to print and will, I hope, appear in the fall ("Formalization of Logic"). The work in the coming year will be devoted to new problems, among them probability and degree of confirmation. I do not yet know, where we shall be. Letters will always be forwarded.

I do not know whether you got my letter of Jan. 27. Will the

Library be continued in spite of paper restrictions? And if so, what would you think of publishing in it my "Introduction to Symbolic Logic" (it has been entirely rewritten; so far one third of it has been translated).

Please write me your son's address, and tell me if I can do anything for him.

Last year efforts were made to bring Grelling to this country. They seemed to develop well but had then to be interrupted because of the war.

570 I read with great interest Kaplan's Dr.-Thesis. It seems the first systematic investigation in pragmatics from the present point of view, i. e. with explicit distinction between pragmatics, semantics and syntax. I talked it over with him in detail, especially the need of making more clear the explanations of his new concepts. He intends to work it over. I expect it to become a very good and interesting book. I think we might consider it for the Library. He could perhaps send you an abstract of it.

I talked with Morris about all the questions concerning the monographs in preparation or to be planned for Encyclopedia I and II. I suppose he will write you about it. I am very much in favor of getting the collaboration of Reichenbach and Feigl. Quite a number of monographs and supplements will have to be written, and Reichenbach and Feigl seem to fit in especially well.

I am looking forward to your article "International Planning for Freedom". In your letter, you put the alternative as: planning
571 vs. democracy; and then of course we all prefer the second. The question is, whether democracy is actually incompatible with efficient planning and regulation.

We are very glad to hear that you have a nice house, both of you living and working as happily as the world events allow, that you are again working at six or a dozen projects at once, as in the old times. Our best wishes for you both, personally and for your work and for the big events upon the outcome of which all our lives depend.

Yours,
Carnap

My dear Carnap (and Carnapesse),

We always appreciate very much to get some news from you. We are living here happily in a small house (4 rooms, we are alone) with garden, flowers, fruit, vegetables, a cat visits us from time to time and a dog participates through the railings with remainders of our meals. We have many friends and acquaintances, I am lecturing in various places on Visual Education, Logical Empiricism and on, what is called "social sciences" – they are more "social" than "sciences". Nevermind ... The film making business is continuing, we are very successful in that, our first film was purely diagrammatic, now we are making diagrammatic scenes for other films, on food, tuberculosis, etc. The Ministry of Information is presenting them to the public. Some go to the US. I am writing my monograph for the encyclopedia and I think I could improve it very much. – How I can fit together my arguing on "true", "statements on statements" etc. with your formulations, I do not know, perhaps you will find a way to put together these various strains. I think in Tarski's and Popper's arguings, which much influenced you is an essential metaphysical element of absolutism. But I shall wait for your books.

Most of the announced booklets and papers arrived, not all of them, *Rationale Wirtschaftsbetrachtung* fortunately and also one of my little Chinese stories, the only I have now, but NOT the *Cercle de Vienne*. If you find a second copy of that, please send it me. In general we are very successful in rebuilding our library, we have some books by Mach, Boltzmann, etc. of course: Voltaire, Diderot, Condillac etc., and new books, such as Carnap, Russell, Weinberg, Stuart Chase, etc. The department library is a good one, history, statistics etc. I got most of my own books and even reprints in bookshops, our big atlas e. g. we are working as once in May with our three British collaborators. We came just back from a Visual Education meeting in Exeter with people from various parts of the country, including Lancelot Hogben, who referred on his new AUXILIARY language INTERGLOSSA.

This and Basic are the only two auxiliary languages which seem worth to account for. The principle is similar to Peano's *Latina sine flexione*, but consistent. It is Chinese based on western roots. Question, imperative, etc. formed by means of particular words: "que" means question, then the statement as usual. Very simple. Lancelot Hogben analyzed the language making very carefully, it was for me and also for a philologist who was with us a great pleasure to listen to him. He selected the roots from internationally known words and found out that there are about 2000 such roots. If somebody does not know these roots, it is useful for him to learn them, even for his own language. Let me give some examples: MICRO-PHON, PHONO-GRAPH, GRAPHO-LOGY, etc. Hogben says, therefore MICRO means small, GRAPH means writing etc., the roots are mainly greek or latin. A very fine idea. And no IDIOMATIC RULES.

BASIC is fine for reading and listening but not for writing, because you have to learn the idiomatic allowed combinations, that is sometimes more difficult than to learn separate words. This is the weak point in BASIC. Therefore BASIC remains more for reading and listening. INTERGLOSSA is an ideal language for writing scientific things and other things, the examples are very illuminating. The manuscript Hogben's is devoted to Ogden, whose work he much admires.

Please ask MORRIS he and you should allow me to ask Hogben (perhaps together with Ogden) to write for our first two volumes of the encyclopedia a monograph FOUNDATIONS OF LANGUAGE MAKING. Hogben is prepared to do it and we shall learn a lot from him about comparative studies of language tools AS TOOLS. I think you are interested in such things very much. I should like to write a short introduction (perhaps you, too?) telling a little about our own problems, and how they are related to that. PLEASE ANSWER TOGETHER WITH MORRIS THIS PROPOSAL IN THE AFFIRMATIVE. If you have sufficient money send a cable with YES. I am sure this monograph would be a GREAT SHOW. The manuscript of Hogben's book is full of stimulating remarks and you learn more about language in this way than usually. I think that brings LIFE into our business.

Perhaps instead of the monograph by Tinbergen or another one. I am looking around, what can be done more for our encyclopedia, Journal, library etc. THERE ARE VERY GOOD PROSPECTS, but I shall tell better about that if the results of my efforts there are realized. I think we shall perhaps get a kind of centre for our scientific enterprise, as we wish it to get, without any obligations to anybody. I hope so. Wait and see, please. We should not be impatient – there is a war on and a very serious and difficult one. I am astonished how well scientific work goes on in spite of all that and how many people are supporting our efforts.

I have MINIATURES, ERKENNTNIS (only partly), ENCYCLOPEDIA. I should like to get reprints from other people, too. Please, be a nice fellow and tell that other people. Describe my situation, Hitler's gang has all my reprints, manuscripts etc., therefore I am thankful for all gifts, also for books of course. It is difficult to get American books and periodicals.

Please read again RUSSELL and my Aristotelian paper. I shall tell you something in detail and I hope you will answer in detail.

RUSSELL, MEANING AND TRUTH

574

[p. 14] he speaks of "error" and "knowledge": who is in the chair? Russell personally?

[p. 15] who is the "hypothetically inerrant recorder of what actually happens"? We know this type of arguing, Laplace's demon etc.

575

[p. 15] "naive realism" is a very late stage. A naive man does not know the split and therefore not the elimination of the split, the making of the split again etc.

[p. 15] split into person and things, effects made by things etc. – the old "duplication" sufficiently criticized by Avenarius etc.

576

"observations happening in him" the same.

[p. 16] "avoid error" implies somebody knows what the truth is.

[p. 22] if that is not TRUTH in the worst style, then I do not know, to what extent you agree with me: "a proposition may be true although we can see no way of obtaining evidence –"

[p. 50] can you transform into a tolerable statement: “we do not know our present experience”. I think that is Schlick *redivivus*.

[p. 64] what about the assertion which has no antithesis. Can you explain that?

[p. 70] I think in Vienna already we eliminated the expression “as many words as facts” as if words were no facts. I avoid the term fact altogether, as you know. How you translate this absolute truth expression?

[p. 77] I see no difficulty to speak of “desiring man”, “believing man” etc., why Russell speaks of “desire”?

[p. 92] what is your translation of “fact in the world”?

[p. 104] how you are translating “no chronometer is exactly right”? This statement belongs to the language of absolute truth, there is some judge in the chair knowing the RIGHT time and then he declares no chronometer is right. I do not understand why not a chronometer should be “right”, as it were “by chance” IF I ACCEPTED THE JUDGE IN THE CHAIR. Without a judge in the chair I can only say that we select certain chronometers and perhaps we prefer a group of chronometers and form a MIDDLE or something like that, but why should not by chance one just have the hands at the figures of the middle? etc.

[p. 106] wavelengths have nothing to do with colours, you may see colours e. g. as result of a blow without any wavelengths in Russell’s terminology. Wavelengths are relatable to all sense fields, a blind man may treat optics (we agree in that).

[p. 108] characteristic that GOD and his impartiality is introduced ... ABSOLUTE TRUTH.

577 [p. OPO] do you know what is a “non-mental” world? All these expressions are possible in a transcendent realm of truth, where one may distinguish between mental and non-mental etc. but we have only protocol statements in which nothing of this dualism is to be found, as far as I can see. Only from the “outside” such a distinction may be introduced.

[p. 111] what a strange “pure physical world” without “words”? Only in the TRUE WORLD such distinction has any place, not within the protocol realm.

[p. 132] “minimum” ideology is also related to a certain absolutism of Truth – as if the whole body of statements were known are knowable.

[p. 133] never completely certain ... true. How to discuss such a statement? Behind the multiplicity of statements and the fact that we are selecting some “accepting” them. Russell imagines one particularly TRUE statement, we can never completely identify as what it is ...

[p. 140] what I say is, that discussion, arguing, thinking etc. is SPEAKING, therefore I have fact-terms, statement-terms, statement of statement terms, etc. BUT NOT FACTS etc. AS ELEMENTS OF DISCUSSION. A certain Carnap was sometimes partly of this opinion, weaving, but nevertheless more of this opinion. Now he seems more to be impressed by the other side of weaving.

[p. 141] Neurath (and a certain Carnap with a certain time index, or always, I hope so?) did not speak of reality he denied not a comparison of reality and propositions, but in his language he did not ACKNOWLEDGE the term reality ... That is all.

[p. 143] Neurath says (I hope Carnap, too) instead of saying there is no definite world with definite properties, we shall use the expression: no definite aggregate of propositions.

[p. 144] I object to “continuity of ego”, there is EGO, index time 1, Ego, index time 2 etc., that there is used the term “genidentity” is another point, a proposal made by clever boys, Carnap included. 578

[p. 146] why should Crusoe not distinguish between image in a river and a nonimage on the bank of a river?

[p. 148] I would say if a certain police is in action after a certain time people not only speaking to others but even to themselves are using different empiricist statements. They ACCEPT other statements, why not? We do not speak of TRUE and FALSEHOOD, but only of various groups of ACCEPTED STATEMENTS. And our acceptance is related to environment, certainly, there is no point outside the “world” from where we may judge on TRUE and FALSE.

[p. 148] what is the translation of “I mean something” into a language without the term meaning? A statement I think is either

accepted or rejected or it is not decided, therefore also a statement such as “here is a table”, it “means” JUST “here is a table” and I may deny or accept the statement. But Russell thinks it may be of importance whether “really” there is a table, who is in the chair saying that or objecting to it? The bearer of absolute truth, who says statements he accepts or denies, not we. I say again: in the beginning of all discussion are statements, why not?

[p. 154] again the “immediate” past Schlick’s.

[p. 156] who decides that some memory is “true”? “erroneus” etc., always from a speaker’s point of view accepted or rejected, the judgment based on more or less accepted statements etc.

[p. 160] IT MUST BE TRUE. Who makes such a strange statement?

[p. 161] who finds out the “CERTAIN DEGREE OF CREDENCE”.

[p. 164] who is the judge that some propositions are “psychological” ones?

[p. 168] I really do not understand how somebody may speak of a “TRUE PROPOSITION” without an absolute standpoint, otherwise he has only ACCEPTED propositions with a person index.

[p. 171] Who tells us the story that an assertion has a “subjective” and “objective” side? Manifestly a being only which is OUTSIDE our discussion between man and man. All our statements are in competition, some we are accepting others rejecting, but what is the translation of “subjective” and “objective” in the Protocol language and its family?

[p. 186] I should just say, that we only discuss “social terms” and if TRUE is no social term, we cannot discuss it. How should we speak of a language precisely identical etc. WITHOUT ASSUMING THAT SOMEBODY COMPARES THE VARIOUS LANGUAGES “from without” as it were.

[p. 187] WE MUST SUPPOSE, who “must”? Who says this statement? Russell? It is an hypothesis “this and that language are the same” ...

[p. 189] “psychological” comes into the story, how?

[p. 189, 191 etc. etc.] always “meaning” in itself discussed, i. e. absolute truth, not as a “social” relation between men.

[p. 218] the story of brain in which observable phenomena happen in the brain is often told and criticized by Avenarius and others. Duplication. You can discuss all these problems without speaking of brain and then again the “real” question, only “meaningful” within a theory of “absolute Truth”.

[p. 221] what do you think of the QUESTION “how do I think ...” I would say: how do I use the term table in statements in which I do not use the terms I see, I touch etc.?

[p. 221] Have we not sufficiently discussed the strange theory of “correspondence”?

[p. 245] as if “facts” and “sentences” were in different worlds, “there are in a room e. g. tables, statements etc. ...” is good empiricist statement, also: “In this room there is a table and a label on which is written ‘there is a table in this room’”. Why not? That is all. Russell seems to have sentence as a substitute for the old mind.

[p. 258] Who is in the chair who says “if it is in fact true”?

[p. 268] As far as I can see, we are discussing whether we are accepting certain sentences or not, that is perhaps the statement most similar to Russell’s “we are speaking about what it means”.

[p. 277] do you think that the “real” world is different from the absolute truth? That is all of the same breeding.

[p. 281] Russell objects to your opinion – why not you to his as far as ABSOLUTE TRUTH is in question.

[p. 282] I did not speak of solipsism.

[p. 286] I do not speak of “percepts”.

[p. 288] truth and knowledge – strange statement. Or not?

[p. 289] I do not think we said something similar to Hegel.

[p. 304] Russell always overlooks that my yesterday (remembering) is similar to another persons statements. Russell introduces a permanent EGO and a permanent REALITY, I think so.

[p. 305] always the same.

[p. 313] degree of certainty, as above said only in relation to an absolute certainty as test object.

[p. 315] on one observation ... I do not speak of simple observations, and you, I think, only a short time.

[p. 317] the absolutism of “the moment of the occurrence”, again Schlick.

[p. 321] precision only within the mathematical language, not within the aggregational language, therefore no TRUTH problem in the discussion of empiricism.

[p. 321] who tests the testing success?

[p. 329] too obviously sad.

[p. 340] inside my head ...

[p. 347] there are universals – there is an absolute truth.

[p. 347] structure of the world – absolute truth, something of it.

I sacrificed some time to put this together, because I want to know more about your position. What is told above is the story of absolute truth in itself, I really cannot see in the statements above any attempt to describe or analyze the procedures of taking experiences.

I should like to read some explanation of yours on this point, perhaps in a letter to me. You see, just a statement like that on the ONE PERMANENT LANGUAGE, which is a real empiricist one, if not senseless at all, and the ONE PERMANENT INDIVIDUAL shows you how much Russell starts from unempiricist assumptions, because I can imagine experimental statements from which somebody infers statements such as: I have changed my language in relation to other people’s language, which I accept as unchanged etc. etc. ... as far as some test statement is accepted etc. etc. NO DEFINITE PERMANENCE OF SOME EXCELLENT PERSON.

Many thanks for addresses.

Please, tell Morris and yourself, that I am trying to arrange Journal and Library. You see, the long to and fro reached just the period where the paper regulation dropped in and now I have to find out what to do. As you know, I do not cease to manage things and I shall think that we have a lot to do for Europe after this war.

Therefore, at the moment, I can say nothing on Kaplan’s book (in all cases I would like to read manuscripts before, in spite of

the fact that I appreciate very much your's and Morris' judgement, of course) and other books, which may be useful for the library of unified science. You see, Blackwell and others always are prepared to print without any payment by us, on the contrary paying to us, therefore I prefer an agreement, which gives us a good position and enables us to go on, without an interfering publisher. Therefore I appreciate very much our ENCYCLOPEDIA agreement which enables us to print, without particular permit of the publisher.

I should appreciate it very much, if you were prepared to publish the symbolic logic in our library, ask the co-editors, too. But, please, at the moment I cannot make a definite promise, because I have to get the general contract.

I am very interested in your semantics, I hope you found a way to give me an opportunity to translate your semantic statements into the "accepting" language, it is not simple to transform the TRUE statements into ACCEPTING statements, the grammar is sometimes similar, but sometimes not, that depends upon your decision, how you want to introduce – or not to introduce – this damned "absolute truth". It is not only the TERM, but the GRAMMAR which is dangerous, as I pointed out again and again. I hope I shall be able to explain that in more detail in the future. I am also interested in the confirmation degree business. I have always great fear that something "absolute" slides into an explanation. The same is with the probability business. I think the probability language is ONLY a mathematical one, but not an aggregational one, and one has to find out how to relate them to one another. I think, you not always make sufficient distinction between "aggregational" terms and formula terms. And after analyzing many articles and books (covering the last century) I think that the main bulk of differences between various authors is related to this problem. I found very remarkable older explanations of probability statements and statements on the permanence of certain averages (quite different statements, very often confused). But that needs a longer letter or an article. And I have at the moment (fortunately) not much time, I had to write my, already published article (NEW COMMONWEALTH QUAR-

TERLY) on INTERNATIONAL PLANNING FOR FREEDOM, to prepare some lectures, one on TOLERATION, MUDDLE AND VICTORY with an stimulating discussion, have to make together with Mary films and films and illustrations for books, to continue my monograph (see above) and to organize a new institute for our visual education purposes – that all wants time, time. At the moment is sunday, three collaborators are with us and are just discussing with Mary and me, climate and weather charts, urban and rural population, etc., all stimulating. Of course, I met many people and have a very interesting correspondence on classics with a philologist. Sometimes I get letters from Strauss and others. I think Waismann is less and less interested in our points of view. Our British acquaintances and friends are very kind and helpful, especially Susan in spite of her illness. We just met her in Cambridge where we had a business meeting with her and other people. I should like to get from you a letter on friends and world, on Thomism in Chicago etc. I should highly appreciate it if you were kind enough to send interesting newspaper cuttings and reprints and such stuff. We have now a nice studio again, with many files full of interesting material, but it is not our old richness, which was evolved in years. We like very much statistical data, interesting pictures of single objects, e. g. certain characteristic animals, buses, chairs, teapots, coffeepots etc., lists of knives and forks, cups and pots, plates etc. refrigerators etc. We are buying LIFE, LOOK etc. for catching such material. Today we found in this way the shape of an American telephone apparatus, but there are thousands of apparatus, you know.

579 In England is plenty of food, if you are not so interested in particular types of food, bread is free, as you know, there are many vegetables and a real glut in milk, we enjoy it very much, dried eggs now from the US come etc. we enjoy it, too. Fine fruit etc. fish free (if not canned). Not the slightest similarity with the Central European situation in the last war. Not much meat, but you can get Vitamins in various forms, e. g. as pills if you are very interested in these things. We are healthy and happy, and only sorry that such a terrible war is necessary to fight these

gangsters. Did you hear from Paul? He seems to be successful in his studies and will get now a fellowship. What is with your health?

Morris wrote me about the separation from Trude – what a pity. What about the daughter? Please give me Trude’s address. What about other people, e. g. Moholy-Nagy, the separated wife of whom I sometimes met here. What about Senior, and all the other fellows? The youth of our Unity of Science Movement? 580

I hope and Mary, too, we shall meet again in peaceful valleys and talk, and talk ... and drink grapefruit from cans and orange juice ... as once in May. And then will be more planning in the world – perhaps – no unemployment, only the “normal” difficulties of life based on love and hate, envy and prestige etc. It remains a sufficiently interesting lot of problems.

I am reading many biographies, besides my special books and articles. Sometimes I look in mathematical and physical books and enjoy the clearness and exactness of this field. I understand very well, why so many thinkers try to anticipate such a clearness in all sciences. BUT “es bleibt ein Erdenrest zu tragen peinlich und wär er von Asbest, er ist nicht reinlich”, but aggregational. 581

With kind regards from both of us to you, the Carnapese and all our friends.

Ever yours
Neurath

214 Neurath an Carnap

[Oxford,] 20. Juli 1942

My dear Carnap,

one should not write too soon (months means too soon) because something may happen. This morning one of your wonder packages appeared. I think it is the one I mentioned, it contained the French pamphlet on our circle, the Hypothesis System (I needed it very much and could not get it in any library) and many articles and your white pamphlet, white and wise. Many thanks, my boy.

I appreciate very much, that you are sacrificing so many reprints etc., that is friendship. I am really happy and pleased. On an average I am astonished how easily I bear the fact that my whole library, all my notes, all my manuscripts, all my reprints, all my belongings are in Hitler's dirty hands, but this lucky quality not to be depressed by a lack of things is not reducing my pleasure to get something, I think there are few things which please me so much (if we do not speak of persons and social events) as books and printed matter, files of material, living life, to thumb over things and to be stimulated by old and new ideas. It is pleasant, too, to rebuild my "memory" my bulk of knowledge. I am reading books, I read as a boy and I am pleased again. In Vienna or at The Hague, I had them in my library giving me the feeling that they are my own ... now I bought them and I am rereading them, e. g. Lodge's nice arguments on mechanical models of electric currents. Mengenlehre by Fraenkel, etc. I always hope I shall find a Schröder, I have now a VENN with his nice ellipses (I had them only in my Schröder). Perhaps you can get for me by chance (very improbable) JOSEF POPPER-LYNKEUS, Allgemeine Nährpflicht.

582 I got Ballod-Atlanticus' Zukunftsstaat. I want to have all these planning accounts. Mary is sitting in the same room, drawing a map of the USA for showing a cross section with the various plants – a nice business. Making charts is a great pleasure, really. And we support the war effort in this way (all this work is used by the Ministry of Information). I feel like a doctor who is fighting the plague. And our delicate tools are useful, too. I hope you will see some of our animated diagrams in USA.

The whole morning I was looking through the prints you have sent me – many thanks. Many thanks.

Now the reports on Russia and Libya are better – but better or worse, in the long run, we shall win the war, I do not doubt, and I did not doubt, as you remember. That does not change the pressure under which we are living, like in former times, when the Black Death was waiting behind the quarantine walls. I prefer a situation in which no Black Death is waiting behind the walls, even if the walls are strong enough. What is with our friends, are they joining the USA army? Who?

What about the Franks? Males and females. What about other friends, please tell a little more. And do not forget to post copies of your letters, too. My proposal is to write one another even if no answer arrives after some months let me say, three months. That means 4 letters a year – there is a war on.

With kindest regards and many thanks

ever yours

[Otto Neurath]

215 Neurath an Carnap

Oxford, 29. Juli 1942

Dear friend Carnap.

It is really nice of you to send again the two parcels, I enjoy very much. Please send me semantics again, should I get the second copy (very improbable, as you will see from my following explanations). I shall deliver it to a person you will nominate. I need your semantics very much.

You complain seriously of the package muddle and I shall answer seriously. Your ADDRESS was UNIVERSITY. You see, there is not such a centralized office as you have in Chicago, because there is no such university. The main body is formed of the dozens of colleges (plus quasi colleges) each with its own rights and regulations, with its own “Dons” who are not always related to the University. Lecturing is a funny thing here, sometimes you are invited by the University as such, sometimes by the college sometimes by a chair, you are reading for a professor (such an honor was mine, invited by Radcliffe Brown anthropologist) – in all these cases you are on the list of the lectures. But there are cases in which discussion classes or even lectures are organized besides that etc. And now there are a great many institutes related not to the university but to colleges and then there are institutes, which are very closely “connected” and others very indirectly, e. g. INSTITUTE OF SOCIAL HISTORY, an institute made around a big part of Cole’s private library, which can now be used by students in a particular reading room, with office etc.

BANBURY ROAD, the house has the No. 19 as I wrote you. But the position of such institutes is changing and nobody is informed about it – a privacy unknown in Europe and perhaps in the US. Sometimes this Institute was with the International Institute of Social History in the same building (a DUTCH institute in exile), now this international institute changed its place and the building is now a part of a newly founded college, but Cole's library and his institute remained in the building nevertheless. I do not know how the "rights" are divided, because Cole is head of this college. And so all things are going on smoothly without great decisions and to and fro, sometimes with to and fro.

What is the advantage of this pattern (which does not make it simple to find an institute) with all this vagueness? You see if a man e. g. in Vienna could not become a "Privatdozent" (let us assume he was a Jew and for decades there was an animosity) what could he do? Fight on? Or what? Here there are many, many ways to teach and to make research, you can be persona ingrata in the one college but the other college is fond of you, here you cannot get a room for lecturing, there you can get a fellowship. Nothing is centralized, nothing is organized in the sense as you and many people think planning SHOULD MADE IT.

You speak of inefficiency of democracy – my dear boy, EFFICIENT IN WHAT? That is the point. I disagree totally with all people who think of sacrifice of personal freedom because they want planning. Planning avoids destruction of raw material, avoids unemployment, provides a society with raw materials, horse power etc., and now it depends of our organization, how we go on with the distribution. The most terrible thing would be if people got power to bully other people, therefore the centralization of decisions is dangerous, therefore the rights of Local Governments important, and the rights of smaller groups and individuals, too. MAJORITY PRINCIPLE, as the continentals think of "democracy" is bad, if not reduced to the minimum of a minimum. Look: what would you say of a democracy in which the majority (60) would decide, that these 60 have 5 hours working day, the 40 but 12 hours working day, I remember the problem was in Vienna whether department houses or small buildings. I

propagated to avoid a majority decision, but asked for a distribution of building-power, as it were, in proportion to the wants of the people, if 60 want department houses and 40 small ones, give each of them, what he wants, if the bricks, horse power etc. are more or less the same. You cannot make various railway gauges in one country without destroying the whole apparatus, but you can make hundreds of life patterns in one country, why not? Then there is less possibility of bullying other people and there are not a few who like to do it, not only "fanatics". Better is education and propaganda than a law as e. g. the prohibition law in the US.

You see, when a judge tries to make decisions in accordance "with his own conscience" – and I think that is useful from my point of view, than you cannot give the courts of appeal too many chances, otherwise they overrun the judge's decisions and he looks at the higher courts as on the continent and the civil courage vanishes, to be in accordance with the highest authorities becomes important. Here you have – that is acknowledged in the whole world – the best judges, with a minimum of corruption etc. Here you have to SELECT the judges in a different way when you want changes in practice or INFLUENCING THE PUBLIC OPINION OF THE GROUPS FROM WHICH THE JUDGES COME. But it is difficult to get equalisation of decisions, without weakening the intensity of the judge's activity. I prefer the differences of the decisions, because then we get more people with civil courage and less people who always look to the "formal" correctness of central decisions. You know to what extent even Hitler is formally legal. I DO NOT MUCH BELIEVE IN CENTRAL DECISIONS BUT MUCH MORE IN THE TOTAL BEHAVIOUR OF A FREE NATION based on tradition.

These differences in decisions create necessarily a certain kind of difficulties usually called "muddle". You see, in free countries the police – in peace time – is not interested in somebody's travels, no forms have to be filled in hotels etc.

FIRST PRINCIPLE: one of the many "goods" produced are: love, freedom, multiplicity, etc. besides cars, houses, grape fruit juice, etc.

SECOND PRINCIPLE: we are prepared to pay for freedom with cars, grape fruit juice etc. ...

583 RESULT is – as far as I can see, not always less efficiency even in the production of cars, making war etc. because this nice environment of freedom, reduces the TENSIONS between men. You know better, what everybody wants to do. I think, that this is one of the reasons why you have here a minimum of quislings. The German propaganda does not even try to induce sabotage here, but the British propaganda tries to do that in Germany, and is right in that, because there are ten thousands of people in Germany who conceal their opinions totally.

There are people in high positions in Germany with the swastika around the arm who hate the system. I can hardly imagine that people who think Churchill is a damned fool, would openly declare he is the finest boy. As far as I can see, people who dislike the government with, let me say, 80 % will perhaps tell of 60 % only or less, but not of 5 %. The public discussion and the private remarks, the private arguing are similar. I would not say, that some changes can appear, not expected, but not in the continental way. Perhaps I am wrong. This opportunity e. g. to be a conscientious objector (I would not say they are very well treated, but nevertheless you are not “annihilated” or “liquidated” if you try to be one of them) is, for me and some others of great importance. I think the reduced tension (partly depending of certain common features in education, creating a common attitude etc.) helps in bearing hard shocks, and I think that just this situation (with what the continental call “muddle” with a bad taste in the mouth) helps to win this war, really. Perhaps I am wrong. You see, one cannot bear muddle without liking it, that I am right in my thinking on the British behaviour I deduce from a book, in which a British author writes: “Where is always some ‘history’ some ‘incident’ – to be frank, some
584 incipient muddle, that makes the social life worth living.” I think you could not write that.

But only in comparison is power. Therefore I collected material from other countries, particularly on the deeply founded inefficiency of the traditional Prussian and German organiza-

tion. Read, what Rathenau tells on the German civil service and the selection of collaborators, why he did not expect victory from the beginning, read the description of his interview with the war minister, what a story – the war has started, the minister full of pride tells him that his table is empty, no recriminations, no questions (that means every soldier got his paper, with the hour of his train, carriage, no. of his seat and a remark that the lavatory on the rear is for the soldiers on the front for the Herrn Offiziere etc. ABSOLUTELY EFFICIENT). Now Rathenau asks about the stores of raw materials ... you know the classic answer and that IMMEDIATELY it was necessary to make a new office and to use Rathenau's help (they did not like to use a Jew etc. you should read that and then think on muddle and democracy, that was not "muddle" in the sense of multiplicity but well based stubbornness, one-sided and stupid).

585

Read on the Marne battle. Perhaps I shall write a satyric story of that. It is hard to believe. FROM GERMAN SOURCES you learn, that Moltke the boss of all bosses was selected stupidly, he had a nervous break down (I collected more nervous break downs, which perhaps are more dangerous than muddle) the generals commanding armies did not report sufficiently, because they wanted to have all iron crosses with diamonds and something else and did not want that the neighbour general knows too much of their intentions.

586

Result: in the period of telegraph and telephone the Boss of all Bosses put a simple colonel on a real horseback and gave him power to organize the retreat where necessary, and now this poor fellow riding on horseback from army to army put the whole thing in a terrible mess (please read the GERMAN version of these events). I PREFER OUR BRITISH MUDDLE. The same is with Red Tape. One should make comparative studies on that. That is that. I wait for your answer, my dear anti-muddleian boy. Perhaps my Viennese tradition helps me in liking the Anglo-Saxon way of living. I think the Americans overestimate TESTING and CUTTER EFFICIENCY more than the British. I know how many things here are defect, but it is less bullying than

at any other place in the world. The easy-going life is a great advantage.

I am glad that you will have time to study. I hope you will write me, how your Semantics and its TRUTH are related to my “accepting” etc. I do not look without fear at your actions.

Library, Journal etc. will be attempted again after a short time. As I already wrote to you, there is a new fine possibility to get money and apparatus for our unity-of-science work. That would be fine. I do not want to spoil the whole thing by pressing too much. WAIT AND SEE is always my principle, BUT DO NOT CEASE TO WAIT AND SEE. I am always prepared to work for our research and our publications, of course. Be sure that I always think of that.

PAUL's address is changing, please write c/o WALDEMAR KAEMPFERT New York Times. He will get some fellowship and is successful. Please write him, he admires you and will be glad to get from you a letter and good suggestions or something else. He likes good books and grape fruit juice, too, I think so. Paul sometimes intended to go to Chicago (Ogburn).

On the ENCYCLOPEDIA. I always think of the encyclopedia and I now think – and you and Morris will agree with me – we should put as many monographs as possible into our pattern which deal with particular sciences or particular activities (e. g. LANGUAGE MAKING) BECAUSE WE NEED THE HELP OF SPECIALISTS IN SINGLE FIELDS. I just try to find such specialists. Therefore Schapiro is a big show for us. Perhaps FEIGL and HEMPEL could make together the monograph joining the
 587 subject of 6 and 9, WE NEED A REVIEW ON THE REAL SITUATION IN OUR MOVEMENT, what Logical Empiricism tries to make and what kinds of systematization are reached. There are manifestly various groups of problems, the “formula” and the “aggregational expressions” e. g. (using my own terminology) are of different type and there are some of us who stress this difference, others not. Some tendencies are towards systematization, others are cautious, the probability, induction, etc. by various authors discussed differently. I think such an analysis

could be very useful. At the moment we have only books such as that by Weinberg etc. discussing a former stage.

If FEIGL would be prepared to make the general review and HEMPEL the half monograph on systematization it would be a fine show.

Collecting material on the second series of monographs I am preparing a survey on people who are related to us, but have some "whims" – as it were – they should have an opportunity to express themselves with intensity (the first series of monographs stresses, what we have in common. I have in mind the psychologist Pear, then TARSKI with his Truth, then REICHENBACH. I re-read some of his enunciations and found out that he is really interested in stressing the differences. I want to give him a real chance to stress his theory of induction, his strange things on probability of hypotheses etc. (strange from my point of view, sometimes I do not grasp his intention). That is the right place for him after his very decided statements on our whole enterprise and our point of view. That is that.

The situation is this: FRANK writes, (he wrote me that he will do it immediately) introduction and finishing chapter to FINLAY showing the importance of his explanations for the whole business. BIOLOGY is open, but has to be made. THEORY OF BEHAVIOUR will be written by BRUNSWIK and if Næss' Manuscript is already there together with Næss, otherwise we shall get Brunswik alone. 588

We need a substitute for Rougier (he does not even answer Morris' letters) instead of Tinbergen we have Schapiro on arts. Wirth is writing, Hempel and Feigl together will make 6, I hope so and instead of 9 we make LANGUAGE MAKING that is a good tuba song. Bibliography and Index we shall make together. I collected a lot of articles etc. I think we should not only bring poor and pure titles but some short remarks and particularly mention books and articles in which there are some paragraphs dealing with Logical Empiricism, PRO and CON. I asked Morris to ask Kaplan, how it is with his collection.

I should like to read Kaplan's ideas. In principle it would be

nice to find for him a place in the LIBRARY, but until now we have not got the library again.

We have to leave our house, because the landlady comes back. BUT we just – we always have good luck even when we have bad luck – found a new one in our neighbourhood in spite of the fact that houses are very rare. Just around the corner. And the chance came from outside not from the corner.

Please ask Hempel whether he is prepared to do the job together with Feigl in the sense mentioned above. I had the impression that Hempel is quite busy and that therefore a shortening of his task would be not so bad. Perhaps we find a common title and have then two nice half monographs.

I am writing my monograph and have such an amount of material together, that I now have to re-shorten the whole thing again. Never mind. I hope it will be useful.

So is our life mixed up with war and science, love and the thinking of victory. What a terrible thing such a war, but how can one eliminate these Nazis without war? In the US there are many tensions as I learn from English and American sources. Let us hope that all things will go on very well. I am confident, because we have more producing power together.

With kind regards to all friends,

Ever yours
[Otto Neurath]

216 Neurath an Carnap

Oxford, 27. August 1942

Dear Carnap,

I ask you a favour; my young friend Candida Kranold just wrote me that Hermann Kranold and his wife died one after another by heart attacks (fortunately without any pain) in a few days
589 distance. She is a physicist and has brother and sister, both children. She just passed examinations, and wants to study, perhaps, philosophy (Feigl, I shall write to him). As far as I can see, no money help is needed – she has a job, but some suggestions

would be very helpful. Please be kind enough to write her and to ask her, whether you can help her with suggestions or introductions. She is very clever and full of energy and I have no doubt she will go on very well.

Kranolds were not too happy at Talladega College, separated from the "world", as you may imagine. As I told you, I visited them and lectured once there. A nice campus, a nice house, but really a kind of island, and sometimes very hot. The relations between negroes and whites, of course, not without difficulties. Life is hard and difficult on an average.

He was a very brave man, always and I estimated his uprightness – she was clever and helpful. They loved one another very much. Less and less people remain, who can talk with me on common past ... How many died just in the last years, some in concentration camps or in Nazi prison, some committed suicide. We are glad that the most of our friends are somewhere in the Anglo-Saxon world, even very distant, but reachable.

We are just moving. Our landlord needs the house. We found another one well furnished with garden round the corner. Smaller rooms, but one more, that is an advantage, because sometimes friends stay with us and we have our own studio with library.

We are making one animated diagram sequence after another, charts for books, writing, reading, etc. We are as happy as possible in so sad a time. We hear good news of Paul, he got a fellowship and succeeds in his studies. Joseph Frank is now in New York, too.

I wrote Philipp Frank to finish his *Freundlich* job, introduction and closing words – I think a few words on *Freundlich* should be said. I suggested to change the title, into, about FOUNDATIONS OF ASTRONOMICAL MEASUREMENT or something like that. Please talk it over with Morris, who will get a letter from me very soon. I am writing my monograph with intensity, I have a multiple of pages together and I am now selecting the main points carefully, looking through the newest literature. I am very happy in doing so, buying books and discussing with friends many problems of Logical Empiricism, Visual Education etc.

I am a little depressed, that, as far as we can judge, even in Vienna, not a few people, of whom we did not expect it, have certain sympathies with the Nazis. Not that they are Nazis, but they think, something is very well done, e. g. the Jews are persecuted etc., terrible. And other things, too. In all cases after the war it will be there a sad situation. Whom you may trust? But life is always a complex and sad thing, only certain islands of happiness and now we compare these islands with the rest ... Sometimes we feel rather ashamed of our happy life (in spite of all the sorrow and all sadness in our life, too, but that is human fate). Look, we are not idle now, we can help to fight the Nazis in doing some work for the Ministry-of-Information films etc. The primitive life as far as eating, sleeping etc. is concerned is OK, the food situation is really very good. You see we have no food ideals, therefore we adapt ourselves to all the changes and therefore we enjoy this life. Through months we got sufficient milk and could drink it as sour milk (here unknown and despised).

I hope to get your semantics soon, did you register it?

I should like to get issues from American philosophical and scientific periodicals. Have you any opportunity to provide such stuff for me? Waldemar Kaempffert is very nice in sending me interesting odd numbers of periodicals, pamphlets etc. and I feel already comfortable surrounded by reprints, periodicals, books etc.

With kindest regards from both of us, to both of you,

ever yours

[Otto Neurath]

Please, do not forget to give me Trude's address.

ADDRESS CANDIDA KRANOLD,
SPROUT OBSERVATORY, SWARTHMORE COLLEGE,
SWARTHMORE, PA.

217 Carnap an Neurath
Santa Fe/New Mexico, 7. November 1942

Dear Neuraths:

Thank you very much for your letters of July 17, 20, 29, and August 27. We are very glad to see from all of them that you both are happy in your activities, as happy as is possible in a war. And that you are happy together and found a new nice place for living.

We are away from Chicago since July and until next June, on a leave of absence as I wrote you. Unfortunately my back trouble has started again on the first day of our trip and has become worse than before. In consequence I have been in bed all the time since the beginning of July. But we are here in a nice landscape and nice climate; I am lying on a porch with two giant windows so that I can enjoy the landscape. And sometimes I can take short walks. Mostly I have no pain and can work. Therefore I am in general quite happy. Disturbing is only the idea that the future is so uncertain because so far no doctor has been able to find the real explanation and a proper cure beyond merely temporal relief. Strangely enough, Ernest Nagel seems to have similar back trouble, and he even went through an operation – all in vain.

I have asked the Oxford University Press, Oxford (they distribute the *Semantics* book in England) to send you a copy. If you do not get it soon, please inquire there. If the other copy should still arrive, please let me know. Likewise, if you have already or will find some of the reprints of yours which I sent you, please put aside my copies because I should like very much to get them back from you later. The second volume will soon appear; it is more of a technical nature, less concerned with general problems of the nature of semantics. (About its contents see preface to vol. I, p. ix.) Therefore I doubt whether this volume will be of interest to you. If, however, for some reason or another you should like to have it, please let me know.

I am very much interested in what you wrote about Hogben's ideas on language-making and about his own auxiliary language.

I remember our previous discussions where I maintained the superiority of artificial languages in comparison to Basic English, while you were rather sceptical about their practical chances. You say that Hogben's Interglossa seems better than the other artificial languages; do you know enough of the other ones to make a critical comparison or do you merely infer it from Hogben's good ideas about the method of language-making? As Morris wrote you already, we think it better to see first Hogben's book before we decide on a monograph of his for the Encyclopedia. Who will be the American publisher of Hogben's book and when is it to appear? I am looking forward to it with great interest.

I am very glad to have your detailed comments on Russell's book. However, in the moment I cannot study them in detail because I do not have the book with me. As soon as I have an opportunity I shall read them together with the book and answer you. I have myself many objections against this book, especially against his attempt of a revival of old epistemological questions. Please read Nagel's critical review in *Journal of Philosophy* 38, 590 1941, pp. 253–270. I agree with most of Nagel's objections. On the other hand, I think that Nagel should also have indicated the positive values of the book; e. g. that it carries out certain logical analyses instead of metaphysical speculations. I am afraid that in certain points here as with respect to Tarski and Popper you are too critical, or rather too suspicious. You reject certain statements because they might perhaps be meant in a metaphysical way, although another interpretation is possible which makes them scientific, i. e. acceptable to an empiricist. At least this was the case with respect to many statements in Tarski's book which you criticized. Whether it is also the case with Russell I shall examine later. With people who stand in general on the same empiricist basis as we but who might deviate perhaps in some particular points (as e. g. Schlick, Tarski, Popper, and even Russell) I am more inclined to take the attitude of a cautious judge, that is to say, to give them in each particular point the benefit of the doubt. I have the impression that – in doubtful or ambiguous cases – you are inclined to condemn the accused of the crime of metaphysics.

You ask whether my semantical statements can be translated into your language of "accepting". This is not possible and it should not be required. The semantical concept of truth is fundamentally different from the pragmatical concepts of accepting or confirming. I suggest urgently that you read again my old paper "Wahrheit und Bewahrung" (Congress Paris, 1935). There I have tried to make the distinction clear; further, I made a short remark about it in "Semantics" p. 28. We should only require that every concept should be translatable in some way into an empiricist, scientific language; but we should not require that it be translatable into certain special terms into which we perhaps like to translate it. I hope that you will see from my book that the semantical term "true" is definable in a scientific language (e. g. in yours), see e. g. p. 26.

I should like to get a clear explanation from you of your distinction between aggregational terms and formula terms. I have never been able to understand what you said about them. Does "formula term" mean "uninterpreted" (i. e. belonging to a calculus or syntactical system) or does it mean what I call "logical" in distinction to "descriptive" (see "Semantics" § 13)?

In addition to "Life" and "Look" you might perhaps find material of interest to you (statistics, reports about cultural trends, etc.) in "Survey Graphic", "Time", and "Fortune".

I think, in the question of planning, our views are not very different. We both emphasize the advantages of planning, and I agree also with your description of the dangers of overcentralization. However, I am still not convinced of the advantages of muddling through. I think that decentralization and democracy can well be combined with a procedure according to a plan instead of according to momentary whims or tradition. (I see, I made a slip in my last letter towards the end; instead of "muddling vs. democracy" I meant to say "planning vs. democracy").

I wrote to Candida Kranold but did not get an answer.

Trude's address is: 5428 Ridgewood Court, Chicago. However, Ina thinks that Trude does not appreciate approaches by Charles' friends (including me) at the present time. Trude feels that a person is either Charles' friend or hers, and that both together

does not work; also, that Charles' friends have no idea as to the actual situation and how it came about and that therefore they do not see her position properly.

You write that some people in Vienna have unexpectedly Nazi-sympathies. Are among them some whom I know?

I don't know anything about the Franks – we are quite out of touch. Tarski teaches mathematics at Berkeley. Hempel has written something about confirmation; it seems near publication. He is very busy teaching and Eva is secretary to a psychoanalyst. Among our common friends nobody is in the army: some are too old, some have dependents, some are not citizens and therefore cannot volunteer (though they can be drafted for service if they have taken out first papers; however, it so happens that they all have dependents and therefore the draft has not yet reached them). All the efforts in Washington – especially by Johnson, Oppenheim, Hempel – to get visas for the Grellings have failed; and now Hempel writes the terrible news that Grelling and his wife have been deported from France by the Gestapo; but we don't know any details.

I have not heard from Waismann for years; do you know anything? Does he teach or how does he earn his living? Is he writing something? What became of the manuscript of his book? Please send me his present address.

With best regards and wishes from us both to the two of you,

Cordially yours,
Carnap

218 Neurath an Carnap und Ina Carnap
Oxford, 22. Dezember 1942

Dear Carnaps,

Now we have to send you seasonal greetings – the time goes on, and we with it. Very sorry, that you, Carnap are not so well off. I heard of Nagel's pain, but I did not imagine that your pain is also intense. I had the impression of a more superficial but

nevertheless irritating thing. Poor boy, the whole time in bed. I hope the doctors will find out and fight your trouble, please, tell us, what will happen with you.

We are going on very well. We had to move, but got a new furnished house round the corner on the same hill, more adapted to our wants than the first one, which has been very nice indeed. We have now a nice studio in our house, where our collaborators work, a very nice team of British people. Now we are co-operating for 1 1/2 year, no quarrel, no grumbling, no tension – a different atmosphere from the atmosphere on the continent. We like the British temper and habit very much. We are always healthy and cheerful, no bullying boss, no financial difficulties after our initial ones, which have been bridged by our kind friends – what a bargain, to have such good friends. It is so important not to be hampered just at the start.

Now we have our ISOTYPE INSTITUTE, Mary and I are directors of studies and secretaries, (Home Secretary permitted that) and now we are going on, as once in May, we have a permanent scientific collaborator in London, who collects material for us in the libraries. Here we have, as I told you, first class libraries. Our own library is very fine, too. I got a lot of useful books, e. g. Ueberweg Heinze, Encyclopedia Britannica etc. atlases etc. many books I wanted – I was furious that these Hitler gangsters have my library now, but now I am rebuilding my own, in spite of these beasts. All what happens in Europe is like a dark cloud – what a world in which we are pleased by looking at the American fortresses in the sky, returning from Germany and France.

Oxford University Press, told me, she has no copies, Harvard would send me a copy, please be kind enough and ask Harvard, whether they did send me a REGISTERED copy. I should like to answer some of your remarks after reading your book. Sure I want to get volume 2, too. Sooner or later I am reading everything in my library “Auf die Postille gebückt in der Nähe des wärmenden Ofens”. Sure, I shall collect the copies I have twice and give you back yours. It was a great help for me to get them. I feel really at home, surrounded by books, my own articles and pamphlets. I bought reprints on the market ... What a time.

Oh sure I know a lot about artificial languages. You see, I first met VOLAPÜK, a language like other languages, too, only “neutral”. That was my impression, and I did not devote any further interest to it – then I met PEANO, Latina sine flexione, which interested me because I was interested in Peano’s axiomatization of mathematics and in his attempt to write a mathematical deduction in symbols only. The use of Latin has something in it, but the Latin tradition is vanishing more and more and why this way? I think Peano’s ideas did not long bother me. Again and again I met ESPERANTO, and later on IDO, as a language it is a relatively complicated product with all the whimsicalities of relations between adjective and noun, etc. I do not speak of the nonsense with the letters and accents not found in our composers’ drawers, Ido did abolish this nonsense, of which – people told me – business and monopoly have been responsible. But Interlingua and Ido are more or less like other languages, you have many “idiomatic” elements in them, which are superfluous from a language point of view, as a tool of communication. It is difficult to get a sufficient number of books, written and printed in this language. ESPERANTO is successful – but very narrow in real usage. Poor people. We discussed with some of these people, who were related to the publishing centre the publication of ISO-TYPE charts or books with Esperanto text, they confessed, that their means are far away from such possibility – what a situation. That wants to be an international body. We found out, that it looks more like a hobby of many people, but without important effect. IF it were an international tool – why not, but no scientist is prepared to publish his books in Esperanto, he prefers English or French. Now the Esperanto centre in Germany is closed and in other countries Esperanto is weak, in spite of the fact that even chambers of commerce etc. are supporting it.

You see in the English speaking world, English is the auxiliary language also for foreigners, the various aliens here, all the foreign governments use English, it is astonishing how the whole business runs in this way, English is manifestly now the Lingua Franca for very many people. Who will learn Esperanto in the USA? For what purpose?

Therefore BASIC ENGLISH has a great advantage, for READING and LISTENING; you see, it is very difficult to WRITE and SPEAK Basic, more difficult than trivial English. Why? You see, the goal is to speak CORRECT English by means of about 900 words, that means, to find out the IDIOMATIC WHIMSICALITIES which just allow to use these words only. Instead of a simple trivial English phrase you have to find out a complicated Basic phrase. The Advantage is the VOCABULARY simplicity, most important for reader and listener. Therefore the best thing for wireless. If I know only one of the 900 words will appear, I can guess what word was just said, otherwise the choice between dozens of words remains. The vocabulary is important for East Asia, for newspapers there, and periodicals. Important BASIC is a bridge to normal English. It is used to a wide extent.

Therefore I think that Basic for reading and listening as I often explained has a particular chance. I see no serious objection to its usage for printing books and giving wireless talks, from tomorrow, if necessary – no particular organization is needed, no time devoted to that is wasted.

The other International Languages are “isolated” and not attractive as far as their vocabulary is in question. Why should one learn all these queer and odd terms, for nothing and nothing, when you have no hope to meet another Esperanto hobbyist, the chance to meet some men who understand Pidgin English is much greater. Therefore, I like some Pidgin English, BASIC or another one, it should be simpler in grammar and without idiomatic stuff... In INTERGLOSSA, you see, as I told you, all roots are useful and normal ones. Whatever you learn in Interglossa it will be a part of the normal international terminology in science in any case. Some terms are rare, but why should I not learn rare scientific terms, which may be useful another day.

Writing INTERGLOSSA is the simplest thing you can imagine, international roots, USED IN SCIENCE, and Chinese Grammar, or Chinese lack of grammar, no relations between adjective and noun and all this stuff. For scientific writing really a bargain. Perhaps for other writing, too. Learning interglossa, implies

learning something on language making and language technique, whereas learning Esperanto is learning a new language, which is a little simpler ...

That is that –

What do you think of that?

I see not much positive value of Russell's book, because it does not lead anybody to scientific thinking, but, on the contrary, to unscientific epistemology of oldest style, behind Avenarius. You see Duhem, remains the type of books, useful for scientific arguing, not Russell. He has his great merits, but not just here.

I again read Popper. I hope that after so many years you will see, how empty all that stuff is. Just the points in which we are interested from point of view of scientific arguing, are NOT ACCEPTED BY HIM, just there he is full of statements on experimentum crucis, negation of all sentences etc. what a decrease after Duhem, Mach, etc. No feeling for scientific research. I am sorry that you have no time to give me NOW a short analysis of Popper's book, telling me, where the merits are. This queer idea that one can refute a hypothesis cannot even be used in a weaker way. You know, that I think even your formulation on degrees of testing pro and contra are transgressing empiricism. Perhaps that is the reason, why you feel a little for Popper.

Of Tarski's metaphysics I do no longer say anything. It is trivial sad Aristotle redivivus, nothing more. THAT DOES NOT EVEN TOUCH HIS FINE ACCOUNTING BUSINESS. But you see, what does help Tarski, when somebody proposes, to use statements in principle as statements OF SOMEBODY, and therefore always combined with some "accepted". You may say, there are other possibilities, too; then I would like to see, how Tarski would be able to tell a story of throughout relativistic scepticism, without any ABSOLUTE relation "true", but only relations between changeable statements. I suggest not to use a statement THE SNOW IS WHITE, but only as an abbreviation or a part of the sentence: WE ACCEPT THE STATEMENT THE SNOW IS WHITE. I accept the statement there are NAME PLATES that fit to SNOW, others that fit to ICE or WATER, why not, but even that is accepted by somebody, there are no STATEMENTS IN

THEMSELVES ... I cannot see your point, perhaps in your Semantics you will tell of that.

That does not touch the calculus, the question is only where and when and how we may relate this calculus to scientific analysis. That I want to see. TARSKI tells about snow and white, I should like to see, how he analyses meteorological analysis or biological analysis, or mechanics or something like that fruitful. Popper and Tarski should not be mentioned in the same breath, because Tarski is making things INDEPENDENT of the application, whereas Popper only speaks of applications of something trivial, which seems to me inapplicable, therefore when we do not accept the whims of refutation of universal statements, nothing remains of importance. It was some idea, combined with anti-Vienna-circle resentment. Why not? It makes him breathing more cheerfully. So on.

You see, I test all these ideas by looking into the sciences, I am now reading carefully Maxwell's letters, speeches etc. and I found fine things, I am looking, how Lord Kelvin argued, Faraday, Marx, Max Weber, and then I try to find out, where we could sharpen our doubts. And I see more and more, that the important point is to find out, where we expect stable relations or instabilities, "chance" etc. I am really sorry that Zilsel, Hempel etc. talk of social sciences sometimes, but do not analyse these points. Usually you find the remark that group events are better predictable than individual events – THAT IS WRONG. It depends, what happens, there are stabilities in groups sometimes, but also instabilities ...

In my *Empirische Soziologie*, page 130. And, it is puzzling, many people wrote on my book, there appeared reviews, nobody neither one of our friends, nor one of our critics, did even mention this very, very important point, the NON-PREDICTABILITY of some social phenomena, related to INTERNAL SPEECH, as it were, is usually not even touched. Yes people, who have nothing to do with Logical Empiricism and with scientific attitude, are against all predictions etc., but "our people" do concentrate on prediction and do not even mention the problem of non-predictability. I shall put it forward

in my monograph with some energy. I do not speak of the trivial Marxists who know all things, and speak only of ERROR afterwards ... what a lot of lawyers ... About your "true" I shall discuss with you after reading your book.

Oh yes, I read SURVEY GRAPHIC regularly, I get it as a friend of this periodical, FORTUNE and TIME I bought, whenever I see a copy, I have a collection of it, relatively seldom I see LOOK, Life is very popular here.

You see, analyzing various countries, creeds, etc. I think people who have the conviction they are right, even in the statement they are in error, or they are sinners, are very dangerous. Only planning together with scepticism and multiplicity will be nice. This implies, what the traditional German calls inefficiency, because he does not ask efficient in what. Planning for what? Output of autos? Or what? I speak of PLANNING FOR HAPPINESS, FOR FREEDOM, perhaps the "output" in machinery is smaller, but in freedom and happiness greater, what then? THIS PROBLEM IS NOT ANALYZED USUALLY BY PEOPLE INTERESTED IN PLANNING, mostly propagated by people who are against planning. That is a pity. A fine muddling through is a pleasant thing, and you may learn a lot of that here. I like the British for that. There is a nice booklet with pictures MUDDLING THROUGH. By BENSON, ASKWITH and BENTLEY, much fun in it. "THE AIM OF ENGLISH INEFFICIENCY IS THAT THINGS SHOULD GET DONE WITHOUT ANYONE SEEMING TO CARE." You see, we do not know, how traditions are related to one another and to our happiness, therefore going away from some tradition perhaps reduces our happiness – there are certain points, where the matter is simple, and the things done far away from our personal life, for instance, organizing coffee production and distribution, without burning a third of the crop is a planning matter, not dealing with the worker's tradition in Brazil and, I hope so, not with my coffee on the table. Why should not planning coal production be combined with old coal mining tradition and fire places wasting coal – the point is, that we do not destroy coal, not even used for our pleasure in wasting something. To produce less coal, because we like some

singing and sprowling, means perhaps increase of happiness, but the rotting of coal in the docks does not help anybody, not even having more idleness or wasted coal in his fireplace.

Please, try to find out, what is with Candida Kranold, I did not get any answer, too. I hope nothing happened to her. Try to send a registered letter or a telegram, that is the way to find out officially what may be wrong.

I do not know Trude's opinion officially, therefore I wait how she will react. I have not the slightest idea how Charles and Trude have been together or not together, for me they are two separate individuals, one a more dreamlike phenomenon for me, related to some vague images along the road or in a room around a table, and some voice in the air, sometimes with a timbre I like and some irony, I like, and some broken German I like, and some habits I like – that is not much, but sufficient to want to remain in touch with somebody, called Trude in this case. I always try to continue nice contacts – that is that. Charles is a separate personality, I do not know much of his tricks and tracks, I know him as a faithful and correct person as far as I am concerned. I highly estimate his correctness in our collaboration and I like his serious side of his life, as far as I know it – I have not the slightest ideas of his “private life” or “non-life” whatever it may be. Since his Paths of Life I should not be astonished if he did found a new religion or something like that or become a painter, or an explorer – why not? The Human soul (as Schnitzler says) is a wide realm, and many various mansions may be there. Why should I not like him, and like Carnaps, and Franks, each separately and sometimes together, Hempels, why not Eva being in Capstadt as a lonely nun in a MAITREYAN camp, and Hempel as a lonely bachelor in Haiti, devoted to DIONYSIAN worship of some kind, MAITREYAN LIFE, DIONYSIAN LIFE ... And all these MAITREYANS and DIONYSIANS may be regarded as members of a great family connected with Charles, why not?... There are funny things in the world, I met somebody who told me of ghosts, he met just the day before, and others told me of a devil – why not? Some know something of THE truth, others of ERRORS, some make

597

598

ISOTYPES and others Bauhaus, a strange world, ... why not? That is life. I must confess that I do not see any person's position properly, nevertheless I like some people and others not, some like much others like, others I dislike. I like e. g. Susan Stebbing very much, I do not think I judge her position properly, I infer that from the experience, that I sometimes afterwards learn something about her I did not imagine before, but I liked her before and afterwards. Why should I not like Trude without knowing her position? You see even if the position were awkward, why not? We have friends, and we know their defects – just that is perhaps friendship, to like somebody in spite of his defects we know. That is that. If Trude has strange whimsicalities dealing with other people, why not, I knew people who could not transgress open places and others got skin trouble after eating strawberries, Andersen tells of a man who could not look at a parson. And Trude cannot correspond with Charles' acquaintances. Such is life – that is all. But, now wait and see.

I do not know whether you know people with Nazi sympathies, where we did not expect it – I had in mind some younger people, you know hardly. You did see perhaps sometimes Neubacher, but one knew of this fellow that he had whimsicalities of national flavor. We despised the German Nationalism from the start, but some of these fellows without sensitiveness in their fingers spoke in grand style of national unity etc. not believing, that this kind of arguing in Germany was mostly related to sad things, including coarse antisemitism, plunder and robbery ...

Why you are out of touch with the Franks? Terrible Grelling's fate. He waited too long. He explained me he would go to the USA, if there were some post for him etc. Many people thought so – unfortunately. I know cases in which people – antinazi aryan – returned to Germany, disliking the situation abroad as an alien without background. It is right, you have to start from scratch, but why not? I myself take a pride, perhaps a foolish pride, not to go away, if not immediately forced to do it by some gangsters etc. I did not want to leave Holland and I did not want

to leave England as some friends suggested. Perhaps you feel a little like a soldier – against Hitler and this plague. I like to be with the British in these hard days. Being in a new environment is rather thrilling and stimulating – I feel like a second youth here. On our life boat I thought of the future activity here. Perhaps others say we should go away sooner. Many did not like my return from the USA to Holland Autumn 1939, in war time ... Therefore I shall look at Grelling from this point of view. Sad, very sad. What was the reason that Washington did not give visa in time?

Waismann is teaching here in some college. I have seen him another day, but there is no real contact, his address: 104 Abingdon Road, Oxford.

Paul got a Columbia fellowship and is now assistant to the professor of statistics – that is OK. Fine. After all his trouble now some real success – he is not behind his years now. He is preparing his doctor thesis and hopes to finish this job, before he enters in some service, USA army business.

With kind regards from both of us to both of you

Cordially yours
Otto Neurath

219 Neurath an Carnap

[Oxford,] 15. Januar 1943

Dear Carnap,

Your Semantics copy did not arrive, I therefore tried to get one for a few days. I am just looking through the main chapters, particularly the chapters, you mentioned in your letter. I am really depressed to see here all the Aristotelian metaphysics in full glint and glamour, bewitching my dear friend Carnap through and through. As often, a formalist drapery and hangings seduce logically minded people, as you are very much. I anticipated that, as I anticipated the coming of a religion founder – such is a certain behaviour of movements, which are based on empiricism. The analogy with Comte's positivism is not so far away.

But why not – we are mortals, and therefore we have to be like mortals.

But, let us speak seriously, I mean business. It is for me obvious, that we should have a discussion between friends, as we
601 have organized it about Protocol Statements. I do not like to criticize you, without admiring you and pulling your leg, I want to present my leg pulled by you. The tricks and tracks of such a discussion should be presented in the most kind and friendly way. I should like to do it in an American periodical (the JOURNAL matter is not definitely solved, and we shall repeat our discussion partly there but from another point of view).

I think the nicest way would be the following, I write a letter to you, you write an answer, and I make my finishing remarks, and you tell the public, now it is for the first sufficient given to other people's entertainment and studies.

I should suggest that we eliminate "misunderstandings" from our letters, that means it remains our unsolved problematic. And the whole affaire is useful and a kind of prototype, how to make a good discussion.

I do not like your way, to speak of me in your book of some empiricist who makes objections, without giving the reader any opportunity, to read the "objector's" (what an unenglish term) own position, as I published it again and again.

Should you have money in your pocket, cable me, if not write me – the world is able to wait for our "famous" correspondence on Semantics. I shall discuss the "designatum" and "denotatum" terminology, too.

It is really stimulating to see, how the Roman Catholic Scholasticism finds its way into our logical studies, which have been devoted to empiricism.

The Scholasticism created Brentanotism, Brentano begot Twardowski, Twardowski begot Kotarbiński, Łukasiewicz (you know his direct relations to the Neo-Scholasticism in Poland), both together begot now TARSKI etc. and now they are god-fathers of OUR Carnap too, in this way THOMAS AQUINAS enters from another door Chicago, where he entered already via ADLER. What an interesting story – that means TRADITION.

You remember, I always have been full of mistrust, as far as Russell's Existence symbol was concerned, and Russell the man with the DUPLICATION (Avenarius called it INTERJECTION) is just extending this start, which is closely related to your and Tarski's and Aristoteles' start: THERE EXISTS SOMETHING IN ITSELF, this statement I thought is in a language not acknowledged by us (?) or by me (sure).

But these historical remarks do not form a part of our future correspondence. I shall write you, how I am just preparing my monograph by the encyclopedia, and have to deal with the chronicler's language, and how I try to explain, what TERMINOLOGY implies, then your book arrives, and now I see, that the fine strings which have been Wittgensteinian before, or Schlickian, or Russellian, now become more and more Tarskian ... i. e. ARISTOTELEAN. And then I shall tell you my story, and you will answer ... OK.

Your remarks that Semantics may be misused by metaphysicians do not help you, because they are only continuing your actions.

I think the whole thing is very fundamental. I have now to think, what position your Semantics gets after the removal of the metaphysical elements, I think it remains something translatable into empiricism. We shall see – it is not so simple to find out the implications of such a fine structure. You know how to make a building – even if the fundamentals were not so good. P. 53 “thoughts” come even into the picture, as in Wittgenstein, Russell etc.

I am prepared to think of an “Anwendungsbereich” of your system in any case, but first I want to find out, where the elements of non-empiricism may be found. You see I do not see, how all these Semantics problems fit into the discussions of scientific practice with which I am highly concerned at the moment.

I know not exactly what Strauss' objections are, and I asked him about his attitude towards your and my statements.

You see I am interested in statistics and in predictions in this field and therefore in the old problem how to give the whole story an empiricist flavor (the metaphysical flavor of all attempts

is well known, also to you) but I doubt whether your way out, continuing the Wittgensteiniade will help us. I doubt it. But I am not very competent in analyzing your story. But sometimes I found something by starting in my own way and then looking at links with the statements made by others, e. g. by my admired friend Carnap, the logical syntax of whom I prefer in many respects to Semantics. I shall be with CARNAP ONE against CARNAP TWO. You know that I did not agree with all your sayings. I am looking through your terminological appendix and I am highly interested in it. A hard chapter – of course. What I think of the Truth terms, and of the degrees etc., you know sufficiently.

I shall speak mostly of this group of problems.

We are busy with exhibition making, film making, charts making, reading, writing, designing, discussing social sciences, education etc. I have to write many letters on scientific matters, on educational projects, publishing projects etc. My monograph grows up like plants after a tropical rain. As I started I did not expect so rich a crop – perhaps it has been useful to go away from The Hague to let my manuscript with Hitler. Now it becomes much more vivid – I think so. I am just re-writing it. The material is over-sufficient.

Now the war is going on very well; Paul became assistant to the professor of statistics, we heard of friends that they are well in Holland and two of them got babies ... what a world, killing and births. An old story, a very old one, but a sad one. And then great discussions about birth rate and mortality rate. Human beings are rather mad. But as scientists we have to look at all things just as we look at triangles and circles, but I think we may say sometimes: this damned triangle or this ... circle. Oh my dear Carnap, when shall we give names to bad things together and speak of old days in Vienna?

Many greetings and good wishes, from both of us to both of you

ever yours,
Otto Neurath

Dear Neurath,

Thank you for your detailed letter of December 22nd. I am hurrying to answer it because we shall leave here (Texas) in a few days in order to go to the Mayo Clinic (in Minnesota) – this is the most famous hospital in the U.S. – to get their opinion about my back since it does not improve at all. Normally I have no pain, but now much of the Rockefeller-year is over and I have to think of being able to teach again; as I am today – and have been for the past 7 months – I could not teach, and therefore I have decided to make this long pilgrimage to Mayo's. I don't know yet that they will be able to do something for me – some similar cases have been helped by an operation – but it always depends what they think of the individual case. Well, we shall see.

I had a letter from the Harvard Press in October in which they said that they had no confirmation from the Oxford Press that the shipment containing copies of my book had arrived but that they felt certain that it had arrived because otherwise they would have been notified by the Oxford Press. Therefore I am surprised to learn from your letter that the Oxford Press has no copies. Anyway, I wrote yesterday to the Harvard Press, asking them to send you a copy, registered, if they have not already done so.

I regret very much that you are so intolerant with respect to some ideas of people who share with us the fundamental empiricist attitude. In the case of Popper, I believe your reaction is chiefly caused by the fact that he criticized the Vienna Circle quite unnecessarily. He was overcritical and so you are now. Even when he wrote the book he was in agreement with us on most fundamental points. When later he came into personal contact with us the agreement became even more strong and conscious to him. Some of his views which you criticize, e. g. the refutability of hypotheses, have the same defects – and, I think, the same merits – as many of our earlier views: they might be taken as first approximations but closer inspection shows that they are not entirely adequate but must be replaced by better

approximations. I suppose that the same holds for many of our present views, including mine, where we do not see today how they should and can be improved. In the case of some of your views which are not shared by most of the people in our movement I often defend them in just the same way: I admit to those who criticize them that the formulations are not quite adequate but I point to the fact that they may be taken as first approximations. I like to defend your views but sometimes you make it, by Jove, hard for me to do so when you stubbornly stick to your old formulations years after they have been shown to you to be inadequate (e. g. "No facts, only statements", your form of protocol sentences, "the semantical concept of truth is only applicable to calculi not to the language of science"). The views of all of us within the movement of empiricism do of course differ more or less from each other. I think for the sake of the movement it would be much better if we were more tolerant towards each other. If your intolerance would become the general custom, then I am afraid you would be among the first to be declared a heretic and excommunicated. By tolerance, of course, I do not mean acceptance of each other's views. The differences of opinion should and will be discussed. But this discussion is not helped by labelling the views of the others as nonempiricist and metaphysical.

When you read my "Semantics" and especially when you write to me about it, please keep in mind that the semantical concepts used there are meant for application also to the language of science, especially the concepts "true", "L-true", and similar ones. In this book I did not apply them to science and I made only brief remarks concerning their applicability. I regret now that I did not emphasize this point more, especially after reading
 602 Nagel's review in the *Journal of Philosophy* who in this and some other respects misunderstood the intention of the book, and after reading your remark about Tarski making things independent of the application. I do not know exactly what Tarski thinks of the question of applicability. In any case, the concept of truth as I deal with it is meant as a systematization of the inexact term "true" as used by scientists and in everyday life.

What became of Waismann's MS? Did you not have it once for examination with respect to the question of publication? I should have liked to see it.

We are very glad to hear that you and Mary are again successfully working in your Isotype Institute, that you are rebuilding your library, have good collaborators and friends. Now that the military situation looks more hopeful our thoughts turn more and more to the question of the kind of peace that will emerge. And there are sometimes reasons to worry. Or do you think we may be hopeful here too?

Reichenbach wrote that Gomperz died in December.

When returning to Chicago, I shall probably teach elementary mathematics instead of philosophy! The conversion of our colleges for war needs has not left many students in philosophy, whereas many more (in Chicago we have a special instruction center for Navy-communication-men) will need mathematics. Therefore I have volunteered to switch over.

With warmest greetings from both of us to the two of you,

Yours,
Carnap

221 Carnap an Neurath

El Paso/Texas, 15. März 1943

Dear Neurath,

I suppose that you have received my letter of January 29th. Now we have come back from Minnesota without, however, any decisive result. The doctors at Mayo's diagnosed as cause of my back trouble two slipped intervertebral disks. They did not want to make an operation now because these operations at the spine are rather complicated and therefore should not be made unless absolutely necessary. They said that there is still a fair chance for a spontaneous improvement. In this case an operation would be unnecessary. On the other hand, there is the possibility that the trouble becomes worse e. g. cause permanent pain as earlier in Nagel's case; then they would reconsider

an operation. Or if I do neither improve nor get worse for an additional long stretch of time they might also reconsider to operate.

After three weeks at Mayo's we spent two weeks with the Feigl's in Minneapolis. I was very glad to see friends again after living here in the South since last summer; and to enjoy good talks, music, discussions, etc.

Feigl lent me Russell's book and your Aristotelean paper. Thus I can at last reply to your comments on Russell; see enclosure. It cost me a good deal of time, especially because of the very unfortunate difference in pagination, but also because I had carefully considered every remark of yours. For the general outcome look at the end.

The copy of my Semantics which I had sent you to a wrong address at Oxford came back recently. If the Post Office at Oxford had instead sent me a postal card they would have saved so much shipping space (the same happened with a copy sent to Strauss). In the meantime I ordered a copy from the Harvard Press to be sent to you; I hope that will arrive. I expect the appearance of vol. II every day now – a copy will be sent to you directly from the Harvard Press.

Miss Kranold wrote that she now teaches mathematics in a small college, would like to teach at some other place, e. g. Chicago. I gave her what little advice I had. She is also in correspondence with Feigl about teaching at Minneapolis.

I wish we too could have some human talks and technical discussions together. It would be so much easier to come to an understanding. And I should very much like to see how you both are living and working.

What a world, what a life! Bad things and hopeful things, in the world at large and in personal life including the sacro-iliac. Cordial wishes and greetings to you both,

Yours,
Carnap

Reply to Neurath's Comments on Russell, Meaning and Truth.
(Letter of July 17, 1942)

After some unsuccessful attempts to locate your references in Russell's book I came to the conclusion that the English edition must have a different pagination, because of larger pages. I found a formula for the approximative calculation of the page numbers in the American edition, but still in some cases I could not find the places referred to. (The American edition has 445 pages.)

Abbreviations:

H: This formulation of Russell is harmless because translatable into unobjectionable, empiricist language. (Some of these formulations I myself should prefer to avoid.)

T: This formulation about truth is correct if meant in the sense of the semantical concept of truth. (On these points we shall not easily come to an agreement because you fail to see the difference between the semantical concept of truth, which is scientific and not absolutistic, and the realistic concept of truth, which is absolutistic and metaphysical and which is sometimes used by Russell, see R.)

R: Here is a point where Russell's realism comes in, which I, of course, reject as metaphysical, like all of us.

Engl./Amer.

p. 15/p. 14 I can explain your objection only by assuming that you did not read the whole paragraph. It seems to me that you attribute to Russell a conception which he himself does not have but only reports and even criticizes: "The behaviorist is thinking of himself as ... he gives a false air of objectivity ... As soon as we remember the possible fallability of the observer ..."

15/15 (Naive realism.) I agree.

15/15 (The split.) I agree.

22/23 In a benevolent interpretation, we might still take this as compatible with empiricism because a sentence may be confirmable without being testable. (Compare "Testability" p. 420ff.). However, I am myself doubtful whether Russell would agree with this interpretation.

50/59 "Like Schlick". Yes. Therefore not so bad. Even if not right, still compatible with empiricism.

64/78 I do not agree with Russell, and generally not with his interpretation of not- and or-sentences. (See below). But it is not contrary to empiricism.

70/86 "As if words were not facts". No! Russell says himself immediately after it: "Words are some among facts". I do not see on this page any trace of absolutism.

77/94 H. By "desire", Russell means nothing else but an occurrence in a desiring man.

92/113 H. Translatable into "something was yellow".

104/128 H. Translatable into "No chronometer is such that, for every time point t it shows t ". You say "Why should not by chance ...?" Yes, that is possible. Therefore Russell has no sufficient reason for his universal assertion; but it is nevertheless scientific, not metaphysical.

106/132 (Wave length.) I agree with you.

108/135 "God". H.

OPO (!)/135 H. Translatable into "world without organisms".

111/138 H. The discussion is entirely behavioristic; Russell does not refer to "mind" but instead to a machine which uses words.

132/164 Entirely correct and scientific, no absolutism. You probably misunderstood him. He speaks about a minimum set of premises for a given set of propositions! The whole formulation is nothing else but the customary explanation of the axiomatic method.

133/166 T.

140/176ff. As far as your formulations are concerned (which unfortunately are not in agreement with your opinions) I have told you since many years that I cannot accept them, and hence I agree with the criticism of these formulations by Russell, Schlick, and many others. In distinction to Russell, I know your actual conception from conversations; and I am in agreement with it. It seems to me that in your reply in "Universal Jargon" to Russell's criticism you missed his point.

144/181 I agree with Russell in his criticism of your triple-involved form of protocol sentences, especially as condensed in his paragraph "This is to say ..." (p. 147?-183). (I do not like

his formulation with “continuity of the ego”, but it is translatable).

146/182 (Crusoe). I agree with you; but this has not much bearing on the question under discussion: the form of protocol sentences.

148/185 –

187/234 –

189/237 – (H.)

189–191/237–9 You say that “meaning” in itself is discussed, not as a social relation. I do not see that; to me the discussion seems behavioristic, not absolutistic. (I should criticize Russell’s discussion from the opposite side: To me it is too psychologistic.)

218/?

221/?

221/291? (Correspondence theory of truth.) T.

245/307 “As if facts and sentences were in different worlds”. Not at all. Russell says explicitly and repeatedly that he takes sentences as utterances, hence as a special kind of facts; thus they belong for him to the same world.

258/323 T.

268/?

277/347 (Real world.) Perhaps R.

281/352? Russell misunderstands our rejection of realism.

282/?

286/?

288/361 T.

289/362 –

304/?

305/?

313/392? No. The concept of degree of certainty (or confirmation) can be defined in a scientific language without any absolutism. That will be shown in a later volume of my Semantics. 603

315/392? –

317/398 –

321/?

321/?

329/?

340/427 I too should reject this.

347/436 (Universals.) R.

347/438 (Structure of the world.) R.

My general opinion of Russell's book. As I wrote you once before, I agree with most of Nagel's objections in his review; on the other hand, I think that Nagel failed to mention the merits of the book, especially in comparison with the general run of books in epistemology.

My chief points of disagreement with Russell are the following two.

1. I object to what I should call Russell's psychologism. By this I mean the lack of distinction between logical problems and psychological problems. He often begins discussing a logical problem and then inadvertently turns it into a psychological one. Herein, however, he is not guilty of metaphysics because he admits and often applies himself the behavioristic interpretation of psychology, although perhaps not quite consistently. More precisely: problems of pure semantics are misinterpreted as pragmatological problems. I don't think that this objection of mine is in any way related to your objections to the book. On the contrary I have the impression that you (together with others of our friends e. g. Næss, Jørgensen, Strauss) often make the same mistake.

2. A more important criticism, in which I agree with you on the whole. Up to a certain point, Russell proceeds in an empiricist and behavioristic way. Then, however, his realism appears on the scene and his discussion becomes metaphysical. He discusses pseudo-problems like those of the reality of non-perceived objects, of the physical world, of universals. – This general feature holds in particular for Russell's discussion of the concept of truth. Most of what he says on this concept is within the realm of an empiricist, scientific language, if we interpret it from the point of view of the semantical concept of truth. However, at certain places his realism comes through, and then his concept of truth takes on an absolutistic and metaphysical flavor. Thus I agree with your criticism of Russell's concept of

truth only with respect to the places of the second kind (marked above by “R”), not those of the first kind (marked by “T”).

I should like to emphasize the fact that the acceptance of the semantical concept of truth does by no means necessarily lead to the acceptance of realism. Russell’s introduction of realism into the discussion of truth is an entirely unnecessary impurification. The semantical concept of truth (as used by Tarski and myself) is entirely scientific and has nothing to do with pseudo-problems like that of realism. It seems to me that in this point you make an error based on a misunderstanding of the semantical concept of truth. I am rather disappointed that all our conversations on this point throughout the years, beginning with our talk in the train to Paris in 1935, have not succeeded in clearing up of what seems to me just a misunderstanding. In my book I have again tried to make clear the nature of the semantical concept of truth (e. g. p. 26). I refuse to give up the hope.

Carnap

222 Carnap an Neurath Santa Fe/New Mexico, 11. Mai 1943

Dear Neurath,

I suppose that in the meantime you have received my letters of January 29th and March 15th (with reply to your comments on Russell). About a month ago we have come back to Santa Fe; we bought a small and modest cottage high up on a hill with a wonderful view over Santa Fe and the distant mountains. It’s all very simple (only an amateur built job which manifests itself each time when it rains – it will need a few repairs to make it water-tight), but it has for us a great charm and the weather here is very pleasant, dry and sunny most of the year. Unfortunately my back does not show any “spontaneous improvement” which the Mayo people held before my eyes as a possibility. Therefore it seems probable that an operation will have to be done after all if the doctors can agree among themselves that it promises relief. Since they suggested a postponement of at least half a

year probably nothing will be done before the end of August, however. I hope the operation will be successful so that I shall be able to teach in the Winter.

I hope you have received in the meantime vol. I and perhaps already vol. II of my *Semantics*. Vol. II does not contain much of interest to you, I suppose, but the Preface has some bearing on the question of the usefulness of *Semantics* by showing the role it could and should play in the development of contemporary technical logic.

When I wrote about fellow empiricists making objections against *Semantics* (in the Preface of vol. I) I was, of course, thinking in the first place of you and Nagel. I thought whether there was anything published to which I could refer. I could only think of Nagel's remarks in his paper at the Harvard Congress 1939. But since these remarks were too short and that volume
 604 of the *Journal* has not appeared I thought it better not to refer to them. As to you, I did not remember any place where you discuss *Semantics* in print in any detail so that it would be possible to reply to it. I know that you often criticized the use of the concept of truth or "TRUTH" by metaphysicians or (in your Aristotelian paper) by Russell. But I do not remember any critical discussion of *Semantics*, that is to say of the concept of truth and related concepts as defined by Tarski or of the semantical concepts which I later applied to empirical science in my "Foundations". Please tell me where you discussed these things so that I may refer to it at the next occasion.

I am now working on a book about probability and degree
 605 of confirmation. I think, there I shall have to explain again the distinction between "true" and "confirmed" or "accepted". I explained it long ago in "Wahrheit und Bewahrung"; the discussion there was meant especially against you. I don't remember that you ever tried to answer my arguments; but if you did, please tell me where. In your last letter you mention that I know sufficiently your view on degree of confirmation; but I don't remember that we ever talked sufficiently about it. I know only the fact that you are against this concept, but I do not know your reasons. If you can explain them in a letter I shall be very much interested. For

me it is clear that the concept is entirely scientific and does not have the least metaphysical component in it. Nevertheless, I too regard it as problematic but only in the sense that it is not yet clear whether we can define a quantitative or at least a topological concept of degree of confirmation which will turn out to be fruitful for scientific work. Nagel has expressed serious doubts in his Encyclopedia-monograph.

606

As you can imagine, I am very sorry about the bad impression you got of my book, and that you even think it is a revival of Aristotelian metaphysics. I try to remember the many and sometimes long conversations we had in the past on Semantics. The first was in the train to Paris 1935. Then there was the public discussion at the Pre-Conference at Paris, with you and Næss on the one side, and Tarski and me on the other side. After these two discussions I remember I had the definite impression that there were no rational arguments left on your side. When Tarski and I showed that your arguments were based on misconceptions concerning the semantical concept of truth you had nothing to reply. What was left, as far as we saw it, were merely your emotional reactions, namely your dislike of the term "truth" and your vague fear that this way would finally lead us back to old metaphysics. Later we sometimes had discussions on the same topic in America; but I did not have the impression that we came any step forward towards a mutual understanding, still less to an agreement. Perhaps my book will now show you more clearly what we mean by Semantics and what the nature of its concepts is, and perhaps thereby make it possible to you to be more clear and more specific in your objections. In any case, in spite of the disappointing experiences in the past, I am very willing to continue the discussions with you. I promise to you that, when we meet again, I shall very patiently listen to all objections you have and, if I find again the old misunderstandings of the semantical concept of truth, I shall try my best to explain the definition to you. I do not know whether it would be possible to make a fruitful discussion by correspondence, where the formulations are necessarily so short, while the mess of things which must be cleared up is so big. But at least we could briefly indicate to

each other our views even if we cannot discuss them in detail. Certainly I should be very much interested if you could indicate to me where you believe to find the traces of Aristotelian metaphysics. One point here seems to me very important; in criticizing a concept used by an author one should not criticize the term he uses or the bad things other people have said with the same term, but the meaning which the author gives to the term, that is to say, the way he uses it, and the assertions which he makes with its help. Whether out of our correspondence or later out of conversations there will grow something that we shall regard a good basis for a public discussion, we shall see later.

607 What are your objections against Russell's sign of existence? It is in general use in modern logic and I do not see how a scientific language could do without something of this kind.

The attitude of the Press concerning the Encyclopedia is very regrettable. I am enclosing a copy of my letter to them. I think the decisive word will have to come from you because the contract is between you and them.

One day, we hope in the not too distant future, we all shall sit here on our hill, look at the mountains, speak about Europe, about problems – looking with tolerance at each other, even if sometimes we have to shake our heads.

With love to you both,

Carnap

223 Neurath an Carnap

Oxford, 15. Juli 1943

My dear Carnap,

I am so busy with many things, that I shall write only a few lines today. Many thanks for both volumes on semantics, and your letters. We are very sorry that you have to take care of your health. We hope you will tell us, how you are going on now. Your letter to the Press is excellent. I wrote a long letter, have sent two copies to Morris to send one to you. I hope you agree

with me. IN NO CASE INTERRUPTION, I should prefer to find another publisher, should the press really want to get rid of the enterprise, but first we shall try to make a nice loyal compromise. My monograph is waiting for the answer, then I shall send it to Morris for printing.

I shall write you on Semantics in detail. I tried to find out how you introduce the “existential” statements, I could not find any information. The fact that Russell already introduced this “ontological” element into his logic does not help you and me. All his sad statements in his last book are more or less connected with his “ontological” start. I think so. The point is: We are using the sentence “there is an elephant here”, when people accept a certain group of statements, but we cannot compare any statement with “an elephant is here” as long as we are discussing the usage of expressions, sentences etc. That is that.

War is going on very well, but it will need about two years to get rid of this plague in Europe. And the future does not look nice. What a big weight will be removed after the defeat of the Nazis, but imagine Germany, Austria, Holland ... most of our friends either away or killed, or suicide ... and the atmosphere full of distrust, envy, hate etc. ... I assume they will kill many of the Nazis but I fear there will be Nazis who will transform themselves into Antihitlerites and terrorize our friends as before only using another flag ... The Darlan story is sad and bitter.

608

We personally are happy and lucky. The American Ambassador becoming HON. DR. in Birmingham spoke mainly on ISO-TYPE as a future aid of international education ... fine. Many people interested in our work, our charts appreciated in the press etc., everything going on very well. Son is now Dr., Columbia, very proud – and he has a right to be proud after so short a time. Now he has two Dr. degrees, law and social sciences, with fellowship etc., post etc. ... We have a nice team of nice collaborators, mostly British, we have a nice furnished house with a nice garden – yesterday an Owl on a pole, then flying away with heavy wings ... apples, gooseberries etc., flowers ... good friends, radio apparatus, many books, and Kaempffert sending American periodicals and cuttings, reprints etc. Our files are growing up

again and in a few years we shall feel like years ago, before Hitler grasped all our belongings.

What about our friends, Nagel, Feigl etc. ... With kindest regards from both of us to both of you

Yours sincerely
[Otto Neurath]

224 Neurath an Carnap

Oxford, 25. September 1943

My dear Carnap,

Very bad news – you probably heard of it already – Stebbing died after a cancer operation. The first symptoms appeared some months ago, but the doctors thought, that perhaps radium or something may help. She continued her activity, and looked relatively well – always overworked. Operation suddenly appeared unavoidable. Unsuccessful and then waiting for the end. First very painful, later on better. We did not see her. Our best friend. A very brave and sincere personality. Many people in England feel her death a heavy loss. She represented a kind of public conscience for some circles. We loved her. She has been at particular good terms with Mary, but of course with me, too. She acted as chairman, as I lectured in Cambridge, in a very nice way, and in agreement with most of my statements. And now life is going on. That is our generation, more or less. It is seldom to get new friends. Any loss is hard in itself and hard if you look at the garden of friendship, as I often do.

I have to thank you very much for your kind letters and all your efforts in dealing with my remarks. I have to apologize, that I did not answer you sooner, but I had a lot to do. I had to finish my monograph and then to reduce its size, because the Press thinks now of the production costs more than before and we have now to bear in mind this viewpoint too. I think of the financial things, because we shall show, that the encyclopedia is well funded by the public. We have to avoid losses. Even losses of our publisher. You agree with me, that we should go

on properly. The war is now in the beginning of the end and it would be against my whole attitude to do anything else but go on, as usual. Only this attitude enabled us here after reaching the shores in our shoes to build up an institute with a nice team of collaborators and to reconstruct more or less all departments of our work, we have a full time collaborator in London for research work only. We are publishing charts after charts and seem to become a kind of British household furniture. That implies the making of arrangements, meeting many people, mostly nice ones. We feel here very at home and feel with our British friends to be victorious on the battle front. The British way of living is nice, the compromise habit, the not believing in too many arguments, usual commonsense, instead of skyhigh principles from which one tries to deduce concrete details – in vain of course. This adaptation to a new aggregation of items forces us to be active every day, even when reading, listening to the radio, gardening, etc. besides our work. I have to lecture at various places, have to write articles, to attend meetings etc., yesterday evening fire guard meeting of my sector. And then I have to read a lot, Kaempffert sends me heaps of periodicals, reprints, surveys etc., I get regularly the Survey Graphic, etc. and try to imagine the American life, too.

Now, before starting my new book, a big one, on visual education (very probable) I shall write my long letter to my friend Carnap. I sometimes hear from Hempel about you and your health. We are highly worried about you. It is not the question of danger, but of being in a sad state day for day. Unfortunately I have no idea, how I could please you by something you enjoy particularly. We always admire how you and Ina bear the burden. 609

What a world, millions killing and wounding one another intentionally and then sometimes diseases visit us, too, one reason more, that we should be as nice to one another as possible and enjoy our friends and neighbours as far as they are enjoyable. There are many nice people in this world of sorrow and pleasure. I think just people who are not in the foreground are very often nicer than the people acting and working. The same may be

with learning. Usually people learn from mightful people, who may afterwards protect their pupils against the disasters of life. I learned very much from Itelson, who never could do anything for me, except telling me wise arguments. Here in England we met many "small" people, who are good friends, without being in power. People in power are mostly too busy for nourishing friendship. And all our teaching is much more interested in efficiency, as something "making things" than in efficiency for friendship, and enjoying one another. The English education, from this point of view, is more human. I know very well, that caning pupils plays here its part etc., but nevertheless it remains here a kind of sense for personal happiness as something accepted – in the American constitution you have your "pursuit of happiness". It is impressive to listen to plain people here, how they avoid boasting and overstatements in daily matters. I collect "expressions", e. g. fire guard leaders speaking seriously, used e. g. once the term "happiness", explaining how people should get a feeling to be sheltered by the neighbours etc. and then explaining, what is needed to act "quickly", to be "calm" and to have the "usual commonsense". I like this type of habit much more than the continental one, with "highest duty", "national community", "self-sacrifice", "obedience", "subordination", etc. "eternal ideals", wherever you give a chance to open the mouth.

I am just reading a lot of older books of German and Anglo-Saxon literature. It is astonishing, how e. g. our German scientists of high rank, such as Weber etc. unconsciously give a descriptive story of Franklin e. g. I should not give after reading his life in detail. I always thought (I only knew his autobiography and some scattered details of his life, of course meeting with Voltaire, action in England, his printing activities, electricity etc.) him a kind of enlightened Puritan, devoted to a very exemplary daily routine (in this way as Weber and the Weberians describe it producing the environment of modern capitalism) and now, reading in detail his life, what appeared? A fine chap, acting like wise men do, with all human multiplicity life brings to us – we may agree with that or not, that is not the point, but that the common man's life may be found in the fine fellow, as which I

regard Franklin, too. Always interested in humanity and human brotherhood but not in theological doctrines. Making jokes like Lichtenberg – who is one of the Westerners in Germany – on the expressions dealing with drinking “boozy, tipsy, fuddled etc.”. Toleration in Philadelphia – what a pleasant thing. A doubtful type of relation to his fiancée, who remains in America, when he is in England, hardly writing to her. Afterwards he marries her, who in the meantime married another man who run away. The story of Franklin’s illegitimate child etc., many heartly friendships with women. Always in some way human and interested in human happiness, science, never gossiping but writing sharp and ironical articles, when important things at hand. He was not in the least ascetic. He did not desire to isolate himself from the common life. Nevertheless in addition to that ambitious. That is very characteristic, to like success but not to do something for success only, but for human happiness. And the Weberian strain of calculating prudence and morals not even in the writings, which contain the often quoted calculations (which are sometimes puzzling to me). But no “abstract” wealth as ideal. “Wealth is not his that has it, but his that enjoys it”. “Where there’s marriage without love there will be love without marriage”, “An old young man will be a young old man”. (That is all about 1735, the 610 time of the usually quoted calculating statements). And his “An egg today is better than a hen tomorrow” is very illuminating a 611 certain kind of habit. He lived in a comfortable marriage. 1755 he writes to his friend Catherine “I can say, thanks to God, that I do not remember I was ever better. I still relish all the pleasures of life that a temperate man can in reason desire, and through favor, I have them all in my power ... I must confess (but don’t be jealous) that many more people love me now than ever did before ...” Franklin liked the Quakers (the group of Christians I 612 like, too, because they are tolerant and human and active simultaneously). Franklin did not like the tendency of German writers to introduce new words always, but nevertheless his words “colonize” and “unshakable” remained in the English language. (I think not “introduced” by him, but used by him against the daily usage). He was against slavery, of course, in America but also in

Britain (Scottish colliers etc.). A politician like modern American Ambassadors who do not come from diplomacy, as e. g. Winant here and others in the Soviet Union. Paris. 74 he writes "I do not find that I grow any older". His Dialogue between Franklin and the Gout tells something about his life. "You eat an abundant breakfast, not less than four cups of tea with cream, and one or two slices of buttered toast covered with strips of smoked beef ... sit down to write ... without any kind of bodily exercise ... chessboard ... for two or three hours ... amuse yourself with books, pamphlets, and newspapers most of which are not worth the trouble ...". Somebody said disapprovingly of Franklin that "at the age of seventy-odd had neither lost his love for beauty nor his taste for it". Franklin writes to his step-niece: "... civilest nation (the french) ... if 'tis understood that you like mutton, dine where you will you find mutton. Somebody, it seems, gave it out, that I loved ladies; and then everybody presented me their ladies (or the ladies presented themselves) to be embraced; that is, have their necks kissed. For as to the kissing of lips or cheeks it is not the mode here; the first is reckoned rude, and other may rub off the paint". Madame Brillon writes him "People have the audacity to criticize my pleasant habit of sitting on your knee, and yours of always asking me for what I always refuse." The correspondence on the life in Paradise together with all the women is a curious reading. His biographer says "Statesman and scientist, profoundly masculine, he took women into account as well as any other force of nature ... he treated every woman as if she were a person too, and made her feel more truly one than ever. A full life, and very human."

I tell you that, that you imagine my state of arguing at the moment. I always appreciated the Bentham, Mill, strain in Anglo-Saxon arguing, but I always felt uneasy when thinking of Franklin, why? I quote from WEBER: "provisorische Veranschaulichung ... was mit dem 'Geist' des Kapitalismus gemeint ist ... wir halten uns zu diesem Behufe an ein Dokument jenes 'Geistes', welches in nahezu klassischer Reinheit enthält ... von aller direkten Beziehung zum Religiösen losgelöst ...: 'Bedenke daß die Zeit Geld ist ... Die unbedeutendsten Handlungen,

die den Kredit eines Mannes beeinflussen, müssen von ihm beachtet werden ... es läßt Dich als einen ebenso sorgfältigen wie ehrlichen Mann erscheinen und das vermehrt Deinen Kredit.” 619
 (A rather cynic remark, Franklin tells, how he tried to be decent on Sundays, avoiding actions in the public, therefore READING at home, that does not reduce the public credit etc. many remarks are rather ironical.) That are remarks from “Necessary hints to those that would be rich” 1736 and “Advice to a young tradesman” 1748. “Es ist Benjamin Franklin, der in diesen Sätzen zu uns predigt. Daß es ‘Geist des Kapitalismus’ ist, der aus ihm in charakteristischer Weise redet, wird niemand bezweifeln –” Weber 620
 thinks that these quotations are used properly by Kürnberger in “Der Amerikamüde” and continues: “Dokument der (heute längst verblaßten) Gegensätze deutschen und amerikanischen Empfindens, man kann auch sagen, jenes Innenlebens, wie es seit der deutschen Mystik des Mittelalters den deutschen Katholiken und Protestanten trotz alledem gemeinsam geblieben ist, gegen puritanisch-kapitalistische Tatkraft schlechthin unübertroffen” 621
 etc.

Just that I cannot see. I see the happiness habit in Franklin prevalent (of course I know sufficiently Puritan books, but I also know sufficiently ascetic books, written by Protestant and Catholic writers in Germany) and I think that just the acknowledging HAPPINESS and PLEASURE as “moral items” is the difference, whereas in Germany Kant stressed the point, that happiness and pleasure do not play any role within the moral sphere. 622
 Etc. You see, it is a long story, but I learn more and more, how strange German sociology taught us. I knew it before, but the extent becomes more and more clear.

I see, how well known philosophers in Germany always quote Plato, when speaking of the ideal state, and I imagine how many young people accepting that, became weakened against Fascism. Plato is the only author in antiquity and in history, with some fame as moralist, who taught pure and simple cruelties pure and simple oppression as ideal. Children should look from horseback, when the parents disembowel enemies in battles, that they get, as he says the proper “taste of blood like young hounds”. He

supports censorship, allows only military music, doctors have not to help ill people who are responsible for their illness, better for them and for the community when they die, all people of Hellenic blood should be united and then start the conquest of the barbarians, the “enemies by nature” that is the way to be irresistible and to do, what is the highest ideal of the leading groups: the purity of blood.

How can we expect that an enthusiastic youth full of preparedness to self-sacrifice, prepared to think of happiness as something dirty, English utilitarian, can reject the voice of the highly admired Plato-Hitler? Plato this Fifth columnist in Athens who supported Sparta. Prussia? (I remember how Marianne Weber and Gertrud Bäumer after my lecture on planning for happiness said to me “Sehr interessant, wie immer, wenn Sie sprechen, aber warum mußten Sie das Niveau der Debatte senken? Gloeckkk is gemeinain.” Of Professor Cohen, Marburg Heinemann told me the statement: “Die Schweine wollen glücklich sein”, Nohl: “Dabei ist allem höheren Menschentum immer bewußt gewesen, daß Genießen gemein macht und die Unabhängigkeit von der Lust die Basis alles höheren Menschentums ist. Jede Ethik muß darum zunächst den Hedonismus erschlagen.”) I see the difference in habit and attitude much more in the happiness and common sense arguments of the Western group and in the overpersonal, transcendent, anti-happiness arguments of the German leaders in philosophy and moral discussions. And I think that the metaphysical strain in Germany is closely connected with the “abstract” ideals, transcendent in eternity, Volkstum etc. AGAINST the human habit towards the own and other people’s happiness. The difference between Franklin and Kant.

Perhaps you will think not too strong of my “intolerance” towards metaphysics, when you think of this possible correlation. The empiricist people, happiness people, like Epicure, Montaigne, Voltaire, Lichtenberg, Franklin, Mill, Bentham are less prepared to persecution than others ON AN AVERAGE, but more prepared to help other people, because these feel UNHAPPY, PERSECUTED, BEING SLAVES, etc. Whereas in Plato’s, in spite of all transcendentalism, bodily lust plays a great role – in Symposium the story

of Alcibiades embracing Socrates a night long without success, or in the Republic the RIGHT of the brave soldiers to embrace boys and girls, he likes. The price of victory. In Epicure, Franklin etc. the bodily lust in a very temperate way accepted, Epicure telling people, that they have not much to expect from that, better to avoid it, but if, then thinking of the law, the customs, and other people's happiness. But the tradition is, that Plato is the rock of idealism and Epicure at least a flat and dull pleasure-teaching man. Think how Voltaire usually is treated, who was one of the few famous people in the 18th century who devoted years of his life to help immediately many persecuted people, suppressed people, not only by writing. If a man like Wieland fought Plato's dirty and cruel habit, etc. the historians of literature did, what they could 627 to destroy his fame, to label him as sensuous, etc. Crossman and your Fite and a few others such as Kelsen protested against Plato's unrestricted fascism and mercilessness.

I am now re-reading our Austrian philosophers, too. I read them before and disliked them, but now you see how they formed an environment out of which grew Nazism. You see, lecturing on ZUR PSYCHOLOGIE DES ENTSCHLUSSES 1913 in Vienna, I explained, that our arguments cannot be sufficient, therefore the importance of decision and lot – perhaps. Who protested 628 violently? Saying that this kind of teaching is against the high ideals etc.? KOLBENHEYER – and I am not astonished that he is now a leading NAZI writer after abandoning our Philosophische Gesellschaft an der Universität zu Wien, where a Neurath may teach such terrible things. Another famous Vienna philosopher, wrote during the first world war: “Connected with the growing 629 up of one nation, through more power, better qualities, better environment, castles, temples, poets, science etc. other nations have to go down, less lucky, and nobody will shed tears, into the eternal night ... who ever fights for his own country always fights in this sense, for THE GOOD CASE. The hard law of nature (sic) victorious SHOULD be, who CAN be victorious ... Hard and merciless history is a judge like nature, BENEFICIAL has been, what happened in reality, what not did happen, SHOULD not happen ... Tragedy of History ... The success makes the deci-

sion GOOD, regarded from viewpoint of future generations is the case, which permanently and for ever has been victorious ... There are Poles, who feel they are Poles and want to rebuild tripartited Poland. But assumed these Poles have been exterminated, nobody longer wants a non-dissected Poland – who could judge differently but: a nation not suitable for life, dies, as it DESERVED TO DIE, and by this death space for other nations has to be gained with a better future. (I despised this kind of writing 1915 as unhuman and full of senseless metaphysics. I doubt that 1915 one could write such unhuman arguments without some metaphysics on “law of history”, on “rights of a nation”, etc. but today it sounds particularly unhuman, when we read of the extermination of the Poles. Is it not somewhat deplorable that just a Jewish professor of Philosophy wrote such terrible program book? Would you mind, when I say this professor with his metaphysics has been a characteristic item in an environment, out of which Nazidom grew up?) Who succeeds in helping to make his country victorious for ever, he may be sure, that in the eyes of future generations this case will be regarded, too, as the really GOOD case, and appear as useful for the benefit of mankind (it sounds like a blasphemy from viewpoint of humanity to me, not to mention the metaphysical elements of this habit, with his un-pluralist outlook, there is only ONE possibility, not many). It is not a proper thing for a nation in war to deliberate whether the own case is the good case, it is the nation’s duty (sic) the nation’s case to transform in the good case, BY BEING VICTORIOUS (I call that the pure and simple pirate philosophy full of metaphysical tricks and tracks), and taking care in this way (sic) that the own case will be regarded by future generations as the good case. WE ARE CONVINCED THAT THIS OUR FATHERLAND AND THE GERMAN NATION WILL SUCCEED

630 IN THIS.” How much I prefer the attitude to find reasons to fight for something, one calls good, independent of victory and independent of the successful extermination of a nation. Sometimes “cant” and “hypocrisy” – of course, I cannot describe to you, how much I like an aggregation of human beings, where one has to apply hypocrisy and cant, when making cruel things, which are

despised as such, and one cannot say, victory declares according to the hard law of history that your case is the good one ... ugly and nauseatic for me, today as 1915. I better understand people, who tell me, that they do their duty as long as they can in accordance with their nation, but that they would not go on with that, should the nation try to do something against their conscience, etc., of course, that is a temperate way of acting, but just this commonsense way enables us to think of people's happiness and does not overcome the primary feelings of mercy and humanity, so far as they are given in some individuals.

I think that this merciless habit in history very often is connected with absolutism in metaphysics and faith. If one thinks there are many possibilities in arguing then one cannot be very hard with argumentative conviction, only indirectly or by heart, but not in the argument: Of all the possible world systems one is the best in coherence, or the "relative" best (that does not alter the habit) one moral way of living is "the best" given by the "categorical imperative", but "the decision of an authority" etc. may be combined with merciless destruction of other people. Whereas a sceptic habit as such does not give a "reason" for aggression and merciless action as deserved by THE ONLY BEST SOLUTION.

Therefore, I think, that PLURALIST arguing, which seems to be closely connected with empiricism, leads to a certain toleration, to a preparedness to look at the argument: you are intolerant, as a very serious one. The Pluralist cannot answer, of course, I am, how could I be different. You remember the story I told you of a friend of mine, who divorced his wife (with many children) letting her in a strange situation, and marrying another lady talked over his case with me. I knew all people in question and was simply sorry. I know, some things happen in life, not always clear-cut made, and we poor human beings try to go through all that, trying to avoid the own and other people's pain. Etc., you know how poorly all arguing is at such moments. That reduces our preparedness to judge other people's actions, as long as they are not clearly cruel and producing pain etc. There are no clear-cut situations ... for me at least. But my friend did not like

my sentimental habit, being sorrowful and doubtful, taking the situation as it was, partly really lucky for the friend and his new wife, partly unlucky for the former wife, but the living together of both not lucky etc. etc. – you know how complicated such imaginations are, he started with explanations and finally presented me the CATEGORICAL IMPERATIVE which induced him to act as he acted. I answered: “My dear, I did not criticize you, I listened, what you told me, and was in a rather doubtful mood, but what about the ‘categorical’, other friends of mine in similar situations did similar things WITHOUT THE CATEGORICAL.”

You see, the pluralism of empiricism is closely connected with my speaking on a way of living and arguing. I would not say, that I should promote the pluralist arguing for reaching tolerance, but reaching it independently of that I found out that empiricists on an average are less prepared to become merciless persecutors, and not so frequently the enthusiast followers (for the higher glory of THE transcendent nation ideal etc. or something else) because they are not prepared to sacrifice their own and other people’s happiness to something “idealist” and antihuman. The commonsense leads back to looking at human happiness. That is a question of historical analysis. You know I am collecting material for my book on persecution and human brotherhood. We are all poor sinners and hardly able to judge everything – that seems to be a mood, which does not lead to persecution and suppression. There are many mansions in the house of freedom and many different animals in the zoo of a free democracy. I do not speak of a “law” or something like that, I only stress the point, that the multiplicity of outlooks supported simultaneously is connected with brotherhood of human beings as I see it evolved in the last centuries in Holland, England and America (I know, what one may say against that, and I say it with many reserves, but the descriptive silhouettes speak a certain language, which everybody may understand). What a difference between totalitarian Sparta and democratic Athens. In Sparta a custom to kill Helots as a kind of exercise for the Home Guard youth. Torquemada – what a terrible period. I am analysing the writings of saints and philosophers. Particularly dangerous are poets like

Dante, full of resentment and revenge. Like Plato. Always dangerous the aesthetical view of the world, the pain of the damned in hell a kind of “bass in the harmony of the music of the deity”, that goes through from St. Bernardino (15th century, continuing St. Augustine and others, where the sins form a part of the well managed picture, the beauty increased by shadows etc.) to Nohl, and other modern philosophers with their aestheticism of the world. Karl Moritz (Goethe period) as Mary told me, how 631
impressed she was by his writings on that subject and later on 632
feeling how doubtful the whole stuff is.

That is one of the reasons, why I am very careful in discussing pluralist and anti-pluralist arguing. You see, Popper’s writing is essentially based on a non-pluralist view and I think that all of us, who have been continuing DUHEM, POINCARÉ, MACH, PEIRCE, etc. did maintain the pluralist empiricism. MORE than one theory possible, when we see one acceptable. MORE than one “history of the world” possible within any given empiricist frame, and – very important – each detailed concrete statement “here is a table” is pluralist from the start, only an attempt to go on tentatively with “here is a table”, said by somebody. Another man, perhaps said “here is no table at all”. Whatever we do, we start from possibly DIVERGENT primary statements and try to put them together, dropping some today, perhaps not dropping them tomorrow, accepting a statement, when making theory one for the area three, and accepting a contradictory statement, when making theory five for area two. Of course, we try to eliminate such contradictions, but the way of the sciences is just based on the tricks and tracks, which help us to avoid, as it were, the INFECTION OF OUR COMPREHENSIVE SCIENCE THROUGH SINGLE CONTRADICTIONS.

Of course, I learned one of the first things from Itelson that any contradiction destroys all formulae in a system. BUT THAT IS THE POINT: I DO NOT ASSUME THAT ALL SCIENTIFIC STATEMENTS TOGETHER FORM ONE COMPREHENSIVE SYSTEM, there are only SYSTEMATIZATIONS within empiricism, but not THE SYSTEMATIZATION of empiricism. I expected that Hempel would write about this problem in his

633 monograph, giving the problematic situation, whatever he personally may prefer. He – and you, too – are less objecting to Popper’s anti-pluralist view, than I. I did not get any real explanation of your attitude only objections to mine. I think it useful, to start with this point, because it runs through all our letters, yours, Hempel’s and mine. It does not help to call me “intolerant” as long, as you do not explain me, why the viewpoint of Popper which is rather connected with INTOLERANCE than TOLERANCE, as I explained above, has something in it from the scientific point of view.

You see, Popper starts with the ONE system of the world, as the best possible at the moment. He speaks always of THE system, therefore ONE contradictory situation destroys any general statement. That leads to an asymmetry in TESTING and INDUCTION, whereas both are full of vagueness (PEIRCE), and rather symmetric from this viewpoint. First of all, why making absolutely
 634 general laws? Mach tries to restrict the area of validity, and I think we should try as empiricists to make a procedure in such a way, that we may speak of limited uniformities. Further, I look at the procedures of scientists as follows: (I re-read in the last two years and particularly during the last months many authors, Maxwell, Darwin, Newton, Kepler, Malthus, Marx, Smith, etc. and many single papers on various subjects) we start from certain observation statements, which may be dropped sometimes, and try to catch as many of them as possible by means of theoretical tools. Should we find holes for our pegs, we are very happy as research workers, and do not bother too much about the pegs without holes and the holes without pegs, feeling it a progress compared with a situation, without pegs which fit into holes.

When we have a pattern, as I described it above, fitting into some area relatively well, and another pattern (contradicting the first in some statements) fitting into another area, we try to arrange our material in such a way, that we get only one comprehensive pattern and all pegs fitting into all holes – a man who thinks as a research worker of such an ideal even as a “leading ideal” looks rather as a comic or jester. He teaches consistency and the infection power of contradictions, whereas the research

worker needs some hints how to avoid the infection from contradictions within his encyclopedia, as it were. Of course nobody speaks of contradictions within a single argument. But it is astonishing how many primitive contradictions can be found in well-founded theories within single arguments, and the whole machinery acts useful. My father explained me that by saying, that the great thinkers, are not very pedantic, stepping down a staircase made by them they use the railing of empiricism, and when single steps are badly made or lacking at all the great thinkers go on supported by the empiricist railings. THAT I THINK PICTURES MORE OR LESS THE SITUATION.

Result, that I and other research workers, look particularly at – sometimes unexpected – POSITIVE INSTANCES and not so much at the NEGATIVE ones. Popper says, that the good research worker particularly tries to find the negative spots for testing his arguments. Unfortunately he does not tell examples. I collected many examples of the contrary. When you have to start with tentative assumptions, more or less vague, you cannot even expect any sharp negative reaction in the corpore vili of our research field. Sometimes negative instances teach us something, but of course, the positive ones are much more convincing to me and other research workers. 635

There are sometimes even mathematical disciplines based on weak assumptions and successful, think of the history of differential calculus up to the second half of the 19th century. I remember STOLZ, who tried to be more consistent, I think in the same strain as Dedekind. The traditional technique, as in Kiepert-Stegemann textbook on differential calculus, full of man traps, but then Pareto's Differential calculus tried to improve the consistency, in the German translation we got the first Pareto symbolism, too. And how successful has been the primary differential calculus with all its contradictions, which remained "isolated" to a certain extent. To have a cunning in isolating the difficulties, as it were, seems to be important for research work. If I were a man of cunning in this field I should present some procedures, no general ones, of course, how one avoids the infection. A kind of local resistance against local infection, that 636 637

is the point, not to be disturbed by contradictions in our rear, when we have to go on somewhere. No cowardice in scientific research; of course, “be cautious”, is a rule, but not a general Popper-rule.

I always ask people to give examples for the Popper consistency and negative-test (Popper is only one name for a dozen names).

And now to your statements on Semantics. I shall prefer to speak of the whole and only in a few cases deal with Russell, because the “T” points are just the important ones. One question in between: do you think that Russell’s book helps a student in understanding better his own empiricist research work, suggesting an alteration in dangerous terminology etc., and if not that, what this book helps? Telling me, that it is less disturbing than philosophical books is a weak consolation.

You see, I start from the many observation-statements, (not sense data or something like that), as made in a laboratory: professor X says here I see a certain retort with a fluid behaving in a certain way. Another person tells a different story. What to do. Sometimes we can connect both, where the one man speaks of “grey” the other speaks of “green”, then we speak of a certain item of the type “A”, that implies “grey” in a X-story and “green” in a “Y” story etc. We try to find a COMMON statement, sometimes we find it, sometimes only under certain assumptions. Sometimes we say in our encyclopedia “here is an elephant”, implying, that this statement is in concordance with certain observation statements, ... That is the reason, why I do not know, how to transform your arguments in semantics, with my start, which seems to be a very humble thing. Modest and tolerant.

You say page 22, 23, “Suppose Pierre says ... true, IF A CERTAIN OBJECT, PIERRE’S PENCIL, HAS A CERTAIN COLOUR, BLACK ... TO FIND OUT WHETHER ... WHAT WE MUST DO IN THIS CASE IS TO OBSERVE THE COLOUR OF PIERRE’S PENCIL.” You may think me hopeless, but please, try to talk with me in my way.

I should say X says, something is black, Y says something is blue, I AM NOT USING A PHRASE LIKE, “we have to observe

the colour of Pierre's pencil", but: how we may use both sentences. Perhaps in this way, X is saying he is in the state of a black-observing person, Y is saying he is in the state of a blue-observing person, but now the same story starts with the being there of a person Y or X. Y says here is a person Y and a person X, X says here is a person X only, no person Y at all etc. The question is to find a pattern of statements we are finally willing to "accept" tentatively in our arguing.

And now I ask, how we may speak of accepting something as a "lie", you know I answer, when I accept X says this is brown, when I accept X says internally this is black and not brown, we may accept tentatively X is a liar. If we accept X is saying I see a brown table and X is internally saying I see a brown table, and we do not accept the statement here is a brown table (as a combined statement, as it were) then we call the X-statement a dream statement or an illusion statement.

Now somebody would say, we call this statement "true" only if X has an illusion, but this "has an illusion" implies in our language only, that it fits into a scheme of acceptance.

I see now various possibilities, e. g. (I asked sometimes Morris about that) that you may show me, that my explanations INCLUDE subconsciously the primary habits of semantics, OK, please show me that, I confess that would be the nicest solution. As it were, you transform my statements in such a way, that we get a one-one correlation between your and my speaking, then everything is prepared for further discussion, or you may show me, where my empiricism reaches difficulties. Or where there are questions I cannot answer. It is for me startling, that Tarski in Paris tried to give examples, always from certain mathematical or logical generalisations, with "all" or something like that, and Hempel trying to explain me semantics in relation to empiricism mentions the Gödel business. You see, I do not want to deny that in speaking of calculi PERHAPS something appears, which forces – let me say a two-level discussion or an infinite number of levels discussion, but then I should ask, whether this level-business touches directly empiricist discussions, or only in so far as we need these higher calculation statements within an

empiricist argument, but not as long as we speak of cows and calves, of brown and black only. Please, allow me to be a little puzzled by this type of answers, when I as a humble empiricist want to understand the semantics secrets. Page 29 you speak of “judicial proceedings” – that is my field. And just there I think, we should improve our empiricist view, by introducing my proposal, which does present only empiricist statements, but let undecided which is “true”. Not even using this term or a substitute for it. Or can you show me, how “accepted” is only a way to be propositionally equivalent with you and Tarski but using other terms. I doubt that very much, because you are

639 quoting Aristotle. His arguments, however we may interpret them, seem to me clear-cut metaphysics. And Kotarbiński is an Aristotelian, of course. You see I had a long discussion with him on the ONE world-system of Popper and asked him: “that implies you agree with him?”, “OF COURSE” he answered. He agreed on many points with me, but not on the pluralism, and just this, the idea of the TRUE SYSTEM, THE TRUE WORLD, THE TRUE WORLD and OUR SENTENCES DIVERGENT FROM A TRUE WORLD etc. is the difference between pluralist empiricism, which is “monist” as it were in the language, but pluralist in the possibly acceptable statements. Therefore this Aristotelian metaphysics on the “true” is connected with the anti-pluralist viewpoint, that is a reason, why I am interested in this matter from a more general viewpoint in addition. Of course, that is not an ARGUMENT.

You see, as long as semantics appears as pure calculus I have nothing to say, assumed that your calculus is consistent, Martin Strauss is doubtful even on this point. But in the moment to bring any empiricist elements into the discussion, I ask how it affects empiricism.

You see, I am impressed by the behaviour of Hempel in social problems, Ziesel behaves similarly. The SYSTEM assumption excludes multiplicity of arguments, and does not put into account the UNPREDICTABILITY as something given IN PRINCIPLE. I

640 treated this point in my monograph seriously. Different kinds of unpredictability within empiricism. I do not say, that both

things belong together, who says the one, says the other, too, but there is a certain affinity, of course. Starting with pluralism, unpredictability does not shock you at all. Within a clear cut system unpredictability hardly may be discussed. Perhaps only when speaking of various levels, and we get an infinite number of sayings on sayings – but I doubt whether that may be connected with the empiricist unpredictability in a proper way.

You always tell me, you agree with Russell's and Schlick's remarks on my protocol statements, but my statements intended are different. Please, tell me first what you think how I should express my statements properly and then please tell me, why even then they are not in harmony with your opinion. I think it is important to come to some clearness therefore I write such a long letter, transferring to you the whole mood in which I treat the question, not concealing my far-reaching guesses, in as far as anti-pluralism is concerned, which I relate to Aristotelian-Platonic anti-pluralism, intolerance etc. etc., but that is NOT THE POINT OF OUR DISCUSSION. Historically only it would be remarkable, should we find out, after accepting the pluralism, and removing the anti-pluralist elements of semantics (SHOULD THERE BE SUCH ELEMENTS) that the strain in Polish philosophy is an old Scholastic one. Łukasiewicz's co-operation with New-Thomism would be then fully understandable, the connection of Kotarbiński's Aristotelianism and Łukasiewicz' free-will tendency in multi-valued logic, etc. with Twardowski's logical trends, who was a pupil of Brentano, who combined the logical trend of Scholasticism with the trend towards modern French and English psychology.

There is a sceptic trend in Scholasticism, too, DUHEM is a representative of this trend, very often scepticism in science tries to get absolutism in religion as a kind of substitute. Therefore both trends, multiplicity in action, multiplicity in arguing, may be connected with Scholasticism, but it is a difference, whether the absolute solution appears as an additional element as in DUHEM or as within the empiricist scheme, as in ANTI-DUHEM Popper, with his religious and Kantian strain.

Historically, we may say:

1. PLURALISM IN EMPIRICISM, ABSOLUTISM IN TRANSCENDENT WORLD
2. PLURALISM IN EMPIRICISM, NO ABSOLUTE WORLD OF TRANSCENDENCE
3. ABSOLUTISM IN EMPIRICISM, NO ABSOLUTE WORLD OF TRANSCENDENCE
 1. is perhaps connected with DUHEM
 2. is perhaps connected with POINCARÉ
 3. is perhaps connected with POPPER and other pseudo-rationalists

But these are no arguments at all, only historical remarks.

Since I think it rather dangerous to speak of the DESIGNATUM of an expression I suggest to speak of an ACCEPTED SENTENCE (or of a designating sentence). Instead of a denotatum I suggest to speak of an “acknowledged” expression (or of a denoting sentence). Now, it may be, that this change of terminology enables you to formulate semantics in my terms, too, please, do it, if possible. IT WOULD BE OF GREAT IMPORTANCE FOR ME, BELIEVE ME I WOULD LIKE TO BE IN HARMONY WITH YOU EVEN IN THIS POINT, or this terminology prohibits semantics, then I should like to understand the defects of this terminology.

Page 18, I go on in this way, I ask myself can somebody say: I see sentences, OK, can I say I see propositions – NO, therefore I try to eliminate the term proposition. In my monograph I suggest to speak of sentences propositionally equal. Have you any objections to that? Remains everything unaltered? Or not? I know it needs some time to answer that. But what does not a friend perform for a friend ... You know within the way of life I described above somebody may sacrifice happiness for other people’s happiness, but not for something over-personal ... that is the point. Perhaps you feel a little pain thinking of my unhappiness connected with the semantics difference and you want to reduce your little pain by removing my pain ...

There are other points in your book, too, I shall discuss after your answer. Perhaps we should start with these primary remarks.

You answer, that all my remarks touch even Russell's existence symbol in his logic. Of course, they do. I always knew that and I always looked with some suspicion to that. But as long as such symbols remain within calculus not much may happen, we should not be too pedantic, but if they did enter the empiricist sphere through semantics, we have to be careful. But that is another long story, connected with the problems of introducing symbols, an action not very properly done by Russell, as you may see, where he introduces letter combinations. How to say that ab and ba are the same or vice versa, only ab may be used. Russell's remark is a very weak one and only an additional one – Stebbing made the right remark on that in her book. This whole symmetry business is a difficult problem in itself. I am not sure, what to do in detail with it. My remarks on monogrammatic writing touch only one point, and my remarks on symbolical equivalence etc. 642

I have the impression that Russell has an anti-pluralist tendency, that may be the main point in his "realism". People sometimes cannot bear, that we start with many divergent statements, and remain with divergent statements FOREVER, as it were. There HAS TO BE SOMETHING ONE. The persons in our group who deal with empiricist research are, as far as I can see, pluralist by habit, DUHEM, POINCARÉ, FRANK, NEURATH etc., whereas the others like HEMPEL, I think you, too, to a certain extent, of course TARSKI, POPPER, present a non-pluralist tendency. I think ZILSEL is non-pluralist on an average. Therefore the importance of the NEGATIVE instances in Popper. Hempel wrote me as if it were something without doubt that general procedures of science have to be based on something like that, I answered, that I do not think there are general procedures, neither in induction nor in testing, but there are things you may learn. I should like to build up a kind of correspondence on that for publication, it is more friendly and not so systematic. I think you are often more systematic, than empiricism allows us to be, e. g. in your Meaning article, which I read and re-read, admiring your cunning and skill, pleased by common features in our arguing and a little sorry about the differences. Ana- 643

lyzing that, I see clearly some historical features, we disagreed, when you agreed with WITTGENSTEIN (I think him an anti-scientific metaphysician, who helped us a lot), with POPPER (I think him an anti-pluralist metaphysician, who helped us a lot), with TARSKI (I think him an antipluralist, too, who helped us a lot). I guess that the pleasant systems of logic and mathematics seduce people like you, Hempel, Tarski to desire systems of a comprehensive kind in empiricism, where just that is – I think so – a characteristic of empiricism, that there are only islands of systematization, as above mentioned, and, in principle, some unpredictability, as long as we are inventing people, as long as we etc. It would be nice if we could fit into that correspondence Hempel letters, Frank letters, too. Perhaps Nagel, Strauss, etc.

You speak of my intolerance – and I want to avoid any kind of intolerance. I have the feeling that I build up a kind of tolerance arguments within our LOGICAL EMPIRICISM. Of course, we shall not be pedantic and not always call other people's opinion metaphysical between us, of course. We often see, as Frank said, the metaphysical dots in another person's features but not the big spots in our own.

Perhaps you will find analogies to POPPER's experimentum crucis, the negative instance, the one world system in my own arguing. I should like to learn from you that.

A few remarks on your kind RUSSELL remarks.

I first wrote some pages answers to each remark, but that is rather silly. The "T" points we should discuss full and pure, please do it. Of course I do not agree with the most of your "H" characteristics, because we have to look at the whole context and not whether a good lawyer could perhaps find a translation for something. The question is, whether Russell and his readers would translate in this way. You doubt self that sometimes. But let us not discuss trifles, the main point is: "T" and your criticism of my standpoint, perhaps in the improved shape you will present to me (assumed I shall accept it).

15/14 of course Russell discusses with the Behaviourist, but he uses in principle the same argument, speaking of "FALLIBILITY"

that implies, that he does not accept that the Behaviourist accepts a certain statement naively as infallible, whereas RUSSELL wants to find out that there is fallibility, how defined? Who takes the chair? Russell? The error-fallibility terminology seems to be acknowledged by Russell.

50/59 knowing = more or less making a statement; having an experience = more or less making an experimental statement, saying: we cannot repeat a statement we are telling of, seems to be objected by you in your Syntax.

64/78 what implies "antithesis" without assertion within empiricism?

70/86 when we drop the term "fact" and use only the term "factual statement" then we drop the expression "facts left unexpressed". Have you no objections to this latter expression?

104/128 you think one can differentiate in empiricism between THE right time and the chronometer time? I think empiricism has only different chronometer times and by convention we may call some computation "right time", but that is not what Russell has in mind. What you think about that in detail? It is one of MY POINTS again and again.

108/135 "God" is here the hypothetical substitute for Laplace's hypothetical spirit. THERE IS NO SUCH ANALOGY IN EMPIRICISM. Physics deals with CONVENTIONAL unity only, which may be altered, not with SOME DEFINITE UNITY, as assumed in the God analogy. Otherwise I do not know, what the analogy intends to perform.

132/164 I think even the "aesthetic" test does not lead always to ONE solution. We may toss the coin, when not having time to try various possibilities. Just this aesthetic argument here, indicates (for me of course only) the tendency to find any "rational" way to reach ONE solution, whereas I insist that we have to think always of more than one solution, whatever may happen, as possible.

160/200 Russell should ask "who makes the statement".

160/201 I think the Moore discussion is analogical to the Behaviourist discussion. I wanted to say, how one has to go on, by asking WHO says something, and not where we find the definite

answer. Russell thinks one cannot speak of the absolute item as such but only given to a certain degree, what involves the assumption that we have some absolute item, which cannot be reached completely but only to a certain degree. That implies e. g. the one-dimensional arrangement of the items etc. etc. You know, that is my objection to your MEANING article, that you speak of “degrees”. Not even degrees – I think so.

For me Moore and Russell are here in the same boat, because absolute item and item to a certain degree different from an absolute item makes no great difference for my argument. It seems to make a great difference for you as I infer from many of your writings. The DEGREE business is a very serious one. The PREFERENCE business could be branching and could be like the pecking order of hens, i. e. circular. Degrees of “true” page 133.

p. 218 in my edition, a possibly strange solipsistic duplication theory brain and phenomena.

245/307 I think that Russell is not consistent in the treating of statements as facts and treating differently both, what you say about page 22, where he speaks of II, subjective and objective side of statements ... What do you think about page 320 where Russell speaks of the relation between events and the propositions. Page 330 whether anything corresponds in the non-verbal world. You think that OK? You see all these and other remarks are around the statement on page 340 on the perceptual whole within our head, which you reject. I do not know exactly, how you separate the accepted Russell from the non-accepted one. It would be interesting, perhaps one of your pupils could do that, to present the REALISM structure in Russell. I think most of his arguments belong to that or can, as parts of it, be interpreted.

I hope you will speak in detail on my remarks on 133–144. We have to discuss that seriously. See above.

I shall see, how you define “degrees” without limes. I think you are such a sorcerer, that something may be possible, I cannot see today.

Let us drop labels unempiricist etc. when discussing with one another, but you allow labels like pluralist, non-pluralist for not always repeating the single remarks.

What I needed for my Social Sciences I explained in my monograph. I think you will not like many of my attitudes – unfortunately, but your tolerance will overcome that and you will explain to other people, that I am not so bad as I look. I think, I should explain more in detail my point later on, but the main points are clear: unified language without dualism, asymmetry etc. from the start, pluralism with encyclopedism, avoiding infecting contradictions, unpredictabilities within empiricism.

I think I may guess what you have in mind by speaking of the language of science and non-science, but you see, my way is trying to find the point where our rivers meet one another and in semantics I did not find the point, whereas in your Logical Syntax I found the point, even when we did not agree. The same about MEANING article. I do not always agree but I see, where we meet, where not. Nagel did not understand your viewpoint. Did somebody write about it from an empiricist point of view? I shall expect that some Neo-Thomists will find a way, how to use your and Tarski's semantics. That does not imply, that your arguments are similar to Thomism.

Waismann re-wrote his book. English translation made for Ogden did not enjoy him, therefore he started with altering it. Ogden another day asked me about this business, I could not answer. I did not see Waismann for a long time. By chance I heard of his wife's suicide. We visited him, wife and son another day, and felt not very happy there. I am always sorry when seeing people, who escaped from the hell and live then depressed in some way or another. It is not the question of guilt but of good and bad luck in all the constellations. I do not think that Waismann is very happy in all his intellectual relations. The break with Wittgenstein – disaster for him. The main ideas remain and therefore he seems to be relatively isolated. Sad experience, as he told me, with Braithwaite. He is lecturing at the University here, that is a great advantage. But that implies certain adaptations perhaps, I do not know. The world is so full of sadness. I heard a lecture by Waismann on geometry. I did not like it very much. 644
A fine sequence of lectures on Mengenlehre in the camp. He did not like very much my tendency to ask about finitism in

Mengenlehre as one reached it in differential calculus and occasionally in probability etc. But I heard that such tendencies are now relatively strong. Have you knowledge of that? What could I read? Or better look into it? Poor boy, I am. No friend, who can tell me that as many years ago. Perhaps that is a reason, why I now deal more with the theoretical background of the Social Science language.

645 Poor Gomperz dead. He behaved very kindly to us when we arrived in Holland, helpful in spite of the fact, that he rather disliked my arguing. I disliked his arguing very much, particularly his involved moral reflections on topical subjects. Rather disgusting to me. Unfortunately a frequent type of arguing in middle Europe. What is about Gomperz' wife? I like her very much, a brave, handsome person who knows how to deal with life. I always appreciated it very much that he married her, a simple Viennese merchant woman, continuing her business at the "Tuchlauben". Happy in travelling.

I hope you are well again and will teach Mathematics in Chicago, tell more about you and your life. It is a great advantage that you both together can be in nice environment.

On an average our friends reached Anglo-Saxon countries, a few others, South America. Some of our Polish friends I think the Soviet Union. But some have been killed, committed suicide or have been deported, or in concentration camps. What a sad world. What you know about Maue?

I often ask me, to what extent we are responsible, too, for all what happened, by doing something or by failing to do something ... I know historical analysis etc., but I want to imagine a little, what kinds of streams lead to the Nazidom. Direct ones, as the quoted chapter on exterminated Poles and the moral qualities of Victory and the obedience to the nation, whatever may happen, but also indirect ones, e. g. the supporting of totalitarian habits as such, and so on. A difficult problem, really.

646 Thanks for the article on planning. I go further than that, and think we can be more multifarious within a planned economy, should we try to be so, whereas competition has been unifying. It is not so much the question of decentralisation, that too, of

course, but more a question of planned multiplicity possibilities. Not even majority decisions should be overestimated. When a group of 40 likes flats and a group of 60 small houses, why not 4:6 flats and small houses? Etc. Railroad gauges have to be unified. I shall ask Kaempffert to send Morris my article, he will send it to you.

647

We have been in the Wales mountains, very happy, walking every day many hours, sleeping, eating, reading – not much, enjoying nice landscape and nice people. A few hours discussion with Heinemanns – a wholly un-intellectual recreation, our own talks more in reflections on world and life. We try to find out how people behave in various countries under certain circumstances. The aggregation in the Anglo-Saxon countries and in Holland seems to be preferable to us. And we think these aggregations allow the growing up of more happiness, even if more temperate. Less tensions than something loved and admired. Holidays, weekend, hobbies important, even when very restful and without excitement. Of course, there are deplorable things, too. But the whole aggregation compared with others is fine. We enjoy together with our British friends the victories. You know from *Modern Man in the Making* that I always guessed the Allies will be much stronger than the Axis, much stronger. I did not expect that the Axis could finish the whole show in a Blitz. Now the whole show is manifestly over. It may be up to 1945, hardly longer in Europe, perhaps shorter. The Nazis fight for their naked life. Even Non-Nazis are often full of obedience in abstracto and think it a duty to fight on. Of course there are Anti-Nazis there. But the aggregation is not prepared for opposition and fight against government. The peace, I do not think, it will be a fine peace, but that the plague will be over will be in any case pleasant. We should talk over all these things some day. Perhaps visiting you by plane will be possible in a near future. Who does know anything? Unpredictability teaches us, to think of our own decisions – what is called moral personality – as of more importance and to remain hopeful in difficult situations. Historical laws teach some people cowardice others fanaticism. I do not like either.

648 How speaks Heine: "Beat your march on the drum, no fear, that is my whole philosophy, that is my whole science, I know, that is the result, because I am a good tambour." Etc. Go on, boy, something will happen.

I can repeat only, that we go on very well with ISOTYPE and that more and more people are interested in it, that we have many friends and acquaintances here and feel us very well sheltered. Our health is in good state, our mood, too. Paul, as Lynd wrote me, got a fine degree from Columbia and will be successful in his career, he predicts. Philipp and Pepi Frank safe. Some people of whom I thought they are in Germany, appeared to be in America or England. That is always a day of particular pleasure, when such information reaches us. Many good friends from camp remained good friends afterwards, therefore the environment is OK. And we know we have good friends in other countries, too. Morris writes in detail on his Paths of Life. I like his attitude and his analyzing paths of life as patterns, but I cannot agree wholly with his technique in detail and some distinctions. But the brotherhood of mankind is more important than such details. It is some kindness in his attitude and much tolerance.

Now, it is evening and I want to finish this letter. I hope it helps to find a way to Semantics, too — that is that. Oh boy, my dear.

With kind regards from both of us to both of you

ever yours
Otto Neurath

Dear Carnap,

I hope very much that you have no pain and that the doctors can help you to get well again soon. I was very glad when I met you both in a cinema queue ... it was a dream only, unfortunately.

Good luck! My love to Ina!

Your
Mieze

225 Neurath an Carnap

[Oxford,] 28. Oktober 1943

Dear Carnap,

Enclosed I am sending you Freundlich's syllabus, please return it with your remarks immediately. I suggested he should start with writing, but we should like to make (1) and (6) more "logical". We speak in the Foundations of the theories mainly. I am writing in a hurry. 649

I hope my manuscript will be in print already and I shall read the proofs soon. I just signed a contract with Kegan Paul and shall write big book on Visual Education.

We hope you feel better now. I expect a letter from you. We are very well, Paul Dr. and instructor at University College. I think he is OK now.

With good wishes and greetings

Ever yours

[Otto Neurath]

226 Carnap an Neurath Santa Fe/New Mexico, 4. Februar 1944

Dear Neurath,

Thank you very much for your letters of July 15, the long one of September 25, and the note of October 28 concerning Freundlich. Your detailed letter raises many interesting problems and I shall now reply to some of them. In addition I was glad to get a picture of your activities, your personal life and moods etc. I should have written you much earlier if Ina had not developed a backache too which makes it hard for her to type; I hope, you will appreciate this letter all the more.

It was indeed very sad news about Stebbing's death. We both liked her very much. And now I have a tragic story to tell you, too. In the middle of January Eva Hempel died a few days after giving birth to a son, in consequence of a second operation. Now Hempel is alone with the baby, and you can imagine how terrible a blow it is for him. You know how dependent he was

on Eva. The present plan is to have the baby at home, with a housekeeper-nurse, but we do not yet know how well that will work out.

My back is still not essentially better. I expected to go this winter again to the Mayo Clinic, perhaps for an operation; but in the meantime I consulted two good specialists who came to Santa Fe's new Army Hospital, and they both believe that it is not a ruptured intervertebral disk – as the Mayo people believed – therefore they do not consider an operation and they try instead a conservative treatment. It is still too early to say how much success it will have but there is some progress: I can walk now up to about 40 minutes as against twenty before, and I am slowly increasing it. Fortunately the Rockefeller grant has been renewed for another year – so we can stay here until September and the doctors give me hope that I shall be able to teach again at that time.

And now let us plunge into the philosophical problems.

I don't think that it is very useful for us to discuss Russell's book much more. (By the way, I heard that he got a fellowship at Cambridge and that he plans to return to England in the summer.) I am myself very critical with respect to the book; but by your many critical remarks about it (with which I do sometimes not quite agree and some of which I even regard as absurdly exaggerated in their attacks against harmless formulations) you push me against my will into the role of a defender of the book. It is certainly not a formulation of my opinions. When you sometimes criticize books by Schlick, Tarski or Popper, that is quite useful because I agree in the basic points with these books. But that is not the case with Russell's last book. I have discussed it in our correspondence only on your request. I do not know why you always come back to this book with which we both do not agree. I have explained my chief differences with Russell in a previous letter. I think it would not be very fruitful to go now again into all the details. But if you have a specific question concerning my view on some point I shall be glad to answer it.

On Semantics. If I see it correctly, you raise objections or doubts in two points:

1. Semantics may be alright as a mere calculus; but if it is applied to the language of empirical science, it seems doubtful or at least an open question whether it is fruitful and useful.
2. Some of the chief concepts of semantics are metaphysical; therefore empiricists have to reject them as meaningless.

I am not quite clear how you intend to combine these two objections; they do not seem to me to fit well together.

On (1). I am not much interested in semantics as a mere calculus, but chiefly in semantics as analysis of the language of science. I believe that it will here be very useful and important when it will be further developed and applied. I admit that today we have in this direction not more than the very first beginnings. Therefore there is not much point in discussing the usefulness. Examples for the application of semantical concepts see (I), p. 61f.; every scientist uses these and similar concepts; remember e. g. that Frank says that certain statements of physicists are "tautological". You ask whether I could perhaps show you that you yourself use semantical concepts without noticing it. Yes, it would indeed be easy to give hundreds of examples. Here some taken from a few pages of your letter of September 25th: You speak of "contradictions" (p. 9 [475]); you say that Weber gives "a descriptive story of" Franklin; you speak (p. 10 [476]) about "general laws", "area of validity", "observation statements"; you say that a certain statement "pictures the situation" (a synonym for "is true"); you say (p. 11 [478]) that you will "deal with" Russell; you say (p. 11 [478]) that one item "implies" another one. (In a previous letter I have referred to the examples on p. 61f. of my book; now you express again your doubts and you ask for examples without saying a word about those examples.) Whether the applications will be really fruitful or not will be shown by further work in this field. A new logico-mathematical theory (e. g. set theory, group theory) or empirical theory (e. g. Marx' conception of history, psychoanalysis) usually meets first many doubts about its fruitfulness; these doubts are justified because the majority of newly proposed ideas are not worth much. However, I think that if a new theory is free of

metaphysics and is proposed by serious people, then those who have doubts about its fruitfulness should be tolerant and should wait without polemizing too much; the further development will pass judgment. I say “if free of metaphysics”; hence, above all, we have to decide question (2).

On (2). That the semantical concept of truth is not metaphysical can very easily be shown by the following translation: “The sentence ‘This tree is green’ is true” means not more and not less than “This tree is green”. (If the latter sentence does not occur in your strangely restricted language you may take instead any other sentence which you regard as meaningful.) (By the way, if the term ‘true’ were to occur only in connection with a direct quotation as in the example given, the term would indeed hardly be useful; but that is another question.) This translation shows that the concept of truth is not metaphysical but scientific. Furthermore, the translation makes it clear that the term ‘true’ is not at all meant in the sense of ‘absolutely certain’, ‘indubitable’ or anything like that as you sometimes seem to believe. And the translation also shows that ‘true’ has nothing to do with ‘accepted’; you make time and again the mistake of demanding that I should translate my semantical sentences into sentences with the term ‘accepted’.

To your letter p. 11 [478], the last two paragraphs. I am in complete agreement with your description of the scientific procedure. I should classify this as belonging to the methodology of science. I do not see what it has to do with semantics. Which assertion of mine concerning semantics seems to you to be in contradiction to your description? – Likewise p. 12 [478f.] you seem to believe that semantics intends to propose a new conception concerning scientific procedure; that is certainly not the case.

To p. 13 [480], “judicial proceedings”. The question is not whether you might be able by certain tricks to avoid the word ‘true’ in such proceedings. My point is rather that the word ‘true’ in its semantical sense is very frequently used in science, judicial proceedings, etc.

To p. 14 [482], “Sentences propositionally equal”. O. K., no objection. This is a good semantical concept; I use for it the

term 'logically equivalent' or 'L-equivalent'. If you wish to avoid propositions as extra-linguistic entities, you may take instead classes of L-equivalent sentences (this is e. g. done by Russell, *Inquiry* p. 209). However, in this way you do not avoid semantics! – You seem to demand that we should not speak about things which we cannot see. You will hardly expect that I take this seriously?

On finitism. The best reading material is: Weyl, "Die heutige Erkenntnislage in der Mathematik", Felix Kaufmann's book, Bridgman's pamphlet on set theory, Wittgenstein's book, Waismann's "Theses" (mimeographed in Vienna). With the exception of Bridgman (whose pamphlet however is rather weak) these are not authors which you otherwise estimate very highly. My opinion on finitism: it contains a sound basic idea, but none of the attempts made so far is practicable for the construction of a logico-mathematical system which could be used as a basis for the language of science. – You have mentioned several times that you have objections against Russell's symbol of existence; but you do not say what the objections are. Could you tell me any logician or mathematician or scientist who has made a proposal how to do in the language of science without the concept of existence and the concept of 'every' (which are definable by each other)?

On pluralism. I believe that in this point I am in agreement with your attitude. I say "I believe" and "attitude", not "opinion", because your formulation of pluralism (p. 9 [475f.]) is so vague that I am not able to see in it any clear thesis. As you formulate it now, nearly everybody would agree, including Schlick, Popper, Russell. Since pluralism seems to you very important, and in particular also the question whether I agree with you in this point, please give me a more precise formulation of what is asserted by it. – Perhaps the difference here is not a difference of opinion but of emphasis. We emphasize the importance of the task of systematization in science; you, on the other hand, emphasize the fact that the statements accepted by scientists at a certain time do not form a well-connected system and you point to the dangers involved in overlooking this fact. I think you are right

in both points. I should be still more inclined to agree with you were it not for the impression that you exaggerate very much in laying more stress on the dangers of systematization than on its usefulness, importance and indispensability; I doubt whether your overstressed warning is fruitful. I am afraid that it may do more harm than good in the education of young scientists. Do you remember how all of us in Vienna, especially Menger, were angry about the influence of the Wittgenstein-Waismann ideas concerning mathematics upon the young mathematicians? We might call those ideas "defeatism in mathematics". They were apt to discourage the students to work in mathematics. Later I (together with the Warsaw people and Gödel) criticized Wittgenstein's "defeatism in speaking about language"; it led the young people to the position: if it is not possible to speak about language in an exact way, then let's not try to do it. Your warning against the dangers of an oversystematization, an oversimplification, and schematization is quite alright to some extent. But I have the impression that by exaggerating your warning you turn it into a new kind of defeatism. The students may think: if systematization, logicalisation, etc. in science is not advisable and even dangerous, then why take pains to eliminate contradictions and try to fit together the accepted statements more and more into a system. I do not say that this is your position, but your polemic against systematization may have this effect. – I believe, if we are careful to avoid exaggerations on both sides, we shall easily be able to come to an agreement on this point; "we" includes Popper, Tarski, etc. For, here there is really no serious difference in opinion; it is more a difference in temperament and therefore in the direction of interests. I think, it would be best for the development of science if the people on the one side who see more the turbulent whirl of material in all its colorfulness and vagueness, and those on the other side who love nice structural schemata would not polemicize against each other but rather realize that the work of both is necessary for science.

On Popper. I have explained to you my view on Popper's position in my letter of Jan. 29, 1943: It seems to me good as

a first approximation. I think in the question of asymmetry we have to distinguish two assertions of Popper's:

1. In testing a universal law, there is an asymmetry between favorable (confirming) and unfavorable (disconfirming) cases. If somebody proposes a law hypothetically then he usually has already a number of favorable cases, and he is looking around for further cases. The asymmetry is this: an unfavorable case has a much stronger influence upon our judgment concerning the law than an additional favorable case.

2. One single unfavorable case refutes the law.

Some objections might perhaps be raised against (2). But still I would think that it is acceptable as a first approximation. On the other hand, your rejection of (1) in your last letter is surprising to me. I think that all empiricists and all good scientists agree in this. Who, in your opinion, does not? (The remark on this point which you quote from a letter of Hempel's seems to me quite right; your reply to it is incomprehensible to me.) – As to the importance of negative cases: Darwin said that he was especially interested in all phenomena which did not seem in accordance with his hypotheses of evolution. – You remember how our opponents called us solipsists because we rejected the thesis of realism as meaningless? We always emphasized that if a sentence is metaphysical and hence meaningless, then the same holds of its negation. Now Popper makes certain assertions concerning universal laws, negative instances etc. You deny these assertions. This is your good right. But then you go on to say that Popper's assertions are metaphysical. If so, however, your counter-assertions are likewise metaphysical and meaningless. Seriously, I think it would be better if you would at long last abandon your habit of calling people who are empiricists and antimetaphysicians metaphysicians if you do not share their opinions. First, it is absurd; and second, it does not help for a successful discussion.

Negativistic exaggerations. You write that you are reading just now many books by scientists concerning their theories and procedures. I suppose that we agree that when we speak about

method and language of science it is important for us to see what good scientists do. Of course, we have sometimes to criticize what they do. But in cases of this kind we ought to be especially cautious. I think that in Vienna we sometimes were too rash in condemning something accepted by all or most scientists (e. g. universal sentences); today I am inclined to be more cautious and to think that if a procedure or concept is accepted by the majority of good scientists, then it may still be that it needs some modification; but it is highly improbable that it is entirely wrong. Therefore I am astonished to see how many procedures or concepts used by the overwhelming majority of good scientists are rejected by you without your offering arguments as weighty as this situation would demand. I regard the following items as examples for this:

the concept of existence (Russell).

asymmetry of negative and positive cases (see above, Popper, (1)).

the simple semantical concepts e. g. 'true', 'designation', 'analytic', 'consequence', 'contradiction'.

'error'-'fallibility'-terminology, used from the point of view of a behavioristic observer (your letter p. 16 [485]).

'fact'.

'unobserved facts', 'unexperienced facts' (p. 16).

'more confirmed' (the topological concept of degree of confirmation; I admit that the quantitative concept is more problematical).

'infinite class' (and hence, because defined by this, the concepts of limit, differential coefficient, velocity, acceleration, etc.).

terms referring to things which we cannot see (p. 14 [482]).

'explanation' (Feigl says that you object to this).

On Freundlich's syllabus. I have not much to comment because first the syllabus is extremely short, and then you know my old

doubts about the suitability of this topic for the first volumes. But I think, it will become an interesting monograph. Since the first two vols. are chiefly methodological it might be well if he would stress this point of view as far as possible. You say that we speak about theories; I should rather say, we speak about methods.

Your new monograph. I hope to get the proofs soon. I did not see the MS because Morris, in accordance with your request, gave it to the Press in order to avoid delay. I did not object to this because you wanted it this way. But I should have preferred if you had given the coeditors an opportunity to read the MS and to write comments to you before you finished it for the Press, as we have done with all other monographs.

I agree with the choice of Hogben for the biology monograph, as Morris will have written you. When and where will his "Interglossa" appear? I am looking forward to it with great interest.

We did not know about Mrs. Waismann's suicide. What was the reason? Do you know more about him now?

I have heard from Switzerland that my children are well; one daughter has just married and the other is engaged. Heaven knows what the husbands will be like! The boy is alright; no news from or about friends.

From the snapshots you see how we live; from Spring to Fall I was out there on the porch (and the manuscript on probability and degree of confirmation grew well in this wonderful climate); Feigl was with us in September (his picture will follow later, & some others too).

To you and Mieke our best.

Yours,
Carnap

227 Neurath an Carnap

[Oxford,] 1. April 1944

Dear Carnap,

Many thanks for your long letter, particular thanks to Ina and her efforts to perform the task properly to such an extent.

Eva's death is something very terrible. You see we liked the Hempels as two extraordinary fine and decent people. There are only a few specimens of this type there. Poor Hempel with his baby. Both together lived on very well. He needs some personal care, and he got it from Eva. You see, we are depressed by many losses. A few weeks ago died a very fine Viennese friend of ours a young man, just over 30. Also an exceptional decent person ... and Susan. And all the deaths in the concentration camps, and the suicides ... I heard from some in the last time. A colleague of mine in the Commercial Academy. The son of a friend came with the parents via Russia from Denmark to England (the Father, my friend, perhaps you remember him, Otto Simon interested in Esperanto, Mathematician died in USA) and told me of this suicide committed in Vienna, as the Nazis entered the city. Now these hords will go down – but what will be then? We assume that not a few Nazis will hide themselves and prefer to think of the next war instead of adapting themselves to a new world. What a world.

I am now reading some older books, to discover the “filiation” of the Nazi arguments. The main line Lagarde, Langbehn (Rembrandt als Erzieher), Chamberlain, Spengler, etc. then all the typological literature, with Nohl, who now discovered, that
 651 Hitler implies the victory of the Platonic educational ideal. (In accordance with the Republic, of course – I do not object to the comparison, only that Nohl accepts this evolution as something nice, but he supported Hans Grimm, Volk ohne Raum, before). The types are the forerunners of races, the physiognomy of all kinds of race rubbish. Graphology, characterology etc. very dangerous spots. By the way, do you know by chance, when Broder
 652 Christiansen entered the Nazi ideology? It is manifest for me in his older writings, too, but later on he expresses himself very clearly. When has been the decisive step?

I knew something about him and his influence and I am always astonished, when people tell me of the isolated ascetic thinker in the mountains. My picture is different. His writing is aggressive and reflects his contacts with many people. He quotes, of course, Nohl etc. I should like to get a vivid picture of his life, thinking and behaving ...

What a pity, that your backbone is always troubling you. And what a situation not to know, what creates all the trouble. Good Nagel also complains about the doctors and the low stage of medical knowledge. It is tremendous this knowledge, but our body is very complicated and complex – that is the point. Let us hope, that something will come out in the near future and the doctors can make you pain-free at least. What a good luck, that “Rockefeller” is helping you.

I am really sorry that you agree to such an extent with Schlick, Tarski and Popper that you feel more with them than with me. I should like to know, what Philipp Frank thinks on that subject. I feel that what you like, is a tendency towards CALCULUS, connected with some, what I would call a mixture of crude realism and metaphysical absolutism. You very seldom speak of EMPIRICIST problems as such. I feel very uneasy. I should like to see, how we together with Philipp Frank and others connected with research in an empiricist field could reach some common field, which leads us to Semantics, as you and Tarski teach it.

The two arguments fit together:

(1) Something may form a fine and consistent calculus – I am not an expert in testing calculus. Strauss has some doubts about the consistency, too – that does not prohibit, that

(2) certain “names” used, lead to a metaphysical “application” as it were. Imagine Cantor presenting his Mengenlehre as something on the Trinity and the unknowable qualities of angels etc. One could object to these “names” without criticizing the calculus as such.

(1) “pictures a situation” would be expressed cautiously by me “is an accepted observation-statement” or is an “accepted statement, because in accepted harmony with observation-statements”. “Descriptive story” would be cautiously expressed: “using observation terms and accepting the statements” ... To your page 61, instead of needs observation, I should say: need observation statements for comparison ... My objections to “degree” of confirmation I have often explained. We do not have any reason to assume a one-dimensional ranking of theories.

I am not much polemizing, just I think it my “duty” at least to tell of my uneasiness. Otherwise people say, who is silent, accepts. I do not accept Semantics. I feel wholly uneasy myself and should try to remain within the “acceptance” phraseology, where I personally have to analyze science. More I did not in my note in my monograph. Very carefully.

(2) I think the subject becomes so difficult, because you start from “this tree is green”, whereas I start from “we are using the sentence ‘this tree is green’ ” and do not overstep this threshold.

I think, that wherever in judicial procedures or scientific books you are using the term “true” a careful analysis shows you that the use leads to difficulties from the empiricist viewpoint. In a court, it is used instead of “what the court accepts” or something like that. Otherwise you get the situation that A says something is true, B says something is true, and nobody can say, what is “really” true. As far as I can see, every person speaking carefully, would finally say “the following possibilities seem acceptable”. That is all. A “pluri” formulation from the start, a group of pluriformulations.

I do not say we should “not speak about things we do not see”. I suggest not to use this kind of phraseology, when speaking cautiously we should not speak of a “thing seen by somebody”, but only “somebody says I see something” etc.

I speak of finitism in the field of observation-statements and think it is a particular question how to relate these statements to a CALCULUS, with “infinite” terms.

I am very doubtful about the term “every” within the field of experiential discussions, I think it belongs to the field of calculus and very often difficulties come out from the scientific discussions because, I think so, the calculus terminology and the experiential terminology appear mixed up together.

You see the “systematization” disease, as I may call it is very dangerous. You see, when we assault every contradiction we cannot go on in science – the history of Newton’s theory is very significant. Of course I learned by heart, that any contradiction in a system may “infect” each part of it. That is the logical lesson for the youngest. But in scientific research a particular quality

of a research worker is connected with his ability to give certain hypotheses not a comprehensive validity. Sometimes people apply contradictory hypotheses in different parts of their studies, avoiding their clash. OF COURSE WE TRY TO ELIMINATE THAT, BUT FINDING SUCH CONTRADICTION SHOULD NOT ALWAYS PROHIBIT US TO GO ON.

Therefore we need a teaching which stresses the two points:

- (1) how to avoid contradictions,
- (2) how to go on even when contradictions appear, if connected with "success".

As far as I can see, the Popperism is just fighting that. One contradiction – everything is lost. THAT IS OK WITHIN A CALCULUS.

More. In the Social Sciences it is epidemic to say, that one does not know at the moment every element needed for complete prediction, but "in principle" everything is predictable, even today, if ... I maintained in my *EMPIRISCHE SOZIOLOGIE* that there is a field of unpredictability "in principle" ... very important. Our youth did never discuss this point but maintained always the complete and consistent prediction scheme. You see all this talk on "unchangeable historical laws", of "historical necessity" – some Marxians now are proud of that (Marx himself has been mainly pluralist) etc. It is important for decent decisions, to maintain the pluralist situation and the unpredictability.

I think what you say about indispensability of systematization is not contradicting my attitude, as long as one does not think

- (1) that in principle the Laplace's Demon is the picture of the scientist in action
- (2) that one will reach the LIMIT of knowledge more and more.

But I do not see that you, Popper etc. stress this point. Just at the moment it is important to see, that decisions will be made based on some scientifically reached results, but that these decisions will be based on insufficient material, in principle.

One has to stress the importance of mathematics and its application to science, but to add that the systematization work is LIMITED TO THE CALCULUS PART and that the concrete predictions always have some elements of unpredictability in

them, the predictability is some casual opportunity – that is all.

Why should we not speak about language, of course one should, but one should not give the impression, that the systematization of a construed language is in any extent transferable AS SUCH to the experiential scientific language, whereas the ITEMS OF SYSTEMATIZATION are of greatest importance. NO DEFEATISM, on the contrary. I think the system fetishism of Popper is defeatist.

I should like to read one day an application of Popper to scientific analysis as such. As far as I can see, he is “absolute” – as I have maintained – in the idea of the BEST WORLD-SYSTEM, compared with others and in his contradiction principle as THE LEADING PRINCIPLE, whereas we try to eliminate contradictions or to localize them. Just this skill, as mentioned above, characterizes the experiential scientist.

I do not agree with your BEHAVIOUR statement, that unfavorable cases have a much stronger influence than favorable. That depends upon situation, people etc. Did you check up your assumption? You see, to find some extraordinary positive case is so exciting, that one tries to invalidate the trivial negative ones. In the empiricist sciences you are in a position to give the cases different weight and to “hope” that something may be eliminated afterwards.

I know relatively well the Ehrenhaft discussion. Where certain research workers got extraordinary points outside the expected curve, they assumed “the tram has been disturbing the electric apparatus”. To what extent this assumption is “sound” or not is not so simple to say. Ehrenhaft fought such “tram” cases, of course, but the leading physicists did not. Further, Ehrenhaft presented dozens of counter-experiments against the electricity elementary unit, but the others remained unshaken; the NUMBER of positive instances seemed too big. I had a correspondence with Thirring about this point from Holland, just because I am really interested in how science goes on. In sociology I know that the Popper habit would kill most investigations and every accepted going on in some fields, and I wanted to know whether

physicists behave differently – not at all. I should like to find a collaborator, that we could analyze the Ehrenhaft discussion. I convinced some people that Ehrenhaft's remarks are more sound than they thought and nevertheless said that their opposition remains sound from point of view of the positive instances. You never entered this argument. A pity.

POPPER is NOT a first approximation, on the contrary. He kills the bird in the egg.

The same with (2). Of course any wise scientist is interested in negative cases, but he is particularly interested in positive ones. Predicting correctly some earthquakes is something and the negative results may be regarded as based on mistakes in assumptions, mistakes in the calculus etc. etc. The thinking of the clear cut scheme as THE model is dangerous.

You see, as often, you treat complexes of arguments as if they were carefully selected. In the case of Popper: SOME ELEMENTS ARE METAPHYSICAL – absolutism, OTHERS are not in accordance with the scientific practice. But both items are connected in his writings. You see the idea of THE system – optimum etc. seems to be metaphysically approached, but the story of the universal laws perhaps only an objected application of some calculus. Should he connect it with the WORLD system, then it would be metaphysical, too.

In your language: EITHER I give Popper the OPTIMUM-SYSTEM interpretation, where he speaks of the importance of negative instances – then I reject the whole approach,

OR – I speak only of the application of a calculus principle then I reject the application only.

We know from experience, that very often the metaphysical jump starts, where a mere CALCULUS approach has been regarded as an experiential statement, a world-statement e. g.

I think Popper being metaphysician proper. You never answered my ERKENNTNIS article in your letters, only in general terms. 654

POPPER page 6 e. g. speaks of “strengen Nachprüfungen”, as 655
if any negative instance would be per se sufficiently “streng”.
You always can assume, that the negative instance will be weak-

ened afterwards as you may weaken a positive instance. This assumption that the inequality starts here is not based on anything experiential.

p. 9 he fights the intention to base all scientific statements on observation-statements as “induction logic” ...

p. 11 “wir vermuten, daß wissenschaftliche Forschung, psychologisch gesehen, ohne einen ... wenn man will ‘metaphysischen’ Glauben an manchmal höchst unklare theoretische Ideen wohl gar nicht möglich ist.” WHY “GLAUBEN”?

Then

“jenes System, das wir ‘empirische Wissenschaft’ nennen, soll aber nur die eine ‘wirkliche Welt’, die ‘Welt unserer Erfahrungswirklichkeit’ darstellen.”

I AM JUST FIGHTING THAT AS A METAPHYSICAL SENTENCE. THE ONE REALITY.

“ausgezeichnet ‘unsere Erfahrungswelt’ ” I speak of pluristatements and therefore I see no way how to reach THE ONE WORLD, or THE ONE PREFERRED SYSTEM OF STATEMENTS.

I should like to learn from you, what you say about that. I think Philipp Frank fought sufficiently the ONE REAL WORLD besides the MANY POSSIBLE WORLDS, I myself and he and Duhem and Poincaré belong together, we are only more consistent than Duhem and Poincaré – I think so.

p. 13 “*Ein empirisch-wissenschaftliches System muß an der Erfahrung scheitern können.*” (Since no EXACTNESS exists in experiential complexes of statements, but only in CALCULUS, what does this sentence intend according to your opinion?)

p. 15 “Beziehung zwischen Basissätzen und den Wahrnehmungserlebnissen” – that is Schlick’s story with all its difficulties I criticized in a particular article.

p. 17 “der die Versuchsanordnung nach Vorschrift aufbaut”. ALWAYS place and time are different, therefore the “ceteris paribus” always questionable.

p. 18 “intersubjektiv nachprüfbar” ... There are many statements, we may call “empiricist”, because combinable with observation-statements, but not “assayable” in the way, Popper thinks. You agree with me, I think so, on this point.

p. 22 “Methodenlehre nicht empirische Wissenschaft” ...
What you say about that?

p. 28 “spezifische und numerische Allgemeinheit”. That belongs to the existence-formulations and the every-formulation by Russell. Why not in principle speak within the empiricist part of a science only of “numerische Allgemeinheit” and what is more put into the calculus.

p. 33 “Universelle Es-gibt-Sätze sind nicht falsifizierbar. Wir werden deshalb sie ... als nichtempirisch (‘metaphysisch’) bezeichnen müssen.” JUST THAT IS THE POINT. In my notes, you find the remark “PLEASE”. 656

I can bring forward heaps of examples, that one starts with such predictions, hypotheses upon “we shall find ...” and then we find, what we tried to find ... just that seems to be extraordinary empiricist ... what you think about it? Usually, like a lawyer you will belittle all these sentences, but then I do not know, for what purpose Popper wrote the whole book, if not, for maintaining just these points. He is not the only ANTI-SCIENTIFIC person, who starts from EXACTNESS, fighting common sense empiricism as I suggest.

p. 60 “beobachtbar nicht psychologisch” – I do not know how to make head or tail of that.

p. 63 “fast immer die experimentelle FALSIFIKATION einer als bewährt anerkannten Theorie, die den Fortschritt erzwingt – also wieder die von der Theorie geleitete Nachprüfung.” I think Popper made this statement without looking into the history of the sciences. Usually hypotheses are so vague in some points, that one does not even know how to “disconfirm” them. Some “aberrations” one just bears, others not ... usually NEW CORRELATIONS APPEAR, NOT COVERED UP TO NOW, not contradicted by the theories in action. Etc. ... it is a long story. Do you think this statement by Popper is in accordance with the history of the sciences? “Zufallsentdeckungen” ...

p. 67 “Prüfbarkeits- oder Falsifizierbarkeitsgrad”. You know my objections to that. What you think about it?

p. 199 “Wir betrachten also im allgemeinen eine ... intersubjektiv nachprüfbare Falsifikation als endgültig; darin eben

drückt sich die Asymmetrie zwischen Verifikation und Falsifikation aus.”

657 p. 206 “experimentum crucis” ...

What do you say about all that. Do you think it is in accordance with observation-statements in which scientists appear going on with scientific research with “definitely” killed theories – oh my dear, what a vision ...

Again, as long as we remain within the negative and positive instances, I REJECT THE STATEMENTS, AS FAR AS HISTORY OF THE SCIENCES IS CONCERNED, but as far as these assumptions are connected with the ONE WORLD, I drop the expression as such, “isolated” – “metaphysical”.

I should appreciate it very much, if you asked Philipp Frank in a letter about the expressions mentioned page 5 [497] by you, as challenged by me. Of course I should suggest to avoid in CAREFUL ANALYSIS “fact”, “error”, “explanation” – Of course I am against the expression “explanation” because we – that is the Mach school, if you would use this term, – Philipp Frank, etc. try to avoid “explanation” as something besides finding correlations. You know the discussion about “Erklärung” and
658 Kirchhoff’s statement on “description”. Of course it would be pedantic always to avoid the term “explanation” but I personally should dislike to use the term as the heading of scientific analysis as such. Of course “description” may involve, what Stebbing calls “constructive description” or whatever, but it has been just a success, as we think, that Kirchhoff lead us away from the “Erklärung” (“explanation”) to the correlation point of view. I should suggest that Frank discusses that with you, Morris and Feigl. I cannot think, that Feigl’s point of view is chained to the dangerous term “explanation” which just indicated through decades, what we are fighting. I think so. Occasionally using the term “explanation” is not of importance. I think it is SERIOUS. Of course, if Feigl insists I should not prevent him going on, we are in a free republic of scientists, but I should make it a condition that at least Philipp Frank together with you, Morris will talk over the matter with Feigl. Frank knows the discussion in all

details. I know many statements in Pearson and other people who mean something for us, just supporting our Kirchhoff.

I do not use the term “method”, because it becomes often a very metaphysical implication, perhaps scientific technique would be better, it sounds very concrete.

Yes, the greatest pleasure would be to have a long talk and correspondence about my manuscript. But, I have been a little worried by the attitude of the Press, and therefore I tried to avoid any delay. I did not think – I confess – of anything else, but the continuation of our Encyclopedia. Now the end of the war is coming and therefore the encyclopedia will be of educational importance now. You see, coming out of the internment, I had to take care of our Visual Education Institute and to prepare everything for that – we succeeded completely in going on with our work. Then I had to lecture at Oxford University – of course helping me in making my manuscript but nevertheless I had to look through many books not immediately necessary, the Professor who invited me and attended kindly the lectures is an anthropologist and therefore I spoke more of anthropology as I did usually. I liked it very much, but it needs some time to see how “functionalism” goes on, and how the discussion stands just at the moment. Of course I know the main lines by heart. I had to look through the history of anthropology as you had to look another day through the history of philosophy. Then I had to start with reconstructing my manuscript, in Hitler’s hands. That is sometimes less pleasant, than starting from scratch. You feel “I said it SOOOOOO fine”, and then you want to remember your slogans ... boy, boy. That is not always joy only. But then I started writing and enjoyed it very much and I think I improved many parts. I could go on in one style, whereas in Holland I always “mended” and “altered” already written chapters ... I had preferred it of course to have your remarks before. Please, look into the last proofs I shall get and if you think I should alter some overstatement, please tell me so. I like to be in harmony with you. I have the feeling to continue your Logical Syntax period before you became Tarskized with some Aristotelian flavour, which I detest. I always fear, that you, a calculatory genius,

support a kind of possible scholasticism which leads away from scientific empiricism. Historically it seems a dangerous strain, as you may judge from Łukasiewicz' contacts with Thomism etc. I do not want to overstate this point. But, I repeat I feel uneasy.

Please, tell me, how Frank thinks of all that, he is such an empiricist common-sense boy.

You will get the INTERGLOSSA. I shall be interested in your remarks.

Fine, that you and Morris agree with Hogben's collaboration. Let us hope it will be some fine piece of work. He is sometimes strange in his formulations – let us hope the best. He is clever and an empiricist interested in language, but in a different way than we are.

I do not know anything about Waismann, but that he teaches Philosophy. Suicide reason? We only know, that certain mental difficulties appeared some time ago before she committed suicide.

Thanks for the snapshot. I should like a snapshot which includes Ina. When we shall be together again, surrounded by fruit juice tins. Grape fruit juice etc. ... Now we have much pleasure in eating and drinking oranges and lemons. You remember the oranges arrived together with time bombs. Now they removed the time bombs and we got the oranges. Food is excellent and the British are fine. We have more and more acquaintances and feel wholly at home. Less tensions than in Austria or in other countries.

I should like, if you would take care in your writings on probability, degree of confirmation etc., of the distinction between CALCULUS and EXPERIENTIAL statements. Probability seems to be a pure calculus term and the degree of confirmation seems perhaps only possible within the framework of a MODEL, not within a concrete theory. But, of course, the results may allow us some applications. Duhem tried to show what types of formulas cannot be applied to physics, and I think similar remarks could be made always.

We wait for the collection of photographs, you promised to send. We are in good health, happy and active. Everything suc-

ceeds up to now. We always wish that all our friends would be in a similar position. We do not like to know friends being in difficult situations, ill, sorry, or something like that. How limited is our power to do something for friends.

Now we, as Austrians, shall become sooner or later co-belligerents, we hope so. Kind regards from both of us to both of you

Yours ever,
Neurath

228 Carnap an Neurath

Chicago, 7. Oktober 1944

Dear Neurath:

We are back in Chicago after two years of absence. We are still in a Hotel, for weeks now, but we hope to come into an apartment next week at last, though not a satisfactory one. Everything is overcrowded here. My back is much improved, so that I have no difficulty in giving my lectures. Hempel was with us in Santa Fe for several weeks and we enjoyed it very much. Although the hard shock which he suffered from Eva's death is still noticeable, he seems to be over the hump by now.

Now about your monograph. Last December I did not see your ms. because you wished it to be rushed to the printer and I agreed. I expected then to get the proofs soon and then to have an opportunity to write to you still if necessary. In March I asked Morris to send me either the ms. or if it were already in print, the proofs. However, by some mistake I did not get the proofs before June. And then I saw they were already in pages. I read the monograph with great interest, there are many interesting and stimulating discussions in it. However, I must tell you frankly, that I found the formulations in many places unclear; they were apparently formulated in great haste. I understand your reason for this; you wanted to finish it quickly because the Press was already impatient. But I think it would have been much more important to have the monograph in good shape than to publish

it as quickly as possible. On my question, Morris answered that any changes were by that time impossible because they would cause too great expenses and delays. Thus I could not do anything more about it, although I regretted it very much. You will understand that I did not wish to be made responsible for something that I had not seen and that if I had seen it, I should not have approved. On the other hand, I did not wish to take any conspicuous step, as e. g. the removal of my name from the title page. Therefore I choose a quite non-conspicuous way which will not be noticed by most readers; I asked Morris to have a note printed on the back of the title page above the copyright saying that because of special circumstances I do not share the editorial responsibility for this monograph. I think there is no point in going into the details which I disapprove because it is too late anyway. Let me only remark that these points concern language and careless formulations, lack of explanations of your new terms, etc. ... but not differences between our opinions. In most points I agree with the general attitude which you take in the monograph. There are a few points, some old, some new in which we differ. Those I hope to discuss with you sometimes in the future. But I must say that in many points I would not know whether I agree with you or not because your opinion is not formulated in a sufficiently clear and understandable way.

Many thanks for sending me Hogben's "Interglossa". I read it with very great interest, and I own and read likewise "The Loom
 659 of Language" which I found likewise very interesting and which in some points gives more detailed explanations of the reasons for Hogben's decisions. In some points this new language has made important improvements in comparison with the earlier projects. I am not quite sure whether the choice of mostly Greek word roots is the best possible. I have always thought that any new project should make improvements in two important respects: (1) to utilize the improvements made in Basic English, especially the principle of word economy; (2) certain improvements in the logical structure of the language which might be learned from symbolic logic. Hogben has done very well in the first point; and his construction of a very simple syntax is a

great achievement. However, with respect to logic his language seems to me to have some weak points; e. g. the line between observable things and properties is not always drawn in the right place, and the whole matter of this distinction between two word classes could probably be simplified still more; further his treatment of “all”, “every”, “any”, “some” etc. is not satisfactory. The examples of translations which he gives at the end deviate in many points considerably from the original; thus a retranslation into English would lead to quite different texts. Tests of this kind made with earlier languages (e. g. Esperanto and Ido) had much better results.

I have worked much on the construction of a new system of inductive logic, i. e. a theory of the degree of confirmation. It will become a large book. Part of it is written, but it will take 660 a long time until it is finished. Therefore, I have now written a paper in which I outline the chief results. I hope it will appear 661 about next winter, then I shall send you a reprint. I am very much interested in getting your comments and criticisms on it. You wrote recently that you assume that I know your reasons for the rejection of the concept of degree of confirmation. However, I know only the fact of your rejection of it, not the reasons. I should be very glad if you could outline or at least briefly indicate them to me.

At present I do not have your letters with me. Therefore, I shall take an opportunity of answering questions in them at a later time.

Cordially yours,
Carnap

P. S. Please excuse my long silence. The reason was that Ina could not type either, because of sciatica.

Dear Carnap,

I am glad to hear that you are now relatively well and starting lecturing again. Poor Hempel. Very often I think of his fate and of nice Eva, too.

662 On INTERGLOSSA. I think its word economy is sufficient, but word economy in itself is a very dangerous principle. Since we wrote a book in BASIC ENGLISH, we have some experience in handling it. You see the word economy implies, that you are using the same word in very different, sometimes strange ways, that you have to think, how can we find an IDIOMATIC English expression, composed of the words permitted and then something very metaphorical or allegorical comes out. To remember the idiomatically permitted strange combinations is much more depressing the beginner, than the learning of some clearcut expressions, which cover, what you want to say perfectly.

I did not see, that you and many other people who like WORD ECONOMY did realize this point sufficiently. Just, where you want to be exact the word economy is preventing you from doing so very often. Of course, very often you learn to use a simple word combination instead of a strange term, but sometimes it is different.

What source of words, would you suggest? Hogben's argument runs as follow: when using the Greek roots in already USED SCIENTIFIC TERMS, you either know the term, or when not, you are learning something useful for your scientific reading and writing. INTERGLOSSA is particularly thought of as a congress and academy language.

The other points are more important. It would be useful if you could write something about that. I like *The Loom of Language* – a little too large, I think at least. I think again of the possibility to ask the author for a paper for the encyclopedia on artificial languages, perhaps a paper written by him and you together. At the moment is a boom in artificial language discussion and we should have a great public. I did not suggest that to Morris

and you, before asking you about your opinion. You remember I thought of HOGBEN as author of such a paper but now I think this new combination even better than Hogben, because he would be judge in his own case. Please think it over carefully.

I am very doubtful about your system of inductive logic i. e. a theory of the degree of confirmation. You see the degrees of confirmation etc. seem to anticipate that you are sure of ONE LIMIT OF THE SERIES, as it were, how you can say so? I do not know any empiricist material, which permits us to apply all this stuff on confirmation. Assumed that the calculus in itself is OK – which I think is not sure, – how should a group of protocol statements look like, that you can speak of “degree of confirmation”? Can you give me any example? Of course you can always make an utopian structure on which you can demonstrate that, but then – you will see – you always will speak of THE REALITY (in some or another way, more or less concealed) and not of possibilities (pluralism). I should like to know, how you now look at Reichenbach’s attempts to create a kind of inductive logic. I personally see not even a possible way to overcome the difficulty to substitute a “decision” by a calculus.

You never answered these points, e. g. by presenting a simple example, how you are using the words. Reading your papers, Kaplan’s papers, Hempel’s papers, Morris’ papers, I always feel that they are, what I would call anti-pluralist from start. I know very well to what extent we agree, when removing the usual metaphysical speculations, but I think the anti-pluralist attitude, which starts from ONE world-system as more plausible than all others – the substitute for THE ONE REALITY – comes very often in the foreground. I do not deny that the calculi so evolved may be of great use sometimes, even I want to stress, that some of the more-than-one-level discussions, which form the basis of semantics are very useful, AS LONG AS THEY ARE USED FOR THE REALM OF STATEMENTS – therefore with a pluralist possibility – and not in the realm of statement-things, because the thing-phraseology as you use it is an anti-pluralist one. I see the scientific enterprise in comparing protocol statements and their derivatives and in discovering some ways how to fit them

together, as far as possible, whereby we have to select already ARBITRARILY certain formulations. Any protocol-statement is a pluralist one and therefore any selection already brings with it the other possibilities, too.

I think this antagonism between us is an old one. And perhaps something in your unexpected behaviour may be connected with that. I should even prefer this hypothesis to the assumption that you like to insult me. You see, you write in your letter of October 7, "BY SOME MISTAKE I DID NOT GET THE PROOFS BEFORE JUNE (no guilt from my side, therefore) ... You will understand that I did not wish to be made responsible for something that I had not seen and that if I had seen it I should not have approved." That sounds as if we as editors had to approve papers. After we accepted an author (perhaps after reading his syllabus) he has only to send us the manuscript, we may make remarks and ask for alterations, should he decline that, we have to print the paper. WE ARE ONLY RESPONSIBLE FOR THE SELECTION OF THE AUTHOR. Remember, what difficulties we had with Bloomfield in inserting even that spoken and written languages may be regarded side by side. Assume he had declined to mention that, then we had to print it, of course. We are not a censoring body only an editing one, which forces the authors to read our remarks, to GIVE HIM THE OPPORTUNITY TO KNOW WHAT HE IS DOING, THAT IS ALL.

Then you continue with quasi-kindness: "On the other hand I did not wish to take any conspicuous step, as e.g. the removal of my name from the title page. Therefore I chose the quite non-conspicuous way which will not be noticed by most readers; I asked Morris to have a note printed on the back of the title page ... that because of special circumstances (A VERY BAD FORMULA WHICH CAN IMPLY EVERYTHING) I do not share the editorial responsibility for this monograph." You could imagine that you suggested alterations and then I declined to make them. Then the paper should appear without touching any editor's scruples – or did you ever think differently of our rights?

"Points concern language and careless formulations lack of explanations of your new terms etc." You see without giving any

examples, that sounds rather aggressive. Imagine, that you say together with that, that MORRIS did not his duty in not mentioning that to me. You stress the point, that not “differences between our opinions” did move you. I should like to know something about the defects, you mention.

But now about the personal side of this matter. I ask me, how can a friend grieve me so much and without any manifest reason. Listen, Carnap, if this were the first time, I should look into my own behaviour, but you see, you grieved me again and again. It started particularly, as you wrote your article about physics as a universal language of science. In spite of the fact that you used results of our discussions of my remarks made in the Vienna Circle, you did not even mention me, walking over me as a nonentity. You remember I protested intensely and you inserted then the note, which tries to state my part in the whole realm of discussions. This experience depressed me very much.

But that was not the first and not the last time you grieved me. One day you wrote me a letter, in a similar teacher-like tone, that you can hardly accept an article of mine for the ERKENNTNIS, since my style of presentation did not reach the level, wanted there etc., etc. Carnap, Carnap, when I look at the articles the ERKENNTNIS published usually and then look at my articles with all their defects, I think they do not belong to the worst there and in the literature they are sufficiently quoted and discussed. You are usually not very critical towards other people, but particularly irritated by me. And now after some smaller incidents, not so important, you produce this newest piece of unkindness.

You see, we are living in difficult times, we have to try to be as kind to another as possible, there are difficulties in making anything. One has to be glad, that one overcomes all difficulties, etc. I can hardly imagine, that a kind of feeling of “duty” or something like that lead you to such a decision and action. But it may be that or that. You grieved me, did you anticipate that, then I tell you, that you reached your goal, did you not imagine that, then I tell you that you did it.

When I think of our movement, any such behaviour seems to me unwise. In my letter to Morris I touch this point. I can hardly

assume that the reactions by you are fully independent of your attitude towards the problems themselves. I see three periods of your evolution, which always lead to a possible irritation.

It started with the Wittgenstein boom. I remember, how you and Feigl pressed for inserting a high praise of Wittgenstein into the WIENER KREIS pamphlet. I looked at Wittgenstein – and
 663 said so and wrote so – as an antiscientific thinker full of metaphysics, etc. I never could realize, how Schlick, Waismann, you and Hahn have been so impressed by him. Of course he produced many very clever and stimulating ideas, but the “negative” items are very high. I had the feeling that my resolute behaviour against Wittgenstein in some way or another disturbed all of you. When I look at the empiricist Elements of our circle I should arrange them as follow

FRANK,	who in my eyes is the most balanced empiricist, we have. Perhaps less interested in some sharp formulations than sometimes may be useful, but far from any kind of scholasticism. At least in Prague.
--------	---

NEURATH

HAHN

CARNAP

SCHLICK

WAISMANN

Centre of the empiricists in Vienna.

Centre of all together in Vienna.

KAUFMANN

NEUMANN

Two anti-
empiricists

You see this visual joke helps me to present my case clearly. You always had a certain inclination towards PYRAMIDISM, how I call it. You want – as I explained to you some day in Vienna – to have some top of a pyramid and then nice deductive chains leading to the bottom. You answered that you really like that and that you are rather astonished that I reject this ideal totally. You see, in LOGISCHER AUFBAU DER WELT you did even show some

inclination towards the GEISTESWISSENSCHAFTEN etc. And now I appeared as something irritating you, because much more “strong” than others in presenting my case, perhaps because I did not publish regularly my ideas, as you and others did and used the discussion as my medium.

The next period may be characterized by your inclination towards Popper, *Logik der Forschung* – you preferred his attitude to mine. I think today, what I thought then, that you like the strong antithesis of YES and NO in his looking at positive and negative instances, and then his tendency to start from ONE world system, as the most complete one.

And then came Tarski, whose Aristotelian Metaphysics seem to you useful in building up semantics. What may be helpful in building up a calculus, can become very dangerous in preparing an instrument for empiricism. Should my guess be acceptable, that you FEEL A LITTLE THAT YOU ARE IN SOME WAY UN-EMPIRICIST, then I should understand that I myself as your bad conscience irritate you enormously. That would make me more prepared to take your tendency to grieve me easier.

Let me come to an end. All that is guess work, but I think I should write it to you since I would say it to you. Of course writing and speaking are different, *scripta litera manet*, but I tried to write as peacefully as possible, whereas in a conversation I should call you names, as usual.

664

In spite of the fact that all such events touch me very much, I usually overcome them and discover a way how to go on better than before. You see, your treating me badly by not mentioning me, induced me to start with publishing my main ideas regularly – I like that now. Your letter on my articles being hardly acceptable for the *Erkenntnis* immediately induced me to create the series *EINHEITSWISSENSCHAFT*, where I could publish my own stuff whenever I wanted to do it, without any consent from my strong teacher. Of course I did not insult you but invited you to be with me and to publish there, you by me highly admired giant of logical analysis and a man who unveils the secrets of so many metaphysicians ... And so life could go on in a rather smooth way, as far as we are concerned. Now I got my fill again –

let us wait, what nice activity will come out from that, what new plan, which will enable us to co-operate better than before ... Let me assume that you will grieve me next time within one decade, then in the following decade – but I think there will hardly be more than three decades, therefore not more than three grievances – I shall prepare myself for that.

665 I am rather an APARESH – should you know of these people – who are well acquainted with living peacefully together, but not with fighting one another. They bear any insult very intensely and hardly know how to answer ... The same is with me. I am sad and feel myself very clumsy in writing such a letter, but I should also feel myself rather clumsy writing no letter at all. And I manifestly am not sufficiently educated to write the letter, which “SHOULD” be written ... That is that. Let us hope that we shall have good time together when we shall meet again. I hope we shall have a good air communication after the European war will be over.

With our best wishes for your health, remember us to Ina,

Always yours
Otto Neurath

230 Carnap an Neurath

Chicago, 6. Mai 1945

Dear Neurath,

A short time ago, we had the pleasure of seeing Paul, who was in Chicago for a few hours. We had not seen him since the days in The Hague in 1934. In these years he has developed to a very fine young man. The grave experiences he has gone through have not made him bitter against fate and humanity. He seems quite cheerful. And although he is somewhat gloomy, like all of us, about the prospect of the political development in the peace time ahead, he has, like you and me, not given up a certain optimism about the future development “in the long run”. He has a well-matured and independent judgment on persons, situations, books etc. From what he reported about arrangements he makes

to get his students into contact with institutions where they can practically apply their theoretical statistical methods, he seems to be an excellent teacher. Also he seems very industrious and is studying, in spite of his heavy teaching load, various things outside of but in connection with his special field, so that his work will gain a broader basis. I am sure he has a fine career ahead of him.

Now to the sad affair of your monograph and your letter of Nov. 18. I am very sorry that my refusal to share the editorial responsibility for your monograph, caused you so much grief, but I do not see how I could help it. I had not the least intention to insult you. You should not take the matter so tragically, and above all, you should not take it so personally and with so violent emotions. Everyone of us has sometimes the experience that a publication of his is regarded by some of his friends as rather weak. We have to bear it and not take it as a personal insult. (For instance, I was rather shocked to read Nagel's extremely critical review of my "Semantics", but I never thought of regarding it as a personal insult.) If everybody took such things personally and always reacted with violent moral reproaches (as you do in your letter, and you did before several times towards me when I simply followed my own judgment as editor or author, and another time towards Schlick) how would good cooperation and friendship be possible? I did not let my personal relation with Nagel be disturbed by what he did to my book. And I wish very much that you would take the same attitude towards me. In fact, I have waited all the time whether another letter might not come from you in a more conciliatory tone, so that I would be allowed to forget the bitter, ironical and sarcastic remarks in your last letter.

There seems to be one point which must be cleared up among the three of us; that is the question of our editorial rights. I shall outline my conception of them; if I am mistaken, please let me know. (i) I agree with you that in questions of content the author has the final decision. If an editor has an opinion different from the author in some point, he can only make a suggestion and state his reasons; the author is free to accept the

suggestion or to stick to his point. (Thus, e. g., Bloomfield would have had the right to maintain his point of view in the question of "written languages".) (ii) On the other hand, the editors are the final judges in points of the following kind: choice of the topic (in general lines, not in all details), arrangement of the subject-matter, way of representation, including comprehensibility for our readers and correctness of language, and the like. These and similar points are usually regarded as editorial matters in a collective work like the Encyclopedia. Therefore, if our present arrangement – contrary to my assumption – does not include these things among our editorial rights, then I suggest strongly that we change it accordingly. For, if a reader criticizes points of this kind, he will always make the editors responsible too, not only the author.

You ask what are the points of my criticism. I think you will understand them best from my letter to Morris (June 19, 1944), a copy of which is enclosed. (You will see from the letter also that I tried my best to find a solution which would avoid any offense to you.) You see that most, and perhaps all, of the points criticized belong to what I regard as editorial matters. The same holds for most of the points criticized independently of me in a letter from Nagel to Morris. The fact that Nagel addressed his critical remarks (which were lengthy and in detail, and much sharper than mine) not to the author but to an editor, shows that he likewise regards these things as matters of editorial responsibility. Let us suppose the case that the note on the back of the title page were not printed at present, but that the printing of the text of the monograph were finished, so that no alterations in the text were possible. Would you in this case actually demand that I share the editorial responsibility for the monograph? I must tell you that I should regard such a demand as very unfair. I certainly should never make a demand of this kind if I were in a similar situation. Please remember the fact that the monograph did not reach me before it was printed in pages, and that I was not guilty for this fact. (I am astonished at your ironical remark in this point; it seems to me clear that the responsibility for this fact rests not upon me, but upon you, Morris, the Press, and perhaps

Wirth, in a proportion unknown to me.) Why then should I be required to bear innocently the blame by readers like Nagel and many others? (Nagel writes that his empiricist friends in N. Y. agree with his judgment and are “simply dismayed”.)

I wrote you earlier that my criticism has nothing to do with our differences of opinion with respect to semantics, degree of confirmation, etc. Perhaps the fact of Nagel’s criticism will show you more clearly this independence, because in the two points mentioned Nagel is rather sceptical about what I am doing, and hence much closer to your point of view than to mine.

I think more important for us than the present particular incident is the problem what we could do to safeguard the quality of future publications. In this connection, I suppose, Morris has already taken up with you the question of a more active function of the Advisory Committee as suggested by Nagel.

My two papers on probability and degree of confirmation will probably appear this summer. I shall send you reprints as soon as they come out. My best thanks for the booklet on health with your charts in it, and the reprints on Plato; did your opponent reply? 667

I just read Sheldon’s “The Varieties of Temperament”, which is very interesting. Sheldon is now here, Morris is working with him, and I hope to see him soon. I suggest strongly that you read this book. If you do, write me in which of his types you would classify yourself (and in which me). 668

I wish with you that some day in the future we shall meet again under a friendlier star. And even now, let us try as best we can to be tolerant, understanding and peaceful to each other personally, no matter whether one criticizes the other’s writing (as I do yours) or ideas (as you do mine).

With best regards,

Yours,
Carnap

231 [Beilage zu Brief 230:] Carnap an Charles W. Morris
 Santa Fe/New Mexico, 19. Juni 1944

Dear Charles,

A few days ago I received at long last, the proofs of Neurath's monograph from the Press. Since the pagination and the running titles are printed, I suppose that these are already the final proofs. I never got the galley proofs; I do not understand why the Press didn't send them to me automatically as in earlier cases.

After reading the monograph, I must say frankly that I find it in a rather unsatisfactory state. First, from the linguistic-stylistic point of view, it seems to me in a rather bad shape. I see from your letters that you made some minor changes. But I think it is still in need of a thoroughgoing revision. Now it will, of course, cause additional expenses: but I think, if the Press is not willing to bear them, we should cover them from the Encyclopedia royalties. A publication in the present form will do no good to the reputation of either the Encyclopedia or the Press. As you will remember, at some earlier occasion some readers expressed sharp criticism of the poor English. I am astonished that the editorial staff of the Press did not raise objections. I suppose they would not have accepted the ms. in its present form if it were a separate book; but here they probably thought that the responsibility for editing is not theirs but ours.

The second point is still more important. It is the way of formulation and representation of the whole. Here I mean not linguistic questions, but certain features that would be the same if N had written in German. It seems that the whole has been formulated in a very hasty and careless way; no care and time has been taken to work it over, make things clearer, and give it some coherence. It jumps from one idea to another, while the poor reader looks in vain for a connecting thread. N uses many of his rather obscure pet terms without explaining what he means by them, e. g. 'Universal Jargon', 'Encyclopedia', 'absolutistic', 'aggregation', etc.; also quite new ones, e. g. 'Terminological Empiricism', where not even I have been able to find

out what is meant by it. Especially in the first part, dealing with more general questions of empiricism, the representation is often not clear and sometimes quite confuse. Some sentences are incomprehensible to me, and how many more will be so for the average reader. The later parts are not quite so bad, especially the discussion of more specific problems of the foundations of the social sciences. On the whole, the monograph seems to me to be below that level which so far we have succeeded in maintaining in the Encyclopedia, and the weakest thing N has written (with possibly one exception, the Aristotelian Society paper). The motivation for the hasty work is clear: N wanted to hurry because the Press considered to discontinue the whole. I understand very well that you, even if you felt likewise critical, hesitated to write to N, first because of the lack of time, and then also because of his sensitivity and violent emotional reactions to criticism and his obstinacy and unwillingness to accept suggestions for improvements from anybody. Nevertheless, if I had seen the ms., I should have written to N and asked him to work it over. 669

Now I think, this second point is more important, but it is also more difficult, maybe impossible, to do anything about it. I wish I could talk over with you the whole matter. Please write me frankly your opinion on both points. Do you think I am over-critical? And then, I should like to get your advice what we or I could do now. I do not wish to make an issue of it if I know beforehand that no good will come of it. I do not wish to insist on principles and ideal standards when I see that thereby I endanger my friendship with Neurath the Volcanic and the continuation of our good cooperation for the Encyclopedia and other things. Therefore, if (as I assume) it is now too late to ask N to revise the whole, without making him furious and the Press unwilling and impatient, then I shall not veto the publication. This is a compromise and a hard concession to make, because I am convinced that the monograph will do more harm than good for the Encyclopedia and for the movement of empiricism in general. But I realize that to antagonize and offence N now would possibly do still more harm.

On the other hand, I think I ought not appear to be responsible for something which I am in fact not responsible because I did not see the ms. before it was printed and I would not have accepted it in its present form if I had seen it. I should like to have your advice as to a way to release me from the editorial responsibility without, however, an explicit and public expression of my disapproval. Would it perhaps be best simply to omit my name from the title page of this monograph? (This would be like Roosevelt letting a bill become law without either signing it or voting it). Or do you think that this would not be right because our names are on the left-hand title page refers to the whole Encyclopedia and not to the monograph? Would you think it better to put a small, inconspicuous note on the back of the right-hand title page, perhaps above the Copyright, to the effect that, due to special circumstances (not to be specified or perhaps wartime circumstances or something else?) I do not share the editorial responsibility (or, I have not participated in the editorial function) for this monograph? Or something similar?

I can report good news about my back. It has continuously improved and I am now up about six hours daily, intermittently, with rest periods in between. Therefore, I am confident that I shall be able to teach in the autumn.

My work on probability proceeds well. It is growing ever more, so that it is still very far from being finished. How is your
670 Theory of Signs developing?

Cordially,
C.

232 Neurath an Carnap

[Oxford,] 16. Juni 1945

Dear Carnap,

Thanks for letter and the enclosed letter to Morris dealing with the FOUNDATIONS case. Let me tell you frankly and freely, that I think this letter to Morris is even a more serious thing than your behaviour. And since I think I should inform Morris of what I

think about this writing of yours, I think the best is I am sending a copy of this letter to Morris.

You are – as far as I can see – mixing up totally different things, criticism and offence. You see, we human beings very often look at ourselves not in the same way as other people do. Therefore, of course, I am always prepared to re-adjust my opinion about myself. I think that is in harmony with my pretending to promote Epicurean Stoicism, i. e., on the one hand to think of people's happiness, on the other hand to think how to behave in harmony with the place in life we want to take. Therefore as far as I decided to go on as a non-conformist I have to take it easy, what comes out of it and as far as I decided to be a good collaborator, I have to behave as such – and I try. And, as far as I can judge from many examples, not without success. At least I am collaborating with many people, even writing together with others articles etc. That implies much adaptation and preparedness to give way ... Of course, I have certain defects. My ability to judge rightly, when other people feel bored by me, is not very much evolved. That my attitude towards life irritates many people, particularly conformists, I cannot deny, but that is partly unavoidable, in spite of the fact, that I try to act politely, whenever possible. This I stress, that you see I am aware of the problems involved. I am not so sure of your preparedness to re-adjust your own judgement about your grieving other people at many occasions, partly connected with certain non-conformist habits in your way of life, which leads – as in my case – to some intellectual and emotional success, but partly perhaps with some lack in thinking of other people's feelings. Perhaps. To add this: I myself very often grieve other people, I presume, but I think I should be prepared to analyze very carefully their pains.

What did you do? First of all your editorial remarks are absolutely sound, if applied with discretion and one could inform future collaborators of these principles. But, please, do not think that I even for a moment, objected to your criticising me. The idea that I dislike changes in my style or presentation of subjects suggested by other people sounds rather comic to me, since I

am rather glad, to get such suggestions. I really have re-written whole papers gladly under such circumstances. I cannot remember any case in which I disliked to alter something for the sake of understandability, as it were etc.

But, how you are going on in the letter to Morris, you are writing as follows: "I understand very well, that you, even if you felt likewise critical, hesitated to write to Neurath first because of the lack of time, and then also because of his sensitivity and violent emotional reactions to criticism and his obstinacy and unwillingness to accept suggestions for improvements from anybody." ... "I am convinced that the monograph will do more harm than good for the Encyclopedia and for the movement of empiricism in general. But I realize that to antagonize and offend N now could possibly do still more harm" ... and so you dropped your name, without contacting me before.

Look, there are so many fine modern inventions, e. g. "CABLE". You could tell me of that – even at my expenses – be sure I would have preferred TO PAY ALL CHANGES SUGGESTED. The dropping of the name has nothing to do with a fair criticism, but is GRIEVING. You cannot compare that with a hard criticism of your semantics by Nagel, because it is different. I SHOULD BE GLAD TO READ A CRITICISM OF MY POINT OF VIEW BY YOU ... Believe me that, please.

But, what about your remarks to Morris. Please, think for a moment, that a third person should read it – does it not sound like a denouncement? Either Morris knows me as a man of a violent and obstinate character, why the description? Or, if not, how did you think it suitable to bring forward such a heap of accusations? Tell the words of the sentence and the number of hard names given to me?

I ask you, please give me verse and line for that. You see we are now friends for two decades, we know very well that we can trust one another, whenever we should be in a position to come to one another's help, but on the other hand throughout our connections appears a certain strain of tension, which does not become softer up to now. I guess we shall be good friends the following decades, and I hope that perhaps with increasing

wisdom, we shall be able even to reduce the tension, but how? You see the whole correspondence is a rather “continental” one, but we cannot go on in the Anglo-saxon way as long as the tension exists – unfortunately.

You see, prepared to learn from my friends, whenever possible, I searched my past for examples, which might induce you to formulate so condemning a judgement. I searched in vain – but that is perhaps my blindness. Please inform me about myself.

Please, tell me of YOUR EXPERIENCE, not of the slander and gossip created by other people within and without our circle.

But to explain to you better, what I see, a few sentences: I am, of course, a man who puts some pep into his utterances, and likes clarifying slogans and expressions. I am sometimes rather noisy and not always restricted in the good Anglo-saxon way during discussions, interrupting other people ... and so on. But I do not remember any case, where I behaved, as you are describing my CHARACTER, as it were, not only occasionally.

Since I am a sociologist and historian, I ask me, how even other people might have told you “stories” about me, which should prove such a character. I tried hard to discover cases, were I really angry pressed my case. Let me remember one tension: Hans Hahn and I have been friends for many years – since our Gymnasium time. He, the older, taught me a lot of things. We, Frank, and others read Spinoza together in the “Rahnhof” etc. 671
Becoming older he had a certain inclination towards, what we call “Bonzentum”, but since I estimated highly his frank attitude within society, his empiricism, etc. I took it easy, even if he kidded me sometimes more, than I did.

I remember that I reacted sourly and some little clashes started. First as he supported the professorship of Eibl, whose knowledge in scholasticism was above doubt, but whose nationalist propaganda a real danger. Hahn thought he should think 672
of the scholar only and swore Eibl would never use his chair for propaganda, such a well educated, fine man etc. I thought that a real danger for our own existence. – How disappointed was Hahn, when Eibl became a real propagandist within the faculty. Next. I liked to speak contemptuously – I do not deny

673 that – of Innitzer (you know the Heil-Hitler Innitzer), giving him names (as he deserved as far as his records knew) whereas Hahn opposed in a rather irritated way and telling me, what an impossible fellow I am, overstating everything. And when I warned him, he told me, what a cultured fine man Innitzer was, how tolerant, how prepared to see everything from more than one angle etc. whereas I being really obstinate in all such situations and a violent grumbler through and through, not prepared to accept any criticism of my attitude by anybody, even my best friends, in this way I should make difficult contacts etc. and what “Bonzen” say at such occasions. I did not give way, I knew my Studentenboy sufficiently. I have not necessary to stress, that Hahn would be disappointed again by Innitzer’s later deeds; but this tensions coloured partly our contacts in scientific fields and I can realize, that Hahn thought my whole attitude an obstinate one. That I should understand very well in connection with such antecedents (there have been many of this kind, as far as I can judge, my sensitiveness was right, his kind of professor-neutrality wrong, as far as later observation-statements prove). And I got the impression, that he liked to tease me, e. g. with the permanent repetition of the stale joke “Einheiz-Wissenschaft” (which is well done once a year, or twice, but not as something permanent). Schlick liked this kind of treating me from above and even he himself, the highly refined man, behaved rather coarsely towards me, as particularly Philipp Frank remembers well and as you can judge from the paper presented in French to the Paris congress, where the “unesthetic name” of the Neurath brand has been mentioned – but unfortunately in the French translation, which is not “unesthetic” at all. Do you think of stories about me from this source? I do not think that covers your denouncement.

What more? I behaved sometimes noisy and intensely, when speaking of Wittgenstein. I regarded him from the start as a mystic and metaphysician of the refined type, as an antiscientific person through and through and I dared to say so as the admiration of Wittgenstein was the fashion in the Vienna Circle.

I remember in the discussion meetings I made again and again the remark “metaphysics”. Hahn suggested I should reduce my remarks to “M” for shortening the interruptions, then finally he suggested I should only tell, when I thought something “Non-M” to waste less time. He – that was my feeling – liked very much to be in harmony, as much as possible, with Schlick, and Schlick enjoyed his attacks on me, on “Einheits-Wissenschaft” and my violent remarks on this chap Wittgenstein. I cannot deny that I did not give way to suggestions, I should look at Wittgenstein from a different angle etc., BUT NEVERTHELESS AS YOU CAN TESTIFY, I behaved very collaboratively as we put together the WIENER KREIS pamphlet. Feigl, at the time fully occupied by Wittgenstein’s greatness and Waismann tried to put into that pamphlet an eulogy on Wittgenstein – and there it stands, supported by you and Hahn. Of course I am “responsible” for that as one of the three editors, but on the other hand, I got the permission to put the “EINHEITSWISSENSCHAFT” into the pamphlet, too. I remember, how Hahn disliked such a slogan-word ... Even you tried to find excuses for Schlick’s and Waismann’s worshipping Wittgenstein. At this time in my behaviour evolved a certain sharpness, when Wittgenstein and his case have been discussed. I do not deny that. Do you think my sensitiveness for empiricism lead me astray? I am sure, that the Wittgensteinians gossiped a lot about my obstinacy, my unwillingness to take part in the worship etc. ... but why you are continuing such stories about me?

In all these and similar cases, I never pressed MY OWN OPINIONS VIOLENTLY, but tried to push away things I thought dangerous. I remember, how I disliked the Popper admiration, whom I thought as an antiempiricist man with many empiricist arguments, full of clever ideas, but not reliable, when empiricism of the unified science is at stake, he with his ONE WORLD SCHEME AS THE BEST etc. Antipluralist through and through. The defects of his probability arguments I felt strongly, but not being able to reach a real judgement on that, I behaved with restrictions there. I cannot deny, that I did not give way in the case of Popper, in spite of the friendly judgement you and Hempel

found appropriate. But I do not remember, that my own opinion on something has been at the stake, both of you did not criticize my anti-absolutist attitude (you stress in your letter to me, that you do not know sufficiently how this term should be used, you think the term “Universal Jargon” is not sufficiently explained, really?, and “Encyclopedia” – in spite of the fact, that Morris
 674 and I wrote about this in monograph one. I do not grasp your doubt, that one could understand “aggregational” attitude – as far as I explained it, it seems to be clear: making a statement on something today implies making a statement on the cosmic aggregation today. Is that something strange? But that is another chapter, which we shall discuss, I hope so, in public some day or another, if we both think it suitable) therefore I could not behave obstinately as far as I am concerned. But, perhaps you know better examples for your heap of names given to me.

One point to the subject in question, the FOUNDATIONS, two people read the manuscript very carefully, one for English style, and Morris has been free to suggest any alteration he liked. He suggested some alterations. I did not object in the least.

To a certain extent you are making Morris responsible, because he did not suggest more alterations, as he could do. You are trying to suggest, that he did so under the menace of the violent volcano ... oh boy, oh boy, what a story. Detective novel in the unity of science movement ... You speak of the “hurry” under which I worked. I do not think that is the essential point, I wrote the whole manuscript more than once. And you make the remark that my Aristotelian paper is even worse – that I certainly did not write under pressure.

I cannot deny that I have difficulties in conveying something I think is new, when applying my phraseology – of course that is a funny behaviour. Let it that be. But PERHAPS, PERHAPS it is unavoidable in the period of growing up phraseologies and the expressions will be better later on, PERHAPS. I do not feel at ease with my writings. And I know one can use this argument given above for covering any nonsense. How to know, what is the case?

You see looking back at former writings I discovered this: one day I wrote a paper together with a friend, who thought my style could be improved (in German) and I thought it wonderful. I agreed with this booklet, but when now reading again the papers of mine and this combined paper, I have to confess, that I can accept more or less today my own papers, with all their defects, whereas this book, in spite of its better style, seems to me avoiding certain important arguments and forming even deviations from the main point. But that is no proof, of course. I only tell you of my experiential statements. 675

You see, you tell me that so many of our friends complain about my style, order of arguments etc. (I know that since my youth) but – unfortunately, they do not discuss my arguments, not even the new ones – should that not make me a little suspicious. My kind father, when people attacked serious scholars in such a way, was accustomed to say: “Der Herrgott schaut nicht auf die Orthographie”.

I am seriously thinking over that. Scholars have an inclination to think that other scholars intentionally try to reduce their activities etc. I do not make such a complaint because I think that for a non-conformist I am treated well, even in the field of education, where I am able to earn a living in spite of my being an educational non-conformist. I look at a very startling phenomenon. Take Hempel, he is writing on laws of history etc., he quotes a through and through metaphysician as his choice in discussing problems. Then he continues in explaining the old-fashioned approach. But he does not even mention the fact that there does exist another opinion, too, about unpredictability IN PRINCIPLE. 676

What should I think of that. I selected Hempel as an example, because I am so sure of his kindness, his goodwill and his sincerity. Why did he not even mention my unpredictability approach, not even objecting to it, in spite of the fact that I printed that in my EMPIRISCHE SOZIOLOGIE and repeated it again and again? 677

Should I believe the story that I am not understandable by an average reader, assumed he reads naively my books? The “Or-

thography”, the “style” should be so bad ... What I guess is, that Hempel READING my papers LISTENING to my arguments, did not REMEMBER afterwards these points, BECAUSE THEY ARE TOO FOREIGN TO HIM.

In analyzing my past, after reading your letter of May and the letter to Morris of June 19, 44 I discovered a very interesting instance. A friend of mine wrote a fine review of a book of mine. Before printing it he asked me, whether I should be prepared to read it to avoid any misunderstandings. And now look, in this review he had forgotten not only what I wrote positively, he complained also that I did not criticize something etc. Then I have shown him point after point in my book, and he said: strange, everything is here. This I thought a good opportunity to learn something about my style and I asked him, what is difficult to grasp in my paper. And he, without hesitation, answered: everything is expressed fully and clearly ... Is that not interesting. Of course it does not prove my case, but it explains to you, why I am not so sure of the criticism of my “Orthography”. I shall try to find readers who are relatively naive and ask them to tell of the contents of my FOUNDATIONS.

I further searched my past to find violent anger. Yes, I have sometimes expressed wild emotions, when people used my own ideas, without telling so and deforming them. In the field of Visual Education that is not unusual, but also in our field. But that does not belong to the field of obstinacy.

But perhaps, when I stressed certain names, as e. g. LOGICAL EMPIRICISM. I remember very well, how in a coffeehouse where we met, Schlick wanted me to use the term RADICAL EMPIRICISM, thinking of James, and I stressed the point, that a James term is not advisable, because James whom we have to admire for so many things is full of BERGSONIANISM and to a certain extent a highly skilled obscurant, more or less. And I remember, that many of our circle did not like LOGICAL EMPIRICISM – I was the only one who tried to push it forward. The other argument of mine was, that we should not speak of Logical Positivism, because Comte was such a metaphysician, full of antiscientific approaches, later on full of religious phantasy

and the positivist church here is not a real bargain for positivism. But later on, that is fate, people do not remember, why I promoted LOGICAL EMPIRICISM, they are even accepting the term, but NEVERTHELESS REMEMBER PERHAPS THAT THERE IS SUCH A VOLCANIC FELLOW, VIOLENT, OBSTINATE etc., who always wants to promote funny names, nobody wants to accept etc. ... rather comic, sometimes depressing, not as far as I am concerned, I am living happily on our hill, surrounded by flowers, birds and many kind people, but as far as other people's happiness is concerned, who are putting their whole personalities in such details, and then have to face such fate.

You think my FOUNDATIONS will do not good for our empiricist movement. Oh my dear, how cautiously one should make such judgements ... Looking back into history, it is strange how things are going on. You see, I am thinking that the FORMALIST strain, combined with ARISTOTELIAN duplication which seems to me now prevalent in many members of our movement, are real dangers, but I am very reluctant to bring that forward, because tensions between us might reduce the chances of the movement even more. You see every movement is based on TOLERANCE and COMPROMISE, and the ORCHESTRATION of the multiplicity of activities is just the point ... I have the feeling, that you are now on a not so good way. A kind of "popery" speaks to me, when I am reading your letter, a certain tendency to reduce other people's status, etc. ... but I am not so sure of that I ask you only to think of that if you are analyzing yourself.

When I am trying to stress: Protocol-statements, Logical Empiricism, Terminological Empiricism, Unity of Science, Pluralism of approach, Unpredictability as a basic item, economics-theory as a kind of organized folklore, etc. I am not "fighting" calculus-absolutism, etc. but I try to find a way of "orchestration", otherwise we cannot build up something of importance. I get the impression, that PLURALISM, UNPREDICTABILITY etc. are something strange to you, in spite of the fact that you stress your harmony with my main arguments, when despising my style and expressions. You see your "degrees of confirmation"

do not fit into the pluralistic and non-predictability scheme etc. Partial schematizations ARE NOT FORERUNNERS OF AN INCREASING TOTAL SCHEMATIZATION ... that is just my point of view, but that both might be expressed is important, not the concealing of the difference.

I assume that some day one of our members will find the time to discuss my FOUNDATIONS not only from the point of view of higher orthography and well-order of arguments, but also from the point of view of EMPIRICISM.

You see I have to make pleas for myself because nobody is prepared to do it for me ... at the moment, it could be could be, perhaps, perhaps, that the order of arguments is not so strange to people with a similar start ... there exist such examples in history.

I personally always fear that I do queer things and therefore I like people like Frank who try to reduce my overestimating protocol-statements etc. without grieving me. And you see, that is the point. My letters dealt with YOUR UNKINDNESS. That is the main point. One has no "right" to ask for kindness, but one can object to unkindness. Look at the letter to Morris. You only tell of my bad qualities and that you drop ONLY your name, – as a concession – because he is such a violent boy ... No kind word about me in this letter. You see, it could e. g. come into your wise brain, that even strong elephants sometimes need much of their energies to overcome the obstacles of life. You see, to reach the shores in shoes only is not just the best start for a new life in a foreign country and an internment is also not the best introduction. If you were kind, you could write e. g. "and then we should not grieve Neurath, he has a difficult life ahead" etc., no, only the fear, I could become violent ... oh boy, oh boy, what a world, a sad world. Full of unkindness.

I do not want to analyze you, as you suggest, because it is not always useful to do that with friends. I learned that principle from a good writer and behaviourist ... But I shall read SHELDON'S THE VARIETIES OF TEMPERAMENT. I am rather suspicious of this business. Of course there is scientific research possible, but we have not reached sufficient results for practical

purposes. I like Morris' idea to treat Paths of Life, but I am doubtful whether it is useful to connect them with characterological types. The Nazis like characterology, and all kinds of physiognomics etc. ... of course that is no real counter-argument, I am only sensitive in this field. NOT TOO MUCH OF THAT STUFF.

And what can we do with the knowledge? I remember, tested before the first world war by a psychologist I got such a pure visual type, that it is usually only with idiotic children – that is perhaps the reason why I am so adapted to visual judgement, perhaps, but how can one discover that? What implies having a certain mixture? Overcompensation seems to be important, the stutterer has more chances to become a great orator, than the non-stutterer – but I do not want to criticize a very important branch of science, I only tell you of my doubts. Often such analysis is FIXING your activities, because you think you e. g. in agreement with your “type” or “fate” etc., whereas the Epicurean Stoicism tries to FORM EVERY LIFE WHATEVER THE BASIC FACTS MIGHT BE ... strange, is it not? In Vienna we learned scepticism and used Freudian analysis, which we estimated highly, for so many jokes, that we never became addicts of Freudianism, we – that is people of the Epicurean Stoicism ... Nice, what you tell about the “Herr Sohn”. I also think he has a well prepared future before him. I should like to meet him, and you and all the others and to talk about cows and calves, tricks and tracks, to kid one another ... The world situation is bad, but the Hitlerites are away. Now we get some good news from people who lived through the hell and bad news of people who died. What about Grelling?

I am lecturing sometimes, even brain-trusting and making jokes to local groups, I have something to do with education, here and there, Mary is very industrious in Isotype work and as housewife. We shall now get a bigger house, everything goes on well. Please remember us to all friends, particularly to Ina. We should like to get a vivid letter from her about you and your health. How you are now?

Thanks for the newspaper clippings, I should like to get more of that stuff. Via Paris we get sometimes unpleasant news, about

behaviour of people during the occupation, we cannot discover what happened really. A long story.

With kind regards, good wishes, greetings etc.

Every yours,
ON

233 Carnap an Neurath

Chicago, 23. August 1945

Dear Neurath,

I was very much discouraged by your letter of June 16th. Not only because I see that my attempt to explain to you the reasons for dropping my name were entirely without success; more important, because my assurance that no personal question was involved and that I had not the least intention of offending you does not seem to have much effect. I thought I had extended to you the hand for reconciliation; instead of accepting it you continue reproaching me that I “grieve” you. Do you realize how distressing and disturbing your attitude towards me in these two letters has been to me? If you knew how many sleepless hours at night they have caused me, and how much inability to work in the daytime!

The remarks about you in my letter to Morris were not at all meant as denunciation but merely an allusion in half-facetious terms (“volcano”) to facts obvious to everybody. The reason I wrote these remarks was, that I felt that Morris had a share in the responsibility for the publication of an unsatisfactory part in our common work and I referred to this possible motive of his as an excuse for him.

I think it would be best if we dropped this whole affair now and tried to start anew as best we can, instead of dragging it on indefinitely. However, since you ask so insistently what I meant when I spoke of your violent emotional reactions, I will mention the two occasions uppermost in my mind: your quarrel with Schlick about your ms., the second, your quarrel with me when I was in Prague and you sent the long wires from Moscow.

I do not say that you alone were wrong on these two occasions; I admit that much was wrong in Schlick's attitude in that affair, and I suppose an objective judge could show me wrong things in my behavior too. The question now is not who was right or who wrong; probably nobody was entirely right but everybody had some good things to say for his side. The question now is only in what way you handled those differences once they had occurred, and whether or not there occurred violent emotional explosions. For me your present blindness about yourself is quite amazing: you speak at great length about the relatively mild tensions with Hahn and seem to forget entirely those two occasions which belong to the most depressing experiences of my life. On those earlier occasions and on the present one where you reacted with a furious outburst to the withdrawal of my name, your violent reactions seemed to me entirely out of proportion to the causes by taking forms which were for me (and for Schlick too) indescribably depressing. You will remember how dear Olga afterwards, when we met in the "Auge Gottes", brought about a reconciliation between us. I felt greatly relieved; the reconciliation was for me, as I am sure it was for you too, not merely a diplomatic patch-work, but genuine and sincere. But you may also remember the serious warning I expressed. I said, jokingly, that you had been an elephant in a china shop; but I added, seriously, that I thought I should not be able to stand another time your method of outbursts, threats, and ultimatums. Now please don't misunderstand me: I did not mind at all the demand you made in your cables for being given credit; you deserved credit and I was glad to give it to you. What I minded was only the violent emotional way with outbursts and moral pressure by which you induced me to give you what seemed to me an exaggerated amount of credit. I gave it for the sake of peace and preservation of friendship. But I resent to the present day that this one time in my life I was bullied by another man into saying something not in accord with my conviction.

Well, those were the two chief occasions. I am happy to say that no explosions quite of that magnitude have occurred since. But there were a number of occasions of minor tensions where

not actual explosions occurred but where the threat, more or less implicit or explicit, of impending explosions compelled me or tried to compel me and others to give in against our convictions. You must understand that, although the outside peace is preserved, such things are resented by those involved.

Let us not go any longer into details of such things. I am quite sure that my way of behavior likewise often annoys or hurts people. (You are quite right in saying this. But in another point you are not right; I assure you that I do not take these things lightly. Whenever I notice something of this kind – however, you may again be right in saying that often I fail to notice it – I try hard to examine myself conscientiously. And if I find that I was wrong I do my best to right the wrong.) Let me only make this general remark about how I see your role in our movement. Your temper and way of acting is different from most of us; it is more energetic, active, driving, aggressive. Consequently, it has fallen to you to be the driving force in our movement and all its various activities. We all are grateful and appreciative for this; we all realize where our train would still be stuck if we hadn't had the big locomotive. But then there come some occasions, mostly of a minor nature, where we suffer somewhat from what seems to us an overexertion of emotion, temper, energy, will-power. We milder and more peaceful creatures complain in those moments about that over-exuberance and aggressiveness. We are apt to forget in those moments that whoever is aggressive as a lion in tackling difficult tasks for our cause, cannot be mild as a lamb in personal relations. (Here however, I am happy to testify in your favor that you are mostly a well-tamed lion; that you often check your stubbornness and yield to suggestions of others, or discipline your aggressiveness into politeness and friendliness; in short, that the lion often whispers when everybody present feels with trembling how he would like to roar). But even if we may forget it on those occasions, the next time we see the achievements of your activity, we all are glad and grateful for having the lion in our midst.

In a few weeks I hope to get, after long delay, the reprints of my two papers on probability. I wonder how all my friends,

especially you, will react. I am aware that here I deviate from what has been so far the general view on probability in our movement. But I already notice some changes in the attitude of Hempel, Feigl, Nagel, and others, who begin to think that the frequency interpretation is not the only one. I am now, during the vacations, working again all the time on the probability book. It will become a large book, and it will take my time still for several years. But in writing it, I become more and more convinced by developing the consequences, that my general conception of probability is fundamentally sound and fruitful for scientific thinking, although the technical details of the system are of course tentative and in need of further improvement.

We are very happy about the change of the regime in England. We try not to be overoptimistic, since the new government has to solve so enormously difficult tasks. But still there is good reason for a cautious hope for the future. I have read some things by Laski and find myself in agreement with most of his basic ideas. I should like very much to get your opinion about his views and also about his personality if you know him. I am disappointed that he does not seem to get an influential position in the new government; or do you think he has much influence even without an official post?

I just had the first letters from Switzerland in a long time. Walter (Dr. Emil J. Walter, Frohburgstr. 95, Zürich 6) is asking after you – he does not even know that you have safely escaped. Dürr has written, likewise Tschichold. Tarski just wrote, saying that he knows that his wife and children are still alive. Have you heard that Popper has been appointed to a Readership in Logic and Scientific Method at the London School of Economics? I suppose, you have heard that Philipp Frank had an accident – this time, I believe, he was hit by a bus, and had to lie in bed for quite a while. But he wrote several months ago that he felt quite well again. Ina just had a letter from an American soldier in Vienna saying that her older brother and his Jewish wife are O. K. – first word from Vienna, we or anyone else of our acquaintances has had. Hempel wrote that he has had news from the mathematician Freudenthal a former assistant of Brouwer's who

had been in prison and in a camp. The Nagels are expecting a baby very shortly. – That’s all the news which I can think of that may interest you.

With best greetings and wishes to you and Mary,

Yours,
Carnap

234 Ina Carnap an Neurath

[Chicago,] 24. August 1945

Dear Neurath,

I have been following the correspondence between Carnap and you with ever increasing head-shaking. Now it has reached the point of sore feelings on all sides when I – the “of course impartial” third – feel obliged to toss in a few remarks of mine. It seems to me sort of tragic-comic that you two good old friends fight with each other rather than against the hostile world. The strange part is that each of you feels hurt and that I am sure that none of you means to hurt the other one. Well, such is life! If I had you both together with me and you were to ask for my confirmation about your main cause of justified grievance: “Is Carnap ponderous and pedantic and a rubber-in-of-salt-into-sores?” I would absolutely agree with you because that’s what I have been telling him for 15 years. But if you were to ask me whether he is purposely unkind and insensitive to other people’s hurt feelings – I would not agree or only to that extent that I would admit that he is not considerate when he thinks there is no good cause for the other’s feelings to be hurt. I can assure you that in a marriage of 15 years the matter has come up between us more than once and that’s the conclusion to which I have come: he does not respect sore spots in the other fellow; if he thinks what he does or says is right he will do or say it and it’s the other fellow’s job to overcome his soreness. And furthermore, the nearer a person is to him, the less consideration he will take for his weaknesses and he is absolutely uncomfortable in talks with people with whom he has to take special precautions as

to his sincerity. I assure you, it does not always make for an easy life, and I have been trying for all these years to get him to treat my weaknesses more carefully but with not much success. On the other hand, I do realize that most of the time when I feel hurt by him it is because of sore spots of mine, inferiority feelings or what have you. And thus, if in our imagined conversation he should appeal to me for confirmation of his main point – that you are extremely touchy, have rather violent emotional reactions, do bully people into agreeing with you, etc. – I should agree with him. You write that there has been a strain of tension all along through your relations, and that's perfectly true; as far as I have observed his side of the matter I know that it comes from his feeling that he always has to be on the defensive, and that – though you may find it hard to believe – he always has to restrain himself in order not to provoke you to highly emotional reactions. I suppose you don't know exactly how much aggressiveness and coercion there is in your way of doing things, but it's a fact. You already physically overpower Carnap by your amazing ability to discuss for unlimited hours and by the sheer volume of your voice; time and again I have observed Carnap trying to outshout you and ending up with a sore throat. Now you may rightly ask how come that you are having trouble with Carnap and e. g. no with Morris or Frank. Well, for that too I have my explanation: Carnap is really emotionally more involved with you than the two others (he has much more gratitude towards you for certain things than you would give him credit for) and he is very sensitive to reproaches (justified and unjustified) for not being a good friend. His feelings for you personally are full of friendliness and kindness, but he feels (and I agree) that these feelings for a friend should not influence professional decisions (of reviewers, editors, etc.), and still more he feels that nobody should have to be afraid that he risks personal friendships by such decisions. Morris is quite a different chap (and what I say is of course influenced by the fact that I do not like him): he is extremely polite, in my opinion bordering on insincerity; he has the famous American talent for backslapping easy relations, staying on the surface of matters,

and being a good fellow. Philipp Frank again is none of all that: he does not have Carnap's earnest righteousness and also he has a certain mellowness, half wisdom, half "Wurstigkeit"; it would never have occurred to him to drop his name even if he had felt like Carnap did, for the simple reason that he would not have thought it important enough and that he would have been too lazy to write the attending letters. Ah, but that is the difference between the Viennese temperament and the zealous Lutheran from Prussia! I do not try to excuse Carnap, I am just trying to point out the way he is made. Yes, he could be induced to treat you with greater circumspection but that would not improve the friendship. He does not have the saving grace of a light touch and of a felicitous formulation which might soften the blows which he is striking in the name of science, impartiality, and other suchlike gods. But then again, perhaps you cannot have the charm and the reliability in one person! – You are quite mistaken in thinking that he grieves you lightly, without troubling what your feelings will be. I saw him stewing for days, deeply unhappy, when suddenly the page proofs of your book came and Morris gave him to understand that major changes were out of the question (not only because of the problems of your willingness to change and the expense involved, but also because of the somewhat tenuous relations between the Press and the encyclopedia project which might be strained still further by such changes – they were very short on paper, etc.). And you should see how he sits and broods whenever one of your accusing letters arrives – for days he is unable to settle down to his work! If you keep in mind his good personal feelings for you and the fact that no unkindness is meant, perhaps it will ease the tension; and if ever again you should be grieved by a professional act of his, you could take it – at worst – as a misjudgement and not as a personal offence.

Our life has not changed very much during the past years, particularly now that Carnap is out of bed again and able to do many things which make up normal life. The 2 years in bed, combined with the uncertainty about an improvement were rather trying. But since he managed last year's teaching with-

out a breakdown – though not without considerable strain and effort – we feel confident about the future even if he should not recuperate completely. At present we are in our little house in the New Mexico mountains (I have the car fixed so that he can make the trip lying). For the past two years we have a big German Shepherd dog who has become an important member of the family – last winter we had her in Chicago, it's an ordeal for her and for us but there is no other choice. Carnap is spending all his time on his big manuscript on probability – which he thinks is going to be his most important book. A few papers of his have appeared in the last weeks, and you will get reprints as soon as they are available. But the probability book will take several more years.

News begin to come slowly from Europe via American soldiers. Carnap had a letter from his oldest daughter whose husband has been killed in the war, his other daughter's husband is a prisoner, they have no news about his son. No word as yet about Grelling. The sad news that Hosiasson and her husband Lindenbaum have been killed by the Nazis, but that Kotarbiński (of whom it is said that he has behaved exceedingly well with regard to Jewish colleagues and that he had refused an offer to come to America because he felt that he had to stay with them – again typically American to offer refuge to the non-Jew rather than the Jews) is well and is active again. Odd bits about surviving Jewish friends: Flitner in Hamburg (whose wife is Jewish) wrote recently that they are all right, a Jewish Frenchman whose wife is a friend of mine has safely come back from a German prison camp though without teeth and emaciated – just stray bits of news. Let us know when you hear about common acquaintances!

The last weeks have brought so many historic news that personal ones appear less significant: the atomic bomb, the election in England, the likely peace with Japan. Grateful though we are for the peace, we wish it had not come about through the atomic bomb. The existence of this terrible power in the hands of a few nations appears a great danger. Much of the research has been going on practically under our very noses: the super-hush

research lab is only 18 miles away from Santa Fe and we have seen some of the explosions and clouds for years.

Exactly a month from today we shall be leaving again for Chicago, where classes begin on the first of October. We have a rather dreary apartment there (the only one we could find last year) and we envy you your hill. But on the other hand we have been unusually lucky with our long stay here in Santa Fe during the Rockefeller-grant years.

Give our love to Mary – and my admiration for her doing much of the Isotype work in addition to being a housewife, since I am only a housewife!

With best regards and wishes,

Yours,

Ina

235 Neurath an Carnap

Oxford, 24. September 1945

678 My dear friend Carnap,

Perhaps you felt discouraged, when reading my letter, because I wrote it in a rather helpless mood. But let us go on and try – first of all, I have not the slightest doubt, that you and I would help one another when in danger, further, that we are pleased by our personal contact, etc. Nevertheless there are manifestly some serious differences in outlook, which we as kind people should analyze for finding some compromise. Of course, should you be against compromise as such, then it becomes a difficult matter.

It is so, that I complain about you, violating me by grieving me and you complain about me, violating you by overstepping self-defence. Would you think I am not in harmony with your own stories, when saying, that you did not tell of any case in which I first violated you? Please think about this point, please.

And now I shall try to be analytic and to be restrained, not giving names from the beginning. I think, that you should tell me

(1) which are the points in my paper, which forced you to withdraw your name. You did tell me about that in the most

vague terms only and looking through my paper I cannot discover things sufficiently bad.

(2) withdrawing a name is so serious an action, that I assume, that you can tell me what detrimental effects for our movement, readers, mankind as a whole you expected from your name being on the paper.

(3) if this is so serious, and your name on the paper would give too much authority to my bad paper that it becomes more dangerous, then why did you make the concession, to indicate the withdrawal to be – as you think – hardly conceivable, as you wrote me.

(4) do you really think that my paper is worse than all the others, e. g. Bloomfield's about which many people complained to me?

Please, be kind enough to answer these four questions. I do not conceal, that your behaviour looks less like an action made for the common good of readers, mankind, movement but rather like an action, which has to satisfy your own conscience only, without being made for the common good and the common happiness. I confess, that up to now I looked at this ambiguous behaviour as I look at certain actions suggested by Moral Theologists or Talmudists, who first give certain strong rules for satisfying the conscience and then tell how to make the strongness not too strong, again satisfying the conscience, but in both cases not telling us, how the happiness of the human brethren is increased by the suggestions and actions they are producing.

You see, I myself do not like the continental "Aussprachen haben", but then I see, that the continental atmosphere is forcing us to have them and therefore I try to make the best of it. The fact that you are writing long letters shows me, that you take the matter seriously, as I do it, and that even Ina comes down from the high Olympus, the silent goddess to bring the thundering heroes together before they start sitting sulkily in their respective tents shows me, that also she thinks things become serious and that she thinks we should take care of our friendship and come to some kind solution.

After answering the above questions please try to think a little about me as a human brother, who has his difficulties and whom to help would be a friend's task. You speak of "reconciliation", that is not the right word for making the situation better, when one of the partners does not feel being in a feud, but being "humiliated". I have seen so many human careers that I am entitled to say it is extremely difficult to alter the atmosphere of humiliation.

You see, when you tell me and others, that I am terrible in my outbursts, that is not humiliating – EVEN IF IT WERE NOT AN ACCEPTABLE DESCRIPTION. But I feel, as if you put away the basic elements of my life, when you are spreading the legend that I become furious, when criticized in my arguments, in my style, etc., as you did writing to Morris.

Look, all my life I have two important pillars of my behaviour; to reserve a considerable part of my life to purely humane relations, kind relations, friendship, love, enjoying reading, looking at landscapes, etc., making people happy and becoming happy by being treated in a kind way. The other pillar is to take nothing for granted (without exception) and being prepared to alter anything which I do not regard as "folklore" (I should not be interested in altering trousers or ties etc.) i. e. my arguments, my style, etc. that is the reason, why so many people are astonished with what extraordinary preparedness I am accepting suggestions dealing with my style, dealing with my arguments. It is normal, – there are many witnesses of that – that I say to people less educated than I am, alter the wording, if you think it better understandable. My publishers tell me how nice I am, never being angry when a "reader" of the office makes suggestions. I think it just characteristic that I never have an outburst, when people suggest alterations. Imagine that such a mythos, propagated by you (perhaps other people started with that and you accepted it without taking care of proving it – I have no idea) inflicts pain.

I think – you know it is difficult to get a picture of the own person – that I collected sufficiently data, which tell me, that I designed much energy and efforts to these two parts of my fabric, and succeeded. The number of friends is increasing –

I should say rapidly, when looking at the long letters from so many people, who talk over private problems etc. Apparently people, who are not afraid of me and my "outbursts". But – perhaps that indicates something – they are in the vast majority non-Germans, they are Dutch, English, etc. Further I have many examples showing me that people, who first felt themselves irritated by my – very often badly noisy – behaviour dropped one day this being irritated and go on nicely with me – AFTER THEY DISCOVERED WHERE THE DIFFICULTY IS. And it is mainly in the feeling of humiliation, which people create in one another. Outbursts are not so bad, but outbursts which are originated from the humiliation feeling and outbursts which create humiliation feeling.

WHEN YOU ARE WRITING TO MORRIS THAT I BECOME VIOLENT WHEN CRITICISED I BECOME REALLY FURIOUS, because I feel it as denunciation, based on NOTHING, as far as I can judge.

In your last letter you are writing that you wrote that to Morris, mainly for reducing his possible sorrow that he did not protest. Imagine, my dear Carnap, how that humiliates me. You are thinking of his pain, not in the same way of mine, (1) inflicted by taking away the responsibility from Morris, – I assumed he did, what necessary, I giving him FREE HAND, as letters show – and in (2) inflicting another by telling him about my outbursts, when criticised. YOU DID NOT ANSWER THIS SERIOUS, VERY SERIOUS REMARK OF MINE, but started telling me, what I never denied, that I am violent in self-defence.

The way, in which you are criticizing my overstepping self-defence, is for me again humiliating, why? You are not much concerned with what Schlick did, but you speak in general of the fact, that both parties have something to say etc. THAT IS JUST THE WAY TO AVOID THE FRIENDLY ANALYSIS OF THE VICTIM'S FATE. What comes out: YOU are the victim, because you had one of the most depressing experiences.

When analysing Schlick's behaviour towards me, you would discover a continual tendency to humiliate and attack me. Whereas I, as you remember, did much for preparing the booklet

for praising his coming back to Vienna. From my side not the slightest tendency to attack him.

About his extraordinary rude and humiliating behaviour I have Frank as a witness, as we discussed my “SOZIOLOGIE”. If he did suggest far-reaching changes as an equal to an equal I would never have reacted irritatedly, but he behaved like a big boss who has a right to bully me and to treat me like a school boy. Perhaps I am an “eingebildeter Laffe”, but I do not regard my work so much less, than his and EVEN IF IT WERE SO, I ASK FOR THE NORMAL RESPECT BETWEEN SCHOLARS.

I never got such a kind of cold humiliation in my life, than from him. Scene in the circle: Waismann suggested to me, I should some day tell about my points of view, he had spoken with Schlick and a certain day he agreed. Schlick introduced me – WITHOUT ANY CONFLICT IN THE AIR – with words of this kind: I do not know, what Dr. Neurath has to tell us and what he really wants, but he likes to speak to us, please start, etc. COLLEAGUES OF THE CIRCLE WERE REALLY STARTLED
679 BY THAT AND TOLD ME SO AFTERWARDS.

How Schlick behaved at other occasions, you know perfectly well. His last paper read in French at our congress in Paris, spoke of EINHEITSWISSENSCHAFT – without any provocation – as an ugly word. Fortunately the rather stupid translator translated “Einheitswissenschaft” into SCIENCE UNITAIRE – and now no-
680 body knows, why that is ugly. ETC.

Neider, who liked Schlick, did never deny all that, but only tried to explain it by telling me, that the overduplicate and sensitive man always feared that I could touch his sentiments etc. I told Neider how much I personally like to be sentimental and never disturb other people’s sentimentality, if not connected with brutality, as it sometimes is.

I do not deny that I exploded when Schlick behaved badly, I never denied that, but you should be a good friend and tell me, what the other side can say for HUMILIATING me.

The same is in your own case. Not-quoting me belongs to the humiliating things in many cases. The not regarding a person as sufficiently important, that his remarks have to be taken se-

riously. One may use them, but why quote them. You say, both sides have to tell their story. You never told me, why you thought it right not to quote me. Your story always starts AFTER THE ACTION, whereas I speak of the beginning, too.

Look, I always fear that I, like other scholars, could fall into the mean and poor scientific persecution mania. Therefore I suppress my anger in such cases, very often, saying to me – it is by chance etc. But if such cases increase in number I become angry. Look at the following example. Feigl wrote a paper on Logical Empiricism. Do you think anybody reading this paper, will discover that I had a certain position in its history? I do not speak of the acceptability of my hobbies, protocol statements, index verborum, etc. but of the fact, that in MANY BOOKS, even in Laird's little introduction to modern philosophy I am acknowledged as somebody of a certain validity within this movement. It is particularly interesting to note, that I fought for LOGICAL EMPIRICISM against SCHLICK, who wanted RADICAL EMPIRICISM – the term used by James. And I was against that, because James this half-Bergsonian boy with so much obscurantism should be treated kindly by us, because he taught us a lot, but never as a kind of authority, whose name proposals should be accepted. Please, look to the article by Feigl. He just put me into SOCIOLOGY – that is all. He does not even mention me as the initiator and editor-in-chief of the encyclopedia. DO YOU THINK HE WOULD TREAT ME SO IF I WERE PROFESSOR, not to ask the question, what he would have done with all that if I were Schlick. Such things are normal. I analyzed some day – I WAS NOT INVOLVED – the big book of an author, who indicated he would not quote others (in the English way) but tell his story. He was PIVATDOZENT, and sometimes a name appears, and – believe it or not, almost all names were the names of the professors of his university, where he hoped to get a professorship. Nice, as I am, I never published that in a review or so. I never complaint about Feigl. I am not regarding him as very important or influential, but for a long time I regarded him as a potential friend. I FEEL IRRITATED AS A FRIEND. You see, many years ago I had with Feigl a very fundamental talk about INDUCTION,

particularly about cross-inductions etc., inductions supporting one another etc. Feigl himself told me in USA about that, how much he learned from me that day and how certain remarks by Reichenbach, he likes, go in this direction etc. But FEIGL never quoted me in his induction papers. Please, believe me “Es liegt
 683 mir stagelgrien auf” whether he quotes me or not (that is not the case with CARNAP, RUSSELL, etc.), but a potential friend should not humiliate me ... He could e. g. quote some of my many remarks on induction, as it were, to be kindly and perhaps – CORRECT, too. I have no idea, how you look at Feigl’s paper on Logical Empiricism as far as he describes my activities in this movement. Perhaps you think it is just OK. Please, tell me, what you think about that.

This kind of behaviour I think somewhat irritating. If some day Feigl will get an “outburst”, then he and others think that the Neurath is quickly irritated, whereas it is the outburst which covers many, many subjects ... You see I am fighting even that in me, and I am fighting becoming suspicious, because that disturbs friendship and love. But it is not always simple to overcome this feeling. Imagine, some day I read in Russell, how he uses the word Protocol etc. and I thought strange, how many different definitions exist ... And I looked into RUNES dictionary. I could not find the term PROTOCOL at all. Strange. Then later on
 684 I discovered that it is under BASIC. But there I found various variations, BUT NOT MY OWN. I never speak of observation, sensation etc., but I start from sentences with certain types of words in, which belong to certain classes etc. Further. Do you think the various articles together in RUNES enable a person to know, what I have to say? You are e. g. not quoting my protocol-article nor any other, except on physicalism. You see I should look at me as over-suspicious, if I did not have the Moscow affaire, the Feigl article etc. I should say so: my friends and potential friends do not regard me as much important within their circle – except as far as I act as a kind of manager ... OK. Let them. But it is somewhat humiliating, when on the other hand, OTHER PEOPLE WHO ARE NOT SO CLOSELY RELATED TO ME mention my work – as I think – properly. All that is not

worth while, if our atmosphere were kind and homely, which it is not.

That the BONZEN ideology is very normal, I know, but why also within our movement, which I thought should try to be more free and less hard than others, the pluralism with its tolerant features, etc. humane and kind relations should be possible here, contacts etc. more than in other places of our planet ... I do not think you are "milder" than I am or more "peaceful" – as you think – I only make more noise than you. But I am, in principle, prepared to think of other people's happiness, mine included (I am not unselfish), but you, as far as I can read your arguments, you are thinking in terms of "right", "correct", "duty", etc. which is far away from being kind and friendly, thinking of human happiness as a central item. You think – as far as I can see – that if you are in the right, other people's unhappiness is not counting much. If you are "just" the victim may bear his pain with courage etc., etc. Perhaps You see yourself differently. I am really waiting, how you will answer question (2). What human happiness you improved by making me unhappy, when dropping your name. THAT IS MY QUESTION. Can you indicate that you improved the happiness of mankind, some people etc. by inflicting unhappiness, then I shall think over the whole matter in a different way. Up to now I rather feel, that – SHOULD YOU BE ABLE TO SHOW THAT, I AM NOT SURE OF THAT – you were in the position as a "correct" man to inflict pain. Which I think a very sad attitude, indeed ... not only as far as friends are concerned.

This is a "Platonic" attitude, I should say. I am against this attitude, even if I did not appear as a victim. And differences in ATTITUDES are really dangerous, because they create often tensions. Please, believe me, that I am so fully prepared to find a living compromise, that I shall not be too hard in my attitude towards this Platonism, which I – to be frankly – dislike enormously and which I think is something unpleasant in your otherwise charming habits.

Of course, I shall do what I can to avoid clashes, but please, when you write me a kind letter, try also to tell me, that you are not untouched by these my remarks on your Platonic or Puritan

or how you may call it attitude. Please. But even if you cannot drop that – I shall try to be as nice as possible to you ... It were only simpler, when you could have a similar attitude with all its muddling through ... I hope we shall now discuss within our movement also such problems of attitude closely connected with pluralism, unpredictability, which – I hope so – will be discussed now, after I published my opinions as bluntly, as possible, and since they are of some importance – even if not acceptable to some of you.

Of course, Labour gives some hope, e. g. in housing. But the USA attitude makes everything difficult, and the Russian attitude, too. I do not know, what the Russians are driving at, but if they want to do, what they are doing – what a terrible future before mankind. Perhaps much of that harsh behaviour is a kind of higher muddle, let us hope so.

Laski has many good ideas. But as a chairman of a party, he should a little more distinguish between topical politics and general attitude ... I heard him lecture. I am not so sure, that he always “means business”. I should like to go into details, if you ask me concrete questions, dealing with him.

Glad that Tarski’s family is safe. How terrible Hosiasson’s and Lindenbaum’s death. I remember how they met one another and gradually became accustomed to one another, e. g. in Paris. I liked them and enjoyed their happiness.

No, I do not know of Popper’s Readership. Probably Hayek’s influence. He likes him very much indeed and I think Popper will support Hayek in his attacking Logical Empiricism. I, for peace and happiness, suggested to Hayek we should arrange a published symposium and not attack one another brutally. I wrote
685 my review as restricted as possible, but I think he is a fanatic with much bias ... Some of his remarks are rather a kind of scandal – I think so. But peace is something of importance.

We now get letters from Holland, France etc. ... Nothing from people in the Russian zone, only from people outside the Russian zone, which is “sealed off”.

We are enjoying life, having many nice contacts, a very nice correspondence with many people, enlarging our institute etc.

Næss wrote me nicely, he escaped, but his friend died, tortured, but not telling of Næss' hiding place. He hopes we shall have our next congress at OSLO. Let us hope so ... Now I am expecting a particularly nice and kind letter from you, answering the famous four questions and telling me about your attitude and whether it is really so Platonic, as I see it.

Be sure of my intention to calm down ill feeling and to discover a pleasant way of a pleasant compromise, if we cannot reach a more common basis of happiness and humanity.

Ever yours



236 Neurath an Ina Carnap

Oxford, 24. September 1945

My dear Ina,

What an extraordinary show – Ina writing a letter to the noisy man. RES AD TRIARIOS VENIT – as we learned as boys in the Grammar School. ES WIRD ERNST. I am very thankful for your kind intervention. I think it is very wise, that you try to bring us together. Impartiality is not needed, only sympathy and interest in our friendship. 686

I really felt somewhat helpless, when reading Carnap's kind long letters in which he wanted to explain his and my behaviour, but hardly touching the points, which are important for me. I answered him today and I hope I succeeded in going on in a way more conform with his tendencies. You are particularly helpful, because your Austrian traditions give you a better start.

You are personally prepared to bear Carnap's attitude, that when he thinks he is in the right that he expects the victim should bear his pain bravely. I have to tell you, that not only as a victim I am against this attitude but in any case. Since I do not think that we can speak of "right" properly, I decided all problems to discuss as happiness problems. If I have to isolate

a person, because he or she is dangerous, then I should put into account the unhappiness of the person's isolation together with the happiness increase of the others reached by the isolation. That the isolation is a "right" – as some people style that – should not lead people to neglecting the isolated person's unhappiness. You may bear that, I shall not. REASON: not because I want to avoid unhappiness, I should even take that, but because I think this attitude as such is dangerous for my human brethren and Carnap should try to see that. I tried to analyse human relations and I think that this habit is really dangerous.

Of course I am often unkind, grieving people, but I think I never let other people being unhappy, because I think I am "right" (index word in my language). Discussing prison life etc. I often touch this point. And I met many people here who are prepared to look at prison life and everything from this happiness point of view.

I must confess I often wanted to mention to Carnap this basic difference in our way-of-life attitude, but I hesitated, because it implies the assumption that Carnap's point of view is partly Platonic, Prussian, Puritanic etc. – i. e. preparing the soil for totalitarian persecution, which often leads to terrible things e. g. Nazidom. Please, do not misunderstand me, I am not saying that Carnap is politically unsound, not at all, but that this attitude has elements, which very often lead kind people to become gradually merciless, even cruel. In the moment, in which you are leaving the field of brotherhood and happiness, looking at "higher" things, you speak of godlike instances, science, impartiality, justice etc. (describing Carnap's attitude) you are entering the land of danger. Then people learn to look at these higher principles and disregard the happiness account.

You mention, that I bully people, when arguing – I am not sure of that, I think I am rather noisy, and mostly interested in creating doubts, weakening the strong positions of some absolutism. SHOULD I BE BULLYING, I AM PREPARED TO ALTER THAT. That is what I ask from Carnap, that he should be prepared to alter his attitude (in general, not only as far as I am concerned).

You see I am a little doubtful, about "coercion" exerted by

me. Reason: when writing in a very conciliatory way (no noise, no bullying) e. g. in the Plato article, the people, who answer, answer exactly in the tone of irritation, I know, in the cases in which people tell me they feel themselves bullied – interesting, is it not? Secondly there are people, who after a certain “education” say to me I should be less noisy etc., but never felt themselves coerced or bullied ... How do I explain that? Hypothesis of mine: most differences in life are based on ATTITUDES, not on opinions and not on actions themselves, but on the PATTERN OF ACTIONS. Many people feel that I do not agree with their habits and attitudes. I think Carnap feels that, too, even when we are peacefully together. Such a fundamental difference creates an atmosphere, which leads sometimes to explosions. I discovered that people of different religion, even atheists and people with faith can go on together as long as they look at love and friendship as something DECISIVE.

You see there are many ways of life, let me select two of them. The one the “PLATONIC” one thinks in terms of a pyramid of principles, rules, rights, order, everything has its proper place, fixed by some structure, you can predict what will happen, rational arguing is decisive in life etc. This habit is dangerous in itself, the persecution of the Albigenses, Huguenots, Jews etc. is possible within such a framework.

There is another way of life, where happiness and friendship are in the foreground. Why order? Love and happiness, – sometimes supported by order, justice and suchlike things, but they are not always applicable, when one wants to be kind. Of course not only to the next neighbour or relative but also to mankind. There are many loyalties you have to bear in mind, not only one. Happiness here, happiness there, pain here, pain there. Result: much muddle. And when thinking of human happiness one has to bear muddle, which is also essential for any evolved democracy ... I think I am entitled to discuss this matter, since you indicated that Carnap is a zealous Prussian Lutheran (I should not think of Lutheran, but of Sectarian, but I know, what you want to indicate) – that implies not of the second type but rather of the former type.

I shall tell a story which illustrates the matter, I think. Arriving with Carnap from Bruxelles, the ticketcollector in Paris, tells me my ticket is the Belgian one. I tell her, I did get this back from the Belgian official and I do not have the other part. She asked the man with the red cap to decide, what should be done, he needed a few seconds for his decision: "OK" he said.

Now we left the station and tried to get a taxi. In this moment I feel in my pocket the French ticket; polite as I am I return and give the ticket to the collector. She is very impressed by that and expresses her thanks vividly.

CARNAP: "Now I do not understand anything. She looks at the ticket, she asks the official in charge, he permits you to pass, and now the ticket was wrong. What was the intention in asking the official at all?" I: "You see, he looked at me, and thought: that is not the attitude of a swindler and instead of bringing a form, calling witnesses, making a fuss, as in Germany it would be the rule, he made his decision." Carnap moved calmly his wise head and did not understand the Western world. I did. Perhaps the story was a little different, but Carnap will tell it to you. In principle, that was the central point.

687 Dr. Eisenmenger the physician Franz Ferdinand's tells a story: Egypt, Cook Office. A German complains intensely that he put his luggage into the ship or carriage and did not get a receipt (you know that is English custom) and now it disappeared. Long statements etc. The official thinks one moment, then asks: "how much value?" The German wholly abashed answered: "200 pounds". "You will get the money, should the luggage not be here within an hour" said the official calmly and asked the next passenger, what he wants. Eisenmenger says, he was much impressed, thinking how such a problem would be solved in Germany, with oath, declarations, dozens of letters and counter-letters, etc. perhaps even court of law. Whereas this Englishman less interested in order and justice, just wanted to go on in some friendly way with a minimum of time designed to that business.

Or. The commander of one of the internment camps saw how much depressed some of the people were by being not permitted to write frankly and freely to their wives etc. He said to them,

“give me your letters, I shall put them into my covers and post them as mine.” He did it openly, all other officers and the soldiers knew it. Imagine a German officer, separating “professional” and “personal” life, he would either not do it, or if, do it in a concealed way, fearing, he could reduce obedience, authority etc. ashamed that he was not able to “bekämpfen den inneren Schweinehund” which wants mercy and such nonsense, when “professional” duty is in question etc.

I think Carnap belongs more to the people, who sympathize with the Platonic-Prussian attitude. I like to be in a country where the difference between personal and professional attitude is very small. One thinks of other people’s happiness and tries not to forget of course public happiness, but also to think of the neighbours’ happiness, who is just in contact with the respective official.

What do you think about all that. I am now promoting muddle, democracy and brotherhood and I try to weaken all tendencies which go into the Platonic direction. You can realize how much it touches me, when I see how friends are supporting the other group with order, justice, pyramid of rules etc. (I know very well, that arbitrary administration is bad and that the poor are often interested in written, well defined law, but nevertheless it is dangerous this rigidity) with ecstasy, enthusiasm, etc.

I have no idea what kind of “rights” and “duties” of an editor pressed Carnap to drop his name from my monograph. I asked him, that he the “correct” man should at least tell me that, not only in vague generalities. But I cannot see that it is increasing human happiness when someone is not thinking of the pain inflicted by executing some imagined “duty”. Of course I understand an argument, which runs so: when I, Carnap have my name there, unhappy things will come out. Readers believing in me will take this monograph too seriously will make bad research etc. or will become bad parents or bad teachers; this unhappiness is so serious that I have to inflict pain on my friend Neurath ... or something like that. WHAT HAPPINESS WAS ENDANGERED BY HAVING HIS NAME ON THE MONOGRAPH. I am really inquisitive; how he will explain that?

You say, I think, you regard it as a kind of exculpation: he is a zealous Lutheran etc. But you apparently overlook, that that would imply to object to that attitude in principle. It is not only some manner like another, it is some danger in that. Luther preached one should persecute the Jews, one should burn their synagogues, etc. he suggested one should massacre the peasants, some more some less does not matter, etc. You see it does not reduce my resistance against Carnap's attitude and behaviour when you tell me, that it belongs to the Luther group. "Eh scho wissen".

Please, realize my difficult situation. I have talks with German friends, who almost without exception do not realize to what extent the "good" German attitude prepared Nazidom together with other items. I try to induce them to drop certain peculiarities and to accept more the Anglo-Saxon peculiarities. I want they should drop the interest in order as such, in stressing "rights" more than peace and happiness, in stressing "ideals" (ecstasy, enthusiasm, arts, etc. science etc. impartiality, etc.) more than the daily happiness of the neighbours, the own happiness, the happiness of people more far away. As you say Carnap is inflicting pain in the name of "science, impartiality and such-like gods", that is just, what I try to fight, and what my German friends usually try to defend, whereas my English friends in most cases agree with my attitude, which is based on compromise, muddle, happiness and not on some unhuman "principles". I should like to know from where Carnap got his statute book about the duties of an editor ... You see, when this kind of Platonic ideology comes into the picture I become rather embittered. My friends and son and others in concentration camps etc. ... for so many years, some died. And the KIND GERMAN BOYS who performed cruel things, inflicted pain, came from an environment, in which Platonic ideals count higher than human brotherhood, where performing some "duty" implies inflicting pain as something normal. THAT IS, I THINK ONE OF THE DEEPER SOURCES OF OUR DIFFERENCE ... The Moraltheologists and Talmudists stressed the point of the law, and then they sometimes reduced its hardship. Carnap first creates a law

according to which he is forced to withdraw his name and then he reduces this action, by making a slight remark somewhere, not too obvious. You see I should think, when he thought that it is creating unhappiness, when people believe in the authority of Carnap, when reading my book, then he should do more, not less, than he did ... It sounds now, as if some legal performance should be in principle executed but with some restrictions ... Please, realize, that without being angry I look at that with not much joy and find it in its best rather comic ... I hope you will not become impatient, when reading my long description of my attitude and why it is not a question of good will, as long as Carnap IN PRINCIPLE tries to perform, what I think is dangerous. Of course I shall try to be with him at good terms, even when he does not alter his attitude, but it is hard for me, to think of a friend, who does not think of brotherhood, happiness, humanity as more important than some godlike phantoms ... Sorry. But perhaps he will understand a little the danger ... Let us hope. You see this inflicting pain remains, what it is, even when Carnap does it under tears ... The Kurfürst killing his son under tears ... Prinz von Homburg. Prinz von Homburg and Goethe's Iphigenie are my examples of real German lack of brotherhood and of the mercilessness which appears to be heroic or something like that. For me dangerous through and through ... Jørgensen and Næss are well. Poor friends who died. What will Łukasiewicz do with his nationalism? And Scholz with his preparedness to collaborate? The half collaborator will persecute the full collaborator being persecuted by the quarters etc. What a world. Refugees will say that the others did not go away – what a shame – and these will call the refugees escapist. What a world.

688

Thanks for newspaper cuttings. I am very thankful for all such stuff. Our files are lively now, we enjoy our big library. The files are increasing, the collections of maps, pictures etc. People here are kind to us. Yesterday a neighbour whom we never met, brought a telegram erroneously put under his door, adding – as a consolation – a basket full of wonderful apples.

Everything is full of some muddle, everything goes on smoothly and in a rather humane way. There are bad things

here too – but people acknowledge that and want to alter it.

I am waiting for your and Carnap's letter. Perhaps it is helpful that you lead the discussion into the serious field of the way of life. Perhaps it is better, one says all that, instead of being delicate. Suppression of all these protests against Carnap's habits creates perhaps the temper, which leads to outbursts, because – not without reason – I regard his treating me badly as a result of his general outlook. A point in which you agree with me.

I hope you will bring us more closely together than we have been before, and without Carnapian sleepless nights. I am very prepared to create a kind and hearty Carnap-Neurath brotherhood. With love from Mary to both of you

Ever yours



237 Neurath an Carnap

Oxford, 28. September 1945

My dear friend Carnap,

Good Ina told me, that my remarks very often put your meditation into motion and even touches your sleeping capacity. I learn from that, that a friend's remarks are taken seriously by you – but please do not think that I behave differently. Your letters ask me to search my behaviour and life and to try to alter it. As I told you, well knowing the slight persecution mania very frequent in scholars, I try to fight any nucleus of such a behaviour in me.

Therefore I assumed, of course, that perhaps my remark, that Schlick behaved in a humiliating way, could be overstated and that I should look at something he said, as a criticism and myself as too sensitive ... I tried to remember Schlick's behaviour in our talks – Frank as witness – his behaviour in the circle etc., and I could not discover any case in which I fought criticism, always cases in which I fought arrogance and an attitude

humiliating me, but, as you know, we should be very careful, where we are witnesses about ourselves. But I remembered, that I have the French text of Schlick's remarks on me. I ask you and Ina, whether you think this kind of talking has to be regarded as "criticism proper". I think criticism involves that giving "names" is not proper criticism, WHEN WITHOUT EXPLAINING THE REASON. I think adding esthetical judgement is usually not just criticism – it tells about the person's biography, not about the work in question. But please, look at the following quotations: (from our department in the IXth International Congress of Philosophy, 1937, IV. L'ÉCOLE DE VIENNE ET LA PHILOSOPHIE TRADITIONELLE. "Certains d'entre eux ont même une antipathie marquée contre le mot 'philosophie' (as if it were some whim, not explained in detail) qu'ils veulent proscrire au bénéfice d'autres termes tels que 'science unitaire', par où ils entendent se considérer eux-mêmes, non comme des philosophes, mais comme des chercheurs scientifiques ..." etc. 689

And then:

"Ce que l'homme fait par peur produit presque toujours un effet ridicule (please, look into my writings, whether I am using such terms, even when objecting other people's opinions). Ce n'est donc pas étonnant si tel anti-métaphysicien propose par exemple, le plus sérieusement du monde, d'établir un Index verborum prohibitorum, où il faudrait dénoncer tous les mots qui se trouvaient le plus souvent au centre des discussions métaphysiques, par exemple 'monde', 'âme', 'être', etc. et le mot 'philosophie' lui-même, dont nous avons déjà parlé. C'est vraiment une drôle d'idée (Do you think this is a word of scholarly criticism? I should take even that, if combined with real analysis and criticism. I started this language business as a student, considerably influenced by Itelson, and my contact with you and other people is partly based on the fact, that we agree about certain main points. What a strange situation, that Schlick fights for the "soul" ... oh my dear. But I should not mind his OBJECTIONS, if he did mention at least one, but he only tries, without telling my name – NICHT GENANNT SOLL ER WERDEN –, to make me a laughing-stock. Some crazy crank – that is all)

que de vouloir conduire les hommes à la vérité en leur faisant peur de certains mots. Etc.” And then the estheticist has the word, fortunately in vain, because the translator dropped “Einheitswissenschaft” = “Einheitswissenschaft” “... le remplaçant par des expressions sans couleur et peu esthétiques telles que ‘science unitaire’. Cette attitude me paraît reposer sur un profond malentendu.” JUST “malentendu” – HE DIXIT ... Boy, boy, rereading this I believe in Otto Neurath in the witness box, when telling that SCHLICK liked to humiliate Otto Neurath, not even thinking him as sufficiently equal that one has to explain the objections; the grand spirit gives names – how simple. And I cannot see, that you or Feigl or any other of Schlick’s friends ever tried to give me a kind of satisfaction, by mentioning, that Schlick’s way of criticism does not give sufficient credit to Neurath’s hard work, – acceptable or unacceptable, that is another question – who tried for about 40 and more years to alter his own language carefully, thinking seriously of this matter and explaining again and again, why dropping “soul” etc. Not because it is his whim, explaining in detail, why what we are striving for is an EINHEITSWISSENSCHAFT, – perhaps with some unacceptable details, about which we may start discussion. But how can you discuss with libel-like remarks without reasons?

You see, this very often presses me in a position to tell of my own work, because others sometimes go too far – as far as I can see – in deteriorating my whole work and sometimes humiliating me. I am for peaceful contacts, BUT I AM NOT PREPARED TO SWALLOW HUMILIATION. Really not. But I am wholly prepared to learn, that what I think an improper behaviour of other people is just the usual thing. Question: DO YOU THINK THAT THIS WAY OF SCHLICK TO TELL INTERNATIONAL READERS ABOUT MY POSITION WITHIN OUR MOVEMENT SHOULD BE CALLED PROPER?

I know DE MORTUIS NIL NISI BENE – but that seems to be only valid, when writing necrologies ... And another quotation (from Goethe) Man sagt Eigenlob stinkt, was aber ungerechter Tadel für einen Geruch hat, darnach fragen die Leute nicht (I quote from memory).

That is that. I am looking forward to a very kind, very nice, very illuminating couple of letters from both of you,

ever yours



238 Carnap und Ina Carnap an Marie Neurath

o. O., 2. Januar 1946

Very dear Mieke,

We are very much distressed that this, our first letter to you, is caused by the sad news of Neurath's death. It came so unexpectedly that we could hardly believe it when we saw it by chance in a newspaper. Felix Kaufmann wrote that he had a very cheerful letter from Neurath only a short while ago. Thus we assume that you too have been unprepared for it. We are sad with you. The last years have not been easy for the two of you, and we always admired how courageously you took it. Not a single time has Neurath mentioned hardships in the life in England. He only wrote about finding new friends, reconstructing his work, enjoying life with you. It is good that he was still able to see the downfall of the Nazis and their cause. His death is a tragic loss not only to you and to his friends, and to the Unity of Science Movement, but also to the cause of democracy, to the fight against fascism. I think, he had at times a hard life, but it must have been a rich life; and though his tender soul caused him greater anguishes than the tougher ones experience, it must also have brought him deeper satisfactions. 693

I don't know how much you have followed the correspondence between Neurath and Carnap. If you have, you can imagine how deeply sorry Carnap now is when all the great arguments – advanced on both sides as safeguards for future occasions – have proven futile because there will be no future

controversies. We only hope that both of you always knew that in spite of heated arguments Carnap always felt that he was a close friend of Neurath's. Ah, but there could have been more of the kindness which Neurath always considered as the most important consideration!

We wonder whether you intend to carry on the Institute, and whether you have enough experienced help for the work. We hope that you have good friends in England so that you will not be too lonely; but we realize that friendships made later in life and in a new country hardly ever become as close as those made in youth – we at least have found it that way in America. Is there anything we can do for you that might help? Will you let us know if we can do something for you, financial or otherwise? Kaufmann thought you might want to come to America; if so, perhaps we could assist you?

Please remember that we both are your friends and that we grieve with you.

Yours,
Ina and C.

239 Marie Neurath an Carnap und Ina Carnap
o. O., 14. Januar 1946

Dear Ina and dear Carnap,

very many thanks for your kind words. Yes it is difficult to believe. It was absolutely sudden, even for me who was with him to the last second. We had a day which was full of the usual activities, in fact our first holiday after very busy weeks, and we were looking forward to two quiet days quite for ourselves. We returned from a supper and vivid conversations after 11, and were sitting down for a little chat at Otto's desk, and while I was reading something to him, and after he had just spoken a few
 694 words to me, his head sank down on the desk before him. He often looked very tired, and needed days of reading and rest in between, but he never complained about any pain – on the con-

trary, he stressed on his very last morning how lucky we were never to be ill. He rushed about so much that it was too natural that he was tired, and he took on more and more activities. You have a very wrong impression if you think that just the last years were difficult for him. They were in fact the most successful of his life, and he stressed again and again, how much he felt at home in this country. He had very good friends here, and an extraordinary response.

I shall stay in this country. I am carrying on the Isotype Institute and have very much to do. Kaufmann wrote me too – I shall try to answer, but there is an enormous number of letters to write, and I should be grateful if you would thank in my name for the time being. All of you are most kind and helpful. Yes indeed I need your help to find a way to carry on the work for the Unity of Science movement. Could not Hempel become the organisational centre over there? And perhaps Hazebroek over here? Our Dutch secretary could help in Holland too. And perhaps Martin Strauss in this country?

Please let me know soon. Fortunately I don't need financial help, thank you so much. But if there are any interests to be looked after, as royalties from the Press, will you please see to it? I should be very grateful.

Yours ever,
Mieze

Anmerkungen der Herausgeber

¹ Im Original: „Müchner Freunder-freuliche Dinge“; gemeint sind hier vor allem Franz und Hilde Roh.

² Carnap, *Der Raum*.

³ Neuraths Beteiligung an der Münchener Räterepublik führte (nach Verurteilung und kurzer Haft) zur Abschiebung nach Österreich und einem bis Mitte der zwanziger Jahre gültigen Einreiseverbot nach Deutschland; vgl. Sandner, *Otto Neurath*, 132–143, sowie Dahms, „Otto Neurath, Max Weber und die Revolution von 1919 in Bayern“.

⁴ Handschrift Friedrich Waismann.

⁵ Wegen einer Tuberkuloseerkrankung hielt sich Carnap ab Ende Oktober 1927 in Davos auf.

⁶ Im Juli 1927 führten Carnap, Neurath und Waismann mehrere Diskussionen über Geschichtsphilosophie und Marxismus; vgl. TB 14., 20., 22. und 24. 7. 1927.

⁷ Carnap, *Der logische Aufbau der Welt*.

⁸ Blatt nicht überliefert; vgl. aber die (wohl textidentische) Beilage zu Rudolf Carnap an Moritz Schlick, 23. Dezember 1927 (Nachlass Moritz Schlick, Wiener-Kreis-Archiv, Noord-Hollands Archief, Haarlem, Inv.-Nr. 95/Carn-21).

⁹ Carnap, *Scheinprobleme in der Philosophie*, besteht aus den zwei Teilen „Die Aufgabe der Erkenntnistheorie“ und „Reinigung der Erkenntnistheorie von Scheinproblemen“.

¹⁰ Wittgenstein, *Tractatus logico-philosophicus*, Vorwort.

¹¹ Neurath drängte Carnap zum schließlich im Herbst 1930 erfolgten Eintritt in die Sozialdemokratische Arbeiterpartei; vgl. TB 19. 11. 1928 und 3. 11. 1930.

¹² Neurath, „[Rezension von:] R. Carnap, *Der logische Aufbau der Welt*“.

¹³ Vermutlich: Gesellschafts- und Wirtschafts-Museum in Wien, *Gesellschaft und Wirtschaft*.

¹⁴ Tatsächlich verfasste Neurath sogar eine Rezension dieses Werkes: Neurath, „Bertrand Russell, der Sozialist“.

¹⁵ Laut TB fand von Mai bis Juli 1928 eine Reihe von Treffen mit Olga Neurath statt, bei denen Kaila gelesen und diskutiert wurde;

meistens war dabei auch Heinrich Neider anwesend, fallweise auch Herbert Feigl, Marcel Natkin und Neurath.

¹⁶ Im Original ist „hierher“ ersetzt durch nicht eindeutig lesbaren Text, möglicherweise „das Rechtssystem“.

¹⁷ Verein Ernst Mach, *Wissenschaftliche Weltauffassung*.

¹⁸ Zu Carnaps im Herbst 1929 am Dessauer Bauhaus gehaltenen Vorträgen vgl. TB 15. – 21. 10. 1929 sowie Bernhard, „Sie diskutieren sehr gern, aber sehr dilettantisch“. Carnaps Vorträge am Dessauer Bauhaus“, und Dahms, „Neue Sachlichkeit in the Architecture and Philosophy of the 1920s“.

¹⁹ Mitte September 1929 fand in Prag die *Erste Tagung für Erkenntnistheorie in den exakten Wissenschaften* statt; vgl. den ausführlichen Bericht in *Erkenntnis* 1, 1930/31, 89–339, bzw. Stadler, *Studien zum Wiener Kreis*, 376–379.

²⁰ Gemeint ist der *Verein Ernst Mach*.

²¹ Hahn, *Überflüssige Wesenheiten*, bzw. der erst posthum publizierten Aufsatz Carnaps, „Von Gott und Seele“. Als Vortrag zuerst gehalten im *Verein Ernst Mach* im Juni 1929, riet Hahn von einer Publikation ab, um Carnaps Chancen für eine Professur nicht zu schmälern; vgl. TB 14. 6. 1929 und 7. 9. 1930.

²² Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien, *Die bunte Welt*; eine zweite entsprechende Publikation konnte nicht eruiert werden.

²³ Verein Ernst Mach an Hans Reichenbach, 18. März 1930 (unterzeichnet von Hahn, Schlick, Neurath und Carnap), bzw. Otto Neurath an Hans Reichenbach, 18. März 1930 (Hans Reichenbach Papers, Archives of Scientific Philosophy, University of Pittsburgh Library System, HR 025-02-28 bzw. HR 025-02-27).

²⁴ Gemeint ist hier die Diskussion über Ausrichtung und redaktionelle Einrichtung der *Erkenntnis*, die Ende März in München bei einem Treffen Carnaps mit Reichenbach fortgeführt wurde; vgl. TB 29. und 30. 3. 1930.

²⁵ Eine Bemerkung im Folgebrief deutet darauf hin, dass hier Richard von Mises gemeint ist; dementsprechend wäre der Vortrag wohl von Mises' später publizierter Prager Vortrag, „Über kausale und statistische Gesetzmäßigkeit in der Physik“.

²⁶ Fraenkel, „Die heutigen Gegensätze in der Grundlegung der Mathematik“.

²⁷ Die 1929 gegründete *Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft* (später offiziell *Deutsche Gemeinschaft zur Erhaltung und Förderung*

der Forschung) war eine Selbsthilfeorganisation der deutschen Wissenschaftler*innen.

²⁸ Neben Reichenbach und Carnap sollte ursprünglich auch Schlick dem Herausgebergremium der *Erkenntnis* angehören.

²⁹ Der 4. *Internationale Parapsychologische Kongreß* fand von 21. bis 26. April 1930 an der Universität Athen statt. Zur Beschäftigung Hahns (und anderer Mitglieder des Wiener Kreises) mit parapsychologischen Themen vgl. Mulacz, „Der ‚Wiener Kreis‘ und die Parapsychologie“, insbesondere 165–167.

³⁰ „Entelechie“ steht im Vitalismus, etwa bei Hans Driesch, für „Lebenskraft“.

³¹ Waismann, „Logische Analyse des Wahrscheinlichkeitsbegriffs“.

³² Reichenbach, „Kausalität und Wahrscheinlichkeit“; wie Waismanns Beitrag als Vortrag gehalten bei der *Ersten Tagung für Erkenntnistheorie der exakten Wissenschaften*.

³³ Neurath, „Der wissenschaftliche Gehalt der Geschichte und der Nationalökonomie“ (ON 191/K.2).

³⁴ Vermutlich: Reichenbach, „Zur Einführung“.

³⁵ Es ging um die im vorigen Brief bereits angedeutete Lektüre Schlicks von Neurath, „Der wissenschaftliche Gehalt der Geschichte und der Nationalökonomie“ (ON 191/K.2), aus dem nach weitgehender Überarbeitung Neurath, *Empirische Soziologie*, entstand. Zu der hier dokumentierten Kontroverse zwischen Neurath und Schlick und der komplexen Entstehungsgeschichte von Neuraths Buch, die bis 1927 zurückreicht, vgl. Manninen, „Towards a Physicalistic Attitude“.

³⁶ Menger war im Studienjahr 1930/31 Visiting Lecturer in Harvard, Feigl ging zur selben Zeit (und kurz darauf endgültig) nach Amerika.

³⁷ Robert Neumann.

³⁸ Gemeint sind die Treffen, die laut TB von Februar bis Mai 1930 an Montag-Abenden in der Boltzmannngasse stattfanden und von Carnap einmal auch als „Neurath-Zirkel“ (TB 17. 2. 1930) bezeichnet werden; vgl. dazu Damböck, „Carnap’s Noncognitivism. Paths and Influences“, Abschnitt 4.

³⁹ Vgl. Goethe, *Faust. Der Tragödie zweiter Teil*, 359 (Vers 11954ff.).

⁴⁰ Neurath, „Der Erfolg“.

⁴¹ Gemeint ist das erste Heft der Zeitschrift *Erkenntnis*.

⁴² Aus dem Russischen entlehnt für „Bourgeois“.

⁴³ Vgl. TB 27. 8. 1930 zu dem Treffen in Wien.

⁴⁴ Carnap, „Die alte und die neue Logik“, bzw. Carnaps laut Tagebucheintrag am 20. Mai 1930 im *Verein Ernst Mach* gehaltener Vortrag „Einheitswissenschaft auf physischer Basis“; zu Letzterem vgl. den Kurzbericht in *Erkenntnis* 1, 1930/31, 77.

⁴⁵ In Vischer, *Auch Einer*, Bd. I, 67, wird „Tetem“ als „dummes, unsinniges Wort“ eingeführt.

⁴⁶ Vermutlich ist Ina Carnap (bzw. Stöger) gemeint; vgl. TB 23. 11. 1930 zu deren Zustimmung zu politischen Ansichten Neuraths.

⁴⁷ Die Tage um den Jahreswechsel verbrachte Carnap in Seefeld/Tirol.

⁴⁸ Gemeint ist die zu diesem Zeitpunkt noch nicht fixierte Berufung Carnaps nach Prag.

⁴⁹ Lateinisch: „Höre, sieh und schweige, wenn du in Frieden leben willst!“

⁵⁰ Vgl. TB 10. 1. 1931 zu Carnaps an diesem Tag in München gehaltenen Vortrag „Die Philosophie des Wiener Kreises“ (RC 081-03-05).

⁵¹ Neurath, „Zuschrift an die Herausgeber. Bemerkungen zu Reichenbachs Buch: Ziele und Wege der heutigen Naturphilosophie“ (RC 029-19-02). Zur daraus resultierenden Auseinandersetzung – Reichenbach drohte mit Auflösung der *Erkenntnis*, falls Neurath auf einer Veröffentlichung bestehen sollte – siehe Milkov, „Einleitung“, XVIIIIf.

⁵² So der Titel eines 1923 in Wien produzierten Stummfilms aus dem Genre populärwissenschaftlicher Aufklärungsfilme.

⁵³ Der Vortrag in Amsterdam ist publiziert als Neurath, „Das gegenwärtige Wachstum der Produktionskapazität der Welt“; zum Kongress siehe Neurath, „Der Weltwirtschaftskongreß in Amsterdam“. Das diesen Kongress veranstaltende *International Industrial Relations Institute* (IRI) und dessen Leiterinnen Mary L. Fleddéus und Mary van Kleeck wurden in der Folge wichtige Kooperationspartner von Neurath.

⁵⁴ Vgl. die erste Verszeile von Goethes Gedicht „Der Fischer“: „Das Wasser rauscht, das Wasser schwoll“.

⁵⁵ Der Konkurs des von Georg Carl Lahusen geleiteten Konzerns bildete den unmittelbaren Anlass für die oben angesprochene (Banken-) Krise, in deren Verlauf es zu starken Einschränkungen im Zahlungsverkehr kam.

⁵⁶ Bezieht sich auf Reichenbachs Bestrebungen einer politischen Annäherung an die katholische Zentrumspartei. Diese „wissenschaftspolitische Aktion“ solle den Zweck haben, „unserem Kreis

angehörigen Forschern [...] Ordinariate zu verschaffen“, so Walter Dubislav an Rudolf Carnap, 14. Juli 1931 (RC 028-13-01).

⁵⁷ Diese Zeichnung Neuraths ist auf einem separaten Blatt enthalten (RC 029-13-11) und war vermutlich dem – nicht in diese Auswahl aufgenommenen – Brief Neuraths vom 31. Juli (RC 029-13-06) beigelegt.

⁵⁸ Seit 1929 immer wieder als Band 1 der *Schriften zur wissenschaftlichen Weltauffassung* angekündigt, erschien Waismanns im Wesentlichen 1939 fertiggestelltes Buch *Logik, Sprache, Philosophie* erst posthum. Ursprünglich als Darstellung und Erläuterung des *Tractatus* konzipiert, veränderte sich der Charakter des Buches im Verlauf der schwierigen Zusammenarbeit mit Wittgenstein erheblich. Zur Entstehungsgeschichte vgl. die Zusammenfassung in Friedl, „The Vienna Circle and Wittgenstein“, 281f., sowie das Nachwort zur posthumen Edition.

⁵⁹ Neurath, „Weltanschauung und Marxismus“.

⁶⁰ Neurath, „Soziologie im Physikalismus“; Carnap, „Die physikalische Sprache als Universalsprache der Wissenschaft“.

⁶¹ Kurzberichte von Vorträgen über „Probleme der Einheitswissenschaft“, veranstaltet vom *Verein Ernst Mach* gemeinsam mit dem *Wiener Volksbildungsverein* im Februar/März 1931, *Erkenntnis* 2, 1931, 310–312.

⁶² Zu Neuraths Arbeit in Moskau siehe Köstenberger, „Otto Neuraths ‚Wiener Methode‘ im Dienste der sowjetischen Propaganda“.

⁶³ Ein kurzer Bericht über die am 19. Oktober gehaltene Antrittsvorlesung („Die Aufgabe der philosophischen Grundlegung der Naturwissenschaften“) ist enthalten in: *Prager Tagblatt*, Nr. 245, 21. Oktober 1930, 5.

⁶⁴ Zu diesem Treffen mit Felix Weltsch vgl. TB 25. 10. 1931.

⁶⁵ „Metalogik“ war der Arbeitstitel für Carnap, *Logische Syntax der Sprache*. Vgl. TB 30. 2. 1931, sowie Awodey/Carus, „From Wittgenstein’s Prison to the Boundless Ocean“.

⁶⁶ Karel Reach.

⁶⁷ Carnap, „Überwindung der Metaphysik durch logische Analyse der Sprache“.

⁶⁸ Whitehead/Russell, *Einführung in die mathematische Logik*.

⁶⁹ Die erblindete Olga Neurath war auf Vorlesen angewiesen.

⁷⁰ Weltsch, „Schöpfende und ordnende Philosophie“.

⁷¹ Gemeint ist die *Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft*.

⁷² Im Salon bei Gomperz fand regelmäßig eines der zahlreichen Derivate des Wiener Kreises statt, der sogenannte Gomperz-Zirkel. Vgl. Stadler, *Studien zum Wiener Kreis*, 500f.

⁷³ Olschki, *Geschichte der neusprachlichen wissenschaftlichen Literatur*.

⁷⁴ Veraltet umgangssprachlich für „fertig“.

⁷⁵ Zu diesem Vortrag vgl. TB 23. 3. 1932.

⁷⁶ Gemeint ist die Auffassung, wonach Protokollsätze von physischen (raum-zeitlich bestimmten) Gegenständen handeln; vgl. Carnap, „Die physikalische Sprache als Universalsprache der Wissenschaft“, 439.

⁷⁷ Carnap, „Die physikalische Sprache als Universalsprache der Wissenschaft“, 452, Anm.

⁷⁸ Neurath, „Physikalismus“.

⁷⁹ Im Original nicht eindeutig lesbar, vermutlich „... ‚instinktiv‘ der alten ...“.

⁸⁰ Diese Anspielung ist nicht klar; jedenfalls verwendet Neurath in „Soziologie im Physikalismus“, 399f., den Ausdruck „blaue Würfel“ in Beispielsätzen.

⁸¹ N-S: Neurath, „Soziologie im Physikalismus“; C-M: Carnap, „Überwindung der Metaphysik durch logische Analyse der Sprache“; C-Ph: Carnap, „Die physikalische Sprache als Universalsprache der Wissenschaft“; C-Ps: Carnap, „Psychologie in physikalischer Sprache“.

⁸² Kotarbiński, *Elementy teorii poznania, logiki formalnej i metodologii nauk*.

⁸³ Kotarbiński, „La nature de l’expérience intérieure“.

⁸⁴ Der Terminus „Ballungen“, der in Neuraths Publikationen ab „Soziologie im Physikalismus“ (Abschnitt 2) eine zentrale Rolle spielt, wurde von diesem bereits früher – auch in Diskussionen mit Carnap – verwendet; vgl. Uebel, *Empiricism at the Crossroads*, 114–116, 223 und 233.

⁸⁵ Carnaps *Aufbau* basierte auf „Elementarerlebnissen“ bzw. einer „phänomenalistischen“ Sprache. Der damit zusammenhängende „methodologische Solipsismus“ wurde von Neurath stets kritisiert und von Carnap (teilweise aufgrund dieser Kritik) schließlich zugunsten des Physikalismus aufgegeben. Vgl. dazu Uebel, „Was bedeutet Carnaps ‚Reinigung‘ der Erkenntnistheorie?“.

⁸⁶ Am 22. Januar 1932 referierte Carnap über „Hilberts Grundlegung der Mathematik“, am 5. Februar hielt er einen Vortrag unter dem

Titel „Bericht über Gödels Arbeit: ‚Über unentscheidbare Sätze...‘“; vgl. Bečvářová, „Mathematische Kränzchen in Prag – A Forgotten German Mathematical Society“, 65.

⁸⁷ Die Teilnehmer an dieser Sitzung sind in TB 14. 1. 1932 aufgezählt; zum letztlich kurzlebigen Prager Zirkel vgl. Tuboly, „Building a New Thursday Circle“.

⁸⁸ Dieser Konflikt konnte – zumindest zwischenzeitlich – in einer Aussprache in Wien bereinigt werden. Siehe TB 24. 3. 1932: „8 – 11 mit Neuraths im ‚Auge Gottes‘. Unter der Neuräthin sänftigendem Einfluss Aussprache über alles; mehrere Missverständnisse, die beiderseits Ärger erregt hatten, werden aufgeklärt. Neurath beklagt seine Isolierung; ‚Prothesenmann‘, den wir anderen besonders hilfreich mitnehmen müssten; es ist ihm schwer, dass er nie die Muße hat, richtig ruhig zu arbeiten.“ Vgl. dazu auch unten, Brief 233.

⁸⁹ Zu diesem Zeitpunkt war geplant, Carnap, „Psychologie in physikalischer Sprache“, zusammen mit Duncker, „Behaviorismus und Gestaltpsychologie“, und der noch zu verfassenden Entgegnung Carnaps auf Duncker (in erweiterter Form dann erschienen als „Erwidern auf die vorstehenden Aufsätze von E. Zilsel und K. Duncker“) zu veröffentlichen.

⁹⁰ Ein Kurzbericht über Franks Vortrag „Philosophische Strömungen in der Sowjet-Union“ am 15. April 1932 im *Verein Ernst Mach* ist in der *Erkenntnis* nicht erschienen.

⁹¹ Laut Neuraths Bericht über eine Besprechung mit Reichenbach am 11. Juni 1931 (RC 029-13-10) vertrat dieser die Ansicht, die *Erkenntnis* solle aus taktischen Gründen gegenüber Katholizismus und *Deutscher Zentrumspartei* konzilient auftreten. Vgl. Anm. 56.

⁹² Vermutlich bezieht sich Neurath hier auf am Rande der Prager Tagung stattgefundene Besprechungen über die *Erkenntnis*.

⁹³ Aristoteles, *Hermeneutik oder vom sprachlichen Ausdruck (De interpretatione)*, 16b; vgl. auch Schneider/Stekeler-Weithofer, „Semantik, semantisch“.

⁹⁴ Kurzbericht über den am 29. April 1932 im *Verein Ernst Mach* gehaltenen Vortrag „Das Fremdpsychische in der Soziologie“, *Erkenntnis* 3, 1932/33, 105 f.

⁹⁵ Ein „Robinson-Beispiel“ verwendet Neurath im erwähnten Vortrag, aber auch schon früher in *Der wissenschaftliche Gehalt der Geschichte und der Nationalökonomie* (ON 191/K.2), 13, und später in „Protokollsätze“, 211 / GphmS 582.

⁹⁶ Siehe Anm. 58.

⁹⁷ Frank, *Das Kausalgesetz und seine Grenzen*.

⁹⁸ Gemeint sind wohl die *Fondation „Pour la Science“* – *Centre International de Synthèse* und die Zeitschrift *Revue de Synthèse*; vgl. dazu Nemeth/Roudet, *Paris – Wien*.

⁹⁹ Gemeint sind eine erste Version von Neurath, „Protokollsätze“, sowie Carnap, „Die physikalische Sprache als Universalsprache der Wissenschaft“.

¹⁰⁰ Vgl. Carnap, „Die physikalische Sprache als Universalsprache der Wissenschaft“, 438, bzw. Waismann, „Thesen“, insbesondere 248–251.

¹⁰¹ Gemeint ist Hahns Seminar (wie auch im vorhergehenden Semester „Mathematische Logik“, gemeinsam mit Menger und Mayrhofer), das Waismann zeitweilig besuchte.

¹⁰² Zur Beziehung Neurath-Hollitscher vgl. Goller/Oberkofler, „Walter Hollitscher. Briefwechsel mit Otto Neurath“, sowie die publizierte Korrespondenz: Neurath/Hollitscher, „Briefwechsel (1934–1941)“.

¹⁰³ Die 1928 gegründete *Gesellschaft für empirische Philosophie* wurde 1931 umbenannt in *Gesellschaft für wissenschaftliche Philosophie*; zu dieser Gesellschaft vgl. Hoffmann, „Die ‚Berliner Gesellschaft für empirische/wissenschaftliche Philosophie‘“, sowie Milkov, „Einleitung“.

¹⁰⁴ Text dieser Nachbemerkung auf eigenem Blatt, Signaturen handschriftlich.

¹⁰⁵ Am 4. und 6. Juli 1932 sprach Carnap in Reichenbachs Kolloquium über „Die Semantik als Grundlage der wissenschaftlichen Philosophie“ und „Formale Fragen der Semantik“, am 5. Juli in der *Gesellschaft für wissenschaftliche Philosophie* über „Die Überwindung der Metaphysik“ sowie via Rundfunk über „Alte und moderne Trugschlüsse“; vgl. TB 4. – 6. 7. 1932.

¹⁰⁶ Duncker, „Behaviorismus und Gestaltpsychologie“; Zilsel, „Bemerkungen zur Wissenschaftslogik“.

¹⁰⁷ 1931 wurde sowohl das *Mundaneum Wien* gegründet (mit selbem Sitz wie das *Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum*) als auch das *Mundaneum Institute The Hague*.

¹⁰⁸ Zu Neuraths Formulierung der Protokollsätze (etwa in „Protokollsätze“, 207f./GphmS 580) siehe Uebel, *Empiricism at the Crossroads*, Kap. 11.

¹⁰⁹ Neurath, „Protokollsätze“, 209 / GphmS 581.

¹¹⁰ Carnap, „Die physikalische Sprache als Universalsprache der Wissenschaft“, 438.

¹¹¹ Neurath, *Bildstatistik nach Wiener Methode in der Schule*.

¹¹² „Heckeln“: Österreichisch umgangssprachlich für „hänseln“ oder „neckeln“.

¹¹³ Gemeint ist Wittgenstein und dessen Vorwurf, Carnap habe ihn in „Die physikalische Sprache als Universalsprache der Wissenschaft“ plagiiert. Der für diese Affäre relevante Briefwechsel ist publiziert in Iven, „Er ‚ist eine Künstlernatur von hinreissender Genialität‘“; vgl. dazu Hintikka, „Ludwigs Apple Tree: Evidence concerning the Philosophical Relations between Wittgenstein and the Vienna Circle“, sowie Stern, „Wittgenstein, the Vienna Circle, and Physicalism: A Re-assessment“.

¹¹⁴ Neurath, „Protokollsätze“; Carnap, „Über Protokollsätze“.

¹¹⁵ Im letztlich „Philosophie und Syntax“ betitelten Schlusskapitel von Carnap, *Logische Syntax der Sprache*, heißt es (§ 72): „... an die Stelle des unentwirrbaren Problemgemenges, das man Philosophie nennt, tritt die Wissenschaftslogik.“

¹¹⁶ Im Wintersemester 1931/32 hielt Zilsel den Volkshochschulkurs „Fragen der Moral“; Zilsels Lehrtätigkeit an Wiener Volkshochschulen ist dokumentiert in Stadler, *Studien zum Wiener Kreis*, 805–817.

¹¹⁷ Vgl. Wittgenstein, *Tractatus logico-philosophicus*, Vorwort.

¹¹⁸ Gehalten am 21. Februar 1933 in Berlin in der *Gesellschaft für wissenschaftliche Philosophie*.

¹¹⁹ Freud, *Totem und Tabu*.

¹²⁰ *Verein Ernst Mach*.

¹²¹ Für Kurzberichte über die Vorträge von Neurath („Einheitswissenschaft und Psychologie“, 14. Oktober 1932) und Gomperz („Entstehung der Atomistik“, 28. Oktober 1932) siehe *Erkenntnis* 3, 1932/33, 233f.; die Vorträge von Hahn, Pappenheim und Hartmann sind dort angekündigt.

¹²² Möglicherweise eine Anspielung auf Ina Carnaps zeitweise gehegten Kinderwunsch; vgl. TB 3. 10. 1936 und 12. 9. 1955.

¹²³ Vgl. *Erkenntnis* 3, 1932/33, 105, wo der abgesagte Vortrag Schlicks „Philosophische Strömungen in den U. S. A.“ als am 27. Mai 1932 abgehalten verzeichnet ist.

¹²⁴ Carnap, „[Rezension von:] Philipp Frank, *Das Kausalgesetz und seine Grenzen*“.

¹²⁵ Gemeint ist die Reihe *Schriften zur wissenschaftlichen Weltauffassung*.

¹²⁶ 1917 habilitierte sich Neurath in Heidelberg (für das Fach „Politische Ökonomie“), 1919 wurde ihm die Dozentur wegen seines Engagements in der Münchener Räterepublik aberkannt; vgl. Sandner, *Otto Neurath*, 103–108, sowie Dahms, „Otto Neurath, Max Weber und die Revolution von 1919 in Bayern“ und „Rudolf Carnap et Otto Neurath“.

¹²⁷ Wiener Dialekt für: „Wir gehören zusammen.“

¹²⁸ Siehe dazu unten, Brief 65.

¹²⁹ Bechtereve, *Allgemeine Grundlagen der Reflexologie des Menschen*.

¹³⁰ Wiener Dialekt für: „Reden wir von etwas Besserem.“

¹³¹ Diese Ausstellung war nur eine von vielen, die vom *Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum* bis 1933 organisiert (oder zumindest bestückt) wurden; vgl. Kraeutler, *Otto Neurath. Museum and Exhibition Work*, 124.

¹³² Vermutlich gemeint: Krueger, „Die Aufgaben der Psychologie an den Deutschen Hochschulen“.

¹³³ Der sogenannte „Zwickelerlass“ des kommissarischen preußischen Innenministers Franz Bracht vom September 1932 schrieb aus Sittlichkeitsgründen das Aufnähen eines zusätzlichen Stücks Stoff (eines „Zwickels“) in den Schritt der Badehosen vor.

¹³⁴ Das schließlich am 30. Dezember 1932 erschienene Doppelheft 2/3 von *Erkenntnis* 3, 1932/33, enthält u. a. in dieser Reihenfolge: Carnap, „Psychologie in physikalischer Sprache“; Zilsel, „Bemerkungen zur Wissenschaftslogik“; Duncker, „Behaviorismus und Gestaltpsychologie“; Carnap, „Erwiderung auf die vorstehenden Aufsätze von E. Zilsel und K. Duncker“; Neurath, „Protokollsätze“; Carnap, „Über Protokollsätze“.

¹³⁵ Wiener Dialekt für: „Machen Sie sich nichts daraus“ oder „Stellen Sie sich nicht so an“.

¹³⁶ Gemeint ist die Diskussion im Anschluss an Neuraths Vortrag „Einheitswissenschaft und Psychologie“ im *Verein Ernst Mach* am Freitag, 14. Oktober 1932 (Kurzbericht des Vortrags in *Erkenntnis* 3, 1932/33, 233f.).

¹³⁷ In Verein Ernst Mach, *Wissenschaftliche Weltauffassung*, wird in der Bibliographie zwischen „Mitgliedern des Wiener Kreises“ und „Nahestehenden Autoren“ unterschieden.

¹³⁸ „Arndtstraße“ ist die Privatadresse Neuraths, „Ullmannstraße“ die des *Mundaneums* und des *Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums*.

¹³⁹ Carnap, „Die physikalische Sprache als Universalsprache der Wissenschaft“, 461.

¹⁴⁰ Siehe Anmerkung 85.

¹⁴¹ Vermutlich der in *Erkenntnis* 3, 1932/33, 233 f., abgedruckte.

¹⁴² In der Zeitschrift *Imago* ist keine Arbeit Neuraths erschienen.

¹⁴³ In Verein Ernst Mach, *Wissenschaftliche Weltauffassung*, sind alle in diesem Absatz Genannten als Mitglieder des Wiener Kreises geführt.

¹⁴⁴ Die Anspielung auf Marcel Natkin ist nicht klar; Natkin ging kurz nach seiner 1928 erfolgten Promotion bei Schlick (die Dissertation *Einfachheit, Kausalität und Induktion* wurde posthum veröffentlicht) nach Paris und war in der Folge nicht mehr philosophisch tätig.

¹⁴⁵ Vgl. Ramsey, *The Foundations of Mathematics and other Logical Essays*; Herausgeber dieser 1931 posthum erschienenen Sammlung ist R. B. Braithwaite.

¹⁴⁶ Vgl. Carnap, „Über Protokollsätze“, 223 f.

¹⁴⁷ Carnap, *Abriß der Logistik*.

¹⁴⁸ In Carnap, „Überwindung der Metaphysik durch logische Analyse der Sprache“, 220 und 236, werden kontradiktorische Sätze als sinnvolle genommen.

¹⁴⁹ Tatsächlich sind auf dem Cover der *Erkenntnis* die Namen der beiden Herausgeber Carnap und Reichenbach zwar in alphabetischer Reihenfolge gedruckt, Reichenbachs Name aber in einer größeren Schrifttype.

¹⁵⁰ Gemeint ist wohl der oben angesprochene, jedoch nicht in der *Imago* erschienene Aufsatz, möglicherweise aber auch Neurath, *Einheitswissenschaft und Psychologie*.

¹⁵¹ Carnap, *Logische Syntax der Sprache*, erschien 1934 als Bd. 8 der von Frank und Schlick edierten *Schriften zur Wissenschaftlichen Weltauffassung*; zwei dazugehörige Untersuchungen wurden aus Platzmangel ausgeschieden, erschienen gesondert und wurden erst wieder in die erweiterte englische Übersetzung 1937 eingearbeitet („Die Antinomien und die Unvollständigkeit der Mathematik“ und „Ein Gültigkeitskriterium für die Sätze der klassischen Mathematik“).

¹⁵² Marie Jahoda.

¹⁵³ Im Gegensatz zu Amsterdam wurde in Prag keine Zweigstelle des *Mundaneums* gegründet.

¹⁵⁴ Die ab 1933 erscheinende Reihe *Einheitswissenschaft* wurde anfangs von Neurath, Carnap, Frank und Hahn herausgegeben. Zur Ge-

schichte dieser Reihe und dem sich ändernden Herausgebergremium siehe die Einleitung in Schulte/McGuinness, *Einheitswissenschaft*.

¹⁵⁵ Diese Zusammenstellung der Positionen zentraler Mitglieder des Wiener Kreises samt einer tabellarischen Aufstellung ist abgedruckt in Stadler, *Studien zum Wiener Kreis*, 335–363.

¹⁵⁶ Hollitscher, „Arbeitsstipendium: Juli, August, September. Aufgabe: Geographische und historische Verteilung der Positivisten und Empiriker“ (ON 385/R.29-2).

¹⁵⁷ Zum Folgenden vgl. Neurath, *Einheitswissenschaft und Psychologie*, Abschnitt 2.

¹⁵⁸ Diese Terminologie stammt von Adolf Stöhr; vgl. Neurath, *Einheitswissenschaft und Psychologie*, 8 / GphmS 592, bzw. Stöhr, „Ist Metaphysik möglich?“.

¹⁵⁹ Kurzbericht über Gomperz' Vortrag „Die Entstehung der Atomistik“, *Erkenntnis* 3, 1932/33, 234.

¹⁶⁰ Zu dieser Vortragsreise vgl. TB 12.11. bis 21. 11. 1932.

¹⁶¹ Carnap war bei seinem Wien-Aufenthalt im Dezember 1932 an einer heftigen Grippe erkrankt, die einen Krankenhausaufenthalt nötig machte. Siehe TB 15. – 28. 12. 1932.

¹⁶² Carnap, *Logische Syntax der Sprache*, Kap. V.

¹⁶³ Bei Springer erschienen die *Schriften zur wissenschaftlichen Weltauffassung*, bei Gerold (geleitet von Heinrich Neider) ab 1933 die Reihe *Einheitswissenschaft*.

¹⁶⁴ „Grundprobleme des Physikalismus“, 21. Februar 1933, *Gesellschaft für wissenschaftliche Philosophie*.

¹⁶⁵ Unmittelbar nach der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 erfolgten die ersten repressiven Maßnahmen.

¹⁶⁶ Gemeint ist die 1932/33 ihren Höhepunkt erreichende Wirtschaftskrise.

¹⁶⁷ Ein in Berlin oder Wien geplanter einschlägiger Kongress kam nicht zustande. Vgl. Anm. 29.

¹⁶⁸ Genau lauten die Anfangsworte von Morgensterns Gedicht „Das Knie“: „Ein Knie geht einsam durch die Welt / Es ist ein Knie, sonst nichts!“

¹⁶⁹ Carl Herz war Bezirks-Bürgermeister in Berlin-Kreuzberg. Der wie Neurath an der Münchener Räterepublik beteiligte Gustav Landauer wurde 1919 ermordet, der damalige deutsche Außenminister Walther Rathenau 1922; Georg Landgraf wurde am 9. März 1933 Opfer des nationalsozialistischen Terrors.

¹⁷⁰ Eine Anspielung auf Georg Herweghs Gedicht „Achtzehnter März“, das die Revolution von 1848 thematisiert und mit den Zeilen endet: „Noch sind nicht alle Märzen vorbei, / Achtzehnhundert siebenzig und drei“.

¹⁷¹ *International Industrial Relations Institute*.

¹⁷² Bei diesem Manuskript (ein unvollständiges Exemplar ist überliefert als RC 110-04-11) handelt es sich um die erste Fassung von Carnap, „Theoretische Fragen und praktische Entscheidungen“. Dieser Text stellt die Antwort dar auf C. F. Lossa, „Pseudofreigeistige Philosophie“; hinter diesem Pseudonym verbirgt sich Paul F. Linke. Kritisiert wird dort vor allem – u. a. in Bezugnahme auf Hahn, *Überflüssige Wesenheiten (Occams Rasiermesser)*, und Carnap, *Scheinprobleme in der Philosophie* – die Klassifizierung vor allem von religiösen Sätzen als kognitiv sinnlos. Nach Meinung des Autors ist dies nichts anderes als die Anerkennung des friedlichen Nebeneinanders von Wissen und Glauben, die erforderliche echte Auseinandersetzung mit „unwissenschaftlichen“ Weltanschauungen werde damit vermieden.

¹⁷³ Siehe *Aufruf. Organ der Liga für Menschenrechte in der Tschechoslowakei* 1933 (4), „Eine Diskussion“, 16–20.

¹⁷⁴ Vgl. Neurath, „Soziologie im Physikalismus“, 395–397 / GphmS 535f., sowie *Einheitswissenschaft und Psychologie*, Anm. 2. (GphmS 588f.).

¹⁷⁵ Dabei muss es sich um Neurath, *Einheitswissenschaft und Psychologie*, handeln, Neuraths *Empirische Soziologie* wurde im Gomperz-Zirkel schon früher diskutiert.

¹⁷⁶ Roh und Tschichold wurden unmittelbar nach der nationalsozialistischen „Machtergreifung“ als „Kulturbolschewisten“ verhaftet und vorübergehend in Dachau interniert.

¹⁷⁷ Vermutlich: Bernard von Brentano, der 1933 in die Schweiz emigrierte.

¹⁷⁸ Siehe Anm. 21.

¹⁷⁹ Juhos, „Kritische Bemerkungen zur Wissenschaftstheorie des Physikalismus“.

¹⁸⁰ Vgl. (posthum erschienen) Schlick, *Natur und Kultur*.

¹⁸¹ In Prag fand schließlich im Spätsommer 1934 die (später so genannte) *Vorkonferenz* statt; vgl. *Erkenntnis* 5, 1935, 1–204, bzw. Stadler, *Studien zum Wiener Kreis*, 395–397. Mit der ab 1. Juni 1933 geltenden sogenannten „Tausend-Mark-Sperre“, in deren Folge jeder deutsche Staatsbürger bei der Einreise nach Österreich eine Gebühr von tau-

send Reichsmark zu entrichten hatte, versuchte das nationalsozialistische Regime die österreichische Wirtschaft zu treffen.

¹⁸² Vgl. Juhos, „Kritische Bemerkungen zur Wissenschaftstheorie des Physikalismus“, 407f.

¹⁸³ Neurath, *Was bedeutet rationale Wirtschaftsbetrachtung?*, erschien 1935 als viertes Heft der Reihe *Einheitswissenschaft*.

¹⁸⁴ Die geplante Tagung fand nicht statt; bereits die beiden *Tagungen für Erkenntnislehre der exakten Wissenschaften* in Prag 1929 und Königsberg 1930 waren organisatorisch an die jeweilige Mathematiker- und Physikertagung angeschlossen.

¹⁸⁵ Janina Hosiasson.

¹⁸⁶ Vgl. Gerner, *Hans Reichenbach*, 121–143.

¹⁸⁷ Auf den Deckblättern der Hefte der *Erkenntnis* ist Reichenbach bis 1937 neben Carnap als Herausgeber angeführt. Zum zunehmenden politischen Druck, dem die *Erkenntnis* in Deutschland ausgesetzt war, vgl. Hegselmann/Sieglwart, „Zur Geschichte der Erkenntnis“, 464–469.

¹⁸⁸ Der *Erste Kongress für Einheit der Wissenschaft* in Paris fand schließlich im September 1935 statt.

¹⁸⁹ Zu Carnaps (im Rahmen eines Zyklus) gehaltenem Vortrag „Philosophie – Opium für die Gebildeten“ am 5. April 1934 in Brünn siehe unten, Brief 87.

¹⁹⁰ Zu Carnap, *The Unity of Science*, waren ursprünglich Einleitungen von Neurath, Max Black und Carnap selbst geplant. Erschienen sind nur die Einleitungen von Carnap und Black.

¹⁹¹ Laut TB 30. 11. 1933 sprach Neurath an diesem Tag in Carnaps Seminar über Physikalismus und Soziologie.

¹⁹² Rudolf Carnap an Charles K. Ogden, 7. Dezember 1933 (RC 081-13-02).

¹⁹³ Zum Kontakt und der Zusammenarbeit von Carnap und Neurath mit Ogden siehe McElvenny, *Language and Meaning in the Age of Modernism*.

¹⁹⁴ Vgl. Neurath, *Le développement du Cercle de Vienne et l'avenir de l'Empirisme logique*.

¹⁹⁵ Carnap bezieht sich hier auf Wiener Vorträge von Fraenkel („Grundlagen der Mathematik“, vgl. TB 29. 9. 1929) bzw. Behmann („Widersprüche in Mathematik und Logik“, vgl. TB 16. 9. 1930).

¹⁹⁶ Zu diesem Vortrag vgl. TB 10. 12. 1932.

¹⁹⁷ Zu Tarksis Aufenthalt in Wien im Februar 1930 vgl. die Einträ-

ge in TB zwischen 16. 2. und 27. 2. 1930, sowie Carnap, „Intellectual Autobiography“, 30.

¹⁹⁸ Nach den Februarkämpfen konnte der gerade in Moskau befindliche Neurath nicht mehr nach Wien zurückkehren und organisierte von der Tschechoslowakei aus die Übersiedlung nach Den Haag; zur Emigration und der ersten Zeit in den Niederlanden vgl. Sandner, *Otto Neurath*, 233–235, Mertens, *An Idealist in The Hague*, 21–26, sowie Marie Neurath, „An was ich mich erinnere“ (ON 370/L15), 52–55. Als Folge dieser Ereignisse wurde auch der *Verein Ernst Mach* behördlicherseits aufgelöst; siehe dazu Stadler, *Vom Positivismus zur „Wissenschaftlichen Weltauffassung“*, Teil 2, Kap. 3.6.

¹⁹⁹ Carnap, „Die physikalische Sprache als Universalsprache der Wissenschaft“, 453, Anm.; „Über Protokollsätze“, 228.

²⁰⁰ Diesem auch mündlich recht vehement vorgebrachten Wunsch Neuraths (vgl. TB 13. 3. 1934) entsprechend schob Carnap eine Passage in § 82 der *Logischen Syntax* ein.

²⁰¹ Bei einem Treffen am 16. März erhob Neurath wegen der Nicht-Berücksichtigung für das Editorial Board der neuen Zeitschrift *Philosophy of Science* heftige Vorwürfe; siehe TB 16. 3. 1934.

²⁰² Ende März/Anfang April reiste Neurath von Prag aus via Warschau und Dänemark – Deutschland musste gemieden werden – nach Den Haag.

²⁰³ Vgl. Neurath, „Wege der wissenschaftlichen Weltauffassung“, sowie *Empirische Soziologie*, Kap. 1.

²⁰⁴ Neurath, „Definitionsgleichheit und symbolische Gleichheit“.

²⁰⁵ Eine Anspielung auf Poincaré, bei dem es in Bezug auf Zermelo heißt: „Wenn er aber auch seinen Schafstall wohl verschlossen hält, so bin ich nicht sicher, ob er den Wolf nicht mit eingeschlossen hat. Ich könnte mich nur beruhigen, wenn er gezeigt hätte, daß er gegen jeden Widerspruch gedeckt ist; ich weiß wohl, daß er das nicht tun konnte [...]“ Poincaré, *Letzte Gedanken*, 134; vgl. Neurath, „Radikaler Physikalismus und ‚Wirkliche Welt‘“, 351 / GphmS 615.

²⁰⁶ Gemeint sind der *Erste Internationale Kongress für Einheit der Wissenschaft* bzw. die dazugehörige Organisationszentrale.

²⁰⁷ Vgl. Carnap, *Logische Syntax der Sprache*, Einleitung, Abschnitt 2.

²⁰⁸ Emanuel Rádl fungierte als Präsident des Organisationskomitees des *Achten Internationalen Kongresses für Philosophie*, der unmittelbar nach der *Vorkonferenz* stattfand.

²⁰⁹ Neben Carnap und Neurath sind hier Philipp Frank und Louis Rougier gemeint.

²¹⁰ Vermutlich: Reventlow, *Wörterbuch der Mnemotechnik nach eigenem Systeme*; Pöhlmann, *Gedächtnislehre*.

²¹¹ Vgl. Kraus, „Bertrand Russells ‚Analyse des Geistes‘“; dort heißt es etwa (291): „Wittgenstein-Russell übernehmen hierbei gewisse philosophische Lehren in jener noch unvollkommenen und aus früheren Stadien Brentanoscher Entwicklung stammenden Form, die sich bei Marty, Meinong und Husserl finden.“ Insbesondere hat Kraus dabei die These der bloß „mitbedeutenden“ (synsemantischen) Funktion der logischen Konstanten im Auge (worauf Neurath im vorhergehenden Absatz anspielt).

²¹² Die Abkürzung „ds.“ steht wohl für „dieses Monats“.

²¹³ Siehe Anm. 155.

²¹⁴ Carnap, *Die Aufgabe der Wissenschaftslogik*, bzw. Gomperz, *Die Wissenschaft und die Tat*. Letztere Arbeit – ebenfalls 1934 bei Gerold publiziert – erschien allerdings nicht in der Reihe *Einheitswissenschaft*; in der *Library of Unified Science*, Monograph Series (die die Reihe *Einheitswissenschaft* fortführte), erschien von Gomperz erst 1939 *Interpretation: Logical Analysis of a Method of Historical Research*.

²¹⁵ Zu den Vorträgen (der erstgenannte sollte ursprünglich eine Veranstaltung des *Vereins Ernst Mach* sein) und Gesprächen während dieses Wien-Aufenthalts siehe TB 30. 3. bis 3. 4. 1934.

²¹⁶ Vgl. Popper, *Logik der Forschung*, zweiter Teil, Kap. VI.

²¹⁷ Zu den Vorträgen in Bratislava am 4. April („Von Gott und Seele“, RC 110-07-28) bzw. Brünn am 5. April („Philosophie – Opium für die Gebildeten“, RC 110-08-17) vgl. TB 4. 4. und 5. 4. 1934.

²¹⁸ Am *Achten Internationalen Kongress für Philosophie* sprach Morris über „The Concept of Meaning in Pragmatism and Logical Positivism“, bei der *Vorkonferenz* über „The Relation of the Formal and Empirical Sciences within Scientific Empiricism“.

²¹⁹ Carnap, *Die Aufgabe der Wissenschaftslogik*.

²²⁰ Nach Neuraths Abreise nach Holland (und während Carnaps Reise nach Wien, Bratislava und Brünn) blieb Paul Neurath für einige Tage in der Carnap'schen Wohnung; vgl. TB 6. 4. 1934.

²²¹ Seit 1931 existierte das *Mundaneum Institute The Hague*, seit 1933 ebenfalls in Den Haag die *International Foundation for Visual Education*; vgl. dazu Sandner, *Otto Neurath*, 234f.

²²² Gemeint ist entweder Vogel, „Bemerkungen zur Aussagentheorie des radikalen Physikalismus“, oder Bon, „Der Gegenstand der Psychologie“; auf beide Aufsätze geht Neurath in „Radikaler Physikalismus und ‚Wirkliche Welt‘“ ein.

²²³ Reach, *Über allgemeine Semantik*; zum Rigorosum am 29. November 1933 siehe auch TB.

²²⁴ Dabei handelte es sich um ein Auffanglager für aus politischen Gründen nach den Februarkämpfen aus Österreich Emigrierte.

²²⁵ „Wir nennen diesen Namen mehr, um unsere Blätter damit zu zieren, als weil sich der vorzügliche Mann mit unserem Fache beschäftigt.“ (Goethe, *Materialien zur Geschichte der Farbenlehre*, 97).

²²⁶ Es ist unklar, welche Arbeit hier gemeint ist, möglicherweise mündete dieses Projekt in Neurath, *Modern Man in the Making*.

²²⁷ Carnap, *Logische Syntax der Sprache*, Vorwort.

²²⁸ Schlick, „Über das Fundament der Erkenntnis“.

²²⁹ Gemeint ist die oben, Brief 90, von Carnap in Aussicht gestellte (allerdings nie erschienene und höchstwahrscheinlich auch gar nicht abgefasste) Erwiderung auf Schlick.

²³⁰ Erschienen als Neurath, „Radikaler Physikalismus und ‚Wirkliche Welt‘“.

²³¹ Vgl. Carnap, „Über Protokollsätze“, 223–226.

²³² Schlick drängte Carnap brieflich zu einer Änderung im Vorwort der *Logische Syntax der Sprache*; letztlich lautet die entsprechende Passage: „Zu meinen Bemerkungen, besonders in §§ 17 und 67, gegen Wittgensteins frühere dogmatische Einstellung teilt mir jetzt Herr Schlick mit, daß Wittgenstein schon seit mehreren Jahren in unveröffentlichten Arbeiten die Regeln der Sprache als völlig frei wählbar hinstellt.“

²³³ Vgl. Goethes Gedicht „Selige Sehnsucht“ aus *Westöstlicher Diwan*: „Und so lang du das nicht hast, / Dieses: Stirb und werde! / Bist du nur ein trüber Gast / Auf der dunklen Erde.“ Dieselbe Anspielung findet sich dann wieder am Ende von Neurath, „Radikaler Physikalismus und ‚Wirkliche Welt‘“.

²³⁴ Vgl. Schlick, „Das Wesen der Wahrheit nach der modernen Logik“, Kap. I, Abschnitt 6.

²³⁵ Die heute üblicherweise als „Färingersaga“ bezeichnete, ursprünglich in Island aufgezeichnete Sammlung ist die älteste schriftliche Quelle zur Geschichte der Färöer-Inseln.

²³⁶ Zur Zusammenarbeit von Neurath und dem „amerikanischen

Vetter“ Waldemar Kaempffert und dessen Rolle bei der Propagierung von Neurath in den USA siehe Reisch, „What a Difference a Decade Makes: The Planning Debates and the Fate of the Unity of Science Movement“, sowie Sandner, *Otto Neurath*, 241 f.

²³⁷ Carnap, „On the Character of Philosophic Problems“. Das deutsche Original (RC 110-04-02) ist mittlerweile posthum erschienen als „Über den Charakter der philosophischen Probleme“. Carnap war Mitglied im Editorial Board dieser 1934 gegründeten Zeitschrift.

²³⁸ Moritz Schlick an Rudolf Carnap, 5. Juni 1934 (RC 029-28-10).

²³⁹ Vgl. Joachim, *The Nature of Truth*.

²⁴⁰ Heinrich Neider an Rudolf Carnap, 10. Juli 1934 (RC 029-07-20).

²⁴¹ Zum von Carnap, Frank, Neider und Neurath gefassten Plan der Gründung einer „Gesellschaft für Einheit der Wissenschaft“ (bzw. einer Prager Zweigstelle einer solchen internationalen Gesellschaft) siehe TB 7. 3. 1934.

²⁴² Zu Schlicks – mit dem Protest gegen die Auflösung des *Vereins Ernst Mach* verbundenen – Bekenntnis zur Regierung Dollfuß siehe TB 7. 3. 1934.

²⁴³ Zu Reiningers Trennung von Wissenschaft und Metaphysik siehe Neurath, „Soziologie im Physikalismus“, 397 / GphmS 536; in „Radikaler Physikalismus und ‚Wirkliche Welt‘“ dagegen wird Reininger nicht erwähnt.

²⁴⁴ Hans Hahn verstarb überraschend am 24. Juli 1934.

²⁴⁵ Diese von Max Gerson entwickelte Therapie war, obwohl von Anfang an sehr umstritten, zu dieser Zeit einigermaßen verbreitet.

²⁴⁶ Zu dieser Reise vgl. die ausführlichen Einträge in TB 20. 9. – 14. 10. 1934. Carnaps Vorträge sind publiziert als Carnap, *Philosophy and Logical Syntax*; zu den Vorträgen und den anschließenden Diskussionen siehe auch Maund/Reeves, „Report of Lectures on *Philosophy and Logical Syntax*, Delivered on 8, 10 and 12 October at Bedford College in the University of London, by Professor Rudolf Carnap“.

²⁴⁷ Friedrich Bachmann; vgl. TB 20. 11. 1934.

²⁴⁸ 1936 erschien dort Carnap, „Existe-t-il des prémisses de la science qui soient incontrôlables?“.

²⁴⁹ Der im Frühjahr 1934 gekündigte Vertrag über Neuraths bildstatistische Arbeit im Izostat-Institut in Moskau war per 1. November ausgelaufen, in der Folge verweigerte die sowjetische Seite die Auszahlung einer recht hohen Summe, die im Falle der Kündigung vertraglich als eine Art Abfindung vorgesehen war; vgl. Köstenber-

ger, „Otto Neuraths ‚Wiener Methode‘ im Dienste der sowjetischen Propaganda“, 281f.

²⁵⁰ In der von Ogden herausgegebenen Reihe *Psyche Miniatures* erschien 1936 Neurath, *International Picture Language*, ein Jahr später Neurath, *Basic by Isotype*; ebenfalls dort auch Carnap, *The Unity of Science* (1934), und Carnap, *Philosophy and Logical Syntax* (1935).

²⁵¹ Der Titel von Carnaps Vortrag bei der *Vorkonferenz* lautete „Gegenstand unserer Forschung – Wissenschaftslogik“, publiziert als Carnap, „Formalwissenschaft und Realwissenschaft“.

²⁵² Von Hahn ist dort keine Arbeit erschienen, ab 1929 dort zu finden: Schlick, „Erkenntnistheorie und moderne Physik“; Frank, „Der Charakter der heutigen physikalischen Theorien“; Neurath, „Physikalismus“.

²⁵³ Neurath, „[Rezension von:] A. Ross, Kritik der sogenannten praktischen Erkenntnis“.

²⁵⁴ 1935 bis 1941 wirkte Ernst Cassirer als Professor in Göteborg.

²⁵⁵ Gemeint ist die norwegische Arbeiterpartei („Arbeiderpartiet“), von 1919–1923 Mitglied der *Dritten Internationalen* („Komintern“).

²⁵⁶ Zum Aufbau von „Isotype“ („International System of Typographic Picture Education“) vgl. Neurath, *International Picture Language*.

²⁵⁷ Schlick, „Meaning and Verification“, sowie ursprünglich auch Carnap, „Testability and Meaning“, sind als Antworten auf Lewis, „Experience and Meaning“ konzipiert. Vgl. die einleitenden Bemerkungen der Herausgeber in Schlick, *Die Wiener Zeit*, 703–706, sowie TB 3. 4. 1935.

²⁵⁸ Mannoury, „[Rezension von:] R. Carnap, Logische Syntax der Sprache“.

²⁵⁹ Menger, *Moral, Wille und Weltgestaltung*.

²⁶⁰ Vischers *Shakespeare-Vorträge* erschienen in 6 Bänden, eine Edition in Blindenschrift konnte nicht eruiert werden – diese Bemerkung ist wohl ironisch gemeint.

²⁶¹ Neurath, *Le développement du Cercle de Vienne et l'avenir de l'Empirisme logique*.

²⁶² Diese informelle Veranstaltung fand am 5. und 6. Januar 1935 im Haus von Susan L. Stebbing statt. Hempels Vortrag ist publiziert als Hempel, „On the Logical Positivists' Theory of Truth“; vgl. dazu auch Stadler, *Studien zum Wiener Kreis*, 403.

²⁶³ Im November 1934 kam es im sogenannten „Insignienstreit“ zwischen tschechischer und deutscher Universität in Prag zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen den jeweiligen Studenten-

schaften; vgl. Svatoš, „Die Prager Universitäten im öffentlichen Leben der Ersten ČSR“.

²⁶⁴ Carnap/Bachmann, „Über Extremalaxiome“.

²⁶⁵ Erschienen 1937 als Carnap, *The Logical Syntax of Language*.

²⁶⁶ Popper, *Logik der Forschung*.

²⁶⁷ Bei der Volksabstimmung am 13. Januar 1935 stimmte das Saargebiet mit über 90 % für die Wiedervereinigung mit Deutschland und damit gegen den Status quo, den Fortbestand der französischen Mandatsverwaltung.

²⁶⁸ Susan L. Stebbing an Otto Neurath, 9. Januar 1935, ON 303.

²⁶⁹ Diese Ausdrucksweise ist wohl vom Einsatz von Giftgas im Stellungskrieg des Ersten Weltkriegs abgeleitet.

²⁷⁰ Die von Cohn der *Erkenntnis* angebotene Arbeit wurde von Carnap, wohl auch aufgrund der Bestärkung durch Neurath im folgenden Brief, abgelehnt. Vgl. Rudolf Carnap an Jonas Cohn, 14. März 1935 (*Jonas Cohn Archiv* an der Universität Duisburg): „Leider musste das Redaktionskollegium nach eingehenden Erwägungen über Ihr MS ‚Methodenmonismus und Problemabweisung‘ zu dem Ergebnis kommen, dass sich das MS doch nicht für unsere Zeitschrift eignet. [...] Ihre Ueberlegungen [...] bewegen sich in der Begriffswelt der traditionellen Philosophie, und diese Begriffswelt ist unseren Lesern fremd, und wir selbst halten sie nicht für eine korrekte Diskussionsbasis. [Sie] operieren mit Begriffen [...] von der Art, wie wir sie als Scheinbegriffe zu bezeichnen pflegen und über die zu diskutieren wir gänzlich ausserstande sind.“

²⁷¹ Horneffer, „[Rezension von:] Roß, Alf, *Kritik der sogenannten praktischen Erkenntnis*“.

²⁷² Abgesehen von zwei Rezensionen besteht Heft 3 von *Erkenntnis* 4, 1934 ausschließlich aus: Jensen, „Kausalität, Biologie und Psychologie“, sowie Jordan, „Quantenphysikalische Bemerkungen zur Biologie und Psychologie“.

²⁷³ Vgl. Popper, *Logik der Forschung*, zweiter Teil, Kap. III.

²⁷⁴ Vgl. Popper, *Logik der Forschung*, zweiter Teil, Kap. III; dort heißt es u. a. (Abschnitt 27): „(Merkwürdigerweise tritt der Versuch, Sätze durch Protokollsätze zu sichern – bei logischen Sätzen würde man ihn wohl als Psychologismus bezeichnen –, bei empirischen Sätzen unter dem Namen ‚Physikalismus‘ auf.)“

²⁷⁵ In Hempel, „The Logical Positivists’ Theory of Truth“, wird

Wittgensteins *Tractatus* als Ausgangspunkt für die Gewinnung von Carnaps und Neuraths Positionen dargestellt.

²⁷⁶ Deutsches Manuskript von Carnap, „Les concepts psychologiques et les concepts physiques sont-ils foncièrement différents?“ (ON 380/R.14-1). Die untenstehenden Seitenangaben beziehen sich auf dieses Manuskript.

²⁷⁷ Hempel, „Analyse logique de la psychologie“; Carnaps Aufsatz nimmt Bezug auf diese Arbeit, beide erschienen in derselben Nummer von *Revue de Synthèse*.

²⁷⁸ Für die Forderung, wonach in Protokollsätzen (neben dem Namen des Protokollierenden) Wahrnehmungstermini auftreten müssen, vgl. z. B. Neurath, „Protokollsätze“, 208 / GphmS 580, oder Neurath, *Einheitswissenschaft und Psychologie*, 6f. / GphmS 591.

²⁷⁹ Schlick, „Philosophie und Naturwissenschaft“, 392f. Zu Neuraths (und Carnaps) Kritik an Windelband und Rickert und deren BLUBO- („Blut-und-Boden“-)Metaphysik siehe Uebel, „BLUBO-Metaphysik“.

²⁸⁰ In Carnaps Manuskript (9f.) wird anhand des Beispiels „Zorn“ die Annahme von zwei verschiedenen Zorn-Begriffen („Zorn_{ps}“ und „Zorn_{ph}“) abgelehnt.

²⁸¹ Anekdote von einem orientalischen Fürsten, der, nachdem er eine detaillierte Erklärung der Funktionsweise eines Automobils erhalten hat, fragt, wo das Pferd steckt; vgl. Neurath, *Einheitswissenschaft und Psychologie*, 27 / GphmS 609.

²⁸² Vgl. Neurath, „Physikalismus“, 300f. / GphmS 419f., sowie „Protokollsätze“, 211f. / GphmS 582f.

²⁸³ Vermutlich: Scholz, *Goethes Stellung zur Unsterblichkeitsfrage*; laut Leseliste (TB, 755) hatte Carnap dieses Werk im Mai 1934 gelesen.

²⁸⁴ Weiss, „Two-Valued Logic – another Approach“.

²⁸⁵ Zu Poppers Bestimmung des Begriffs der Beobachtbarkeit, die ohne „psychologistisches“ Moment auskommen will, vgl. *Logik der Forschung*, zweiter Teil, Kap. V, Abschnitt 28.

²⁸⁶ Vgl. im Bericht über die *Vorkonferenz* den Abschnitt „Zu Otto Neurath ‚Einheit der Wissenschaft als Aufgabe‘ und Hans Reichenbach ‚Wahrscheinlichkeitslogik‘“ (*Erkenntnis* 5, 1935, 168–178); darin u. a.: Grelling, „Wahrscheinlichkeit von Hypothesen“; Popper, „Induktionslogik‘ und ‚Hypothesenwahrscheinlichkeit‘“; Reichenbach, „Zur Induktions-Maschine“; Neurath, „Zur Induktionsfrage“.

²⁸⁷ Vgl. Popper, *Logik der Forschung*, zweiter Teil, Kap. III, Abschnitt 28.

²⁸⁸ In ähnlichem Zusammenhang bezieht Neurath sich dabei mehrfach auf Rickert, *Die Grenzen der naturwissenschaftlichen Begriffsbildung*; z. B. Neurath, *Anti-Spengler*, 17–22 / GphmS 147–150; vgl. dazu auch oben, Anm. 279.

²⁸⁹ Vgl. Schlick, „Philosophie und Naturwissenschaft“, 391.

²⁹⁰ Ebd., 394f.

²⁹¹ Morris, „Some Aspects of Recent American Scientific Philosophy“.

²⁹² Tarski, „Einige methodologische Untersuchungen über die Definierbarkeit der Begriffe“; Popper, „Induktionslogik‘ und ‚Hypothesenwahrscheinlichkeit“.

²⁹³ Carnap, „[Rezension von:] Popper, Karl, *Logik der Forschung*“.

²⁹⁴ Siehe Anm. 286.

²⁹⁵ Beiname von Pieter Brueghel dem Jüngeren.

²⁹⁶ Grelling, „[Rezension von:] *Einheitswissenschaft*“.

²⁹⁷ Hempel arbeitete zu dieser Zeit (und auch später noch) mit Paul Oppenheim zusammen, was zu mehreren gemeinsamen Publikationen führte; zur angesprochenen Thematik vgl. Hempels 1935 erschienene Arbeit „Analyse logique de la psychologie“.

²⁹⁸ Ina Carnap hatte sich den Daumen gebrochen.

²⁹⁹ Eine entsprechende Rezension Hempels konnte nicht eruiert werden.

³⁰⁰ Bavink, „Naturwissenschaftliche Umschau [10/1934]“ enthält Besprechungen von Carnap, *Die Aufgabe der Wissenschaftslogik*, und Schlick, „Über das Fundament der Erkenntnis“, wobei Carnaps Arbeit rundweg abgelehnt wird.

³⁰¹ Heinrich Neider an Rudolf Carnap, 25. März 1935 (RC 029-07-07); die beiden erwähnten Texte sind: Hempel, „On the Logical Positivists' Theory of Truth“; Schlick, „Facts and Propositions“.

³⁰² Schlick, „Über die Beziehung zwischen den psychologischen und den physikalischen Begriffen“; die französische Übersetzung erschien als „De la relation entre les notions psychologiques et les notions physiques“.

³⁰³ Siehe Anm. 87.

³⁰⁴ Erwin Finlay-Freundlich bekleidete (nach drei Jahren Tätigkeit in Istanbul) 1936–39 eine Professur in Prag; zur gegen vielerlei Wider-

stände durchgesetzten Berufung Kelsens nach Prag siehe Olechowski, *Hans Kelsen*, 599–603.

³⁰⁵ Das „dritte Reich“ ist eine unter anderem von Frege und Hermann Lotze verwendete Bezeichnung für den platonischen Himmel. Vgl. Gabriel, „Reich, Drittes“.

³⁰⁶ Esoi: jiddisch für „so“, „ach so“.

³⁰⁷ Im Original: „... Ich hab Se gefragt, was das ist, und nicht, was das kost.“

³⁰⁸ Konstantin von Neurath war 1932–1938 deutscher Außenminister.

³⁰⁹ Beide Bände (der zweitgenannte unter dem Titel *Basic by Isotype*) erschienen in der von Ogden herausgegebenen Reihe *Psyche Miniatures* (General Series).

³¹⁰ Die Korrespondenz zwischen Neurath und Oskar Kraus ist veröffentlicht in Binder, „Sehr geehrter Herr Doktor! Sehr geehrter Herr Professor!“.

³¹¹ Vgl. Hahn, „Die Bedeutung der wissenschaftlichen Weltauffassung, insbesondere für Mathematik und Physik“, „Empirismus, Mathematik, Logik“ und *Logik, Mathematik und Naturerkennen*.

³¹² Zu dieser Episode und der Beziehung zu Kraus vgl. Carnap, „Intellectual Autobiography“, 81 f., sowie Damböck, „The Politics of Carnap’s Non-Cognitivism“, 501 u. 509.

³¹³ Der italienische Angriff auf Abessinien (Äthiopien) erfolgte Anfang Oktober 1935.

³¹⁴ Schlick, *Allgemeine Erkenntnislehre*, 271 bzw. 274.

³¹⁵ Gemeint ist vermutlich die Passage in Neurath, *Le développement du Cercle de Vienne et l’avenir de l’Empirisme logique*, 48 f. / GmphS 697.

³¹⁶ Hempel referierte in Paris über „Die logische Bedeutung des Typusbegriffs“; in den Kongressakten publiziert als: Hempel/Oppenheim, „L’importance logique de la notion de type“. Vgl. auch die spätere Ausarbeitung: Hempel/Oppenheim, *Der Typusbegriff im Lichte der Neuen Logik*, sowie Neuraths Rezension, „La notion de ‚Type‘ à la lumière de la logique nouvelle“.

³¹⁷ Gemeint ist hier Felix Meiner, Neurath verwendet die Abkürzung wohl aus Sicherheitsgründen

³¹⁸ Vgl. dazu unten, Brief 139, bzw. Anm. 368.

³¹⁹ Deutsches Manuskript von Neurath, *Le développement du Cercle de Vienne et l’avenir de l’Empirisme logique*.

³²⁰ Zum (später so genannten) ersten Wiener Kreis im Zeitraum 1907 bis 1912 vgl. Haller, „Der erste Wiener Kreis“, bzw. Limbeck-Lilienau, „The First Vienna Circle and the Erlangen Conference“.

³²¹ Neurath, „Prinzipielles zur Geschichte der Optik“, 378, Anm. / GphmS 76f., Anm.

³²² Vgl. Neurath, *Le développement du Cercle de Vienne et l'avenir de l'Empirisme logique*, 44 / GphmS 694.

³²³ Neurath, „Physikalismus“.

³²⁴ Neurath, *Was bedeutet rationale Wirtschaftsbetrachtung?*

³²⁵ In der publizierten Fassung ist die Rede von „Einwohnerzahl bezogen auf die betrachtete Zeitspanne“; Neurath, *Le développement du Cercle de Vienne et l'avenir de l'Empirisme logique*, 14 / GphmS 677.

³²⁶ Schlick, „Facts and Propositions“; Hempel, „Some Remarks on ‚Facts‘ and Propositions“.

³²⁷ Der Bericht über die Prager *Vorkonferenz* 1934 (Heft 1 und 2/3 von *Erkenntnis* 5, 1935) ist auch als Separatdruck erschienen.

³²⁸ Verein Ernst Mach, *Wissenschaftliche Weltauffassung*.

³²⁹ Gemeint ist die Tagesordnung des *Ersten Kongresses für Einheit der Wissenschaft* in Paris im September 1935; vgl. *Erkenntnis* 5, 1935, 204.

³³⁰ Morris, „The Relation of the Formal and Empirical Sciences within Scientific Empiricism“; die diesem Text nachgestellte deutsche Zusammenfassung stammt von Carnap.

³³¹ Carnap, „Formalwissenschaft und Realwissenschaft“.

³³² Vgl. Neurath, „Radikaler Physikalismus und ‚Wirkliche Welt‘“, 355f. / GphmS 618.

³³³ Vogel, „Bemerkungen zur Aussagentheorie des radikalen Physikalismus“; Juhos, „Kritische Bemerkungen zur Wissenschaftstheorie des Physikalismus“. Beide Autoren nehmen Bezug auf Neurath, „Soziologie im Physikalismus“, wo es heißt (403 / GphmS 541): „Aussagen werden mit Aussagen verglichen, nicht mit ‚Erlebnissen‘“.

³³⁴ Vgl. Carnap, „Die physikalische Sprache als Universalsprache der Wissenschaft“, 443, 448, 461.

³³⁵ Vgl. Neurath, „Radikaler Physikalismus und ‚Wirkliche Welt‘“, 347–349 / GphmS 612f.

³³⁶ Die Termini „idiographisch“ und „nomothetisch“ finden sich letztlich nicht in Neurath, *Was bedeutet rationale Wirtschaftsbetrachtung?*; für eine Kritik an diesem Begriffspaar (bzw. dessen Verwendung) siehe Neurath, „Soziologische Prognosen“, 400 / GphmS 773.

³³⁷ Den folgenden Ausführungen liegt das Manuskript einer ersten Fassung von Carnap, „[Rezension von:] Popper, Karl, *Logik der Forschung*“ zugrunde (ON 380/R.14-3).

³³⁸ Neurath bezieht sich hier auf seine Eindrücke und die Gespräche mit Petzäll während seiner Vortragsreise durch Skandinavien im Herbst 1934; vgl. dazu oben, Brief 102. Zu Neuraths hier angesprochenen Interventionen im Zirkel siehe auch Hempel, „Logical Positivism and the Social Sciences“, 256.

³³⁹ Vgl. Neurath, „Pseudorationalismus der Falsifikation“.

³⁴⁰ Carnap, „[Rezension von:] Popper, Karl, *Logik der Forschung*“, 293: „Durch sein Streben nach deutlicher Kennzeichnung seines Standpunktes läßt sich P. jedoch häufig zu einer Überbetonung der Differenzen gerade gegen die ihm am nächsten verwandten erkenntnistheoretischen Auffassungen verführen.“ Identisch im Manuskript (ON 380/R.14-3), 6f.

³⁴¹ Hier bezieht sich Neurath auf folgende Stelle im Manuskript, die in der publizierten Fassung nicht mehr enthalten ist (ON 380/R.14-3, 7): „Dass P. sich über die Auffassung des Wiener Kreises, der er ganz besonders nahe steht, meist ablehnend äußert, ist außer durch die genannte Tendenz zur Ueberbetonung der Differenzen gerade gegen die Nächststehenden auch dadurch zu erklären, dass unser Kreis in den früheren Veröffentlichungen, an die P. sich hauptsächlich hält, tatsächlich einen ‚induktionslogischen‘ Standpunkt vertrat. In den letzten Jahren ist aber immer deutlicher eine ‚deduktivistische‘ Auffassung im Wiener Kreis durchgedrungen, die mit der von P. sehr verwandt ist. In einigen Punkten liegen auch wohl gegenseitige Beeinflussungen vor.“

³⁴² „Die ‚Induktion‘, die zu Gesetzen führt, beruht auf ‚Entschluß‘, sie ist nicht ableitbar. Die Versuche, die ‚Induktion‘ logisch zu begründen, müssen daher scheitern.“ (Neurath, „Physikalismus“, 299 / GphmS 418; Neuraths Seitenangabe bezieht sich vermutlich auf einen mit eigener Paginierung versehenen Separatdruck).

³⁴³ Vgl. die Stellenangaben in Neurath, „Pseudorationalismus der Falsifikation“, 360 / GphmS 641.

³⁴⁴ Vgl. ebd., 361–363 / GphmS 642f.

³⁴⁵ „P. bezeichnet das Gebiet seiner Ueberlegungen als Methodologie. Die Frage nach dem logischen Charakter der methodologischen Sätze und Regeln bleibt jedoch offen. P.s Auffassung, dass es (im Gegensatz zur Meinung des Positivismus) neben der Logik mit ihren

analytischen Sätzen und der Realwissenschaft mit ihren empirischen Sätzen noch ein drittes Gebiet gebe (S. 22), zu dem die methodologischen Sätze und Regeln gehören sollen, erscheint bedenklich. Wenn P. sagt, dass die Methodologie auf Festsetzungen beruht, und dass ihre Regeln und Sätze denen des Schachspiels zu vergleichen seien, so scheint mir hieraus deutlich hervorzugehen, dass sie analytisch sind.“ In der publizierten Fassung ist diese Passage leicht geändert; vgl. Carnap, „[Rezension von:] Popper, Karl, *Logik der Forschung*“, 293.

³⁴⁶ Otto Neurath an Felix Kaufmann, 21. Juni 1935 (RC 029-09-46). Der Brief enthält eine Entgegnung auf Kaufmanns Kritik am Physikalismus in dessen *Methodenlehre der Sozialwissenschaften*; zur hier dargelegten Auffassung der Protokollsätze siehe auch Uebel, *Empiricism at the Crossroads*, 379f.

³⁴⁷ „SJ“ ist das Kürzel für den Orden der Jesuiten (Societas Jesu).

³⁴⁸ Neurath schreibt in Brief Nr. 128 fälschlich „ideographisch“ (dort stillschweigend von den Hrsg. korrigiert).

³⁴⁹ Im Original: „... (im Unterschied zu Hahn uns andern allen) ...“

³⁵⁰ Siehe Anm. 311.

³⁵¹ Carnap, „Testability and Meaning“, insbesondere §§ 19–21.

³⁵² Carnap, „Über Protokollsätze“, 223.

³⁵³ Petzäll, *Zum Methodenproblem der Erkenntnisforschung*.

³⁵⁴ Mill vertritt die Auffassung, dass die Arithmetik keine konventional-sprachliche Grundlage hat, sondern dass mathematische Sätze Fakten ausdrücken; vgl. Mill, *A System of Logic, Ratiocinative and Inductive*, 253f.

³⁵⁵ Petzäll, *Logistischer Positivismus*.

³⁵⁶ Rudolf Carnap an Felix Kaufmann, 26. Juni 1935 (Felix Kaufmann Papers, Center for Advanced Research in Phenomenology, University of Memphis), ist Carnaps Antwort auf die Physikalismus-Kritik Kaufmanns; offensichtlich erhielt Neurath einen Durchschlag.

³⁵⁷ Vgl. Carnap, „Les concepts psychologiques et les concepts physiques sont-ils foncièrement différents?“; vgl. dazu auch oben, Brief 110.

³⁵⁸ Tinbergen, „[Rezension von:] Neurath, Otto, *Was bedeutet rationale Wirtschaftsbetrachtung?*“.

³⁵⁹ Neurath, „Pseudorationalismus der Falsifikation“; Reichenbach, „Über Induktion und Wahrscheinlichkeit“; Carnap, „[Rezension von:] Popper, Karl, *Logik der Forschung*“.

³⁶⁰ Nur wenige Tage vorher, während Carnaps Aufenthalt in Wien, bestätigte Popper mündlich, „dass er den Empirismus nirgends abgelehnt hat“ (TB 29. 6. 1935).

³⁶¹ Carnap, „Testability and Meaning“, § 25.

³⁶² Vgl. Carnap, „Les concepts psychologiques et les concepts physiques sont-ils foncièrement différents?“; die Schlussworte dort lauten, in der Fassung des deutschen Manuskripts (ON 380/R.14-1): „Schließlich kommen wir zu dem Ergebnis, daß die anfangs angenommene Zweiteilung der Sätze nur eine von der Philosophie hervorge-rufene unnötige Verdopplung ist. Wie es scheint, weist die Umgang-sprache diese Verdopplung gar nicht auf.“

³⁶³ Popper, *Logik der Forschung*; Reichenbach, *Wahrscheinlichkeitslehre*.

³⁶⁴ Hempel, *Beiträge zur logischen Analyse des Wahrscheinlichkeitsbegriffs*.

³⁶⁵ Im Original: „... sie mit um sie zu haben, ...“

³⁶⁶ Vgl. Neuraths Vortrag, publiziert als „Einzelwissenschaften, Einheitswissenschaft, Pseudorationalismus“, 60 f. / GphmS 706 f.

³⁶⁷ Carnap, „Wahrheit und Bewährung“; Tarski, „Grundlegung der wissenschaftlichen Semantik“; Kokoszyńska, „Syntax, Semantik und Wissenschaftslogik“; vgl. Neuraths Bericht über diese Vorträge und die anschließenden Diskussionen in Neurath, „Erster Internationaler Kongreß für Einheit der Wissenschaft in Paris 1935“, sowie Carnaps Erinnerungen an „long and heated debates between Tarski, Mrs. Lutman-Kokoszyńska, and myself on one side, and our opponents Neurath, Arne Ness [sic], and others on the other“ (Carnap, „Intellectual Autobiography“, 61).

³⁶⁸ Neurath, der sich sehr für ein solches internes Treffen im Anschluss an den *Ersten Kongreß für Einheit der Wissenschaften* in Paris einsetzte, konnte letztlich nicht teilnehmen. Zu diesem Aufenthalt in Lustin (Provinz Namur, Belgien), bei dem u. a. die erste Fassung von Carnaps „Testability and Meaning“ diskutiert wurde, siehe TB 23. – 27. 9. 1935.

³⁶⁹ Carnap sprach in der Urania in Prag über „Der Weg der wissenschaftlichen Philosophie“; vgl. TB 17. 10. 1935.

³⁷⁰ Ein Manuskript Neuraths im Umfang von 7 Seiten mit Bemerkungen zur ersten Fassung von Carnap, „Wahrheit und Bewährung“, findet sich unter RC 110-02-01. Daneben überliefert sind auch noch jeweils einseitige Manuskripte zu Carnap, „Über die Einheitspra-

che der Wissenschaft“ und „Von der Erkenntnistheorie zur Wissenschaftslogik“ (RC 110-02-02 bzw. RC 110-02-05).

³⁷¹ Schlick, *Sur le fondement de la connaissance*. Neben Übersetzungen von „Über das Fundament der Erkenntnis“ und „Facts and Propositions“ beinhaltet diese Publikation eine Einleitung und „Sur les constatations“.

³⁷² Von Neurath erschienen in den Kongreßakten: „Einzelwissenschaften, Einheitswissenschaft, Pseudorationalismus“, „Mensch und Gesellschaft in der Wissenschaft“, „Une Encyclopédie internationale de la Science unitaire“; im Folgenden nimmt Neurath vor allem auf erstgenannten Aufsatz Bezug.

³⁷³ Vgl. Neuraths Bemerkungen zu Carnap, „Wahrheit und Bewährung“ (RC 110-02-01), 5.

³⁷⁴ *Actes du Huitième Congrès International de Philosophie*, erschienen 1936.

³⁷⁵ Kokoszyńska, „Über den absoluten Wahrheitsbegriff und einige andere semantische Begriffe“. Der Aufsatz nimmt mehrfach Bezug auf Hempel, „On the Logical Positivists' Theory of Truth“, der Ausdruck „Hempel'sche Definition“ findet sich in der publizierten Fassung allerdings nicht; von einer Kohärenztheorie der Wahrheit ist dort 149 die Rede (sowie in Kokoszyńska, „Syntax, Semantik und Wissenschaftslogik“, 11).

³⁷⁶ Gemeint ist hier wohl „9. Dezember“; das würde dazu passen, dass Neurath in seinem nächsten Brief vom 8. Dezember (unten, Nr. 144) noch nicht auf dieses Schreiben eingeht.

³⁷⁷ Vgl. dazu Neuraths Zusammenfassung der Diskussion in Paris in Neurath, „Erster Internationaler Kongreß für Einheit der Wissenschaft in Paris 1935“, 400. Zu Schlicks Vorwurf in „Über das Fundament der Erkenntnis“, Neurath vertrete eine Kohärenztheorie der Wahrheit, siehe oben, Brief 95. Hempel bezeichnet Carnap und Neurath als Vertreter einer „restrained coherence-theory of truth“; Hempel, „On the Logical Positivists' Theory of Truth“, 57, Anm. 6.

³⁷⁸ Die in den Kongreßakten veröffentlichten Vorträge: Tarski, „Grundlegung der wissenschaftlichen Semantik“; Kokoszyńska, „Syntax, Semantik und Wissenschaftslogik“.

³⁷⁹ Rougier, „Allocation finale“, 88f.

³⁸⁰ Neurath, *Le développement du Cercle de Vienne et l'avenir de l'Empirisme logique*.

³⁸¹ Nachbemerkung handschriftlich eingefügt von Marie Reide-
meister; der korrekte Name lautet *Institute for Advanced Study*.

³⁸² Neurath, „Une Encyclopédie internationale de la science uni-
taire“.

³⁸³ Diese Reise fand im Herbst 1936 statt, also nach dem im Juni
abgehaltenen *Zweiten Internationalen Kongreß für Einheit der Wissen-
schaften* in Kopenhagen.

³⁸⁴ Es konnten keine Beiträge Neuraths in dieser Zeitung nachge-
wiesen werden.

³⁸⁵ Einleitend in den Kongressakten erschien von Rougier sowohl
„Avant-Propos“ als auch „Allocution d’ouverture du Congrès“.

³⁸⁶ Tarski, „Der Wahrheitsbegriff in den formalisierten Sprachen“.

³⁸⁷ Im Original: „OSTEN“.

³⁸⁸ Neurath, „L’encyclopédie comme ‚modèle‘“; von Carnap sind
gemeint „Existe-t-il des prémisses de la science qui soient incontrôla-
bles“ sowie höchstwahrscheinlich die erste Fassung von „Testability
and Meaning“.

³⁸⁹ Zu diesen schon für die Erstausgabe der *Logischen Syntax* ge-
planten, aber erst in die 1937 erschienene englische Übersetzung in-
tegrierten Texte siehe oben, Anm. 151.

³⁹⁰ Stebbing, „[Review of:] Carnap, *Logische Syntax der Sprache, Die
Aufgabe der Wissenschaftslogik, Philosophy and Logical Syntax, The
Unity of Science*“.

³⁹¹ Scholz, „Die klassische deutsche Philosophie und die neue Lo-
gik“.

³⁹² Frank, „Was versteht der Physiker unter der ‚Größe‘ eines Kör-
pers?“.

³⁹³ Vgl. Neurath, „Den logiska empirismen och wienerkretsens“;
„Physikalismus und Erkenntnisforschung [I]“; Tegen, „Kritisk objek-
tivism: En grundständpunkt och en kritik“.

³⁹⁴ Auf Neurath, „Physikalismus und Erkenntnisforschung [I]“,
antwortete Petzäll mit „[Erwiderung]“, worauf wiederum Neurath mit
„Physikalismus und Erkenntnisforschung [II]“ replizierte.

³⁹⁵ Verein Ernst Mach, *Wissenschaftliche Weltauffassung*.

³⁹⁶ Neurath, „Prinzipielles zur Geschichte der Optik“.

³⁹⁷ Neurath, *Was ist rationale Wirtschaftsbetrachtung?*

³⁹⁸ Entsprechende Briefe Tarskis vom 10. Juni und 7. September
1936 sind publiziert in Tarski, „Drei Briefe an Otto Neurath“.

³⁹⁹ Zur umfangreichen Vortragstätigkeit Carnaps im Jahr 1936 vgl. TB und die dortigen Hinweise auf die Vortragsmanuskripte.

⁴⁰⁰ Publiziert als Frank, „Nachruf auf Moritz Schlick“ (von Frank stammt auch der Nachruf auf Hans Hahn in der *Erkenntnis*); zum am 22. Juni von Johann Nelböck verübten Mord an Moritz Schlick siehe die Dokumentation in Stadler, *Studien zum Wiener Kreis*, 920–961, sowie Edmonds, *The Murder of Professor Schlick*, Kap. 15. Zum Kopenhagener Kongress vgl. Stadler, *Studien zum Wiener Kreis*, 412–418.

⁴⁰¹ Schlick, „Quantentheorie und Erkennbarkeit der Natur“.

⁴⁰² Die im Haus von Niels Bohr gehaltene Eröffnungsansprache ist publiziert als Jørgensen, „[Opening Address]“.

⁴⁰³ Carnap, „Wahrheit und Bewährung“, 22.

⁴⁰⁴ Neurath, „Physikalismus“, 300 / GmphS 419.

⁴⁰⁵ Die geplante Publikation der Diskussion zwischen Neurath und Kaufmann in der *Erkenntnis* wurde nicht verwirklicht.

⁴⁰⁶ Der spanische Bürgerkrieg begann im Juli 1936.

⁴⁰⁷ Gemeint sind die im gedruckten Briefkopf genannten Mitglieder des *Advisory Committee* der *International Foundation for Visual Education*: Ann Reed Brenner, John M. Glenn, Mrs. Henry Ittleson, Alvin Johnson, Waldemar Kaempffert, H. E. Kleinschmidt, K. Lönberg-Holm.

⁴⁰⁸ Vermutlich: Næss, *Erkenntnis und wissenschaftliches Verhalten*.

⁴⁰⁹ Austriacus, „Der Fall des Wiener Professors Moritz Schlick – eine Mahnung zur Gewissenserforschung“ (der Titel der Zeitschrift lautet korrekt *Schönere Zukunft*); hinter diesem Pseudonym verbirgt sich Johann Sauter; vgl. den Wiederabdruck in Stadler, *Der Wiener Kreis*, 924–930.

⁴¹⁰ Zur Geschichte des Nachlasses von Schlick (und demjenigen Neuraths) siehe Mulder, „The *Vienna Circle Archive* and the Literary Remains of Moritz Schlick and Otto Neurath“.

⁴¹¹ Zu den Moskauer Schauprozessen als Elementen des stalinistischen Terrors siehe Hildesheimer, *Geschichte der Sowjetunion*, 460–482.

⁴¹² Bei dem sogenannten Arabischen Aufstand von April 1936 bis April 1939 in Palästina kam es zu gewaltsamen Konflikten zwischen Arabern, Juden und der britischen Mandatsverwaltung.

⁴¹³ Gemeint sind die in 8 Teilen (Faszikel) im Verlag Hermann erschienenen Akten des Pariser Kongresses von 1935, *Actes du Congrès International de Philosophie Scientifique*.

⁴¹⁴ Neurath, „Inventory of the Standard of Living“; die Besprechung fand wohl am (von Horkheimer geleiteten) Institut für Sozialforschung statt.

⁴¹⁵ Ein Fahrrad-Unfall Hempels im Juli 1936 endete beinahe letal; vgl. Oppenheim, „Reminiscences of Peter“, 2.

⁴¹⁶ Waismann promovierte Ende 1936 bei Robert Reininger; vgl. McGuinness, „Waismann, The Wandering Scholar“, 11 f.

⁴¹⁷ Das Folgende bezieht sich vermutlich auf eine Passage in Tarskis Brief an Neurath vom 7. September 1936, in der Tarski bestreitet, dass mit einer Universalsprache das Auslangen zu finden ist, da dann die wichtigsten syntaktischen Begriffe (wie z. B. „wahr“, „analytisch“, „Folgerung“) nicht eingeführt und präzisiert werden können; vgl. Tarski, „Drei Briefe an Otto Neurath“, 17. Vgl. auch TB über die am 29. 10. 1936 stattgefundene „heftige Diskussion“ über Tarskis Wahrheitsbegriff.

⁴¹⁸ McGill, „An Evaluation of Logical Positivism“.

⁴¹⁹ Rand, „Kotarbińskis Philosophie auf Grund seines Hauptwerkes“, ist die für die *Erkenntnis* erstellte Aufsatzfassung ihrer Dissertation.

⁴²⁰ Reichenbach, „Induction and Probability“ (die Polemik gegen Feigl), bzw. „Logistic Empiricism in Germany and the Present State of its Problems“.

⁴²¹ Neurath, *Le développement du Cercle de Vienne et l'avenir de l'Empirisme logique*, 50f. / GphmS 698, bzw. „Pseudorationalismus der Falsifikation“.

⁴²² Frank, „Logisierender Empirismus in der Philosophie der U. S. S. R.“.

⁴²³ Eine übliche Abkürzung für „Dialektischer Materialismus“.

⁴²⁴ Zu Gödels gesundheitlichen Problemen in dieser Zeit vgl. Dawson, *Logical Dilemmas*, Kapitel V.

⁴²⁵ Zu den Diskussionen mit der Frankfurter Schule während Neuraths USA-Aufenthalt 1936/37 siehe Dahms, *Postivismusstreit*, Erster Teil, Kap. 2.2. Diese Begegnung kulminierte in Horkheimer, „Der neueste Angriff auf die Metaphysik“. Neuraths Antwort wurde von Horkheimer die Publikation verweigert; sie erschien jüngst als Neurath, „Einheitswissenschaft und logischer Empirismus. Eine Erwiderung“. Vgl. zu dieser Episode auch den Briefwechsel zwischen Neurath und Horkheimer, in Horkheimer, *Briefwechsel 1913–1936*, bzw. *Briefwechsel 1937–1940*, sowie TB 23. 7. 1937.

⁴²⁶ Ajdukiewicz, „Der logistische Antiirrationalismus in Polen“, und die dazugehörige Bibliographie (*Erkenntnis* 5, 1935, 199–203); Neurath, „Erster Internationaler Kongreß für Einheit der Wissenschaft in Paris 1935“.

⁴²⁷ Kotarbiński, „The Development of the Main Problem in the Methodology of Francis Bacon“.

⁴²⁸ Also ein von Ina Carnap verfasster bzw. getippter Brief.

⁴²⁹ Zilsel, „Moritz Schlick“.

⁴³⁰ Gemeint ist die Einladung, in der *Encyclopedia of Unified Science* das Heft über Mathematik zu verfassen.

⁴³¹ 1939 erschien Neurath, *Modern Man in the Making*.

⁴³² Ford, *Compton's Pictured Encyclopedia*, erschien ab 1922 in vielen Auflagen. Ab den 1940er Jahren und auch noch posthum scheint Otto Neurath im Verzeichnis der Mitarbeiter auf (z. B. 1952 Edition, Bd. 1, XI). Die Bände enthalten verstreut einige Illustrationen im ISOTYPE-Stil zu unterschiedlichsten Themen.

⁴³³ Kaempffert, „Language of Isotypes“.

⁴³⁴ Ende Februar bis Ende März 1937 reisten Neurath und Marie Reidemeister für bildpädagogische Schulungen von New York nach Mexico-Stadt; zu diesem Aufenthalt vgl. Marie Neurath, „An was ich mich erinnere“ (ON 370/L15, 56–58), sowie Sandner, *Otto Neurath*, 244. Carnaps brieflich erteilte Ratschläge hinsichtlich Quartier etc. beruhen auf dessen verwandtschaftlichen Beziehungen nach Mexico.

⁴³⁵ Russell, *The Problems of Philosophy*, 190.

⁴³⁶ In den Kongressakten des *Neunten Internationalen Kongresses für Philosophie* erschienen: Carnap, „Einheit der Wissenschaft durch Einheit der Sprache“; Neurath, „Prognosen und Terminologie in Physik, Biologie, Soziologie“. Unmittelbar vor dieser Großveranstaltung fand der *Dritte Internationale Kongress für Einheit der Wissenschaft* statt (auch als „Enzyklopädiekonferenz“ bezeichnet); vgl. Stadler, *Studien zum Wiener Kreis*, 418–424.

⁴³⁷ Der Laplacesche Geist ist die von Neurath häufig (ablehnend) zitierte Idee von einem allwissenden Geist, der unter Vorgabe einer vollständigen Zustandsbeschreibung der Welt jeden künftigen Zustand vorausberechnen könnte.

⁴³⁸ Dieses Vorhaben verwirklichte Neurath nicht; somit stellt Carnaps Diskussion von Neuraths Auffassung der Protokollsätze in „Testability and Meaning“ das Ende der langen Auseinandersetzung dar.

⁴³⁹ Mises, *Wahrscheinlichkeit, Statistik und Wahrheit*.

⁴⁴⁰ Ab Herbst 1937 lehrte Waismann in Cambridge, 1939 wechselte er nach Oxford; für Näheres dazu siehe McGuinness, „Waismann: the Wandering Scholar“.

⁴⁴¹ Waismann, *Einführung in das mathematische Denken*.

⁴⁴² Die Anfangsworte von Goethes Gedicht „Den Vereinigten Staaten“ lauten: „Amerika, du hast es besser / Als unser Continent, das alte, / Hast keine verfallene Schlösser / Und keine Basalte.“ Es handelt sich um eine Anspielung auf den sogenannten Basaltstreit unter Geologen, hier von Goethe als Synonym für sinnlose Auseinandersetzungen genommen.

⁴⁴³ 1936 hielt Rand auf einem Kongress in Krakau den Vortrag „Die Logik der verschiedenen Arten von Sätzen“, 1939 erschien „Die Logik der Forderungssätze“; vgl. Hamacher-Hermes, „Rose Rand: A Woman in Logic“.

⁴⁴⁴ Es ist unklar, wer hier gemeint ist; von den älteren Herausgebern der *Naturwissenschaften* kommt Hans Spemann in Frage.

⁴⁴⁵ Diese Tätigkeit beschreibt Hollitscher selbst in einem Brief an Otto Neurath vom Mai 1937: „...verfertige für die *Internationale Zentralstelle für psychoanalytische Bibliografie* einen Sachindex der gesamten in- und ausländischen psychoanalytischen Literatur.“ (Neurath/Hollitscher, „Briefwechsel (1934–1941)“, 174).

⁴⁴⁶ Vgl. die in den Briefen Neuraths aus den 1940er-Jahren (z. B. Brief 206 und 218) häufigen Verweise auf „muddling through“ als Merkmal der Demokratie.

⁴⁴⁷ Vermutlich „Der Herrscher“ (Regie: Veit Harlan).

⁴⁴⁸ Arbeitstitel für Neurath, *Modern Man in the Making*.

⁴⁴⁹ Hempel und Helmer waren 1937 für ein Semester an der University of Chicago als Carnaps Assistenten tätig.

⁴⁵⁰ Zu Poppers Zeit in Neuseeland vgl. Hacoheh, *Karl Popper*, Kapitel 8.

⁴⁵¹ Diese Rezension von Hempel/Oppenheim, *Der Typusbegriff im Lichte der neuen Logik*, erschien als Neurath, „La notion de ‚Type‘ à la lumière de la logique nouvelle“.

⁴⁵² Der „Himmelsrest“ ist die Umkehrung von Goethes „Erdenrest“; siehe Anm. 39.

⁴⁵³ Gemeint ist neben Sylvia Borowicka mit ziemlicher Sicherheit Emilie Fuchs, deren Zeugenaussage im Prozess verlesen wurde; vgl. die Dokumentation zum Mordfall Schlick in Stadler, *Studien zum Wiener Kreis*, 940.

⁴⁵⁴ Die Zwillingbrüder Auguste und Jean Felix Piccard stellten bei Ballonfahrten nacheinander Höhenrekorde auf.

⁴⁵⁵ In Vorbereitung einer internen Aussprache über Wahrheitsbegriff und Semantik beim *Dritten Internationalen Kongreß für Einheit der Wissenschaft* in Paris, 29. – 31. Juli 1937, hatte Neurath am 12. Juli an Carnap ein Manuskript „Wahrheitsbegriff und Empirismus“ (RC-UCLA CM20) geschickt. Hier bezieht sich Neurath auf Carnaps Antwort „Über den semantischen Wahrheitsbegriff“ (ON 380/R.14-4), datiert mit 18. Juli 1937. Diesem Brief beigelegt war eine erneute Replik Neuraths „Wahrheitsbegriff und Empirismus“ (RC-UCLA CM20), datiert mit 25. Juli 1937.

⁴⁵⁶ Vogel, „Bemerkungen zur Aussagentheorie des radikalen Physikalismus“, sowie mehrere Arbeiten von Juhos: „Kritische Bemerkungen zur Wissenschaftstheorie des Physikalismus“, „Empiricism and Physicalism“, „Negationsformen empirischer Sätze“, „Some Modes of Speech of Empirical Science“.

⁴⁵⁷ Im Original fälschlich „1937“.

⁴⁵⁸ Siehe Anm. 375.

⁴⁵⁹ Gemeint sind hier Kurt Grelling und Felix Meiner. Neurath hat die Namen abgekürzt, um diese Kontakte nicht der Zensur offenzulegen, da der Brief nach Dresden gerichtet war, wo sich die Carnaps zu diesem Zeitpunkt aufhielten.

⁴⁶⁰ Pieter Hazebroek war seit 1937 Mitarbeiter von Neurath und vor allem mit redaktionellen Tätigkeiten betraut.

⁴⁶¹ „Tippelei“ bezeichnete ursprünglich die Zeit der Wanderschaft von Gesellen nach Abschluss der Lehre.

⁴⁶² Zu diesem letztlich in Cambridge abgehaltenen Kongress siehe unten, Anm. 485.

⁴⁶³ Carnap, *Foundations of Logic and Mathematics*.

⁴⁶⁴ Die seit Mitte der 1930er-Jahre entwickelte Neubearbeitung von Carnap, *Abriß der Logistik*, erschien erst 1954 als Carnap, *Einführung in die symbolische Logik*, eine englische Übersetzung davon erst 1958. Vgl. Buldt, „Introduction to Symbolic Logic“.

⁴⁶⁵ Neurath, „Unified Science as Encyclopedic Integration“.

⁴⁶⁶ Carnap, „Logical Foundations of the Unity of Science“.

⁴⁶⁷ „Klären“ hier jiddisch für „grübeln, sinnen, denken“ („klern“). Vgl. den von Neurath unten, S. 347, erzählten Witz.

⁴⁶⁸ Brunswik, *The Conceptual Framework of Psychology*, erschien schließlich erst 1952 in der *International Encyclopedia of Unified Science*.

⁴⁶⁹ Arbeitstitel für Neurath, *Foundations of the Social Sciences*.

⁴⁷⁰ Der Begriff „Holismus“ wurde von Jan Christiaan Smuts eingeführt; vgl. Smuts, *Holism and Evolution*.

⁴⁷¹ Zu Schächters Religionsphilosophie vgl. Hacothen, „A Rabbi Among the Apostates?“.

⁴⁷² Neurath, *Antike Wirtschaftsgeschichte*, aus dem Material von dessen Berliner Dissertation hervorgegangen und 1909 veröffentlicht.

⁴⁷³ Der Terminus „analytic[al] philosopher/philosophy“ kam wohl zu Beginn der 1930er-Jahre in Verwendung (John Wisdom, Susanne Langer), 1936 tauchte er zum ersten Mal im Titel einer Publikation auf (Nagel, „Impressions and Appraisals of Analytic Philosophy in Europe“). Neurath hat hier wohl vor allem Gilbert Ryle, Susan L. Stebbing und den weiteren Kreis um die 1933 gegründete Zeitschrift *Analysis* im Auge. Vgl. dazu Beaney, „The Historiography of Analytic Philosophy“, Abschnitt 2.4, und Frost-Arnold, „The Rise of ‚Analytic Philosophy‘“.

⁴⁷⁴ Das einleitende Heft der Enzyklopädie erschien als Neurath et al., *Encyclopedia and Unified Science*; darin enthalten u. a. Neurath, „Unified Science as Encyclopedic Integration“; Carnap, „Logical Foundations of the Unity of Science“.

⁴⁷⁵ Mit der Einführung der Fabrikfertigung wurde aus dem 1894 gegründete Schuhunternehmen ein global agierender Konzern.

⁴⁷⁶ Reichenbach, „On Probability and Induction“, ist die Erweiterung auf Nagel, „[Review of:] Hans Reichenbach, Wahrscheinlichkeitslehre“.

⁴⁷⁷ Russell, „On the Importance of Logical Form“, ist Russells Beitrag im ersten Heft der *International Encyclopedia of Unified Science*. In dem nur drei Seiten langen Text nennt Russell genau zwei Namen, nämlich Carnap und Reichenbach, Ersteren als Beispiel für jemanden der Logik betreibt, Letzteren für seine Arbeiten zur Wahrscheinlichkeitstheorie.

⁴⁷⁸ Im Frühling 1938 hielt Russell in Oxford eine Reihe von Vorträgen unter dem Titel „Language and Fact“. Diese Vorträge bildeten die Basis für das 1938/39 in Chicago (unter oftmaliger Teilnahme Carnaps) abgehaltene Seminar, in weiterer Folge für Russell, *An Inquiry into Meaning and Truth*; vgl. dort das Vorwort.

⁴⁷⁹ Unter dem neuen Titel *Journal of Unified Science* (der alte Titel *Erkenntnis* wurde als Untertitel weitergeführt) erschienen die Hefte von Band 8, 1939, dann in den Niederlanden.

⁴⁸⁰ Signifik („Significs“) war eine von Victoria Lady Welby initiierte, vom Pragmatismus beeinflusste und besonders in den Niederlanden aktive sprachphilosophische Strömung, der u. a. L. E. J. Brouwer, Evert Beth und Gerrit Mannoury angehörten; vgl. dazu Schmitz, *Essays on Significs*, sowie Pietarinen, „Significs and the Origins of Analytic Philosophy“.

⁴⁸¹ Grelling/Oppenheim, „Der Gestaltbegriff im Lichte der neuen Logik“.

⁴⁸² Gemeint ist wohl Koffka, *Principles of Gestalt Psychology*.

⁴⁸³ Neurath et al., *Zur Enzyklopädie der Einheitswissenschaft* (mit einem kurzen Vorwort von Neurath); Mises, *Ernst Mach und die empiristische Wissenschaftsauffassung*.

⁴⁸⁴ Neurath, „The Departmentalization of Unified Science“.

⁴⁸⁵ Es folgen hier nicht wiedergegebene umfangreiche Zitate aus diesem Aufsatz.

⁴⁸⁶ Neurath bezieht sich hier und im Folgenden auf den *Vierten Kongress für Einheit der Wissenschaft*, der von 14.–19. Juli 1938 am Girton College in Cambridge (England) stattfand. Die Vorträge sind publiziert im Kongressbericht in *Erkenntnis* 7, 1937/38, 135–392, bzw. in *The Journal of Unified Science (Erkenntnis)* 8, 1939/40, 1–49. Vgl. Stadler, *Studien zum Wiener Kreis*, 425–429.

⁴⁸⁷ Vermutlich: Black, „The Evolution of Positivism“ (erschieden im Januar 1938).

⁴⁸⁸ Lateinisch sinngemäß: „Ich weiß das nur vom Hörensagen.“

⁴⁸⁹ Posthum veröffentlicht als Wittgenstein, *Das Blaue Buch*, bzw. *Eine philosophische Betrachtung (Das Braune Buch)*.

⁴⁹⁰ Das *Unity of Science Forum* – redigiert von Neuraths *International Institute for the Unity of Science* – erschien jeweils monatlich (von Juli 1938 bis April 1939) als extra paginierter Teil der Zeitschrift *Synthese*; darin im Dezember 1938 erschienen: Carnap, „Empiricism and the Language of Science“.

⁴⁹¹ In unmittelbarem Zusammenhang mit dieser Ausstellung in USA steht wohl Neurath/Kleinschmidt, *Health Education by Isotype*.

⁴⁹² Zu der Ausstellung *Rondom Rembrandt (Rund um Rembrandt)* in den Niederlanden 1937/38 siehe Kraeutler, *Otto Neurath. Museum and Exhibition Work*, Kap. 4.

⁴⁹³ Zu Rose Rands Emigration nach England, danach in die USA vgl. Mihaljević, „Rose Rand: Erbitterter Kampf um akademische Anerkennung“.

⁴⁹⁴ Zilsel gelang mit seiner Familie zwar die Emigration in die USA, er verübte aber 1944 Suizid. Vgl. Paul Zilsel, „Über Edgar Zilsel“.

⁴⁹⁵ Philipp und Hanja Frank emigrierten 1938 in die USA, wo Philipp Frank schließlich eine Stelle in Harvard erlangte. Vgl. Reisch/Tuboly, „Philipp Frank. A Crusader for Scientific Philosophy“.

⁴⁹⁶ Gemeint ist das Ende September geschlossene Münchener Abkommen, mit dem (ohne Mitsprache der Tschechoslowakei) das Sudetenland an Deutschland abgetreten wurde.

⁴⁹⁷ Der letzte Band in der von Frank und Schlick herausgegebenen Reihe *Schriften zur wissenschaftlichen Weltauffassung* (Kraft, *Die Grundlagen einer wissenschaftlichen Wertlehre*) war 1937 erschienen.

⁴⁹⁸ Manuskript von Carnap, *Foundations of Logic and Mathematics*.

⁴⁹⁹ Nagel, „[Review of:] *International Encyclopedia of Unified Science*“.

⁵⁰⁰ Londonderry, *Ourselves and Germany*, erschienen bei Penguin Books.

⁵⁰¹ Neurath, *Modern Man in the Making*.

⁵⁰² Strauss, „Remarks to: R. Carnap, *Foundation of Logic and Mathematics*“ (ON 394/R.57-1 bzw. RC 102-75-06).

⁵⁰³ 1944 erschienen als Neurath, *Foundations of the Social Sciences*.

⁵⁰⁴ Juhos, „Empirische Sätze und logische Konstanten“.

⁵⁰⁵ Siehe Anm. 464.

⁵⁰⁶ Gemeint ist die von Neurath initiierte Reihe *Library of Unified Science, Book Series*, welche an die Stelle der *Schriften zur wissenschaftlichen Weltauffassung* treten sollte und in der 1939 und 1941 noch zwei Werke erscheinen konnten. Die Parallel-Reihe *Library of Unified Science, Monograph Series*, sollte als Fortsetzung der Reihe *Einheitswissenschaft* dienen.

⁵⁰⁷ Carnap, „Zu Neurath, Entwurf für Enzyklopädie“ (ON 222).

⁵⁰⁸ Dewey, *Theory of Valuation*.

⁵⁰⁹ Vgl. Paul Zilsel, „Über Edgar Zilsel“.

⁵¹⁰ Frank, *Einstein*, ist im Verlag Alfred A. Knopf erschienen, der dafür Vorschüsse bezahlt hat.

⁵¹¹ Martin Strauss wurde ab 1933 mehrfach inhaftiert; 1935 emigrierte er nach Kopenhagen und gelangte schließlich über Prag und eben Den Haag 1939 nach England, 1952 kehrte er nach Berlin zurück; vgl. Hoffmann, „Strauss, Martin“.

⁵¹² Alle Versuche Reachs, vor den Nationalsozialisten zu fliehen,

scheiterten. Er wurde 1941 deportiert und ermordet. Siehe holocaust.cz.

⁵¹³ Wohl aus Gründen der Sicherheit werden hier Heinrich (Heinz) Neider und Viktor Kraft nur mit Vornamen genannt.

⁵¹⁴ Der 1933 zwangspensionierte Grelling ging 1937 nach Brüssel, nach der Invasion der nationalsozialistischen Truppen in Belgien wurde er nach Frankreich abgeschoben und dort interniert. Versuche, unter anderem von Neurath, Hempel und Oppenheim, ihm ein Visum für die USA zu verschaffen, scheiterten. Grelling und seine Frau wurden im September 1942 nach Auschwitz deportiert und höchstwahrscheinlich noch am Tag ihrer Ankunft ermordet; vgl. Peckhaus, „Kurt Grelling und der Logische Empirismus“.

⁵¹⁵ National Tuberculosis Association, *Tuberculosis: Basic Facts in Picture Language*; Neurath/Kleinschmidt, *Health Education by Isotype*.

⁵¹⁶ Gemeint ist wohl das 1934 gegründete *National Coordinating Committee for Aid to Refugees and Emigrants Coming from Germany*, noch 1939 reorganisiert und umbenannt zu *National Refugee Service*.

⁵¹⁷ Die *Studies in Semantics* sind schließlich in drei Bänden erschienen, als Carnap, *Introduction to Semantics, Formalization of Logic* und (mit etwas zeitlichem Abstand) *Meaning and Necessity*.

⁵¹⁸ Im Verlag W. P. van Stockum and Zoon, Den Haag, erschien sowohl die Reihe *Library of Unified Science* als auch *The Journal of Unified Science (Erkenntnis)*.

⁵¹⁹ Ichheiser emigrierte 1938 über die Schweiz und London in die USA. Seine Familie wurde von den Nationalsozialisten ermordet, er selbst litt unter psychischen Problemen und wurde ab 1951 für 14 Jahre in einer psychiatrischen Klinik interniert. Vgl. Joerchel/Benetka, *Memories of Gustav Ichheiser*, vor allem Part I.

⁵²⁰ Siehe Anm. 58. Der hier im Hintergrund stehende erneute Versuch einer Publikation von Waismann, *Logik, Sprache, Philosophie*, umfasste eine gleichzeitige Publikation auf Deutsch und Englisch, bei W. P. van Stockum und Oxford University Press. Auch diese Initiative scheiterte.

⁵²¹ Strauss, „Mathematics as Logical Syntax – a Method to Formalize the Language of a Physical Theory“, ist die schriftliche Fassung des 1938 in Cambridge gehaltenen Vortrags; daneben finden sich in Neuraths Nachlass noch etliche weitere Typoskripte von Strauss (ON 394).

⁵²² Hollitscher, „Über die Begriffe der psychischen Gesundheit und

Erkrankung“; Juhos, „Empirische Sätze und logische Konstanten“. Nicht erschienen ist die Arbeit von Paul Schick („Parallelen zwischen rechtstheoretischer und mathematischer Grundlagenforschung“, ON 395/R.58).

⁵²³ Paul Neurath war 1938 nach dem „Anschluss“ Österreichs in die Konzentrationslager Dachau und Buchenwald deportiert worden, wurde aber 1939 entlassen und konnte nach Schweden, 1941 schließlich in die USA emigrieren. Vgl. Spitta, „Paul Martin Neurath (1911–2001)“.

⁵²⁴ Dieser Dialektausdruck steht ungefähr für: „aber ja doch“, „ach ja“ oder Ähnliches.

⁵²⁵ Ein UFA-Film dieses Namens konnte nicht eruiert werden, vielleicht meint Neurath den so betitelten schwedisch-deutschen Stummfilm aus dem Jahr 1927 (Regie: Gustav Molander). Beim zweiten Film handelt es sich um die US-amerikanische Produktion „One Hundred Men and a Girl“ von 1937 (Regie: Henry Koster).

⁵²⁶ Reach, „What is a Language?“

⁵²⁷ Die Ausstellung *Het rollende Rad (Das rollende Rad)* wurde parallel in Amsterdam, Den Haag und Rotterdam von Ende Juni bis Anfang August 1939 gezeigt. Dabei handelt es sich sozusagen um das Folgeprojekt der oben erwähnten Rembrandt-Ausstellung; siehe Anm. 492 bzw. Sandner, *Otto Neurath*, 240.

⁵²⁸ Neurath, *Modern Man in the Making*.

⁵²⁹ Nach dem *Fünften Internationalen Kongreß für Einheit der Wissenschaft* in Cambridge, Mass., Anfang September 1939 – dem letzten Treffen von Carnap und Neurath – reiste dieser trotz Ausbruch des Krieges zurück nach Europa. Zum Kongreß siehe Stadler, *Studien zum Wiener Kreis*, 429–433.

⁵³⁰ Die Teilnahme am Kongress in Cambridge, Mass., ermöglichte Tarski die Emigration in die USA, buchstäblich in letzter Sekunde. Siehe Feferman/Feferman, *Alfred Tarski*, Kapitel 5.

⁵³¹ Zu diesem unvollendet gebliebenen Buchprojekt Neuraths siehe Sandner, „The German Human Climate and Its Opposite“, 78, sowie das Manuskript „Tolerance and Persecution“ (ON 207/K.88).

⁵³² Unveröffentlicht gebliebenes Aufsatzprojekt. Siehe die Typskripte „Argumentation and Action“ (ON 198/K.39–K.41).

⁵³³ Es ist unklar, ob dieses Projekt noch durchgeführt werden konnte. Zur ersten Tuberkuloseausstellung in den USA 1936 siehe Kraeutler, *Otto Neurath, Museum and Exhibition Work*, 158ff.

⁵³⁴ Louise Fraenkel-Hahn.

⁵³⁵ Sigmund Strauß.

⁵³⁶ Die niederländische Übersetzung von Neurath, *Modern Man in the Making*, erschien unter dem Titel *De moderne mensch ontstaat*.

⁵³⁷ Am 9. April begann der deutsche Überfall auf Dänemark und Norwegen.

⁵³⁸ Neurath und Marie Reidemeister verließen Holland bei Einmarsch der Nazi-Truppen in letzter Sekunde in einem überfüllten Rettungsboot. Zu dieser Episode und der darauffolgenden monatelangen Internierung als „enemy refugees“ auf der Isle of Man siehe Sandner, *Otto Neurath*, 262–270, sowie Marie Neurath, „An was ich mich erinnere“ (ON 370/L15), 52–55, und Tuboly, „United by Action: Neurath in England“.

⁵³⁹ Zu Alvin Johnsons Einsatz für vom Nationalsozialismus Geflüchtete siehe Steinacher/Barmettler, „The University in Exile and the Garden of Eden“.

⁵⁴⁰ Carnap, *Formalization of Logic*.

⁵⁴¹ Siehe Anm. 464.

⁵⁴² Gemeint sind wohl die Kongressakten des *Vierten Internationalen Kongresses für Einheit der Wissenschaften* in Cambridge, England. Vgl. Anm. 486.

⁵⁴³ Carnap brachte das Studienjahr 1940/41 als Gastprofessor in Harvard zu. Zu seinen dortigen zahlreichen Aktivitäten vgl. Frost-Arnold, *Carnap, Tarski, and Quine at Harvard*, sowie die Einträge in TB aus dieser Zeit.

⁵⁴⁴ Manuskript von Santillana/Zilsel, *The Development of Rationalism and Empiricism*.

⁵⁴⁵ Bezieht sich vermutlich auf Waismanns Lehrtätigkeit in Oxford.

⁵⁴⁶ Zu Neuraths Vorlesungen in Oxford im Frühjahr 1941 – die ersten und einzigen Universitätskurse seiner Karriere – siehe Tuboly, „United by Action“, 95 f.

⁵⁴⁷ Im Herbst 1940 hatten italienische Truppen Griechenland überfallen, das im November und Dezember eine Gegenoffensive unternahm. Allerdings musste Griechenland nach dem Angriff deutscher Truppen im April 1941 kapitulieren.

⁵⁴⁸ Siehe Brief 192, wo Neurath berichtet, dass er Carnap die Skizze zu Neurath, *Foundations of the Social Sciences*, schickt.

⁵⁴⁹ Verein Ernst Mach, *Wissenschaftliche Weltanschauung*.

⁵⁵⁰ Russell, *An Inquiry into Meaning and Truth*.

⁵⁵¹ Gemeint sind die beiden Enzyklopädiebeiträge Frank, *Foundations of Physics*, und Finlay-Freundlich, *Cosmology*.

⁵⁵² Siehe Anm. 539.

⁵⁵³ Maria Kokoszyńska (geb. Lutman) war nicht rassistisch verfolgt und verbrachte die Zeit des Nationalsozialismus in Polen. Janina Hosiasson-Lindenbaum misslang die Flucht nach der Annexion Polens durch nationalsozialistische Truppen. Sie und ihr Mann Adolf Lindenbaum wurden 1942 von den Nationalsozialisten ermordet. Vgl. Brożek, „Maria Kokoszyńska“, bzw. Sznajder, „Janina Hosiasson-Lindenbaum on Analogical Reasoning: New Sources“.

⁵⁵⁴ Nach dem „Anschluss“ Österreichs an Nazi-Deutschland war Hollitscher über die Schweiz nach England emigriert, 1945 kehrte er nach Österreich zurück; zu Hollitscher und seiner Beziehung zu Neurath siehe oben, Anm. 102.

⁵⁵⁵ Zu den in England von den Neuraths gemeinsam mit Paul Rotha produzierten politischen Aufklärungsfilmern siehe Sandner, *Otto Neurath*, 277–282.

⁵⁵⁶ Neurath, „Universal Jargon and Terminology“.

⁵⁵⁷ Ein gemeinam mit Susan Stebbing und Joseph A. Lauwerys organisierter Workshop mit dem Titel „Terminology“, der von 3. bis 5. Oktober 1941 in Oxford stattfand. Vgl. Tuboly, „United by Action“, 96f.

⁵⁵⁸ Leonard J. Russell.

⁵⁵⁹ George D. H. Cole – der Neurath besonders während der zwanziger Jahre mit seinem Konzept des Gildensozialismus nicht unerheblich beeinflusst hatte – stellte diesem für ein Jahr ein Büro am Balliol College zur Verfügung.

⁵⁶⁰ Laird, *Recent Philosophy*, 175ff.

⁵⁶¹ Kelsen hatte in dieser Zeit eine Gastprofessur in Harvard, wechselte 1942 nach Berkeley, wo er 1945 zum Full Professor ernannt wurde. Zu seiner Emigration, erst nach Prag, dann in die USA, siehe Olechowski, *Hans Kelsen*, Dritter und Vierter Teil.

⁵⁶² Alvin Johnson war Mitbegründer und Direktor der New School of Social Research in New York, an der viele Geflüchtete eine neue akademische Heimat fanden. Vgl. Anm. 539.

⁵⁶³ Neurath, *Le développement du Cercle de Vienne et l'avenir de l'Empirisme logique*.

⁵⁶⁴ Neurath, „Universal Jargon and Terminology“, 147: „Does Russell think of an ‚absolute truth in itself‘?“.

⁵⁶⁵ Ayer, *The Foundations of Empirical Knowledge*.

⁵⁶⁶ Der Fall des russischen Sozialrevolutionärs und gleichzeitigen Polizeispitzels Asef (bzw. Asseff oder Asew) wird geschildert in Deutsch, *Der Lockspitzel Asew und die terroristische Taktik*, oder auch Nikolajewsky, *Aseff the Spy: Russian Terrorist and Police Stool*.

⁵⁶⁷ Finlay-Freundlich, *Cosmology*, wurde von diesem selbst finalisiert, da er anders als von Neurath hier angedeutet zu dieser Zeit noch am Leben war und erst 1964 starb. Vielleicht lag aufseiten Neuraths eine Verwechslung vor mit dem tatsächlich 1941 gestorbenen Bruder Finlay-Freundlichs, dem Chemiker Herbert Freundlich.

⁵⁶⁸ Neurath, „The Social Sciences and Unified Science“.

⁵⁶⁹ Carnap, *Introduction to Semantics*.

⁵⁷⁰ Kaplan, *The Language of Value*.

⁵⁷¹ Im Original steht hier „muddling vs. democracy“, was Carnap aber unten, Brief 217, S. 437, als Tippfehler identifiziert.

⁵⁷² Neurath hatte mehrere parabelartige Kurzgeschichten publiziert (wiederabgedruckt in Neurath, Var).

⁵⁷³ Siehe Hogben, *Interglossa*.

⁵⁷⁴ Neuraths im Folgenden angeführte Seitenangaben beziehen sich auf die Ausgabe London 1940. Die eckigen Klammern stammen von Neurath selbst.

⁵⁷⁵ Siehe Anm. 437.

⁵⁷⁶ Nach Avenarius, *Der menschliche Weltbegriff*, setzt sich der „natürliche Weltbegriff“ des Menschen aus der Erfahrung zusammen sowie der Hypothese, dass Mitmenschen in ihren Aussagen so wie wir selbst Erfahrungen artikulieren. Das daraus resultierende monistische Bild wird in der Philosophie oder Metaphysik in einer Fehlleistung, die Avenarius als „Introjektion“ bezeichnet, verfälscht und verfremdet: Die natürliche Welt wird „dupliziert“ zur (falschen) Vorstellung einer geistig-seelischen Welt bzw. einer Welt der Ideen. Neuraths Ausführungen beziehen sich in der Folge immer wieder auf diese der Antimetaphysik des Wiener Kreises nahestehende Denkfikur.

⁵⁷⁷ Bei „OPO“ handelt es sich wohl um einen Tippfehler.

⁵⁷⁸ Genidentität ist ein von Kurt Lewin eingeführter Begriff, der auch von Russell und Carnap verwendet wird. Vgl. Carnap, *Der logische Aufbau der Welt*, § 128, wonach „genidentisch“ zwei Weltpunkte auf derselben Weltlinie sind.

⁵⁷⁹ „Free“: im Sinne von nicht rationiert.

580 Lucia Moholy.

581 Siehe Anm. 39 (Original beginnt mit „Uns“).

582 Neurath bezieht sich auf folgende Werke: Lodge, *Modern Views of Electricity*; Fraenkel, *Einleitung in die Mengenlehre*; Schröder, *Vorlesungen über die Algebra der Logik*; Venn, *Symbolic Logic*; Popper-Lynkeus, *Die allgemeine Nährpflicht*; Ballod-Atlanticus, *Der Zukunftsstaat*.

583 Dieser Ausdruck steht als Inbegriff für Kollaboration und Verrat, gebildet nach dem norwegischen NS-Kollaborateur Vidkun Quisling.

584 Pares, *Russia*, 193.

585 Walther Rathenau wies unmittelbar nach der Kriegserklärung 1914 führende Militärs auf die drohende Rohstoffknappheit durch Blockademaßnahmen hin. Daraufhin wurde umgehend die Kriegsrohstoffabteilung unter Rathenaus Leitung gegründet; vgl. Rathenau, *Die Organisation der Rohstoffverteilung*, bzw. Burchardt, „Walther Rathenau und die Anfänge der deutschen Rohstoffbewirtschaftung im Ersten Weltkrieg“.

586 Die deutsche Offensive scheiterte an der Marne nicht zuletzt durch Kommunikationsprobleme und unkoordiniertes, teilweise eigenmächtiges Vorgehen ehrgeiziger Generäle. Der gesundheitlich angeschlagene deutsche Oberkommandierende Helmuth von Moltke erlitt nach der Schlacht im September 1914 einen Nervenzusammenbruch und wurde abgelöst; vgl. dazu z. B. Herwig, *Marne 1914. Eine Schlacht, die die Welt veränderte?*

587 Der geplante Enzyklopädie-Beitrag von Meyer Schapiro ist letztlich nicht zustande gekommen, auch Feigl und Hempel haben keinen gemeinsamen Beitrag zur Enzyklopädie verfasst; vgl. Dahms, „Otto Neuraths ‚International Encyclopedia of Unified Science‘ als Torso“, insbesondere §§ 4.3–4.4.

588 Brunswik, *The Conceptual Framework of Psychology*.

589 Candida Kranold war die Tochter von Hermann Kranold und seiner Frau, der Kunsthistorikerin Sophie Kranold. Kranold war vor seiner Emigration sozialistischer Lokalpolitiker, Schriftsteller und Universitätslehrer. Gemeinsam mit Otto Neurath und Wolfgang Schumann verfasste er 1919 einen Plan zur Vollsozialisierung Sachsens, der auch von der Bayrischen Räterepublik aufgegriffen wurde (Neurath/Schumann, „Können wir heute sozialisieren?“).

590 Nagel, „Mr. Russell on Meaning and Truth“.

591 Als Ausländer benötigten Otto und Marie Neurath eine spezielle Genehmigung, um als „directors and secretaries of study“ ein

Institut zu leiten, an dem Mitarbeiter angestellt werden sollten; vgl. Sandner, *Otto Neurath*, 272.

⁵⁹² Ueberweg/Heinze, *Grundriß der Geschichte der Philosophie*.

⁵⁹³ Johann Heinrich Voß' Gedicht „Der siebzigste Geburtstag“ beginnt mit der Verszeile „Auf die Postille gebückt, zur Seite des wärmenden Ofens“.

⁵⁹⁴ Für einen Überblick über die unzähligen existierenden geplanten Sprachen, von denen Neurath im Folgenden über einige referiert, siehe Orent, *In the Land of Invented Languages*.

⁵⁹⁵ Vor allem wohl gemeint: Duhem, *Ziel und Struktur der physikalischen Theorien*.

⁵⁹⁶ Benson/Askwith, *Muddling Through or Britain in a Nutshell*, 102.

⁵⁹⁷ Morris, *Paths of Life*; der Untertitel dieses 1942 erschienen Werkes lautet: *Preface to a World Religion*. Die unten folgenden Anspielungen auf „maitreya“ und „dionysian“ Lebensstile beziehen sich auf Morris' Buch.

⁵⁹⁸ In Schnitzlers Drama *Das weite Land* findet sich die berühmte Formulierung: „die Seele ... ist ein weites Land, wie ein Dichter es einmal ausdrückte ... Es kann übrigens auch ein Hoteldirektor gewesen sein.“

⁵⁹⁹ Der Sinn dieses offenbar unvollständigen Satzes ist nicht völlig klar. Neurath möchte wohl sagen, dass er nicht in andere Menschen hineinblicken, sie nur nach ihren Verhaltensweisen beurteilen kann und dementsprechend manche mehr schätzt, andere weniger.

⁶⁰⁰ Siehe oben, Anm. 514.

⁶⁰¹ Gemeint ist das fast ausschließlich der Protokollsatzdebatte gewidmete Doppelheft 2/3 von *Erkenntnis* 3, 1923/33, das u. a. Neurath, „Protokollsätze“, und Carnap, „Über Protokollsätze“, enthält.

⁶⁰² Nagel, „[Review of:] Rudolf Carnap, *Introduction to Semantics*“.

⁶⁰³ Das geschah schließlich nicht mehr im Rahmen der *Studies in Semantics*, sondern erst in Carnap, *Logical Foundations of Probability*.

⁶⁰⁴ Die geplante Veröffentlichung der Beiträge des *Fünften Internationalen Kongresses für Einheit der Wissenschaft* im *Journal of Unified Science (Erkenntnis)* kam kriegsbedingt nicht mehr zustande; Nagels Vortrag trug den Titel „Charles S. Peirce, Pioneer of Modern Empiricism“. Vgl. dazu Stadler, *Studien zum Wiener Kreis*, 429–433.

⁶⁰⁵ Carnap, *Logical Foundations of Probability*.

⁶⁰⁶ Nagel, „Principles of the Theory of Probability“, Kapitel 8.

⁶⁰⁷ Gemeint ist der bis heute in der Logik übliche, in Whitehead/Russell, *Principia Mathematica*, eingeführte Existenzquantor \exists für: „es gibt ein ...“.

⁶⁰⁸ Der französische Admiral und Politiker François Darlan wurde Ende 1942 in Nordafrika ermordet.

⁶⁰⁹ Neurath, *Visual Education*, ist allerdings erst posthum veröffentlicht worden. Vgl. Tuboly, „United by Action“, 102–108.

⁶¹⁰ Zitate aus Franklin, *Poor Richard's Almanack*, 60, 14.

⁶¹¹ Franklin, *Poor Richard's Almanack*, 13.

⁶¹² Benjamin Franklin an Catherine Ray, 11. September 1755, in Franklin, *The Works of Benjamin Franklin* VII, 89–90.

⁶¹³ Benjamin Franklin an Thomas Bond, 16. März 1780, in Franklin, *The Private Correspondence of Benjamin Franklin* I, 59–60.

⁶¹⁴ Franklin, „Dialogue Between Franklin and the Gout“, 19.

⁶¹⁵ Adams, „Diary“, 134.

⁶¹⁶ Benjamin Franklin an Elizabeth Partridge, 11. Oktober 1779, in Franklin, *The Writings of Benjamin Franklin* VII, 393–394.

⁶¹⁷ Zitiert nach Russell, *Benjamin Franklin*, 263.

⁶¹⁸ Zitat konnte nicht nachgewiesen werden.

⁶¹⁹ Weber, *Die protestantische Ethik*, 74f., hier Franklins unten von Neurath angeführte Werke zitierend.

⁶²⁰ Ebd.

⁶²¹ Ebd., 112, Anm. 26.

⁶²² Bezug unklar. Kant trennt zwar (KrV, B 833ff.) praktische Bedingungen der Glückseligkeit von Bedingungen, die einen „würdig“ machen, glücklich zu sein, aber er landet auch bei dem allgemeinen Prinzip: „Tue das, wodurch du würdig wirst, glücklich zu sein“ (B 336f.).

⁶²³ Diese Bemerkung („Glück ist gemein“) ist nach Neuraths Erinnerung bei den Lauensteiner Kulturtagen gefallen, einer von Eugen Diederichs organisierten Veranstaltungsreihe, die ein Jahr vor Ende des Ersten Weltkriegs neue kulturelle und politische Ziele für die Nachkriegszeit definieren sollte und an der auch Marianne Weber und Gertrud Bäumer teilgenommen haben. Max Weber war einer der Hauptredner und Neurath ein wichtiger Zaungast dieser Treffen; vgl. Werner, *Ein Gipfel für Morgen*, und *Gruppenbild mit Max Weber*.

⁶²⁴ Zitat konnte nicht nachgewiesen werden.

⁶²⁵ Nohl, *Einführung in die Philosophie*, 98f.

⁶²⁶ Vgl. zum Folgenden Neurath, *Foundations of the Social Sciences*,

50, Anm. 56 / GphmS 973, Anm. 56, und Neurath/Lauwerys, „Plato's ‚Republic‘ and German Education [III]“.

⁶²⁷ Wieland, *Aristipp und einige seiner Zeitgenossen*; vgl. dazu auch Auerochs, „Platon um 1800“.

⁶²⁸ Vgl. Neurath, „Die Verirrten des Cartesius und das Auxiliarmotiv“.

⁶²⁹ Die folgenden von Neurath frei übersetzten Zitate aus den Schlusspassagen (244–252) von Gomperz, *Philosophie des Krieges in Umrissen* (Originaltext in der nächsten Anmerkung), sind zwei Mal durch in runde Klammern gesetzte Einschübe Neuraths unterbrochen.

⁶³⁰ Gomperz, *Philosophie des Krieges in Umrissen*, 244–252: „So sinken auch für jedes Volk, das sich durch größere Kraft, höhere Begabung oder Gunst der Wohnsitze in das Licht der Geschichte emporhebt und nun durch seine Burgen und Tempel, die Gesänge seiner Dichter und die Lehrgebäude seiner Denker der fernen Nachwelt seinen Erfolg, seinen Wohlstand und sein Glück verkündet, viele, viele andere, minder glückliche Völker unbeweint hinab in die endlose Nacht der Vergessenheit. [...] wer immer für das eigene Land eintritt, der kämpft in diesem Sinne für eine ‚gute Sache‘. [...] lautet das harte Gesetz der Natur wie der Geschichte: Siegen *soll*, wer siegen *kann* [...] Hart und unerbittlich wie die Natur selbst gibt sie [die Geschichte] ihren Wahrspruch dahin ab, daß *heilsam* das war, was wirklich geschehen ist, und daß, was sich nicht ereignet hat, sich auch nicht ereignen *sollte*. [...] Tragik der Geschichte [...] *gut*, im Sinne der Nachwelt und der Menschheit, ist *die* Sache, die dauernd und endgültig *siegt*. [...] Noch gibt es Polen, die sich als Polen fühlen und wenigstens der Gesinnung nach jene Teilung [Polens] wieder aufzuheben streben. Aber setzen sie den Fall, diese wären ausgetilgt, es gäbe niemand mehr auf der weiten Welt, der nach einem einheitlichen Polen verlangte – wer würde dann anders urteilen, als daß hier ein lebensunfähiges Volk verdienstermaßen zugrunde gegangen ist und daß durch seinen Untergang anderen, lebensfähigeren und zukunftsreicheren Völkern Raum geschaffen werden mußte. [...] Denn wo die Würfel dauernd und endgültig gefallen sind, da kann die Nachwelt, da sie selbst auf dem Boden dessen steht, was damals geschaffen wurde, und mit den Augen dessen sieht, was damals entstanden ist – die Nachwelt, sage ich, *kann* dann gar nicht anders urteilen, als daß es *heilsam* und notwendig war, daß das geschehe, was wirklich geschehen ist. [...] einem kriegführenden Volke dagegen geziemt es nicht mehr, darüber zu grü-

beln, *ob* seine Sache die gute Sache sei, noch auch, sich gemach darauf zu verlassen, *daß* seine Sache die gute Sache ist, sondern ihm obliegt es, seine Sache zur guten Sache zu *machen*, indem es *siegt* und dadurch auch dafür Sorge trägt, daß *seine* Sache von der Nachwelt als die *gute* Sache beurteilt wird. Wir hegen die Zuversicht, daß dies sowohl unserem Vaterlande wie auch dem deutschen Volke gelingen wird.“

⁶³¹ Vgl. etwa Nohl, *Die ästhetische Wirklichkeit*.

⁶³² Vgl. etwa Moritz, *Über die bildende Nachahmung des Schönen*.

⁶³³ Hempels Beitrag zur *Encyclopedia of Unified Science, Fundamentals of Concept Formation in Empirical Science*, erschien erst 1952.

⁶³⁴ Vgl. z. B. Mach, *Erkenntnis und Irrtum*, Kap. „Sinn und Wert der Naturgesetze“.

⁶³⁵ „In corpore vili“: Lateinisch für „mit/an einem wertlosen Körper (Versuchsobjekt)“.

⁶³⁶ Kiepert/Stegemann, *Grundriss der Differential- und Integral-Rechnung*.

⁶³⁷ Bezug unklar.

⁶³⁸ Korrekt und vollständig lautet das Zitat aus Carnap, *Introduction to Semantics*, 22f.: „Suppose that Pierre says: ‚Mon crayon est noir‘ (S_1). Then, if we know French, we understand the sentence S_1 although we may not know its truth-value. Our understanding of S_1 consists in our knowledge of its truth-condition, we know that S_1 is true if and only if a certain object, Pierre’s pencil, has a certain color, black. This knowledge of the truth-condition for S_1 tells us what we must do in order to determine the truth-value of S_1 , i. e. to find out whether S_1 is true or false, what we must do in this case is to observe the color of Pierre’s pencil.“

⁶³⁹ Carnap, *Introduction to Semantics*, 29, erwähnt Aristoteles.

⁶⁴⁰ Neurath, *Foundations of the Social Sciences*, 28–30.

⁶⁴¹ Schlick, „Über das Fundament der Erkenntnis“, 84–87; Russell, *An Inquiry into Meaning and Truth*, 174–186.

⁶⁴² Russell, *An Inquiry into Meaning and Truth*, 429–438, bzw. Stebbing, *A Modern Elementary Logic*, Ch. XXII, § 4. Neurath bezieht sich hier auf sein und Olga Neuraths logisches Frühwerk: Neurath, „Definitionsgleichheit und symbolische Gleichheit“; Neurath/Hahn, „Zum Dualismus in der Logik“.

⁶⁴³ Carnap, „Testability and Meaning“.

⁶⁴⁴ Bezieht sich vermutlich auf Waismanns Lehrtätigkeit in Oxford.

⁶⁴⁵ Gomperz war bereits 1935 nach seiner Zwangsemeritierung aus

politischen Gründen durch das Dollfuß-Regime in die USA emigriert und lehrte bis zu seinem Tod an der University of Southern California (Los Angeles).

⁶⁴⁶ Bezug unklar.

⁶⁴⁷ Vermutlich: Neurath, „International Planning for Freedom“.

⁶⁴⁸ Heine, „Zeitgedichte“ – „Doktrin“: „Schlage die Trommel und fürchte dich nicht, / Und küsse die Marketenderin, / Das ist die ganze Wissenschaft, / Das ist der Bücher tiefster Sinn.“ usw.

⁶⁴⁹ Zu Finlay-Freundlich, „Cosmology“.

⁶⁵⁰ Kaufmann, *Das Unendliche in der Mathematik und seine Ausschaltung*; Bridgman, „A Physicist's Second Reaction to Mengenlehre“; Wittgenstein, *Tractatus logico-philosophicus*; Waismann, „Thesen“.

⁶⁵¹ Zu Nohls Annäherung an die NS-Pädagogik siehe Ortmeier, *Herman Nohl und die NS-Zeit*.

⁶⁵² Broder Christiansen war seit Mitte der 1920er-Jahre der Lebensgefährte von Elisabeth Carnap. Vgl. TB 6. 8. 1933, 18. 6. 1937.

⁶⁵³ Der Wiener Physiker Felix Ehrenhaft vertrat teilweise recht unorthodoxe Positionen und war in zahlreiche wissenschaftliche Debatten verwickelt. Die von ihm experimentell erzeugten Phänomene, die von den herrschenden Theorien nicht erklärt werden konnten, wurden von seinen Gegnern oft auf störende Einflüsse zurückgeführt; zu Ehrenhaft vgl. Braunbeck, *Der andere Physiker*.

⁶⁵⁴ Neurath, „Pseudorationalismus der Falsifikation“.

⁶⁵⁵ Zitate aus Popper, *Logik der Forschung*.

⁶⁵⁶ Korrekt und vollständig lautet dieses Zitat aus Popper, *Logik der Forschung*, 33: „Universelle Es-gibt-Sätze hingegen sind nicht falsifizierbar: Kein besonderer Satz (kein Basissatz) kann mit dem universellen Es-gibt-Satz: ‚Es gibt weiße Raben‘ in logischem Widerspruch stehen. (Nur ein Allsatz kann einem solchen Satz widersprechen.) Wir werden deshalb auf Grund unseres Abgrenzungskriteriums die universellen Es-gibt-Sätze als nichtempirisch (‚metaphysisch‘) bezeichnen müssen.“

⁶⁵⁷ Korrekt und vollständig lautet dieses Zitat aus Popper, *Logik der Forschung*, 199: „Wir betrachten also im allgemeinen eine (methodisch entsprechend gesicherte) intersubjektiv nachprüfbare Falsifikation als endgültig; darin eben drückt sich die Asymmetrie zwischen Verifikation und Falsifikation der Theorien aus.“

⁶⁵⁸ „Die Mechanik ist die Wissenschaft von der Bewegung; als ihre

Aufgabe bezeichnen wir: die in der Natur vor sich gehenden Bewegungen *vollständig* und *auf die einfachste Weise* zu beschreiben.“ (Kirchhoff, *Vorlesungen über mathematische Physik. Mechanik*, Erste Vorlesung, § 1).

⁶⁵⁹ Bodmer, *The Loom of Language*.

⁶⁶⁰ Carnap, *Logical Foundations of Probability*.

⁶⁶¹ Carnap, „On Inductive Logic“.

⁶⁶² Neurath, *International Picture Language*.

⁶⁶³ Verein Ernst Mach, *Wissenschaftliche Weltauffassung*.

⁶⁶⁴ Latein: Das Geschriebene bleibt bestehen.

⁶⁶⁵ „Aparesh“ ist ein männlicher Vorname in Hindi, in der Bedeutung von „Gott Shiva gesegnet“ bzw. „unüberwindliche Verehrung des Gottes Shiva“.

⁶⁶⁶ Gemeint sind Carnap, Neurath und Morris als die drei Herausgeber der *International Encyclopedia of Unified Science*.

⁶⁶⁷ Carnap, „The Two Concepts of Probability“, bzw. „On Inductive Logic“.

⁶⁶⁸ Neurath/Kleinschmidt, *Health Education by Isotype*, sowie (zumindest jeweils den ersten Teil von) Neurath/Lauwerys, „Nazi Textbooks and the Future“, und Neurath/Lauwerys, „Plato’s ‚Republic‘ and German Education“.

⁶⁶⁹ Neurath, „Universal Jargon and Terminology“.

⁶⁷⁰ Morris, *Signs, Language and Behavior*, ist 1946 erschienen.

⁶⁷¹ Zu dieser Diskussionsrunde (im Café Rahn) siehe die Erinnerungen von Frank, „Introduction. Historical Background“, 1f., sowie oben, Anm. 320.

⁶⁷² Die Berufung von Hans Eibl zum außerordentlichen Professor für Geschichte der Philosophie erfolgte 1924 gegen den Widerstand einiger Professoren, darunter Schlick. Nach dessen Tod bemühte der sich selbst als „Brückenbauer“ zwischen Katholizismus und Nationalsozialismus verstehende Eibl um die Nachfolge, kam aber trotz diverser Interventionen letztlich nicht zum Zug; vgl. Stadler, „Antisemitismus an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien – Am Beispiel von Moritz Schlick und seines Wiener Kreises“.

⁶⁷³ Theodor Innitzer, ab 1932 Erzbischof in Wien, sprach sich in der „Feierlichen Erklärung der österreichischen Bischöfe“ vom 18. März 1938 für den Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich aus; das (propagandistisch verwertete) Begleitschreiben dazu enthält Innitzers handschriftlichen Zusatz „und Heil Hitler“.

⁶⁷⁴ Morris, „Scientific Empiricism“; Neurath, „Unified Science as Encyclopedic Integration“.

⁶⁷⁵ Möglicherweise: Neurath/Heilpern, *Der Kompensationsverkehr im zwischenstaatlichen Warenhandel*.

⁶⁷⁶ Hempel, „The Function of General Laws in History“; kritisiert wird dort Maurice Mandelbaum.

⁶⁷⁷ Zu den Grenzen der Prognostizierbarkeit in den Sozialwissenschaften vgl. Neurath, *Empirische Soziologie*, Kap. 10.

⁶⁷⁸ Ein Brief ähnlichen Inhalts wurde von Neurath bereits am 22. 9. 1945 verfasst, aber nicht abgeschickt. Siehe Carnap/Neurath, „The 1940–1945 Neurath-Carnap Correspondence“, 653–669, bzw. Neurath an Carnap, 22. 9. 1945 (ON 223 1944–1945).

⁶⁷⁹ Vgl. dazu die Erinnerungen von Neider, „Gespräch mit Heinrich Neider“, 25.

⁶⁸⁰ Gemeint ist der *Dritte Internationale Kongress für Einheit der Wissenschaften* in Paris 1937 bzw. Schlick, „L'école de Vienne et la philosophie traditionnelle“.

⁶⁸¹ Feigl, „Logical Empiricism“.

⁶⁸² Laird, *Recent Philosophy*.

⁶⁸³ „Stagelgrien aufliegen“ (oft auch: „Stagelgrün“): aus dem jüdischen Jargon kommend in der Wiener Umgangssprache für „egal sein“.

⁶⁸⁴ Runes, *The Dictionary of Philosophy*, enthält eine Reihe von Artikeln, die Carnap verfasst hat, unter anderem den kurzen Eintrag zu „Basic Sentences, Protocol Sentences“ (35).

⁶⁸⁵ Neurath, „Alternatives to Market Competition“.

⁶⁸⁶ Latein: „Die Sache ist bis zu den Triariern gelangt.“ Die Triarier bildeten als römische Elitesoldaten das letzte Treffen, d. h. die dritte Schlachtreihe (daher der Name); sinngemäß heißt das, dass es zum Äußersten gekommen ist, dass die letzten Reserven mobilisiert werden müssen.

⁶⁸⁷ Eisenmenger, *Erzherzog Franz Ferdinand*, 54f.

⁶⁸⁸ Kleist, *Prinz Friedrich von Homburg*; Goethe, *Iphigenie auf Tauris*.

⁶⁸⁹ Schlick, „L'école de Vienne et la philosophie traditionnelle“, 100. Eine englische Übersetzung dieses nicht mehr von Schlick autorisierten Textes ist enthalten in Schlick, *Philosophical Papers*, vol. 2. Im deutschen Manuskript Schlicks lautet die Stelle („Metaphysiker und Dogmatiker“, 478): „Einige von ihnen haben sogar eine Antipathie

gegen dieses Wort, wollen es durch andre Termini wie z. B. ‚Einheitswissenschaft‘ ersetzen und sich selbst als wissenschaftliche Forscher angesehen wissen.“

⁶⁹⁰ Schlick, „L'École de Vienne et la philosophie traditionnelle“, 101, 104. Die (nicht ganz genau) entsprechenden Stellen in Schlick, „Metaphysiker und Dogmatiker“, lauten: „Was der Mensch aus Angst tut, wirkt fast immer lächerlich, und so dürfen wir uns nicht wundern, wenn ein solcher Antimetaphysiker z. B. den komischen Vorschlag macht (allen Ernstes), einen Index verborum prohibitorum aufzustellen, auf den Worte zu setzen wären, die oft im Mittelpunkt metaphysischer Fragen gestanden haben, also z. B. ‚Welt‘, ‚Seele‘, ‚Wesen‘ etc., ja das Wort ‚Philosophie‘ selbst, das durch minder ‚gefährliche‘ zu ersetzen sei [...] wahrlich eine groteske Idee!“ (474f.) „Die Menschen dadurch zur Einsicht bringen zu wollen, dass man ihnen vor gewissen Wörtern Angst macht [...]“ (474) „[...] und manchmal gehen sie so weit (wie schon bemerkt), das Wort ‚Philosophie‘ als Name für ihr eigenes Bemühen abzulehnen, um es durch farblose und unschöne Ausdrücke wie etwa ‚Einheitswissenschaft‘ zu ersetzen. Diese Einstellung scheint mir auf einem tiefen Missverständnis zu beruhen.“ (479)

⁶⁹¹ Latein: „Sag nichts als Gutes von den Toten.“

⁶⁹² Goethe, *Maximen und Reflexionen*, 523: „Man sagt: ‚Eitles Eigenlob stinket.‘ Das mag sein; was aber fremder und ungerechter Tadel für einen Geruch habe, dafür hat das Publikum keine Nase.“

⁶⁹³ Vgl. *The New York Times*, 27. 12. 1945, 19: „Dr. Otto Neurath, Sociologist, Dies“.

⁶⁹⁴ Vgl. dazu Marie Neurath, „Otto's Last Day, 22nd December 1945“.

Literaturverzeichnis

- Actes du Congrès International de Philosophie Scientifique, Sorbonne, Paris, 1935 (Actualités scientifiques et industrielles 388–395)*, 8 fasc., Paris 1936.
- Actes du Huitième Congrès International de Philosophie à Prague 2–7 Septembre 1934*, Prag 1936.
- Adams, John, „Diary“, *The Works of John Adams*, vol. 3, hrsg. von Charles Francis Adams, Boston 1851.
- Ajdkiewicz, Kazimierz, „Der logistische Antiirrationalismus in Polen“, *Erkenntnis* 5, 1935, 151–161.
- Aristoteles, *Hermeneutik oder vom sprachlichen Ausdruck (De interpretatione)*, Aristoteles, *Organon*, griechisch-deutsch, hrsg., übers., mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Hans Günter Zekl, Bd. 2, Hamburg 1998, 95–151.
- Auerochs, Bernd, „Platon um 1800. Zu seinem Bild bei Stolberg, Wieland, Schlegel und Schleiermacher“, *Wieland-Studien* 3, 1996, 161–193.
- Austriacus, Prof. Dr. [Pseudonym für: Johann Sauter], „Der Fall des Wiener Professors Moritz Schlick – eine Mahnung zur Gewissensforschung“, *Schönere Zukunft* XI, Nr. 41, 1–2.
- Avenarius, Richard, *Der menschliche Weltbegriff*, vollst. durchges. und verb. Ausg. der 3. Aufl. 1912, Berlin 2014.
- Awodey, Steve / Carus, A. W., „From Wittgenstein’s Prison to the Boundless Ocean: Carnap’s Dream of Logical Syntax“, Pierre Wagner (Hrsg.), *Carnap’s Logical Syntax of Language*, London 2009, 79–106.
- Ayer, Alfred Jules, *The Foundations of Empirical Knowledge*, London 1940.
- Ballod-Atlanticus, *Der Zukunftsstaat. Produktion und Konsum im Sozialstaat*, Stuttgart 1898.
- Bavink, Bernhard, „Naturwissenschaftliche Umschau [10/1934]“, *Unsere Welt* 26, 1934, 310–319.
- Beany, Michael, „The Historiography of Analytic Philosophy“, Michael Beany (Hrsg.), *The Oxford Handbook of the History of Analytic Philosophy*, Oxford 2013, 30–60.

- Bechterev, Wladimir Michailowitsch, *Allgemeine Grundlagen der Reflexologie des Menschen: Leitfaden für das objektive Studium der Persönlichkeit*, Vorwort von Ad. Czerny, nach der 3. Aufl. hrsg. von Martin Pappenheim, Wien 1926.
- Bečvářová, Martina, „Mathematische Kränzchen in Prag – A Forgotten German Mathematical Society“, *Technical Transactions. Fundamental Sciences* 2, 2015, 41–68.
- Benson, Theodora / Askwith, Betty, *Muddling Through or Britain in a Nutshell*, London 1936.
- Bernhard, Peter „Sie diskutieren gern, aber dilettantisch.‘ Carnaps Vorträge am Dessauer Bauhaus“, Damböck/Sandner/Werner, *Logischer Empirismus, Lebensreform und die deutsche Jugendbewegung*, 107–126.
- Binder, Thomas (Hrsg.), „Sehr geehrter Herr Doktor! Sehr geehrter Herr Professor! Der Briefwechsel zwischen Oskar Kraus und Otto Neurath“, *Nachrichten. Forschungsstelle und Dokumentationszentrum für österreichische Philosophie* 4, 1993, 13–29.
- Black, Max, „The Evolution of Positivism“, *The Modern Quarterly* 1, 1938, 51–63.
- Bloomfield, Leonard, *Language*, London 1935.
- *Linguistic Aspects of Science (International Encyclopedia of Unified Science*, vol. 1, no. 4), Chicago 1939.
- Bodmer, Frederick, *The Loom of Language*, hrsg. von Lancelot Hogben, New York 1944.
- Bohr, Niels, „Analysis and Synthesis in Science“, Neurath et al., *Encyclopedia and Unified Science*, 28.
- Bon, Fred, „Der Gegenstand der Psychologie“, *Erkenntnis* 4, 1934, 363–376.
- „[Rezension von:] Gätschenberger, R.: *Zeichen, die Fundamente des Wissens*“, *Erkenntnis* 4, 1934, 377.
- Braunbeck, Joseph, *Der andere Physiker. Das Leben von Felix Ehrenhaft*, Graz 2003.
- Bridgman, Percy W., „A Physicist’s Second Reaction to Mengenlehre“, *Scripta Mathematica* 2, 1934, 101–117, 224–234.
- Brožek, Anna, „Maria Kokoszyńska. Between the Lvov-Warsaw School and the Vienna Circle“, *Journal for the History of Analytical Philosophy* 5, 2017, 19–36.
- Brunswik, Egon, *The Conceptual Framework of Psychology (International Encyclopedia of Unified Science*, vol. 1, no. 10), Chicago 1952.

- Buldt, Bernd, „Introduction to Symbolic Logic“, Damböck/Schiemer, *Carnap Handbuch*, im Erscheinen.
- Burchardt, Lothar, „Walther Rathenau und die Anfänge der deutschen Rohstoffbewirtschaftung im Ersten Weltkrieg“, *Zeitschrift für Unternehmensgeschichte* 15, 1970, 169–196.
- Carnap, Rudolf, *Der Raum. Ein Beitrag zur Wissenschaftslehre (Kant-Studien, Ergänzungshefte, Nr. 56)*, Berlin 1922.
- *Der logische Aufbau der Welt*, Berlin-Schlachtensee 1928.
 - *Scheinprobleme in der Philosophie. Das Fremdpsychische und der Realismusstreit*, Berlin-Schlachtensee 1928.
 - *Abriß der Logistik, mit besonderer Berücksichtigung der Relationstheorie und ihrer Anwendungen (Schriften zur wissenschaftlichen Weltauffassung, Bd. 2)*, Wien 1929.
 - „Die alte und die neue Logik“, *Erkenntnis* 1, 1930/31, 12–26.
 - „Überwindung der Metaphysik durch logische Analyse der Sprache“, *Erkenntnis* 2, 1931, 219–241.
 - „Die physikalische Sprache als Universalsprache der Wissenschaft“, *Erkenntnis* 2, 1931, 432–465.
 - „Psychologie in physikalischer Sprache“, *Erkenntnis* 3, 1932/33, 107–142.
 - „Erwiderung auf die vorstehenden Aufsätze von E. Zilsel und K. Duncker“, *Erkenntnis* 3, 1932/33, 177–188.
 - „Über Protokollsätze“, *Erkenntnis* 3, 1932/33, 215–228.
 - „[Rezension von:] Philipp Frank, *Das Kausalgesetz und seine Grenzen*“, *Kant-Studien* 38, 1933, 275.
 - „On the Character of Philosophic Problems“, übers. von W. M. Malisoff, *Philosophy of Science* 1, 1934, 5–19 [deutsche Originalfassung „Über den Charakter der philosophischen Probleme“, Rudolf Carnap, *Scheinprobleme in der Philosophie und andere metaphysikkritische Schriften*, 111–127].
 - *The Unity of Science*, trans. with an introduction by Max Black (*Psyche Miniatures, General Series, no. 63*), London 1934.
 - *Die Aufgabe der Wissenschaftslogik (Einheitswissenschaft, Heft 3)*, Wien 1934.
 - *Logische Syntax der Sprache (Schriften zur wissenschaftlichen Weltauffassung, Bd. 8)*, Wien 1934 [*The Logical Syntax of Language*, revised and enlarged, trans. Amethe Smeaton, London 1937].
 - „Theoretische Fragen und praktische Entscheidungen“, *Natur und Geist* 2, 1934, 257–260.

- „Die Antinomien und die Unvollständigkeit der Mathematik“, *Monatshefte für Mathematik und Physik* 41, 1934, 263–284.
- *Philosophy and Logical Syntax (Psyche Miniatures, General Series, no. 70)*, London 1935.
- „Formalwissenschaft und Realwissenschaft“, *Erkenntnis* 5, 1935, 30–37.
- „Les concepts psychologiques et les concepts physiques sont-ils foncièrement différents?“, *Revue de Synthèse* 5 (Unterreihe *Sciences de la Nature et Synthèse générale* 10), 1935, 43–53.
- „Ein Gültigkeitskriterium für die Sätze der klassischen Mathematik“, *Monatshefte für Mathematik und Physik* 42, 1935, 163–190.
- „[Rezension von:] Popper, Karl, *Logik der Forschung*“, *Erkenntnis* 5, 1935, 290–294.
- „Die Methode der logischen Analyse“, *Actes du Huitième Congrès International de Philosophie*, 142–145.
- „[Diskussionsbemerkungen]“, *Actes du Huitième Congrès International de Philosophie*, 32, 120, 154, 155–156, 159, 198–199, 244.
- „Von der Erkenntnistheorie zur Wissenschaftslogik“, *Actes du Congrès International de Philosophie Scientifique, Sorbonne, Paris, 1935, fasc. 1: Philosophie Scientifique et Empirisme Logique*, 36–41.
- „Über die Einheitssprache der Wissenschaft. Logische Bemerkungen zum Projekt einer Enzyklopädie“, *Actes du Congrès International de Philosophie Scientifique, Sorbonne, Paris, 1935, fasc. 2: Unité de la Science*, 60–70.
- „Wahrheit und Bewährung“, *Actes du Congrès International de Philosophie Scientifique, Sorbonne, Paris, 1935, fasc. 4: Induction et Probabilité*, 18–23.
- „Existe-t-il des prémisses de la science qui soient incontrôlables?“, *Scientia* 60, 1936, 129–135.
- „Testability and Meaning“, *Philosophy of Science* 3, 1936, 419–471; 4, 1937, 1–40.
- „Einheit der Wissenschaft durch Einheit der Sprache“, *Travaux du IX^e Congrès International de Philosophie (Congrès Descartes)*, fasc. 4: *L'Unité de la Science: La Méthode et les Méthodes*, I^e partie (*Actualités scientifiques et industrielles* 533), Paris 1937, 51–57.
- „Logic“, Edgar Douglas et al. (Hrsg.), *Factors Determining Human Behavior*, Cambridge (Ma) 1937, 107–118.
- „Logical Foundations of the Unity of Science“, Otto Neurath et al., *Encyclopedia and Unified Science (International Encyclopedia of Unified Science, vol. 1, no. 1)*, 1938, 42–62.

- „Empiricism and the Language of Science“, *Unity of Science Forum*, Dezember 1938 (*Synthese* 3, 1938), 33–35.
- *Foundations of Logic and Mathematics (International Encyclopedia of Unified Science, vol. 1, no. 3)*, Chicago 1939.
- *Introduction to Semantics (Studies in Semantics, vol. 1)*, Cambridge, Mass. 1942.
- *Formalization of Logic (Studies in Semantics, vol. 2)*, Cambridge, Mass. 1943.
- „On Inductive Logic“, *Philosophy of Science* 12, 1945, 72–97.
- „The Two Concepts of Probability“, *Philosophy and Phenomenological Research* 5, 1945, 513–532.
- *Meaning and Necessity. A Study in Semantics and Modal Logic (Studies in Semantics, vol. 3)*, Chicago 1947.
- *Logical Foundations of Probability*, Chicago 1950.
- *Einführung in die symbolische Logik, mit besonderer Berücksichtigung ihrer Anwendungen*, Wien 1954 [Neubearbeitung von Carnap, *Abriß der Logistik*; erweiterte engl. Übersetzung: *Introduction to Symbolic Logic and its Applications*, New York 1958].
- „Intellectual Autobiography“, P. A. Schilpp (Hrsg.), *The Philosophy of Rudolf Carnap (Library of Living Philosophers, vol. XI)*, La Salle, Ill., 1963, 1–84.
- „Replies and Systematic Expositions“, P. A. Schilpp (Hrsg.), *The Philosophy of Rudolf Carnap (Library of Living Philosophers, vol. XI)*, La Salle, Ill., 1963, 859–1013.
- *Scheinprobleme in der Philosophie und andere metaphysikkritische Schriften*, hrsg., eingel. und mit Anmerkungen versehen von Thomas Mormann, Hamburg 2004.
- „Von Gott und Seele. Scheinfragen in Metaphysik und Theologie“, Carnap, *Scheinprobleme in der Philosophie und andere metaphysikkritische Schriften*, 2004, 49–62.
- „Value Concepts (1958)“, *Synthese* 194, 2017, 185–194.
- *Early Writings (The Collected Works of Rudolf Carnap, vol. I)*, hrsg. von A. W. Carus, Michael Friedman, Wolfgang Kienzler, Alan Richardson und Sven Schlotter, Oxford 2019.
- *Tagebücher. Band 1. 1908–1919*, hrsg. von Christian Damböck unter Mitarbeit von Brigitta Arden, Roman Jordan, Brigitte Parakenings und Lois M. Rendl, Hamburg 2022.
- *Tagebücher. Band 2. 1920–1935*, hrsg. von Christian Damböck unter Mitarbeit von Brigitta Arden, Roman Jordan, Brigitte Parakenings und Lois M. Rendl, Hamburg 2022.

- *Tagebücher. Band 3. 1936–1952*, hrsg. von Christian Damböck unter Mitarbeit von Brigitta Arden, Philipp Leon Bauer und Brigitte Parakenings, in Vorbereitung.
- / Bachmann, Friedrich, „Über Extremalaxiome“, *Erkenntnis* 6, 1936, 166–188.
- / Neurath, Otto, „The 1940–1945 Neurath-Carnap Correspondence“, Cat/Tuboly, *Neurath Reconsidered*, 521–685.
- Carus, A. W., *Carnap and Twentieth-Century Thought. Explication as Enlightenment*, Cambridge 2007.
- „Carnapian Rationality“, *Synthese* 194, 2017, 163–184.
- Cat, Jordi, „Carnap and Neurath: Decisions and Protocol Statements“, Damböck/Schiemer, *Carnap Handbuch*, im Erscheinen.
- / Tuboly, Adam Tamas (Hrsg.), *Neurath Reconsidered. New Sources and Perspectives*, Cham 2019.
- Collins, Harry / Evans, Robert, *Why Democracies Need Science*, Cambridge 2017.
- D’Alembert, *Einleitung in die französische Enzyklopädie von 1751 (Discours préliminaire)*, hrsg. und erl. von Eugen Hirschberg, Leipzig 1912.
- Dahms, Hans-Joachim, *Positivismusstreit. Die Auseinandersetzungen der Frankfurter Schule mit dem logischen Positivismus, dem amerikanischen Pragmatismus und dem kritischen Rationalismus*, Frankfurt a. M. 1994.
- „Otto Neuraths ‚International Encyclopedia of Unified Science‘ als Torso“, Elisabeth Nemeth / Richard Heinrich (Hrsg.), *Otto Neurath: Rationalität, Planung, Vielfalt*, Wien/Berlin 1999, 184–227.
- „Neue Sachlichkeit in the Architecture and Philosophy of the 1920s“, Steve Awodey / Carsten Klein (Hrsg.), *Carnap Brought Home. The View from Jena*, Chicago 2004, 357–375.
- „Otto Neurath, Max Weber und die Revolution von 1919 in Bayern“, *Widerspruch. Münchner Zeitschrift für Philosophie* 67, 2019, 89–116.
- „Rudolf Carnap et Otto Neurath. De la prise de contact, la collaboration et l’amitié (1923–1939) aux divergences et aux litiges (1940–1945)“, *Cahiers philosophiques* 161, 2020, 73–92.
- „Internationale Philosophie-Kongresse in der Zeit des Nationalsozialismus“, Andrea Albrecht et al. (Hrsg.), *Internationale Wissenschaftskommunikation und Nationalsozialismus. Akademischer Austausch, Konferenzen und Reisen in Geistes- und Kulturwissenschaften 1933 bis 1945*, Berlin 2021, 53–100.

- / Neumann, Michael, „Sozialwissenschaftler und Philosophen in der Münchener Räterepublik“, *Jahrbuch für Soziologiegeschichte* 1992, hrsg. von Carsten Klingemann et al., Wiesbaden 1994, 115–146.
- Damböck, Christian, „Die Entwicklung von Carnap’s *Aufbau* 1920 bis 1928“, Damböck/Wolters, *Der junge Carnap in historischem Kontext: 1918–1935*, 19–54.
- „Einleitung [Band 1]“, Carnap, *Tagebücher 1908–1919*, 9–58.
- „Einleitung [Band 2]“, Carnap, *Tagebücher 1920–1935*, 9–67.
- „The Politics of Carnap’s Non-Cognitivism and the Scientific World-Conception of Left-Wing Logical Empiricism“, *Perspectives on Science* 30, 2022, 493–524.
- „Is there a Hermeneutic Aspect in Carnap’s *Aufbau*?“, Adam Tamas Tuboly (Hrsg.) *The History of Understanding in Analytic Philosophy. Around Logical Empiricism*, London 2022, 87–102.
- „Carnap’s Noncognitivism and His Views on Religion, Against the Background of the Herbartian Philosophy of His Grandfather Friedrich Wilhelm Dörpfeld“, Ramharter, *The Vienna Circle and Religion*, 23–39.
- „Carnap’s Noncognitivism. Paths and Influences“, Adam Tamas Tuboly / Alan Richardson (Hrsg.), *Interpreting Carnap*, Cambridge 2024, 13–31.
- (Hrsg.), *Der Wiener Kreis. Ausgewählte Texte*, Stuttgart 2013.
- / Friedl, Johannes / Höfer, Ulf (Hrsg.), *Ways of the Scientific World-Conception. Rudolf Carnap and Otto Neurath*, Leiden/Boston 2024.
- / Sandner, Günther / Werner, Meike (Hrsg.), *Logischer Empirismus, Lebensreform und die deutsche Jugendbewegung*, Cham 2022.
- / Schiemer, Georg (Hrsg.), *Carnap Handbuch*, Stuttgart, im Erscheinen.
- / Wolters, Gereon (Hrsg.), *Der junge Carnap in historischem Kontext: 1918–1935*, Cham 2021.
- Dawson, John W., *Logical Dilemmas. The Life and Work of Kurt Gödel*, Wellesley, Mass. 1997.
- Deutsch, Leo, *Der Lockspitzel Asew und die terroristische Taktik*, Frankfurt a. M. 1909.
- Dewey, John, *Theory of Valuation (International Encyclopedia of Unified Science, vol. 2, no. 4)*, Chicago 1939.
- Douglas, Heather, *The Rightful Place of Science: Science, Values, and Democracy. The 2016 Descartes Lectures*, Tempe, AZ u. a. 2021.

- Duhem, Pierre, *Ziel und Struktur der physikalischen Theorien*, übers. von Friedrich Adler, Leipzig 1908.
- Duncker, Karl, „Behaviorismus und Gestaltpsychologie (Kritische Bemerkungen zu Carnaps ‚Psychologie in physikalischer Sprache‘)“, *Erkenntnis* 3, 1932/33, 162–176.
- Edmonds, David, *The Murder of Professor Schlick. The Rise and Fall of the Vienna Circle*, Princeton 2020.
- Eisenmenger, Victor, *Erzherzog Franz Ferdinand. Seinem Andenken gewidmet von seinem Leibarzt*, Zürich u. a. 1930.
- Feferman, Anita Burdman / Feferman, Solomon, *Alfred Tarski. Life and Logic*, Cambridge 2004.
- Feigl, Herbert, „Logical Empiricism“, Dagobert D. Runes (Hrsg.), *Twentieth Century Philosophy. Living Schools of Thought*, New York 1943, 371–416.
- Finlay-Freundlich, Erwin, *Cosmology (International Encyclopedia of Unified Science*, vol. 1, no. 8), Chicago 1951.
- Ford, Guy Stanton (Hrsg.), *Compton's Pictured Encyclopedia*, 8 Bde., Chicago 1922 [viele weitere Aufl.].
- Fraenkel, Adolf, *Zehn Vorlesungen über die Grundlegung der Mengenlehre*, Leipzig 1927.
- *Einleitung in die Mengenlehre*, 3., umgearbeitete und stark erweiterte Aufl., Berlin 1928.
 - „Die heutigen Gegensätze in der Grundlegung der Mathematik“, *Erkenntnis* 1, 1930/31, 286–302.
- Frank, Philipp, „Was bedeuten die gegenwärtigen physikalischen Theorien für die allgemeine Erkenntnislehre?“, *Erkenntnis* 1, 1930/31, 126–157.
- „Der Charakter der heutigen physikalischen Theorien“, *Scientia* 49, 1931, 183–196.
 - *Das Kausalgesetz und seine Grenzen (Schriften zur wissenschaftlichen Weltauffassung*, Bd. 6), Wien 1932.
 - „Hans Hahn †“, *Erkenntnis* 4, 1934, 315–316.
 - „Nachruf auf Moritz Schlick“, *Erkenntnis* 6, 1936, 291–292.
 - „Logisierender Empirismus in der Philosophie der U. S. S. R.“, *Actes du Congrès International de Philosophie Scientifique, Sorbonne, Paris, 1935*, fasc. 8: *Histoire de la Logique et de la Philosophie Scientifique*, 68–76.
 - „Was versteht der Physiker unter der ‚Größe‘ eines Körpers? Bemerkungen zu A. Phaléns Kritik der Einsteinschen Relativitätstheorie“, *Theoria* 3, 1937, 76–89.

- *Foundations of Physics (International Encyclopedia of Unified Science*, vol. 1, no. 7), Chicago 1946.
- *Einstein. His Life and Times*, New York 1947.
- „Introduction. Historical Background“, Philipp Frank, *Modern Science and its Philosophy*, Cambridge, Mass. 1949, 1–51.
- Franklin, Benjamin, *The Works of Benjamin Franklin*, vol. VII, with notes and a life of the author by Jared Sparks, Boston 1840.
- *The Writings of Benjamin Franklin*, vol. VII: 1777–1779, hrsg. von Albert H. Smyth, New York 1907.
- „Dialogue Between Franklin and the Gout“, *The World’s Wit and Humor. An Encyclopedia of the Classic Wit and Humor of All Ages and Nations*, hrsg. von Joel Chandler Harris et al., vol. I, New York 1906, 18–25.
- *Poor Richard’s Almanack*, Waterloo 1914.
- Franklin, William Temple (Hrsg.), *The Private Correspondence of Benjamin Franklin*, London 1817.
- Freud, Sigmund, *Totem und Tabu*, Leipzig 1913.
- Friedl, Johannes, „The Vienna Circle and Wittgenstein“, Uebel/Limbeck-Lilienau, *The Routledge Handbook to Logical Empiricism*, 279–287.
- Frost-Arnold, Greg, *Carnap, Tarski, and Quine at Harvard. Conversations on Logic, Mathematics, and Science*, Chicago 2013.
- „The Rise of ‚Analytic Philosophy‘: When and How Did People Begin Calling Themselves ‚Analytic Philosophers‘?“, Sandra Lapointe / Christopher Pincock (Hrsg.), *Innovations in the History of Analytical Philosophy*, London 2017, 27–67.
- Gabriel, Gottfried, „Reich, Drittes“, Joachim Ritter et al. (Hrsg.), *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, Bd. 8, 1992, 496–502.
- García, David, *Introducció a la logistica amb aplicacions a la filosofia i a les matemàtiques*, 2 Bde., Barcelona 1934.
- Gätschenberger, Richard, *Zeichen, die Fundamente des Wissens. Eine Absage an die Philosophie*, Stuttgart 1932.
- Gerner, Karin, *Hans Reichenbach. Sein Leben und Wirken*, Osnabrück 1997.
- Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien, *Die bunte Welt*, Wien 1929.
- *Gesellschaft und Wirtschaft*, Leipzig 1930.
- Goethe, Johann Wolfgang von, *Goethes Werke* (Hamburger Ausgabe in 14 Bänden), hrsg. von Erich Trunz, Hamburg 1948–1960.

- „Der Fischer“, *Goethes Werke*, Bd. 1, 153–154.
 - „Den Vereinigten Staaten“, *Goethes Werke*, Bd. 1, 333.
 - „Selige Sehnsucht“ (in: *Westöstlicher Diwan*), *Goethes Werke*, Bd. 2, 18–19.
 - *Faust. Der Tragödie zweiter Teil*, *Goethes Werke*, Bd. 3, 146–364.
 - *Iphigenie auf Tauris*, *Goethes Werke*, Bd. 5, 7–67.
 - *Maximen und Reflexionen*, *Goethes Werke*, Bd. 12.
 - *Materialien zur Geschichte der Farbenlehre*, *Goethes Werke*, Bd. 14, 7–269.
- Goller, Peter / Oberkofler, Gerhard, „Walter Hollitscher. Briefwechsel mit Otto Neurath“, Hautmann (Hrsg.), *Die Alfred Klahr Gesellschaft und ihr Archiv*, 119–140.
- Gomperz, Heinrich, *Philosophie des Krieges in Umrissen*, Gotha 1915.
- *Die Wissenschaft und die Tat*, Wien 1934.
 - *Interpretation: Logical Analysis of a Method of Historical Research (Library of Unified Science, Monograph Series 8/9)*, Den Haag 1939.
- Grelling, Kurt, „Wahrscheinlichkeit von Hypothesen“, *Erkenntnis* 5, 1935, 168–170.
- „[Rezension von:] *Einheitswissenschaft*“, *Erkenntnis* 5, 1935, 371–374.
 - / Oppenheim, Paul, „Der Gestaltbegriff im Lichte der neuen Logik“, *Erkenntnis* 7, 1937/38, 211–225.
- Grimm, Hans, *Volk ohne Raum*, München 1926.
- Hacohen, Malachi Haim, *Karl Popper – The Formative Years: 1902–1945. Politics and Philosophy in Interwar Vienna*, Cambridge 2010.
- „A Rabbi Among the Apostates? Josef Schächter and Religion in the Vienna Circle“, Ramharter, *The Vienna Circle and Religion*, 117–128.
- Hahn, Hans, *Überflüssige Wesenheiten (Occams Rasiermesser)*, Wien 1929.
- „Die Bedeutung der wissenschaftlichen Weltanschauung, insbesondere für Mathematik und Physik“, *Erkenntnis* 1, 1930/31, 96–105.
 - „Empirismus, Mathematik, Logik“, *Forschungen und Fortschritte* 5, 1929, 45.
 - *Logik, Mathematik und Naturerkennen (Einheitswissenschaft, Heft 2)*, Wien 1933.
- Haller, Rudolf, „Der erste Wiener Kreis“, Rudolf Haller, *Fragen zu Wittgenstein und Aufsätze zur Österreichischen Philosophie*, Amsterdam 1986, 89–107.

- / Stadler, Friedrich (Hrsg.), *Wien – Berlin – Prag. Der Aufstieg der wissenschaftlichen Philosophie*, Wien 1993.
- Hamacher-Hermes, Adelheid, „Rose Rand: a Woman in Logic“, Stadler, *The Vienna Circle and Logical Empiricism*, 365–378.
- Hartl, Péter / Tuboly, Adam Tamas (Hrsg.), *Science, Freedom, Democracy*, London 2021.
- Hauptmann, Gerhard, *Vor Sonnenuntergang*, Berlin 1932.
- Hautmann, Hans (Hrsg.), *Die Alfred Klahr Gesellschaft und ihr Archiv. Beiträge zur österreichischen Geistesgeschichte des 20. Jahrhunderts*, Wien 2000.
- Hegselmann, Rainer, „Die Korrespondenz zwischen Otto Neurath und Rudolf Carnap aus den Jahren 1934 bis 1945 – ein vorläufiger Bericht“, Hans-Joachim Dahms (Hrsg.), *Philosophie, Wissenschaft, Aufklärung. Beiträge zur Geschichte und Wirkung des Wiener Kreises*, Berlin 1985, 276-290.
- / Siegart, Geo, „Zur Geschichte der Erkenntnis“, *Erkenntnis* 35, 1991, 461–471.
- Heidelberger, Michael, „Between Pietism and Herbartianism. Archaeological Vestiges in Carnap’s Thought“, Damböck/Friedl/Höfer, *Ways of the Scientific World-Conception*, Leiden/Boston 2024, 19–75.
- Heine, Heinrich, „Doctrin“, Heinrich Heine, *Historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke*, in Verbindung mit dem Heinrich-Heine-Institut hrsg. von Manfred Windfuhr, Bd. 2, hrsg. von Elisabeth Genton, Hamburg 1983, 109.
- Hempel, Carl G., *Beiträge zur logischen Analyse des Wahrscheinlichkeitsbegriffs*, Dissertation, Berlin 1934.
- „On the Logical Positivist’s Theory of Truth“, *Analysis* 2, 1935, 49–59.
- „Analyse logique de la psychologie“, *Revue de Synthèse* 5 (Unterreihe *Sciences de la Nature et Synthèse générale* 10), 1935, 27–42.
- „Some Remarks on ‚Facts‘ and Propositions“, *Analysis* 2, 1935, 93–96.
- „[Rezension von:] Karl Popper, Logik der Forschung. Zur Erkenntnistheorie der modernen Naturwissenschaft“, *Deutsche Literaturzeitung* 58, 1937, Sp. 309–314.
- „The Function of General Laws in History“, *The Journal of Philosophy* 39, 1942, 35–48.

- *Fundamentals of Concept Formation in Empirical Science (International Encyclopedia of Unified Science, vol. II, no. 7)*, Chicago 1952.
 - „Logical Positivism and the Social Sciences“, Peter Achinstein / Stephen F. Barker (Hrsg.), *The Legacy of Logical Positivism*, Baltimore 1969, 163–194.
 - / Oppenheim, Paul, „L'importance logique de la notion de type“, *Actes du Congrès International de Philosophie Scientifique, Sorbonne, Paris, 1935, fasc. 2: Unité de la Science*, 41–49.
 - *Der Typusbegriff im Lichte der Neuen Logik: Wissenschaftstheoretische Untersuchungen zur Konstitutionsforschung und Psychologie*, Leiden 1936.
- Herwegh, Georg, „Achtzehnter März“, Georg Herwegh, *Werke und Briefe*, Bd. 2: *Gedichte 1849–1875, Nachlass*, hrsg. von Ingrid Pepperle, Bielefeld 2016, 157.
- Herwig, Holger H., *Marne 1914. Eine Schlacht, die die Welt veränderte?*, Paderborn 2016.
- Hildesheimer, Manfred, *Geschichte der Sowjetunion 1917–1991. Entstehung und Niedergang des ersten sozialistischen Staates*, München 1998.
- Hintikka, Jaakko, „Ludwigs Apple Tree: Evidence concerning the Philosophical Relations between Wittgenstein and the Vienna Circle“, Jaakko Hintikka, *Ludwig Wittgenstein: Half-Truths and One-and-a-Half Truths*, Dordrecht 1996, 125–144.
- Hoffmann, Dieter, „Die Berliner Gesellschaft für empirische/wissenschaftliche Philosophie“, Haller/Stadler, *Wien – Berlin – Prag*, 386–401.
- „Strauss, Martin“, *Neue Deutsche Biographie*, Bd. 25, München 2013, 514–515.
- Hogben, Lancelot, *Interglossa. A Draft of an Auxiliary for a Democratic World Order, Being an Attempt to Apply Semantic Principles to Language Design*, Harmondsworth 1943.
- Hollitscher, Walter, „Über die Begriffe der psychischen Gesundheit und Erkrankung“, *The Journal of Unified Science (Erkenntnis)* 8, 1939/1940, 314–351.
- Horkheimer, Max, „Der neueste Angriff auf die Metaphysik“, *Zeitschrift für Sozialforschung* 6, 1937, 4–51.
- *Briefwechsel 1913–1936 (Gesammelte Schriften, Bd. 15)*, hrsg. von Gunzelin Schmid Noerr, Frankfurt a. M. 1995.

- *Briefwechsel 1937–1940 (Gesammelte Schriften, Bd. 16)*, hrsg. von Gunzelin Schmid Noerr, Frankfurt a. M. 1995.
- Horneffer, Reinhold, „[Rezension von:] Roß, Alf, *Kritik der sogenannten praktischen Erkenntnis*“, *Kant-Studien* 39, 1934, 397–399.
- Iven, Mathias (Hrsg.), „Er ‚ist eine Künstlernatur von hinreissender Genialität‘. Die Korrespondenz zwischen Ludwig Wittgenstein und Moritz Schlick sowie ausgewählte Briefe von und an Friedrich Waismann, Rudolf Carnap, Frank P. Ramsey, Ludwig Hänsel und Margaret Stonborough“, *Wittgenstein-Studien* 6, 2015, 63–80.
- Jahoda, Marie, „Im Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum“, Friedrich Stadler (Hrsg.), *Arbeiterbildung in der Zwischenkriegszeit. Otto Neurath, Gerd Arntz*, Wien 1982, 43–44.
- Jensen, Paul, „Kausalität, Biologie und Psychologie“, *Erkenntnis* 4, 1934, 165–214.
- Joachim, Harold H., *The Nature of Truth*, Oxford 1906.
- Joerchel, Amrei C. / Benetka, Gerhard (Hrsg.), *Memories of Gustav Ichheiser. Life and Work of an Exiled Social Scientist*, Cham 2018.
- Jordan, Pascual, „Quantenphysikalische Bemerkungen zur Biologie und Psychologie“, *Erkenntnis* 4, 1934, 215–252.
- Jørgensen, Jørgen, „[Opening Address]“, *Erkenntnis* 6, 1936, 278–285.
- Juhos, Béla, „Kritische Bemerkungen zur Wissenschaftstheorie des Physikalismus“, *Erkenntnis* 4, 1934, 397–418.
- „Empiricism and Physicalism“, *Analysis* 2, 1934/35, 81–92.
- „Some Modes of Speech of Empirical Science“, *Analysis* 3, 1935/36, 65–74.
- „Negationsformen empirischer Sätze“, *Erkenntnis* 6, 1936, 41–55.
- „Empirische Sätze und logische Konstanten“, *The Journal of Unified Science (Erkenntnis)* 8, 1939/40, 354–360.
- Kaempffert, Waldemar, „Language of Isotypes. A New, International Means of Communication Gains Use“, *New York Times*, 17. Januar 1937.
- Kant, Immanuel, *Kritik der reinen Vernunft*, Immanuel Kant, *Kant's gesammelte Schriften*, hrsg. von der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften, Erste Abtheilung: Werke, Bd. 3 und Bd. 4, 1–252, Berlin 1911.
- Kaplan, Abraham, *The Language of Value. A Study in Pragmatics*, Dissertation, Los Angeles 1942.
- Kaufmann Felix, *Das Unendliche in der Mathematik und seine Ausschaltung. Eine Untersuchung über die Grundlagen der Mathematik*, Leipzig/Wien 1930.

- *Methodenlehre der Sozialwissenschaften*, Wien 1936.
- Kelsen, Hans, *Allgemeine Staatslehre*, Berlin 1925.
- Kiepert, Ludwig / Stegemann, Max, *Grundriss der Differential- und Integral-Rechnung*, Hannover 1897.
- Kirchhoff, Gustav Robert, *Vorlesungen über mathematische Physik. Mechanik*, Leipzig 1876.
- Kleist, Heinrich von, *Prinz Friedrich von Homburg*, Heinrich von Kleist, *Sämtliche Werke und Briefe*, Bd. 2: *Dramen 1808–1811*, unter Mitw. von Hans Rudolph Barth hrsg. von Ilse-Marie Barth und Hinrich C. Seeba, Frankfurt a. M. 1987.
- Koffka, Kurt, *Principles of Gestalt Psychology*, New York 1935.
- Kokoszyńska, Marja, „Syntax, Semantik und Wissenschaftslogik“, *Actes du Congrès International de Philosophie Scientifique, Sorbonne, Paris, 1935*, fasc. 3: *Langage et pseudo-problèmes*, 9–14.
- „Über den absoluten Wahrheitsbegriff und einige andere semantische Begriffe“, *Erkenntnis* 6, 1936, 143–165.
- „Bemerkungen über die Einheitswissenschaft“, *Erkenntnis* 7, 1937/38, 325–335.
- Köstenberger, Julia, „Otto Neuraths ‚Wiener Methode‘ im Dienste der sowjetischen Propaganda“, Verena Moritz et al. (Hrsg.), *Gegenwelten. Aspekte der österreichisch-sowjetischen Beziehungen 1918–1938*, Salzburg/St. Pölten 2013, 275–282.
- Kotarbiński, Tadeusz, „O istocie doświadczenia wewnętrznego“, *Przegląd Filozoficzny* 25, 1922, 189–196; französische Zusammenfassung „La nature de l’expérience intérieure“ ebd., 294.
- *Elementy teorii poznania, logiki formalnej i metodologii nauk*, Lemberg 1929 [engl. Übersetzung: *Gnosiology. The Scientific Approach to the Theory of Knowledge*, London 1966].
- „The Development of the Main Problem in the Methodology of Francis Bacon“, *Studia Philosophica* 1, 1935, 107–117.
- Kraeutler, Hadwig, *Otto Neurath. Museum and Exhibition Work: Spaces (Designed) for Communication*, Frankfurt a. M. 2008.
- Kraft, Julius, *Erkenntnis und Glaube*, Leiden 1937.
- Kraft, Viktor, *Die Grundlagen einer wissenschaftlichen Wertlehre (Schriften zur wissenschaftlichen Weltauffassung, Bd. 11)*, Wien 1937.
- Kraus, Oskar, „Bertrand Russells ‚Analyse des Geistes‘“, *Archiv für die gesamte Psychologie* 75, 1930, 289–314.

- Krueger, Felix, „Die Aufgaben der Psychologie an den Deutschen Hochschulen“, Gustav Kafka (Hrsg.), *Bericht über den XII. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Hamburg vom 12.–16. April 1931*, Jena 1932, 25–73.
- Kuhn, Thomas S., *The Structure of Scientific Revolutions (International Encyclopedia of Unified Science, vol. 2, no. 2)*, Chicago 1962.
- Laird, John, *Recent Philosophy*, London 1936.
- Langbehn, August Julius, *Rembrandt als Erzieher*, Leipzig 1890.
- Lewis, Clarence I., „Experience and Meaning“, *The Philosophical Review* 43, 1934, 125–146.
- Limbeck-Lilienau, Christoph, „The First Vienna Circle and the Erlangen Conference“, Uebel/Limbeck-Lilienau, *The Routledge Handbook to Logical Empiricism*, 99–108.
- / Stadler, Friedrich, *Der Wiener Kreis. Texte und Bilder zum Logischen Empirismus*, Wien 2015.
- Lodge, Oliver, *Modern Views of Electricity*, London 1892.
- Londonderry, Charles Stewart Henry, *Ourselves and Germany*, Harmondsworth 1938.
- Lossa, C. F. [Pseudonym für: Paul F. Linke], „Pseudofreigeistige Philosophie“, *Stimme der Vernunft* 18, 1933, 2–8.
- Mach, Ernst, *Die Geschichte und die Wurzel des Satzes von der Erhaltung der Arbeit*, Prag 1872.
- *Erkenntnis und Irrtum. Skizzen zur Psychologie der Forschung*, Neudruck der 2. Aufl. 1906, mit einer Einleitung hrsg. von Elisabeth Nemeth und Friedrich Stadler (*Ernst Mach Studienausgabe*, Bd. 2), Berlin 2011.
- *Die Mechanik in ihrer Entwicklung: historisch-kritisch dargestellt*, Neudruck der 7., verb. und verm. Aufl. 1912, mit einer Einleitung hrsg. von Gereon Wolters und Giora Horn (*Ernst Mach Studienausgabe*, Bd. 3), Berlin 2012.
- Manninen, Juha, „Towards a Physicalistic Attitude“, Stadler, *The Vienna Circle and Logical Empiricism*, 133–150.
- Mannoury, Gerrit, „[Rezension von:] R. Carnap, *Logische Syntax der Sprache*“, *Nieuw Archief voor Wiskunde* 18, 1936, 94–97.
- Maud, C. A. M. / Reeves, J. W., „Report of Lectures on Philosophy and Logical Syntax, Delivered on 8, 10 and 12 October at Bedford College in the University of London, by Professor Rudolf Carnap“, *Analysis* 2, 1934, 42–48.

- McElvenny, James, *Language and Meaning in the Age of Modernism. C. K. Ogden and his Contemporaries*, Edinburgh 2018.
- McGill, V. J., „An Evaluation of Logical Positivism“, *Science & Society* 1, 1936, 45–80.
- McGuinness, Brian, „Waismann: The Wandering Scholar“, Brian McGuinness (Hrsg.), *Friedrich Waismann. Causality and Logical Positivism*, Dordrecht 2011, 9–16.
- Menger, Karl, *Moral, Wille und Weltgestaltung. Grundlegung zur Logik der Sitten*, Wien 1934.
- Mertens, Ferdinand, *An Idealist in The Hague. Otto Neurath's Years in Exile*, Den Haag 2007.
- Mihaljević, Katarina, „Rose Rand: Erbitterter Kampf um akademische Anerkennung“, *Der Standard*, 29. 7. 2020, www.derstandard.at.
- Milkov, Nikolay, „Einleitung“, Nikolay Milkov (Hrsg.), *Die Berliner Gruppe. Texte zum logischen Empirismus*, Hamburg 2015, IX–LXI.
- Mill, John Stuart, *A System of Logic, Ratiocinative and Inductive*, Part I, edited by John M. Robson (*Collected Works of John Stuart Mill*, vol. VII), Toronto 1978.
- Mises, Richard von, „Über kausale und statistische Gesetzmäßigkeit in der Physik“, *Die Naturwissenschaften* 18, 1930, 145–153.
- *Wahrscheinlichkeit, Statistik und Wahrheit. Einführung in die neue Wahrscheinlichkeitslehre und ihre Anwendung (Schriften zur wissenschaftlichen Weltanschauung, Bd. 3)*, zweite, neubearbeitete Aufl., Wien 1936 [1. Aufl. 1928].
 - *Ernst Mach und die empiristische Wissenschaftsauffassung (Einheitswissenschaft, Heft 7)*, Den Haag 1938.
- Morgenstern, Christian „Das Knie“ (aus: *Galgenlieder nebst dem Ginzanz*), Christian Morgenstern, *Werke und Briefe (Stuttgarter Ausgabe)*, Bd. III: *Humoristische Lyrik*, hrsg. von Maurice Cureau, Stuttgart 1990, 68.
- Moritz, Karl Philipp, *Über die bildende Nachahmung des Schönen*, Neudruck der Ausg. Braunschweig 1788, Heidelberg 1924.
- Morris, Charles W., „The Relation of the Formal and Empirical Sciences within Scientific Empiricism“, *Erkenntnis* 5, 1935, 6–14.
- „Some Aspects of Recent American Philosophy“, *Erkenntnis* 5, 1935, 142–149.
 - „Scientific Empiricism“, Neurath et al., *Encyclopedia and Unified Science*, 63–75.
 - *Paths of Life. Preface to a World Religion*, New York 1942.

- *Sings, Language and Behavior*, New York 1946.
- Mulacz, Peter, „Der ‚Wiener Kreis‘ und die Parapsychologie“, Helmuth Grössing et al. (Hrsg.), *Mensch – Wissenschaft – Magie (Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte 33)*, Wien 2017, 141–179.
- Mulder, Henk, „The Vienna Circle Archive and the Literary Remains of Moritz Schlick and Otto Neurath“, *Synthese* 64, 1985, 375–387.
- Nagel, Ernest, „Impressions and Appraisals of Analytic Philosophy in Europe“, *The Journal of Philosophy* 33, 1936, 5–24, 29–53.
- „[Review of:] Hans Reichenbach, *Wahrscheinlichkeitslehre*“, *Mind* 45, 1936, 501–514.
- „[Review of:] *International Encyclopedia of Unified Science*“, *The Journal of Philosophy* 35, 1938, 689–693.
- *Principles of the Theory of Probability (International Encyclopedia of Unified Science vol. I, no. 6)*, Chicago 1939.
- „Mr. Russell on Meaning and Truth“, *The Journal of Philosophy* 38, 1941, 253–270.
- „[Review of:] Rudolf Carnap, *Introduction to Semantics*“, *The Journal of Philosophy* 39, 1942, 468–473.
- Næss, Arne, *Erkenntnis und wissenschaftliches Verhalten*, Oslo 1936.
- National Tuberculosis Association, *Tuberculosis: Basic Facts in Picture Language*, prepared by the National Tuberculosis Association in cooperation with the International Foundation for Visual Education, New York 1939.
- Natkin, Marcel, *Einfachheit, Kausalität und Induktion*, Dissertation, Wien 1928 [wiederabgedruckt in: Rudolf Haller / Thomas Binder, *Zufall und Gesetz. Drei Dissertationen unter Schlick: H. Feigl – M. Natkin – Tscha Hung*, Amsterdam/Atalanta 1999].
- Neider, Heinrich, „Gespräch mit Heinrich Neider. Persönliche Erinnerungen an den Wiener Kreis“, Gespräch mit Rudolf Haller und Heiner Rutte, *Conceptus* XI, Nr. 28–30, 1977 (*Österreichische Philosophen und ihr Einfluß auf die analytische Philosophie der Gegenwart*, Bd. 1, hrsg. von Johann Christian Marek et al.), 21–42.
- Nemeth, Elisabeth / Roudet, Nicolas (Hrsg.), *Paris – Wien: Enzyklopädien im Vergleich*, Wien/New York 2004.
- Neurath, Marie, „Otto’s Last Day, 22nd December 1945“, Otto Neurath, *Empiricism and Sociology*, hrsg. von Marie Neurath und Robert S. Cohen, Dordrecht 1973, 79–80.

- Neurath, Otto, „Zur Anschauung der Antike über Handel, Gewerbe und Landwirtschaft“, *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik*, Bd. 32, 1906, 577–606, und Bd. 34, 1907, 145–205 [GössS 1, 25–52 und 53–109].
- „Definitionsgleichheit und symbolische Gleichheit“, *Archiv für Philosophie*, 2. Abteilung: *Archiv für systematische Philosophie*, Neue Folge, Bd. 16, 1910, 142–144 [GphmS 19–21].
 - „Die Verirrten des Cartesius und das Auxiliarmotiv“, *Jahrbuch der Philosophischen Gesellschaft an der Universität zu Wien 1913*, 45–59 [GphmS 57–67].
 - „Prinzipielles zur Geschichte der Optik“, *Archiv für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik* 5, 1915, 371–389 [GphmS 71–84].
 - *Antike Wirtschaftsgeschichte*, zweite, überarbeitete Aufl., Leipzig/Berlin 1918 [GössS 1, 137–217].
 - *Anti-Spengler*, München 1921 [GphmS 139–196].
 - „[Rezension von:] R. Carnap, *Der logische Aufbau der Welt*“, *Der Kampf* 21, 1928, 624–626 [GphmS 295–297].
 - „Bertrand Russell, der Sozialist“, *Der Kampf* 22, 1929, 234–238 [GphmS 337–343].
 - „Der Erfolg [Rezension von: Gustav Ichheiser, *Kritik des Erfolges*]“, *Der Kampf* 23, 1930, 394–397 [GphmS 363–367].
 - „Wege der wissenschaftlichen Weltauffassung“, *Erkenntnis* 1, 1930/31, 106–125 [GphmS 371–385].
 - „Historische Anmerkungen“, *Erkenntnis* 1, 1930/31, 311–314 [GphmS 389–391].
 - „Weltaanschauung und Marxismus“, *Der Kampf* 24, 1931, 447–451 [GphmS 407–412].
 - „[Rezension von:] Alfredo Niceforo: *Kultur und Fortschritt im Spiegel der Zahlen*“, *Der Kampf* 24, 1931, 463–464 [GössS 4, 440–441].
 - „Physikalismus“, *Scientia* 50, 1931, 297–303 [GphmS 417–421].
 - *Empirische Soziologie (Schriften zur wissenschaftlichen Weltauffassung*, Bd. 5), Wien 1931 [GphmS 423–527].
 - „Magie und Technik“, *Erkenntnis* 2, 1931, 82–84 [GphmS 529–531].
 - „Soziologie im Physikalismus“, *Erkenntnis* 2, 1931, 393–431 [GphmS 533–562].
 - „Bildhafte Pädagogik im Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien“, *Museumskunde*, Neue Folge, Bd. 3, 1931, 125–129 [GbpS 197–206].

- „Der Weltwirtschaftskongreß in Amsterdam“, *Arbeit und Wirtschaft. Halbmonatsschrift für volkswirtschaftliche, sozialpolitische und gewerkschaftliche Fragen* 9, 1931, 838–842 [GössS 4, 442–448].
- „Das gegenwärtige Wachstum der Produktionskapazität der Welt“, International Industrial Relations Institute (Hrsg.), *World Social Economic Planning*, Den Haag 1932, 105–141 [GössS 4, 449–475].
- „Sozialbehaviorismus“, *Sociologus* 8, 1932, 281–288 [GphmS 563–569].
- „Protokollsätze“, *Erkenntnis* 3, 1932/33, 204–214 [GphmS 577–585].
- *Bildstatistik nach Wiener Methode in der Schule*, Wien/Leipzig 1933 [GbpS 265–336].
- *Einheitswissenschaft und Psychologie (Einheitswissenschaft, Heft 1)*, Wien 1933 [GphmS 587–610].
- „Radikaler Physikalismus und ‚Wirkliche Welt‘“, *Erkenntnis* 4, 1934, 346–362 [GphmS 611–623].
- *Was bedeutet rationale Wirtschaftsbetrachtung? (Einheitswissenschaft, Heft 4)*, Wien 1935 [GössS 4, 496–535].
- „Einheit der Wissenschaft als Aufgabe“, *Erkenntnis* 5, 1935, 16–22 [GphmS 625–630].
- „Zur Induktionsfrage“, *Erkenntnis* 5, 1935, 173–174 [GphmS 631–632].
- „Jordan, Quantentheorie und Willensfreiheit“, *Erkenntnis* 5, 1935, 179–181 [GphmS 633–634].
- „Pseudorationalismus der Falsifikation“, *Erkenntnis* 5, 1935, 353–365 [GphmS 635–644].
- „[Rezension von:] A. Ross, *Kritik der sogenannten praktischen Erkenntnis*“, *Erkenntnis* 5, 1935, 366–367 [GphmS 645–647].
- „Erster Internationaler Kongreß für Einheit der Wissenschaft in Paris 1935“, *Erkenntnis* 5, 1935, 377–406 [GphmS 649–671].
- *Le développement du Cercle de Vienne et l’avenir de l’Empirisme logique*, Paris 1936 [Die Entwicklung des Wiener Kreises und die Zukunft des Logischen Empirismus, übers. von Brigitte Treschmitzer und Hans Georg Zilian, GphmS 673–702].
- „Einzelwissenschaften, Einheitswissenschaft, Pseudorationalismus“, *Actes du Congrès International de Philosophie Scientifique, Sorbonne, Paris, 1935, fasc. 1: Philosophie Scientifique et Empirisme Logique*, 57–64 [GphmS 703–709].
- „Mensch und Gesellschaft in der Wissenschaft“, *Actes du Congrès International de Philosophie Scientifique, Sorbonne, Paris, 1935, fasc. 2: Unité de la Science*, 32–40 [GphmS 711–717].

- „Une Encyclopédie internationale de la science unitaire“, *Actes du Congrès International de Philosophie Scientifique, Sorbonne, Paris, 1935*, fasc. 2: *Unité de la Science*, 54–59 [„Eine internationale Enzyklopädie der Einheitswissenschaft“, übers. von Brigitte Treschmitzer und Hans Georg Zilian, GphmS 719–724].
- „L’encyclopédie comme ‚modèle‘“, *Revue de Synthèse* 12, 1936, 187–201 [„Die Enzyklopädie als ‚Modell‘“, übers. von Brigitte Treschmitzer und Hans Georg Zilian, GphmS 725–738].
- *International Picture Language (Psyche Miniatures, General Series, no. 83)*, London 1936 [*Internationale Bildersprache*, übers. von Marie Neurath, GbpS 355–398].
- „Den logiska empirismen och wienerkretsen“, *Theoria* 2, 1936, 72–82 [„Der logische Empirismus und der Wiener Kreis“, übers. von Birgitta Ruess und Hans Georg Zilian, GphmS 739–747].
- „Physikalismus und Erkenntnisforschung [I]. Bemerkungen zu Åke Petzäll: *Zum Methodenproblem der Erkenntnisforschung*“, *Theoria* 2, 1936, 97–105 [GphmS 749–756].
- „Physikalismus und Erkenntnisforschung [II]“, *Theoria* 2, 1936, 234–237 [GphmS 757–759].
- „Einheitswissenschaft“, *Actes du Huitième Congrès International de Philosophie*, 139–141 [GphmS 761–763].
- „[Drei Diskussionsbeiträge zum 8. Internationalen Kongreß für Philosophie]“, *Actes du Huitième Congrès International de Philosophie*, 157–158, 244–245, 390 [GphmS 765–767].
- „Soziologische Prognosen“, *Erkenntnis* 6, 1936, 398–405 [GphmS 771–776].
- *Basic by Isotype (Psyche Miniatures, General Series, no. 86)*, London 1937 [teilweise wiederabgedruckt in Var 301–303].
- „Prognosen und Terminologie in Physik, Biologie, Soziologie“, *Travaux du IX^e Congrès International de Philosophie (Congrès Descartes)*, fasc. 4: *L’Unité de la Science: La Méthode et les Méthodes*, I^e partie (*Actualités scientifiques et industrielles* 533), Paris 1937, 77–85 [GphmS 787–794].
- „La notion de ‚Type‘ à la lumière de la logique nouvelle“, *Scientia* 62, 1937, 283–287 [„Der ‚Typusbegriff‘ im Lichte der neuen Logik“, übers. von Brigitte Treschmitzer und Hans Georg Zilian, GphmS 795–800].
- „The Departmentalization of Unified Science“, *Erkenntnis* 7, 1937/38, 240–246 [„Die Untergliederung der Einheitswissenschaft“, übers. von Hans Georg Zilian, GphmS 813–819].

- „Inventory of the Standard of Living“, *Zeitschrift für Sozialforschung* 6, 1937, 140–151 [GössS 4, 536–549].
- „Unified Science as Encyclopedic Integration“, Otto Neurath et al., *Encyclopedia and Unified Science*, 1–27 [„Einheitswissenschaft als enzyklopädische Integration“, übers. von Hans Georg Zilian, GphmS 873–894].
- „The Social Sciences and Unified Science“, *Journal of Unified Science* 9, 244–248 (nur als Separatdruck, Band 9 ist nicht mehr erschienen; wiederabgedruckt im Appendix des Nachdrucks von *Journal of Unified Science* 8, 1939/40, 430–433 [„Sozialwissenschaft und Einheitswissenschaft“, übers. von Hans Georg Zilian, GphmS 895–899].
- *Modern Man in the Making*, London/New York 1939; niederländische Ausgabe: *De moderne mensch ontstaat. Een reportage van vreugde en vrees*, übers. von B. F. van Overdiep, Amsterdam 1940 [*Auf dem Wege zum modernen Menschen*, übers. von Marie Neurath, GbpS 449–590].
- „Universal Jargon and Terminology“, *Proceedings of the Aristotelian Society*, New Series, Vol. 41, 1941, 127–148 [„Universaljargon und Terminologie“, übers. von Hans Georg Zilian, GphmS 901–918].
- „International Planning for Freedom“, *The New Commonwealth Quarterly*, April 1942, 281–292 [GössS 4, 550–565].
- *Foundations of the Social Sciences (International Encyclopedia of Unified Science*, vol. II, no. 1), Chicago 1944 [*Grundlagen der Sozialwissenschaften*, übers. von Hans Georg Zilian, GphmS 925–978].
- „Alternatives to Market Competition“, *The London Quarterly of World Affairs*, January 1945, 121–122 [„Rezension von: F. A. Hayek, *The Road to Serfdom*“, übers. von Hans Georg Zilian, GphmS 979–981].
- „The Orchestration of the Sciences by the Encyclopedism of Logical Empiricism“, *Philosophy and Phenomological Research* 6, 1946, 496–508 [„Die Orchestrierung der Wissenschaften durch den Enzyklopädismus des Logischen Empirismus“, übers. von Hans Georg Zilian, GphmS 997–1009].
- „Visual Education. Humanisation Versus Popularisation“, Elisabeth Nemeth und Friedrich Stadler (Hrsg.), *Encyclopedia and Utopia. The Life and Work of Otto Neurath (1882–1945)*, Dordrecht 1996, 245–335.
- GphmS = *Gesammelte philosophische und methodologische Schrif-*

- ten, 2 Bde. mit durchgehender Paginierung, hrsg. von Rudolf Haller und Heiner Rutte, Neuauflage, Wien 2021.
- GbpS = *Gesammelte bildpädagogische Schriften*, hrsg. von Rudolf Haller und Robin Kinross, Neuauflage, Wien 2021.
 - GöSS 1 = *Gesammelte ökonomische, soziologische und sozialpolitische Schriften*, Bd. 1, hrsg. von Rudolf Haller und Ulf Höfer, Neuauflage, Wien 2021.
 - GöSS 2 = *Gesammelte ökonomische, soziologische und sozialpolitische Schriften*, Bd. 2, hrsg. von Rudolf Haller und Ulf Höfer, Neuauflage, Wien 2021.
 - GöSS 3 = *Gesammelte ökonomische, soziologische und sozialpolitische Schriften*, Bd. 3, hrsg. von Rudolf Haller und Ulf Höfer, Wien 2022.
 - GöSS 4 = *Gesammelte ökonomische, soziologische und sozialpolitische Schriften*, Bd. 4, hrsg. von Rudolf Haller und Ulf Höfer, Wien 2022.
 - Var = *Gesammelte Schriften. Ergänzungsband. Varia – Verstreute Schriften*, hrsg. von Ulf Höfer, Christopher Burke und Günther Sandner, Wien 2022.
 - „Einheitswissenschaft und logischer Empirismus. Eine Erwiderung“, *Scientia Poetica* 27, 2023, 264–283.
 - et al., *Zur Enzyklopädie der Einheitswissenschaft (Einheitswissenschaft, Heft 6)*, Den Haag 1938.
 - et al., *Encyclopedia and Unified Science (International Encyclopedia of Unified Science, vol. 1, no. 1)*, 1938.
 - / Hahn, Olga, „Zum Dualismus in der Logik“, *Archiv für Philosophie*, 2. Abteilung: *Archiv für systematische Philosophie*, Neue Folge, Bd. 15, 1909, 149–162 [GphmS 5–16].
 - / Heilpern, Wilhelm, *Der Kompensationsverkehr im zwischenstaatlichen Warenhandel*, Berlin/Wien 1918 [GöSS 2, 599–630].
 - / Hollitscher, Walter, „Briefwechsel (1934–1941)“, Hautmann (Hrsg.), *Die Alfred Klahr Gesellschaft und ihr Archiv*, 141–209.
 - / Kleinschmidt, H. E., *Health Education by Isotype*, New York 1939 [Gesundheitserziehung mit Isotype, übers. von Marie Neurath, GbpS 421–448].
 - / Lauwerys, Joseph A., „Nazi Text-books and the Future [I]“, *The Journal of Education* 76, No. 904, 1944, 521–522 [GöSS 4, 586–589].
 - / Lauwerys, Joseph A., „Nazi Text-books and the Future [II]“, *The Journal of Education* 76, No. 905, 1944, 574–576 [GöSS 4, 590–593].

- / Lauwerys, Joseph A., „Plato’s ‚Republic‘ and German Education [I]“, *The Journal of Education* 77, No. 907, 1945, 57–59 [„Platos ‚Staat‘ und die deutsche Erziehung [I]“, übers. von Hans Georg Zilian, GphmS 983–988].
 - / Lauwerys, Joseph A., „Plato’s ‚Republic‘ and German Education [II]“, *The Journal of Education* 77, No. 910, 1945, 222–224 [„Platos ‚Staat‘ und die deutsche Erziehung [II]“, übers. von Hans Georg Zilian, GphmS 989–993].
 - / Lauwerys, Joseph A., „Plato’s ‚Republic‘ and German Education [III]“, *The Journal of Education* 77, No. 913, 1945, 394 [„Platos ‚Staat‘ und die deutsche Erziehung [III]“, übers. von Hans Georg Zilian, GphmS 995–996].
 - / Schumann, Wolfgang, *Können wir heute sozialisieren? Eine Darstellung der sozialistischen Lebensordnung und ihres Werdens*, Leipzig 1919 [GössS 3, 62–117].
- Nikolajewsky, Boris, *Aseff the Spy: Russian Terrorist and Police Stool*, übers. von George Reavey, New York 1934.
- Nohl, Herman, *Einführung in die Philosophie*, Frankfurt a. M. 1935.
- *Die ästhetische Wirklichkeit. Eine Einführung*, Frankfurt a. M. 1935.
- Olechowski, Thomas, *Hans Kelsen. Biographie eines Rechtswissenschaftlers*, Tübingen 2020.
- Olschki, Leonardo, *Geschichte der neusprachlichen wissenschaftlichen Literatur*, 3 Bde., Leipzig 1919–1927.
- Oppenheim, Paul, „Reminiscences of Peter“, Nicholas Rescher (Hrsg.), *Essays in Honor of Carl G. Hempel*, Dordrecht 1969, 1–4.
- Orent, Arika, *In the Land of Invented Languages*, New York 2009.
- Oreskes, Naomi, *Why Trust Science?*, Princeton 2019.
- Ortmeyer, Benjamin, *Herman Nohl und die NS-Zeit*, Frankfurt a. M. 2008.
- Pares, Bernard, *Russia*, London 1941.
- Peckhaus, Volker, „Kurt Grelling und der Logische Empirismus“, Hal-ler/Stadler, *Wien – Berlin – Prag*, 362–385.
- Petzäll, Åke, *Logistischer Positivismus*, Göteborg 1931.
- *Zum Methodenproblem der Erkenntnisforschung*, Göteborg 1935.
 - „[Erwiderung]“, *Theoria* 2, 1936, 232–234.
- Philipp, Rudolph, *Der unbekannt Diktator Thomas Bat’a*, Wien/Berlin 1928.
- Pietarinen, Ahti, „Significs and the Origins of Analytic Philosophy“, *Journal of the History of Ideas* 70, 2009, 467–490.

- Pinker, Steven, *Enlightenment Now. The Case for Reason, Science, Humanism, and Progress*, New York 2018.
- Planck, Max, *Positivismus und reale Außenwelt. Vortrag, gehalten am 12. November 1930 im Harnack-Haus der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften*, Leipzig 1931.
- Pöhlmann, Christoph Ludwig, *Gedächtnislehre. Ihre Regeln und deren Anwendung aufs praktische Leben*, 5 Hefte, München 1896 ff.
- Poincaré, Henri, *Letzte Gedanken*. Mit einem Geleitwort von Wilhelm Ostwald, übers. von Karl Lichtenecker, Leipzig 1913.
- Popper, Karl, *Logik der Forschung. Zur Erkenntnistheorie der modernen Naturwissenschaft (Schriften zur wissenschaftlichen Weltauffassung, Bd. 9)*, Wien 1935 [eigentlich 1934].
- „Induktionslogik‘ und ‚Hypothesenwahrscheinlichkeit‘“, *Erkenntnis* 5, 1935, 170–172.
- Popper-Lynkeus, Josef, *Die allgemeine Nährpflicht als Lösung der sozialen Frage*, Dresden 1912.
- Przywara, Erich, „Religion und Philosophie“, *Actes du Huitième Congrès International de Philosophie*, 373–374.
- Putnam, Hilary, *The Collapse of the Fact/Value Dichotomy and other Essays*, Cambridge, Mass. 2002.
- Quine, W. V. O., „Two Dogmas of Empiricism“, *The Philosophical Review* 60, 1951, 20–43.
- Ramharter, Esther (Hrsg.) *The Vienna Circle and Religion*, Cham 2022.
- Ramsey, Frank P., *The Foundations of Mathematics and other Logical Essays*, hrsg. von Richard B. Braithwaite, London 1931.
- Rand, Rose, „Kotarbińskis Philosophie auf Grund seines Hauptwerkes: ‚Elemente der Erkenntnistheorie, der Logik und der Methodologie der Wissenschaften‘“, *Erkenntnis* 7, 1937/38, 92–120.
- „Die Logik der Forderungssätze“, *Internationale Zeitschrift für Theorie des Rechts (Revue internationale de la théorie du droit)*, Neue Folge, 1, 1939, 308–322.
- Rathenau, Walther, *Die Organisation der Rohstoffverteilung. Vortrag gehalten in der Deutschen Gesellschaft 1914 am 20. Dezember 1915*, als Manuskript gedrucktes Stenogramm, Berlin 1916.
- Reach, Karl, *Über allgemeine Semantik*, Dissertation, Prag 1933 [verschollen, Angaben laut Rigorosenprotokoll].
- „What is a Language?“, *Analysis* 6, 1939, 49–62.
- Reichenbach, Hans, „Zur Einführung“, *Erkenntnis* 1, 1930/31, 1–3.

- „Kausalität und Wahrscheinlichkeit“, *Erkenntnis* 1, 1930/31, 158–188.
 - *Ziele und Wege der heutigen Naturphilosophie*, Leipzig 1931.
 - *Wahrscheinlichkeitslehre*, Leiden 1935.
 - „Zur Induktions-Maschine“, *Erkenntnis* 5, 1935, 172–173.
 - „Über Induktion und Wahrscheinlichkeit. Bemerkungen zu Karl Poppers ‚Logik der Forschung‘“, *Erkenntnis* 5, 1935, 267–284.
 - „Induction and Probability“, *Philosophy of Science* 3, 1936, 124–126.
 - „Logistic Empiricism in Germany and the Present State of its Problems“, *The Journal of Philosophy* 33, 1936, 141–160.
 - „On Probability and Induction“, *Philosophy of Science* 5, 1938, 21–45.
- Reisch, George A., „What a Difference a Decade Makes: The Planning Debates and the Fate of the Unity of Science Movement“, Cat/Tuboly, *Neurath Reconsidered*, 385–411.
- / Tuboly, Adam Tamas, „Philipp Frank. A Crusader for Scientific Philosophy“, Philipp Frank, *The Humanistic Background of Science*, hrsg. von George A. Reisch und Adam Tamas Tuboly, Albany, NY 2021, 1–67.
- Reventlow, Karl Otto [Pseudonym von: Carl Christian Otto], *Wörterbuch der Mnemotechnik nach eigenem Systeme*, Stuttgart/Tübingen 1844.
- Richardson, Alan, „Carnapian Pragmatism“, Michael Friedman/Richard Creath (Hrsg.), *The Cambridge Companion to Carnap*, Cambridge 2007, 295–315.
- Rickert, Heinrich, *Die Grenzen der naturwissenschaftlichen Begriffsbildung. Eine logische Einleitung in die historischen Wissenschaften*, Tübingen u. a. 1902.
- Rieden, F. [Pseudonym für: Heinrich Neider], „[Rezension von:] Neurath, Otto, *Empirische Soziologie*“, *Erkenntnis* 6, 1936, 69–70.
- Ross, Alf, *Kritik der sogenannten praktischen Erkenntnis. Zugleich Prolegomena zu einer Kritik der Rechtswissenschaft*, Kopenhagen 1933.
- Rougier, Louis, „Avant-Propos“, *Actes du Congrès International de Philosophie Scientifique, Sorbonne, Paris, 1935*, fasc. 1: *Philosophie Scientifique et Empirisme Logique*, 3–6.
- „Allocution d’ouverture du Congrès“, *Actes du Congrès International de Philosophie Scientifique, Sorbonne, Paris, 1935*, fasc. 1: *Philosophie Scientifique et Empirisme Logique*, 7–9.

- „Allocation finale“, *Actes du Congrès International de Philosophie Scientifique, Sorbonne, Paris, 1935*, fasc. 8: *Histoire de la Logique et de la Philosophie Scientifique*, 88–91.
- Runes, Dagobert D. (Hrsg.), *The Dictionary of Philosophy*, New York, 1942.
- Russell, Bertrand, *The Problems of Philosophy*, London/New York 1912.
- *Die Kultur des Industrialismus und ihre Zukunft*, unter Mitarbeit von Dora Russell, übers. von Cl. Margolin, München 1928.
- „On the Importance of Logical Form“, Otto Neurath et al., *Encyclopedia and Unified Science*, 39–41.
- *An Inquiry into Meaning and Truth*, London 1940 [352 S.; Ausgabe New York 1940: 445 S.].
- Russell, Phillips, *Benjamin Franklin. The First Civilized American*, New York 1926.
- Saarnio, Uuno, *Untersuchungen zur symbolischen Logik*, Helsinki 1935.
- Sandner, Günther, „The German Human Climate and Its Opposite: Otto Neurath in England, 1940–45“, Anthony Grenville / Andrea Reiter (Hrsg.), *Political Exile and Exile Politics in Britain After 1933*, Amsterdam 2011, 67–85.
- *Otto Neurath. Eine politische Biographie*, Wien 2014.
- „Carnap und Neurath. Kooperation und Konflikt in einer Arbeits- und Freundschaftsbeziehung“, Damböck/Schiemer, *Carnap Handbuch*, im Erscheinen.
- Santillana, Giorgo de / Zilsel Edgar, *The Development of Logical Empiricism (International Encyclopedia of Unified Science, vol. 2, no. 8)*, Chicago 1941.
- Schlick, Moritz, „Das Wesen der Wahrheit nach der modernen Logik“, *Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie und Soziologie* 34, 1910, 386–477.
- *Allgemeine Erkenntnislehre*, zweite Aufl., Berlin 1925.
- „Erkenntnistheorie und moderne Physik“, *Scientia* 45, 1929, 307–316.
- *Fragen der Ethik (Schriften zur wissenschaftlichen Weltauffassung, Bd. 4)*, Wien 1930.
- „Über das Fundament der Erkenntnis“, *Erkenntnis* 4, 1934, 79–99.
- „Philosophie und Naturwissenschaft“, *Erkenntnis* 4, 1934, 379–396.
- „Facts and Propositions“, *Analysis* 2, 1935, 65–70.
- „De la relation entre les notions psychologiques et les notions physiques“, *Revue de Synthèse* 5 (Unterreihe *Sciences de la Nature et*

- Synthèse générale* 10), 1935, 5–26 [deutsche Originalfassung „Über die Beziehung zwischen den psychologischen und den physikalischen Begriffen“ in: Moritz Schlick, *Erkenntnistheoretische Schriften 1926–1936*, 365–390].
- *Sur le fondement de la connaissance*, übers. von Ernest Vuillemin, Paris 1935.
 - „Sur les ‚constatations‘“, Moritz Schlick, *Sur le fondement de la connaissance*, 44–54.
 - „Meaning and Verification“, *The Philosophical Review* 45, 1936, 339–369.
 - „Quantentheorie und Erkennbarkeit der Natur“, *Erkenntnis* 6, 1936, 317–326.
 - „L’École de Vienne et la philosophie traditionnelle“, *Travaux du IX^e Congrès International de Philosophie (Congrès Descartes)*, fasc. IV, Paris 1937, 99–107 [engl. Übersetzung „The Vienna School and Traditional Philosophy“ in Schlick, *Philosophical Papers*, vol. 2, 491–498; unvollständige deutsche Originalfassung „Metaphysiker und Dogmatiker“ in: Schlick, *Erkenntnistheoretische Schriften 1926–1936*, 473–485].
 - *Natur und Kultur*, hrsg. von Josef Rauscher, Wien/Stuttgart 1952.
 - *Philosophical Papers*, 2 Bde., hrsg. von Henk L. Mulder und Barbara F. B. van de Velde-Schlick, Dordrecht u. a. 1979.
 - *Die Wiener Zeit. Aufsätze, Beiträge, Rezensionen 1926–1936 (Moritz Schlick Gesamtausgabe I/6)*, hrsg. und eingel. von Johannes Friedl und Heiner Rutte, Wien/New York 2008.
 - *Erkenntnistheoretische Schriften 1926–1936 (Moritz Schlick Gesamtausgabe II/1.2)*, hrsg. und eingel. von Johannes Friedl und Heiner Rutte, Wien/New York 2013.
- Schmitz, Heinrich Walter (Hrsg.), *Essays on Significs. Papers Presented on the Occasion of the 150th Anniversary of the Birth of Victoria Lady Welby (1837–1912)*, Amsterdam/Philadelphia 1990.
- Schneider, Hans Julius / Stekeler-Weithofer, Pirmin, „Semantik, semantisch“, Joachim Ritter et al. (Hrsg.), *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, Bd. 9, 581–593.
- Schnitzler, Arthur, *Das weite Land*, Arthur Schnitzler, *Ausgewählte Werke in acht Bänden*, hrsg. von Heinz Ludwig Arnold, Frankfurt a. M. 2002, Bd. 8, 7–124.
- Scholz, Heinrich, *Geschichte der Logik*, Berlin 1931.
- *Goethes Stellung zur Unsterblichkeitsfrage*, Tübingen 1934.

- „Die klassische deutsche Philosophie und die neue Logik“, *Actes du Congrès International de Philosophie Scientifique, Sorbonne, Paris, 1935*, fasc. 8: *Histoire de la logique et de la philosophie scientifique*, 1–8.
- „Die mathematische Logik und die Metaphysik“, *Philosophisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft* 51, 1938, 257–291.
- Schröder, Ernst, *Vorlesungen über die Algebra der Logik*, 3 Bde., Leipzig 1890–1905.
- Schulte, Joachim / McGuinness, Brian (Hrsg.), *Einheitswissenschaft*, mit einer Einleitung von Rainer Hegselmann, Frankfurt a. M. 1992.
- Sheldon, William Herbert, *The Varieties of Temperament*, New York 1942.
- Smuts, Jan Christiaan, *Holism and Evolution*, London 1926.
- Spitta, Anna, „Paul Martin Neurath (1911–2001)“, https://bibliothek.univie.ac.at/fb-soziologie/paul_martin_neurath_1911_.html.
- Stadler, Friedrich, *Vom Positivismus zur „Wissenschaftlichen Weltauffassung“*, Wien/München 1982.
- *Studien zum Wiener Kreis. Ursprung, Entwicklung und Wirkung des Logischen Empirismus im Kontext*, Frankfurt a. M. 1997.
- (Hrsg.), *The Vienna Circle and Logical Empiricism. Re-Evaluation and Future Perspectives*, Dordrecht u. a. 2003.
- „History and Philosophy of Science. From *Wissenschaftslogik* (Logic of Science) to Philosophy of Science: Europe and America, 1930–1960“, Friedrich Stadler (Hrsg.), *Vertreibung, Transformation und Rückkehr der Wissenschaftstheorie. Am Beispiel von Rudolf Carnap und Wolfgang Stegmüller*, Wien 2010, 9–84.
- „Antisemitismus an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien – Am Beispiel von Moritz Schlick und seines Wiener Kreises“, Oliver Rathkolb (Hrsg.), *Der lange Schatten des Antisemitismus: Kritische Auseinandersetzungen mit der Geschichte der Universität Wien im 19. und 20. Jahrhundert*, Göttingen 2013, 207–237.
- Stebbing, L. Susan, „[Review of:] Carnap, *Logische Syntax der Sprache; Die Aufgabe der Wissenschaftslogik, Philosophy and Logical Syntax, The Unity of Science*“, *Mind* 44, 1935, 499–511.
- *A Modern Elementary Logic*, London 1943.
- Steinacher, Gerald / Barmettler, Brian, „The University in Exile and the Garden of Eden. Alvin Johnson and his Rescue Efforts for European Jews and Intellectuals“, Martin Eichinger et al. (Hrsg.), *Reassessing History from Two Continents*, Innsbruck 2013, 49–68.

- Stern, David, „Wittgenstein, the Vienna Circle, and Physicalism: A Reassessment“, Alan Richardson / Thomas Uebel (Hrsg.), *The Cambridge Companion to Logical Empiricism*, Cambridge 2007, 305–331.
- Stöhr, Adolf, „Ist Metaphysik möglich?“, *Jahrbuch der Philosophischen Gesellschaft an der Universität zu Wien 1914 und 1915 (Wissenschaftliche Beilage zum 27. und 28. Jahresbericht)*, Leipzig 1916, 27–36.
- Strauss, Martin, „Mathematics as Logical Syntax – a Method to Formalize the Language of a Physical Theory“, *Erkenntnis* 7, 1937/38, 147–153.
- Svatoš, Michal, „Die Prager Universitäten im öffentlichen Leben der Ersten ČSR“, Hans Lemberg (Hrsg.), *Universitäten in nationaler Konkurrenz. Zur Geschichte der Prager Universitäten im 19. und 20. Jahrhundert*, München 2003, 135–143.
- Sznajder, Marta, „Janina Hosiasson-Lindenbaum on Analogical Reasoning: New Sources“, *Erkenntnis* 2022, <https://doi.org/10.1007/s10670-022-00586-y>.
- Tarski, Alfred, „Der Wahrheitsbegriff in den formalisierten Sprachen“, *Studia Philosophica* 1, 1935, 261–405.
- „Einige methodologische Untersuchungen über die Definierbarkeit der Begriffe“, *Erkenntnis* 5, 1935, 80–100.
 - „Grundlegung der wissenschaftlichen Semantik“, *Actes du Congrès International de Philosophie Scientifique, Sorbonne, Paris, 1935*, fasc. 3: *Langage et pseudo-problèmes*, 1–8.
 - „Drei Briefe an Otto Neurath“, hrsg. und mit einem Vorwort versehen von Rudolf Haller, translated into English by Jan Tarski, *Grazer Philosophische Studien* 43, 1992, 1–32.
- Taschwer, Klaus, *Hochburg des Antisemitismus. Der Niedergang der Universität Wien im 20. Jahrhundert*, Wien 2015.
- Tegen, Einar, „Kritisk objektivism: En grundständpunkt och en kritik“, *Theoria* 2, 1936, 27–57.
- Tinbergen, Jan „[Rezension von:] Neurath, Otto, *Was bedeutet rationale Wirtschaftsbetrachtung?*“, *Erkenntnis* 6, 1936, 70–71.
- Tuboly, Adam Tamas, „United by Action: Neurath in England“, Cat/Tuboly, *Neurath Reconsidered*, 89–113.
- „Building a New Thursday Circle. Carnap and Frank in Prague“, Damböck/Wolters, *Der junge Carnap in historischem Kontext: 1918–1935*, 243–264.

- / Cat, Jordi, „Editorial Introduction“, Cat/Tuboly, *Neurath Reconsidered*, 512–520.
- Uebel, Thomas, *Vernunftkritik und Wissenschaft. Otto Neurath und der erste Wiener Kreis*, Wien/New York 2000.
- *Empiricism at the Crossroads. The Vienna Circle's Protocol-Sentence Debate*, Chicago/La Salle, Ill. 2007.
- „BLUBO-Metaphysik‘: Die Verwerfung der Werttheorie des Südwestdeutschen Neukantianismus durch Carnap und Neurath“, Anne Siegetsleitner (Hrsg.), *Logischer Empirismus, Werte und Moral*, Wien 2010, 103–130.
- „The Bipartite Conception of Metatheory and the Dialectical Conception of Explication“, Pierre Wagner (Hrsg.), *Carnap's Ideal of Explication and Naturalism*, Hampshire 2012, 117–130.
- „Zur Entstehungsgeschichte und frühen Rezeption von *Wissenschaftliche Weltauffassung. Der Wiener Kreis*“, Friedrich Stadler / Thomas Uebel (Hrsg.), *Wissenschaftliche Weltauffassung. Der Wiener Kreis. Hrsg. vom Verein Ernst Mach. (1929)*, Reprint der Erstausgabe, mit Übersetzungen ins Englische, Französische, Spanische und Italienische, Wien/New York 2012, 265–290.
- „Neurath's Influence on Carnap's *Aufbau*“, Christian Damböck (Hrsg.), *Influences on the Aufbau*, Cham 2016, 51–76.
- „Intersubjective Accountability: Politics and Philosophy in the Left Vienna Circle“, *Perspectives on Science* 28, 2020, 35–62.
- „Neurath on Verstehen“, *European Journal of Philosophy* 27, 2020, 912–938.
- „Was bedeutet Carnaps ‚Reinigung‘ der Erkenntnistheorie?“, Damböck/Wolters, *Der junge Carnap in historischem Kontext: 1918–1935*, 127–148.
- / Limbeck-Lilienau, Christoph (Hrsg.), *The Routledge Handbook of Logical Empiricism*, London/New York 2022.
- Ueberweg, Friedrich / Heinze, Max, *Grundriß der Geschichte der Philosophie*, Berlin 1909ff.
- Venn, John, *Symbolic Logic*, London 1881.
- Verein Ernst Mach, *Wissenschaftliche Weltauffassung. Der Wiener Kreis*, Wien 1929 [zitiert nach der Neuausgabe: Friedrich Stadler / Thomas Uebel (Hrsg.), *Wissenschaftliche Weltauffassung. Der Wiener Kreis*, Hrsg. vom Verein Ernst Mach (1929), Wien 2012].
- Veuthey, Léon, *La Pensée contemporaine. Problèmes et Solutions critiques*, Paris 1938.

- Vigilantes [Pseudonym für: Konni Zilliacus], *Between two Wars? The Lessons of the Last World War in Relation to the Preparations for the Next*, Harmondsworth 1939.
- Vischer, Friedrich Theodor, *Auch einer. Eine Reisebekanntschaft*, 2 Bde., Stuttgart/Leipzig 1879.
- *Shakespeare-Vorträge*, 6 Bde., Stuttgart u. a. 1899–1905.
- Vogel, Thilo, „Bemerkungen zur Aussagentheorie des radikalen Physikalismus“, *Erkenntnis* 4, 1934, 160–164.
- Voß, Johann Heinrich, „Der siebenzigste Geburtstag“, Johann Heinrich Voß, *Sämmtliche poetische Werke*, hrsg. von Abraham Voß, Leipzig 1835, 99–103.
- Waismann, Friedrich, „Logische Analyse des Wahrscheinlichkeitsbegriffs“, *Erkenntnis* 1, 1930/31, 228–248.
- *Einführung in das mathematische Denken. Die Begriffsbildung der modernen Mathematik*, mit einem Vorwort von Karl Menger, Wien 1936.
 - *Logik, Sprache, Philosophie*, mit einer Vorrede von Moritz Schlick, hrsg. von Gordon P. Baker und Brian McGuinness, Stuttgart 1976.
 - „Thesen“, Brian McGuinness (Hrsg.), *Wittgenstein und der Wiener Kreis. Gespräche, aufgezeichnet von Friedrich Waismann*, Frankfurt a. M. 1984, 233–261.
- Weber, Max, *Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus*, hrsg. und eingel. von Dirk Kaesler, München 2004.
- Weinberg, Julius, *An Examination of Logical Positivism*, London 1936.
- Weiss, Paul, „Two-Valued Logic – another Approach“, *Erkenntnis* 2, 1931, 242–258.
- Weltsch, Felix, „Schöpfende und ordnende Philosophie“, *Prager Tagblatt*, Nr. 256, 4. November 1931, 3–4.
- Werner, Meike G., *Moderne in der Provinz. Kulturelle Experimente im Fin de Siècle-Jena*, Göttingen 2003.
- (Hrsg.), *Ein Gipfel für Morgen. Kontroversen 1917/18 um die Neuordnung Deutschlands auf Burg Lauenstein*, Göttingen 2021.
 - *Gruppenbild mit Max Weber. Gespräche über die Zukunft Deutschlands nach dem Krieg*, Göttingen 2023.
- Weyl, Hermann, *Das Kontinuum. Kritische Untersuchungen über die Grundlagen der Analysis*, Leipzig 1918.
- „Die heutige Erkenntnislage in der Mathematik“, *Symposion* 1, 1925, 1–32.

- Whitehead, Alfred N. / Russell, Bertrand, *Principia Mathematica*, 3 vols., Cambridge 1910–1913.
- *Einführung in die mathematische Logik*, übers. von Hans Mokra, München/Berlin 1932.
- Wieland, Christoph Martin, *Aristipp und einige seiner Zeitgenossen* (*Werke*, Bd. 4), hrsg. von Klaus Manger, Frankfurt a. M. 1988.
- Wittgenstein, Ludwig, *Tractatus logico-philosophicus*, engl.-dt., übers. von C. K. Ogden, London 1922.
- *Das Blaue Buch*, Ludwig Wittgenstein, *Werkausgabe*, Bd. 5, Frankfurt a. M. 1984, 15–116.
 - *Eine philosophische Betrachtung (Das Braune Buch)*, Ludwig Wittgenstein, *Werkausgabe*, Bd. 5, Frankfurt a. M. 1984, 117–282.
- Woodger, Joseph H., *The Technique of Theory Construction* (*International Encyclopedia of Unified Science*, vol. 2, no. 5), Chicago 1939.
- Zilsel, Edgar, „Bemerkungen zur Wissenschaftslogik“, *Erkenntnis* 3, 1932/33, 143–161.
- „Moritz Schlick“, *Die Naturwissenschaften* 25, 1937, 161–167.
- Zilsel, Paul, „Über Edgar Zilsel“, Friedrich Stadler (Hrsg.), *Vertriebene Vernunft II. Emigration und Exil österreichischer Wissenschaft*, Wien/München 1988, 929–932.

Briefverzeichnis

1923			
1	Neurath an Carnap	19. Oktober	43
1927			
2	Neurath an Carnap	31. Dezember	44
1928			
3	Carnap an Otto und Olga Neurath	25. Februar	45
4	Carnap an Neurath, Postkarte	23. März	46
5	Neurath an Carnap	28. März	47
6	Neurath an Carnap	Ende September	47
7	Carnap an Neurath	7. Oktober	48
1929			
8	Carnap an Hans Hahn, Philipp Frank, Neurath (zweiter Teil nur an Neurath)	26. Juli	51
9	Carnap an Neurath	25. August	52
10	Neurath an Carnap	27. August	53
1930			
11	Neurath an Carnap	25. März	53
12	Neurath an Carnap	12. April	54
13	Neurath an Carnap	14. April	59
14	Neurath an Carnap	15. Juli	60
15	Carnap an Neurath	18. Juli	62
16	Neurath an Carnap	22. Juli	62
17	Carnap an Neurath	25. Juli	65
18	Neurath an Carnap	28. Juli	66
19	Neurath an Carnap	16. August	68
20	Neurath an Carnap	1. September	69
21	Neurath an Carnap	20. Dezember	70
1931			
22	Neurath an Carnap	23. Januar	72
23	Neurath an Carnap	22. Juli	72
24	Carnap und Ina Stöger an Neurath	30. Juli	74
25	Carnap und Ina Stöger an Neurath	30. Oktober	76
26	Carnap und Ina Stöger an Olga Neurath	23. Dezember	78

1932

27	Olga Neurath an Carnap	12. Januar	81
28	Carnap an Neurath	16. Januar	83
29	Neurath an Carnap	25. Januar	85
30	Neurath an Carnap, Telegramm	28. Januar	86
31	Carnap an Neurath, Telegramm	6. Februar	86
32	Neurath an Carnap, Telegramm	8. Februar	87
33	Carnap an Neurath	10. Februar	87
34	Neurath an Carnap	17. Februar	89
35	Carnap an Neurath	2. März	91
36	Carnap an Moritz Schlick, Herbert Feigl, Friedrich Waismann, Olga Neurath	2. März	96
37	Neurath an Carnap	10. März	98
38	Carnap an Neurath	4. April	101
39	Neurath an Carnap	9. April	101
40	Neurath an Carnap	20. April	103
41	Carnap an Neurath	28. April	103
42	Neurath an Carnap	10. Mai	104
43	Neurath an Carnap	13. Mai	106
44	Neurath an Carnap	24. Juni	107
45	Neurath an Carnap	7. Juli	108
46	Carnap an Neurath	18. Juli	110
47	Neurath an Carnap	27. Juli	113
48	Carnap an Neurath	7. August	116
49	Neurath an Carnap	10. August	118
50	Neurath an Carnap	23. September	120
51	Carnap an Neurath	29. September	122
52	Neurath an Carnap	1. Oktober	123
53	Carnap an Neurath	3. Oktober	125
54	Neurath an Carnap	5. Oktober	126
55	Carnap an Neurath	7. Oktober	127
56	Neurath an Carnap	9. Oktober	128
57	Carnap an Neurath	10. Oktober	132
58	Neurath an Carnap	11. Oktober	133
59	Carnap an Neurath	17. Oktober	134
60	Neurath an Carnap	21. Oktober	136
61	Neurath an Carnap	22. Oktober	136
62	Carnap an Neurath	24. Oktober	139
63	Neurath an Carnap	26. Oktober	141

64	Carnap an Neurath	31. Oktober	143
65	Neurath an Carnap	3. November	144
66	Carnap an Neurath	4. November	148
1933			
67	Carnap an Olga Neurath	14. Februar	151
68	Olga Neurath an Carnap	17. Februar	151
69	Neurath an Carnap	5. März	153
70	Neurath an Carnap	13. März	155
71	Carnap an Neurath	4. April	157
72	Neurath an Carnap	6. April	158
73	Carnap an Neurath	17. April	161
74	Neurath an Carnap	21. April	162
75	Carnap an Neurath	9. Juni	163
76	Neurath an Carnap	18. Juni	164
77	Carnap an Neurath	20. Juni	166
78	Neurath an Carnap	23. Juni	167
79	Carnap an Neurath	24. Oktober	167
80	Neurath an Carnap	14. Dezember	168
81	Carnap an Neurath	18. Dezember	169
82	Neurath an Carnap	19. Dezember	170
83	Carnap an Neurath	23. Dezember	171
1934			
84	Neurath an Carnap	8. März	173
85	Neurath an Carnap	17. März	174
86	Neurath an Carnap	5. April	175
87	Carnap an Neurath	13. April	178
88	Neurath an Carnap	25. April	181
89	Neurath an Carnap	30. April	184
90	Carnap an Neurath	7. Mai	186
91	Neurath an Carnap	9. Mai	187
92	Neurath an Carnap	10. Mai	189
93	Neurath an Carnap	14. Mai	191
94	Carnap an Neurath	18. Mai	192
95	Neurath an Carnap	22. Mai	194
96	Carnap an Neurath	8. Juni	196
97	Carnap an Neurath	14. Juli	198
98	Neurath an Carnap	18. Juli	199
99	Carnap an Olga Neurath	27. Juli	200
100	Olga Neurath an Carnap	1. August	201
101	Carnap an Neurath	11. November	202

102	Neurath an Carnap	14. November	204
103	Neurath an Carnap	13. Dezember	208
104	Carnap an Neurath	19. Dezember	208
105	Olga Neurath an Carnap und Ina Carnap	26. Dezember	210
1935			
106	Ina Carnap an Olga Neurath	13. Januar	212
107	Neurath an Carnap	18. Januar	215
108	Carnap an Neurath	23. Januar	216
109	Neurath an Carnap	28. Januar	217
110	Neurath an Carnap	9. Februar	219
111	Neurath an Carnap	11. Februar	222
112	Carnap an Neurath	13. Februar	222
113	Neurath an Carnap	16. Februar	224
114	Neurath an Carnap	20. Februar	225
115	Neurath an Carnap	5. März	227
116	Carnap an Neurath	13. März	228
117	Neurath an Carnap	16. März	229
118	Carnap an Neurath	26. März	232
119	Neurath an Carnap	30. März	234
120	Carnap an Neurath	11. April	237
121	Neurath an Carnap	19. April	239
122	Neurath an Carnap	30. April	241
123	Carnap an Neurath	10. Mai	241
124	Carnap an Neurath	15. Mai	242
125	Neurath an Carnap	18. Mai	244
126	Neurath an Carnap	28. Mai	248
127	Carnap an Neurath	2. Juni	249
128	Neurath an Carnap	3. Juni	251
129	Neurath an Carnap	21. Juni	255
130	Carnap an Neurath	22. Juni	258
131	Neurath an Carnap	25. Juni	260
132	Carnap an Neurath	4. Juli	263
133	Neurath an Carnap	6. Juli	264
134	Neurath an Carnap	8. Juli	266
135	Carnap an Neurath	10. Juli	267
136	Neurath an Carnap	15. Juli	268
137	Neurath an Carnap	7. August	269
138	Neurath an Carnap	20. August	270
139	Neurath an Carnap	30. September	271

140	Neurath an Carnap	8. November	273
141	Neurath an Carnap	15. November	274
142	Neurath an Carnap	24. November	275
143	Carnap an Neurath	4. Dezember	277
144	Neurath an Carnap	8. Dezember	279
145	Neurath an Carnap	23. Dezember	280
1936			
146	Carnap an Neurath	27. Januar	283
147	Neurath an Carnap	10. Februar	285
148	Neurath an Carnap	30. April	287
149	Carnap an Neurath	11. Juni	290
150	Neurath an Carnap	1. Juli	293
151	Carnap an Olga Neurath	27. August	297
152	Neurath an Carnap	1. September	299
153	Olga Neurath an Carnap	9. September	300
154	Neurath an Carnap	26. September	304
155	Neurath an Carnap	7. Oktober	306
156	Ina Carnap an Olga Neurath	30. Oktober	307
157	Carnap an Olga Neurath	31. Oktober	310
158	Carnap an Neurath	12. November	311
159	Neurath an Carnap	12. November	312
160	Neurath an Carnap	7. Dezember	314
161	Neurath an Carnap	22. Dezember	315
162	Carnap an Neurath	28. Dezember	316
1937			
163	Neurath an Carnap	3. Januar	317
164	Olga Neurath an Carnap, Postkarte	12. Januar	319
165	Neurath an Carnap	24. Januar	319
166	Carnap an Neurath	27. Januar	321
167	Neurath an Carnap	20. Februar	322
168	Carnap an Neurath	17. März	322
169	Neurath an Carnap	24. März	324
170	Olga Neurath an Carnap und Ina Carnap	1. Mai	325
171	Neurath an Carnap	19. Mai	330
172	Neurath an Carnap	3. Juni	332
173	Neurath an Carnap	20. Juli	333
174	Neurath an Carnap	21. Juli	334
175	Neurath an Carnap	25. Juli	335
176	Neurath an Ina Carnap	6. September	337

1938			
177	Carnap an Neurath	27. Januar	338
178	Neurath an Carnap	4. Februar	340
179	Neurath an Carnap	14. Februar	343
180	Carnap an Neurath	24. Februar	344
181	Neurath an Carnap	9. März	346
182	Neurath an Carnap	20. Mai	348
183	Carnap an Neurath	26. Mai	350
184	Neurath an Carnap	30. Mai	351
185	Carnap an Neurath	8. August	352
186	Neurath an Carnap	27. August	354
187	Neurath an Carnap	10. September	357
188	Carnap an Neurath	3. Oktober	361
189	Neurath an Carnap	25. November	363
1939			
190	Neurath an Carnap	11. Januar	370
191	Carnap an Neurath	16. Januar	372
192	Neurath an Carnap	31. Januar	373
193	Carnap an Neurath	14. Februar	375
194	Neurath an Carnap	16. Februar	376
195	Neurath an Carnap	14. April	378
196	Carnap an Neurath	18. April	380
197	Neurath an Carnap	19. April	382
198	Neurath an Carnap	1. Mai	383
199	Carnap an Neurath	27. Mai	386
200	Neurath an Carnap	9. Juni	387
201	Neurath an Carnap	21. Juli	388
202	Carnap an Neurath	29. November	389
1940			
203	Neurath an Carnap	15. Januar	390
204	Neurath an Carnap	10. April	393
205	Carnap an Neurath	1. November	394
206	Neurath an Carnap	11. Dezember	396
1941			
207	Neurath an Carnap	4. April	397
208	Carnap und Ina Carnap an Neurath und Marie Neurath	5. Juni	400
209	Neurath an Carnap	21. September	403
1942			
210	Carnap an Neurath	27. Januar	407

211	Neurath an Carnap	2. März	408
212	Carnap an Neurath	24. Juni	411
213	Neurath an Carnap	17. Juli	413
214	Neurath an Carnap	20. Juli	423
215	Neurath an Carnap	29. Juli	425
216	Neurath an Carnap	27. August	432
217	Carnap an Neurath	7. November	435
218	Neurath an Carnap und Ina Carnap	22. Dezember	438
1943			
219	Neurath an Carnap	15. Januar	447
220	Carnap an Neurath	29. Januar	451
221	Carnap an Neurath	15. März	453
222	Carnap an Neurath	11. Mai	459
223	Neurath an Carnap	15. Juli	462
224	Neurath an Carnap	25. September	464
225	Neurath an Carnap	28. Oktober	491
1944			
226	Carnap an Neurath	4. Februar	491
227	Neurath an Carnap	1. April	499
228	Carnap an Neurath	7. Oktober	511
229	Neurath an Carnap	18. November	514
1945			
230	Carnap an Neurath	6. Mai	520
231	Beilage zu 230: Carnap an Charles W. Morris	19. Juni 1944	524
232	Neurath an Carnap	16. Juni	526
233	Carnap an Neurath	23. August	538
234	Ina Carnap an Neurath	24. August	542
235	Neurath an Carnap	24. September	546
236	Neurath an Ina Carnap	24. September	555
237	Neurath an Carnap	28. September	562
1946			
238	Carnap und Ina Carnap an Marie Neurath	2. Januar	565
239	Marie Neurath an Carnap und Ina Carnap	14. Januar	566

Personenregister

- Adler, Friedrich, 1879–1960,
öst.-schweiz. Politiker, 57
- Adler, Max, 1873–1937, öst.
Soziologe und Philosoph, 105
- Adler, Mortimer, 1902–2001, am.
Philosoph, 448
- Ahlborn, Knud, 1888–1977, dt.
Arzt und Pädagoge, 43
- Ajdukiewicz, Kazimierz, 1890–
1963, poln. Philosoph, 188, 199,
317, 356
- Alkibiades, um 450–404 v. d. Z., gr.
Politiker, 471
- Andersen, Hans Christian,
1805–1875, dän. Schriftsteller,
446
- Aristoteles, 384–322 v. d. Z., gr.
Philosoph, 104, 442, 447, 449,
480, 481, 509, 519, 535
- Arntz, Gerd, 1900–1988, dt.-
niederl. Künstler und Grafiker,
351, 358
- Asef, Jewno Fiselewitsch, 1869–
1918, russ. Revolutionär und
Agent, 409
- Askwith, Betty, 1909–1995, brit.
Schriftstellerin, 444
- Augustin[us], 354–430, röm.
Philosoph und Kirchenlehrer,
349, 475
- Avenarius, Richard, 1843–1896,
dt.-schweiz. Philosoph, 415,
419, 442, 449
- Ayer, Alfred Jules, 1910–1989, brit.
Philosoph, 294, 348, 356, 357,
407
- Bachmann, Friedrich, 1909–1982,
dt. Mathematiker, 204, 212, 242
- Bacon, Francis, 1561–1626, brit.
Philosoph, 175, 244, 317
- Baer, Reinhold, 1902–1979, dt.-am.
Mathematiker, 280
- Bäumer, Gertrud, 1873–1954, dt.
Frauenrechtlerin, 470
- Ballod, Carl (Kärlis), 1864–1931,
lett. Ökonom und Statistiker,
Pseudonym Atlanticus, 424
- Bata, Tomáš, 1876–1932, tschech.
Unternehmer, 346
- Bauermeister, Friedrich, *1893, dt.
Nationalökonom, 146
- Bavink, Bernhard, 1879–1947, dt.
Physiker und Philosoph, 97,
232, 237, 240, 255
- Becker-Freyseng, Albrecht, *1904,
dt. Mathematiker, 242
- Behmann, Heinrich, 1891–1970, dt.
Mathematiker, 101, 110, 171
- Benson, Theodora, 1906–1968,
engl. Schriftstellerin, 444
- Bentham, Jeremy, 1748–1832, brit.
Philosoph, 170, 171, 468, 470
- Bentley, Nicolas Clerihew,
1907–1978, brit. Schriftsteller
und Illustrator, 444
- Bernal, John Desmond, 1901–1971,
brit.-ir. Physiker, 203

- Bernardin(o) von Siena, 1380–1444, ital. Geistlicher, 475
- Bernays, Paul, 1888–1977, dt.-schweiz. Mathematiker, 293, 355
- Bernfeld, Siegfried, 1892–1953, öst.-am. Psychoanalytiker und Pädagoge, 134, 160
- Bernstein, Felix, 1878–1956, dt. Mathematiker, 360
- Black, Max, 1909–1988, brit.-am. Philosoph, 169, 170, 286, 287, 356
- Bloomfield, Leonard, 1887–1949, am. Linguist, 283, 516, 522, 547
- Blumberg, Albert E., 1906–1997, am. Philosoph, 279
- Bocheński, Józef Maria, 1902–1995, poln. Philosoph, 335
- Bock, Philipp, tschech. Gymnasialprofessor, 180, 183
- Bohr, Niels, 1885–1962, dän. Physiker, 204, 206, 274, 286, 294, 295, 297, 299, 370, 371, 383
- Boll, Marcel, 1886–1971, fr. Physiker und Philosoph, 205
- Boltzmann, Ludwig, 1844–1906, öst. Physiker, 413
- Bon, Fred, *1871, schweiz. Philosoph, 191, 208, 209, 218
- Boole, George, 1815–1864, brit. Mathematiker und Logiker, 369
- Borowicka, Sylvia, 332
- Bradley, Francis Herbert, 1846–1924, brit. Philosoph, 195
- Braithwaite, Richard Bevan, 1900–1990, brit. Philosoph, 487
- Brecht, Bertolt, 1898–1956, dt. Schriftsteller, 161
- Brentano, Bernard von, 1901–1964, dt. Schriftsteller, 161
- Brentano, Franz, 1838–1917, dt.-öst. Philosoph, 97, 177, 294, 356, 448, 481
- Bridgman, Percy Williams, 1882–1961, am. Physiker, 495
- Brillon de Jouy, Anne Louise, 1744–1824, fr. Musikerin, 468
- Brouwer, Luitzen E. J., 1881–1966, niederl. Mathematiker, 77, 97, 541
- Brunswik, Egon, 1903–1955, öst.-am. Psychologe, seit 1937 verh. mit Else Frenkel-Brunswik, 160, 340, 341, 344, 346, 352–354, 410, 431
- Bucharin, Nikolai Iwanowitsch, 1888–1938, russ. Politiker und Ökonom, 108
- Buckle, Henry Thomas, 1821–1862, brit. Historiker, 226
- Bühler, Charlotte, 1893–1974, geb. Malachowski, dt.-am. Psychologin, verh. mit Karl Bühler, 129, 138
- Bühler, Karl, 1879–1963, dt.-am. Psychologe, verh. mit Charlotte Bühler, 103, 105, 129, 138, 140, 160
- Cantor, Georg, 1845–1918, dt. Mathematiker, 501
- Cardenas del Rio, Lázaro, 1895–1970, mex. Politiker, 396
- Carnap, Ina (eig. Elisabeth Maria immacul[ata] Ignatia),

- 1904–1964, geb. Stöger,
 heiratete 1933 Rudolf Carnap,
 71–73, 77, 78, 83, 85, 86, 91, 95,
 101–104, 106–108, 110, 113, 116,
 120–122, 125, 127–129, 131,
 134, 136, 138, 140, 143, 144,
 151, 153, 155, 165, 169, 170, 172,
 174, 175, 177, 178, 180, 181, 184,
 185, 199, 200, 202, 210, 216, 223,
 227, 228, 232, 233, 236, 238, 255,
 265, 269–271, 273, 274, 278, 280,
 283, 284, 287, 297–299, 304, 305,
 309, 312–314, 316, 318, 321, 322,
 330, 332, 333, 340, 343, 347, 351,
 357, 360, 369, 372, 376, 377, 380,
 385, 388, 389, 393, 399, 406, 423,
 437, 445, 465, 490, 491, 499, 510,
 513, 520, 537, 541, 547, 555, 562,
 563
- Carnapese, *siehe* Ina Carnap
- Cassirer, Ernst, 1874–1945, dt.-am.
 Philosoph, 207, 296
- Chamberlain, Houston
 Stewart, 1855–1927, brit.-dt.
 Schriftsteller, 500
- Charles, *siehe* Charles Morris
- Chase, Stuart, 1888–1985, am.
 Ökonom, 413
- Christiansen, Broder, 1869–1958,
 dt. Philosoph, 253, 500
- Churchill, Winston, 1874–1965,
 brit. Politiker, 428
- Chwistek, Leon, 1884–1944, poln.
 Mathematiker, 266
- Clausewitz, Carl von, 1780–1831,
 dt. General und Schriftsteller,
 394
- Cohen, Hermann, 1842–1918, dt.
 Philosoph, 470
- Cohen, Morris Raphael, 1880–
 1947, am. Philosoph, 315, 360,
 367
- Cohn, Jonas, 1869–1947, dt.-brit.
 Philosoph, 216–218
- Cole, George D. H., 1889–1959,
 brit. Politikwissenschaftler und
 Ökonom, 404, 425, 426
- Compton, Arthur Holly, 1892–
 1962, am. Physiker, 320
- Comte, Auguste, 1798–1875, fr.
 Philosoph, 187, 447, 534
- Condillac, Étienne Bonnot de,
 1714–1780, fr. Philosoph, 413
- Cornelius, Hans, 1863–1947, dt.
 Philosoph, 175, 315
- Courant, Richard, 1888–1972,
 dt.-am. Mathematiker, 379
- Crossman, Richard, 1907–1974,
 brit. Schriftsteller und Politiker,
 471
- Czech, Ludwig, 1870–1942,
 tschech. Politiker, 74
- D'Alembert, Jean Le Rond,
 1717–1783, fr. Mathematiker
 und Philosoph, 289
- Dante Alighieri, 1265–1321, ital.
 Dichter, 475
- Dantzig, David van, 1900–1959,
 niederl. Mathematiker, 349, 368
- Darlan, François, 1881–1942, fr.
 Admiral und Politiker, 463
- Darwin, Charles, 1809–1882, brit.
 Biologe, 476, 497
- Dedekind, Richard, 1831–1916, dt.
 Mathematiker, 368, 369, 477
- Descartes, René, 1596–1650, fr.
 Philosoph, 61, 165, 391

- Dewey, John, 1859–1952, am.
Philosoph, 315, 371, 376
- Diderot, Denis, 1713–1784, fr.
Philosoph, 413
- Driesch, Hans, 1867–1941, dt.
Biologe und Philosoph, 57
- Dubislav, Walter, 1895–1937, dt.
Philosoph, 74, 115, 145, 146,
154, 168, 295, 346
- Dürr, Karl, 1888–1970, schweiz.
Philosoph, 154, 296, 541
- Duhem, Pierre, 1861–1916, fr.
Physiker und Philosoph, 43, 47,
131, 442, 475, 481–483, 506, 510
- Duncker, Karl, 1903–1940, dt.-am.
Psychologe, 111, 121, 132–134,
136, 137
- Eddington, Arthur Stanley,
1882–1944, brit. Physiker, 141
- Ehrenfest, Paul, 1880–1933, öst.
Physiker, verh. mit Tatjana
Ehrenfest-Afanassjewa, 370
- Ehrenfest-Afanassjewa,
Tatjana, 1876–1964, russ.-
niederl. Physikerin und
Mathematikerin, verh. mit Paul
Ehrenfest, 349
- Ehrenhaft, Felix, 1879–1952,
öst.-am. Physiker, 504, 505
- Eibl, Hans, 1882–1958, öst.
Philosoph, 529
- Einstein, Albert, 1879–1955,
dt.-am. Physiker, 282
- Eisenmenger, Viktor, 1864–1932,
öst. Arzt, 558
- Enriques, Federigo, 1871–1946,
ital. Mathematiker, 261
- Epikur, ca. 341–270 v. d. Z., gr.
Philosoph, 470, 471
- Errera Alfred, 1886–1960, belg.
Mathematiker, 215
- Espinas, Alfred, 1844–1922, fr.
Soziologe und Philosoph, 341
- Euler, Leonhard, 1707–1783,
schweiz. Mathematiker, 342
- Eva, *siehe* Eva Hempel
- Faraday, Michael, 1791–1867 brit.
Physiker, 443
- Feigl, Eric Otto, *1934, Sohn von
Maria und Herbert Feigl, 213
- Feigl, Herbert, 1902–1988, öst.-am.
Philosoph, seit 1931 verh. mit
Maria Kasper, 52, 57, 60–62,
65, 66, 79, 83, 93, 96, 107–117,
119, 129, 135, 137, 140, 180, 188,
212, 238, 260, 279, 293, 298, 304,
305, 313–315, 379, 395, 410, 412,
430–432, 454, 464, 498, 499, 508,
518, 531, 541, 551, 552, 564
- Filene, Edward, 1860–1937, am.
Unternehmer und Philanthrop,
73
- Finlay-Freundlich, Erwin, 1885–
1964, dt.-brit. Physiker, 168,
233, 236, 292, 398, 409, 431, 433,
491, 498
- Fischl, Dr., Vorsitzender der
Freidenker in Brünn, 168
- Fite, Warner, 1867–1955, am.
Philosoph, 471
- Fleddérus, Mary, 1886–1977,
niederl. Sozialreformerin, 157
- Flitner, Wilhelm, 1889–1990, dt.
Pädagoge, 545

- Fréchet, Maurice, 1878–1973, fr.
Mathematiker, 355
- Fraenkel, Abraham, 1891–1965,
dt.-israel. Mathematiker, 54,
171, 424
- Fraenkel, Walter, 1879–1943,
dt. Maler, verh. mit Louise
Fraenkel-Hahn, 409
- Fraenkel-Hahn, Louise, 1878-1939,
öst. Malerin, Schwester von
Olga Neurath und Hans Hahn,
verh. mit Walter Fraenkel, 392
- Frank, Hania, 1894–1967, geb.
Gerson, verh. mit Philipp
Frank, 77, 79, 83, 86, 98, 102,
106–108, 140, 142, 198, 200, 212,
237, 238, 302, 310, 361, 362, 378,
395, 401, 409, 425, 438, 445, 446
- Frank, Josef, 1885–1967, öst.-
schwed. Architekt, Bruder von
Philipp Frank, 126, 276, 389,
395, 401, 433, 490
- Frank, Pepi, *siehe* Josef Frank
- Frank, Philipp, 1884–1966, öst.-am.
Physiker und Philosoph, verh.
mit Hania Frank, Bruder von
Josef Frank, 50, 53, 56, 58,
60–64, 66–69, 76, 77, 79, 82, 83,
85–87, 90, 92, 95–98, 102, 103,
105–108, 112, 115, 119, 128–130,
133–135, 137, 140, 142, 144, 148,
149, 151, 154, 156, 159, 160, 162,
165–167, 171, 173, 176, 178, 180,
185, 188, 193, 195, 197, 198, 200,
202, 206, 211–214, 223, 228–230,
232–234, 236–238, 241, 243–245,
247, 248, 250, 252, 254–258, 260,
261, 264, 267, 277, 286, 288–295,
300, 301, 307, 310, 314, 320, 332,
350, 361, 362, 369, 378–380, 383,
387, 395, 396, 398–400, 402, 409,
425, 431, 433, 438, 445, 446, 483,
484, 490, 493, 501, 506, 508, 510,
518, 529, 530, 536, 541, 543, 544,
550, 562
- Franklin, Benjamin, 1706–1790,
am. Politiker und Schriftsteller,
466–471, 493
- Franz Ferdinand, 1863–1914,
Erzherzog von Österreich, 558
- Franz, Fränzchen, *siehe* Franz Roh
- Frege, Gottlob, 1848–1925, dt.
Mathematiker und Philosoph,
173, 175, 176, 188, 190, 207, 245
- Frenkel-Brunswik, Else, 1908–
1958, geb. Frenkel, öst.-am.
Psychologin, heiratete 1937
Egon Brunswik, 129, 352
- Freud, Sigmund, 1856–1939, öst.
Arzt und Psychologe, 131, 133,
253, 537
- Freudenthal, Hans, 1905–1990,
dt.-niederl. Mathematiker, 541
- Freundlich, *siehe* Erwin Finlay-
Freundlich
- Fries, Jakob Friedrich 1773–1843,
218, 231
- Fuchs, Emilie, 332
- Gabriel, Leo, 1902–1987, öst.
Philosoph, 332
- Gätschenberger, Richard, 1865–
1936, dt. Philosoph, 209
- Galilei, Galileo, 1564–1642, ital.
Physiker, 175, 188
- Garcia Bacca, Juan David,
1901–1992, span. Philosoph,
260

- Gicklhorn, Josef, 1891–1957, tschech.-öst. Biologe, 77, 79, 233, 243
- Ginsberg, Morris, 1889–1970, brit. Soziologe, 203
- Gittli, *siehe* Birgit Gramm
- Gödel, Kurt, 1906–1978, öst.-am. Mathematiker, 97, 101, 110, 119, 129, 135, 137, 140, 153, 172, 214, 228, 263, 267, 296, 315, 316, 320, 368, 369, 373, 479, 496
- Gödel, Rudolf, 1902–1992, öst. Radiologe, Bruder von Kurt Gödel, 214
- Goethe, Johann Wolfgang von, 1749–1832, dt. Dichter, 188, 561, 564
- Gomperz, Adele, 1884–1954, geb. Stepnitz, verh. mit Heinrich Gomperz, 488
- Gomperz, Heinrich, 1873–1942, öst.-am. Philosoph, verh. mit Adele Gomperz, 82, 126, 148, 160, 179, 319, 357, 453, 488
- Gramm, Birgit, 1927–2019, auch Gittli, Tochter von Dorothea Gramm und Rudolf Carnap, 213
- Gramm, Dorothea, 1896–1975, geb. Stadler, genannt Maue, 46, 51, 52, 58, 59, 61, 65, 66, 68, 201, 202, 213, 488
- Gramm, Gerhard, 1929–2013, Sohn von Dorothea Gramm und Rudolf Carnap, 66
- Grammin, *siehe* Dorothea Gramm
- Grelling, Kurt, 1886–1942, dt. Philosoph, 74, 154, 218, 225, 231, 273, 337, 348, 349, 370, 379, 395, 399, 402, 409, 412, 438, 446, 447, 537, 545
- Grimm, Hans, 1875–1959, dt. Schriftsteller, 500
- Grotius, Hugo, 1583–1645, niederl. Philosoph, 391
- Hadamard, Jacques, 1865–1963, fr. Mathematiker, 355
- Haeckel, Ernst, 1834–1919, dt. Zoologe, 157
- Hahn, Eleonore, *1885, geb. Minor, öst. Kustgewerblerin, verh. mit Hans Hahn, 201
- Hahn, Hans, 1879–1934, öst. Mathematiker, Bruder von Olga Neurath, verh. mit Eleonore Hahn, 53, 55–57, 59, 61, 76, 77, 82, 83, 104, 107, 119, 126, 129, 130, 134, 135, 137, 144, 145, 151, 153–158, 161, 162, 164–166, 195, 197, 200, 201, 206, 237, 243, 245, 254, 259, 261, 290, 294, 518, 529–531, 539
- Hahn, Nora, 1910–1995, auch Nora Minor, öst.-dt. Schauspielerin, Tochter von Eleonore und Hans Hahn, 195, 201
- Hania/Hanja, *siehe* Hania Frank
- Hans, *siehe* Hans Hahn
- Hansmann, Paul, 1882–1936, dt. Schriftsteller und Übersetzer, 303
- Hartmann, Heinz, 1894–1970, öst.-am. Arzt und Psychoanalytiker, 126, 134, 153
- Hasselblatt, Meinhard, 1888–1966, dt. Chemiker, 43
- Hausmanns, 54

- Hayek, Friedrich August, 1899–1992, öst.-brit. Ökonom, 554
- Hazebroek, Pieter, 1907–1971, niederl. Mathematiker, 337, 349, 373, 395, 567
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich, 1770–1831, dt. Philosoph, 116, 419
- Heidegger, Martin, 1889–1976, dt. Philosoph, 57, 80
- Heine, Heinrich, 1797–1856, dt. Dichter, 490
- Heinemann, Fritz, 1889–1970, dt. Philosoph, 470, 489
- Heinz, *siehe* Heinrich Neider
- Heinze, Max, 1835–1909, dt. Philosoph, 439
- Helmer, Olaf, 1910–2011, dt.-am. Mathematiker und Philosoph, 320, 331, 343, 382, 405, 408
- Hempel, Carl Gustav, 1905–1997, dt.-am. Philosoph, verh. mit Eva Hempel, ab 1947 mit Diane Hempel, 79, 84, 93, 98, 109, 110, 116, 117, 119, 137, 145, 154, 162, 164, 165, 182, 211, 213, 215, 217–219, 223, 231, 232, 238, 239, 242, 248–250, 253, 260, 262, 264, 267, 268, 274, 275, 278, 285, 288, 293, 295, 305, 310, 323, 324, 331, 333, 336, 343, 352, 357, 361, 363, 366, 382, 402, 410, 430–432, 438, 443, 445, 465, 475, 476, 479, 480, 483, 484, 491, 497, 500, 511, 514, 515, 531, 533, 534, 541, 567
- Hempel, Eva, 1908–1944, geb. Ahrends, verh. mit Carl Gustav Hempel, 242, 331, 333, 402, 438, 445, 491, 492, 500, 511, 514
- Hertz, Heinrich, 1857–1894, dt. Physiker, 360
- Hertz, Helene, 1881–1971, geb. Markiel, verh. mit Paul Hertz, 359, 360, 362
- Hertz, Paul, 1881–1940, dt. Physiker und Philosoph, verh. mit Helene Hertz, 359–362
- Hertz, Rudolf H., Sohn von Helene und Paul Hertz, 360
- Herz, Carl, 1877–1951, dt. Politiker, verh. mit Else Herz, 155
- Herz, Else, 1882–1968, geb. Goldschmidt, verh. mit Carl Herz, 155
- Herzberg, Alexander, 1887–1944, dt.-brit. Mediziner und Philosoph, 124
- Hessen, Sergius, 1887–1950, russ. Philosoph, 97
- Heurteur, Frau von Richard Heurteur, 184, 187
- Heurteur, Richard, Drucker im Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien, 184, 187
- Hitler, Adolf, 1889–1945, öst.-dt. Politiker, 73, 131, 397, 415, 424, 427, 439, 447, 450, 464, 470, 500, 509
- Hobbes, Thomas, 1588–1679, engl. Mathematiker und Philosoph, 391
- Hogben, Lancelot, 1895–1975, brit. Zoologe und Statistiker, 413, 414, 435, 436, 499, 510, 512, 514, 515
- Hollitscher, Walter, 1911–1986,

- öst.-dt. Philosoph, 108, 114, 116, 145, 179, 182, 311, 328, 334, 335, 385, 403
- Hook, Sidney, 1902–1989, am. Philosoph, 314, 315
- Horkheimer, Max, 1895–1973, dt. Philosoph, 315–317, 319–321, 332, 386
- Hosiasson-Lindenbaum, Janina, 1899–1942, poln. Logikerin, verh. mit Adolf Lindenbaum, 164, 167, 401, 545, 554
- Hugenberg, Alfred, 1865–1951, dt. Politiker, 74
- Hume, David, 1711–1776, brit. Philosoph, 187, 356
- Husserl, Edmund, 1859–1938, dt. Philosoph, 315
- Ichheiser, Gustav, 1897–1969, poln.-öst.-am. Psychologe und Soziologe, 66, 134, 383, 392
- Ina/Inen, *siehe* Ina Carnap
- Innitzer, Theodor, 1875–1955, öst. Kardinal, 530
- Itelson, Gregorius, 1852–1926, russ.-dt. Philosoph und Logiker, 466, 475, 563
- Jacobsson, Malte Ferdinand, 1885–1966, schwed. Philosoph, 148, 207
- Jahoda, Marie, 1907–2001, öst.-brit. Sozialpsychologin, verh. mit Paul Lazarsfeld, 142, 145
- James, William, 1842–1910, am. Philosoph, 50, 534, 551
- Jensen, Paul, 233
- Joachim, Harold Henry, 1868–1938, brit. Philosoph, 198
- Jørgensen, Jørgen, 1894–1969, dän. Philosoph, 148, 183, 206, 246, 273, 287, 293, 294, 313, 355, 395, 401, 410, 458, 561
- Johnson, Alvin Saunders, 1874–1971, am. Ökonom, 379, 394, 395, 401, 405, 406, 438
- Jordan, Pascual, 1902–1980, dt. Physiker, 233, 297
- Joseph, Heinrich, 1875–1941, öst. Zoologe, 399
- Juhos, Béla, 1901–1971, ung.-öst. Philosoph, 164, 250, 334, 336, 373, 374, 383, 385
- Kaempffert, Waldemar, 1877–1956, am. Wissenschaftsjournalist und Museumsdirektor, Vetter von Otto Neurath, 195, 283, 316, 321, 394, 395, 430, 434, 463, 465, 489
- Kaila, Eino, 1890–1958, finn. Philosoph, 50, 51, 129, 199, 287
- Kallen, Horace, 1882–1974, am. Philosoph, 378–380
- Kant, Immanuel, 1724–1804, dt. Philosoph, 218, 286, 469, 470
- Kaplan, Abraham, 1918–1993, am. Philosoph, 412, 420, 431, 515
- Kasper, Maria, 1904–1989, auch Kasperle, heiratete 1931 Herbert Feigl, 66, 80, 110, 116, 117, 304, 361, 454
- Kasperle, *siehe* Maria Kasper
- Katkov, Georg, 1903–1985, tschech.-brit. Philosoph, 97
- Kaufmann, Agnes, 1890–1976, geb.

- Carnap, Schwester von Rudolf Carnap, 238
- Kaufmann, Felix, 1895–1949, öst.-am. Philosoph, 46, 53, 61, 168, 212, 213, 218, 221, 230, 255, 256, 264, 265, 267, 269, 273, 293, 296, 297, 311, 327, 394, 401, 495, 518, 565, 567
- Kelsen, Hans, 1881–1973, öst.-am. Rechtswiss., 233, 282, 296, 400, 405, 408, 471
- Kelvin, William Thomson, 1824–1907, brit. Physiker, 443
- Kepler, Johannes, 1571–1630, dt. Astronom, 476
- Kiepert, Ludwig, 1846–1934, dt. Mathematiker, 477
- Kirchhoff, Gustav, 1824–1887, dt. Physiker, 508, 509
- Kleinschmidt, Harry Edwin, 1884–1960, am. Arzt, 308, 379
- Kokoszyńska-Lutman, Maria, 1905–1981, poln. Logikerin, 272, 278, 279, 281, 284, 287, 295, 335, 336, 356, 401
- Kolbenheyer, Erwin, 1878–1962, öst.-dt. Schriftsteller, 471
- Kotarbiński, Tadeusz, 1886–1981, poln. Philosoph, 92, 175, 176, 281, 294, 312, 317, 356, 395, 401, 448, 480, 481, 545
- Kraft, Julius, 1898–1960, dt.-am. Soziologe, 331, 332
- Kraft, Viktor (Victor), 1880–1975, öst. Philosoph, 82, 135, 137, 160, 265, 287, 334, 379, 383
- Kranold, Candida, dt.-am. Physikerin, Tochter von Sophie und Hermann Kranold, 432, 434, 437, 445, 454
- Kranold, Hermann, 1888–1942, dt. Ökonom, verh. mit Sophie Steinhaus, 432, 433
- Kranold, Sophie, geb. Steinhaus, ??–1942, dt. Kunsthistorikerin, verh. mit Hermann Kranold, 432
- Kraus, Oskar, 1872–1942, tschech. Philosoph, 97, 176–178, 187, 237, 238, 240
- Kürnberger, Ferdinand, 1821–1879, öst. Schriftsteller, 469
- Kurella, Alfred, 1895–1975, dt. Schriftsteller und Kulturpolitiker, 43
- Lagarde, Paul de, 1827–1891, dt. Orientalist und Kulturphilosoph, 500
- Lahusen, Georg Carl, 1888–1973, dt. Unternehmer, 73
- Laird, John, 1887–1946, brit. Philosoph, 404, 551
- Lambert, Johann Heinrich, 1728–1777, schweiz.-dt. Mathematiker und Philosoph, 102
- Landauer, Gustav, 1870–1919, dt. Schriftsteller und Politiker, 155
- Landgraf, Georg, 1885–1933, dt. Politiker, 155
- Langbehn, Julius, 1851–1907, dt. Kulturphilosoph, 500
- Langevin, Paul, 1872–1946, fr. Physiker, 261
- Laplace, Pierre-Simon, 1749–1827, fr. Physiker und Mathematiker, 324, 415, 485, 503

- Laski, Harold, 1893–1950, brit.
Ökonom und Politiker, 541, 554
- Lazarsfeld, Paul, 1901–1976,
öst.-am. Soziologe, verh. mit
Marie Jahoda, 279
- Le Roy, Édouard, 1870–1945, fr.
Philosoph und Mathematiker,
47
- Leibniz, Gottfried Wilhelm,
1646–1716, dt. Philosoph, 102,
342, 391
- Lenzen, Victor, 1890–1975, am.
Physiker und Philosoph, 295
- Leonardo da Vinci, 1452–
1519, ital. Künstler und
Universalgelehrter, 342
- Lévy-Bruhl, Lucien, 1857–1939, fr.
Soziologe, 248
- Lewis, Clarence Irving, 1883–1964,
am. Philosoph, 177, 209, 214,
267, 360
- Lichtenberg, Georg Christoph,
1742–1799, dt. Physiker und
Schriftsteller, 467, 470
- Lincoln, Abraham, 1809–1865, am.
Politiker, 409
- Lindenbaum, Adolf, 1904–1941,
poln. Logiker, verh. mit Janina
Hosiasson-Lindenbaum, 545,
554
- Linke, Paul Ferdinand, 1876–1955,
dt. Philosoph, Pseudonym
Lossa, 158
- Locke, John, 1632–1704, brit.
Philosoph, 356
- Lodge, Oliver, 1851–1940, brit.
Physiker, 424
- Löwner, Karl, 1893–1968, tschech.-
am. Mathematiker, 97
- Londonderry, Charles Vane-
Tempest-Stewart, Marquess
of, 1878–1949, brit. Politiker,
371
- Lorenz, Prof., Arzt, 201
- Lossa, *siehe* Paul Ferdinand Linke
- Louise, *siehe* Louise Fraenkel-
Hahn
- Łukasiewicz, Jan, 1878–1956, poln.
Philosoph, 175, 176, 183, 241,
272, 286, 356, 448, 481, 510,
561
- Luther, Martin, 1483–1546, dt.
Theologe, 560
- Lutman, *siehe* Maria Kokoszyńska-
Lutman
- Lynd, Robert Staughton, 1892–
1970, am. Soziologe, 490
- M., Dr., 273
- Mace, Cecil Alec, 1894–1971, brit.
Philosoph und Psychologe, 388
- Mach, Ernst, 1838–1916, öst.
Physiker und Philosoph, 243,
245, 315, 335, 343, 413, 442, 475,
476, 508
- Machlup, Fritz Eduard, 1902–1983,
öst.-am. Ökonom, 293, 296
- Malisoff, William, 1895–1947,
russ.-am. Philosoph, 196, 257
- Malthus, Thomas Robert,
1766–1834, brit. Ökonom, 476
- Mannoury, Gerrit, 1867–1956,
niederl. Mathematiker und
Philosoph, 210, 213, 349
- Maria, *siehe* Maria Feigl
- Marty, Anton, 1847–1914,
schweiz.-tschech. Philosoph,
178

- Marx, Karl, 1818–1883, dt. Philosoph und Nationalökonom, 54, 61, 443, 476, 493, 503
- Mary, *siehe* Marie Neurath
- Masaryk, Tomáš Garrigue, 1850–1937, tschech. Politiker, 238
- Matejka, Viktor, 1901–1993, öst. Kulturpolitiker, 332
- Maue, *siehe* Dorothea Gramm
- Maxwell, James, 1831–1879, brit. Physiker, 443, 476
- Mayer, Berlin, 55
- Mayer, Herr und Frau Dr., 284, 285
- McGill, Vivian Jerauld, 1897–1977, am. Philosoph, 312, 314
- Meiner, Felix, 1883–1965, dt. Verleger, 84, 88, 89, 121, 125, 150, 166, 185, 205, 233, 235–237, 240, 249, 270, 278, 284, 312, 337, 348, 395
- Meitner, Lise, 1878–1968, öst. Physikerin, 297
- Menger, Hilda, geb. Axamit, verh. mit Karl Menger, 212, 213
- Menger, Karl, 1902–1985, öst.-am. Mathematiker, verh. mit Hilda Menger, 61, 64, 76, 77, 135, 137, 152, 188, 211–213, 228, 229, 319, 320, 369, 496
- Meyer, Hannes, 1889–1954, schweiz. Architekt, 52
- Mieze, *siehe* Marie Neurath
- Mill, John Stuart, 1806–1873, brit. Philosoph, 237, 259, 262, 468, 470
- Mises, Richard von, 1883–1953, öst.-am. Mathematiker, 56, 58, 154, 167, 179, 188, 302, 326, 369
- Moholy, Lucia, 1894–1989, tschech.-brit. Fotografin, bis 1929 mit László Moholy-Nagy verh., 423
- Moholy-Nagy, László, 1895–1946, ung.-am. Maler und Fotograf, bis 1929 verh. mit Lucia Moholy, 423
- Mokre, Hans, 1901–1981, öst.-am. Philosoph und Soziologe, 80
- Moltke, Helmuth von, 1800–1891, dt. General, 429
- Montaigne, Michel de, 1533–1592, fr. Philosoph, 470
- Moore, George Edward, 1873–1958, brit. Philosoph, 357, 485, 486
- Moritz, Karl Philipp, 1756–1793, dt. Schriftsteller, 475
- Morris, Charles W., 1901–1979, am. Philosoph, verh. mit Trude Morris, 180, 183, 227, 238, 247, 249, 279, 282, 283, 285, 292, 299, 305, 307, 308, 312, 313, 315, 316, 318, 321, 324, 337, 342, 344, 353, 369, 373, 375, 381, 382, 389, 392, 401, 403, 406, 409, 410, 412, 414, 420, 421, 423, 430, 431, 433, 436–438, 445, 446, 462, 463, 479, 489, 490, 499, 508, 510–512, 514–517, 522, 523, 526–528, 532, 534, 536–538, 543, 544, 548, 549
- Morris, Trude, verh. mit Charles W. Morris, 308, 351, 423, 434, 437, 445, 446
- Morrison, Herbert, 1888–1965, brit. Politiker, 395
- MR, *siehe* Marie Neurath

- Næss, Arne, 1912–2009, norw.
 Philosoph, 299, 305, 352, 353,
 359, 361, 369, 389, 395, 431, 458,
 461, 555, 561
- Nagel, Edith, geb. Haggstrom,
 verh. mit Ernest Nagel, 280, 542
- Nagel, Ernest, 1901–1985, am.
 Philosoph, verh. mit Edith
 Nagel, 204, 212–214, 265, 280,
 286, 305, 312, 314, 315, 317, 320,
 347, 360, 369–371, 387, 401, 410,
 435, 436, 438, 452, 453, 458, 460,
 461, 464, 484, 487, 501, 521–523,
 528, 541, 542
- Napoleon Bonaparte, 1769–1821,
 fr. General und Politiker, 264,
 397
- Natkin, Marcel, 1904–1962,
 poln.-fr. Fotograf, 138, 140, 141
- Neider, Heinrich, 1907–1990, öst.
 Verleger, 65, 67, 105–110, 113,
 114, 121–123, 129, 135, 137, 140,
 145, 154, 156, 159, 160, 179, 185,
 195, 196, 198, 201, 211, 222, 232,
 246, 261, 272, 288, 301, 311, 319,
 326, 327, 334, 362, 379, 389, 550
- Nelböck, Johann, 1903–1954,
 Student und späterer Mörder
 von Moritz Schlick, 332
- Nelson, Leonard, 1882–1927, dt.
 Philosoph, 218, 231
- Neubacher, Hermann, 1893–1960,
 öst. Politiker, 446
- Neumann, John (Johann)
 von, 1903–1957, ung.-am.
 Mathematiker, 293, 316
- Neumann, Robert, öst.
 Gymnasiallehrer, 53, 61,
 273, 518
- Neurath, Marie, 1898–1986,
 geb. Reidemeister, auch
 Reidemeisterin, Mieke, MR,
 Mary, dt.-brit. Pädagogin und
 Sozialwiss., Schwester von Kurt
 Reidemeister, heiratete 1941
 Otto Neurath, 51, 83, 120, 146,
 168, 185, 187–189, 196, 214, 236,
 238, 257, 260, 262, 278, 280, 283,
 284, 289, 298, 316, 322, 323, 350,
 351, 354, 358, 361, 362, 380,
 387–390, 393–396, 399, 400, 403,
 422–424, 439, 453, 464, 475, 490,
 499, 537, 542, 546, 562
- Neurath, Olga, 1882–1937, geb.
 Hahn, auch Neuräthin und
 Peterl, öst. Philosophin und
 Mathematikerin, verh. mit
 Otto Neurath, Schwester
 von Hans Hahn und Louise
 Fraenkel-Hahn, 43, 44, 47, 48,
 50, 54, 59–62, 64–66, 69, 77, 85,
 101, 113, 118, 120, 122, 128, 140,
 144, 164, 166, 168, 170, 179, 184,
 185, 187, 188, 192, 194, 196, 216,
 232, 238, 242, 260, 278, 283, 284,
 299, 315, 320, 325, 333, 334, 392,
 539
- Neurath, Paul, 1911–2001, öst.-am.
 Soziologe, Sohn von Anna
 Schapire-Neurath (1877–1911)
 und Otto Neurath, 184, 187,
 337, 392, 393, 399, 423, 430, 433,
 447, 450, 490, 491, 520
- Newton, Issac, 1643–1727, brit.
 Physiker, 61, 476, 502
- Nohl, Herman, 1879–1960, dt.
 Philosoph, 470, 475, 500

- Ogburn, William Fielding, 1886–1959, am. Soziologe, 430
- Ogden, Charles Kay, 1889–1957, brit. Linguist und Philosoph, 168–170, 172, 203, 205, 209, 233, 236, 257, 414, 487
- Olga, *siehe* Olga Neurath
- Olschki, Leonardo, 1885–1961, ital.-am. Romanist, 82
- Oppenheim, Gabrielle, 1892–1997, verh. mit Paul Oppenheim, 215
- Oppenheim, Paul, 1885–1977, dt.-am. Industrieller und Philosoph, verh. mit Gabrielle Oppenheim, 215, 231, 239, 242, 331, 349, 402, 438
- Pabst, Waldemar, 1880–1970, dt. Offizier und politischer Aktivist, 73
- Pappenheim, Martin, 1881–1943, öst.-israel. Neurologe und Psychiater, 126, 127, 130, 134, 135, 137, 142
- Pareto, Vilfredo, 1848–1923, ital. Soziologe, 477
- Paul, *siehe* Paul Neurath
- Peano, Giuseppe, 1858–1932, ital. Mathematiker, 368, 414, 440
- Pear, Tom Hatherley, 1886–1972, brit. Psychologe, 404, 431
- Pearson, Karl, 1857–1936, brit. Mathematiker, 509
- Peirce, Charles Sanders, 1839–1914, am. Philosoph, 475, 476
- Peterl, *siehe* Olga Neurath
- Petzäll, Åke, 1901–1957, schwed. Philosoph, 80, 207, 252, 260, 262, 287, 305
- Phalén, Adolph, 1884–1931, schwed. Philosoph, 286
- Philipp, Rudolf, *1895, öst.-schwed. Schriftsteller, 346, 348
- Pilewski-Karlsson, Leonie, 1897–1992, öst.-schwed. Architektin, 181, 183
- Planck, Max, 1858–1947, dt. Physiker, 97
- Plato[n], 427–347 v. d. Z., gr. Philosoph, 205, 469–471, 475, 523, 557
- Pöhlmann, Christoph Ludwig, *1867, dt. Psychologe und Schriftsteller, 177, 180
- Poincaré, Henri, 1854–1912, fr. Mathematiker und Philosoph, 43, 47, 131, 243, 268, 281, 475, 482, 483, 506
- Pollak, Leo Wenzel, 1888–1964, tschech.-ir. Geophysiker, 292
- Popper, Josefine, 1906–1985, verh. mit Karl Popper, 117
- Popper, Karl Raimund, 1902–1994, öst.-brit. Philosoph, verh. mit Josefine Popper, 116, 117, 120, 138–141, 143, 146, 179, 182, 185, 188, 192, 193, 213, 215, 217, 218, 220–223, 225, 227, 228, 230, 231, 252–255, 258–262, 264–270, 294–296, 307, 311, 313, 322–324, 331, 334, 413, 436, 442, 443, 451, 475–478, 480–484, 492, 495–498, 501, 503–507, 519, 531, 541, 554
- Popper-Lynkeus, Josef, 1838–1921, öst. Sozialphilosoph, 424

- Quine, Willard Van Orman, 1908–2000, am. Philosoph, 355, 400
- Radaković, Theodor, 1895–1938, öst. Mathematiker, 98, 137
- Radcliffe–Brown, Alfred, 1881–1955, brit. Sozialanthropologe, 397, 425
- Radermacher, Ludwig, 1867–1952, dt.-öst. Klassischer Philologe, 76
- Rádl, Emanuel, 1873–1942, tschech. Biologe und Philosoph, 177, 206
- Ramsey, Frank Plumpton, 1903–1930, brit. Mathematiker und Philosoph, 139
- Rand, Rose, auch Randin, 1903–1980, öst.-am. Philosophin, 80, 83, 102, 145, 178, 182, 202, 232, 260, 261, 311, 312, 314, 316–318, 327–329, 359, 361, 379, 383, 385, 392
- Ranke, Leopold von, 1795–1886, dt. Historiker, 226
- Rathenau, Walther, 1867–1922, dt. Politiker und Industrieller, 155, 429
- Ray, Catherine, 1731–1794, Freundin von Benjamin Franklin, 467
- Razovsky, Cecilia, 1891–1968, am. Sozialarbeiterin, 378, 380
- Reach, Karel, 1900–1944, tschech. Philosoph, 185–189, 379, 383, 385, 388, 389, 393
- Reichenbach, Hans, 1891–1953, dt.-am. Philosoph, 53–60, 66, 70, 72–75, 80, 84, 91, 92, 95, 99, 103, 104, 107, 109, 110, 112, 117, 119, 121, 122, 125–128, 131–134, 140, 142, 143, 153, 154, 165, 167, 168, 179, 180, 213, 216, 225, 227, 228, 266, 268, 270, 308, 312, 313, 347, 383, 412, 431, 453, 515, 552
- Reidemeister, Marie, *siehe* Marie Neurath
- Reininger, Robert, 1869–1955, öst. Philosoph, 196, 200
- Reventlow, Carl Otto, 1817–1873, dän.-dt. Mnemotechniker und Journalist, eig. Carl Christian Otto, 177
- Rey, Abel, 1873–1940, fr. Philosoph, 261
- Richards, Ivor Armstrong, 1893–1979, brit. Literaturkritiker, 203
- Richter, Oswald, 1886–1938, öst. Rechtsanwalt, 370
- Rickert, Heinrich, 1863–1936, dt. Philosoph, 220, 222, 226, 227
- Roh, Franz, 1890–1965, dt. Kunstkritiker, verh. mit Hilde Roh, 43, 44, 52, 54, 58, 65, 66, 161, 200, 260, 280
- Roh, Hildegard (Hilde), 1890–1945, geb. Heintze, Krankengymnastin, verh. mit Franz Roh, 54, 58, 66, 161
- Roosevelt, Franklin Delano, 1882–1945, am. Politiker, 526
- Rosinger, Kurt Edward, 1904–1985, am. Philosoph, 408
- Ross, Alf, 1899–1979, dän. Philosoph, 207, 217
- Rougier, Louis, 1889–1982, fr.

- Philosoph, 176, 178, 182, 183, 188, 199, 211, 236, 239, 274, 279, 284, 285, 289, 313, 325, 343, 395, 401, 405, 408, 431
- Rubin, Edgar, 1886–1951, dän. Psychologe, 206
- Runes, Dagobert D., 1902–1982, öst.-am. Philosoph, 552
- Russell, Bertrand, 1872–1970, brit. Philosoph, 49, 165, 177, 178, 181, 203, 243, 245, 247, 250, 256, 261, 274, 323, 325, 347, 357, 370, 395, 398, 403, 407, 413, 415–420, 436, 442, 449, 454–460, 462, 463, 478, 481, 483–486, 492, 493, 495, 498, 507, 552
- Russell, Helen B., Sekretärin der Russell Sage Foundation, 375, 377
- Russell, Leonard J., 1884–1971, brit. Philosoph, 404
- S., der alte deposedierte, 328
- Saarnio, Uuno, 1896–1977, finn. Philosoph, 241
- Santillana, Giorgio de, 1902–1974, ital.-am. Wissenschaftshistoriker, 410
- Schächter, Josef, 1901–1994, öst.-israel. Rabbiner und Philosoph, 341, 345
- Schapiro, Meyer, 1904–1996, am. Kunsthistoriker und Kritiker, 315, 430, 431
- Schayer, Stanislaw, 1899–1941, poln. Linguist und Indologe, 175
- Scheer, Josef, öst. Drucker, 351, 358
- Schick, Paul, 1904–1975, öst.-am. Jurist und Bibliothekar, 385
- Schlesinger, Wilhelm, 1869–1947, öst.-schweiz. Mediziner, 151
- Schlick, Blanche Guy, 1881–1964, geb. Hardy, verh. mit Moritz Schlick, 129
- Schlick, Moritz, 1882–1936, dt.-öst. Philosoph, verh. mit Blanche Guy Schlick, 45, 54–56, 58–69, 71–74, 90, 95, 97, 100, 113, 114, 116, 119–124, 127–131, 134, 135, 137, 139, 144, 148, 151, 154, 156, 159, 161, 164, 165, 167, 172, 183, 186, 188, 191–196, 198, 199, 201, 206, 209, 211, 212, 214, 215, 217, 218, 220–224, 226–228, 230–235, 237–239, 243, 245, 246, 248, 250–254, 256, 257, 259–261, 264, 271, 273, 275–278, 280, 281, 287, 290, 293, 294, 301, 319, 323, 328, 332, 334, 349, 362, 371, 398, 403, 416, 418, 420, 436, 455, 456, 481, 492, 495, 501, 506, 518, 521, 530, 531, 534, 538, 539, 549–551, 562–564
- Schmidt, Heinrich, 1874–1935, dt. Philosoph, 157
- Schnitzler, Arthur, 1862–1931, öst. Arzt und Schriftsteller, 445
- Scholz, Heinrich, 1884–1956, dt. Philosoph, 80, 204, 212, 222, 241, 270, 286, 294, 331, 355, 356, 561
- Schouten, Jan, 1883–1971, niederl. Mathematiker, 342
- Schröder, Ernst, 1841–1902, dt. Mathematiker und Logiker, 368, 369, 424

- Schrödinger, Erwin, 1887–1961, öst. Physiker, 168
- Schultz, Henry, 1893–1938, am. Ökonom und Statistiker, 289
- Schumann, Wolfgang, 1887–1964, dt. Schriftsteller und Journalist, 167
- Senior, James Kuhn, *1889, am. Chemiker, 423
- Shakespeare, William, 1564–1616, brit. Schriftsteller, 211
- Sheldon, William Herbert, 1898–1977, am. Psychologe, 523, 536
- Simon, Otto, 1876–1941, öst. Mathematiker, 500
- Siwek, Paul, 1893–1986, poln.-ital.-am. Geistlicher und Philosoph, 258
- Smith, Adam, 1723–1790, brit. Philosoph und Ökonom, 476
- Smuts, Jan Christiaan, 1870–1950, südafr. Politiker und Philosoph, 341
- Sokrates, 469–399 v. d. Z., gr. Philosoph, 471
- Sombart, Werner, 1863–1941, dt. Soziologe, 61
- Spengler, Oswald, 1880–1936, dt. Philosoph, 500
- Spinoza, Baruch de, 1632–1677, niederl. Philosoph, 529
- Springer, Julius der Jüngere, 1880–1968, dt. Verleger, 151, 156, 362
- Stögerin, *siehe* Ina Carnap
- Stebbing, Susan L., 1885–1943, brit. Philosophin, 180, 181, 202, 203, 205, 209, 215, 257, 286, 355, 357, 377, 379, 396, 402, 409, 422, 446, 464, 483, 491, 500, 508
- Stegemann, Max, 1831–1872, dt. Mathematiker, 477
- Stolz, Otto, 1842–1905, öst. Mathematiker, 477
- Strauss, Anna, geb. Löwova, verh. mit Martin Strauss, 385
- Strauss, Martin, 1907–1978, dt.-brit. Physiker und Philosoph, verh. mit Anna Strauss, 373, 378, 379, 382–385, 392, 396, 399, 400, 404, 405, 422, 449, 454, 458, 480, 484, 501, 567
- Strauß, Sigmund, 1875–1942, öst. Ingenieur, 164, 392
- Struik, Dirk Jan, 1894–2000, niederl. Mathematiker, 396
- Susan, *siehe* Susan Stebbing
- Tarski, Alfred, 1901–1983, poln.-am. Mathematiker und Logiker, 172, 175, 183, 188, 227–229, 263, 272, 277, 279, 281, 282, 284, 285, 290, 292, 296, 305, 308, 310, 311, 320, 335, 336, 342, 356, 389, 395, 396, 399, 400, 404, 408, 413, 431, 436, 438, 442, 443, 448, 449, 452, 459–461, 479, 480, 483, 484, 487, 492, 496, 501, 519, 541, 554
- Tegen, Einar, 1884–1965, schwed. Philosoph und Soziologe, 207, 286, 287
- Thirring, Hans, 1888–1976, öst. Physiker, 153, 504
- Thomas von Aquin, 1225–1274, ital. Philosoph, 448
- Thukydides, um 460 bis nach 400 v. d. Z., gr. Historiker, 226

- Tinbergen, Jan, 1903–1994,
niederl. Mathematiker und
Ökonom, 246, 265, 273, 289,
410, 415, 431
- Torquemada, Tomás de, 1420–
1498, span. Geistlicher und
Inquisitor, 474
- Trude, *siehe* Trude Morris
- Tschichold, Edith, 1905–1981,
auch Tschicholdskaja, seit 1926
verh. mit Jan Tschichold, 161,
273
- Tschichold, Jan, 1902–1974,
dt.-schweiz. Typograf, verh.
mit Edith Tschichold, 52, 161,
541
- Twardowski, Kazimierz, 1866–
1938, poln. Philosoph, 356, 448,
481
- Ueberweg, Friedrich, 1826–1871,
dt. Philosoph, 439
- Urbach, Franz, 1902–1969, öst.-am.
Physiker, 139
- Utitz, Emil, 1883–1956, tschech.-
dt. Philosoph, 238
- Venn, John, 1834–1923, brit.
Geistlicher und Logiker,
424
- Veuthey, Léon, 1896–1974,
schweiz. Theologe und
Philosoph, 373
- Viktor, *siehe* Viktor Kraft
- Vischer, Friedrich Theodor,
1807–1887, dt. Schriftsteller
und Philosoph, 211
- Vogel, Thilo, *1903, dt. Philosoph,
191, 250, 336
- Voltaire, eig. François-Marie
Arouet, 1694–1778, fr.
Schriftsteller, 413, 466, 470, 471
- Wälder, Robert, 1900–1967,
öst.-am. Psychoanalytiker,
134
- Waismann, Friedrich, 1896–1959,
öst.-brit. Philosoph, verh. mit
Hermine Waismann, 44, 45, 51,
56, 58, 61, 68, 69, 76, 77, 80–83,
98, 102, 104–108, 114, 116, 119,
120, 124, 129–131, 135, 137, 151,
156, 159, 172, 179, 183, 201, 202,
216, 220, 221, 228–230, 232, 234,
235, 240, 252–254, 259, 262, 263,
265, 273, 290, 307, 311, 323,
325–327, 334, 335, 343, 349, 357,
383, 384, 386, 387, 394, 396, 401,
404, 406, 422, 438, 447, 453, 487,
495, 496, 510, 518, 531, 550
- Waismann, Hermine, 1894–1942,
geb. Antscherl, verh. mit
Friedrich Waismann, 263, 499
- Walter, Emil Jakob, 1897–1984,
schweiz. Chemiker und
Soziologe, 73, 541
- Watson, John B., 1878–1958, am.
Psychologe, 344, 346
- Weaver, Warren, 1894–1978, am.
Mathematiker, 295
- Weber, Marianne, 1870–1954, dt.
Frauenrechtlerin, verh. mit Max
Weber, 470
- Weber, Max, 1864–1920, dt.
Soziologe, 443, 466, 468, 469,
493
- Weinberg, Julius, 1908–1971, am.
Philosoph, 405, 408, 413, 431

- Weiss, Paul, 1901–2002, am. Philosoph, 222, 225
- Weltsch, Felix, 1884–1964, tschech.-israel. Journalist und Philosoph, 78
- Weyl, Hermann, 1885–1955, dt.-am. Mathematiker und Physiker, 186, 188, 220, 253, 293, 495
- Wieland, Christoph Martin, 1733–1813, dt. Dichter, 471
- Winant, John Gilbert, 1889–1947, am. Politiker, 468
- Windelband, Wilhelm, 1848–1915, dt. Philosoph, 195, 220, 222, 227
- Winter, Lev, 1876–1935, tschech. Soziologe und Politiker, 119
- Winternitz, Artur, 1893–1961, tschech.-brit. Mathematiker, 97
- Wirth, Louis, 1897–1952, am. Soziologe, 431, 523
- Wissel(l), Rudolf, 1869–1962, dt. Politiker, 73
- Wittgenstein, Ludwig, 1889–1951, öst.-brit. Philosoph, 46, 47, 81, 100, 102, 105, 106, 113, 114, 116, 118, 121–124, 130, 131, 139, 140, 145, 148, 159, 161, 170, 172, 173, 177–179, 182, 183, 186, 188, 192, 212, 213, 216, 218–220, 227, 229–232, 234, 235, 237, 239, 243, 245, 248, 252, 253, 260, 261, 265, 290, 294, 296, 334, 339, 343, 349, 357, 386, 387, 449, 484, 487, 495, 496, 518, 530, 531
- Woodger, Joseph Henry, 1894–1981, brit. Biologe und Philosoph, 203, 272, 363, 369, 374
- Wundheiler, Aleksander, 1902–1957, poln.-am. Mathematiker und Philosoph, 395
- Zeisel (Zeisl), Hans, 1905–1992, öst.-am. Soziologe, 69
- Zeppelin, Amethe von, *1896, brit. Übersetzerin, verh. mit Leo von Zeppelin, 213
- Zilsel, Edgar, 1891–1944, öst.-am. Philosoph und Soziologe, verh. mit Ella Zilsel, 82, 111, 112, 121, 123, 125, 132–134, 136, 137, 141, 188, 191, 307, 312, 319, 328, 359, 361, 377, 382, 386, 387, 396, 400, 403, 405, 406, 410, 443, 480, 483